

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr  
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze  
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,  
Blumen- und Feldbaw ...**

**Coler, Johann**

**Mayntz, 1672**

Vom Almanach/ den Jahr zeiten/ und Calendariopetuo

**urn:nbn:de:bsz:31-101225**



# Von Almanach / den Jahrzeiten / vnd Calendario perpetuo.

Kurzer Bericht vom Wörtlein Almanach / das man forne an alle Calendaria setzt.

Almanach.

**A**lmanach / das sind zwey Arabische Wörter / das Al ist ein articulus, vnd heist so viel als im Teutschen / der / die / das vnd manch / Jaal / oder die Jarrechnung / supputatio totius anni. Al magetrum ist 70. 100. 1500. maximum, das größte / ich hab Arabisch vnd hab Griechisch / das größte Werk. Diesen Articul pflegen die Arabes allen nominibus vorzusetzen vnd anzuhengen.

Almar, Almita.

ALMAR heist die Myrrhen ALMITA der Todt. Also sagt ABDIAS PRÆTORIVS homo quatuordecim linguarum, in suo Christiados libello in festo Epiphaniarum Domini in einem Arabischen Vers: Almar kerabu ale schaharah almitho Mefchia, hoc est, Myrrham obrulerunt, scil. Magi, ad testimonium mortis Mefsiæ: da setzt er recht Almar die Myrrhen / Item / Almitha oder almitho, ad mortem Magtattulerunt Mefsiæ Myrrham; ad testimonium mortis Christi, quod sic mortuus pro genere humano.

Alcoran.

Alcoranus der Alcoran, also interpretirens etliche vnd sagen es sey Alcoran, quasi al Thorah, das Geses des Alcorans: Eiliche transferirens Doctrina institutio Mahometi, vnd sagen / das Tau sey in ein Kof mutier. Nun ist wol war / das diß in Caldeischer / Syrischer / vnd Arabischer Sprach zwar also geschicht / Aber man darff das Wort so weit nicht suchen.

Alcoran. ein Arabisch Wort. Alcoran. begreiffe die ganze Arabische Sprache in sich. Alcoran. heist ein Horn.

Das Wort Alcoran ist gewislich ein Arabisch Wort / denn der Mahomet hat sein Geses Arabisch geschrieben / vnd im Alcoran hat man die ganze Arabische Sprach / wer den versteht / der versteht die ganze Sprache: Die excoliren die Türcken sonderlich in ihren Schulen / vnd ist bräuchlich am Türckischen Hofe: Wer Arabisch kan / den hält man vor einen gelehrten Mann bey den Türcken.

Es heist aber Alcoran eygentlich in Arabischer Sprach / das HORN: Al ist der Artikel / vnd Koran heist ein Horn / das die Hebræer Keren heissen / die Lateiner nennens Cornu, die Griechen Korn die Teutschen ein Horn. Summa es ist vnd bleibt ein Horn in allen Linguis.

Der Mahomet ist ein gar grober Esel mit seinen Sergello Monacho nicht gewesen / als wol etliche meynen: Dann sie haben mit diesem Titel in Danielen hinein gesehen / welcher den Messiam ein Horn nennet / Dan. 7. 8. das zwischen andern Hörnern he für brach / vnd Augen hatte / wie ein Mensch / vnd ein Maul / das grosse Ding redet.

So heist nun Alcoran ein Horn / dadurch Messias vnd Daniel bedentet ist / da liesse sich nun der Mahomet bedüncken / das würde seyn Mahomet / das ist / er selber seyn / Aber weit gefehlet / wie man in kurzem wol sehen vnd erfahren wird.

Darnach zum dritten / so stecken auch in diesem Koran oder Horn / die Tausend Jahr / darin nen der Mahomet regieren solte / nemlich in den Lueris Arithomologicis 117 den Kof bedeut 100. Resch. 200. das Nun 700. Diese Numeros addirt geben gerade 1000. Jahr.

Man muß aber merken / das es Arabische Jahr seyn / die etwas kürzer seyn / denn unsere gemeine Jahr. Denn Mahomet ist ein Arabs gewesen.

Ein Arabisch Jahr hat 354. vnfers aber 365. Tage. Tausent Arabische Jahr machen 970. vnserer Jahr vnd etliche Tage.

Nun hat sich das Türckische Reich angefangen vnter dem Römischen Kaiser Heracho; Dieser Heraclius ward Römischer Imperator Anno 621. Diese 612. Jahr abgezogen von 1590. bleiben 78. die fast 1000. Arabische Jahr voll machen So soll nun das Türckische Reich / nach der Türcken eygenen Propheey vmb das 1588. oder 1599. Jahr angefangen zu sinken vnd zu fallen.

Darnach / so haben die Türcken eine andere Propheey / das nach eingenommener Statt Constantinopel 140. Arabische Jahr / das Türckische Reich fallen solle. Nun haben 140. Arabische Jahr / 135. Julianische Jahr Es hat aber Mahomet es der ander Anno 1453. den 2 Maij die Statt Constantinopel eingenommen: Nun setze diesen 135. zu / so felle das Ende des Türckischen Regiments ins 1588. also 1453. Arab.

$$\begin{array}{r} 135. \\ + 1453. \\ \hline 1588. \end{array}$$

Man hat auch eine Rechnung in annis periodicis. Denn alle 1000. Jahr geschicht gemeinlich eine grosse Verenderung in den Regimen / Item / alle 500. Jahr / wie alle Gessliche vnd Weltliche Historien auß weisen / wer nur die Jahr recht finden kan / Dan. 12. 36. Apoc. 20. 2 Vom Aufzug Israels auß Egypten / bis auß Salomonis Regiment waren 500. Jahr von der Zerstrung Jerusalem / die vnter dem Nebucadnezare geschach / bis auß die / welche Titus volbracht / waren auch 500. Jahr / von Nino bis auß den Untergang der Stadt Troja waren 1000. Jahr: Von Davidis bis auß des Herren Christi Zeiten 1000 / Jahr: Vom Aufzug auß Egypten / bis zum Bau des Tempels zu Jerusalem auch 1000. Jahr: Von des Salomonis Regiment bis

b ij

auff

Im Wort Koran steht die 1000 Jar Mahometis Regierung. Nota Mahomet ein Arabs. Tage des Arabischen Jahres Türckischen Reichs Anfang.

Türcken Propheey von ihrer Regierung. Constantinopel von Mahometen eingenommen

Rechnung in annis periodicis.



auff des Keyfers Augusti Monarchiam auch 1000. Jahr. Derwegen müssen wir auch also nach den 1000. Jahren des Türckischen Regiments denken / das es mit seinem Regiment also gehen wird. Nu genug vom Arabischen Artikel Al folgen nu vom Manah.

Manah was es heisse.

Manah heist / durch Zehlen etwas auftheilen / wenns ein radix ist: So es aber ein Nomen ist / so heisst eine auftheilung / Distributio quæ fit per numeros & computationem. Daher kompt auch das Griechische *μηνος*, mensis, ein Mond. Quia ordinatio anni facta est, vt polysimus numerare menses & tempora, Als Fastnacht auff Ostern seynd sieben Wochen: Von Ostern auff Pfingsten sind auch sieben Wochen: Von Ostern bis auff Hilff Jacobi sind allewege vier Wochen vnd 1. Tag. Vom Palm. Sonntage bis auff Ostern 1. Woche / Von Ostern bis auff Quasimodogeniti 1 Woche. Darauff seynd die Barren gar fix vnd gewiß in ihrem Calender.

Menses sunt ordinati, vt esset conspectior distributio anni.

Im Daniele cap. 5. 29. Im Ende sendet Gott eine Hand / die muß an des Königes der Chaldaer Belfazers Wand schreiben / Mene, mene Tekel Vpharlin, zele / zele / oder numeravi, Gott der Herr hat deine Regierungs Jahr gezehlet / vnd weiß eygentlich wie lang dem Königreich stehen / wehren vnd bleiben soll / vnd die Zahl der Jahr ist auch schon erfellet.

Erklärung Loci Danielis c. 5. 29

Tekel hoc est, appensus es in statera, & inventus es deficiens. Ich habe dich auff eine Wage gelegt / vnd habe dich geogen / vnd im Abnehmen befunden / dean deine Regierung nimbt nu ab.

Et dividens, hoc est, divisum est regnum tuum, & datum est Medis & Persis. Deine Monarchi ist abgerissen / vnd den Persern vnd Medern geben.



## Vom Jahre.

Zweyerley Jahr.

**E**ist zweyerley Jahr / Phycus annus, das natürliche Jahr / als der Winter vnd Sommer machet ein rechte natürlich Jahr / in gemein also zu reden oder nach 4. Quartalen / Leng / Sommer / Herbst vnd Winter / wie auch die Einfältigen wissen.

Darnach ist auch ein Mathematicus annus, das allein die Astronomi vnd Mathematici wissen vnd können / das muß eben nach der Astronomischen Rechnung angefangen werden / gemittelt vnd vollendet werden / nach den 4. Quaternern. Das kan man Einfältigen vnd ungelahrten Leuten nicht / so eigentlich sagen.

Vom Anfang des Jahrs bey den Hebreern / Besiehe Gilbertum Genebrardum in Chronologicis, lib. 1. fol. 2. §. Hebraei &c.

### Warumb hat Gott das Jahr geordnet?

Jahrs verordnung warumb von Gott geschehen.

Das GOTT das Jahr bald im Anfang der Welt verordnet habe / das lesen wir im 1. Buch Moses am 1. Capitel im 4. vers. da er sagt Von der Sonne vnd Monde / das sie sollten die Zeit der Welt regieren / dann ich habe sie darumb erschaffen vnd verordnet / das die Leute sollen wissen / wenn sich die Welt angefangen hat / vnd wie darnach die Jahr weiter auffeinander gefolget / zu welchen Zeiten / wo vnd wie ich mich den Menschen geoffenbahret habe. Das man nicht denke / die Welt sey von Ewigkeit her gewesen / vnd werde darnach immer weiter in alle Ewigkeit seyn vnd bleiben / vnd das in allen Sachen eine feste Ordnung könne gehalten werden / vnd jederman sehen vnd wissen möge / wenn der Messias in die Welt kommen / vnd für die Sünde der Welt leiden vnd sterben vnd wenn darnach diese Welt wider werde ein Ende nehmen.

Wovon hat das Jahr den Namen?

Jahr wo?

Die Griechen nennens *ετος* oder *ετη* à reditu,

quasi *ετος* reditus, das es alle Jahr wieder her sein kommet / vnd also immer ein Jahr auff das an der folget / weil die Welt stehet. Sie nennens auch *επιετηδιον* in se ipsum recurrentem. Drum habens die alten Griechen gemahlet wie ein Ring / der nirgend kein Ende hat / oder wie eine Schlange / die ihren eygenen Schwanz naget / vnd sich selber auffrisset. Daher es auch Griechen *ετηναι* genennet quod semper in se sua per vestigia volvitur annus Virg 1. Georg. Die Hebreer nennens Schanach vom Schanach mutatur, à mutatione & revolutione seu iteratione, quod annus annum perpetuo sequatur. Bey den Latemischen heist es auch ANNVS à circuitu, ab an vel am, quod est *ετος* circum, unde est ambitus, à circuitu temporis.

### Vom Jahr weiter.

Das Jahr ist der Ort im Zodiaco, von welchen die Sonne im Anfang des neuen Jahres aufgehet / vnd durchwandert / das ganze Jahr durch / bis sie im künftigen neuen Jahr zu dem Punct wieder kommet / davon sie im vergangenen Jahr aufgangen ist.

Die gar Alten haben ihr Jahr angefangen ab æquinoctio verno: Die Juden / vom Solstitio æstivo, das hat man besser merken können / denn das æquinoctium. Die Latini vom Solstitio Hyberno. Den Annum iubilæum vom æquinoctio Autumnali. Den ersten Tag des æquinoctij Autumnalis haben sie ihren Annum iubilæum gehalten. Vnd dis alles hat allein der Fürwitz gethan / der macht off / das die Leute nit ein wenig miteinander seyn / ein jeder dencket / er wills besser machen.

Moses spricht im 1. Buch Cap. 14 Vnd Gott sprach: Es werden Liechter an der Feste des Himmels / vnd schiednen Tag vnd Nacht / vnd geben Zeiten / Monden / Tage vnd Jahre / vnd seynd Liechter an der Feste des Himmels / das sie scheinen auff erden: Vnd es geschach also. Hier hören



Hören wir / daß Gott die Lichter an die Feste des Himmels geschaffen zu dem Ende / daß sie Tag und Nacht scheidend / und Zeiten geben sollen / Item Monden vnd Jahr machen vnd regieren / daß man weiß zu sagen / wie ein Tag / ein Monden / ein Jahr auff das ander folget / Item daß ein groß Licht dem Tage / das andere der Nacht dienen vnd leuchten soll / daß gleichwol Menschen vnd Viehe ihre Sachen verrichten / vnd ihre Nahrung suchen können. Item / daß sie die Quatuor tempora totius anni vnterscheiden sollen / den Lenz / Sommer / Herbst vnd Winter.

Der Hebræer  
vnd Danielis  
Monarchien

Die Hebræer haben zehn Monarchien / aber Daniel hat nur vier / Cap. 7. 8. Denn er sithet nur auff seine Zeit / vnd rechnet die Monarchien von seinen Zeiten an / bis ander Welt Ende.

## I.

Erstlich / nennet er das Babylonische Reich / das weret von Abrahams Zeiten an / der zu den Zeiten Nini des ersten Babylonischen Königs lebete: vnd hat diß Reich gewehret 1000. Jahr / bis auff die Zeiten Cyri.

## II.

Das ander Königreich oder Monarchia, war das Persische / das stund 200. Jahr / dessen erster König Cyrus war.

## III.

Die dritte Monarchia war das Griechische Reich / vom Alexandro an bis auff Iulium Cæsarem: vnd das weret in 300. Jahr auffeinander / bis auff Constantinum oder Valentianum den andern.

## IV.

Die vierde Monarchia ist das Römische Reich / welches sich vom Iulio Cæsare anfangt / wie jesu gemeldet / vnd noch weiter bis an der Welt Ende wehren wird.

Die Hebræer haben auch Traditiones vnd sonderliche Kunststücke in ihren Geschichtern / die sie von ihren Vorfahren bekommen / vnd mächtig hoch halten: Als da ist die traditio domus Helie von den 6000. Jahren / welche die Welt stehen

Traditio  
Domus  
Elie.

Als daß Elias solle propheet haben / 6000. Jahr werde die Welt stehen / darnach soll sie eingehen / oder mit Feuer verbrandt werden. 2000. Jahr soll sie öde seyn / das war die Zeit von der Welt Anfang an / ehe Gott das Geseß auff dem Berg Sinai gab / vnd die Geistlichen vnd Weltlichen Geseß ordnet / vnd die Regiment in der Welt bestalt. Denn da war die Welt noch nicht mit Menschen vnd Viehe also erfüllet / vnd waren noch nicht alle Dertter in der Welt also besetzt / vnd voll gefüllet / wie sie jesu ist. 2000. Jahr solle Moses Geseß werden / da Gott durch Moses das Geseß gab / vnd durch Weltliche vnd Geistliche Geseß die Regimente auff Erden anrichtet. 2000. Jahr soll Christus der rechte wahre Messias mit seinem Evangelio vnd Sacramenten in der Kirche regieren. Aber vmb vnserer Sünde willen / welche groß vnd viel seynd / werden eilliche Jahr dran mangeln / die da mangeln werden. Nun seynd bereyts 1610. Jahr vorüber nach Christi Geburt. Hæc scripsi in hac Anni 1609. à nato Christo.

Irenæus.

Der alte Märtyrer Irenæus schreibet lib. 5.

contra hæreses Valentini pag. 613. In wie vielen Tagen die Welt geschaffen ist / in so vielen tausend Jahren wird sie wieder vergehen / denn bey Gott ist ein Tag wie tausent Jahr. Es ist aber die Welt in sechs Tagen geschaffen / denn den siebenden Tag ruhet der Herr vom Werck der Erschöpfung. Drumb hat die Welt in 6000. Jahren ihre Vollkommenheit erreychet / vnd wird GOETZ der HERR sein consummatum est, schier mit der Welt auch publiciren vnd aufruffen.

Orpheus sagt / das ganze Jahr habe vier Zeiten in sich / vnd gehe gleichsamb auff vier Füßen her / vnterschieden Lenz / Sommer / Herbst / Winter. In diese vier Theil wird das ganze Jahr getheilt / daher die Vers.

Orpheus  
von den 4.  
Jahreszeiten.

Ver, Aestas, Autumnus, Hiems, sunt quatuor unum,  
Quæ si membra simul iunxeris, annus erunt.

## I.

Ver der Lenz / Græce,  $\nu\alpha\sigma$ . à virore seu vigore, Ver. vel Ver dicitur quasi viror, sed hoc longius petitur, denn im Lenz / wenn die Sonne gehet in 1. grad. Arietis, da heben die Creaturen / die zuvor erforsen waren / alle wieder an zu leben. Die Bäume schlagen auß / die Felder vnd Wiesen heben an zu grünen / Tunc florent sylvæ, tunc formosissimus annus.

## 2.

Aestas ab æstu, Sommer / quasi Sonnenmehring / wenn die Sonn gehet in 1. gradum cancri, Hebr.  $\nu\pi$ . æstas  $\nu\pi$  / à pungendo, quia tum Sol pungit & fruges ad maturitatem extimulat.

## 3.

Augustus ab augendo, quia tam augetur tota res domestica, Tempus autumnale, utinam semper esset tale. Der führet / treget vnd schleppet von allen Örttern ein.

## 4.

Hiems, quando Sol ingreditur 1. gradum Capricorni, & est tempus pluviosum.

## II.

## Von den Monden.

Wie die Sonne des Jahres regieret / also regieret der Mond die Monaten. Die Monaten seynd eine Zeit des Jahres / die allezeit vier Wochen in sich halten / vnd sind der zwölff im Jahre: Der Jenner / Hornung / März / Aprill / May / Brachmond / Heromond / Ostmond / Herbstmond / Weinmond / Wintermond vnd Christmond.

## Wovon haben sie ihren Namen?

Vom Griechischen Wort Luna, der Mond hat seinen Namen vom Monden / Luna à luen-do, der Monde aber vom Mondenschein / denn der Mond ist das Nachtliecht / welches Gott dem Menschen vnd Viehe gibt / daß sie auch des Nachts sehen können. Die Erklärung ihrer Namen findet man bey etnes jedem Monats Anfang.

b iij

Die



Mon/ eno  
Name bey  
den Hebr.  
wann er 1.  
Tag, alt ist.

Die Hebreer nennen den Monden / wenn er nur einen Tag alt ist / Ierach, ben, jonio, hoc est, Lunam filium seu filiam unius diei, seu Luna unius diei, so ist nur ein semicirculus, als wenn der semicirculus vom Neuen Monden erst geböhren were. Denn die Hebraei brauchen das Wörtlein filius, auff mancherley weise / als filius Phatetræ, ist ein Pfeil / den man in Köcher steckt / filii thalami, id est, nuptiales, Hochzeitleute: Ita Luna filia unius diei, est Luna quæ luxit tantum unum diem.

Pomum  
ist die Sat  
die Gabe  
ten / ex lo  
bo.

Ich muß hie den Gelehrten ein pomum <sup>ist das</sup> obijciren, daß sie etwas zu die uiren haben / lob. 31. 26. stehet. Et si vidi Solem cum fulgeret, & Lunam cum incederet clarè, Das reddit Pagninus: Vidi Solem quando splendebat, & Lunam (à qua) pretiosum abit? Arias: Si vidi Solem cum splendebat, & Lunam honorificè incedentem: Septuaginta: Aut non video quidem Solem lucentem deficientem, Lunam autem deficientem: non enim in eis est. Hieronymus: Si vidi Solem cum fulgeret, & Lunam incedentem clarè. (Hab ich das Licht angesehen / wenn es hell leuchtet / vnd den Monden / wenn er voll gieng.

Hier frage ich / obs eine descriptio plenilunii oder novilunii sey? Novilunii kans nicht seyn. In Hebr. est, Si vidi lucem, scilicet solem quem <sup>ist die</sup> lucem præbet, firmamento & omnibus stellis erraticis. Postea dicit: Ki jahel, quando resplendebat, scilicet clarè, celo sereno, vnd von den Wolcken ihr Licht nicht gehindert ward. In sequente verò Hemistichio, Vejareach lakar holech, Et Lunam claram incedentem, das lakar ist ein Adjectivum, adverbialiter usurpatum, pro clarè, speciosè incedentem, wie geschicht im plenilunio, wenn sie des Nachts hell vnd klar am Himmel gehet.

Job sagt / sein Herz habe sich nie erhaben / vnd sey auch nie stols worden / als wenn der Himmel voll Lauten vnd Harpffen hienge / wenns ihm wol gängen: Sondern er hätte allezeit demüthig in Gottesfurcht gelebet / vnd gedacht / Es könne ihm auch wol einmal wieder übel gehen / wie dem Crælo, da er auff einem Holzhauffen saß / vnd solte nun verbrand werden / dem halff sein Belt vnd Reichthumb nicht / er hätte zu Aschen verbrennen müssen / wenn ihn der König nicht wieder vom Holzhauffen genommen hätte. Vnd jenes Weib / das über den See fuhr / vnd warff einen Ring ins Wasser / vnd sagte / wenn der Ring wieder funden würde / so würde sie arm werden. Diese stunden in dene Gedancken / ihr Reichthumb were vnaußschöpfflich. Aber was geschach? Nach etlichen Jahren gehet sie zu Scarsunde / im Lande zu Meckelsburg auff den Fischmarck / vnd kauft einen Hecht / in dessen Bauch findet sie ihren Ring / als sie ihn reissen ließ. Darüber erschriekt sie / daß sie gar verblasset / vnd wie sie ihr selber prophecet / so widerfuhr ihr / denn sie hernach in eufferste Armut gerathen. Dieser einige Verß solte solche elatos animos demüthigen.

— — — Dicit; beatus,  
Ante obitum nemo supremaque funera  
debet.

Es darff sich niemand rühmen /  
Daß sein Glück stehe auff Blumen;

Es fällt ein Keisstein über Nacht /  
Das benimbt dem Blümlein / Ruch / Farb  
vnd Kraft.

III.

Warumb seynd vier Wochen in einem  
jedern Monat.

Das macht der Schein des Monden / die <sup>Warumb</sup> die 4 Theil des Mondenscheins. Denn im <sup>4 Wochen</sup> ersten Viertel ist er <sup>in jedem</sup> Lunatus, similis Lunæ, Monat. similis Lunæ falcatus. Daß er erstlich im 1. Viertel mit seinem Glanz ist / wie ein Sichel / das ist Luna corniculata, falcata. 2. Darnach wird er gibbosa vnd <sup>ist die</sup> dissecta, in duo divisa, Luna, wenn der halbe Monat ist / vnd nimbt darnach zu / bis er <sup>ist die</sup> wird / der volle Monde / mit dem vollen Schein: Das ist die andere halsis oder apparitio, oder das ander Viertel. Das 2. Viertel bis der Mond das volle Licht bekommet. Folget das 3. Viertel / wenn der Schein oder Licht des Monden wieder abnimmet / vnd wiederum gibbosa wird / das ist das dritte Viertel. 4. Folget endlich das letzte Viertel / bis er den Schein wieder gar verleiuret. In einem jedern Monat geschicht eine sonderliche Verenderung der Feuchtigkeiten / in des Menschen Leibe.

Wohat Gott die Woche verordnet vnd  
eingeset? Vnd warumb?

Exod. am 20. vers. 9. Sechs Tage solt du arbeit / vnd der Siebende soll dein Ruhetag seyn / das ist der Sabbath oder Ruhetag: Gott aber hat die Wochen darumb verordnet / daß sie den Monat <sup>Wochen</sup> messen sollen. Denn <sup>verord-</sup> 4 Wochen machen einen <sup>nung Got-</sup> Monat. Ein jeder Woche hat 7. Tag / drum nennen die Lateiner Septimanam, quali septimam partem <sup>ten</sup> lunationis.

IV.

Wie viel Tage hat eine Woche?  
Sieben. Drum heist sie auch Septimana oder  
Hebdomas.

Welches ist der fürnehmste Tag in  
der Wochen? <sup>Zurnehmste</sup> <sup>Tag in der</sup> <sup>Wochen.</sup>

Der Sonntag. Den einigen Tag der ganzen  
Woche hat Gott gesegnet.

Wie viel Stunde hat eine Woche?  
Hundert vnd acht vnd sechsig. Vnter denen <sup>Stunden in</sup> <sup>einer Wo-</sup> <sup>chen / wie viel</sup> begehret Gott nur eine Stunde zu seinem Gottesdienst von vns / die kan er nicht erhalten.

Wovon haben sie ihren Namen?  
In Lateinischer Sprache / von den Planeten.  
Denn der Montag vom Monden à Luna, der Dienstag vom Marte, die Mittwoch vom Mercurio, der Donnerstag vom Iove, der Freytag von der Venere, quali der Veneris Tag / oder von Freyen oder Freytag / denn am Freytag Nachmittag haben die Jüden angefangen den Sabbath zu feyren / da haben sie Feyrabend gemacht von ihrer Arbeit / vnd haben gefasset vnd gebettet / aber darnach hat der Teuffel eine Venuszeit darauß gemacht / haben an dem Tage Vnzucht getrieben / wie die Widerräuf, fernoch thun / denn der Sabbath war ihr Sonntag / wie auch der Jüden Der Sonnabend vom Saturno, Sonntag von der Sonnen.

Die



Die Teutschen Namen der Winde / Monaten vnd Tage / die wir noch henteim Gebrauch haben / hat Carolus Magnus, der erste teutsche Kaysler / erstlich erdacht vnd erfunden.

1. Die Schiffeleute vnd Händeler zu Meer vnnnd Seefarth / wegen zuträglicher Schiffung vnd Seglung zehlen 3 2. Winde / Als 5. von Morgen / 1. Ost nordost. 2. Ost zu Norden. 3. Ostenwind. 4. Ost suden. 5. Ostsud Ost.

Auch 5. von Mittag / 1. Sudost / 2. Suden zu Osten / 3. Sudwinde / 4. Suden zu Westen. 5. Sudsudwest.

Auch 5. vom Abend / 1. West Sudwest. 2. Westen zu Suden / 3. Westwinde / 4. Westen zu Norden / 5. West Nordwest.

Auch 5. von Mitternacht / 1. Nord Nordwest / 2. Norden zu Westen / 3. Nordwinde / 4. Norden zu Osten / 5. Nordnordost.

Darnach haben sie zwölff Mittelwinde / Als 3. zwischen dem Aufgange / vnd Mittag. 1. Sud zu Osten / 2. Sud Osten / 3. Sudost zu Suden.

Auch 3. zwischen dem Mittag vnd Niedergange / 1. Sudwest zu Suden. 2. Sudwest. 3. Sudwest zu Westen.

Auch 3. zwischen dem Niedergange / vnd Mitternacht / 1. Nordwest zu Westen. 2. Nordwest / 3. Nordwest zu Norden.

Auch zwischen der Mitternacht vnd Aufgang / 1. Nordost zu Norden. 2. Nordost. 3. Nordost zu Osten.

Zu welcher Jahreszeit aber solche Winde blasen / auch vnter allen die Westen / vnd Sudenwinde am schädlichsten zu Meer vnd Seefahrt seyn / wissen die versuchten Schiffleuth am besten.

Von den 16. Winden der Gelehrten vnd Ackerleute.

Von den Namen der drey warmen / vnd trockenen Morgen oder Osten Angelwinde.

1. Nordost / wehet von dem Aufgang Sommers

2. Ostwind / kommet her / gerade von Aufgang des Lenzens.

3. Ost sudost / bläset von dem Aufgang des Winters.

2. Von den Namen der 3. warmen vnd feuchten Mittags Angelwinde.

1. Sudost / wehet von Mittag der seiten des Aufgangs.

2. Sudenwind kommet gerade von der Mittags Einien.

3. Sudsudwest / bläset von Mittag der seiten des Niedergangs.

3. Von den Namen der 3. kalten vnd feuchten Abends Angelwinde.

1. Sudsudwest / wehet von dem Niedergange des Winters.

2. Westwind / kommet her vom Niedergang des Lenzens.

3. West Nordwest / bläset vom Niedergange des Sommers.

4. Von den Namen der 3. kalten vnd trockenen Mitternachts Angelwinde.

1. Nordnordwest / wehet von Mitternacht der seiten des Niedergangs.

2. Nordenwind / kommet her von der Mitternacht der seiten des Aufgangs.

3. Nordnordost / bläset von Mitternacht der seiten des Aufgangs.

5. Von den Namen der 4. gemischten Mittelwinden / doch mehr der Naturen / dessen erst gedacht.

1. Sudost / wehet zwischen dem Mittag vnnnd Aufgange.

2. Sudwest / kommet her zwischen dem Mittag vnd Niedergange.

3. Nordwest / bläset zwischen der Mitternacht vnd Niedergange.

4. Nordost / wehet zwischen der Mitternacht vnd Aufgang.

CALEN



# CALENDARIUM PERPETVVM.

## JANUARIUS Jenner hat XXXI. Tage.



Der alte Jenner.	Der ☉ vñ ☽ S.M. S.M.	Alleley Auffmerckung im Januario.	Der Neue Jenner.	Schaffen vnd anstellen im Januario.	Tag des Jahrs.
1 † Deschneid.	8 9 3 51	Iani prima dies & septima sine minatur. Aut vt habet Beda,	11 Lucianus	Der Fütterung vor Vieh	1
2 Abel, protomartyr.	8 8 3 52	Prima dies mensis & septima truncat vñ	12 Reinholdus	vnd Schafe wol warzuneh-	2
3 Enoch	8 7 3 53	ensis.	13 Hilarius	men/ vnd nichts verorsachen	3
4 Loth. Abednego.	8 6 3 54	Scharpffe Lufft vnd hell Gewitter/	14 Felix	zulassen.	4
5 Simeon.	8 4 3 56	sonderlich so der Wind von Mitter-	15 Maurus	Der Sommer Saam	5
6 H. 3. Ks. Epiph.	8 3 3 57	nacht wehet / vmb des Schagens wil-	16 Marcellus	Getreide / an Erbsen / Wi-	6
7 Idorus	8 1 3 59	len/den jezo die Sonne noch innen hat	17 † Anthonius	cken / Gersten vnd Habern/	7
8 Erhardus	7 0 4 0	Zu diesem Monat ist der Tag acht	18 Prisca	Wöchentlich von Drö-	8
9 Iulianus	7 58 4 2	stunden lang vnd zehen Minuten / vel	19 Martha	schon rein abzunehmen vnd	9
10 † Paulinus.	7 57 4 3	circiter.	20 † Fab. Seb.	vollkommenen Saamen	10
11 Lucianus	7 55 4 5	Der Jenner bin ich genandt/	21 Agnes	vorwarlichen hinzuschütten	11
12 Reinholdus	7 54 4 6	Gut Trancf sind mir wol bekandt/	22 Vincentius	Mals auff's Lager ma-	12
13 Hilarius	7 52 4 8	Zeigt seyr ich nit/wenns Winter ist	23 Emerentia	chen zu lassen/ vnd in diesem	13
14 Felix	7 51 4 9	Trag Erd in Garten vñ faulen Mist	24 Timotheus	vnd folgenden Monden zu	14
15 Maurus	7 49 4 11	Sehet die Sonne im Wasserman.	25 † Paul. Bek.	bawen.	15
16 Marcellus	7 48 4 12	Belassen sich die Wölffe.	26 Polycarpus	Die vbrigen Mast vnd	16
17 † Anthonius.	7 46 4 14	Fröhe halb 6. beginnets zu tagen/vñ	27 Chrysoftom.	Speck schweine / im letzten	17
18 Prisca	7 44 4 16	dem Abend/ kurz vor 5. wirds finster.	28 Carolus	Viertel des Mondscheins	18
19 Martha	7 42 4 18	Wie lang ein jeder Tag sey/ tan man	29 Valerius	schlachten zu lassen.	19
20 † Fab. Sebast.	7 40 4 20	auff den Stunden vnd Minuten des	30 † Adelgunda.	Holz sellen vor Fabian	20
21 Agnes	7 38 4 22	Auffgangs vnd Niedergangs der	31 Virgilius	vnd Sebastian / im letzten	21
22 Vincentius	7 36 4 24	Sonnen leichtlich finden.	1 Brigitta	Viertel.	22
23 Emerentia.	7 34 4 26	Der Wasserman ist ein warm vnd	2 † M. Siechtm.	Gebäcken Obst / sauer	23
24 Timotheus	7 32 4 28	feucht Zeichen/vnd gehöre der Lufft zu	3 Blasius Episc.	Kraut vnd Möhren zu ver-	24
25 † S. Paul. beke.	7 30 4 30	vnd in diesem Zeichen ist gut Häuser	4 Veronica	kauffen / ist die beste Zeit in	25
26 Polycarpus	7 28 4 32	bawen/ in Häuser ziehen/ Ehe machen/	5 Agatha	diesem vnd folgenden Mo-	26
27 Chrysoftomus	7 26 4 34	böse Arzney an Schinbeinen.	6 † Dorothea.	nat / che das junge grüne	27
28 Carolus	7 24 4 36	Kinder zu dieser Zeit geboren / ge-	7 Reichardus	Getreidlich herben kommet	28
29 Valerius	7 22 4 38	ben gute Ingenia zu studiren / doch so	8 Salomon	Fenerholz in Vorrath zu	29
30 † Adelgund.	7 20 4 40	fern auch andere gute Aspect dabey	9 Apollonia	föhren.	30
31 Virgilius	7 18 4 42	seyn / in Händeln seyn sie listig vnd ver-	10 Scholastica	Den Schafnösern / Er-	31

schlagen/halten ihre Sachen heimlich/haben vnbeständig Blact/lieben die Gesehrē.  
 Auch ist im Calendario zu mercken/das die Sonne alle Tage in einem jeden Him-  
 lischen Zeichen ein Grad fortgehet.

Wenn der Tag begint zu langem/  
 So kömpt die Kälte gegangen.  
 In diese Zeit nennen etliche die kalte Hundstage.  
 Da treit der Saft auß der Wurzel wieder in die Bäume vnd ins Holz/ex com-  
 mento Rusticorum.

Donnerst wenn der Mond im Wasserman ist / so leyden alle Früchte schaden  
 vnd das Zugemüse wird gar verderben.  
 Vincentij festo & Sol radiat memor esto:  
 Tunc magnum tac vas tibi nam Vitis dabit uvas.  
 Clara dies Pauli, bona tempora denotat anni.  
 Si fuerint venti, designant praelia genti,  
 Si fuerint nebulae, pereunt animalia quaeq;  
 Si nix & pluvia, tunc fient tempora cara.  
 Sed si vult Dominus, convertit is omnia salus.

Etliche recitiren diese Vers also/ vnd halten sie  
 auch vor gewisser:  
 Clara dies Pauli non est sine lumine Phoebi,  
 Si fuerint venti, recto succurre cadenti,  
 Si fuerint nebulae, tunc Sol non splendet ubiq;  
 Si nix & pluvia, quid stulte moraris in illa & c.

geben/denn welches die Zeit davon frist/das ist ge-  
 sund / welches aber nicht freissen will / ist wandel-  
 bar/an Lung vnd Leber.

Den Lein/so man Drescher nennt/in den Kno-  
 ten bis in diesem Monat zu erhalten/vnd sollen die  
 Knoten alle / che sie gedroschen/ reingeseibet wer-  
 den/das der Lein von dem Dntraut rein gemacht/  
 vnd gesondert/so das es küffrig keines vberlehen  
 getens.

Von dem Heydentorn/ das kleinörnigste/vnd  
 geringste zum Samen behalten.

Die Teiche/welche nicht ein durchgehend Was-  
 ser hat en/ die soll man täglich wunnen vnd vor dem  
 Ständer offen halten/ auch im folgenden Monat.  
 Cifio Ianus Epi. sibi vendicat oc feli maran,  
 Prisca Fab. Agn. Vincenti Pau Po, nobile lumen  
 Quem circumcidit Ianus Magnus advena adorat,  
 Moxq; etiam agnoscit conuerso pectore Paulus.  
 Ist wol vnd trinck Wein/ vnd nicht laß/  
 Bad nicht zuviel/ Arzney dich maß/  
 Brauch Zugwer/ Fenchel/ Pfeffer lang/  
 Nicht schleim/ sonst wird Kopff/ Magen tranck.

Vincentij Sonnenschein/  
 Bringt viel Wein  
 S. Pauli Tag schön vnd  
 Sonnenschein/  
 Bringt Fruchtbarkeit an  
 Getreid vnd Wein  
 Auf S. Pauli neigen  
 sichs zum dritten Theil oder  
 Aufgang des Winters.  
 Fröhe vor 6. beginnets  
 zu Tagen/ den Abend kurz  
 vor 5. wirds finster.



# Vom Januario.

Januarius  
der Jenner  
hat 31. Tag

1. Januarii  
dies Caléd.  
Januarii.

Mensis vn-  
de dicatur.

Januarius  
vnde deri-  
uetur.

Janus wer  
er gewesen.

Desi Jen-  
ners Eigen-  
schaften.

Woher die  
Cimbri den  
Januarius  
deducira.

Carolus  
Magnus  
den Non-  
den vnd  
Winden  
die Teutsche  
Namen ge-  
geben.

Wein weñ  
er erstmals  
abgezogen  
wird.



**M**ENSIS ein Monat der hat seinen Namen v. m Griechischen Wörtlein *μήν*, quod Lunam significat, quia Luna mensium omnium moderatrix est. Mensis heist ein gewisser Monatslauf: JANUARIUS der Jenner / der erste Monat / bey den Alten war es der eiffree / hat seinen Namen in Lateinischer Sprach vom zweyfachigen Jano. dem man vorzeiten alle erste Ding zuschriebe / vund derentwegen auch den Anfang des Jahres / dieweil er zwen Angesicht hat / vnd mit dem einen zurück ins Alte / vnd mit dem andern vor sich ins Neue Jahr siehet. Es ist aber Janus ein König in Italia gewesen genant vom Hebreischen Wörtlein Jan. das Wein heisset / vnd also haben die Alten Noam genant / dasi er die erste vund andere Welt vor vnd nach der Sündflut gesehen / vnd erst nach der Sündflut den Wein erfunden hat. Die alten Griechen haben ihn Oenotrium. hoc est Vinitorem, einen Weinmeister genant / dasi er die Weluberge gebawet hat. Dann Göt hat der geschwechten menschlichen Natur durch die Sündflut / erst nach derselbigen das edle Weingewächs zu sonderlicher Stärckung geben: Janus vom Javan oder Jon, daher die Griechen vund Lateiner kommen. Ist der härteste Monat / in dem es pflegt am härtesten zu freieren. Wann der Monat warm ist / vnd das Erdreich nicht schneuff / so erregt er die kalte Flüsse sehr den Leuten / gibt böse Catharros, den Schlag vnd andere Kranckheiten / sonderlich wann die Luft träge ist / vnd die Sudwind wehen.

Die Cimbri schreibten diß Wort JANUS mit einem G. Ganus JANS, EANUS, vnd deducitens ab eundo & peregrinando. Dann wann sie sollen sagen gehn / so sagen sie gahn / ire. Darumb dasi nun die Sonne wieder zu vns beginnet zu gahn / haben sie diesen ersten Monat Januarius geheissen / vnd im ersten Tage dieses Monats Januarius, einer dem andern das Neue Jahr geben / welches ist eine Deutung vnd Anzeigung der Sonnenlauf gewesen / dabey sie sich haben erinnern können / der Sonnen Zu vnd Abfluss des Orts / von dem sie kommen / vund des Orts / dazu sie wiederumb gehen würde. Ich mag hie nicht fast weitläufftig von diesen Sachen schreiben / Besiehe die Fragmenta Catonis vnd Ioan. Antonium Vittebergensem, die in der Physica des Iani gedentet / vnd seiner vielfältigen Schiffart / der jeso auß Asia in Europam. vnd hinwiederumb auß Europa in Asiam gefahren / da er an beyden Orten seine Nachkommen gehabt / wie seine Widn außweiset. Dann er auff einer Seite ein Haupt mit zweyen Angesichten / vnd auff der andern ein Schiff gefahren / da auß er auß Asia in Italiam, vnd hinwieder auß Italia in Asiam zum offtern gezogen vnd gefahren ist. Das heist recht JANUS vom gehen / reisen vnd wandern / auß einem Land ins ander.

Wir Teutschen nennens den JENNER, welches Wort / vnser Vorfahren auß dem Lateinischen JANUARIUS gemacht haben / Januarius der Jenner / oder der Jenner ist Januarius. Man schreibet / dasi Carolus Magaus den Monden vnd Winden die Namen geben haben soll / die sie nun haben / Cornelius Agrip. de vanitate scientia cap. 3. quod ego de nominibus Germanicis intelligo. Dann Carolus Magnus ist ein Teutscher gewesen / der auch eine teutsche Grammaticam geschrieben hat.

Mit dem Neuen Jahr hebt sich an der ander halbe Winter / vnd weret so lange / bis der Beer auß dem Loche gehet / oder die Sommervögel / als Störche / Schwaben / zc. kommen / vnd man ackern vnd grabent an.

Bald nach Weinnachten zeucht man die Wein ab. Große Kälte ohne Schnee / schadet sehr dem Weinstock.

Große Schnee vnd harte Kälte / schaden wol den Reben / dann sie erfrieren / dem Weinstock aber / Feilichensträuchern / vnd andern Gartent / äutern / schadet die Kälte nichts / wann Schnee drauff ligt / dann vnter dem Schnee ligen sie sein warm.

Von Weinarbeit im Januario zuverrichten / be-

siehe Pallad. lib. 2. cap. 7. 11. 13. Columel. lib. 11. cap. 2. 36.

## Vom Auffgang der Sonnen in den AQUARIUM.

Aquarius ist ein signum masculinum, diurnum, dulce, Wasserlangweinem & occidentale, herrschet im Menschen vber mans / des die Schenckel vnd Schienbeine. Zu dieser Zeit vernewert Himlischen sich im Menschen die pituita. drum ist in diesem Monat Zeichens sehr gut / fröhe nüchtern einen guten Trant guten klaren Wirtkuns Wein oder Etare getruncken / wie zwar hernach weiter gemeldet wird. Wann der Monat im Aquario ist / so soll man Arguen brauchen / so die Natur stärcken.

Doch muß man hie noch eins mercken / Das ob wol am 10. Lage Januarii / wie droben verzeichnet / die Sonne in den Wassermann gehet / so berühret sie doch vnd dieselbe Zeit erst recht das Zeichen des Steinbocks / welches gemeinlich Nässe mit sich bringet / vund derentwegen auch in gemein / träd / vnlustig vnd vngesund Weiter verorsachet / doch erregt es anfänglich eine zimliche harte vund schärfste Kälte / mit vngestämmen Winden / vnd schreckender Luft / vnd nach demselben trädte Luft vnd Wolcken / vund zuletzt Regen oder Schne / oder ander vubeständig Gewitter. Es were dann / dasi irgend ein anderer Aspekt von einem / oder mehr Planeta mit einfiel / der diß Gewitter selchlich hindern oder endern köndte / wie man dann die Prognosticationes alle nicht anders verstellen muß / dann cum conditione, wie die Gelehrten wissen.

### Gesundheit.

In diesem Monat ist gut ein Trant Weins / nach Was man getruncken / auch soll man die Kräuter oder Wärg im Jenner nüchtern gebrauchen / Ingwer / Nigeln / Pfeffer / Jlop / für Speiß vnd Trant brauchen soll.

Desi Jenners Kälte leid nicht Arguen /  
Vdr lassen kan so gut nicht seyn /  
Bald setzen mittel Speiß ist /  
Von Auß vnd Ingwer offte genieß.

### Item.

Zu nüchtern brauch Schwärg vnd Wein /  
Es soll gesund im Jenner seyn.  
Izo laß auch von dir kein Blut /  
Als in der Noth / sonst ist nicht gut.

### Item.

Im Jenner laß nicht weg dein Blut /  
Doch were dir noch / so ist auch gut.  
Brauch gewürzte Speiß vnd guten Trant /  
Halts Haupt / Brust warm / so lebstu lang.

### Item.

Im Jenner hüt dich vor Arguen /  
Wein / warme Speiß vnd erwärg brauch frey /  
Am Daumen laß / sonst bhalt dein Blut /  
Bad / Wein vnd Wärg seyn dir gar gut.  
Im schlaffen halt maß / meid Venusspiel.  
Die Luft adern dir nicht schad viel.

Auch kan man im Januario sehen / was im gangen Jenner ist / was im gangen Jenner ist / dasi dieses Monats gut / so ist das ganze Jahr gut. Im Jenner Reiß vnd Schnee / Thut den Bäumen / Bergen vnd Thalern weh.

### Die vier Jahrzeiten erregen im Menschen sondere Kranckheiten.

Hier muß man weiter mercken / dasi alle Abwechslung der 4. Zeiten im Jahr / sonderliche grosse Verenderungen vund Kranckheiten im Menschen sich erregen / wie auch Hippocr. c. 1. lib. 3. Aphorif. zeuget / vnd haben etliche Menschen ein solche Temperatur, dasi etliche im Sommer / etliche im Winter gesünder seyn. So ist auch viel an den Winden / an den Dertzen / an der Zeit / vund an Speiß vnd Trant / da ein jeder ist vund wohnet / vnd die er brauchet / gelegen / dann nach demselbigen hat ein jeder

Was man  
im Jenner  
für Speiß  
vnd Trant  
brauchen  
soll.

desi gangen  
Jenners  
Prognosticon.



jeder seine Krankheiten oder Gesundheit / ibid. Aphor. 1. & 3. Der Lenz ist eine gesunde Zeit des Jahrs / seiner Lindigkeit halben / darumb seind die Krankheiten dieser Zeit nicht so gar schädlich vnd gefährlich.

Vom Neuen Jahrs Tag.

**Neuen Jahrs Tag** Wann am Neuen Jahrs Tag Morgenröthe ist / so bedeuts dasselbige Jahr Krieg vnd Ungewitter. Scheinet am Neuen Jahr die Sonne hell vnd klar / so gibts das Jahr viel Fische. Ist aber in des Neuen Jahrs Nacht windig / so folget gern eine Pest.

Die Gelehrten mercken diese schöne Vers.

JOACHIMUS CAMERARIUS.  
Mensis amat tepido Iani decurrere victu,  
Et refici grato saepe liquore iubet.  
Vena tibi nullos excudet secta cruores,  
Sed calidâ fas est mergere corpus aqua,

Officia duodecim Mensium.

**Mensium 12. officia.** Pocula Janus amat, Februarius algeo clamat.  
Martius arva colit, sed Aprilis florida prodit,  
Fons & Flos nemorum Majo sunt fomes amorum.  
Dat Junius fœna, Julio reseccatur avena.  
Augustus spicas, September colligit uvas.  
Seminat October, spoliat virgulta November.  
Quærit habere cibum porcos mactando December.

Item/die alten Vers.

In Jano claris calidisque cibus potiaris,  
Atque decens potus post ferula sit tibi notus:  
Lædit enim inedo tunc potus, ut bene credo,  
Balnea tunc intres, nec venam findere cures.

Item.

Im Jenner Urnen / Ader lassen /  
Man soll auch Venuspiel lassen /  
Doch wol die Leberader warm /  
Zu lassen gut am linken Arm.  
Rosenhonig dienet dem Magen /  
Auch Gewürz / Wein / warme Speiß / Baden.

Vom den Calendern.

**Astronomi** In den gemeinen Calendarijs oder Ephemeridibus. wird von den artificibus oder Astronomis offte wunderliche Ding von den Gewittern vnd andern Geschichten gesezt / das ich zwar vor meine Person nicht scheute noch radele / dann ich leugne die influxus der Sterne nicht / viel weniger die Aspectus. So sehe ich auch / was bißweilen die Astrologi manchem Menschen / vnd oftmalen ihnen selbst prognosticiren / das endlich ihnen selbst / vnd auch andern also begegnet vnd widerfähret / wie sie gepropheceyet vnd geweissaget haben. Aber viel Dings trifft

**Ein Käster** gleichwol auch nicht ein / wie jener Käster / vnd ein Schuster zu Berlin mit ihren Calendern / die sie auch machen / genugsamb bewiesen. Dann wann andere Gelehrte / Hagel / Donner oder Plagregen gesezt hatten / so sezt sie allzeit das Widerspiel / gut Wetter / Stille / Sonnenschein / vnd trassens ja so wol / vnd offte viel besser dann die andern. Wie dann Bartholomæus Scultetus der vornehme vnd gelehrte Mathematicus das Feld / darein die andern solche prædictiones sezt / selber das Lügenfeld zu nennen pflegte. Will derowegen vor meine Person dieselbigen gute Leute mit ihren prædictionibus nicht straffen / dann ich wol weiß / daß sie solche Weissagungen nicht pro necessarijs / sondern pro contingentibus halten. Wann aber einer were / der ein necessitate darauß machen wolte / der besche Syracidem cap. 10. v. 19. Vnd lasse solche prædictiones bey ihren accidentijs / dann die alra inclinirn zwar / aber sie necessitirn nicht.

Die Alten haben vorzeiten grosse Aufmerksamkeit auff die erste Nacht des Januarij gehabt / wann die klar / still / vnd ohne Regen vnd Wind ist / so sagen sie / es bedeute ein gut Jahr. Wann aber Wind war / vnd der von Morgen herkam / so war er dem Vieh schädlich / Wehet er aber von Abend / so bracht er den Königen den Tod / wehet er von Mittage / so starb das Volk / wehet er von Mitternacht / so bedeuts ein vnfruchtbar Jahr. Aber du merck das prognosticon dieser vnd aller Jahr künftlich auß den Rabinen der Jüden.

**Jüden.** Dann die Alten Rabinen bey den Jüden haben sehr wol gesagt / vnd ihnen seine Gedanken gemacht von vnsers Herrn Gottes Schlüssel / die er allein vor sich selbst behält / vnd keinem Engel oder Menschen im Himmel vnd auß Erden zukommen lasse oder übergebe. Der 1. ist Tempestatis & pluvie clavis Schlüssel zum Gewitter / Deut. 28. 12. Jerem. 14. 22. 2. Naturæ & sterilitatis, der Schlüssel zur Scheinnuß der Natur vnd der Vnfruchtbarkeit / Genes. 30. 2. 3. Cibationis & potionis, der Schlüssel zur Speißammer vnd dem Keller / Psal. 14. 5. 16. vnd 147. 8. Matt. 6. 33. 4. Sepulchrorum mortuorum clavis, den Grab Schlüssel. Tertull. Resurrectio Christi est clavis nostræ resurrectionis, scilicet Christus cum suo Hephatah, Hzech. 37. 1. Io. 5. 25. 28. 1. Sam. 2. 11. & 1. Sam. 1. 6. Luc. 1. 7. 11. 36. 37. Psal. 113. Fortis Leo ex tribu Iuda excitabit nos per suum rugitum, durch sein prällen / wie ein Löw seine Zungen. 5. Scientiæ & doctriæ celestis vel Scripturæ. Apocal. 2. 3. 6. Habet etiam clavem omnium carcerum & vinculorum, Act. 12. 7. & 16. 25. Christus schließt die Arcam Noe zu / Gen. 7. 16. vnd wieder auff.

N O T A.

Der Neue Hornschein.

Wann im 2. Tage Januarij eine Coniunctio Saturni vnd Solis, in 21. gradu des Steinbocks / sub signo meridionali ist / so gibe sie grosse Kälte mit Schneeluff / etliche Tage nach einander. Ist ein solcher Aspect im zehenden gradu, so folget harter Frost etliche Tage. Eine Coniunctio Martis & Lunæ in Scorpione gibe feuchte Wetter.

Wann im 4. Januarij eine Coniunctio der Sonnen mit dem Krebsgängigen Mercurio in 23. gradu Capricorni geschieht / so bringe sie Kälte vnd truckene Lufft mit Sturmwinden auß dem Osten: Bißweilen auch wol Schnee vnd Frost.

Wann auch eben an diesem Tage ein Sextilis aspectus Saturni vnd Martis in 21. gradu capricorni & Scorpionis ist / so ist grosse Kälte / stürmicht Schneewetter / vnd heffiger Frost etliche Nacht nach einander zubefahren.

Vom einfallenden Sonntag.

Bißweilen fällt ein Sonntag zwischen dem Neuen Sonntag so Jahr / welches allezeit acht Tage nach dem Christtag ist inclusiv, vnd dem Fest der 9. Drey Königen ein / da solten die Prediger mercken / daß man am selben Sonntage dem neuen entweder das Evangelium Matth. 22. Da aber Herodes Jahr vnd gestorben war: Oder / von der Tauff Christi / Matth. 3. Christtag pfleget zu handeln / wie wol sonst etliche Prediger dasselbe Evangelium von der Tauff Christi den nechsten Sonntag Christus vor Epiphania handeln. Etliche den nechsten Sonntag welche Zeit nach Epiphania, etliche aber am Fest Epiphania, selber er getaufft. pflegen zu predigen / so ist doch daran nicht viel gelegen: Dann es ist gewiß / daß Christus vmb dieselbige Zeit getaufft ist / ob man gleich den Tag vnd die Stunde so eigentlich nicht weiß. Es wollen etliche / es sey den 6. Januarij geschehen / doch ist's vngewiß.

Von den 12. Monden sagt Aufonius.

Martius, Aprilis, Maius, sunt tempora Veris, Iunius, Augustus, nec non & Iulius Aestas, Septembri, Octobri Autumnus, utroque Novembri, Brumales Ianus, Februarius atque December.

Von den Murenen.

Um diese Zeit pflegt man in der Chur. Branden. Murenen burg / vnd im Land zu Neckelburg die Murenen zu wann sie fangen / die hänge in Rauch vnd treuge sie / daß du im gefangen Sommer deine Victualien mit deinem Weibe vnd Kindern habest.

Vonder 9. Drey König Tag.

Der gefälle allezeit in den 12. Tag nach dem Christtag exclusiv, aber inclusiv in den 13. das seze ich vmb des Tag der Einfältigen willen. An dem Tag ist der Tag eine im Jenner Stunde länger / nemlich ein halbe Stunde auff den die 9. drey Morgen / vnd ein halbe Stunde auß den Abend. Die König gescheffische Bawren pflegen zu sagen / nun ist der Tag fallen. eines Manenschrits länger / möchte wol sehen / wie sie ihn so si



so eigentlich messen können / sie müssen gute Mathematici seyn / daß sie die Stunden so engentlich nach den Hancschritten aufmessen können.

Vom liegenden Getreyde.

In dem Monat soll mans Getreyde umbdrähen / Pallad. lib. 2. cap. 9.

Von Holzfuhr.

NOTA. Im Winter wenns gefrohren ist / vnd du nur für dem Schnee vnd weichen Wetter fort kanst / so führe alles Holz ein / daß du das ganze Jahr vber haben mußt / denn diß ist die gelegenste Zeit Jahr darzu. Im Sommer kan mans vor anderer Arbeit nicht gewarten.

Von den Hünern.

Palladius schreibt lib. 2. cap. 24. Daß in diesem Monat die Hünern anheben zu legen / welches in warmen Ländern wol seyn kan.

Von Hünern warten.

In diesem vnd folgenden Monat pflegen gute Hauswirthe / die gerne frische Eyer essen wollen ihren Hünern bisweilen geröstt Brod / oder geröstten Haber / oder geröstte Erbsen vorzuschütten / in Meinung / daß den Hünern hievon die Eyer desto eher wachsen / vnd sie darnach viel Eyer legen sollen / vnd im Werck also befunden / daß es wahr sey / jedoch muß man sie auch nicht zu fett machen / denn wenn sie zu fett seyn / so legen sie nicht / an ihrem frehen kan mans mercken / daß sie zu fett seyn / denn fette Hünern pflegen zu frehen. Hierzu kan auch viel heißen / wenn man junge Hünern vber Winter lauffen läßt / denn sie allezeit besser vnd eher legen / denn die Alten / wie es denn auch in Wahrheit nicht anders ist / wer vmb der Eyer willen Hünern hält / der laß kein Jun vber zwey Jahr leben / denn nach zweyen Jahren legt keine Henne viel Eyer mehr / es were denn / daß man etliche Alte zum brüten wolt vbrig bleiben lassen. Merck / das ganze Jahr durch legen vnd brüten die Hünern / außgenommen die letzte zweyen Monden des Winters.

Vom Bawholz.

Item Palladius will / daß man diesen Monat / Holz vnd Saum / oder Weispfale zum bawen vnd brennen sellen vnd machen soll / lib. 2. cap. 25. welches in warmen Ländern auch wol seyn kan. Wie denn auch Constantinus will / man soll auch im Iannario Bawholz sellen / wenn der Mond vnter der Erden ist. Auch soll man Reiffen zu Bindung der Gefäß haben.

Rosse.

In diesem Monat haren sich die Pferde / da muß man sie wol warten / vnd sie fleißig schrapen / vnd rein halten / daß sie wol zunehmen.

Kindviehe.

Nach Wehnachten darff man so grossen fleiß auff das Vieh der Fütterung halben nicht legen / als vor Wehnachten: Wiewol man sonst den Viehes allzeit fleißig warten soll. Wenn die Sonne schimmet / so soll man sie auß den Stellen her auß gehen / vnd in der Sonnen sich sein wärmen lassen.

Dreschen.

Weil in diesem Monat gut dreschen ist / so soll man sein Getreyde / so ferne möglich / diesen vnd den folgenden Monat außdreschen / sonst thun die Mäuse grossen Schaden in den Scheunen am Getreyde / wie auch im Februario gemeldet wird.

Die Halcyonischen Tage.

Die Halcyonischen Tage haben den 15 Januarij ihre Ende.

Christwürgel.

Die blühet bald nach dem Christag herfür. Wie man auch in diesem Monat erkennen kan / wenn vnd in welchem Monat der Weizen thewreck vnd wolfeiler werden soll. Besiße Mizald. cent. 6. Aphor. 64.

Vom Werkzeuge.

Auch soll man in diesem Monat allerley hülgerne Instrument machen vnd zurechten / so im gongen Haus vnd zum Feld / vnd Gartenbau von nöthen seyn / als allerley Leitern / Pflüge / Körbe / re. Pallad. lib. 2. cap. 43.

Vom Mist.

Man soll auch in diesem Monat neue Misthauffen

schlagen / vnd den alten verworfenen Mist in die Acker vnd Weinberge führen.

Seewerck oder Gartenwerck.

In warmen vnd hitzigen Ländern werden in diesem Monat die Bohnen / Wicken / vnd Erbsen gesät / vnd die Kornfelder erstlich / wo sie nicht gar zu weich seyn / geackeret / vnd die Aeben beschitten / die Bäume / so viel Gummi haben / gepropffet / vnd die Gärten / so nicht allzuviel Feuchtigkeit haben / vmbgegraben. In neuen Wiesen / Blumen vnd mancherley Samen gesät.

Von Bäumen.

So mag man auch alle Bäume / zahre vnd wilde / in diesem Monat zu Brennholz behawen / vnd die dürre schädliche Aeste ihnen abnehmen / wenn er adumpe / auch vnten die Wurzeln entblößen / vnd Mist darauff vmbher legen / doch also / daß der Mist die blossen Wurzeln nicht beröhre / damit sie nicht brüchich werden / vnd anheben zu faulen.

In diesem oder folgenden Monat soll man auch die Bäume taupen / denn weil die Sonne wieder herauff tritt / beginnen sie lebendig zu werden / vnd können hernach schwerlich wiederumb vertrieben werden. Wie drunten im Weinmonat / titulo. vom Laub der Bäume / auch gemeldet wird.

Von Bienen.

Diesen Monat mag man auch die Bienstöcke von einem Ort zum andern verziehen / vnd weil die Biene ein Vogel ist / der sich sehr nach der Sonnenricht / die Sonne aber bald im Anfang dieses Monats nach dem Wintertischen Solitudo sich wiederumb zu uns netzet / vnd demnach der Tag länger / die Nacht aber wiederumb kürzer beginnt zu werden. So schuet sie sich in diesem Monat auß dem Stocke / den muß man ihr / wenn der Schnee weg ist / auffmachen / wenn es aber schnehet / wiederumb zumachen / denn der Schnee verblendet ihnen die Augen / vnd die Kälte bezwinget sie / daß sie auß der Luft hernieder fallen / vnd häufig im Garten auß dem Schnee vmbher loden / als wenn sie gesät were.

Von Kräutern.

Will man Kräuter / Blumen / Samen / Wurzeln vnd andere Ding mehr zur Arzney haben / so müssen sie mit grosser Vorsichtigkeit zu rechter Zeit colligiret vnd gesamblet werden / wenn ein jedes in seiner besten Kraft / Tugend vnd Wirkung ist / sonst thun sie das nicht / das von ihnen gerühmet vnd beschrieben wird. Denn ein theils Kräuter sind in der Creutzwochen am kräftigsten / ein theils in den Hundstagen / eines theils zwischen den zweyen Fräwen Tagen. Theophrastus sagt / wenn man ein Kraut colligiren will / so soll es geschehen vom zwanzigsten Tage eines jeden Monats / bis zum dreißigsten. Etliche wollen / daß die Kräuter in den ersten sieben Tagen des Monats gesamblet / den Kindern allein dienlich seyn / Im andern Septenario / Jungen Gesellen oder Jungfrauen / Im dritten Septenario / Männern vnd Frauen / Im vierden aber den Alten. Sie sollen aber alle frühe vor der Sonnen Aufgang / vnd wenn seine helle klare Tage seyn / colligiret werden / vnd sind die besten / die auff den Bergen stehen / die der Wind wol durchwehen kan. Man mag auch wol die nehmen / so in Gründen an gang gesümpfflichen vnd nassen örtern wachsen / denn sie sind etwas süßter vnd lieblicher zugebrauchen. Aber wir wollen hier von der Einsamblung / oder Dörnung der Kräuter nichts weiter sagen / wer hiervon gründlicher Bericht haben will / der lese Conradum Gesnerum / in seinem Lexico trilingui rei herbariae / vnd Matthioli commentarium in praefatione Dioscoridis / vnd Columellam lib. 12. cap. 7. 8. 9. 10. vnd andere mehr. Wir wollen seho nur einen jeden Monat segen / was man vor Kräuter in einem jeden Monat sambten soll. Es ist aber im Iannario bey uns in diesen Ländern kalt / darumb kan man darinnen nicht viel Kräuter eintragen / man hätte deun in den Kellern etwas / doch findet man bisweilen in warmen Ländern / oder wenn sonst nicht harte Winter seyn / Schlüsselkraut vnd klein Schellkraut / vnd etliche andere / die sonst im folgenden Monden herfür zu wachsen pflegen / wie im Februario weiter Bericht geschehen soll.

VINCENTIVS.

Wenn am Tag Vincentij schön Wetter ist / so soll viel guter Wein werden.

Arbeit im Jenner zu verrichten.

Brennholz im Jenner zu hawen.

Bäume im Jenner zu taupen.

Bienstöcke können im Jenner versetzt werden.

Kräuter sollen für der Sonnen Aufgang gesamblet werden.



## Vom Wolff.

In diesem Monat sollen die Jäger den Wolff fleißig auff den Dienst warten / denn er würgt die Hirschen auff dem Eyß / vnd frisset Erden / wenn er sonst nichts bekommen kan. Sonsten aber reisset er Menschen vnd Viehe darnieder.

## Vom Neuen Monden.

Der gemeine Mann hat auch seine gemeine Regeln vnd Observaciones auff einen jeden Neuen Monden / oder auff ein jedes Quartier eines Monden / welche nicht zuverachten seynd / denn es befindet sich im Werck / daß sie nicht / oder gar selten fehlen / als wenn sie sagen / der Neue Mond lasse sich allezeit einen Tag / zween oder drey zuvor / ehe er eintritt / vernemen / wie er wittern will : Vnd wie ein jedes Viertel des Monats eintritt / so witterts das Quartier oder Viertel gemeinlich durch / tritt ein Quartier schon ein / so ist's gern dasselbige Quartier durch schön / tritt aber nach ein / so ist's gerne nach. Drumb sithet man in den alten Calendarijs / daß sie nur im Anfang eines jeden Viertels das Gewitter prognosticiret haben mit einem Wort / vnd habens bisweilen schier besser getroffen / als die jetztund alle Tage ein sonderlich Gewitter prognosticiren / der Kunst aber htermits nichts zu nahe geredt. Die Schiffleuthe sind rechte Meister auff die Sachen. Auch soll man hier merken / daß ein jeder Monat vier Wochen hat / vnd solches darumb / weil in einem jeden Monat vier *Quartus* Figuren oder Erscheinungen des Monden seyn / die man auch mit dem Gesicht unterscheiden kan. Das Erste Viertel oder Quartier ist / wenn der Mond ist *junioris* / das ist / wenn der Mond herfür gehet wie eine krumme Sichel / vnd wächst / vnd nimpt dieser Sichel Glanz darnach zu / bis der Mond wird *discretus* / wie ein halber Mond / diß nennet man das erste Quartier oder Viertel. Darnach wird er immer völliger vnd völliger / bis der Glanz vollend ober den ganzen Monden kompt / vnd denselben Glanz einnimmet / das nennet man darnach das *plenus* oder plenilunium / den Vollelen Mond / vnd ist das ander Viertel. Darnach nimpt der Schein wieder ab / bis er wieder halb beschienen / vnd *discretus* wird / das ist das dritte Viertel. In dem vierten Quartier kompt er wieder zur Coniunction oder Zusammenfügung. Vom Schein des Monden an einem jedern Tage / soll im Ende neben andern weiter Bericht gesehen.

## Eyß.

Im Winter laß die Eyß herein führen in Keller / daß du im heißen Sommer einen frischen Trunck haben kanst. Allein sithet dich vor / daß du nicht zu sehr kalte Ding in den heißen Hundsstagen in dich säuffest / vnd dir ein Fieber oder den Todt selber causirest.

Vnd diese Zeit trägt man in den Seestädten Rhabarbarum in den Häusern vmbher / da kan man diese Wurzel wolfeil bekommen. Item / sawere Pomerangen. in guten Es ist aber Rhabarbara / welche auch Edel vnd volgegeant wird / eine Wurzel / auß einem stümpffichten vnd vnd wie es geradem Felde in der Moscau entsprungen / so fänff vnd wächst zwanzig / oder wie etliche andere wollen / in die siebenzig Einflüsse oder Gänge in das Caspische Meer hat. Da wächst das Rhabarbarum an dem Oser. Beyden Ostis oder Eingängen derselben Städte / Gytracha, Medorum, Armeniorum, Persarum / vnd der Tartarn wächst diese Wurzel häufig / vnd von dannen wird sie her auß in diese Lande gebracht / vnd in magna copia hieraus den Leuten verkauft.

## S. Pauli Bekehrung.

Auff den pfleget man grosse Achtung zu haben / ist das Wetter an dem Tage schön / hell vnd klar / so soll ein gut Jahr zu hoffen seyn. So es aber ueblich ist / soll ein Siereben folgen. Regners oder schneets / so solts thewer Zeit bedenten / vnd wenns windig ist / soll Krieg vnd Aufruhr folgen.

## Was man sonst in diesem Monat pfleget zu thun.

Diesen Monat sollen auch die Knechte das Geschir / vnd alle Instrumente auff's Feld zum Ackerbau gehörig / in diesem bessern / die Mägde sollen spinnen vnd Fäden schleiffen / oder welche Räden schneiden / wiewol aber Mägde fleißig vnd viel spinnen sollen / wie sie denn in der Schlesien pflegen zu thun / da Knechte vnd Mägde spinnen / ja wenn auch des Räderhuten Mägdlein im Felde hinter den Räden hergehert / so hats einen Wocken oder Rocken zwischen dem Gürtel stecken / vnd spinnet mit : So kan doch eine Mägd / ob sie gleich am Tage viel zu thun hätte / Abends vnd Morgens zum wenigsten 7. Gebände / da in einem 24. Faden / grob vnd mittel Garn innen seyn / aber des kleinen flächsenes Garn nur 5. Gebände spinnen. Man pfleget auch in diesem Monat allerley Viehe / Gänse / Hühner / Enten / Tauben einzukauffen / da einem etwas davon abgangen / wie auch im Februario soll gemeldet werden. So soll man auch die Genisse immer mehlich mit saubern vnd rein machen / daß die Tauben vnd Hühner wiederumb legen können. Auch laßt man in den Scheunen vollend aufdreschen / Item / man schlachtet Viehe / reuchert Fleisch / hawet Fleisch ins Salz / oder legets in Pectel / man fället vnd hawet Holz zu brennen / vnd zu bawen / machet Seune vnd Weinsfäße / hawet Reiffen zu Bindung der Gefässe / trägt die Bienen von einer stätt zu der andern / das Gesinde laßt seine Kleider machen / flicken vnd bessern. Von diesem Monat besithet weiter Pallad. lib. 2. Petrum de Crescent. lib. 12. c. 7. Constant. lib. 3. c. 1.





Der alte Hornung. | Der O. N. vñ N. S. M. S. M. | Allerley Auffmerckungen im Februario. | Der Neue Hornung. | Schaffen vnd anstellen im Februario. | Tag des Jahrs.

1 Brigitta	7 16	4 44	In teito hypapanti <i>ἀναπαύσασθαι</i> .	11 Euphrosina	Gleiche Anstellung / wie	32
2 † M. Kirchm.	7 14	4 46	Non dabis lumen cœnanti.	12 Gebhardus	im vorgehenden Monat	33
3 Blasii Episc.	7 12	4 48	Beda: Quarta subit mortem, prosterne	13 Castor	vnd hierüber.	34
4 Veronica	7 10	4 50	tertia fortem.	14 Valentinus	Die Zuchtdäßer soman	35
5 Agatha	7 8	4 52	In diesem Monat ist der Tag 9. stun-	15 Faustinus	ansetzen will / in dem letzten	36
6 Dorothea	7 6	4 54	den vnd 59. Minuten lang / vel circiter,	16 Iuliana	Viertel schneiden zu lassen.	37
7 Reichardus	7 4	4 56	die Nacht ist 14. Stunden lang.	17 Constantia	Wein abzuziehen im leg-	38
8 Salomon	7 2	4 58	Frühe bald nach 7. Uhr beginnets zu	18 Cyriacus	ten Viertel / vnd wenn ein	39
9 † Apollonia.	7 0	5 0	tagen / vnd des Abends halb 6. finster zu	19 Sabinus	heller Tag ist.	40
10 Scholastica	6 58	5 2	werden.	20 Eucharis	Buch oder Schlagholz	41
11 Euphrosina	6 56	5 4	Schweißbad viel / brauch Argney mit	21 Claudius	zu haben im letzten Viertel	42
12 Gibbert.	6 54	5 6	maß.	22 † Per. Stulf.	Teiche zu besetzen im leg-	43
13 Castor	6 52	5 8	In noch soltu auffm Dammern lassen /	23 Laurentius	ten Viertel.	44
14 † Valentin.	6 50	5 10	Des Weins / Honigs vnd saurer Spelsh /	24 † Matthias.	Die Aufschläger / Graben	45
15 Faustinus	6 48	5 12	halt dich / neben Warm mit allem fleis.	25 Victor	vnd schlägeltangen / in Fe-	46
16 Iuliana	6 46	5 14	† Gehet die Sonne in die Fische.	26 Ionas	deru vnd Weisen zu halten /	47
17 Constantia	6 44	5 16	Die Fische sind ein kalt vnd feuchte	27 Nestorius	verneuren / die Graben auß	48
18 Concordia	6 42	5 18	Zeichen / gehören dem Wasser zu. Vnd	28 Alexander	worffen / damit nicht san zu	49
19 Sabinus	6 40	5 20	in diesem Zeichen ist gut im Wasser ba-	1 Albinus	schaden gefahren werden.	50
20 Eucharis	6 38	5 22	wen / tauffen vnd zuvertauffen / neue	2 Samuel	Zwibeln / Möhren / oder	51
21 Claudius	6 36	5 24	Kleider anzusehen / Ehe machen.	3 † Königin.	gelbe Rübensamen zu säen /	52
22 † Peter Stulf.	6 34	5 26	Kinder zu dieser Zeit geboren / werden	4 Adrianus	auch Zwibeln stecken im leg-	53
23 Laurentius	6 32	5 28	freundliche / geschickte Leuth / die geist-	5 Fredericus	ten Viertel.	54
24 † Matthias	6 30	5 30	lich vnd arme Leuth lieb haben / sind ger-	6 Imeria	Bäume schneiden / schä-	55
25 Victor	6 28	5 32	ne bey Gesellschaft / haben Freunde lieb	7 Tho. de Aq.	ben vnd umbhacken / Fern-	56
26 Ionas	6 26	5 34	dienen jederman gerne / werden reich	8 Philemon	Kern stecken / vnd Lagerbier	57
27 Nestorius	6 24	5 36	vnd milde / doch vnbefändig in ihrem	9 Micheas	ansetzen zu brauen.	58
28 Alexander.	6 22	5 38	Vornehmen: ceteris paribus [Luper-	10 † W. W. bel.	Propffreiser brechen / vnd	59
			calia.]		besetzen zu lassen / auch junge	
			Am Tage Valentini setze keine Hen-		Bäume setzen / im letzten	
			ne an / denn die Jungen werden ent-		Viertel solldas Obst wehr-	
			der blind oder lahm / oder sterben son-		haftig seyn / vnd nie wurm-	

sten weg / juxta commentum Rusticorum.  
 Donnerstags wenn der Monde im Fischen ist / so wird das Getreidicht einen kleinen Schaden erfahren.  
 Quinalia. Es wollen etliche / man soll diesen Monat gar keine Argney brauchen: Derer Meynung nicht böse Charistia. Doch müste man etwas mit massen thun / wenns die Noth erfordert.  
 † Peter Stulfen / er zu Rom.  
 Wenns an dem Tage gefrewert / so solls noch 40. Tage gefrieren / nach etlicher Meynung.  
 Locus bissextilis,  
 Terminalia & Vinalia.  
 Nun hebet der Favonius oder Westwind an zu wehen / wie Plinius will.  
 S. Matthias blicke das Eyß / sind er keins / so macht er ein / Drumb trawet der malen der Fuchs dem Eyß nicht mehr / vnd lauffet nicht mehr drüber.  
 Gefrewerts / an S. Matthias Tag / so gefrewerts noch 40. Tag nacheinander.  
 Frühe vmb 7. Uhr beginnets zu tagen / vnd vff den Abend kurz nach 6. wieder finster.  
 Vmb diese Zeit sehen sich die Podagrizen vor / denn da wüet ihr Krauchheit zum meisten / vnd ist Gedult am allernötigsten.  
 Bri Pur Basil Agath Sub Febr Scholastica Valent.  
 Iuli conjunge tunc Petrum Matthiam inde.  
 Februa pura facit virgo mater que Maria.  
 Matthiam donat ledi Concordia Petri.

stliche werden.  
 Capsamen säen / am Abend Peter Stulf. oder Matthei.  
 Rübensamen vnd aufgesiebeten vntreinen Lein / zu Ele schlagen zu lassen / welches zum Geleuchte / vnd zu Wagenschnier zugebrauchen.  
 Das gesponnene Garn in diesem Monat zu äschern vnd frieren zu lassen / davon es weisser / vnd zu würcken gelinder.  
 Mist vor die Weinberge zu führen.  
 Wampfal vnd Blancen schlagen zu lassen.  
 In diesem Monat auffzuhören die Schaaf auff den Saatzfeldern zu hüten.  
 Brücken darüber man das Viehe vnd Schafe treiben muß / wo die wandelbar / außbessern / vnd aufrichten zu lassen.  
 Malz in Vorrath / folgendes Jahr zum Anfange zu brauen haben / zu machen / hinschütten / vnd zu Sorfen zu schlagen.  
 Sähe Mist / haw Holz / sihe zum Pferd vnd Stier / Mend Kraut / vnd Vogel / brauch Listier / Ist noch brauch Mittel / laß Blut / mend Kält / Warm Bad / trinck Wein / wenns dir gefällt.



2. Dies Feb.  
Cal. Feb.

# Vom Februario.

Februario unde derivetur.

Hornung woher so genennet wird.



**F**EBRUARIUS der Hornung / darinnen man vorzeiten für die Verstorbene februit vnd geopffert hat. Denn februite heist außlegen / säubern vnd reinigen / vnd Februita seyn die Opffer / so die alten Römer in diesem Monat vor die Seelen der Verstorbenen hielten / vnd mit angezündeten Fackeln vnd Wachschöchtern in der Stadt vmbher giengen / vnd die Stadt gleichsam auff ein neues einweihen / vnd von allen Ubelthaten reinigen / dass die Seelen der Verstorbenen Ruhe bekämen / De hoc ritu Februidi vide Rationale diuinorum lib. 8. c. de Cathedra Petri fol. 172. col. 1. Graecé wird er *Februius* genant vom *Februs* / *ceruus* vnd *Februs* jacio / dass man vorzeiten in diesem Monat Hirschen geschossen / vnd der Diana geopffert hat. Wir Teütschen nennen ihn Hornung / dass nun die Hirschen ihre Hörner oder Stangen / wie es die Jäger heissen / schier abwerffen. Es machen etliche ein Cimbrisch Wort auß dem Februario. vnd sagen Februa seyn so viel als Jaturba oder Alia. des J. A. N. 1. Weib / a foru & educatione animalium. Dann die Hausmütter sollen nun auß ihr Vieh dencken / vnd dasselbige fleißig warten / nun thut ihnen zum nöthigsten. Da wir Vieh sagen / so sagen die Cimbrer *te pacus*. Vnd brähen ist bey ihnen *fovere* / Graecé *βουσι κοίτη* / quia hoc tempore coeunt animantia & praeparant se natura duce ad generationem. Gaudent enim de novo terra usū / qui ante hac prohibitus eis fuit / cum nivibus tegetetur. Homo enim de divino / Bruta vetō animantia solo terreno paktu fouentur atque nutriuntur / Februa est ipsa terra. Es ist diesem Monat der zuvor 29. Tage gehabt / ein Tag benommen / vnd dem Augstmonat / zu Ehren dem Kaiser Augulko zugezetz worden. Ist auch ein harter Mond vnd des Januars Bruder. Dieser spricht / wann er die Nacht hätte / wie sein Bruder / der harte Monat hat / so wölte er forne frieren vnd hinden siedē / doch kan die Kälte im Ende dieses Monats nicht bestehen Die Alten haben den Febructum gemahlet / wie ein alt Mänlein / das beim Feuer sitzet / vnd die Füße wärmet. Dann weil vns vor diesem Monat die Sonne zum weitesten gewesen ist / vnd so schnell nicht wiederumb zu vns kommen kan / so häuffet sich die Kälte desto mehr. Es ist aber dieser Monat der allerkälteste vnder den andern allen / denn er hat nicht mehr dann 28. Tage / wann es kein annus bissextilis ist. Wann es aber ein annus bissextilis ist / hat er 29. Tage.

Februario der Hornung hat 28. Tage / vnd wann ein Schaltjahr ist / so hat er 29. Tage. Witterung wie die im Hornung in acht zu nehmen.

Februario ist ein feuchter / kalter vnd nasser Monat / wegen der auffsteigende Dünste / die in Regen verwan delt werden. Daher auch etliche den Februum deriviren ab horrore & frigore / quia tūm est horridissimum & asperissimum frigus. Et olim hic mensis fuit postremus ante aequinoctium vernum apud Latinos.

Wie lang vnd wie viel Tage die Lerche vor Liechtmess singet / so lange vnd so viel Tage schweiget sie darnach stille.

Auff Martz Liechtmess rechnet der Bawer erst die halbe Fütterung / dass er sein Vieh erst halb durch den Winter bracht hat.

Sole micante / die purificante / nix erit maior quam ante. Es ist noch grosser Schnee dahinden / wann die Sonne an der Liechtmess scheint.

Auff Martz Liechtmess / so haben wir den Winter gewis / sagen die alten Bawern / vnd ist erst die halbe Fütterung mit dem Viehe / dann vmb diese Zeit ist es gemeintlich am kältesten. Dass es aber etliche dahin deuten wölsen / als wöere erst der Winter halb weg / das kan nicht recht seyn. Dann im Martio kompt ja die Sonne bereits wieder in Arietem / das ist ja ein heis vnd ein trucken Zeichen / so muß ja dazumahl der Frühling eintreten / drumb kan nicht erst der halbe Winter vorüber seyn. Was die Fütterung anlangt / das mag wol etwas seyn / allein die Fütterung findet sich auch etwas zettlicher.

Aries ein heis vnd trucken Zeichen.

Item / wann die Sonne diesen Tag scheint / soll der Flachs wol gerathen / jedoch darnach die Weiber hoch springen.

Von der Weimarbeit in diesem Monden besibe Pal-Weinar- ladium lib. 3. c. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 20. 27. 28. 29. 30. 31. beit. 32. 33.

## Vom Eingang der Sonnen in die Pisces.

**D**ie Fische seyn ein *coominum nocturnum* / kaltem / Sonne Phlegmaticum vnd Septentrionale signum / herzu wann die in scher in dem Menschen über die Füß vnd ihre nervos. Zu die Fische dieser Zeit verneuert sich im Menschen die Pituita sampt andern Feuchtigkeiten / vnd sincket ihnen auß dem Haupte herunter in die Nervos / dass etnem die Nervi hiden in den Versen sehr weche thun / dass man nicht wol fortgehen kan / es sticht einem gar drinnen / wann man drauff tritt. Aber lasse du dir dieselben Nerven oder Seenen seumit warmen Tüchern reiben / vnd erwärmen / so vergehen dir die Wehstage. Drumb soll man die Speisen / die viel Feuchtigkeiten haben / meiden / sonderlich Ochsenfleisch vnd Kohl / außgenommen Petersilien mit ihren Wurzeln. Man mag auch wol Arnyen brauchen / wanns die Noth erfordert / baden ist nicht böß. Wer Gänß vnd Enten isset / der kan leicht ein Sieber essen. In diesem Zeichen ist gut zu purgiren vnd baden / Item / sagen / mit Wasser arbeiten / fischen vnd pflanzen / wann nur der Mond sein Lauf vnderhindert von bösen Aspecten vollbringet.

Doch muß man hier abermal mercken / dass zwar droben im diario des Februarij gemeldet worden / dass nun die Sonne in das Zeichen der Fische komme / da sie doch erst das Zeichen des Wassermans recht berühret / welches fast diesen ganzen Monat durch wehret / vnd weil es feuchter vnd kalter Natur ist / so bringets gemeintlich trüb / vnslüßig Wetter / gibt viel Regen oder Schnee / doch der nicht lang ligt / trübe vngehunde Luft. Vnd ob es wol in der mitte etwas nachläßt / vnd sich etwas truckener erzeiget / so bleibet doch zimlich scharffe Luft vnd harte Kälte / darauff in gemein am Ende grosser Wind vnd vngeßtüm Wetter zu folgen pfleget.

## Gesundheit.

In diesem Monat soll man sich sonderlich warm kleiden / dann dieses Monats Kälte ist ein Ursach vieler sich im Kranckheiten in des Menschen Leibe. Auch soll man sich Hornung hüten vor vbrigen Essen / sonderlich vor Milch / Fischen / verhalten vnd vbrigen Trincken / der Tranck soll seyn von Agri- solle. monia / sonst ein Mennig genant / dann es reiniget das Blut.

Hauptpillen von Agarico weiß / Haben billich vor andern den Preis.

Auff der Hand vnd Daumen magstu zur Ader lassen / drumb spricht der Hornung.

Ich fürcht des Fiebers jetzt mit Macht / Holzhanden / Mist führen ich betrach / Ein Belz hab ich mir zugesellt / Vnd laß mein Blut / hüt mich vor Kälte.

Es gibe auch dieser Monat viel Catharros / Halswehe / Halsgeschwulst / Heiserkeit.

Februa olus / volucresq; cibos odere palustres / Esseq; mortifica febre eimenda solent.

Pharmaca tunc hauri / tunc seindein pollice venam / Et calido multum fluminae membra fove.

## ITEM.

Frigore pisce / ferinaq; abstine / aromata / vinas / Ellige / dehinc sanguis sanior ut si age.

Pharmaca / clysteres / thermas amplectere / venam / Ne tulli aut febrri corripere seca.

Hüt dich vor Kälte / meid Wildbrät / Fisch / Trinck Wein / isß Gewürz / dein Blut erfrisch / Purgir / laß zur Ader / bad / chlyster / Damit dichs Sieber nicht bräht.

Andere



Andere Reimen:

Fähr Mist/haw Holz/sibe zum Pferd vund Stier/  
Meide Kraut/Endvogel/das dich nicht frier/  
Ists noth/brauch Mittel/las Blut/meid Kälte/  
Balde warm/trinck Wein wann dir's gefälle:

Item.

Der Hornung warnet vns vor Kälte/  
Fisch/Milch/Kraut/Endvogel im Feld:  
Narher Arzney zu brauchen sein/  
Warm Bad/Schreyffen/vors Fieber seyn.

Item:

Zeit bad/iez Köpff zeit las dein Blut/  
Warm Essen vund schlaffen ist dir gut/  
Das Fieber fürchte auch mit Nach/  
Vund hab dich in guter acht/  
Hüt dich vor Kälte/bewahr dein Leib/  
Wiel si:ber hindern Offen bleib/  
Vnd brauche Agrimoniam.  
Gibt Blutes abundantiam.  
Auff Daum vnd Hand doch nicht zuviel.  
Las dein Blut/meide Venuspiel.

Item.

In Hornung meid Fisch vund Wildpret/  
Alles was kalt ist/Milch vund Meth.  
Arzney aber Schwitz vund Wein/  
Warm Bad für's Husten vund Fieber seyn.  
Auff lucter Hand vund Daumen wol/  
Man sehnd vber. assen soll

Item.

Merck zuverhüten grosser Hust/  
Auch Fiebers zeit du lassen must.

Item.

Nascitur occulta febris Februaria multa,  
Poribus atq; eferis si caute vivere nescis:  
Frigore tunc caveas, de pollice fimo de criore,  
Suge favum mellis, morbus qui peccatis aeternis.

NOTA:

Ein Quadratus Iouis & Venens bringet schwüle vund feuchte Lufft/ Coniunctio Saturni & Mercurii in signo sicco & frigido, mercurio existente retrogrado & in perigeo epicycli bedeutet kalte vund trucken: Wie dann auch die Coniunctio Solis cum retrogrado Mercurio im Capricorno, bringet auch kalte truckene Lufft mit Sturmwind auß den Osten.

Ein Sextilis Martis cum Mercurio im 18. grad Sagittarii & Aquarii bringet wetche gelinde Lufft.

Ein Sextilis Saturni vnd Martis im 21. gradu Capricorni & Scorpii, bringet grosse Kälte/ stürmiche Schnee/ wetter/ vnd etliche Nacht nach einander heftigen Frost. Wann hier auff ein Sextilis Martis vnd Mercurii folget/ ex Scorpione & Capricorno, thus dergleichen.

Venus im Aquario vund Mercurius in Piscibus vund der Mond im Scorpione, die Sonne auch in Piscibus bringen Schnee vund feuchte Lufft vund an etlichen Orten viel Wasser.

Bäume.

Nach Fabian Sebastiani mag ein Hausmirth oder Gärtner/ der junge Bäume im Garten auff zedche/ die Stämme mit einem Messer nach der Länge herunter ein wenig auffriszen/ eine Rige oder viere vmb den Stamm/ so wachsen sie fein in die Dicke/ vund werden stark

Vom dritten Tage Februarij

Umb diese Zeit pflagen die Favonij oder Westwinde/ die vom Niedergang oder vom Abend kommen/ zu wehen/ vund die Winterälte ein wenig zu lindern. Es ist Favonius ein guter fruchtbarer Wind/ der das Erdreich vund alle wachsende Ding fruchtbar machet: Drum heist er Favonius a Favendo: Vnd Ceres quod Ceres, quod vitam adferat virefcentibus & terra nascentibus rebus. Im Lenz vund im Herbst sind die mei-

sten Wind/ Im Sommer vund Winter die wenigsten.

Lichtmes.

Auff Maria Lichtmes/ hat man den Winter gewis/ da soll man das halbe Futter/ vund das halbe Brot/ Korn noch haben.

Der Fuchs ist weiß/ nach Maria Lichtmes/ gebet er nicht vber das Eyß.

Dreschen.

Im Ianuario vund Februario soll sich ein Hauswirth beflüssigen/ seyn Gedrädichte außzudreschen. Denn vmb diese Zeit oder bald hernach kommen die Mäuse häufig in die Scheunen/ zerreiten vund zubissen es/ vund thun grossen Schaden/ sonderlich wanns nicht wol gehalten/ oder sein dicke auß einander in der Ofen gelegen worden/ das sie drunter kommen/ vund drinnen vnder spazieren können.

Vom siebenden Tag. Februarij.

Umb diese Zeit pflagen gemeinlich anzufahren die Westwinde vom Niedergang der Sonnen zu wehen: Constant. lib. 1. cap. 1.

Andere nöthige Sachen dieses Monats.

Nach tau man im Februario, sonderlich vmb Sancte Marthia Tag allerley Samen in Topfften thun/ vund sie mit Erdreich vermengen/ vund in die Erde setzen/ so gehet er darnach desto ehe auff. Doch das er nicht zu lange in der Erden bleibe/ sonst komet er.

Wann der Hornung/ welchen die B. vren sonst auch den Hornmon nennen/ warm ist/ so mag man das Futter wol zu rach halten/ vund sie haben/ dann es bleibet darnach noch Ostern gern lang kalt.

Von den jungen Ferkeln.

Alle Ferkel/ die in diesem Monat jung werden/ die Ferkel so schlachte nicht vund friz sie auch nicht auff/ wie denen wir im Hornung verfahren/ die vor der Zeit geworffen seyn/ vund der Kälte gefallen/ te haben nicht haben können fortkommen: Sondern dienen am zute sie vund nehre sie mit fleiß/ dann auff künftigen besten zur Fröbling können sie der Kälte haben wol fortkommen/ Zuchtfort wachsen/ vund sie wachsende vnd zunehmende Kräfte haben/ denn folgenden Fröbling vund Sommer/ können sie wol groß vund rechte Schweine werden die das ganze Jahr wol aufzawren/ vund die du die folgende Zeit wol forebringen kanst/ wann du ihnen anfänglich nur Brod vund Gerste gnug vorwerffen kanst/ dann im Anfang müssen sie was niedliches bekommen/ wann sie abgepänet seyn/ das sie der Milch vergessen/ wachsen vnd zunehmen.

Vom Vogelfang.

Wann im Februario oder Martio die gefangene Vögel so die im Hornung vund niedlich seyn/ so sagen die Vogelfeller/ es nung vund sey noch grosser Schnee vund Frost dahinden/ oder sonst Merzen ein gross Ungewitter. Dann der Vogel hat der Art an sich was ihm/ er merckets gar engentlich/ wann ein grosser bedenten Schnee fallen will/ so lisset er sich zuvorsatz/ das er ein Schnee vñ nen Tag oder etliche ungesessen aufzawren kan vund setzet Frost. sich darnach in einem hohlen Baum/ oder sonst in einem sichern Ort/ vund wartet da auff/ was das Gewitter mit ihm machen will. In diesem Monat scheufft man die Auerhanen.

Von Fasnacht.

Wann die Sonne scheint an der Fasnacht/ so soll die

Aspecken' Bedeutig.

Arbete so im Hornung soll verrichtet werden.

Favonius Was für Wind sey.



## Vom Horning.

Korn und  
Wengeln  
ende schön  
ist.  
Wann die  
Frühsaat  
wol geräch  
Wann die  
Erbes wol  
gerathen.

30

die erste Ernd/ als des Winterkorns vnd Weizens schön seyn.

Was am Faschnacht Dienstag gesät wird/ das bleibet allezeit grün. Wann die Sonne am Faschnacht Dienstag frühe aufgehet/ so geräch die Frühsaat wol. Gemeinlich hat die Faschnacht Wind oder Sturm/ oder der nechste Tag vor der Faschnacht: Wie es an der Nischenwoch wittert/ sagen die Neckelburgerischen Bawren/ also soll es die ganze Fasten durch wittern.

Wann die Faschnacht gut Wetter hat/ so gerathen die Erbes wol sagen die Neckelburger.

## Von Kohlsamen.

Kohlsamē  
wann er zu  
sāen ist.

Wer Kohlsamen saen will/ der muß das ganze Land vor dem Winter lassen umbgraben/ vnd sein gleich machen/ mit einer Hacken oder Harcken. Darnach sät er den Kohlsamen den nechsten Tag vor der Faschnacht (wanns gleich gefroren ist/ oder geosser dicker Schnee auß dem gegrabenen Acker ligt) auß das Land oder auß den Schnee/ vnd strewe Häner Mist drüber her/ vnd laß es also auß dem gefrorenen Lande liegen: So bekompt man die schreuste vnd beste Kohlsamē/ welche die Erdflöhe wol zu freiden lassen. Etliche thun's an S. Matthis Abend oder Tag/ wie wol an der Zeit nichts gelegen/ man sät es vmb die Faschnacht/ wenn man will. Darvon hernach mehr/ vnd ligt nicht drau/ daß hernach ein wenig anders hiervon Meldung geschreibet/ dann ich habe alles von gewissen Leuten vnd guten Wirthen/ oder auß täglicher Erfahrung.

Zwibelsa-  
mē zu kauf-  
fen vnd zu  
probiren

Umb diese Zeit pfleget man sich auß Zwibelsamen zuschicken/ vnd wird einer offi betrogen/ mit bosen Samen/ der alt verlegen/ vnd nicht aufgehet/ vnd werden also oftmalen/ die Samen kaufen müssen/ schändlich betrogen. Willst aber unbetrogen seyn/ so nimb desselbigen Samens/ den du kaufen wilt/ thus in ein Töpflein/ setze es zum Feuer/ vnd laß sieden/ wann der Same gut ist/ so keimet er auß.

## Rothe Rüben.

Rothe  
Rüben.

Dieser Same ist auch gut/ da werden die rothe Rüben darvon/ die man zum Gebratenbraucht/ vnd sind roth wie ein Blut.

## Von der Kresse.

Wozu die  
Kresse  
nützlich.

Umb diese Zeit (sonderlich wann ein zimlicher warmer Winter ist) kan man bereit das Naturium aquaticum, die Wasserkrasse haben/ die Reisener nennen Naturium fontanum, Bronkrasse/ es wächst an den Wasser/ die auß den Quellen lauffen. Ein ander Ding ist Naturium sativum, oder hortense, das man in den Gärten sät. Sie dicitur quod nasum torquet, quasi naris torquium, seu narium tormentum. Graec. *καρδαμύς*, quod accedine ignita vi sua caput tenet, & quasi domet. Man reibets in einem Reibasche/ giuß Essig daran/ vnd streuet Zucker drein. Etliche thun Honig drein/ aber Zucker ist besser vnd gesünder. Es dienet wider die Paralyfin oder Lähme/ wenn einem ein Glied verlahmet/ darvor dienen die sechs Kräuter/ Salvia die Salben/ die stärcket die Nerven/ sie ist in ihrer Qualität warm vnd trucken/ vnd verjehret das Phlegma, das die Nerven in sich gefosset haben/ darvon die Lähme kommet. Eben diß thut auch das Castoreum, Bibergeil/ Item die Lavendula oder Spicanardi. Item Pimula veris, Sommerbricken oder Schlüsselblumlein/ Item die Athanasia oder das Tanacetum, Reinfahren oder Wurmkraut.

## Vom Spickhering/ wie man den zu- richten soll.

Spicke-  
ring wie er  
zurichten

Umb diese Zeit ist der Heringfang/ da kauffe die eine Tonne frischen Hering/ wie er auß dem Wasser kompt/ der sein fett vnd gefaszen ist/ lege ihn eine Nacht oder zwo ins Wasser/ nimb die eichene Borcke/ seude sie/ daß aller Saft herauß kombt/ darnach geuß das Wasser ab/ vnd lege den Hering drein/ laß ihn eine halbe Stunde drinnen liegen/ als dann hänge ihn auß in Rauch. Das nennet man Spickhering/ denn kan man

im Hauf wol brauchen wann das Gefinde zu Felde gehet/ so gib man ihm einen solchen Hering in die Hand/ vnd laß sich damit beissen/ er ist vor die Bawern ein gute Essen/ der Bürger issets auch wol mit.

Ich habe zu Stralsund gesehen/ daß die Weiber 7. große Körbe/ als sie auß den Rücken pflegen zuragen/ vmb einen Thaler kaufen/ vnd richten ihnen diese also zu damit pflegen sie sich oftmalen ein ganges Jahr lang zu behelffen.

## Vom Stinck.

Der Stinck oder Sting ist gar ein kleines Fischlein wann vnd pfleget vmb Inuocant zu seichen/ vierzehn Ta. der Stinck ge nacheinander/ da pflegen ihn die Fischer häufig zu seichen. fangen/ vnd zu verkaufen/ aber weil er leichet/ so regnet nicht/ etliche haltens vor einen Leich vieler anderer Fische/ darumb verbieten sie/ daß man ihn zur selbigen Zeit nicht fahen muß/ damit man die Wasser nicht zu sehr verweisset/ aber sie haben alle einerley Gestalt/ man vernimt keine junge Parschen/ Nechte vnd dergleichen drunter/ vnd ist darzu ein stinckender Fisch/ darzu so ist er auch an etlichen Vertern zimlich groß/ schier wie ein kleiner Hering/ Darauß abzunehmen/ daß es sonst ein kleine Art der Fisch ist/ wie die Pngmet ein kleine Art der Menschen/ die Schnerköning oder Goldhäutchen eine kleine Art der Vogel ist.

## Mögliche Auffmerckung außs Mahlen.

Im Januario oder Februario soll man mahlen lassen/ weils noch kalt/ vnd man müßig ist/ daß man vor seine Haushaltung das ganze Jahr durch Mehl genug hat. Sonst wann mans im Sommer mahlet/ vnd hinderhalten will/ so maches die Wärme bald mächzend. Denn es kompt warm auß der Mahlen/ vnd wird warm aufgeschüttet vnd erwärmet darnach volend auß einander: Man muß auch das Getraide/ das man mahlen will/ zuvor durch die Sege lauffen lassen/ daß der Staub herauß kompt/ dann wann der drinnen bleibet/ mocht ers auch mächzend.

Mehl so  
im Jenner  
vnd Hor-  
nung bereit  
wird/ kan  
man lang  
halten.

## Von den Pfawen.

In diesem Monat soll man den Pfawen alle fünf Tage einmal Bienen zu essen geben/ die in den Bratröhren/ oder auß dem Ofen gedörret seyn/ vnd sollen ihn fargeworffen werden/ weil sie noch warm seyn/ daß sie sich bald begatten/ Lör legen/ vnd junge außbringen/ man muß ihnen aber des Morgens frühe geben/ weil sie noch nüchtern seyn. Besche meine Oeconomiam lib. 13. c. 49.

## Von der Milchspeise.

Umb diese Zeit enthalte dich der neuen Milch vnd Milch im neuen Milchspeise/ biß in den Mensem Maium, dann Hornung nun Kalben die Kähe/ vnd/ sie bekommen böse geringe vngesand- Futter/ weil man tezo schier angsfüttert hat/ da können sie keine gesunde Milch haben/ sonderlich post partum.

## Neunaugen.

Umb die Faschnacht pfleget man die Neunaugen zu Neunaugen/ die mag ihm ein Hauswirth braten/ vnd in gen wann Tommen in Essig einlegen/ so hat er ein stetig Gericht/ sie gefang darzu er eslend greiffen kan/ wann ihm gehling vnd vben werde verschens ein Gast kompt.

## Hering.

Wann auch vmb diese Zeit der neue Hering ankompt/ so häng desfen auch in Rauch/ daß du den künftigen Sommer zu speissen hast.



Vom Heringfang.

Wenn die Hering gefangen werden. Im Ende des Februarii vnd Anfang des Martij, oder vmb dieselbige Zeit kommet der Heringfang/ da ziehen die Leute häufig von Hamburg mit Schiffen in Holland/ vnd haben grosse lange Reize/ da eins wol acht- hundert/ oder auch wol tausent Gulden kostet/ das ist mit Wagenpech überzoget/ das sie nicht leichtlich faulen vnd reissen/ damit lassen sie offte auff einen Zug ein ganzes Schiff voll Hering/ zu Nacht/ des Moracens vnd den Tage über werden sie eingefalzen/ vnd müssen in einem Tage alles ins Saltz gebracht werden/ was bis auff den Abend überbleibet/ wird alles weg vnd in ieder ins Wasser geworffen/ denn es verreibet/ vnd ist nicht gesund einzufalzen. Damit wird ganz Teutschland reichlich gespeiset/ vnd ist eine grosse Wohlthat Gottes/ das er den Fisch zweymal im Jahr so häufig gibe/ das man offte nicht weiß/ wo man mit allem Hering hin soll/ denn wenn ein armer Handwerker man bisweilen nicht weiß/ womit er sein Haußgesind speissen soll/ so läst er im vor einen Seßling zween hübsche grosse Hering holen/ damit kan er die hungertige Bäuche auß halten/ darvmb man diesen Fisch in Seestädten Schusterkarpen oder Schneiderkarpen heist.

Umb diese Zeit/ wenn sie häufig zu Klostert/ Stra- lesund/ Friedland vnd andern Orten gefangen wer- den/ führen sie die Fuhrleute mit Fudern in die vmbge- de Städte vnd Dörffer/ da gibe man ihr 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. auch 15. vmb ein Schilling. Ich hab zu Stra- lesund sieben Tragkörbe/ wie die Weiber auff den Rücken tragen/ vmb einen Thaler kaufen sehen/ die salzen die Leute ein/ vnd hangen sie heuffig in Rauch/ das nennen sie Spickhering/ die sind fein fett/ vnd schmecken gebrä- ten nicht gar übel/ so derlich wenn ein guter Trunck Wein darneben stehet.

Von den Hünern.

Hüner wenn sie anheben zu legen. In der Fasten pflegen die Hüner wider anzuhoben zu- ger/ welches man an ihnen sein merken kan/ wenn sie gehen vnd singen/ vnd haben hübsche rote Kämme/ vnd suchen Nestet.

Quappe.

Quappe wenn sie leichtet. In Lande zu Meckelburg leichtet die Quappe im Fe- bruario, aber im Martio leichtet die grosse Quappe/ im Aprill die kleine Nercke/ am Rogen des Fisches kan man merken/ ob er geleichtet hat oder nicht. Ist der Ro- gen klein/ so hat er geleichtet/ ist er groß/ so soll er noch lei- chen. Darnach ein Land kalt oder warm ist/ darnach leichtet auch der Fisch/ in warmen Landen leichtet er ehe vnd mehr denn in kalten.

Wenn die Quappe leichtet.

Quappe ist in der Leichtigkeit ohne Le- ber. Auf S. Matthias hebet die Quappe an zu leichen/ Nach dem Vollmonden des Mergens hebe sie wieder an eine Leber zu kriegen/ denn bisz daher sie keine Leber ge- habet/ weil sie geleichtet hat/ mit dem leichen gehet Rogen/ Milch vnd Leber weg.

Von S. Petri Stulffeyr.

Regel von S. Peter Stulffeyr Nacht. Wie es in der Nacht vor Petri Stulffeyr witteret/ so solls vierzig Tage nacheinander wittern/ wenns in S. Peters Nacht nicht gefrieret/ so gefrewertes darnach nicht mehr/ sagen eiliche verständige Leute. Man pfle- get auch an diesem Tage Kapsamen zu säen/ eiliche thuns an S. Matthias Abend/ springet er aber vor Kälte ab/ so muß man andern säen.

S. Matthias Tag.

Wie die witterung an S. Matthias Tag in acht zu nehmen. Wiewol dieser Sachen droben auch gewehnet ist/ so widerholet mans doch hier billich/ damit man der Alten Meinung recht erkleret. S. Matthias bricht Ers/ sind er nicht Eos/ so macht er Eos/ sind er aber/ so bricht ers/ das ist/ es wird hernach etwas wärmer/ denn es zuvor war. Wie es an S. Matthias Abend vnd Nacht wit- tert/ so soll es darnach 40. Tag vnd Nacht nacheinan-

der wittern. Drumb setzen da die fleissigen Hauß- wirth/ über Nacht ein Schirblein mit Wasser hin/ vnd sehen/ wie sehr es gefreust/ denn eben so sehr solts hernach vierzig Tage vnd Nachte frieren. Eiliche sagen sol- ches von der Peter Stulffeyr/ setzen aber darneben/ wo es an S. Matthias Abend nicht gefreuet/ so soll an sol- chen vierzig Nachten der halbe theil wiederumb ab- gehen.

An S. Matthias Tage pflegt der Hecht zu leichen Wenn der oder vor oder nach S. Matthias/ darnach das Wetter hecht an- ist/ doch leicht er in der Seen oder stillen Wassern/ ehe/ fährt zu leichen. denn in fließwassern/ vnd wie es vmb die Zeit wittert/ solche Bähret hat im Sommer der Koecken/ sprechen die alten Bawren.

Kapsamen oder Kohlsamen an S.

Matthias Abend.

An S. Matthias Abend pflegen die guten Hauß- mütter zu graben/ vnd Kapsamen zu seen/ wie sie kön- nen oder graben kurz zu vor/ wenn sie nur in die Erde kommen können. Darnach seen sie Kapsamen auff Matthias Abend/ solten sie ihn gleich auff den Schneet seen/ so bekommen sie durch Gottes gnädigen Segen gewisse Pflanzten. Eiliche hacten nasse Erde auff/ le- gen sie in eine Mulde/ vnd mengen den Samen drum- ter/ vnd seens in die Stub vnter die Banck. Darnach wenn der harre Frost weg ist/ so graben sie/ vnd seens in der Stub vnter die Banck. Darnach wenn der har- te Frost weg ist/ so graben sie/ vnd seens in die Erde/ so wachstis hüpsch auff. Auf diese weise kan man zeitlich Kohl bekommen. Ein theil halten von Kapsamen auff S. Georgij Abend geseet/ gleich so viel.

Kapsamen wenn der gesäet wird.

Von Den Vaganten.

Umb Reminiscere, wollen sie nicht mehr discere, auff Oculi/ begehren sie die Bücher nicht mehr: Auff La- tare gehen sie auß dem Thare/ auff Iudica, sehd sie in ihnem Patria, auff Palmarum haben sie par parum.

Vaganten/ werden die Schüler genandt die nicht Vaganten/ lange an einem Ort bleiben: Sondern/ so bald der wer vnd Schneet ab gehet/ blossen sie ihre federklein auff/ vnd sehen warumb wo sie das hinwelfet/ erwan in ein Land/ da sie gute sie also ge- herren finden/ die ihnen viel zu essen/ vnd wenig zu thun nant wer- geben/ lassen sie lange schlaffen/ vnd brauchen nicht viel den. plaffen/ vnd gute fromme Praeceptores die nicht sehr treiben/ nicht sehr streichen/ vnd ihnen weis seyn. Hoben sie nicht Zehrung/ so reden sie einander auff/ schlagen sich ihrer vier zusammen/ lernen ein Stücklein oder 6. fertig singen das brauchen sie darnach in den Städten/ Dörf- fern/ wenn mans ihnen nur vergönnet: Oder nehmen ein Evangelium Bäcklein/ vnd lesen die Evangelia vor der Bawren Thüren. Will man ihnen nicht geben/ so nehmen sie es heimlich weg/ vnd lernen also immer mehlich mit stehlen/ das gehet zu lezt auff ein la mi oder hängen auß/ das man zu lezt muß sagen/ Dicis meo Marti, me mortuum esse, sed non sic.

Lactare. Sonntag/ wie er be- gangen wird.

Lactare, Ist Misfaste/ vnd wird der Sonntag in der Schlessen genandt der Todte Sonntag: An dem treiben die Bawren Kinder vnd Mägde den Todt auß das ist ein Stroheern Bild/ vnd singen. Nun treiben wir den Todt auß/ dem alten Juden in seinem Bauch/ den Jun- gen in den Rücken/ das ist sein Unglücke

Wir treiben ihn über Berg vnd tieffe Thal/ Das er nicht weiter kommen soll: Wir treiben ihn über die Heyde/ Das thun wir den Schaffern zu leyde/ Darnach kommen sie wieder zu Hauß vnd singen: Nun haben wir den Todt hinauß getrieben/ Vnd bringen den lieben Sommer wieder/ Den Sommer vnd auch den Meyen/ Der Blümlein sind mancher leyen.

Vnd bringen mit sich herein den Sommer/ das ist ein Gipffel von obern theil eines Banms/ daran ist ge- hängt allerley schön Ding/ süberne Gärkel/ güldene Haube/ von Perlen gemachte Hauben/ Winterkrenz/ Chartenblätter/ Everschalen/ roth vnd gelb gefärbt/ Stiem/ gefärbt Pappier. Wenn sie herrein kommen/ so ziehen sie in ein Hauß ein/ vnd gehen darnach Kinder



vnd Mägde in dem Dorff vmbher / vnd tragen das strohene Bild mit sich / das heist der Tode / den lassen sie zu den Feustern hinein gucken / das ist denn eine Anzeigung / das der Tode das Jahr über zu ihnen einkehren / vnd etliche herauß holen will / da geben ihnen die Leute heuffig Geld : Wenig Edelleute besammeln seyn / so gibe ihnen ein jeder einen Thaler / das sie offmahlen auß einem Hause fänff / sechs oder mehr Thaler weg bekommen So ist es keine Wirtin / sie gibe 6 9 oder 12. Silbergroschen vor ein jeglich Kind / das es auß diß Jahr nicht sterben soll. Wenn man solches den rechten armen vnd durfftigen Leuten geben solte / das zwar Gott ehe belohnet / als wenn mans zum Fressen vnd Sauffen gibe / würde man vermeynen / es were sehr übel angewendet Es seind Superstitiones.

Bäume soll man im Hornung versehen / vnd die Raupen vertreiben

Bäume soll man im Hornung prüfen.

Von Bäumen.

Wer vor der Kälte vnd Seuce des Januarij / zur Reypung nicht kommen könnte / der neme es diesen Monat vor / damit das Ungeziffer in der Zeit außgerotter / vnd nicht lebendig werde. Wenn die Erde nicht zu hart noch zu weich ist / so mag man im Hornung allerley Stämme im zunehmenden Monden / zween oder drey Tag zuvor ehe der Mond new wird / Item 2. oder drey Tag hernach setzen / nemlich wenn sich der Saft in die Rinde ergossen hat. Etliche thuns im Martio / denn im Februario ist offte die zeit noch nicht darnach. Wenn die Erde gar zu hart vnd den Stamm ist / so bleiben die Pori oder Schweißlöcher der Wurzel verstopffet / vnd können die Nahrung nicht zu sich ziehen. Es hindert auch die Härteigkeit des Erdreichs / oder Bodens die Aufdemmung oder den Schwaden / der von unten auß dem Erdreich herauß draget / das er mit seinen schwachen Bräusten vnd kleiner Wärme oben nicht durchdringen / vnd zu den Wurzeln kommen kan.

Man soll auch in diesem Monat die grossen Bäume von ihren Rinden vnd aller Naidigkeit beschiben / vnd die übrigen Zweige abhawen. Welche Bäume im Hornung gepropffet werden / in desselbigen Früchten wächst kein wurm / vnd die Bäume greift auch kein Wurm an.

Von Kräutern.



Was für Kräuter im Hornung zu sammeln.

In warmen Ländern samlet man im Anfang des Hornungs / bey uns aber im Ende des Hornungs / Heinen darn / Klein oder groß Vogeltraut / Schilffselblümlein / kleine Schelwurz / Haselwurz / Mäusenblümlein / Buchstamm / Ehterleinbaum / Ebstwurz / gilden steinreich / gilden Lebertraut / weißer Hornungsblümlein / Erdranch / Brandlattig. Auch beschlet Theophrastus im Buch von offnen Schäden / das man in der Säfte Iröschlich zu tähl Wasser sammeln soll / Cap. 32.

Eine nötige Erinnerung der Gesundheit halber.

Im Ende dieses Monats / wenn das Erdreich / so den Winter über gefroren gewesen / auff dawet / vnd die verfaulerten Düñste / so den Winter über / durch den Frost in der Erden verschlossen blieben / herauß dringen : So halte dich / vnd komb nicht viel in die Luft / denn davon können Leute / die der Luft nicht sehr gewohnt viel Kranckheiten bekommen.

Hornung. Luft ist offte ungefund.

Von Eyern.

Frische newgelegte Eyer seind leicht zu dawen / nehren wol / bringen gute Gebürt / das sonderlich dem Herzen große Krafft vnd Stärcke gibe.

Frische newgelegte Eyer seind gesund vnd nütze.

Von Bissextili, vnd den 23. Tag. Februarij

Wenn ein Annus Bissextilis oder intercalaris oder Schalt Jahr ist / welches allezeit nach 4. Jahren einmal geschicht / nemlich im 5. Jahr vmb der 6. Stunden wilen / die ein jedes Jahr über seine 365. Tage hat / nach dem Verß.

LXV. cna C. sex horas continet annus, hae bissextilem daat quarto quolibet anno.

So muß man in den Tagen dieses Monats zweenmal zehlen 23. Februarij / darnach den 24. Februarij / denn es ist locus bissextilis / Es kriegt den Tag marthia / daher der Verß:

Mac mar dia tur. sed festum non uariatur.

Den das das bleibet auff den 23. Tag Februarij hat aber ein Jahr 13. Monden / so wird des Einkommings oder einkommenden Mondens Anfang gesetzt / in den Anfang / das saß martius anachen solle.

Annus bissextili sagen die Aelter Hauswirth / gerache kein jung Viehe / wol das man ziehen will / sonderlich das Gschlagel / als / Hünner / Liden / Gense vnd Kälber / doch hab ich auch gesehen / das es etlichen zimlich gerathen. Aber die erfahrne Gartner wollen das Jahr nicht ppropffen / sagen es komme nicht fort. Siehet auch auff der Prob.

Was ein Hauswirth in diesem Monat wetter verrichten soll.

In diesem Monat / wenn sich nur immer schickes wll. soll man auch den Pflug zum Acker zureichten / vnd aufahen zu pflügen / Bonen / Erbsen / Wicken / Ricken / vnd dergleichen säen. Man soll auch die Kornfrüchte als Roggen / Weizen / vnd was man sonst sein rein von allem Unkraut haben will / außzeten / vnd das Unkraut außziehen / vnd das wasser von besetzen Etern fleissig weg leiten. Auch soll man anfeuchten Dertern des Erdreichs / wenn man neue Weingärten machen will / wol umbhacken vnd umbgraben.

Hauswirth was er ferners zu verrichten.

In warmen Ländern soll man auch diesen Monat die Weinstöcke aufahen zu beschneiden / so fern die Kälte vnd Schnee nicht hindere / vnd die überflüssige vnnütze Wurzeln von den Neben vnd Stöcken schneiden vnd hawen / vnd gute Stöcke bemessen. So mag man zu Ende dieses Monats / wenn die Mitternächten vnd Mittägigen Winde wehen / an einem schönen hellen Tag in Abnehmen des Mondens den Wein ablassen / oder von einem Fass in das ander ziehen / vnd welche Wein zu gering oder schwach / die mag man sieden / das sie vor Zerstorung vnd Fäulung erhalten werden mögen.

Auch pfleget man im Ende dieses Monats den Tauben vnd Hünnermist in die Gärten zu tragen / vnd sein dünne vmbher zu streuen / das sie hübsch Graßbringen. Sonderlich auß die unfruchtbare Flecke / die sonst nicht vie kriegen wollen / man soll auch zu dieser Zeit allem Geflügel das Gemisse zureichten / das sie Junge außbrüten können / als den Storen / den muß man ihre Nester räumen / den Hünern ihre Nester auflegen / so wol auch den Tauben / vnd ihnen die Körbe oder Nester außmachen. Die Bäume mag man auch im Ende des Hornungs beschneiden / die durren Nester / vnd was sonst Wurmsrichticht ist / davon abhawen / die alte Rinde abschaben / Rosenstauden pflanzen / Nirschbäume vnd Pflaumbäume versehen / Stämme setzen / die man lieber ein Jahr propffen will / das Erdreich in den Lustgärten



gärten umbhauen / missen / vnd mit allerley Kräutern besetzen / vnd mit allerley Saamen besäen / als Knoblauch / Anis / Dille / Eppich / Petersilien / Wermuth / Kobl / Spinet / Zwiebel / Fenchel / Lattich / Krausemünze / Mahn vnd dergleichen / einheimische vnd frembde Kräuter zu essen / vnd zur Arzney dienlich.

Man soll auch in diesem Monat die Säune vnd die Gärten / Höfe / vnd Weinberge / vnd wo es sonst von nöthen / machen vnd bessern. Auch soll man seinen Hoff wiederumb mit gutem Vieh versehen / wenn man das vorige geschachtet / oder desselben den Winter sonst zu viel abgangen ist / als Pferde / Kühe / Ochsen / Schaafe / Stiegen / Schweine vnd dergleichen / weil dieselben den künfftigen Sommer leicht zu erhalten / vnd zu erziehen seyn. So mag man auch in diesem Monat Bienen kaufen / vnd an ihre gewisse Stelle setzen / das sie gewohnen vnd den Flug lernen. Man muß aber im forschern sein sauberlich vnd mehlich mit ihnen umgehen / das der Kost nicht abfalle / vnd die Bienen tödter. Man soll auch die Biestöcke reinigen / vnd die vntzliche Köhige tödten.

Wen auch diesen Monat / oder bald hernach / Pfarren / Gänse / Hühner vnd Tauben hitzig vnd bürzig werden / so mag man ihnen vnd diese eine Eyer vnterlegen / das sie Junge außbrüten / vnd ein Hauswirth den folgenden Herbst wiederumb zu schlachten hat.

Auch misset man die Stelle in diesem Monat auß / vnd führet den Mist außs Gerstenland / wenn der Mond schier auß ist / sonderlich außs vntkrautige Land / vnd breitet ihn bald voneinander.

In der Fasten pfleget man den Acker zur Sommerzeit zu pflügen / vnd vmb Esto mihi weins das Getreyde leiden will / zu säen. Man häwet auch noch Gerweholz / vnd führets ein. So säet man auch die Merggerste / acht Tage vor oder nach Fastnacht. Item den Mohr / Die neuen oder vernewerten Wiesen besäet man mit Heusamen oder Wicken. Man läst die Bäume rauhen / ehe sie lebendig werden / die Näge läst man spinnen / Federn reissen / Rüben schneiden / Strohsail machen /c. Von diesem Monat besähe weiter. Palladium

lib. 3. Petrum de Crescentijs lib. 12. c. 2.

Constant. lib. 3. cap. 2.



MAR





Der Alte Merz.	Der N. vñ N. S.M. S.M.	Allerley Auffmerckung im Martio.	Der Neue Merz.	Schaffen vnd anstellen in Martio.	Tag des Jahrs.
1 Albinus	6 20	Matronalia. In dem Monat ist der	11 Eusebius	Auffs lager zu bawen / fortzufahren /	60
2 Samuel	6 18	Tag 11. Stunden / vnd ohne gefehr	12 † Gregorius	solten im lengsten hinauß ligen im letzten	61
3 † Künigund	6 16	12. Minuten lang.	13 Innocentius	Viertel / wird nicht leichtlich sawer.	62
4 Adrianus	6 14	Fröhe vmb 5. Vhr beginnets zu	14 Zacharias	Im Getreidicht / das Graß zu erles-	63
5 Fridericus	6 12	tagen / vnd zu Abends vmb 6. Vhr	15 Longinus	ben außzugeten.	64
6 Iliperia	6 10	finster zu werden.	16 Cyriacus	Kälber im andern Viertel vmb den vol-	65
7 Tho. de Aq.	6 8	Martius ar va fodit, de vite superflua	17 Gertrud	len Mond abzusagen.	66
8 Philemon.	6 6	demit. Beda.	18 Anshelmus	Zu Gersten / Lein / Kraut vnd Hanff zu	67
9 Micheas	6 4	Martis prima necat, cuius sub cuspi	19 Ioseph	misten vnd zu führen / wo es vor Winter	68
10 † M. M. bef.	6 2	de quarta est.	20 Gabriel	nicht geschehen.	69
11 Ernestus	6 0	Nur leichen die Kapeln.	21 Benedictus	Erbeis vnd Wicken / im letzten Viertel	70
12 † Gregorius	5 58	Viel baden ist im Merzen gut /	22 Paulina	zu säen.	71
13 Innocentius	5 56	Nur Aderlass dems nicht noch thut /	23 Theodoricus	Die Habersaat zu verrichten.	72
14 Zacharias	5 54	Der Pfeffer / Raute vnd Salbey /	24 Quirinus	Sommerkorn / vnd Merzen Gerste zu	73
15 Longinus	5 52	Im trucken soll seyn ein Arzney.	25 † Mar. verk.	säen.	74
16 Cyriacus	5 50	Sehet die Sonne in Wider.	26 Olympia	Die Gerst dcker zu ruhren / wenden / ha-	75
17 Gertrud.	5 48	et quinoctium verum.	27 Ieremias	cken / oder dalek streifen / wo es bräuchli-	76
18 Anshelmus	5 46	Der Wider ist heiß vnd trucken /	28 Malchus	chen / vnd jedes Drehs von nöthen / vnd wäf-	77
19 Ioseph.	5 44	vnd gehört dem Feuer zu / darin-	29 Eustachius	siger einzuziehen.	78
20 Gabriel	5 42	nen ist gut handeln / wandern / wahr-	30 Gedeon	Zäunen / vnd die vbrigen Wenden vol-	79
21 Benedictus	5 40	kauffen / vnd im Feuer arbeiten.	31 Sabina	lend abzuhauen / auch Schazwenden se-	80
22 Paulina	5 38	Kinder in diesem Zetechen geboh-	1 Theodora	gen zu lassen.	81
23 Theodoric.	5 36	ren / sind beherge / kühn vnd zäncklich /	2 Theodosius	Die Wiesen vnd Gärten aufzurechen /	82
24 Quirinus	5 34	sonderlich mit, ihren Hausgenossen /	3 Christianus	tehren / räumen vnd Maulwurfs hauffen	83
25 † Mar. verk.	5 32	wiewol auch mit fremdden. Sie	4 Ambrosius	zu zerstoßen.	84
26 Olympia	5 30	sind milde gegen denen / die es ihnen	5 Eusebius	Die Wasserwehr auff den Wiesen an-	85
27 Ieremias	5 28	feinen danck wissen / bekommen viel	6 Egeppus	zurichten / Graben aufzuwerffen / vnd zu	86
28 Malchus	5 26	Geld mit dem Weibe / vnd ihren	7 Celestinus	wässern.	87
29 Eustachius	5 24	Händeln / haben aber vnbeständig	8 Viciamar	Das Rind im vollen Monden / vor S-	88
30 Gedeon	5 22	Gütek / haben bey grossen Herren	9 Procopius	stern zum Kähen zu lassen.	89
31 Emanuel	5 20	vnd gemeinen Leuten grosse Gunst	10 Ezechiel	Kabfamen zu späten Pflanzen / am A-	90

vnd Förderung / kommen zu grossen Euphern / aber mit viel  
 Haß / Reid vnd Ungunst / haben alte Leut lieb / sind hönisch / etc.  
 ceteris paribus.  
 Kömpf der Storch / aber gemeinlich in bösen Wetter.  
 Donnerts im Merzen / so bedents ein fröhlich fruchtbar jar.  
 Truckner Merz / nasser April / kübler Mey /  
 fället Keller / Kasten / mache viel Hey.  
 Donnerts wenn der Monden im Wider ist / so wird groß  
 schrecken vnd furcht die Leute im Lande vberfallen / vnd doch  
 leylich wider Ordnung vnd gute Ruhe werden.  
 Die eiffte Wochenach Weihnachten muß der Pflug in  
 der Erde seyn.  
 Vor Martz Vertändigung decket man in Böhmen kein  
 Weinholz auff.  
 Am Tag Martz Vertändigung hat dich vor Aderlassen.  
 Sät Zwibeln vnd Nöhren.  
 Fröhe vor 4. beginnets zu tagen / auff den Abend halb 7.  
 wirds finster.  
 Martius officio decoratur Gregoriano,  
 Gertrud alba bene juncta Maria genetrice,  
 Martem Gtegorius jubet evigilare: Maria,  
 Concipit æthereum caelesti nomine factum.  
 Viel baden ist im Merzen gut /  
 Nicht Aderlass dems nicht noch thut.  
 Der Pfeffer / Raute vnd Salbey /  
 Im Trucken soll seyn dein Arzney.

Sommerweizen säen / in der Marterwochen.  
 Saamwerk / an Krautsträncken / Rüben / Nöhren / vnd Sangswibeln  
 zu sezen im vollen Mondschein / was sonst in den Burggärten gesät /  
 gesteckt vnd angericht werden soll / wissen geschickte vnd wol erfahrene  
 Gärtner am besten Zeit vnd maß zu treffen.  
 Die Schaafhürden wider ins Feld zu schlagen / vnd die Pferchen an-  
 zu fahen vmb Mistfaßten / oder bald hernacher / wenn es Schwitter haben  
 geschehen kan / vnd daß das Schaafvieh grünes zu Felde findet / daß sichs  
 ohne Stallfütterung erhalten kan.  
 Fischkörbel zu legen / vnd Reisenfach zu schlagen.  
 Im Hopffen zu arbeiten vnd schneiden.  
 Sommer Gerste säen / vor oder nach Ostern / nach Gelegenheit der  
 warmen vnd kalten Felder / Landarten vnd Witterung.  
 Strohband zu Serrende außbinden / auch Dachschaupe mache zu lassen.  
 Mehl mahlen lassen / so den Sommer vber wol ligen mag.  
 Schaafhürden zur Nochturfft kauffen vnd schafften.  
 Die Weinberg auffzuziehen / wenn es treunge vnd klar am Himmel ist.  
 Die Weinberge zu schneiden / zu räumen / zu hacken vnd zu pfälen.  
 Kein Schaf soll man diesem Monat an sumpsichre örtern oder wiesen  
 weiden lassen / wege der erste grüne den sie vö blut leichtlich ersticket werde.  
 Die Obstbäume raupen / ehe die wege der Sonne auß den Nesten kriechen.  
 Die Bäumlein zu propffen / wenn der Mond auff der legt ist / auch in  
 den ersten dreien Tagen.  
 Die Brät auß den Teichen zu fischen / vnd zu verseggen im ersten Vier-  
 tel des newen / oder vor dem vollen Monden.  
 Die Teiche welche mit Mittelstut erhalten werden müssen / in diesem  
 Monat vffs höchst / als die Tämme tragen vnd leiden wollt / aufzufangen.

Dom



# Vom Mercken.

## Von Gesundheit.

i. Dies  
Martii Ca-  
lend. Mart.

Martius der  
Merg hat  
31. Tage.



**M**ARTIUS, der Merg hat sei-  
ne Namen vom Marte, Romul  
Vater / den man vor den Zeiten  
Caroli Magni in Teutschland allen-  
thalben sehr geachtet hat. Die He-  
breer nennen ihn Adar, hoc est men-  
sem latonis, der Saemouat / das  
man im Martio ansähet zu säen und  
zu pflanzen. Die Cimbrer deducirn das Wort nicht a  
Marte, sondern vom Mero oder mehrer / ab auctore die-  
rum, quod principium eius dies augeat, er mehret die Ta-  
ge / und macht sie länger. Quod monco, ut lector cogna-  
tionem linguarum videat, Cimbrica lingua est vetus no-  
stra Germanica, Mars a Mart, quae frangere & contere-  
re significat. Martel, ein Streitkolbe. Hel est summa vis,  
hell / heil / hinc CAROLUS MARTELLUS.

Martius  
unde no-  
men habet  
Heb. Adar.

Woher die  
Cimbrer das  
Wort Mar-  
tius dedu-  
ciren.

Was im  
Merg  
geschehe  
und sich zu-  
trage.

In diesem Monat ihun sich die Poti der Erden auff /  
und steigen die Feuchtigkeiten auß der Erden herauff / den  
Thieren / Kräutern und Bäumen zu gut, das sie grünen /  
wachsen und Frucht bringen können. Drum haben die  
Auen diesen Monat gemahlet / wie einen Weinbaker o-  
der Gärtner / dann in diesem pflaget man wann der vori-  
ge Monat zu kalt und vngelück gewesen die Weinberge  
zu beschneiden / und die Bäume zu behawen. Vom Mer-  
gen sagen die alten Bauern / der Merg hält den Pflug  
beim Stierg / das ist / man ackert in diesem Monat / dar-  
nach kömpt der April / und hält ihn wiederum still / durch  
sein vnbefändig Wetter.

Merg-  
schnee der  
Saat nicht  
gut.

Der Meergschnee ist der Saat nicht gut. dann wanns  
vnten gefroren ist / und kömpt ein Frost oben drauff / so ver-  
driebet mancher Saamen von der Kälte.

In diesem Monat reichen die Bley und die Merg-  
hechte / sonderlich vmb Oculi. Item der Kulsarsch / Stoch-  
parsch / Gründling oder Schmerlen / Rapen / Stings /  
Wels. Solliche ziehen auch in diesem Monde den Wein  
ab / wann ein feiner heller Tag ist. Sonsten aber vom  
Wein / und derselben Arbeit der Weinberge / besitze Pal-  
lad. lib. 4. c. 17.

Merg ist  
vor Zeiten  
der erste  
Monat  
und der  
Anfang  
des Jahres  
gewesen.  
Im Mer-  
ge soll nach  
der Gelehr-  
ten Men-  
nung die  
Welt er-  
schaffen  
seyn.

Auch ist diß vor Zeiten der erste Monat / und Anfang  
des Jahres gewesen / welches wir zu diesen Zeiten 8. Ta-  
ge nach Christi Geburt anfangen / als nemlich am Tag  
der Beschneidung Christi / oder am ersten Tag Januarij.  
Numa Pompilius hat den Januarius vnd Februarium  
zu den Monaten gesetzt. Plutarch. in Numa / oder hat ja  
gewolt / das Januarius der erste Monde im Jahr seyn solt /  
vnd Februarius der ander / Besitze Macrobi. lib. 2. Saturnal.  
lib. 13. Gilbertus Genebrardus in Cronograph.

Es sind auch alle Gelehrten der Meinung / das in die-  
sem Monat die Welt erschaffen sey / ohne geschr den 13.  
Tag dieses Monats / daher sich noch heut bey Tage die  
Welt in diesem Monat gar vernewert und verjunget / wie  
hernach weiter soll gesagt werden.

Man soll aber zu dieser Zeit gute achtung auff die Ord-  
nung geben die Gott in der Natur hält. Dann Gott hats  
trefflich schön und lieblich in der Natur geordnet mit dem  
Aufgang und Niedergang der Sternen / und hat ihnen son-  
derliche Krafft und Wirkung geben / das sie böse und gu-  
te Wetter erregen können. Der Widder ist trucken / dar-  
umb fällt nun eine truckene Zeit ein / so die Feuchtigkeit des  
Winters verzehret. Im April vnd Mayo / wann die  
Sonne die Hyades betriß / so erregt sie Regen / folgendes  
kömpt sie zur canicula, so wird die Wärme des Sommers  
gedoppelt heiß / das die Saat kan reiff werden. Dann Gott  
gibt durch seine Allmacht allen Dingen das Gedenen /  
Wachsen und Zunehmen. Darumb heist vns Christus  
allezeit betten / vnd sagen / Wasser täglich Brod gib vns  
heut. Darumb hat man auch vmb diese Zeit Evangelia  
zu predigen verordnet / die vns lehren / wie Gott der Herr  
durch seinen reichen Segen / seine Kinder ernehren vnd  
erhalten will. Wie dann auch nach den Vesterlichen Ta-  
gen Historien in der Kirchen gehandelt werden / darauf  
man spähen und vernemen kan / wie man Gott für seinen  
reichen milden Segen vnd Früchten der Erden danken  
soll.

Was für  
Evangelia  
im Merg  
gesprediget  
werden.

Im Martio soll man esse baden / den Leib wol vben /  
vnd etwas mehr trincken / aber weniger essen / als man  
im Winter gethan / wie Polybius bestiget. Man mag  
auch süße Speise vnd Teuel brauchen / als Meiß / zu  
ten Wein vnd dergleichen / hüt dich aber vor kaltem Ge-  
tränk. Auch ist in diesem Monde gut vberlassen / oh-  
ne allein auß dem Daumen nicht. Doch sagt Hippo-  
crates, primo Vere pituita plurima est in corporibus, &  
tunc non est vena secunda, sed purgationibus utendum.  
Sed Vere medio & ultimo venam secare licet. So mag  
man in diesem Monat wol köpfen. Man soll in diesem  
Monat zweymal mehr Bluts weglassen / denn in andern  
Monaten / weil das Blut im Mergen beim Menschen  
zum meisten zunimmet. Doch soll man zum Haupt nicht  
lassen. Brauch Rauten / Salben / vnd Polepen Mor-  
gens frühe / Item Pfeffer vund Zugar. In der Fasten  
soll man auch guten Vermuthwein trincken / der discu-  
tirt die bilem, und ist sehr gesüdt. Auch ist hier zu mer-  
cken / das im 11. Tage dieses Monats die Sonne in den  
Arietem, welcher ist das erste Zeichen des dodecatemorii  
ist / kömme: Vnd weil dasselbe vber das Haupt regieret / so  
soll man sich in diesem Zeichen hüten vor aller Argney des  
Hauptes / denn es ist eine gemeine Regel / das man ein  
Glied mit aller Argney in diesem Zeichen zu frieden las-  
sen soll / welchem dasselbe Glied vnterworffen ist / drum  
wird auch zu dieser Zeit verbotten / auff den Händen zu las-  
sen / weil etliche derselben Haupt Ader mit seyn. Item  
Purgationes des Hauptes sind zu dieser Zeit auch verbot-  
ten. Wenn der Mond im Ariete ist / so mag man an den  
Nieren zur Ader lassen / man mag auch wol Wein trin-  
cken / doch mäßig.

Wie man  
sich im  
Mergen  
verhalten  
soll.

Was man  
im Mergen  
meiden soll.

Hippocrates schreibet in seinen Aphorismis, das sich im  
Lengen bey den Leuten diese Kranckheiten zum meisten  
ereognen / Vnsinnigkeit ex atrabile, schwere Sebrechen /  
Blutflüsse / Brenne / Flüsse / Beschwerung des Hauptes /  
Heiserkeit / Husten / Schnuppen / Flecken / Ausschlag / Zap-  
fenschleusen / oder sonst die böse Entzündungen des Zap-  
fens / Blätterlein so von diesen Feuchtigkeiten in der Haut  
ausschießen / Schmerzen in den Gliedern / als in Händen  
vnd Füßen / in den articulis, oder Gelencken. Ließ das  
ganze dritte Buch der Aphorismorum Hippocratis, so  
wirstu erfahren / was sich in einem jeden Quatermonat vor  
Kranckheiten in den Menschen erheben.

Kranckhei-  
ten / so sich  
im Mergen  
ereognen.

Ich muß aber hier alten Leuten ein gute Regel ge-  
ben / die sie vmb diese Zeit / wenns warm beginnt zu  
werden / in guter Acht haben sollen. Denn sie achten  
vmb diese vnd folgende Zeit / wenns warm wird / ein gut  
kal Träncklein höher denn etwas anders. Darumb las-  
sen sie ihnen ein schwach Bierlein brauen / das nicht bit-  
ter ist / vund lassen ihnen das auß dem lähnen Keller fein  
frisch herauff bringen / vund thun denn gute Säge / das ih-  
nen die Augen vbergehen / wie es dann jegund alles auff  
höchst kömme ist: Vor Zeiten wenn man tranck / so wi-  
sche man den Mund / iego wische man die Augen. Diß  
ist aber alten Gesellen im Frühling vund Sommer mäch-  
tig vngesüdt: Denn im Sommer löset die Sonnen-  
wärme die innerliche Leibeswärme herauff: Wenn sie  
nun kalt Ding begierig in den Leib trincken / so erkälten  
sie den Magen / bekommen einen grossen Abschew vor  
dem Essen / vnd werden schwach in allen ihren Gliedern /  
das nimpt darnach ein böß End / wenn die Distillation  
vund Separation / ja die ganze Magenswärkung ver-  
derbt wird. Denn wenn Feuer vnd Kohlen mangelt /  
so kan man nicht distilliren. Ja manche brauchen noch  
kühle Bier / als Braunschweigische Numme / Einbe-  
ckisch Bier / kalt Eiß / frisch Bronnenwasser / darinnen  
sie das Bier setzen: Drum wer mein Rath / alte Leu-  
the hielten sich vmb dieselbige Zeit fein warm / vund wenn  
sie ihrem alten nequam nicht stören köndten ( quia  
appetitus est nequam ) so möchten sie allemal vber der  
Mahlzeit einen guten Trunck / oder zweyen guten reinen /  
erlege-

Regel für  
alte Leute.

Was für  
Evangelia  
im Merg  
gesprediget  
werden.

Was für  
Evangelia  
im Merg  
gesprediget  
werden.



erlegen / anherlesen vnd woschmeckenden Reimischen Wein darzu brauchen / (quia vinum RENESE decus est, & gloria mens) kans Peter de coment. Carraien Wein / Reinfall / oder Weltliner / zu Latein Rheticum, Muscatteller / zu Latein Apianum oder Falernum, oder Malbasser / zu Latein Arvisum, Creticum oder Chium, seyn / so ist so viel desto besser / dann das seyn die rechten Gesellen / die einen alten kalten vngestalten Leib oder Magen erwärmen / vnd lustig machen können / wann man sie zu massen trincket / tantum ad hilaritatem, non ad satietatem. sonsten schaden sie dem Leib vnd dem Beutel / c.

## Der Merck spricht.

Die Neben vnd Baum schneid im Merck /  
Das Erdreich du herümmer stertz /  
In diesem Monat laß ich mein Blut /  
Schweißbad das ist mir jegund gut.

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Martius humores & terræ & corporis auget,  
Tunc ratio est puri magna tenenda cibi.  
Dulcia tunc profunt acri coadita sapore,  
Pharmasa non profunt, venam aperire nocet.

## Item.

Halte dich jetzt warm vnd offen bad /  
Der Wein die Venus ist dein Schad.

## I T E M.

Balnea nunc rugas, ventose, pharmaca, sudor,  
Humores purgent, sit vitulina cibus.  
Aerem ama tepidum, vino abstine, corpus, abunda:  
Ne Venere exhauri dant fieri illa senem.

Für Kungeln bad / Köpff vnd Purgier /  
Böß Feucht / Wind / Cathar / Schweiß außführ.  
Iß Kalbfleisch süß rocht / warm dich halt:  
Meid Wein vnd Venus / so wirstu alt.  
Martius humores gignit, variosq; dolores,  
Sume cibum purè cocturas, si placet, ure  
Balnea sint sana, sed quoq; superflua vana,  
Vena nec abdicanda, nec potio sit tribuenda.

Ein feuchter fauler Merck /  
Ist der Bawren Schmerck /  
Besser arm mit Ehren /  
Dann reich mit Vnehren vnd Beschweren.

Wann der Merck trocken ist vnd frewert / so gibts einen guten Boden / so sagen die Bawren / vnd ist dem Getroidt egn. Wann er aber naß ist / vnd oft regnet / so schadet dem Nocken sehr.

## Item.

Im Merck sey Köpff nicht stark purgier /  
Durch Schweißbad auch das böß außführ /  
Iß weiche Speiß dich auch warm halt /  
Meid Wein / bule nicht / so wirstu alt.

## Item.

Der Merck die Feuchtigkeit vermehrt /  
Bad vnd Schreyffen seyn nicht gewehrt.  
Kegnen / Wein / Venus, mäßig gut /  
Warme Speiß machet gutes Blut.  
Morgens nächtern / Krauten / Polen /  
Sind gut zum Haupt vnd Magen frey.

Im Merck  
gen vnbef  
ständig  
Wetter.

Im Merck ist ein vnbefständig Wetter / darumb kan zur selben Zeit einem Menschen an seiner Gesundheit leichtlich Schaden geschehen / dann da pfleget sich Pleuritis, die febris vnd andere Kranckheiten zu stunden / vnd mögen sich auch die armen Podagrici im trübigen Wetter wol vorsehen / vnd alte Leute / dann die werden zur selben Zeit leichtlich außgemerget. Daher sagt Hippocrates lib. 3. Aph. 1. Mutationes temporum potissimum pariunt morbos, & in ipsis temporibus magna mutationes frigiditatis aut caloris, ceterorumque ad proportionem his respondentium, Verenderung der Zele bringet oft große Kranckheiten / sonderlich wann Kälte vnd Wärm im Wechsel seyn. Besiße dasselbige ganze dritte Buche Aphorismorum durch. Etliche Menschen sind also genaturt / daß sie im Sommer krank oder gesund seyn / etliche im Winter / da muß ein jeglicher acht auff seinen Leib geben / was sich in einem jeden Quartal / als im Lentz / Sommer / Herbst oder Winter vor Verenderung in seinem Leibe zu tragen / daß er denen zu rechter Zeit begegne. Man häre sich aber in diesem Monat fleißig vor Was-

Wie ein  
jeder seine  
Gesundheit  
durch ein  
Jahr in  
acht neh-  
men soll.

ser trincken / dann das Merckwasser ist keinem Menschen Wasser tün gesund / vmb der verschlossenen Dünste willen / so sich zum Mercken Wasser geschlagen / vnd vmb des Froschleichs vnd anderer getruncken / Fischleich willen / sonderlich wann die Sonne im Anfang des Merckens / mitten im Zeichen der Fische ist. Muß man aber ja Wasser trincken / so roche oder siebe es zuvor / dann dadurch wirds gereinigt vnd subtil gemacht.

In diesem Monat mag man auch Ranarum sperm colligiren vnd distilliren. Theophr. von offenen Schäden. c. 17. in fine, welches eine gewaltige Kälte ist zu hüzigen Schäden. Wann man auch im Anfang des Merckens / die Hände in Froschleich reibet / oder wäscht / Krätze im so nimpts alle böse Krätze vnd Rauden der Hände weg / Mercken zu wann sie gleich von Französischen Kranckheiten entvertreiben springen.

Auch soll man im Anfang dieses Monats die Stahrhäuser räumen / wie dann auch die Tauben vnd Hühnerhäuser / vnd die Gemste zutichten / daß sie drinnen legen können. Was aber die Stahren anlangt / da soltu mercken / daß in der Schlesien vnd andern Oertern / die fleißigen Bawerleute viel Stahren Nester auff den hohen Linden / vnd andern Bäumen haben / darein kriechen die Stahren / vnd brüten ihre Jungen auß / wann sie flücke seynd / so nehmen sie immer ein Schöck nacheinander auß / würgen vnd braten sie / oder bringen sie den Apituis in das Haus / vnd märcken ein gut Geld drauß. Drumbe Leute Apisage ich hier / daß man im Anfang des Merckens dieselben Stahrnester räumen muß / daß sie drinnen legen vnd brüten können. Apitui seynd / die gerne gute Leckerbissen essen.

## Von Froschleich.

Wann man im Anfang des Merckens die Hände im Froschleich Froschmalter / im Froschgerück / oder im Froschleich (wie einzusambmaus nennet) reibet vnd wäscht / so nimpts alle böse ten / vnd vor halbsartige Naud / Krätze / oder Grind weg / wann sie den Wurm gleich von Französischen Kranckheiten entsprungen. Es zu gebrauchen soll auch eine solche Hand / so in Froschgerücke also gerichen / ben vnd gewaschen ist / wie jeso vermeldet / darnach täglich seyn / das ganze Jahr durch den Wurm in den Fingern zu tödten. Damit man jetzt gemeldten Froschleich das ganze Jahr durch haben vnd behalten / vnd den Wurm Froschleich an Menschen vnd Vieh tödten kan / so soll man ihn im soll man Mercken in einem Topff thun / vnter die Erden in einem durchs gang sandichten Orth graben / da wirds erstlich zu einem trübigen Jahr beben Wasser / vnd läutert sich doch endlich. Wann man halten. vnter den Wurm am Menschen oder Vieh tödten will / so neget man nur ein Tüchlein drein / vnd legets auff den Wurme.

## Von der Christwurgel.

Mit den Sommerhörlichen wächst im Anfang des Christwurgelens auch halde die Christwurgel herfür / die ein jedes einzu der Hauswirth in seinem Garten haben soll / vmb die samben Schweine vnd andern Viehes willen. Vnd sind diese zwei Kränier ein ander fast ehlich / allein die Christwurgel hat ein grün Blümlein / vnd inwendig einen grünen Samen / die Sommerhörlein haben ein weiß Blümlein / vnd darinnen einen gelben Samen. Item die Christwurgel hat Blätter / fast wie ein Stern / aber die Sommerhörlein haben gar schmale längliche Blätter / fast wie die Lilien.

## Blaw Feilichen.

Die wolriechenden blaw Feilichen oder Violon / wachsen nun herfür / die erquickten einem sein das Haupt / da mache die den Syrupum Violarum drauß / der stärcket das Merck.

## Von Fischen.

Von Ostern bis auff Jacobi / ist die Leichtzeit aller Fische / wie lang sie leben / Drumbe sollen zu derselben Zeit die Fischer mit den grossen Garn oder Nezen innen halten / vnd nicht damit fischen / auß daß sie ihr Leichen nützlich verrichten können / vnd die Wasser nicht zu sehr außgeplumpert / vnd verwüstet werden. Man kan ihnen zwar etlicher massen vergönnen / mitten auff der See / oder in grossen Wassern zu fischen / wo kein rorich oder Gesträuch ist / Aber sie lassens darben nicht bleiben / sie fischen vnd stellen auch an den Fern / da Schilff / Rohricht vnd Gesträuch ist / da sich der Fisch zum meisten hin hält / vnd daran den Leich abstreicht. Da warten sie ihnen auff den Dienst /



Dienst/ vnd fangen sie häufig weg/ das muß man ihnen wehren/ verbieten/ vnd zur Straffe die Nege nehmen/ wann sie das Verbot übertritten.

Kape/was es vor ein Fisch.

Die Kape leichet vmb Ostern/ vnd heist Kape von zusammen rapen oder raffen/ es ist ein weichlicher brüchiger Fisch/ wann man ihn isset/ so muß man die Stücken zusammen raffen.

Fisch zu fangen mit zugerichteter Speise.

Will man im Majo, Junio, vnd den ganzen Sommer durch viel Fische fangen/ so nehme man Bockstieber/ vnd brate die fast wol nach dem sie gebraten ist/ so bestreue sie mit bereytem Saffer (Kampfer) darnach nimbe ein Negelein von einem Kalbe oder Schaf/ das frisch sey/ vnd schlags vmb die Leber. Folgendts binde die Leber auff ein Bretlein/ wie du laufft/ damit fähstu Krebs vnd solche ohne Zahl.

Ein anders mit einer Salben.

Nimbe Reiger schmalz ein Löfflein voll/ seuds wol in einem Pfännlein/ biß es brenget/ brüchlich wird. Thue darnach ein Löffel voll Honig darzu/ seud es noch einmal/ biß es zehet wird. Darnach thue es in einen Mörsel/ vnd mische es drunter/ vnd thue es in ein Büchlein/ so ist die Salbe gerecht. Damit salbe die Hände vnd Füße/ so erfährestu Wunder/ wann du ins Wasser gehst/ vnd vmb dich greiffest.

Vom Heringfang.

Hering wann er gefangen wird.

Nun gehet der Heringfang recht an/ denn nun fähst man Hering/ Puiten/ Dorich/ Parsch/ Woltun/ vnd andere Fische mehr in Mari Balthico zu Wismar/ Rostock/ vnd andern Orten/ bißweilen fähst man ihn auch ehe. Besiße Plin. secundum part. 3. c. 26.

Bienen.

Bienen/ wann die fortsetzen.

Es haltens etliche Bienen davor/ daß es vmb die Fahnacht am besten sey/ Bienen kaufen/ vnd fortfahren/ wanns warm ist/ dann dazumal haben sie noch wenig Junge/ vnd nicht viel Honig/ etliche aber im Martio, etliche im Außgang des Merzens/ etliche auch/ wann der Apffelbaum blühet/ oder verblühet hat/ etliche sagen/ es könne auch wol im Brachmonat geschehen/ man müste aber dann gar sündlich damit vmbgehen/ nicht anstossen oder poitern/ Man soll auch im Merzen die Bienstöcke setzen/ daß sie mit den Fluglöchern gegen die Sonne stehen/ wann sie des Morgens außgehen. Am besten ist/ wann man sie also setzet/ daß sie den ganzen Tag Sonne haben können.

Von Schlangen.

Schlangen streifen den Balg ab.

Wann die Schlange in ihrem Winterlager einen dicken Balg überkommen/ zeucht sie solchen Last mit Fenschafft ab/ vnd mache sich also gegen dem Frühling wieder glatt vnd häßsch. Sie hebet aber am Kopf an/ gemelten Balg abzustreifen/ Hat damit einen ganzen Tag mit der Nacht zu schaffen/ ehe dann sie ihn gar wegbringet/ damit ihr das/ so inwendig auff dem Fleische anhanget/ von aufsen zu stehen komme.

Bräuen.

Lagerbier soll man im Merzen bräuen.

In dem Merzen soll ein Hauswirth sein Bier/ damit er sich den Sommer durch behelfen will/ bräuen/ vnd ihn einen guten Hopfen geben/ daß es in den Hundstagen nicht sauer wird.

Zeichen des Frühlings.

Frühlings Anfang.

Wann die fremde Sommervogel wiederkommen/ die vor Winters weggezogen seyn/ als die Kraniche/ Gänse/ Störche/ Nybige/ Schwalben/ &c. So mag man wol dencken/ daß der Frühling vorhanden ist. Dann da finden sich bald auch die Sommerthörlein/ blawe Viole/ &c. Mizald. Cent. 7. Aph. 51. Jerem. 10. Ein Storch vnter dem Himmel weiß seine Zeit/ ein Turteltaube/ Kranich vnd Schwalbe/ mercken ihre Zeit/ wann sie wieder kommen sollen.

Regen von Nebel im Merzen.

Mercke weiter diß Prognosticon vom Nebel. Wieviel Nebel seyn im Merz/ So viel Güsse seyn im Jahr ohn allen Scherz. Wie viel Thaw im Merz vom Himmel steigen/ So viel sich Meissen nach Osten zeigen. Vnd so viel Nebel im August kommen/ Das merck zu deinem grossen Frommen. Alles Holz das man thut niederschlagen/ Im Merz an den zween letzten Freytagen/

Das bleibt gerad vnd entwerfft sich nicht/ Wie mich ein weißer Mann berichte.

(Güsse) das ist/ Regen/ wie viel Thaw/ verstehe/ biß auff den vollen Monden/ Vnd so viel Nebel/ verstehe/ so viel Thaw im Merzen kommen/ so viel böse Nebel kommen auch im Augusto. Dar auff muß ein Ackermann gute achtung geben.

Palmtag.

Wann das Wetter am Palmtag nicht schön thut/ So wird die Deutung auch nicht werden gut.

Pomerangen.

Nun bringen die Kaufleute häufig mit von Leipzigerischen Marett saure vnd süsse Pomerangen/ aber die süssen seyn besser/ die sauren gesünder/ das hundert vmb 1. Thaler/ eine englische vmb 1. Schilling Zu Cronenburg/ nicht weit von Copenhagen/ das hundert vmb ein halben Thaler. Setzen einen Korb voll vmb 1. Thaler.

Vom Lengen/ des Frühlinge Anfang/ darinnen Tag vnd Nacht gleich seyn.

Der Lenz wird von den Mathematicis Equinoctium verinum genant/ vnd ist vorzeiten des Jahrs Anfang gewesen. Von den Teutschen wird er der Frühling oder das Voriahr genant/ auff Lateinisch aber Ver. vnd kompt das Wort Ver vom Griechischen *ver*, oder vom Wort *ver*, das ist Juno. vnd Juno bedeut in den Poeten die Lufft/ So muß der Lenz im Lateinischen seinen Namen haben von der schönen lieblichen gemepirten Lufft/ die im Lengen wehet/ dann da die Sonne immer fetz gemächlich näher vnd näher zu vns kompt/ weil die Lufft da seyn gelinder/ vnd beginnet der Schnee vnd das rauhe Winterwetter immer mehlich vnd mehlich zu wandern. Varro derivit das Wort *ver* vna vitendo, vom grünen/ quia tunc omnia virent. im Lengen wird alles grün/ das Gras/ die Bäume/ die Blumen/ die Kräuter mit ihren mancherley Farben/ daher dann auch das Hebräische Wort *ver* kommen kan/ dann Jarak heist herba, vnd von dem das teutsche Wort/ Kraut. Da wachsen alle Kräuter herfür/ tunc formosissimus annus. Die Teutschen nennen es Lenz worden. her er so geher den Glanz vom lieblichen Sommerglanz. Dann nun nennet kompt vns die liebe Sonne mit ihrem warmen Scheine vnd Glanz immer näher vnd näher/ vnd obwol der Anfang des Lengen noch etwas vnsfreundlich ist/ wegen des Schnees vnd Eises/ welches nun zergethet/ vnd zu Wasser wird/ so wird er doch hernach immer gelinder vnd wärmer/ weil vns die Sonne immer näher kompt/ welche die Luft lindert/ die Erde eröffnet/ die Wasser aufdawet vnd machet/ daß man wiederum schiffen/ vnd zu Wasser fahren/ handeln vnd wandeln kan. Die Alten haben von den vier Theilen der Zeiten des Jahrs diese Reimen gemacht:

Vier Theil des Jahrs ich fand/

1. Das erste wird der Lenz genant/ Peter Stulffeyer hebe ihn an/ Vnd geht auß/ auß S. Urban.
2. Urban den Sommer send/ Simphor behält das End.
3. Simphor den Herbst anhebt/ S. Clemens am Ende schwebt/
4. Clemens der Winter gefällt/ Peter wird ans End gestellt.

Ovid. lib. 1. de remedio amor.

Poma dat autumnum, formosa est mellibus aestas,

Ver praebet flores, igne levatur hyems.

Ver Petrum profert, Urbanum nunciat aestas,

Timotheum Autumnus, Clementem dat tibi Bruma.

Franciscus Petrarcha in seinem Trostspiegel/ lib. 2. in Francisc. Praefatione, der Lenz ist feucht/ der Sommer dartz/ der Herbst weich/ der Winter rauch.

Herbst weich/ der Winter rauch.

Über die Astronomi heben den Lenz vnd das neue Astronomische Jahr gewisser vnd besser an/ vom Gang der Sonnen in den Widder/ wann die Sonne in den ersten Grad des Widders kompt/ wie dann die Alten auch gethan haben/ vnd wäret durch die Zeichen/ als nemlich/ weil die Sonne im Widder/ Stier vnd Zwilling laufft/ vnd hat ein jedes Zeichen seinen Monden/ der zum Lenz gehört. Der erste Monat ist des Widders/ der hebt sich an den 18. Tag Martij, vnd reychet biß auff den 17. Aprilis, vnd ist der Aries eintrucken Zeichen/

De qua-

tuor anni

pattibus

Ovidius.

Francisc.

Petrarcha.

Herbst weich/

der Winter rauch.

Wann die

Astronomi

den Lengen

anfängen.



chen/ daß die Erde auftrucknet/ daß man ackern vnd säen kan.

Der erste Tag oder Grad des Widders/ ist der Tag/ an welchem die Sonne gewesen ist/ als sie vnser HErr Gott erschaffen hat. Vnd das geschicht alle Jahr nur einmal/ nemblich/ wann die liebe Sonne auß dem letzten Meridional oder Mittägigen Zeichen der Fische/ in das erste Septentrional oder Nitternächtsche signum den Himmlischen feuertigen Widder im Zodiaco oder gestirnten Himmel/ eintritt/ vnd also von Tag zu Tage vnserm Zenith oder Hauptpunct näher kompt/ auch Tag vnd Nacht in der ganzen Welt gleich machet.

Widders erste Tag.

Der ander ist des Stiers/ vnd hebet sich an am 17. Tag des Aprilis an/ vnd reichet biß auff den 18. Maij. Der Stier ist auch ein trucken Zeichen/ drum dient er auch zum säen. Weil aber die Saat auch eine Feuchtigkeit bedarff/ soll sie anders aufwachsen/ so hat ihm G. D. die Hyades vnd Plejades zugeordnet/ daß sie Regen geben. Der dritte/ der Zwilling/ fahet sich den 18. May an/ vnd wäret biß auff den 17. Junij. Die Zwilling sind warm vnd feuchte/ drum erwärmen sie sampt der Sonnen die Erde/ vnd geben der Saat ein gut gewächsig Wetter. Es ist aber der Lenz eine solche Zeit des Jahres/ darinnen es nicht zu kalt noch zu warm/ sondern eine gemessene Luft ist/ seine Eigenschaften ist warm vnd feuchte von Natur/ vnd vergleicht sich mit der Luft. Drum hält man auch die Zeit für die aller bequemlichste Zeit vnserer Leiber/ dann in der Feuchtigkeit vnd Wärme stehet vnser ganzes Leben. Also ist der Sommer den Vögeln vnd Insekten am aller bequemsten vnd gesundesten/ wie dann auch der Winter den Fischen. Man köndte auch wol eine andere Ursach der Gesundheit dieses Jahres anzeigen auß den exuperantibus qualitatibus. Dann weil der Lenz nicht so große Kälte hat/ als der Winter/ auch nicht so große Truckenheit/ als der Sommer/ vnd wird da eine Veränderung auß einer kleinen Kälte in eine gelinde Wärme: So ist die Veränderung der Wärme in die Kälte/ wie man im Herbst sieht/ welcher auch daher sehr schädlich vnd vngesund ist.

Lenz die aller gesündeste Zeit des Jahrs.

Auch ist der Lenz die gesündeste Zeit im Jahr vmb des Sommers willen. Dann die Sonne die nunmehr herauff zu vns kompt/ gibt allen Creaturen Licht vnd Leben/ vnd erwecket sie zur generation vnd Vermehrung/ vnd machet daß alles fein lieblich grünet vnd blühet/ wie sie dann auch hiwiederumb im Herbst von vns weicht/ vnd macht daß alle Creaturen gleichsam krank werden vnd sterben/ die Früchte vnd Blätter abfallen/ das Gras verwelcket vnd verdorret/ vnd alle Gewächse abnehmen vnd vergehen.

Wann die Hebræer jr Jahr angefangen.

Die Hebræi haben im alten Testament ihr Jahr angefangen ab Equinoctio verno: Dis ist der erste vnd rechte natürliche Anfang des Jahrs gewesen in der Jüdischen Kirchen: Darnach seynd die Heyden kommen/ vnd habens besser machen wollen/ dann vnser HERR G. D. vnd haben immer einer nach dem ander einen andern Anfang erdacht vnd gemacht/ iuxta illud/ stultorum plena sunt omnia. Exod. 12. v. 2. sagt G. D. zu Mose vnd Aaron in Egyptenland/ dieser Monat/ scilicet Nisan, soll euch der erste Monat seyn/ vnd von ihm sollt ihr die Monat des Jahrs anfangen. Das ist nun der Monat gewesen/ darinnen sie ihre Ostern gehalten. Darnach seynd die Egyptier kommen/ die haben das Jahr im Augusto vor dem Equinoctio autumnali angefangen/ die Asiati ab ipso equinoctio autumnali. Die Græci à solstitio æstivo: Vnd ist des natürlichen Klügelns vnd meistens schier kein Ende gewesen.

Besiehe Gilbertum Gerebardum in Chronol. lib. 1. fol. 25. finali.

PROGNOSTICON.

Der Auffgang vnd Untergang der Sternen/ bringen denen Dingen/ die auß Erden wachsen/ wunderliche vnd schöne herrliche Regen/ vnd einen hellen Himmel/ sonderlich wann die Jahr regulares seyn. Es werden aber auch oftmal die Gewitter verendert vmb der Menschen Sünden willen/ oder von wegen der Constellation, die hiwweilen einfallen. Als wann der Saturnus im Tauto oder Stier ist/ vnd zu den Hyadibus

vmb diese Zeit kompt/ die machen von Natur ein feuchtes Wetter/ sonderlich wann Jupiter in Piscibus ist. Aber in anno regulari, wann die Sonne im Lengen oder April ad Pleiades kompt/ da bedarff das Erdgewächs Feuchtigkeit/ die bekommen sie alsdann: Darnach kompt sie ad geminos, da ist die Luft etwas lawziger. Item/ wann sie zum Cancro kompt/ vnd ad prælepe, da bedarff das Erdreich wider Regen. Darnach muß Wärme vnd Truckenheit folgen/ daß die Früchte reiff werden können. Wann sie kompt ad Leonem vnd ad Syrium, so wird große Hitze/ vnd folget träbes Wetter/ daß die Früchte volckend reiff werden. Darnach bedarff der Acker wieder Feuchtigkeit zur Saat/ nemblich/ wann die Sonne im Scorpionem kompt. Endlich gehet die Kälte an/ wann der Orion oppositus sich sehen läßt/ da pfleget wider Feuchtigkeit vnd Regen zu kommen.

Ein jede Zeit im Jahr bringet ein sonderliche schnelle Veränderung in des Menschen Leibe/ vnd gebietet sonderliche Krankheiten. Dann weil die Leibe von der Luft leben müssen/ vnd die Luft immerdar zu sich ziehen/ dieselbige sich aber alle vier Jahreszeiten einmal verändere/ so gebietet vnd erregt sie auch mancherley Feuchtigkeit im Leibe/ die herauachalen Ursachen zu mancherley Krankheiten geben. So haben auch etliche Leiber von Natur solche temperamenta, dadurch einer mehr denn der ander im Winter oder Sommer zu Krankheiten geneigt ist/ wie Hippoc. lib. 3. Aph. 1. vnd 2. meldet.

Veränderung des Menschen Leibs nach der Zeit des Jahrs.

Der Anfang des Lenzens ist etwas feuchter dann das Ende/ dann er ist dem Winter näher. Das Ende aber des Lenzens ist etwas truckener/ dann es ist dem Sommer näher. Also kan man auch von den andern Theilen des Jahrs urtheilen.

Im Lenz wächst vnd nimbt das Blut/ vnd die andere flüßige Humores, vnd die Kräfte in den Menschen vnd andern Thieren zu/ vnd die Feuchtigkeiten/ welche durch die Kälte des Winters zu/ außgezogen waren/ thun sich durch des Lenzens Wärme wieder von neuem an/ vnd heben sich an zu bewegen/ daher dann mancherley Krankheiten in den Menschen entstehen/ sonderlich wann der Lenz seine Natur vnd Eigenschaften überschreitet/ davon wie hie nach der Länge nicht sagen wollen. Nachträge sechs oftmal zu/ daß sich erst im Anfang dieses Monats das Erdreich eröffnet/ vnd folgendts ernewret/ vnd allerley Wurzel/ Kräuter vnd Blumen herfür bringet/ vnd so lieblich dabei grünet/ daß alle Welt ihre Lust vnd Freude daran hat/ vnd diese Zeit billich vor die schönste/ lieblichste/ fruchtbarste vnd gesündeste Zeit des ganzen Jahrs gehalten wird. Darinnen auch die Vögel zum lieblichsten singen/ vnd sonderlich die Nachtigall/ vnd anfangen zu nisten/ vnd sampt allen andern Creaturen sich merklichen zu vermehren/ daß der Heyde recht sagt: Nunc formosissimus annus, nun ist die schönste Zeit des Jahrs/ nun freuen sich alle Creaturen/ daß der vergehende Winter fürüber/ vnd der erwärmete Sommer wieder angehet/ da grünet die Erde/ die Bäume in Gärten vnd Wäldern schlagen auß/ die blauen/ gelben Violten kommen hervor/ die Hausmutter (der Kresse/ Lactucam oder Lattich/ Zwiebeln vnd Morrüben/ Item Haupt ohltsamen/ die Rosinen vnd Linsen wachsen empor/ die Kirschen blühen. Nun bringet man Butten vnd frische Schollen/ Spickhering/ frische vnd newgefangene Herwing/ man legt den Hopffen im abnehmenden Monden. Die Wiesen bringen Gras/ vnd die schöne liebliche/ wolriechende/ kräftige Blumen/ der Himmel hänget voller Lauten/ die Luft ist lieblich/ das Meer stille/ der Bawersmann ackert mit Lust im Felde/ Summa/ es lachet Himmel vnd Erden/ vnd alle Creaturen seynd frölich vnd guter Dinge/ weil si nun fast wie in eine neue Welt kommen/ da kein Hunger/ Frost oder Kälte nicht inne ist/ so dürfen sie nicht mehr in den Häusern Löchern verschlossen seyn/ sondern mögen wol aufsteigen vnd auffliegen/ handeln vnd wandeln.

Im Lenz vermehret sich das Blut.

Tunc agni pinguis, sagt Virgilius, & tunc mollissima vina,  
Tunc somni molles, denz quo in montibus umbræ,  
Vnd Ovid. 1. Metam.  
Omnia tunc florent, tunc est novi temporis ætas.  
Et tepidis volucres concentibus aera mulcent.

Drumf



Im Lenzgen ist alles rege und lustig.

Drumb haben auch die Alten den Lenz / rillum Jovis genant / Gottes vnd der Luft Gelächter / das es alles so lieblich vnd frölich drinnen ist / vnd vns Gott vnd die ganze Natur / durch der Sonnen Wärme / so lieblich anlächet / vnd dem Menschen seine Kräfte wieder gibt / das er gar lustig / frölich vnd guter Dinge wird / vnd sich gleich so gar verjunget vnd vernewert / wie ein Adler. Nun gehet alles Vieh mit Freuden / Springen vnd Schreien widerumb hinauff an die Weiden / die lieblichen Vögelein singen / jubeliren / vnd frolocken / in der Luft vnd in den Wäldern / vnd danken vnserm lieben Gott / das er sie wiederumb ans Liecht / vnd gleich wie in ein new Land bringet / vnd die ganze Natur wieder lebendig macht / die zuvor den Winter durch / gleichsam gar todt vnd verschlossen war. Nun gehet das Acker / Säen / Pflanzen vnd Propfsen / vnd Bäume zeugen an: Nun bekommen die Gelehrten Lust zu spazieren vnd studieren / vnd in Summa / nun ist die Welt eine feine Figur vnd Contersee des künsttlichen ewigen Lebens / darinnen wir eytel Freud vnd Wonne haben werden wie Adam vnd Eva vor ihrem Fall im Paradies. Darumb soll man Gott vor diese Zeit des Jahres von Herzen danken vnd fleißig betten / das er den Anfang der Werk seiner Hände / nemlich des Gewächses / gnädigst segnen vnd fördern wolle / damit wir einen fruchtbaren Sommer von allerley Gewächs haben vnd bekommen mögen.

Lenz ist ein Figur des ewigen Lebens.

Im Lenzgen besucht Gott auch das Erdreich / das es allerley Samen zu sich nehmen / fruchtbar vnd gewächstig werden kan. Darumb auch vnd diese Zeit das Säen vnd Pflanzen in Gärten auff den Acker angehet.

Schwangere Weiber sollen sich im Lenzgen nicht aufmachen. Was für Speise im Lenzgen gesund.

Nie muß ich noch eines anzeigen / daran schwangere Weibern viel gelegen. Wann ein warmer Winter vnd kalter Lenz ist / so sollen sich schwangere Weiber junc vnd warm halten / dann sie des Lenzgens Kälte leichtlich zur Mißgeburte verurfachen kan / wie Galenus schreibt.

Im Lenzgen sind gesund Hühner vnd Lammfleisch / Item Kalbfleisch / Eyer / Hecht / Parschen / vnd daneben ein guter Wein / kan auch nicht so gar vngesund darvon seyn.

Vom Ackerbau.

Nun wird der Bawer wieder ein Bawherz / dann nun zeucht er wieder zu Felde / so bald er mit dem Pflug in die Erden kan / vnd die Masse des Ackers vergangen ist / je eher je besser.

Vom Schiften.

Wann es nicht gut zu Schiften ist.

Im Anfang des Lenzens vnd des Herbsts / ist nicht so gar gut Schiften / dann da ist bisweilen sehr vngesund auff dem Meer / es dawer auch bisweilen das Wasser so bald nicht auff / das man mit den Schiften fortkommen könte / QUI NES CIT ORARE DISCAT NAVIGARE.

Eine Coniunctio Jovis & Mercurij im 18. Grad Aetis / bringet Sturmwinde auß dem Nordwest / vnd eine verworrene böse Luft mit Wehen vnd Drehen.

Von Bermuthbier.

Wenn gut Bermuth vnd ander Bier zu machen.

In diesem Monat soll man Bermuthbier machen / vnd trincken / wann man bräwet / so lege Bermuth in einen Suber / oder sonst in eine kleine Boddem / oder in ein Fass / oder wie viel du sonst haben wilt / vnd geuß warm Bier auß der Pfannen drauff / vnd gib ihm darnach Bermen oder Hesen / wie dem andern Bier / das es anstößt vnd gteret. Darnach füll es in ein Fass / so hastu gut Bermuthbier. Oder streuffe die Bermuth von den Stengeln ab / vnd machs also. Gleich weise machet man auch das Salsberbier. Oder nimmb abgestreiffen Bermuth / thue ihn in ein rein Tüchlein / geuß von der Würg drauff / wann du brawest / vnd laß sieden / wie den Hopffen / truckts sein auß / vnd geuß es vnter die andere Würg / davon du Bermuthbier haben wilt / vnd laß darnach mit einander gehen. Also machet man auch das Kirschbier / vnd Schlenbier. Jedoch daß man die Stein zerthirschet. Besihe das 4. Buch Cap. 41. 43. von Weinen.

Vom Gewitter.

Aer & caetera corpora calciant aetate, cum Solis radii rectius feriant nostras regiones: & magni, diurni & perniciosi aetate sunt, quoties in siccis signis, ut in Ariete & Leone congregiuntur stellae siccae, ut Saturnus & Mars.

Eclipsis Solis in Ariete ingentes & inustatores aetate adfert. Similes aetate duae Eclipses Lunae, altera in Leone, altera in Aquario, & Jovis & martis & solis conjunctio in Leone adferunt.

Vom Salat.

Im Anfang des Frühlings soll man die Spriesfling oder junge Blätter vom Holunder (Sambuco) nehmen / vnd die wie einen andern Salat mit Butter oder Baumöl zurichten / vnd mit gefottene Eyer vnd Bäckling essen / das mache seine linde ledes / reiniget das Geblüt / vnd ist im Frühlings oder Vorjahr gar ein gesund Ding / man muß sie aber zuvor in lauwarm Wasser fein abwachen / vnd das Wasser darvon zwischen zwey Tellern sein wieder austrücken.

Salat von Holunderblätter zurichten / vnd dessen Tugend.

Item die junge Spriesfling vom Hopffen / die muß man auch zuvor in lauwarm Wasser legen / das es ihm die Bitterkeit zuvor abzuecht. Darnach zwischen zweyen Tellern das Wasser auch wieder davon pressen / vnd mit Del vnd Essig / wie einen andern Salat essen / sie purgieren das Geblüt.

Salat von Hopffen zu machen.

Wider die Podagram.

Nimb das Marck in den Stengel des grossen Alet. Podagram tenrauts / schabe die eufferste Rinde davon / legs auch in lauwarm Wasser / gar ein wenig / das es nur die Bitterkeit herauff zeucht. Darnach trücke das Wasser auch wieder herauff / machs mit Del zu Salat / (schön klar Lysabonisch Del were gar gut darzu) vnd esse es / wie einen andern Salat / so treibers einen Schlein von dir / reiniget das Geblüt gewalt / vnd lindert die Podagram.

Podagram zu curiren.

Von dem Birekwasser.

Im Anfang des Lenzens durchbohren die Bawren Bireken die Bireken mit einem Nibel oder Bohrer / so laufft das Birekenwasser häufig herauff vnd sagen / das diß Wasser den Stein in der Nieren vnd der Blasen gewaltig zerbreche / vnd die Mackeln des Angesichts vnd des Leibes vertreibe.

zu curiren.

Von den wiederkommenden Vögeln.

Wann sich die Sommervögel in angehenden Frühlings wieder finden / als die Kudy / Störche / Kränche / wilde Gänse / Schwäne / Enten / Drosseln / Anseln etc. Soll ein Obigkeit allen Wildschützen mit Lenz verboten / das sie dasselbige vngezossen frey passieren lassen / damit es sich gerulich poren / nisteln / Eyer legen / vnd Junge außbringen kan.

zu curiren.

Zwibeln.

Vnd diese Zeit steckt man die junge Zwibeln an den enden der Beeten vnd her / vnd säet Zwibelsamen mitten hinein auß die Beete. So bekompt man grosse Zwibeln von den gesteckten / vnd kleine von den gesäeten / die man darnach auß den künsttlichen Frühlings wieder steckt.

Zwibel zu stecken.

Von Hünern / Gänsen vnd Endren.

In diesem Monat pflügen Hühner / Gänse vnd Endren Hühner / wieder anfahen Eyer zu legen / bisweilen auch wol im Lenz / de des Februarij. Darnach die Zeit / vnd der Sommer nahe ist / je früher man Hühner ansetzen / vnd junge außbrüten lassen kan / je besser es ist / dann die sind wol zu erziehen / vnd man bekompt also desto früher junge Hühner zu kochen vnd zu braten / wie bald weiter wird gefagt werden.

Gänse / Endren ansetzen.

Von Tauben.

Aristoteles schreibt lib. 4. Historiae animalium, das die jungen Tauben / die im Lenzgen iung werden / viel besser vnd gesünder seyn / dann die im Herbst außkommen / vnd in yora se Arige vā pāpō ē rō pōwōgē. Aber der Bawer fragt nicht groß du mach / er frist Hühner vnd Gänse weg / vnd was ihm seine Hausmutter zuricht.

Lenzen-Tauben besser dann Herbst-Tauben.

Merck diß Prognosticon vom Lenzgen / Sommer vnd Winter.

Mäßige Feuchtigkeit vnd Wärme ist eine liebliche / holdselige Mutter aller Früchte: Gleich wie grosse Næz vnd Dürigkeit eine schädliche vnfreundliche Stieffmutter / ja ein Verderbnuß derselbigen.

Von Brawen.

In diesem Monat pflüget man gut Bier zu brawen / das sawer nicht in den warmen Hundstagen vnd sawer wol auß / vnd wird auch sonst das ganze Jahr

Im Merzen wird das beste Jahr



Bier gebraven. Jahr durch viel darvon gehalten / vnd diß Bier nemet man vmb Michaelis gut als Merzbier/wol dem/der seine Keller derselben voll hat.

Vom Vogelfang.

Vogel werden im Len. man vor dem Winter gelege hat / vnd dieselbe wieder auff gen gefangen. ein neues behären. Dann wann der Vogel/der im Herbst/ gen/sollen weggezogen war / wieder zu rücke kompt / so fähct er sich doch wegen bißweilen so sehr als zuvor/da er wegzoze/sondärlch wañ def brütens ein böser Nachwinter ist/ wie Anno 1595. geschach/da im verschonet werden. den Anfang des Apr. lis ein großer tieffer Schnee fiel/da war den Vögeln so angst vnd bang/das sie häufig in die Dörffer geflogen kamen: ia die Nycturen flogen den Bawren in die Häuser hinein/da wurden in den Thonen noch viel Vögel gefangen/sonderlich Schwarzen/Amfeln/Drosseln allein/ das sie nicht so fett vnd schmackhaftig waren wie im Herbst. Wann man Ebereschen Beer in Wasser legt/ so werden sie wieder völich vnd schmackhaftig. Doch wer es besser/man ließ sie vngesangen/vmb def brütens willen. In den Bestärten wird das Verbott der Obrigkeit von den Pred. gern öffentlich von der Kanzel abgelesen/das man die Eber des Gefügels / vnd die jungen Vögel an ihrem Anfrüthen nicht hindern noch fangen soll/weder junge noch alte / von Annunciationis Mariae: biß auff Visitationis Mariae.

Von wilden Endren/vnd wilden Gänsen/ze.

Wilde Gänse vnd Endren zu fangen. Wann die wilden Endren vnd Gänse im Frühling wieder in diese Land kommen / so muß man fleißig achtung auff sie geben / das man sie willkommen heißet. Denn da kan man sie häufig wiederumb fangen / mit Schleißen / vnd andern Zeuge/ oder Büchsen schießen. Drum sollen die Wildschützen vmb diese Zeit fleißig seyn vnd dem Gefügel/ fleißig nachtriechen / vnd die Wasser/ See vnd Teiche / so wol auch in den Gebrüchen / da man oft große Hauffen beyammen finden vnd antreffen kan. Jedoch so fern es ihnen von der Obrigkeit nicht verboten wird.

Ciconia ein Storch/Marchicis ein Anepner à rotti sono seu crepitatione: Megapolitanis ein Adebahr / Græcè πιδυρῶ, παροι το πιδαν, id est, nigrum, καὶ το ἀργὸν & album, quod habeat albas & nigras pennas. A vis veris nuncia, serpentibus inimica, hominibus amica, quia serpentes rostro percutit & enecat, & hominis consuetudinem diligit. Ciconia quasi cicanniga, quod strepidum ore ciat, instar cannae, à vento agitatur, quia auditur ab adventantibus & in nidum adferentibus parentibus suis pullis esculenta, nimirum serpentes, ranas & id genus alia. Item, in volatu suis alis similem edunt strepitum aut rancum sonum. Storch / Saxones Stork / à robore, quasi stark / Adebahr / credo Vandalicum esse, posset ab Aquila deduci, Aquila, Adeler / Adebahr / Adelsbahr / ein Edeler Bahr / sed hoc esset mea sententia, nimis longè petiturum. Hebraei vocant Chafidah à chafed, bonitate, misericordia, quod parentes in senectute gefset. Alia avis est ciconia per u. significat merino gyan ein Nachtrab / qui nocturna venatione sibi victum quaerit.

Wann die Störche wegziehen/ so fliegen sie von Morgen gegen Abend/ vnd wann sie wieder kommen/so fliegen sie von Abend gegen Morgen. Wann sie aber alsdann wieder zurücke fliegen/ nemlich gegen Abend/ so merken sie/ das noch eine Kälte dahinden ist.

Vom Storch.

Störche wo sie im Winter hinfliegen. Umb S. Gertraud oder Gregorij kompt der Storch. Doch gefällt nun die Frag / wo sie im Herbst hingezogen seyn/ vnd wo sie den Winter durch gewesen seyn: Pithon ist ein Ort in Asia/ der soll ein lang breit flach Feld haben / darauff sich die Störche alle versambeln / vnd einen Landtag halten / vnd ein Gemärmel vntereinander haben. Aber welcher zu letzt auff diesen Convent kompt / den zerreißen sie/ vnd fliegen darnach wieder davon/ wie Hermodaus vber das 3. cap. des 10. Buchs Pliniarum castigationum schreibet. Das hat seine geweiße Weg/aber vermuthlich ist/ das sie in die Länder ziehen/darinnen es im Winter so warm ist / als bey vns im Sommer. Besihe weiter im Julio oder Heymonat.

Störche in Item / C. Plinium Germ. Sigilmund. Feberabend in

4. parte fol. 345. In Thessalia werden sie lieb vnd werth gehalten / man darff gar keinen beleidigen/ weniger tödten/ vmb des Vngestiffers willen / wir lassen sie hier zu Land auch wol zu frieden/ man schösse sie dann zur Argney/ doch bedarff man dessen auch nicht sonderlich. Dann er allezeit die Erstlingen seiner Geburt Gott verehret/vnd den Erstgeborenen/wañ er ein wenig erzogen/auff dem Nest wirfft/ vnd läßt ihn dem Wirtch / der ihm sein Haus verlihen hat. Wann er in vnser Lande wieder kompt / so findet er sich wieder zu seinem vorigen Nest/ vnd brütet wieder umb seine Jungen auß.

Die Egypter halten so viel von Störchen / das wir in Egypten ihren Lande einen Storch vmbbringen / es geschehe wißend oder vnwißend / so muß er stracks ohne alle Barmhertzigkeit wieder sterben / vnd das vmb der gestügelten Schlangen willen / die alle Jahr in Egypten mit grossen Hauffen kommen / dem Landt vnd den Menschen grossen Schaden thäten / wann ihnen die Störche nicht mit gewalt Widerstande thäten/ vnd sie vmbbrächten. Besihe Johan. Langium in Epistolis lib. 2. Epist. 63. statim ab initio. Munkterium in seiner Cosmographia t. 1400. da er von den Pigmaeis schreibet.

Was die Meckelburgischen Bawren vor eine ob- lervation vom Storch haben.

So bald der Storch kompt / sehen sie ihm nach dem Bauch / ist er weiß vnter dem Bauch/ so wills ein treuger Sommer werden/ darinnen es nicht sehr regnet. Ist er aber fahl oder schwarzlich/ so will ein nasser Sommer werden/ Valeant hæc quantum possunt.

Ich muß hie einer seinen lustigen Historien gedencken/ die sich zu Franck/urt/ als mein Vater da studiret/ zugetragen hat / das man sehe / wie gefährlich es sey / junge Störche aufzunehmen/ wer die rechte Recke nicht drauff weiß. Da mein Vater zu Franck/urt ubirer/ gebet er mit seiner Landsleuth einen vorm S. Georgen Thor zum Carthaus spazieren. Als sie nun her auß kommen / vnd sehen auff der linken Hand in der Vorstätt eiliche Storch- nester mit den jungen Störchen auff den Dächern/bekompt sein Landsmann Lust junge Storch aufzunehmen / vnd steigt auff einem Strohdach hinauff zum Nest. Als er aber nabe zum Nest kam/ guckte er durch ein Löchlein hinein ins Nest / vnd will die Jungen zuvor zehlen/ dann vngesehen hätte er sie nicht genommen. Das wird einer der jungen Storch gewahrt/ vnd hacket mit seinem Schnabel durch durch dasselbige Gucklöchlein herauf / vnd häwct ihm hart neben dem Auge/ ein zimlich Loch in die Wangen/ hätte er das Aug geoffen/so were er mit einem Auge wieder zu Hause kommen / das ander were im Strich blieben. Aber was geschichte? Der Schade den der gute Storchstürmer zum Spotte hatte / that ihm wehe/ er fähret im Grimm mit einer Hand ins Nest / bekompt den eihen Jungen beym Krage/vnd wirfft ihn mit grossem Zorn herunter auff die Erden/ mit solcher Vngestimm / das er selber vom Strohdach herunter fiel. Es ward ein böser Schade drauff/der nicht gerne hehlen wolte/er mußte einen Balbierer zusegen/ der ihm den Schaden heßsee. Morales/ Fac tua, quæ tua sunt, quæ sunt aliena relinque, den Storch laß in seinem Neste zu frieden/ so darffst du des Balbierers nicht.

Umb diese Zeit / als nemlich / wann das Equinoctium vernum ist/ pfliegen die Venti Africi oder Favonii zu wehen / die man sonst Ornithias oder Chelidonias in Griechischer Sprach: zu nennen pfliget / von den flüchtigen Vögeln die vor Winters weggezogen seyn/ vnd nun beginnen hierher in vnser Länder zu kommen / als die Schwalben/ wilde Gänß/ Kobb/ ze. Vnd wehen diese gelinde / warme Winde 70 Tage nach der bruma, vnd wehen nur 9. oder 12. Tage / das sie vns der Vögel Wiederkunst anzeigen. Sie wehen vmb die Nonas Martij/ wann zu Abends der Arcturus auffgchet / vnd sind etwas schwächer vnd gelinder / dann die Etrææ. doch sind sie bißweilen auch toll vnd wild genug/ wann sie Hagel/ Regen vnd Schnee mit bringen.

Nie soll man auch merken/ das man Anno 1608. am 13. Aprilis zu Weissenfels im Land zu Meissen / eitel Störche schwarze Störche gesehen hat / mit rothen Schnäbeln/ vnd rothen Beynen / haben auch geknappert mit den Schnäbeln / wie andere Störche / allein gemisset haben sie nicht / das soll zuvor wol ehe geschehen seyn / Aber es ist

Thessalia werth gehalten.

Storch gibt Gott sein Erstling.

Egypter tödten die Menschen so Storch vmbbringen.

Historia von Störchen aufzunehmen.

Wann die Venti Africi oder Favonii zu wehen.



ist gemeinlich ein Sterben oder Krieg drauff erfolgt.

Von Hünern ansetzen.

Die junge Hünner / die frühe jung werden / sind allezeit die besten / Dann in den folgenden warmen Monaten können sie besser erzogen werden / als die im Augusto. vnd hernacher gefallen / wann die kühle Herbstzeit wieder heran kommt. Drumb soll sich ein Hauswirth vmb diese Zeit der jungen Hünner / Gänse / Enten / Tauben / Pfawen / Calcunische Hünner / vnd dergleichen Victualien sehr befeiffen / das er den Sommer durch / im Nothfall darzu greiffen kan wann Fleisch / Fisch / Eyer vnd andere Speisen vbel zu bekommen / oder sonst thewer seyn. Diese Hünner nennet man Gallinas martias, Merzhünner / quod mensis martio edantur.

Man soll sich aber befeiffen / das man sie also ansetzt / das sie eben in diesem Monat aufkommen / darinnen sie gesetzt worden / dann von denen sage man / das sie Winter vnd Sommer / oder alle Tag legen sollen / stehet in der Prob / was taugt ein Ding vntersucht.

Junge Tholen.

In der Schlesien haben die Lüstet vnd Bawren ihre Lust mit den jungern Hünern / der sie viel pflegen zu zeugen / nicht allein durch die Hünner / sondern auch durch die Störche / Tholen / Gänse / Calcunische Hünner / vnd dergleichen. Wann die Tholen ihre Eyer gelegt haben / so nimbt man sie ihnen weg / vnd leget ihnen 3 Hünereyer vnter. Also thun sie auch mit den Störchen / Calcunischen Hünern / Gänsen / etc. Wann sie aufgelegt haben / so nimpt man ihnen ihre Eyer weg / vnd leget ihnen Hünereyer oder Gänseyer vnter / dem Storch gehen / oder 12 Gänseyer / oder 8 Hünereyer / die bräuen sie auch alle auß. Man muß sie ihnen aber wegnehmen vnd vnterlegen / wann er nicht zu Hause ist : Vnd muß darnach achtung drauff geben / das man sie ihnen bald wieder weg nimpt / so bald sie aufgetrocken seyn / sonst fällt sie herunter / sonderlich auß den Tholennestern. Die Calcunischen können wol in die 24 Hünereyer außbräuen.

Von Melonen.

Melonen den Samen / setze man etwa 14. Tage vor Ostern / wann man mercket / das es nicht mehr frewret / dann es frewret / sonst gar leichtlich.

Vom Brodtbacken.

Weil vmb diese Zeit das Brodt beginnet thewer zu werden / sitemal nun die arme Leute fast zum meisten ihre Gevraldich mit ihrem Gesinde vnd Viehe angepfeiffen / vnd den Leuten an Brodt mangel pfleget vorzufallen / so lese man im Petro de Crescentijs lib. 15. wie sie von Haber / Erbes / Hende / Korn / Bienen / Wicken / Hirse / Linen / Staudmehl / Nlegen / Treber / Aepfeln / Bienen / etc. Brodt backen soll.

Von der Nachtigall.

Auff Ostern hebt die Nachtigall an zu singen. Hippocrat. lib. 17. Aph. 55.

Der Leuz ist die beste Zeit im Jahr zu Argneyen vnd Aderlassen / dann sie bringet wieder alles / was das ganze Jahr versäumet ist worden. Es ist aber am gesündesten in dieser Zeit des Jahrs / auff der rechten Seiten zu lassen / das ist am rechten Arm / Hand oder Fuß. Dann im Leugen mehret sich das Gebilte im Menschen / welches durch die Leber geschicht / die in der rechten Seiten ligt / drumb soll man im Leugen das Herz purgieren. Man soll auch in dieser Zeit des Jahrs in allen Dingen / gute maß halten / in Venere / in Bewegung / im Baden vnd Schwitzen. So soll man auch seinen Leib durch Argneyen purgieren vnd reinigen.

Von Cometen.

Wann im Frühling ein Comet erscheint / so bedeut es ein trucken Jahr. Was sonst die Cometen mit sich bringen / das berichtet Ptolomaeus in seinem Centiloquio.

Vom 7. Tag Martij / bis auff den 14. Martij.

Der fromme vnd gelehrte Künig Constantius Quartus schreibe lib. 1. c. 7. das die Zeit zwischen dem 7. vnd 14. Martij die kälteste Zeit im Jahr sey : Dann sage er weiter / in denselben Tagen sind die 10000. Martyrer von den Heyden vmbgebracht / vnd willen getodtet worden / das ist die kälte Zeit vnd haben / Ach Gott / wie arme Leute sind das gewesen.

Von den Kybit.

Im Merzen kommt schier der Kybit am ersten / vnd niest bald / vnd leget Eyer im Gebrüchig / wann schon noch kalt ist / Zie / die Bachstelge / die wilde Gans / Löffelgans / Lagen / est genus avis / wilde Enten / die Teicherlein / der Trappe / Item die Rohrtummel brummet nicht ehe / kan auch nicht ehe brummen / sie habe dann zuvor f. u. se. Enten / ehe gefressen / wie die Bawren pflegen zu sagen.

Rohrtummel wie sie brummen.

Mercke auch hier / das vmb diese Zeit Winde wehen / die man Ornithias oder Chelidontias nennet / von den Vögeln oder Schwalben / welche vmb dieselbe Zeit / wann sie wehen / wieder geflogen kommen. Dann es seind kleine warme Lufftlein / etwas schwächer vnd gelinder dann die Etesia / man mag sie Africos oder Favonios nennet / die vmb das Aequinoctium vernum / den 70. Tag nach der Bruma / 9 oder 12. Tage nacheinander wehen / vnd vns vnter vorigen Gaste / als der Kybit / Schwalben / etc. Zukunfft verändigen vnd anzeigen / vmb die Nonas Martij / wann auff den Abend der Arcturus auffgeht. Doch sind sie auch biß weilen toll genug / bringen Hagel vnd Schnee / vnd grossen Regen / ja bißweilen Sturm mit Hagel mit sich / vnd enden sich mit einem Favonio ut supra.

Von Gärten.

Im Anfang dieses Monats / so bald der Schnee abgehet / soll man in den Gärten dängen / graben / vnd sein aufstehen / saubern / vnd reinigen / das alles sein wachsen kan / Item Bäumlein verpflanzen / sonderlich was sticht Obst ist / das inwendig harte Kern hat als Pfirschenbäume / Kirschbäume / Spillingbäume / Pflaumbäume / Nussbäume / dann die darff man nicht so gar etentlich nach dem Monden verpflanzen Item mag man auch Stämme verpflanzen / wann man will / vnd ist hier am Monden auch nicht gelegen / wiewol etliche solches lieber thun / 3. Tage vor dem vollen Monden / vnd 3. Tage hernach. Propffen soll man drey Tage vor dem Neuen Monden setzen des Martij / oder 3. Tage hernach / vnd die Bäume beschaben / vnd die beschaben von den groben harten Borcken / muß alle Jahr geschehen.

Vom Acker.

Nun pfleget der Bawersmann wieder zu Felde zu ziehen. Die elfte Wochen nach Wehnachten / soll der Pflug pflügen / auff dem Acker seyn.

Kranich.

An Kranichen kan man mercken / ob der Sommer nahe ist : Dann kommen sie bald / so ist er nahe / kommen sie aber langsam / so endet sich auch der Winter langsam. Dann nun pflegen Kraniche vnd wilde Gänse zu kommen.

Der Kranich Anzunfft in acht zu nehmen.

Benedicten Wurzel.

Woltrichende Benedicten Wurzel hat ihren edlen Geruch am kräftigsten im Frühling / sonderlich im Merzen / vnd da soll man sie graben / wol saubern / reinigen vnd aufdörren. Dann man hänget sie darnach im Wein / so bekommt der Wein einen köstlichen Geruch vnd lieblichen Geschmack / das er Leib vnd Seel erquicket vnd erfreuet.

Benedicten Wurzel zu sammeln vnderer Tugend.

Von Meerrettich.

In diesem Monat pfleget der Meerrettich zu wachsen / drumb ist er nun mit mehr gut in dem Essen zugebrauchen.

Meerrettich im Merzen nicht gut zu Essen zugebrauchen.

Von Besen.

Kauff etliche Besen ein / ehe das birckene Laub außschlägt / vnd gib dem Gesinde nach Gelegenheit einen nach dem andern herauf. Dann dieser Besen einer weret länger als der andern zweent oder drey / die man macht / wann das Laub schon außgeschlagen.

Welche Besen länger leben.

Schlangensamblen.

Die ersten Schlangen im Frühling seyn die besten / drumb wer Schlangensamblen bey ihnen suchen / die Haut / das Fleisch / Zungen / oder das Fette von ihnen haben / vnd dasselbig zur Arneyen / schönen Haaren / Kindergebur / oder andern Sachen brauchen will / der mag vmb diese Zeit bey ihnen suchen. Im April vnd Mayo werden sie voller Eyer / da sind sie nicht mehr so gut. Wo man sie aber suchen / vnd wie man mit ihnen vmbgehen soll / das magstu von denen lernen / die mit solchen Sachen vmbgehen. In den alten Wenden seind sie leichtlich anzutreffen / vnd können mit einer Haselruten

Schlangen wann sie zu fangen seyn.

Wann die kälteste Zeit im Jahr ist.



ten gelähmet / vnd ihnen darnach mit dem Fuß die Giffi / so gar gelbicht vnd gränlich ist / vnd von ihrem Schwanz bewahret wird / genommen werden. Darnach magst du mit ihr handeln nach deinem Gefallen / allein das merck / sie ist ein listig Thier / sie mercket ihren Mann leichtlich / ob einer furchtsamb oder nicht furchtsamb ist / wer vnerschrocken ist / vor dem flueget sie / getrawet sie ihr nicht ihrem Feinde zu entlauffen / so schlinget sie den ganzen Leib vmb den Kopff / das sie nur mit dem Schwanz die Zunge behähret / vnd dieselbige vergiffet / da kan sie dir erst schaden / wo du ihr nicht zuvor kommest. Worzu die Schlangen nützlich seyn / besiehe Theophrast. Paracellum in libell. de vermibus, cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Haselschlän- gen soll man fangen / denn sie sind sehr köstlich vnd nützlich.

Kömmt dir etwan ein weisse Schlange vor / wie denn bißweilen pflaget zu geschehen / wenn man in den alten Haselstauden vmbher gehet / denn sie ihre Wohnung gerne bey den Wurzeln / bißweilen auch wol in alten Gebäwen hat / die man Haselschlangen nennet / so greiff bald zu / vnd fange sie / denn sie thut dir nichts / vnd hat auch keine Giffi / du magst sie wol angreifen / oder schlage sie nur mit einem Rutelein von einer Haselstauden geschnitten / so fällt sie bald vmb / vnd stirbet. Wenn du nun diese also bekommen hast / so halte es vor ein groß Glück / du kanst sie vmb etliche hundert oder tausent Thaler anwenden. Wie es aber zomme / vnd obs natürlich sey / das kan ich nicht wissen / sie sind gerne vmb die Menschen / ihre Zunge läst man in Gold fassen / vnd trägt sie am Halse / wenn Giffi auff dem Tisch in Essen ist / so hebt sie an sehr zu schwingen / das Fette vnd das Fleisch seynd sehr gesunde Ding / in hohen Dingen / davon ich nicht schreiben mag. Ihre Krone / die sie auff dem Haupte hat / ist auch gar ein edel Ding. Es sind in der Natur viel grosse Geheimniß / Beatus qui intelligit.

Vom Lein.

Hastu vor dem Winter nicht zu Lein gestrichen oder geackert / so thue es auch in diesem Monat / so bald der Schnee abgangen ist / vnd du in die Erde mit dem Pflug kommen kanst. Man muß aber zuvor seinen Kleinen vnd wolgefaulter Mist drauff führen / vnd den mit vnterackern / das er vnter der Erden sein faulet / vnd durch Gottes Segen den Acker fruchtbar machet.

Vom Equinoctio verno.

Equinoctium vernum, wenn Tag vnd Nacht im Frühling gleich werden.

Quando Sol ingreditur in primum gradum Arietis / so fängt sich der Frühling an. Der Wiedehopff wird vor den ersten Frühlingvogel gehalten / daher kompt / das die Sächsischen Herzen einem einen Gilden verehren / der den ersten Wiedehopffen schenkt vnd kringet.

Es seynd des Jahrs zwey Equinoctia, das ist / solche Tag / darinnen Tag vnd Nacht einander gleich seyn / ein jedes zwölf Stunden lang. Das erste heist / Equinoctium vernum, die Frühling Vergleichung des Tages mit der Nacht / wenn die Sonne in Wider gehet / den 11. Martij / da sind Tag vnd Nacht einander gleich / vnd nehm hernach die Tage zu / vnd die Nacht ab. Das ander / wenn die Sonne in die Wage gehet / vnd fällt in den 23. Tag Septembris, vnd heist Equinoctium autumnale Verlus.

Lambert Gregorij, nox est aequata diei.

Iuxta Solis cursum Aries, Taurus & Gemini conficiunt Ver calidum & humidum complexioni sanguine aptum, & pueritiae.

Besiehe im September vom andern Equinoctio.

Terra Hyperboreorum.

Terra hyperboreorum duas aestates & duas hyemes novit: aestates quidem circa equinoctia: Hyemes vero ad Capricorni & Cancri exordia: ubi tanta est auri copia; ut pluris ferrum, quam aurum faciant. Laborant in ea regione ferri inopia, loco gladiatorum, ligneis telis utuntur, quae gravius & lethalius vulnerant homines intermes, quales ipsi sunt, quatuor maximi & longissimi enses, quod genus Antverpianum & Hamburgum magna copia cum saccharo afferunt. Cum enim ferro careant, durissimo ad id ligno utuntur, & sagittas atundinea acie infuso veneno, ita armant, ut ictum certa mors sequatur. Lapides habent pro alicijs & cultris, quos tam acutos faciunt, ut unguis marmoreo eius regionis scapello recidi facile possint. Etymolo: Cimbrica, dasselbige Landt wird in mappis. Terra florida genandt / sonst sind Hyperborea, hoc est, super Aquilonares, oder Septentrionales populi, vnd wohnen weit über den Arcton, Europa hat kein Land / da reichere Leute an Gold

vnd Silber innen weren / denn eben das. Das Präsilien- Holz ist auch ein solch hart Holz / auch so braun an der Farbe / wie das jenige / so ab Hyperboreorum regione gebracht wird. Es kommet das Präsilienholz auch gegen Antorff vnd Amsterdam auß Präsilien häufig / vnd wird allda klein gefeilet oder geraspelt / das soll eine harte Arbeit seyn / das man auch bißweilen die vngesohrte Kinder zu dieser Arbeit / dammret / vnd ihnen allein gar schwarz Brodt / vnd Wasser darbey zu essen vnd zu trincken gib / biß sie fromb vnd gesohrsamb werden.

Von Pferden.

Nun soll man den Pferden bißweilen auch ein Bund Pferde im Wicken in den Rossen legen / vnd zu essen geben / das sie Frühling sein starck auß dem Winter kommen / denn nun ge- er ihr recht zu Lein vnd Sommerarbeit wieder an / mit Mist führen / warten. ackern / egen / vnd dergleichen.

Vom Tag Gregorij.

Den 12. Tag des Martij / ist der Tag Gregorij / an Storch pflaget dem / oder ja bald hernach pflaget der Storch zu kommen / get vff Gregorij wie droben auch gemeldet. Bey solcher Wiederkunfft der Sommervögel / sollen sich fromme Christen erinnern der schönen herrlichen Worte Jeremia des Propheten im 8. cap. 7. 7. Ein Storch vnter dem Himmel weiß seine Zeit / ein Turckeltaube / Kranich oder Schwalbe mercken ihre Zeit / wenn sie wieder kommen wollen / aber mein Volk will das Recht des Herren nicht wissen. Umb diese Zeit fahet man auch die Lachse. Man pflaget auch an etlichen Orten vmb diese Zeit Erbsen vnd Wicken zu säen / drey Tage vor dem neuen Monden / so blühen sie gleich ab.

Was vmb diese Zeit zu geschehen.

Von Bäumen.

Umbgrabe die Bäume im Merzen / geuß Wasser in die Gruben / halt die Wurzel also feucht biß sie verblühen / so schadet ihnen kein Reiß oder Frost. Item / in vollen Monden muß man Propffreiser brechen / vnd sie im Keller in Sande oder Erden verhegen / biß schier in folgenden neuen Monden / da propffet man sie. Wie viel Tage man vor dem Monden propffet / in so viel Jahren trägt ein Baum. Man muß auch die alten Bäume im Lezen / oder im Anfang des Aprilis im neuen Monden / bescha ben / vnd den Moos vnd alte Rinden herab schneiden / doch nicht zu viel / so wachsen sie wol / vnd bekommen seine junge Borken.

Bäume im Merzen vmbzugaben.

Bäume vor Frost vnd Reiß zu bewahren.

Es pflagen auch etliche in diesem Monden den grossen Bäumen die fetten Zweiglein / welche man Dieb oder Räuber zu nemen pflaget / das sie den grossen Bäumen vnd Stämmen den besten Saft rauben oder stehlen / abzuschneiden. Die Hebreer nennen sie Iemkoth vom Ianak, exuxie, sicut Infans exugit ubera lux matris, das sie dem Baum seinen besten Saft aufsaugen / wie ein Kind seiner Ammen ihre Milch aufsauget. Ianak ist das Teutsche Jung / ein junger Säugling. Ein junger frischer Ionck.

Nie muß ich noch ein gut Kunststücklein von den Propffreißern oder Schnatten lehren. Von denen ich auch in meiner Oeconom. lib. 5. c. 7. geschrieben habe / das solt du merck / damit du gar engentlich wissen mögest / wie du Propffreiser brechen solt. Wenn man Schnatten von jungen Bäumen nimpt vnd propffet / die noch nicht gebühet vnd getragen haben / so blühen oder tragen dieselben Bäume nimmermehr keine Früchte. Dis hab ich im Werk vnd mit der That also erfahren. Wiltu aber gute woltragende Bäume haben / so brich vnd propffe die Schnatten in dem Jahr / wenn die Bäume wol gebühet / vnd wol getragen haben.

Regel von propffen der Bäume zu warten.

Von Weinarbeit.

Diesen Monden verschneidet man auch nach Sele- genheit die Weinberge / vnd da muß man gute Achtung sein wie sie biß die Weinmeister geben / denn sie schneiden damalen sollen im bißweilen das beste Holz auß / Item / die Abstoffe da man sonst hin vnd her anstatt der Feyer in die Berge verlegen kan / Item / in die Sencken vnd Zuchen / vnd verkauffens andern Leuten / das muß man ihnen nicht gestehen. Denn sie entfremden ihren Weinbergen das Holz / vnd thun den Stöcken grossen Schaden / wenn sie dieselben gar zu sehr beschneiden / das sie nur viel Holz zu verkauffen haben. Nach Gertrud vermüthen sich die Weinmeister keines Frostes mehr / drum haben sie alsdann das gedeckte Holz auß / wiewol man sonst an / wie droben vermeldet / vor Martij Verdingung in Böhmen kein Wein

Weinbergen wie sie sollen im Merzen zugerichtet werden.

Wein



Weinholz auffhebet/obs sichs aber jurtige/ das es gleichwol darnach etwas fröstele/ so schadet doch der Frost den Weinstöcken vmb diese Zeit nicht leichtlich. Die Weinstöcke im Merzen in andere Fasse abgezogen werden/die werden nicht seiger oder lang. Am Gertruden Tage/sollen die Schwalben kommen.

Im Merzen ist nach der Meynung Virgilij gut Weinberg pflanzen.

Virg. 2. Georg.

Optima vinetis facio est. cum vere rubenti

Candida venit avis, longis iuvifa colubris, &c.

Nun kommen die helen Winde/die das Land aufdrucken/ vund die grossen erglössende Wasser machen/ das sie fallen vnd abnehmen.

Mercke/ singet der Widhopffe/ ehe denn die Weinstöcke herfür sprossen/ so bedeuts ein gut Jahr/ vnd das viel Wein wachsen wird. Mizald. cent. 9. Aphor. 44.

Vom Deull.

Vmb Deull fallen den Hirschen die Geweihe oder Stangen ab/ die muß man nicht vom gesäeten Korn suchen. Denn wenn sie auff der Saat gessen haben/ so gehen sie vnter die Bäume an die Zweige oder Äste/ vnd streichen also die Hörner ab.

Lein Säen.

Wenn du alten Lein ligen hast/ der 3. oder vier Jahr gelegen hat/ vnd nicht gesäet ist/ so genß nur einen Tag oder zweene zuvor/ ehe denn er gesäet wird/ eine Kanne Bier oder zwo darauff/ vnd richte nur das Land wol zu/ vnd säe ihn drein/ du wirst schönen Flach bekommen/ probatum est.

Am Sonntag Latare.

Warumb Diesen Sonntag hat man vor Zeiten den Todten Sonder-Sonntag tag genandt/ denn die Kinder an dem Tage den Tode auff Latare der gerrieben/ vnd gesungen/ Nun treiben wir den Tode auff Todten. Den alten Weibern in ihr Haus/ Den Reichen in den Kassen/ Neuten ist Misfasten. Darnach/ wenn sie ihn draussen vor dem Thor oder Dorff außgehungen/ oder ins Wasser geworffen/ haben sie auff dem Wege herein gesungen: Nun haben wir den Tode außgerrieben/ vnd brütgen einen frischen frenen Sommer wieder.

Vom Sonntag Iudica.

Den hat man vor Zeiten den schwarzen Sonntag genandt/ das die Leute an diesem Tage schwarze Kleider angezogen/ vnd herglich mit Christo getrawret haben/ das er vmb diese Zeit vor unser Sünde gelitten/ vnd gestorben ist. Etliche haben ihn den lahmen losen Sonntag genandt/ das sich an dem Tage ge. netziglich was sonderlich vnd erschrecklich zugetragen.

Weiter vom Sonntag Iudica.

Etliche fleißige Prediger vnd vornehm Doctores/ wie es denn D. Andreas Mulcalus zu Brancfurt an der Oder also hielt/ sehn fleißig in der Handlung oder Historien vom Leyden vund Sterben Christi/ vnd fangen am 14. Tage

Horologium { Iudicum 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 / Noltrum 7 8 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6

Auff den 26. Martij/ das ist am Sonnabend/ hätte er seinen Sabbath im Grabe/ den Sonntag frühe/ oder am Oftertage stehet er wieder auff.

Dieser Tage haben ein jeder seine Text/ die man tractiren vnd handlen/ oder ein Haushatter seinen Kindern lesen vnd erklären kan.

Denn die letzte Reuse Christi gen Jerusalem ist sehr denckwürdig/ in der hat er die größten Miracul vnd Wunder gethan/ vnd sich der gangen Welt/ als der rechte Messias geoffenbahret/ als sich die Jüden vnd Heyden/ vmb in Summa kein Mensch entschuldigen kan/ er habe ihn nie gesehen/ gehört/ noch gekandt.

Aber da wird Meister Klügling sagen/ wie rümet sich das in die Oeconomia? Anewort/ laß mirs stehen/ denn ich wills drinnen haben: Vnd ist mir diese Reuse das höchste vund beste/ das ich in allen diesen Büchern habe.

Denn hier sehen wir/ wie sich Christus windet/ als ein armes Würmlein/ vund läuft von einem Ort zum andern/ da sein Creuz vnd Leyden angehet/ wie er sich dann auch kläglich im 22. Psalm nennet/ Ich bin ein Würm vnd kein Mensch/ ein Spott der Leute/ vund Verachtung

Martij an/ dieselbige Historien zu predigen/ nach den Tagen/ auff den Abend vmb Seigers 4. bis auff Ostern/ das sie mit diesen ihren Predigten den Leuten diese Historien/ daran vns unsere Seligkeit gelegen/wol einbilden/vnd schöne/ liebliche/ geistliche Gedancken vnd Beweglichkeiten in ihrer Zuhörer Herzen erwecken/ weil es heist/ der Glaube kompt auß dem Gehöre/ Rom. 10. Will man Christum durch den Glauben in seinem Herzen sitzend vnd wohnend haben/ so muß man fleißig seine Historien vund Predigten im neuen Testamente/ vnd sonderlich die Historiam seines Leydens vnd Sterbens/ lesen vnd betrachten.

Wer nun solche liebliche Kunst mit seinen lieben Kirchkindern gerne haben wolt/ der möchte den 14. Martij die Reuse Christi gen Jerusalem/ vnd die Historiam vom blunden Mann/ den Christus auff dem Wege curiret/ Luc. 18. handeln/ welche man sonst am Sontage Esto mihi pfeget zu handeln. Ibi. Er nam aber zu sich die Zwölffe/ etc. Denn diß ist den 14. Martij geschehen/ ulque ad, vnd alles Volck das solches sahe/ lobete Gott.

Auff folgenden Dienstag nach Iudica, so sonst den 15. Martij ist/ mag er die Historiam vom Zachæo handeln/ Luc. 19. denn als Christus den 14. Martij gen Jericho kommen/ da ist er beim Zachæo eingetretet/ vund vber Nacht bey ihm blieben. Da nehme man den Text/ Luc. 19. Vnd er zog hinein/ vnd gieng durch Jericho etc. Finis: Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen das verlohren war. Oder nehme die Gleichnuß darzu von dem mancherley Pfunden.

Den 16. Martij, oder Mittwoch nach Iudica, erwecket er den verstorbenen Lazarum/ Joh. 11.

Den 18. Martij ist er zu Bethania blieben/ nemlich am Frentag nach Iudica.

Den 19. Martij hat er beim Lazaro zum Abend gessen/ nemlich am Sabbath/ oder Sonnabend vor Palmarum.

Den 20. Martij, oder am Sontage Palmarum, reitet er auff einer Eselin zu Jerusalem ein/ Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12.

Den 21. Martij war der Montag nach Palmarum, frühe verfluchte er den Feigenbaum/ vnd that viel schöne Predigten im Tempel/ Matth. 22. 23.

Den 22. Martij, welcher der Dienstag nach Palmarum, war Christus im Hause Simons des Aussätzigen zu Bethanien/ nur zwey Tage vor seinem Leyden/ Matth. 26. Marc. 14.

Auff den 23. Martij/ war die Mittwoch vor Ostern/ handelt Judas mit den Hohenpriestern/ vmb den Verräther Lohu/ Matth. 26. Luc. 22.

Den 24. Martij/ das ist am Donnerstag nach Palmarum, isset Christus mit seinen Jüngern das Osterlamb/ vnd verordnet das 5. Abendmahl.

Auff den 25. Martij wird er gekreuziget/ nemlich am Frentage nach Palmarum, ohne gefehr vmb Seigers 3. den selben Abend/ ohne gefehr vmb 6. Nachmittage/ wird er vom Creuz abgenommen/ Luc. 23.

des Volcks/ verl. 7. So hat sich auch Christus in diesen Diensten mit vielen grossen Zeichen vund Wundern sehen lassen/ vnd der gangen Welt reichlich gnug zuversichen geben/ das er der rechte wahre Messias vnd Gottes Sohn sey/ das er sich außgab. Weil denn nun diese Sachen alle ad edificationem Ecclesie gehen/ so gedenck ich dieser Sachen billich hiermit.

Vom Martix Verkündigung.

Es hat mich ein alter Bawer berichtet/ sein Vatter Die Wittere über hundert Jahr alt gewesen/ vnd häts observierung am 1. Martij/ wenns am Tage Martix Verkündigung frühe vor Tage Martix der Sonnen Auffgang were schön vnd hell am Himmel vnd gewesen/ das die Sterne häßlich geleuchtet hätten/ so Verkündigung hätte er allezeit auff ein gut Jahr gehoffet/ das zu allen in acht zu Dingen gut Gewitter gehabt hätte. Wenn das Fest nehmen, Martix Verkündigung in die Marterwochen fällt/ so pfeget mans acht oder vierzehen Tage vor Ostern zu halten: Vnd wo ein solcher Fall zu Berlin kommet/ so hält mans allezeit vor Palmarum, vmb der Passion willen/ welche man am selben Tage pfeget zu singen. Die Winger sagen/ wenn man die gedeckten Neben diesen Tag außziehe/ so schaden ihnen kein Frost mehr. Was

Der Wiechopffen Befang.

Hirsch wenn er die Hörner abwirft.

Schwarzer Sonntag warumb er so genantet worden.



Der 25. Tag Martij ein rechter wunder Tag.

Was man auch in diesem Tag propffet / daß soll wol be-  
heiben.

Anno 1611. frore es zu Morgens / das wäret darnach  
noch 5. Wochen also / da blüheten die Bäume schön / aber  
es erfroren fast alle Blüthe.

Der 25. Tag Martij ist ein rechter Wandertag / denn  
an dem (schreibet man) soll die Welt erschaffen seyn.

Am 25. Tag Martij sind Adam und Eua erschaffen.

So ist's auch der Warheit ehaltich / daß Abel im An-  
fang des Lenzens erschlagen sey / vnd Isaac sey zur  
Schlachtbanc geführet worden.

Iohannes der Täufer ist auch vmb den Ostertag zu Ma-  
cherunta enchaupet worden vom Herode.

Item / am 25. Martij hat Christus im Leibe der reinen  
Jungfrauen Maria / Menschliche Natur an sich ge-  
nommen. Eben am selbigen Tage ist Christus am Creuz  
gestorben.

Christus ward geboren nach Erschaffung der Welt/  
Anno 3963. oder wenn mans fleißiger rechnen will / im  
3969. Jahr. Wenn man die Annos Jubilæos anfänget  
von der Auftheilung der Erden im Jüdischen Lande / vnd  
der Ecker desselbigen / so fällt das erste Jahr der Predig-  
ten Christi gerade ins 4000. Jahr.

Von der Fischerey.

Fischleich  
wenn sie  
geschicht.

Auff Maria Veründigung oder bald darnach / gehet  
der Fisch auß der Tieffe heron / in das Breite / besser vff  
die Sommerzüge / daß man sie mit den Netzen wieder fan-  
gen kan.

Krabben.  
Hering.

Item / nach Ostern sähet man die Krabben / vnd als  
denn höret der Heringfang auff / wenn die Erdbeer kom-  
men / so gehen die Krabben auch wieder dabon.

An eilichen Dertern verbeuts die Obrigkeit / daß man  
in der Leichzeit nicht fischen soll / es sey denn / was man zur  
hohen Nothdurfft bedarff.

Sting.

Auff Maria Veründigung leichet der Sting / drey  
Tag zuvor / vnd drey Tage hernach / Anno 1604. leichete  
er 4. Wochen zuvor. In Summa / man kans allezeit mit  
dem Leichen der Fische nicht so gar eigentlich treffen / es  
richtet sich alle Creatur nach dem Gewitter / darnach es  
bald oder langsam warm wird / darnach leichen die Fi-  
sche. Darumb wird er alsdenn sehr gefangen / im Herbst  
wird er auch sehr gefangen / von Michaelis an bis zu O-  
stern. Ich habe droben ins Februario hier von auch gesagt /  
aber hier muß man mercken / daß die Leichzeit eines jedern  
Fisches in einem Lande oder Wasser ehe vnd fröher denn  
im andern geschicht / nach der Zeit vnd des Gewitters /  
auch nach des warmen Wetters Gelegenheit.

Kuhlparß.

Im Martio leichet der Kuhlparß / das ist ein herlicher  
Fisch vor die Gelehrten vnd reichen Leute. Die groben  
Bawren essen sie auch wol gerne / aber Plögen / Sting /  
Pflücken / Posten sind ihnen gesünder. Dann die Kuhl-  
parßen haben stachelichte Rücken / vnd ein ungelehrter  
geitziger Bawer / kan leichtlich daran ersticken / wenn er  
sie zu tödliche einschlucken will. Gelehrte vnd reiche Leu-  
te wissen sie besser zu essen / denn sie nehmen ihnen Zeit vnd  
Weile darzu / klauen das Fleisch von den Gräten fein  
säuberlich ab / vnd sehen sich vor / daß sie keine Gräten in  
den Hals bekommen. Es wird aber der Kuhlparß des  
Winters vnd Sommers häufig gefangen.

Von der Marterwochen.

Witte-  
rung der  
Marter-  
wochen.

Vom Gewitter der Marterwochen pfleget man zu sa-  
gen / Pilatus wandert nicht auß der Kirchen / er richtet zu-  
vor ein Lermen mit dem Gewitter an / das ist / er bringet  
vor Ostern noch ein Schneichen / Hagel / oder ander Win-  
terischen Plüder / wie denn gemeinlich pfleget zu ge-  
sehen.

Von blawen Violeu oder Feilichen.

Viola vnde  
dicta.

Viola ab odoris violentia dicta, es sind dreyerley Viola  
purpurea, blawe Violeu / Merzen Violeu / Grace in roe-  
pigea Viola purpurea, man nennet sie auch Violas nigras,  
nigracantes sunt humida in secundo gradu. Viola alba,  
weiße Violeu / Schilke, vnd Viola lutea gelbe Violeu.  
Die Blätter aller dreier sind kalter vnd feuchter Natur/  
drumb solviren sie / vnd machen purle tack / wie die Holan-  
der sagen / hoc est, dünne Stulgäng / Mercke die Verß /  
Scholæ Saler.

Violeu-  
blätter  
sind kalter  
vnd feuch-  
ter Natur.

Crapula discutitur, capitis dolor atque gravedo.  
Purpuream violam ducunt curare caducos.  
Wir reden hic sonderlich von dem blawen Violeu.

So vertreiben sie mit ihrem Geruch die Trunckenheit. Tugend der  
Denn sie haben einen mäßigen vnd lieblichen Geruch / der blawen  
das Hirn stärcket / vnd mit Trunckenheit demselben nicht Violeu.

leichtlich beykommen kan: Verstehe / wenn der Mensch  
ein stark Gehirn hat / so kan er wol truncken werden. Son-  
sten aber sind die Violeu kalter Natur / vnd erkalten das  
Gehirn / derwegen es denn die warme Dünst nicht hin-  
auff ins Haupt steigen läßt.

2. Die blawen Violeu vertreiben vnd stillen das Haupt-  
weh / wenn das von einer warmen Vesach herkompt / denn  
die Kälte der Violeu ist der Wärm zu wider.

3. Sie sollen auch nicht böse vor die hinfällende Sucht  
seyn / weil ihr Geruch das Gehirn stärcket / vnd die fallen-  
de Sucht von der Verstopfung der Spanadern herkompt.

Wer hart im Leibe ist / der löche Violeu mit Wasser  
vnd Honig / vnd brauchts. Desgleichen thun sie auch wenn  
man sie mit Zucker maceriret vnd einweichet / vnd seget sie  
in ein Gläslein an die Sonne. Ihr Samen treibet die  
Frucht auß / edoet die Spulwürme / wärmet die Leber.

Grän ist biß Blümlein kräftiger denn weins darr / oder  
treuge ist / darumb linderets mit seiner Kälte des Gehirns  
Wärme / erquicket vnd stärcket die spiritus animales, vnd  
vnd machet schlaffend / es temperiret, erquicket vnd stär-  
cket / erfrischet vnd erquicket das Gehirn.

Hier sollen gute Hauswirth Violeusafft / Violeu zu Violeu-  
cker / Violeuwasser / Violeucrem / Essig / vnd andere Sa- wurg ein-  
chen / so man auß Violeu pfleget zu richten / in ihre Haus- sambien.  
apoteccken machen / vnd die Violeuwartz ein sambien. Wie  
man Violeu zeugen soll / besche Colmicellam im Büchlein  
von Bäumen cap. 30. Palladium im Februario cap. 21. &  
infra lib. 5. cap. 21.

Kräuter so in diesem Monat sollen einge-  
samblet werden.



In diesem Monat samblet Hänerdarm / Holwurzel / Kräuter so  
Teschelkraut / Schlüsselblümlein / Violeu / wilde Zwib- man im  
lein / Läusekraut / die rothe Blümlein an der Haselstau- Merzen  
den / die sie haben / ehe das Laub außschlägt / Thierleinbaum / sambien  
Sundelieb / weiße vnd schwarze Niesswurz / Klein Fünff / soll.  
fingerkraut / Berillen / Schleichdorn / Krenselbeer / E-  
benbaum / Weißdorn / S. Johannis Träubel / Lungen-  
kraut / Haselwurz / Benedictenwurz / Hanensfuß / Sun-  
delbeer / Dreosaltigkeit Blümlein / gelbe Nüglein / Gäl-  
den Leber kraut / Teutschen Pfeffer / Anemon Köflein /  
Hyacinthen / Fenzblätter / Epyth / Creuzkraut / Wenden-  
baum / Pestilenzwurz / Zilaud. Man samblet auch im  
Lenzen Bermuth zum Safft vnd Wasser / Item Erd-  
rauch im Anfang des Lenzen / weils noch blühet / vnd am  
Ende des Lenzen / wenns voller Samen ist.

Palma-



Palmarum.

Schwalbe wenn sie kömpt/ vnd wieder weg flucht. Regen am Charfreitag was er bedent.

Auff Palmarum kömpt die Schwalbe / vnd vmb Crucis flucht sie wieder weg.

Charfreitag.

Wenns am Charfreitag regnet / so solls ein gut Jahr bedeuten. Am guten Freitag hat der Raab seine Jungen / allein daß sie noch weiß seyn.

Ostertag.

Wenns am Ostertage regnet / so solls mehr Sontage regnen / als schön seyn / zwischen Ostern vnd Pfingsten. Vnd soll Mangel werden an dären Futter / nach Ostern kömpt die Schwalbe vnd der Suckack / Item / der graue Nebel / das ist ein weißer Vogel / der kömpt balde nach Ostern / vnd alsdenn legen erst die Bawren vnd Fischer ihre Handschuch weg. Dieser Vogel wird in den Reusen gefangen / denn er treucht den Fischen nach in die Reusen / vnd ersäufft drinnen / darnach essen ihn die Fischer / denn sie halten viel von seinem Geschmack.

Ich will auch hiemit vmb die Oesterliche Zeit allen frommen Christlichen Theologen / Schuldienern vnd Profektoribus artium & linguarum, in den Uniuersitäten / vnd sonderlich den frommen Poeten vnd Oratoribus, die gute fette Kalberne vnd Lambbraten / sampt den Oesterstaden / vnd ein gut Kännlein reihen / köstlichen / alten / vnterfälschten / wolriechenden / wolgeschmackenden Rheinwein treulich commendire, vnd befohlen haben / daß sie einmal multis & magnis exantatis laboribus, in Gottesfurcht sampt ihren Weibern vnd Kindern fröhlich vnd guter Ding seyn. Quia semel in anno uidet Apollo, Et Nunc hionacat silva nunc formosissimus annus. Salve felix dies, &c. Denn solche Fröhlichkeit die im Herrn geschicht / kan Gott wol senden / hilatis animus vita est. Prov. 14. Est lare cor convivium perpetuum Prov. 15. Et Paulus ad Galat. 5. gaudium inter fructus Spiritus recenlet.

Nicotiana.

Tabacum ein Kraut wie es gestalt vnd was es nutz get.

Vmb Maria Vertheidigung / so bald sich die Säzeit anläßt / soll man die Nicotiana oder Tabacum, in den Gärten im fetten Acker säen / welches ein Bezorticum, ein edel vnd wunderbarlich Wunderkraut ist / vnd erzeuget nicht leichtlich / denn es gehet langsam auß. Dñs Kraut soll ein jeder Hauswirth in seinem Hause haben / denn der Caffee darauß getruckt / vnd in eine Wunde getreußelt / heilet gewaltig. Man mag auch wol das zerdickte Kraut mit auß die Wunden legen. Bey diesem Kraut soll man die grossen Wunder Gottes bedenden / daß es so ein kleinen geringen Samen hat / kleiner denn ein Neßlein oder Majoransame immer seyn kan / vnd wächst doch so ein groß Kraut heraus / das höher ist dann ein Mann / vnd hat Stengel fast eines Armes dick / vnd viel schöner Blumen / fast wie Nelken. Mit diesem Kraut kan einer conferiren die Beschreibung des Senffs / Mare 4. 31. von welchen Ebristus fast das redet / das man vom Tabaco sagen könd. Ich halte aber darvor / daß Christus am gemachten Ort redet von Radutern / die man im Jüdischen Lande gehabt / vnd die dem gemeinen Manne zum meisten bekandt gewesen seyn / vnd nicht auverfälschet von ablen Krauter / daß vnter allen denselben das Senffstorn außs höchste auffwachsen soll. So mag auch wol im Jüdischen Lande / welches ein sehr fruchtbar Land war / grossere species gehabt haben / als wir bey vns in diesen Ländern haben / sonderlich weil Ebristus saget / daß er solche grosse Zweige bekomme / dñs auch die Vögel vnter dem Himmel / vnter seinem Schatten wohnen können. Also seynd Engliches vnd vnd Schaafe viel grösser vnd stärker / denn vnser Schweiger Käbe / vnd Argianische Gänse grösser / den vnser Indianische Ameisen / vnd Vurgerische Läuse grösser denn vnser / so mag auch wol im Jüdischen Lande grösser vnd höher Senff gewachsen seyn / denn vnser ist.

Jedes Land hat sonderer Gelegenheit an Fruchtbarkeit.

Dñs Wasser / das auff der Winter / aat stehen bleibet / schadet der Winter / saat nicht bis auff Maria Vertheidigung / Wenns aber länger droben stehen bleibet / so schadet es ihr sehr.

Von den Hünern.

Wenn vmb diese Zeit die Hünere legen vnd brüten / soll man die Eier schalen außheben / vnd die jenigen / dar auß junge Hünere kommen seyn / allein zusammen legen / die andern auch alleine / Denn der Kalk von den Eiern

Wasser auff der Winter / saat / weiß Schaden bringet oder nicht.

Kalk von den Eiern.

schalen ist gut vnd nützlich / vnd kan zur Argneien / vnd zu Sand / in den Seigern gebraucht werden: Man nennets calcem de testis ovorum, Kalk von Eierschalen.

Von Bienen.

Wiewol etliche Bienleuth nicht wollen / daß man die Bienen über Winter ipesen soll / denn sie lassen sich bedürcken / man mache sie nur saul zur Arbeit: So hab ichs doch im Werck befunden / daß es nicht vntüchtig seyn / die junge Bienen / die man erst das Jahr in die Stöcke bracht über Winter mit Honig zu speisen / bis in den Majum. Denn sie tragen über Sommer in ihre neue Herberge so viel nicht ein / daß sie sich den folgenden Winter durch erhalten köndten / sonderlich was schwache vnd geringe Schwärme gewesen seyn: Was aber alte Bienen seyn / den lassen etliche den Honig über Winter / vnd schneiden sie erst im Frühling. Will man im Herbst schneiden / so muß man ihnen gleichwol noch so viel Honigs lassen / daß sie sich den Winter durch behelffen können. Aber auff junge Bienen muß man Achtung geben / daß sie den Winter durch nicht erhungern bis auff Walpurgis / denn nach Walpurgis erhungern sie nicht.

Biene wie sie zu erhalten.

Ein Regel von Einsamblung der Kräuter.

Alles was einer von Radutern vnd Blumen / Samen vnd Früchten zur Argneien will einsambeln / das thue er / wenn der Mond abnimmt / denn zur selbigen Zeit sind sie besser / ligen auch länger / vnd sind trawrhaffteger.

Kräuter sollen im Abnehmen des Mondens gesamblet werden.

Von den Lampyrenen.

Im Frühling sind die Lampyrenen am besten. Auß dem Fische kan ein Sackel gemacht werden. Mizaldus cent. 9. Aphor. 19.

Von Ahlen.

Im Frühling werden viel Ahl gefangen / sonderlich wenn der Bawer Erbiß vnd Haber gesäet hat / die essen sie gerne / vnd ipagieren alsdenn her auß / in die grüne Saat / da muß man ihnen alsden auß den Dienst warten / vnd sie willkommen heissen.

Hering / Butten / Lachs / Dorst.

So balde im Frühling die frische Hering gefangen werden / bald folgen die Butten / (das seynd frische Platich / wie man sie auß dem Wasser fahet) Item / der frische Lachs / vnd der frische Dorst / sonderlich in den Seestätten.

Vom grünen Lachs / Dorst / vnd dergleichen Fischen.

Man pfeget man grünen Lachs / grünen Dorst / grünen Hering / vnd andere gute Fische mehr zu fangen / vnd häufig mit Sudern in die Städte zu bringen / daß man offte grosse fette Lächse einen vnd einen Thaler kaufen muß / Ja ich habe einen beym Maitterio zum Hamburg gessen / der gestant neun Thaler / welches ich dem frommen Maitterio zum Ehren nachrühmen muß / vnd darnach bekennen / daß es ein herrlich Essen war.

Von Bohnen stecken.

Die pfeget man auch im Ende des Martij in die Tege / Bohnen zu gärten zu stecken / an den Berthen vmbher. Man lege sie stecken / erstlich ein Tag oder zween in Wasser / darnach sticht man nur mit dem Daumen ein Loch in die Erde / vnd wirffe die Bohnen hinein / vnd drückt die Erde oben drüber her zu / Man setze sie nicht weit von einander / denn es nimt nicht viel Raum ein.

Von weißen Kobl.

Man säet den Samen in der Marterwochen / versetzt Weißer die Pflanzen auff S. Urbani / vnd läset den Acker zwey mal graben / vnd eine Pflanze von der andern anderthalb er gestan / Schuch weit setzen / daß eine vor der andern wol auffwachset wird / seyn kan Ober 3 Wochen hernach behauffet man sie wieder / vnd vmbhacket die Erde drunter fein lose auff / die Pflanzon sollen auff Verter / da vor Mittage keine oder gar wenig Sonne hinscheinet / gesetzt werden / denn sie die Sonne den ganzen Tag nicht ertragen können / wie auch im 5. Buch Oeconomix am 16. Cap. vermeldet wird.

Von Ralmus.

Nimb eine frische Wurzel / etwan in der Osterwoche / (denn da pfeget man sie zu versetzen) an der Wurzel pflanzen.

Ralmus zu pflanzen.



hars grüne Flecklein / daß es auffwächst / die schneide ab / vnd setze sie in die Erde / gar hinunter / wie andere Ding / od. r daß das grüne oben ein wenig herauff reicht / wie du wilt / so wächst es leichtlich / wie ein Schilff über sich. In gute schwarze Erde wird er gesagt vnd muß immer Frucht haben / vnd offi begossen werden.

Von den Bircken.

Bircken- safft wenn er einzusamen / vnd worzu er nützlich ist. Umb diese Zeit geben die Bircken viel Wasser von sich / ehe sie aufschlahen / wenn man mit einem Besl oder Pireten eine Wunde in den Stamm häwet. Diß Wasser soll ihm ein fleißiger Hauswirth einbringen im zunehmenden Monden / es treibet den Stein auß der Blasen vnd Nieren / vnd da etwan was böses in den innerlichen Gliedern were / sonderlich in der Lungen / Leber oder Milz / so nimpts dasselbige weg / vnd wenn man das Angesicht damit wäscht / so vertreibts alle Flecken drayß / vnd macht ein schön lieblich Angesicht. Man will sagen / daß die Tartaren umb diese Zeit nur diß Wasser trincken / davon sollen sie niemalen krank werden. Man tauß auch sonst das ganze Jahr durch zu vielen Sachen brauchen / es soll auch den kalten Brandt leschen / wenn man ein Lächlein drein neget / vnd aufbindet.

Es ist auch ein diaphoreticum / das von innen herauff treibet das böse Geblüt / vnd was sonst böses im Leibe ist / das treibets durch die Haut herauff.

Von Schwalben.

Schwalbenstein welcher am besten. Wenn die Schwalbe kumpt / so ist gewisse der Lentz / vnd ein Sommerlich Wetter vorhanden / vnd alsdenn mag man auff warme Zeit hoffen / zuvor aber nicht / denn der Vogel sibt sich gar engensich vor / daß er nicht zu zeitlich kumpt / wie sie denn auch im Herbst ihre Zeit gar eigentlich innen hält. Denn wenn sie sich auß der Lufft verleuret / so mag man sich wol auff Holz schicken / daß man die Stube warm macht. In der Schwalben Magen findet man zwey Steine / einen weißen der Weiblichen Geschlechts / vnd einen röthlichen der Männlichen Geschlechts ist / vnd großer Krafft vnd Wirkung hat / denn der weiße / die besten aber sind / die man von den jungen Schwalben bekömpft / ehe sie auß den Nestern kommen / vnd die Erde berühren. Es ist auch ein Kraut / das man von den Schwalben Chelidonium / das ist / Schwalbentraut nennet. Denn wenn die Schwalbe kumpt / so wächst es auß der Erden herfür / vnd wenn sie wieder wegzeucht / so vergehet wieder. Vnd wenn der Schwalben Zungen blind werden / so hilfft sie ihnen durch das Kraut wieder zu ihrem Gesichte. Es ist zweyerley / mayus / daß wir Schelkraut / Schelwurg oder Schwalbentraut nennem / vnd minus Chelidonium / daß wir Fergwargkraut / Blatternkraut / oder kleine Schelwurg oder Schwalbenwurgel nennem.

Von den Spinnweben.

Spinnweben auff dem Felde / was sie bedeuten. Wenn sich im Lentzen die Spinnweben auff dem Felde erzeugen / so kömpft gemeiniglich denselben Sommer eine Pestilenz / mizald. cent. 7. Aphor. 8.

Was ein fleißiger Hauswirth diesen Merzen durch weiter thun soll.

Von den Weyden.

Was für Arbeit im Merzen zu verrichten. Im Anfang des Merzen muß man balde die Star-Nester außräumen / die Weyden behawen / zäunen / oder ja zum wenigsten die Zäune bessern / die jungen Sprösser so unten an Bäumen aufwachsen / oder ja sonst am Stamm vnd untersten Ästen abschneiden / denn sie stechen als Ergdiebe dem ganzen Baum seine Safft. Die Weyden müssen zeitlich behawen werden / ehe der Safft rechte hineinriet / drum solches auch etliche im Ende des Februarij thun / vnd muß im neuen Monden geschehen / so wachsen sie bald wieder auß / vnd werden bald lang. Die Sagweyden muß man balde mit einem Ende ins Wasser legen / vnd sie drinnen lassen aufspriessen / darnach verseyt man sie. Wenn dieselben Sagweyden ein Jahr oder zwey gestanden haben / soll man sie einmahl behawen / so werden schöne Weyden darauß / die darnach viel Nester bringen.

Nota. Balde wenn die Weyden behawen werden / so hawet etliche Pfäle mit auß / vnd schlaße sie in die Zäune für Pfäle / so wachsen sie hüpsch auß. Die außgehawene Weyden soll man nicht balde verzeunen / sondern bald in Binder zusammen binden / fein auffgerichte setzen / vnd also ein Woche zwo oder drey stehen lassen / daß sie

fein außereugen / solt man sie gleich biß nach der Sommer-Saatzzeit also stehen lassen / vnd darnach zuvor ins Wasser legen / ehe man damit zäunet. Die mähren Weyden / oder Krebsweyden (wie sie etliche nennem) die nicht wachsen wie die andern zähen Weyden / die lasse man wol groß werden / vnd brauche sie zu Pfälen / denn darzu sind sie so gut als Eychene / vnd weren auch so lange. Aber hiervon soll weiter / geliebtes Gott / zu seiner Zeit in meiner Agricultura Bericht geschehen.

Wie man Holzungen zeugen soll. Auch sambt man im Merzen den Thannen / Fichten vnd Kiferen Samen / vnd verseyt wilde Feldrößlein / 3. Tage / oder gleich sechs Tage vor dem vollen Leichte / drey Jahr nach einander / so tragen sie außs dritte Jahr / vnd haben darnach allezeit volle Leibfarben Rosen / die einen sehr schönen Geruch haben. Man mag auch Eychen / Thannen vnd Erlen Bäume pflanzen / so pseyt man auch im Merzen den Hopffen zu legen / die Karpffen in die Teiche zu setzen / Erbis vnd Wicken vmb Luciae / Zwibbels vnd Möhrzen / oder Möhren vmb Iudica / oder vmb Annunciationis Mariae zu sezen. Die Erbis vnd Wicken soll man drey Tage vor dem neuen Monden säen / wie esliche wollen / so blähen sie gleich ab.

Von Gurckensamen.

Etliche wollen / man soll auff S. Marci Tag die Gurckensamen sezen / Man muß sie aber einen Tag oder zwey zuvor in Wasser legen / ehe man sie stecket. vide fol. 37.

Von den Schweinen.

Schweine daß sie nicht sterben zu waren. Lege den Schweinen bald nach Ostern Angelica / beyde das Kraut vnd Wurzel in Erant / vnd wenn ihr der Erant die Krafft außgezogen / so wirff immer andere hinein / vnd nim die vortige wieder herauff / das thut das ganze Jahr durch / so stirbt die kein Schwein.

Von blauen Violett.

Der Geruch der Violett / dero ich zwar auch zuvor gedacht / ist gut wider die Trunckheit / denn wenn einem daß andern Tags der Kopf wehe thut / so erfrischen vnd stärcken sie durch ihre Kälte das Gehirn. Man mag auch nun Violettzucker / oder conservativ einmachen / welcher zu den hitzigen Fiebern soll gebraucht werden / vnd zu allen hitzigen Krankheiten / sonderlich den kleinen Kindern / die mit der schweren Krankheit beladen sind / denn er leschet alle Hitze kräftiglich / stärcket das Herz / hält den Bauch offen / vnd stillt das Seitenstechen.

Ascher Mittwoch.

Es seynd vier Loptage / die Ascher Mittwoch / bedeut den Frühling / der Donnerstag bedeut den Sommer / der Freytag bedeut den Herbst / der Sonnabend bedeut den Winter.

Vom Grünen Donnerstag.

Am grünen Donnerstag seget man fort / was man zusammen haben will / als Kapiffstränck / rothe Rüben / Möhren / Rüben vnd Zwibeln. Etliche thuns am Tag Mariae Egyptiacae / vnd soll solches geschehen / wenn der Mond ist im Stier / Wassermann / Steinbock / Jungfrau vnd Fischen. Wenn man weißen Kohl zur Saat setzen will / so gräbt man vmb S. Galli große Häupter eine oder zwo mit der Wurzel auß / vnd setze sie über Winter in Keller / vnd setze sie im Frühling / ehe der Hockuck schreyet / wieder in den Garten / daß er Samen trägt / Also soll mans mit dem andern Gartengesäme auch machen.

Von den jungen Gänfflein.

Wenn man die kleine Gänfflein eine Woche oder zwo mit Brofsamen auß dem Brodte gespeiset / muß vmb diese Zeit rechte zu erzihen. Man gib ihnen auch des Morgens ein wenig Salz / Lorbeer vnd Ache ein / daß sie das Jahr durch nicht sterben. Junge Nesseln klein gehackt / mit Kleben gemenget / sind ihnen auch sehr gesunde. Man pseyt sie auch bald zu zeichnen / daß man sie bey andern nicht verleuret. Man treuffet ihnen ein wenig Wachs auß den Kopf / oder zeichnet sie unten an Füßen mit einem Messer oder Scherlein.

Von



Von Kockenmahlen.

Wer in Februarij vor sein Hauß nicht Kocken/ zu seinem Kuffenthalt das ganze Jahr durch gemahlen hat/ der mag auch in diesem Monat wol thun.

Von Bäumen.

Wie man Bäume pflanzen soll.

Im Merzen ist gut Bäume/ die wol tragen zu pflanzen vnd fortzusetzen/ sonderlich vmb die Zeit/ wann der Storch kompt/ vnd sonderlich/ wenn der Mond im Schein zunimpt/ vnd im Stier/ Zwilling/ Wage vnd Wassermann ist.

Wenn vnd wie man die Wispeln propffen soll.

Propffe sie auff Hagedorn/ einen Tag zweene oder drey vor dem neuen Monden im Merzen.

Von den Sandvögeln.

Vmb diese Zeit soll man etliche Vögel ins finster setzen/ daß sie nicht singen: Vmb Bartholomaei/ soll man sie wieder aus Licht bringen/ so singen sie biß vmb die Wechnachten.

Von Rühewarten.

Rühe/wie die zu warten sein im Leugen.

NOTA. Wenns begint warm zu werden/ so pflügen die Rühwarten zu sein/ denn sie sehnen sich nach der Wende/ da muß man ihnen wol zu essen geben/ gut Hew oder Grammet vnterscheiden/ vnd gute Haberprew vnter die Sade mengen.

Merzen/ werck im Merzen zuwercken.

Wenns im Februarij zu kalt gewesen/ so muß man diesen Monat die Seegärten zurichten/ Kapsamen/ Petersilge/ Kresse/ frühe Moräben vnd Zwiebeln im alten Monden setzen/ denn die Meerzwiebeln werden allezeit die größten/ vnd wenns gleich kalt ist/ so soll man gleichwol im Merzen Zwiebeln säen. Man muß auch die Gärten reinigen/ alle Maulwürffhauffen in Gärten vnd Wiesen

zerstossen. Palladius im Martio cap. 10. befihlet/ man soll den 24. Martij. Birn vnd Apffelbaum propffen vnd setzen: Item/ Quitten vnd Maulbeerbäume.

Auch soll man im Merzen/ so bald die überflüssige Bäume Feuchte in den Ecken verzehret ist/ vnd nun das Erdreich das Mittel hält im feucht vnd erucken/ im alten Monden/ das ist/ wenn er kaum noch acht Tage wren wird/ oder im letzten Viertel des Monden/ seine reine Erbsen/ Habern/ vnd Weichkorn säen/ wenn man mit dem Pflug im Acker kommen kan. Item/ im alten Monden muß auch das Sommerkorn gesät werden. Auch muß man Habern säen/ vnd im Ende des Monden Hauff vnd Bohnen. Man mag auch im Anfang des Merzens berichten/ was man vor dem Schnee vnd Kält im Februarij nicht hat thun können/ als die Bäume beschaben/ vnd die dürre Rüste davon abhauen/ beraupen/ vnd das alte Laub herunter bringen/ vnd die Raupengestirte entweder verbrennen/ oder ins Fleißwasser schütten. Auch setzet man etwan vierzehn Tage vor Ostern/ oder am Ende dieses Monats/ Melonen/ Pfefen/ Citruslen/ Erdäpfel/ Kürbis/ vnd dergleichen weilsche Gewächse/ sonderlich wenn man dencket/ daß es nicht mehr frieren will/ denn diese Ding erfrieren sonst leichtlich. Man pflüget auch in diesem Monat Salben/ Raute/ Nelken/ Timian-Sträucher/ vnd dergleichen Gartenkräuter/ zu pflanzen/ vnd zu versetzen/ vnd die Wiesen zu saubern vnd zu reinigen. Es kommen auch vmb die Ostern die frische Lorbeern an/ derer soll man etliche setzen/ die kommen gewiß auß/ die lasse man also wachsen. Darnach im Winter hebt man sie auß der Erden in ein Fass/ setze sie in eine Stube/ die nicht zu warm ist/ sie tragen auch endlich Früchte.

Von diesem Monat besibe weiter Palladium lib. 4. Petrum de Crescentius lib. 12. Cap. 2. Constantium lib. 3. cap. 3.



APRIL





Der alte April.	Der O. N. vñ M. S. M. S. M.	Alleley Auffmerckungen im April.	Der Neue April.	Schaffen vnd anstellen im April.	Tag des Jahres.
1 Theodora	5 18 6 42	<p>Zu dem Monat ist der Tag zwölf Stunden vnd 65. Minuten lang, oh negesehr. Vmb diese Zeit beginnets nach 3. Uhr zu tagen / vnd halb 8. auff den Abend finster zu werden. Pflaget man in Meissen Zwibeln zu säen. Pflage / säe / pflanze in dem April / Purgier vnd lasse / wer gesund sein will / Im Tranck vnd Speiß halt maß vnd Trinck von Bethonien das ist gesund. Beda, Venus &amp; undenus est mortis vulnera plenus. Der Stier ist kalt vnd trucken / doct mäßig / vnd gehört der Erden zu. Darinnen ist gut Ehe machen / Kinder entwehnen / bawen / kaußen vnd verkaußen / säen vnd pflanzen / Gärten bawen.</p> <p><b>Sehet die Sonne in Stier.</b></p> <p>Die Kinder in diesem Zeichen geboren / haben lust zu Eckern / Wiesen Gärten / haben Lust zur Frölichkeit / Gesängen / Sonten spielen / zur Astro nomia vnd Astrologia, zur Hoffart vnd schönen Redern / zur Gasterei vnd spielen / zu scherzen / vnd veration / zur Weibsbildern haben sie wenig Glück.</p>	11 Leo Papa	<p>Streich Karpffen vmb S. Georgen Tag zu verseggen / als drey Roggen / vnd zwey Miltener / gehören in der Versegung zusammen vnd die Seerichtsche zuvor decken / vnd wo es sein kon den Winter vber ohne Wasser ligen lassen. Salz kaußen vber Sommer zugebrauchen / vor der Korubstie / davon das eingefalgene nicht madig werden soll. Was im vorgehenden Monat Ungewitters haben nicht verichtet werden / muß fort gefahren / vnd in diesem Monat verbracht werden. Die Wiesen mit den Schaafen zu behüten / auffören Georgii. Kraut vnd Flachsländer eñhen zu lassen / im letzten Viertel. Die Lämmer laß haimeln vmb Ostern. Die Schaaf wachsen vmb Ostern im wärmen Sonnenschein.</p>	91
2 † Theodosius	5 16 6 44		12 Iulius, Abdias		92
3 Christianus	5 14 6 46		13 Iustinus		93
4 † Ambrosius	5 12 6 48		14 † Tiburtius		94
5 Eusebius	5 10 6 50		15 Quiriacus		95
6 Egesippus	5 8 6 52		16 Calixtus		96
7 Caelestius	5 6 6 54		17 † Rudolphus		97
8 Viciamar	5 4 6 56		18 Valerius		98
9 Procopius	5 2 6 58		19 Hermogen		99
10 Ezechiel.	5 0 6 0		20 Sulpitius		100
11 Leo Papa	4 58 5 2		21 Fortunatus		101
12 Iulius, Abdias	4 56 5 4		22 Caius		102
13 Iustinus	4 54 5 6		23 † Georgius		103
14 † Tiburtius	4 52 5 8		24 † Alberus		104
15 Quiriacus	4 50 5 10		25 † Marcus		105
16 Calixtus	4 48 5 12		26 Marcellus		106
17 † Rudolphus	4 46 5 14		27 Anastasius		107
18 Valerius	4 44 5 16		28 Vitalis		108
19 Hermogen.	4 42 5 18		29 Sybilla		109
20 Sulpitius	4 40 5 20		30 Martianus		110
21 Fortunatus	4 38 5 22				111
22 Caius	4 36 5 24				112
23 † Georgius	4 34 5 26				113
24 † Alberus	4 32 5 28				114
25 † Marcus	4 30 5 30				115
26 Marcellus	4 28 5 32				116
27 Anastasius	4 26 5 34				117
28 Vitalis	4 24 5 36				118
29 Sybilla	4 22 5 38				119
30 Martianus	4 20 5 40				120

So bald sie aber etwas zu Jahren kommen / werden sie lerg vnd reich / haben wenig Fremd / aber viel Mißgönnner vnd Feinde / kommen zu Emporen / vnd sind Geistlichen Leuten sehr wol gewogen.

Auff Tiburtii sollen alle Felder grünen. Wenn die Grasemäcker singen / ehe der Wein herfür sproßt / so wird gemeinlich ein gut Jahr / vnd Götter beschere Wein genug.

Donnerst so der Mond im Stier ist / bedeut / daß Korn vnd Gersten Schaden lenden werden.

Sehen die Plejades frühe auff usque ad 9. Maij.

Nun mag man Hirse / Züsch vnd Heydetorn säen.

S. Georg vnd Mary / Drawen vns viel arg.

Auff Georgii sähet der Suckug an zu schrenen / auff Johannis höret er wieder auff.

Auff Georgii / wenns recht zugehet / soll man die Augen am Weinstock vber den dritten Reben sehen.

Wenn vmb S. Mary der nechste abnehmende Mond mit dem Saturno zusammen gefüget wird / so nimpts dasselbige Jahr den Wein gar hinweg.

Moralia, Cardanus.

Seh vmb halb drey Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend halbweg 9. wirds finster.

Vmb diese Zeit letchen die Kapen / das ist ein grosser weicher Fisch / vnd hat seinen Namen vom Diapen oder Diasset / daß man sein Fleisch zusammen raffien muß.

Das Viehe wieder aufzuzreiben / nach Gelegenheit der Gräseren vnd Nütunge.

Laß den Mist zusammen werffen / nach einem Regen / oder sonst in letzten Viertel / so faulet er desto besser.

Die Wolle von den Schaafen abzunehmen Exaudi. wie es die Gelegenheit der Witterung vnd warmen Zeit geben will / vnd solche zu verkaußen.

Den Weigen schreiffen / doch nicht vber die Zeit / ehe er in die Schoßtrihse tritt.

Nessels vuter weigene Kleyen gehack / vnd den Hünern zu essen geben / legen viel Eher.

In den Weinbergen zu sencken vnd zu hessen.

Leinwad zu bleichen anzufangen / wenn die Bäume blühen.

Aprilis Ambrosii festis ovat atque Tiburti.  
Et Valer sanctiq; Geor. Marciq; Vitalis.  
Rus appetit Sol: in hostes hinc fulminat acri.  
Ambrosius lingua, stricto inde Georgius ense.

Aprill den Leng bringe / drum du dich / Purgieren magst dich lassen sicherlich / Arzenei in Süßen / mach Kräuterbad / Trinck mäßig / sihe zu deiner Saat.

Vom



# Vom April.

1. Aprilis dies Calend. Aprilis.

Aprilis unde dicitur.



**A**PRILIS, ist schier wie Aperilis; vom aperiendo, daß es die Erde eröffnet / damit es alles fein herdurch grünen kan / Item die Bäume / daß sie aufschlahen / Blätter und Blüte bekommen / qui est ipsissimus partus arborum: Drum haben sie ihn auch vor Zeiten mit einer Blumen in der Hand gemahlet / daß in dem Monat viel Blumen auß der Erden wachsen. Etliche wollen / er heiße Aprilis, quasi Aphrilis, von der Venere, welches die Griechen *Aφροδίτα* nennen / quod venustet terram; daß sie die Erde schön schmücket und fietet / oder daß der Monat vor Zeiten der Veneri ist zugeeignet worden / wie Ovidius in primo libro Fastorum schreibt.

Martis erat primus Mensis, Venerisque secundus.

Allein dieser partus rerum vegetabilium ist nicht allein Geschlecht der Erdengewächses auff eine Zeit berordnet worden / daß sie zugleich / oder mit einander gebären sollen / sondern ein jedes empfahet und gebieret zu seiner Zeit / wie denn auch das Geflügel und die Thier.

Die Cimbri sagen / Aprilis sey quasi operel, oder operel, oper est is qui aperit, hel est in re quaque summum, quod & supra in Martio movimus, unde est Held / heros; vir excellens, ad summum fortitudinis progressus; hil est mons. Cimbri vocant hunc Messem opril, quod inter meses, qui tellurem recludunt, sit excellentissimus.

In dem Monat scheidet sich Winter und Sommer / denn nun beginnen sich alle Creaturen zu paren und zu gatten / und ist böse Wetter / und eine böse schädliche Luft.

## Vom Tauro oder Stier.

Den fünffzehenden Tag dieses Monden gehet die Sonne in Taurum, das ist ein irdisch kalt und trucken Zeichen / doch mäßig. Item es ist ein weiblich / natürlich / mitnächtig / melancholisch vnd scharffes Zeichen / welches vber den Hals und Kehle des Menschen regieret.

## Von der Sonnen Wärme in diesem vnd etlichen folgenden Monaten.

Sie ist zu mercken / daß die Sonne im April, Majo, Junio, Julio, vnd Augusto, wärmer scheinet / denn sonst zur andern Zeit im ganzen Jahr / auß Verach / daß sie zur selben Zeit am höchsten ist / vnd am nächsten bey vns stehet. Drum hat sie auch zur selben Zeit viel mehr vnd stärker Wirkung / dieweil sie auch in den fünff himmlischen dodecatemoris laufft / als im Stier / Zwilling / Krebs / Löwen vnd Jungfrauen / so mehrtheils truckene / warme vnd heisse Zeichen sind / vnd ihre Stralen / gerade vnter sich auff die Erden fallen läßt / daß sie fast gedoppelt werden / vnd gedoppelte Kräfte bekommen.

## Von Gestundheit.

In diesem Monat soll man weiche Speise / als Lämblein oder Hammelfleisch / kleine Backfische / re brauchen / vnd guten Tranc / zu sich nehmen / der dem Menschen einen guten Leib gibt / als guten Wein / sonderlich Wermuthbier oder Wermuthwein. Rettig vnd Compost / soll man nicht vberflüssig brauchen / denn sie sind ein Ursprung aller bösen Stisse. Man mag in dem Monat die Medianader lassen. So mag man auch wol Köpffe setzen. Im Anfang des Aprilis / wenn das vngestümme windige / schlossige vnd Regenwetter eintritt / das man sonst das vngestümme plauderische Aprilswetter nennet / da erregen sich mancherley Krauckheiten bey den Leuten / sonderlich / was Cathartici, vnd Apoplectici, vnd dergleichen Leute seyn. Drum sehe sich da ein jeder vor / daß er solchen Krauckheiten in der Zeit begegne vnd vorkomme.

Aderlassen gut im April.

Auch ist in diesem Monat gut / daß man den Leib wol läße vnd bewege / wie im fahren vnd tragen geschieht. So ist auch gut Aderlassen an allen Gerten des Leibs / außgenommen am Hals vnd der Kehlen. Item die Lungader / sonderlich aber ist gut Aderlassen / wenn der Monden im Tauro ist / vnd diß an man alle Jahr leicht-

lich auß den Ephemeridibus im dodecatemorio erfahren / es wachsen vnd nehmen auch zu im Leibe des Menschen / zu dieser Zeit das Blut vnd das Phlegma. Vnd mag man auch in diesem Monat offte baden.

In diesem Monat gehören diese Vers:

**SALOMON TEICHMANNUS** alias **BRESLER**, Medicus Gorlicensis.

Prolifica in terra ut crescit natura, vigetq;  
Turgor, & augmentum sic quoque sanguis habet.  
Hunc igitur minus, sis frangi, rura frequenta,  
Inlectare feras, insere, arato, fere.

## Das ist.

Wie sich die Natur im Erdreich regt /  
Also das Blut wächst / vnd sich bewegt /  
Drumb laß im Lufft / halt mäßig dich /  
Spazier / jag / impff / säe / das Erdreich brich.

**IOACHIMUS CAMERARIUS;**

Frigore vim lentæ revocat telluris Aprilis,  
Tunc etiam est tenuis perque forata cutis.  
Tunc intus sunt aucta magis, suntque omnia plena;  
Solvete se venter, vena aperire iubet.

Wie jetzt die Erd ihr Vngestalt verleiht /  
Also das Blut wächst / vnd sich verneuert /  
Drumb beweg den Leib vnd Ader laß /  
Purgier / in Speiß vnd Tranc / halt mäßig /  
Schleim / böß Feuchung von dir fähr /  
Doch thu dich zuvor wol purgirn.

## Item.

Hic probat in Vere, vires Aprilis habere,  
Cuncta renascuntur, poti tunc aperiuntur.  
In quo scalpescit corpus, sanguis quoque crescit;  
Ergo solvetur venter, cruor & minuat.

## Merck auch diese.

April hieret das Erdreich fein /  
Mit schönen Kräutern vnd Blümlein /  
Drumb Median laß / schreyffen wol /  
Man purgieren / vnd sich bewegen soll.

## Item.

Bethönten vnd Nänzensaffe /  
Stärckts Haupt / vnd geben den Magen krafft /  
Gesalgen Fisch / vnd Hering merr /  
Auch Rettich / Kompost bringen lerr.

## Item.

Jegund wächst alles mit Gewalt /  
Drumb brauch Arney so wirstu alt /  
Schleim / böße Feuchten von dir fähr /  
Durch Schweißbad auch dein Haupt purgier.

## Item.

Im Meyen Regnen / Kräuterbad gut /  
Von Haupt vnd Leber lassen Blut /  
Salat / gewürzte Speiß / vnd Wein /  
Salben vnd Fenchel stärcken sein /  
Weil die Nachtigal singet wol /  
In Gärten man spazieren soll.

## Palmtag.

Ist der Tag schön vnd hell / so bringet es gerne ein guttes fruchtbar Jahr.

## Vom Gewitter dieses Monats.

In diesem Monat seynd die meisten Winde / Regen vnd Ungewitter im ganzen Jahr / denn in diesem gehen zugleich mit der Sonnen auff die Plejades, Hyades, hædi vnd Orionis staltz, welche allezeit / oder ja gemeiniglich / solche Ungewitter verursachen / wenn sie mit der Sonnen auff oder nidergehen / oder gegen ihr über stehen / wenn sie des Morgens auff / oder des Abends nidergehen.

Aprilis, der April hat 30. Tage.

Stet,



Ostertag.

Wirds am Ostertag wenig regnen/  
So wird dir dürre Futter begegnen.  
Ists aber schön am selben Tag/  
So wird gut Schmalz/ vnd wolken ben der Wag.

Merck auch diese.

Der dürre April/  
Ist nicht der Bawren Will/  
Sondern des Prillen regen/  
Ist ihnen gelegen.

Ambrosij.

Nun pflaget man an etlichen Orten Swibeln zu säen/  
Tiburcij.

Umb diese Zeit sollen alle Felder grünen.

Fenchelsamen zu säen.

Fenchel zu säen.

Man pflaget 14 Tage oder drey Wochen vor Ostern  
Fenchelsamen zu säen / vnd läst den darnach den Winter  
durch stehen. Wilt du aber grossen lieblichen vnd süssen  
Fenchel haben/ so nimb Feigen/ schneide dieselben auff/ vnd  
thue Fenchelsamen drein/ etliche Körnlein in eine Feige/  
vnd setze die Feige also mit dem Fenchelsamen in die Erde.

Vom Vogelfang.

Umb diese Zeit ist den Vogellustern der Fang noch  
verbotten / bis auff Johannis. Jedoch das die weisse die  
Apitij ihre Lust haben / vnd ihren appetit ein wenig stillen  
mögen / können sie sich der jungen Vögel / wenn die stück  
seyn/ gebrauchen/ vnd junge Staaren/ Amfeln/ Drosseln/  
Zimer aufnehmen / Item mit einem Puchrohr junge  
Sperling schießen. Denn wenn die Vogellustler nicht  
stellen dörffen / gehen sie in wilde vnd morastichen Ser-  
een mitlerweile vmbher / suchen Vogelnester / Endren  
vnd knobigen Eder/ Stigltigen/ Hensling vnd Nachtigal-  
ten Nester / das sie die Jungen fangen lehren / eines theils  
auch braten/ oder sonst zur Lust außziehen/ das man sie  
allerley Gefang lehret / welche man hernach verkauffen/  
vnd auch seinen guten profit darvon haben kan.

Vom Kindviech.

Umb diese Zeit haret das Kindviech sehr / drum soll  
mans ein wenig desto fleißiger warren.

Von den Mandeln.

Mandel-  
kern / wie  
die gefäet  
werden.

Nun mag man nach dem ersten Viertel des Mondens/  
die Mandelkern auß den Köpfen nehmen/ vnd in sandich-  
ten örter der Weinberge / kaum zwey Gied des Fingers  
tief versenken/ vnd sie oben ein wenig mit Sande bedecken/  
das ihnen das Wetter nicht schadet. Man muß sein säu-  
berlich damit vmbgehen/ das man oben die Blätlein nicht  
davon abtuffe. Es wächst bald im ersten Jahr bey an-  
derthalb Ellen hoch.

Vor die schwere Krankheit.

Die schwe-  
re Krank-  
heit zu ver-  
ereiben.

Wenn der Mond abnimpt in dem ersten Grad des  
Stiers oder Scorpions / soll man Hanensfuß (so sonst  
auch Battachion) oder Froschpfeffer von den Medicis ge-  
nemet wird) nehmen / vnd es mit einem rothen Faden an  
den Nacken eines Fallsichtigen binden/ so solls ihm verge-  
hen/ wie Mizaid. cent. 9. Aphor. 47. meldet.

Wenn die Sonne in den ersten Punct des Widers ge-  
het/ so pflagen die Astronomi vom Frühling zu verhellen.

Weinarbeit.

Die Berge kan man noch immer misten / räumen/  
schneiden vnd pfälen / weil der Wein nicht außschlägt.  
Brand/ Röth/ vnd Miltard/ bringen den Wein vmb die-  
se Zeit die größte Gefahr. Man mag auch in dem Mo-  
nat schwache/ leichte vnd geruge Wein ablassen/ vnd von  
einem Fass in das ander abziehen.

Von Mäusen.

Wenn der Bawer außgedroschen/ vnd die Scheune le-  
dig gemacht hat/ vnd die Schlagge vnd Regen im April  
kommen/ findet sich das Ungezieher der Mäuse häufig in  
die Gebäw vnd Wohnhäuser/ auß Zucht vor den Regen/  
vnd weil sie nit viel mehr in den Scheunen finden. Drum  
muß ihnen da ein guter Hauswirth auß den Dienst war-  
ten/ daß sie er von ihnen gesichert sey.

Von Fröschen.

Wie lange die Frösche vor S. Marci quarren vnd  
schreyen/ so lange müssen sie nach Sanct Marci stille  
schweigen.

Von Fischen.

Im April leichen die Pflögen/ Flinken/ Weißfische/ Vö Quap-  
vnd Persick / welches man oben an ihren Nasen sehen kan/ pen Lebern  
da ist wie weisse Sandtrösetu/ das ist ein Zeichen/ das Wasser  
sie geleichet haben/ auch haben die Quappen vmb diese Zeit krennen/  
grosse Lebern / davon soll man Wasser brennen / vnd Del vnd Del  
machen zur Arzney.

Im April / Maio vnd Junio leichen vnd mehren sich  
die meisten Fische/ vnd so balde man befindet/ das sie lei-  
chen/ soll ein Obigkeit verbieten den Fischern Fische zu  
fangen/ bis auff Wasurgis oder Philippi Jacobi.

Wer nun mit der Angel Fische fangen will/ der muß  
Feldheimen an die Angel machen.

Ein Recept / alle Monat Fische zu fahen/ vnd in et-  
nem jedern Monat sein eigen Recept vnd  
Köhder.

Am Aprilen nimb Schneckenhäuflein / so viel du ihr  
bedarfst/ thue sie in eine feine saubere Schüssel/ nimd dar-  
zu Sal armoniac oder Sal commune, das thue darein/ so zer-  
gehen die Schnecken / vnd nimb nachscheinende Gold-  
wärnlein vnd Honig darzu: Wenn du eine Salbe wilt  
machen/ so nimb zweymal so schwer Honig als der Schne-  
cken seyn/ vnd nimb 1 Pfund Wärmlein/ mache eine Sal-  
be drauß/ vnd rühre es wol d. e. a. Behalte diese Salbe in  
einem Bläslein. Wenn du nun fischen wilt (welches  
man greiffen heist/ davon im 16. Buch Oeconomix c. 22.  
weiter Meldung gerhan wird) so st. dich an die Hände/  
so erfährstu wunderbarlich Ding

Pflöge.

Im April leichen die Pflögen/ sonderlich die kleinen.

Von jungen Hünern.

Es geben alte vnd junge Hünere eine gute Nahrung/ Hünere sind  
leichtlich zu dāwen/ vnd machen ein gut Gebilte vnd  
temperament, eine gute Farbe/ eine helle Stimme/ vnd et-  
ne feine Gleichheit aller Feuchtigkeiten im Leibe: Vnd  
wiewol sie die Bawren eben so gerne essen/ als andere Leu-  
te / so sind sie doch den Gelehrten/ vnd denen Leuten/ die  
mit dem Kopff arbeiten müssen/ am aller gesündesten/ vnd  
bequemlichsten / denn sie stärken vnd vermehren das Ge-  
hirn/ geben ein lieblich nutriment, vnd machen lustig vnd  
geschickt zu allen Dingen / sonderlich ist die Hünerebrähe  
dem Menschen sehr gesund/ vornemblich den Kupfsätzigen/  
die ein vnein/ eyend / vnd scharpff Gebilte haben / die  
Feuchtigkeiten wiederum zu recht zu bringen. Wozu  
weiter die Hünerebrähe/ Hünere Magen/ Hünere Galle/ Hün-  
nerschmalz/ Hünere Federn / vnd Wasser auß den Hünere  
gebrand / nützlich vnd gut seyn/ das wollen wir ieglicher  
weiter nicht erzehlen. Wer Lust vnd Lieb hat solche Sa-  
chen zu lesen / der nehme der Medicorum Bücher vor sich/  
da wird er diese Ding all reichlich finden: Doch muß ich  
hier noch eines/ den guten Hauswirth bei/ die Lust zur Nah-  
rung haben / vnd gerne junge Hünere essen/ anzeigen/ vnd  
ist diß. Wer gerne will junge Hünere ziehen / es seyn nun  
vnsere oder Indiantische Hünere / die wir sonst Ealcuni-  
sche Hünere nennen/ der muß ihnen im April vnd Meyen/  
darinnen es diesem jungen Viech noch zu kalt ist / eine son-  
derliche Stube halten vnd heizen/ denn sie erfriren so  
st in diesen zweyen wackelmütigen / vnd mehr kalten als  
warmen Monaten gar leichtlich. Junge Gänse vnd  
Endten können die Kälte vnd das Wasser besser außstehen/  
denn die Hünere. Wenn aber die Sonne scheinet / so lasse  
man sie hinauß in den Hoff laufen/ denn sie gedeyen immer  
besser / wenn sie draussen scharren vnd kragen/ vnd ihnen  
selber Nahrung suchen / denn wenn man sie immer in den  
Stuben hält / doch muß man ihnen immer etwas zu essen  
mit farschütten/ denn das junge Viech will immer essen.

Kirschenblüte / Weinblüte vnd  
Rockenblüte.

Wie es mit der Kirschenblüte zugehet/ vnd wie die ver-  
bracht wird / so gehets gemeinlich mit der Weinblüte  
auch zu. Blähen die süssen vnd andern Kirschen wol ab/  
so blähet der Wein vnd Rocken auch wol ab.

Das

Das  
Junge Hün-  
er im A-  
prill recht  
zu erziehen.

Das



Das im Aprill vnd Meyen die Blüte auff den Bäumen nicht erfreiere.

Bäume wenn sie blühen vor Frost zu bewahren.

Bind ein Seelband vmb den Baum / vnd setze einen Topff mit Wasser darneben / vnd laß das Seelband hin / ein ins Wasser hangen / darvon erquicket vnd erfreuet der ganze Baum / vnd erfreuet die Blüte nicht. Es muß aber immer Wasser im Topff seyn. Etliche halten nur die Wargel des Baums feucht / vnd begießen sie mit Wasser. Diß Recept halt ich vor natürlich / vnd viel gewisser / denn der Bawren superstition / wenn die Strohsseil vmb die Bäume binden / den Baum in seiner Fruchtbarkeit zu erhalten. Denn was kan ein Strohsband zur Fruchtbarkeit thun. Wenn man fromb were / vnd betet fleißig / so würde Gottes Segen bey vns seyn / der würde vns viel mehr helfen / denn ein elend Strohsseil.

Wenn in einem Monat die Blüte der Bäume aufblühen / so soll das Obst wol gerathen / Sin minus / nicht also. Wenn in die Blüte regnet / so ist es nicht gut. Wenn in der Blüte gar zu dürr vnd trucken ist / so ist es der Blüte auch nicht gut.

Kräuter so in diesem Monat sollen gesamblet werden.



Kräuter so im Aprill sollen gesamblet werden.

Man soll im Aprill colligiren vnd einsambeln Erdbeerkraut / Kömich / Nigelenwurz / Bößblum / Korbkraut / Schlüsselblümlein / Waldnoblau / Ziland / Haselwurz / Erlenbaum / Alphodelum marinum / das ist ein Geschlecht der Goldwurz / Mandelbaum / Mäulenblümlein / Orant / weiße vnd schwarze Nießwurz / Buretsch / oder Borrage / Pflifferting / Hundstärbs / Storchschnabel / Geranium primum vnd Geranium majus / das man sonst auch Montanum nennet / blawe Meyenrößlein / Nactensflachs / Birckenbaum / Castanienbaum / Gündelrebe / Vergiß meinich / Camillen / Brendelblümlein / gelbe Negelein / gülden Leberkraut / blawe Lilien / Läußkraut / groß Eendwurz / Beirram / Birnbaum / Eichenbaum / allerley Steindreß / Holunderbaum / Weidenbaum / Meyenrößlein / S. Johannis Träublein / Nangensfuß / kleine Waldwurz / Schlehdorn / vnser lieben Frauen Lillen / kleine Waldwurz / Nirschen vnd Pflaumenbaum / Bienenell / Weißwurz / Wiesentresse / Nispelbaum / Meerbirsch / Nußbaum / Erdnuß / sawren Klee / Baldrian / Peltisengwurz / allerley Pflifferting / Peonien / Rosen / allerley Raniculi / klein Sünffingerkraut / Wolffsmilch / Kreuzselbeer / Kreuzkraut / Schmerzwurz / Taube Nesseln / Winterviole / Melck / Bäckelwurz / Sewbrod / ic.

Baldrian.

Wiewol man vielerley Ränste hat / damit man die Baldrian Nocten vnad Schaben der Kleyder vertreibet / so dienet der treibet doch wider solche Wärme die Valeriana oder Baldrian / die Nocten wenn sie im Fröbling gegraben / gedörret / vnd zu den Kleyden vnd dorn in die Kleyderschäncke oder Kasten gelegt wird / gar Schaben auf den Kleydern.

Lilium Convallium.

Nun lasse man die Kräuterfrauen / Lilium Convallium zuragen / vnd mache ihm ein edel Wasser vor den Schlag / schweren Schrecken / vnd andere dergleichen was das Kranckheiten / weil man des edlen Krauts vnd Blumen nütze. im Ende Aprilis vnd Anfang May / bekommen kan. Brenne Scabiosen Wasser vnd Hindloß / oder Sunderman Wasser / sonst Hædera sylvestris genandt.

Was ein fleißiger Hauswirth im Aprill weiter thun soll.

Es soll sich niemand wundern / daß ich bisweilen eine Arbeit so Arbeit in einem / zweyen oder dreyen Monden zugleich sege. Denn man kan diese Sachen so eigentlich vnd præcisè nit solle verhaben / vnd des Gewitters will / es seynd bisweilen war / bisweilen kalte Winter / vñ bisweilen höret das Winterwetter balde / bisweilen langsam auff / so ist auch im Lande ein großer Vnterschied / so wol am Himmel vnd an der Luft / etlich Land hat eine warme / etliches ein kalte Luft / etliches hat einen grüßlichen / etliches einen steinichen / etliches einen leimichten / etliches einen sandichten Boden. Da muß nun ein guter Hauswirth achtung auff geben / was sein Himmel / Land vnd Boden vor eine Eigenschaft hat / vnd was / vnd zu welcher Zeit er eine jede Arbeit thun soll / kan oder mag / daß er mir darnach nit schuld gebe / wenn ein Ding so gar eigentlich nach der Richtschnur nit zutriffet. Also kans wol geschehen / daß ein Hauswirth erst in diesem Monat / im neuen Monden die Bäume behauen / beschneiden / beschaben vnd beraupen müsse / wenig der Winter zu lange anhält / vnd die Nässe / Schne / oder Regen nicht ehe haben nachlassen wollen.

Man pfleget auch in diesem Monat / vnd säet vollend zu / man richtet die Gärten an / vnd verzümet sie / man schabet / schneidet vnd propffet die Obstbäume / vnd die Unfruchtbaren durchlöcheret man am Stamm oder Wurzel / vnd schlädet die Löcher mit grünen Hagebüchlenen Pflocken wieder zu. Auch radet / räumet / häbelt / vnd wäset man die Wiesen. Man erwehnet die Käber von den Kähen / vnd sähet die Viehnutzung wieder an.

Von Bäumen.

Wenn die junge gesagte Bäumlein nicht wol fort / oder Bekleben wollen / so muß man ihnen ein wenig mit einer Begießung helfen / sonderlich daß man vmb die Wurzeln Mistlake gieße / oder sonst an der faul Wasser / so auf Teichen / Pfützen / Gruben / oder Mistpfützen geschöpft worden / oder auf andern faulen Pfützen / auch were gut / daß man ein wenig Mist dreinleget / vnd offte beweget / so würden die Wurzeln fein mit gedinge / vnd feigt gemacht. Item / Blut von Vieh vmb die Wurzeln gegossen / bringen sie fein wieder zu rechte / vnd macht schön roth Obst / allein düngen muß man sie im Lengen nicht. Wie man in diesem Monat auch die krankte Bäume curiren soll / Besiße das 5. Buch meiner Oeconomix im 23. Cap. Man soll auch in diesem Monat den Bäumen / wenn die Noth erfordert / zur Aberlassen. Doch so ein Baum rüstig Obst trägt / so bohret mit einem Nebiger ein Loch in den Stamm / bis auff den Kern / so rinnet ettel Wasser herauf / darnach über drey Tage / so verschlaße das Loch mit einem Hagedorn Nagel / der grün vnd fein safftig ist / oder nim ein Messer / das forne an der Spitzen scharff ist / vnd wol schneidet / thue einen Riß herab von den Aesten / bis auff die Erden in der Rinden / nicht gang hinein / entrige nur das schwarze Häutlein an der Rinden / Den andern Riß thue gegen über auff der andern Seiten. Aber den gar grossen Bäumen möget ihr zweyen oder vier Risse thun. Die Lassung ist den Bäumen sehr gut / denn sie werden am Stamme alle Jahr größer / so würde die Rinde zu klein werden / wenn man ihn nicht ließe / er risse ehe selber vñ / vnd bekäme eine schlipferiche schlimme Rinde.



Conjunctio Saturni & Martis plauetatum omnium  
pessimorum, parit magnas siccitates.

Von Lämmern.

Am grünen Donnerstag pflaget man die Lämmer zu  
leichen/ wenns warm ist.

Von diesem Monat an/ bis auff den fünfzehenden Au-  
gusti/ soll ein jeder Schäffer auff einem Lager nicht länger  
sigen vnd pferchen/ als eine Nacht/ vnd einen Mittag.

Krebse.

**Krebse mit Eiern sol-  
len im A-  
prill nicht  
fangen  
werden.** In diesem Monat soll man den Fischern verbieten/ daß  
sie keine Krebse/ die da Eier haben/ auß Wassern fangen/  
denn damit werden die Wasser verwüestet/ vnd ist setz abe/  
daß einer auß einen Bissen/ zwey oder drey Schock junge  
Krebse verschlucken soll/ da man hernacher drey oder vier  
Tische damit speisen löndt. Also solt mans auch mit den  
Fischen halten. Man solt keinen Fisch der voller Regen  
ist/ auß dem Wasser nemen/ sonderlich vmb die Zeit/ wenn  
sie leichen solten. So solt man auch den kleinen Gruch  
(denn also nennen die Märcker die kleinen Fischlein) häuf-  
sig auß dem Wasser nicht fangen lassen.

Von Bienen.

**Bienen-  
stöcke zu  
räumen.** Wenns beginnet warm zu werden vnd die Bienen auß  
dem Stock beginnen zu fliehen/ so räume ihnen den Stock/  
daß sie arbeiten können.

Vom Kürbis.

**Wenn die  
Kürbis ge-  
setzt wer-  
den.** In diesem Monat setzt man auch die Kürbis vnd Erd-  
äpfel/ etwan einen Tag oder fünf nach dem neuen Mon-  
den. Von diesem Gewächs besche Cardanum.

Vom Seewerk.

**Haber soll  
frühe ge-  
sät wer-  
den.** Je früher man den Habern säen kan/ je besser er wäcst/  
vnd je mehr er körnet/ wenns gleich schneyet/ vnd etwas  
regnet/ so kan man doch auß etlichen Eckern gleichwol ar-  
beiten/ jedoch muß man sehen/ daß man Ecker suchet/ die  
nicht zu nah seyn/ bißweilen gehet die langsame Saat/ so  
vor dem Winter etwas langsam gesät worden/ übel vnd  
langsam auß/ Wenn es aber nun außgehet/ so sihe in  
diesem Monat/ oder kurz darnach/ ob es auch dieke auß-  
gehet. Denn der Frost pflaget im Winter in mürben  
sandichten Eckern mit Wurzeln vnd all außzugiehn/ vnd  
der Wind pflaget/ sonderlich im Winter/ wenn die Win-  
de groß seynd/ weg zu führen. Da sagen nun die gute  
Wirthe/ wenn nur ein Speyerlein vom andern einer  
Spannen weit stehet/ daß mans mit einer Spannen er-  
reichen kan/ so mag mans bleiben lassen/ vnd nicht wieder  
ymbäckern/ vnd ander Getreidicht drein säen/ Denn es  
staudet wol/ vnd breydet sich darnach noch weit auß. U-  
ber wenn mans mit einer Spannen nicht erreichen kan/  
so ackert mans wieder vmb/ vnd säet ander Getreidicht  
drein. Mir sagte ein alter Bawer/ der Schnee der im  
Aprill gesiel/ were den sandichten Eckern so gut/ als  
wenn er halb gemistet were/ wie denn auch die andern  
Eckern.

**Gersten  
wenn sie ge-  
sät wird.** Man pflaget in der Schlesien in der 15. Wochen vor  
Jacobi Gersten zu säen/ aber die Rübengerste/ muß ehe  
gesät werden/ denn die andere. In der Märck zu Bran-  
denburg/ säet man 3 Tag vor Urbani/ oder drey Tag nach  
Urbani. Die Sommergerste pflaget man in Meissen/  
drey Tage vor/ oder in der Märterwochen zu säen.

**Guckguck  
wenn er  
kômpt.** In der 14. Wochen vor Jacobi soll der Guckguck  
kommen.  
In der 12. Wochen vor Jacobi/ säen die Schlesier noch  
Haber/ aber hernach nicht mehr.

**Lein wenn  
er gesät  
wird.** In der 11. Wochen vor Jacobi säet man in der Schle-  
sien den Lein/ aber in der 9. Wochen soll es besser seyn/  
denn er soll kleinhärig werden.

Aber in der Märck zu Brandenburg säet man ihn  
dreymal/ Erstlich zween Tage vor Annunciationis Ma-  
ria/ vnd zween Tag hernach. Zum andern vmb den Palm-  
tag. Zum dritten/ 3. Tag vor/ vnd drey Tage nach S.  
Georg.

S. Georgij.

Umb Georgij soll man impffen vnd proffen zween oder  
drey Tage vor oder nach dem neuen Monden. Auß S.  
Georgen/ sagen die Bawren/ soll man die Råhe von den  
Wiesen wieder schürgen. Denn biß auff S. Georgen läßt  
man die Råhe auß die Wiesen gehen. Darnach hegt man  
sie/ daß New vnd Grummet drauff wachse.

Nach S.  
Georgen  
Tag sollen  
die Wiesen  
geheget  
werden.

Marci.

Auß Maret pflaget man an etlichen Orten Hauff zu  
sden/ sonderlich in Meissen.

Hauff weñ  
er gesät  
wird.

Erbis säen.

In Meissen säet man die Erbis am 3. lichen Donner-  
stag/ oder 3. Tage vor dem neuen Monden/ die werden  
voll/ vnd verderben selten/ vnd wächst hernach guter Wei-  
zen auß demselbigen Acker. Doch muß man die Erbis 3.  
Tage vor dem neuen Monden säen/ so blåhen sie gleich  
abe. In der Märck Brandenburg säet man sie bald e nach  
dem vollen Monden/ wie weiter in meiner Oeconomia  
vom Ackerbau berichtet wird.

Wenn die  
Erbis ge-  
sät werd.

Kosfarney.

Im Ende dieses Monats hab ich gesehen/ daß ihnen die Månföh-  
Schmiede durch die Kräutcrseawen häufig Månföh-  
ricken vnd Hundelauff haben eintragen lassen zur Kosfar-  
ney/ die Kräuter sampt der Wurzel.

Månföh-  
ricken  
Hundlauff  
zur Kos-  
farney

Viehefutter.

Umb diese Zeit soll ein fleissiger Hauswirth alle junge  
Nessela außrauffen lassen/ vnd auß dem Söller dörren/  
oder außdrucken lassen. Item/ das getret auß/ vnd ander  
Kraut/ als von Möhren/ Rüben vnd dergleichen.

Viehefu-  
ter auß de-  
Winter zu  
samen.

Denn die Nessela vnd andere Kräuter sind dem Viehe  
gesund/ im folgenden Winter schneider man es fein zu-  
sammen vnter dem rockenen Stroh/ vnd zerhackts mit ei-  
nem Bein sonderlich/ vnd mengets vnter das Heyel/ vnd  
kochtts miteinander im Kessel/ vnd gibts dem Vieh fein  
warm für/ doch nicht zu heiß/ das essen sie gerne/ vnd ist  
ihnen gesund.

Die Bäume in  
säch zu neh-  
men im  
Mergen  
vnd April.

Von den jungen vnd newgesageten  
Bäumen.

Umb diese Zeit des Jahres/ wenn im Martio/ April  
vnd Majo die hollen Winde kommen/ die das Erdreich  
außrocken/ vnd die Winterfeuchtigkeit in der Erden ver-  
zehren/ muß man an den warmen Tagen achtung auß die  
Bäume geben/ die man vor Winters verlegt hat. Denn  
die belommen gemeinlich vnter an den Stämmen keu-  
liche Löcher in die Erden/ vnd die Stämme vmbher/ da  
kan die Luft hinein zu den Wurzeln/ vnd ihnen allen  
Safft nehmen. Drum muß man ihnen damit Begie-  
sung zu hält kommen/ vnd sie bißweilen mit Mistlate vnd  
andern Wassern erfrischen/ daß sie bleiben vnd einwur-  
zeln können.

Von den Raupen.

Wenn man im Februario vnd Martio die Raupen-  
nester nicht rein von den Bäumen abgelesen hat/ so wer-  
den die hinderstelligten im April vnd Majo/ sonderlich zu vertret-  
wenns fein warm draussen ist/ vnd die Sonne fein warm be-  
scheinet/ in den Raupennestern alle lebendig/ kriechen  
auß den Bäumen vmbher/ vnd machen dem Haus-  
wirth gut geschick. Denn sie fressen das zarte/ junge sel-  
sche Laub ab/ verderben das Obst vnd die Bäume/ daß  
sie es so bald nicht wieder verwinden. Da muß man sehen/  
daß man dieselbige auch tilge/ denn sie verderben auch  
endlich die Blåt/ vnd die ganzen Bäume. Man muß  
aber am Tage die Raupennester nicht abnehmen/ sondern  
warten biß auß den Abend. Denn bey Tage spazieren  
sie auß den Bäumen vmbher/ vnd befreffen sie/ Aber vñ  
den Abend/ wenns beginnet küle zu werden/ so kriechen  
die guten Herren wieder in ihre Nester vnd Gewebel/  
dann muß man sie abnehmen vnd wegbringen/ in einem  
Topff verbrennen/ oder ins Wasser schütten/ vnd den Fi-  
schen zur Speise geben.

Von Weyden.

Man muß auch im Neuen Monden die jungen setzen vnd  
Weyden/ wenn sie im Wasser außschlagen/ setzen/ vor dem  
vnd sie vor dem Vieh/ das sich dran reibet/ wol be-  
wahren.

Weyden  
vor dem  
Vieh zu be-  
wahren.

Von



Von Erdstöße.

Wenn die Erdstöße die Pflanzen abfressen / so streue nur Asche / Gerberlohe / oder Kohlengefäße darauß / so verderbestu ihnen die Mähheit.

Von Mohrübem.

Die säe nicht zu frühe / daß sie von Käste wegen nicht abspringen / man muß sie aber im abnehmenden Monden säen / denn da wachsen sie in die Erden / vñnd werden sehr groß.

Von Gurcken.

Die soll man setzen / wenn man bößet / daß kein Frost mehr gefallen will / denn sie erfrieren leichtlich / als etwa im April / wenn der neue Mond ein Tag / oder 6. alt ist. Sie müssen aber nicht gesetzt werden / wenn der Aker trocken ist / sondern wenn er naß ist / vñnd weins gereget hat. Man muß ihnen bißweilen gießen / wenn der Aker zu trocken ist. Man setzet Gurcken / wenn die Nirschsäume blühen / aber niemalen gar auff einmal / sondern zwey oder dreymal / doch daß man die letzten auff S. Georgen setzet / so kompt man desto besser damit fort. vide l. 29.

Zwibeln / oder Zibollen.

Umb diese Zeit isset man junge Zibollen / vñnd bißweilen mit wenig bedacht / drum muß ich einen kleinen Bericht für den gemeinen Mann / dem wir hiemit allein dienen wollen / hie von thun. Mit ihrer Schärffe fahren einnem die Zibollen ins Haupt / vñnd verlezien einem das Gehirn / vñnd wenn man ihr gar zu viel isset / so können sie auch wol einen vnstilligen tollen Menschen machen / bringen auch schwere Träume / sonderlich denen Leuten / die newlich krank gewesen seyn. Sonsten aber sind sie zur Speise vñnd Arznei gesunde Leuten so gar böse nicht / sind zehet vñnd kalter Natur / vñnd nehmen das grauen / den stincken den Oheim weg / so ist ihre Safft gut für die Schlassucht Letargus genandt / vñnd wenn man ihn mit Honig auff die dunckle Augen legt / so vertribet er die Trüffelheit. Wenn man ihn mit Weidmilch in die Ohren treisset / so stillt er die Ohrenschmerzen. Wenn man Zibollen mit massen isset / so verzehren sie die Feuchtigkeit im Magen / eröffnen die Eingänge der Adern / reizen vñnd treiben die Urin / machen dünne Stielgänge / fähren die Giffte auß / vñnd stillen des thörlichsten Hundes / vñnd aller giftigen Thier biß / machen eine klare Haut / eröffnen die Schweißlöcher / vñnd machen schwitzen / blehen den Leib / machen dürstig / schaden den Cholericis / aber den Phlegmaticis seind sie gesunde. Wer ein kahl Haupt hat / vñnd dasselbe oft mit Zwibeln reibet / dem bewächset das Haupt mit Haren.

Von der Petersfüßig.

Petroselinum Graecè *πετροσέλινον* ist vmb diese Zeit / ein nützlich vñnd in den folgenden Sommerzeiten ein gar nützlich Ding / vñnd gesundtendes das Kraut vñnd die Wurzel / im Essen vñnd in der Arznei. Seine Natur ist warm vñnd trocken / treibet die Urin / verzehret vñnd machet subtil die grobe Feuchtigkeit / stärcket den Magen / vñnd macht Lust zum essen / bricht den Stein / stärcket das Gedächtnis / eröffnet die Verstopfung der Milg vñnd Leber / ist auch den Wasserüchtigen sehr gesunde vñnd nützlich.

Von der Nachtigal.

Die Nachtigal kompt auff S. Georgij / da läßt sie sich hören. Derer muß man balde fangen / so viel man ihr haben will / denn die nach S. Georgij gefangen werden / bleiben selten lebendig. Aber hiervon zu seiner Zeit weilsäufftiger in dem Aucupio.

Von Lerchen.

Umb diese Zeit soll man junge Sänglerchen auffziehen / vñnd sie entweder bey ihrem natürlichen Gesang bleiben lassen / oder mit künstlichem Vorpfeiffen / was anders lehren / daß sie Gott nicht allein mit irem wilden Gesang / sondern auch mit vnsern Lobgesängen preisen mögen. Denn ob sie wol keine Wort brauchen können wie wir / so ist doch vnser Gott ein freundlicher Gott / daß er ihm auch ihren conatum wol gefallen läßt / so ist er auch ein so gelehrter vñnd verständiger Gott / daß er ihre geistliche Gesang wol versteht. Denn verstehens die Menschen / was sie für Melodien vñnd Gesänge singen / so wirds Gott vielmehr verstehen. Unser Gott ist kein Calvinist / welche die Orgeln auff den Kirchen reissen / darumb daß sie nur einen Klang / vñnd keine Wort haben / sondern er ist ein allwissender Gott / der auch der Herzen Heimlichkeiten versteht / geschweige

denn der Melodien / die zu dem schönen Lobgesängen gemacht werden. Es möchten doch klugen Leute vñnd Gemüßreicher nur den letzten Psalm Davids lesen / da er spricht / Ja befehlet der H. Geist / Lobet den H. Ern mit Posawnen / mit Psalter vñnd Harpffen. Lobet ihn mit Pauken vñnd Sengen. Lobet ihn mit wolklingen Cymbeln. Alles was Odem hat / lobet den H. Ern / Halleluja. Aber die Leute hören das Graß wachsen / sie seynd viel klüger als der heilige Geist.

Von den Gänsen.

Die alten Gänse mögen in diesem Monat zum ersten Mal berauffet werden.

Von Schaaßen.

In warmen ortern pfleget man auch in diesem Monat die Schaaße zu scheren. Aber da soll sich ein Hauswirth wol vorsehen / daß er ihnen die Wolle nicht zu zeitlich abnehmen lasse / oder sie auch zu weit von dem Stralle nach abgenommener Wolle treiben lasse. Denn es ist ein weiches Vieh / vñnd sie erfrieren vñnd können nach der Schur leichtlich vmb / wenn sie nur ein wenig zu sehr erkalten. Wenn bißweilen ein Schäffer seinem Herren ein Bubenstück schuldig ist / so zahlet ers ihm in der Schaaßscher redlich / wie ichs wol gesehen / vñnd erfahren habe / daß sie ihren Schaaßen die Wolle lassen / vñnd der Herren Schaaße weit hinauß ins flache Feld jagen / da lassen sie bißweilen ein Schaaß 6. 8. oder mehr drauß / die da verlummen vñnd verderben.

Schaaße schär im Frühling wie sie geschehen solle.

Nun pfleget man auch junge Lämmer zu schlachten / die sehr gut vñnd gesund zu braten seyn / sonderlich vor die Gelehrten. Den Bauern aber seyn sie nicht gesund / so wol auch die junge Hünner / vñnd weiche gesottene Voer / geräucher Fleisch / Brockfische / Knackwürste / Käse von Buttermilch gemacht / sind ihnen besser.

Von Granatapffeln.

Die können auch weil sie formehr vnserer rauhen teutschen Luft vñnd Himmels gewöhnen / in diesem Monat gepflanzt / versetzt vñnd zeuget werden. Man kan sie auß Pflanz-Bäumepropffen / wie Palladius schreibt / lib. 4. cap. 10.

Hyades.

Hyades sind sieben Sterne in den Hörnern vñnd Mund de Tauri: Die pflegen mit den Plejadibus aufzugehen / wenn die Sonne im 16. gradu Tauri ist / ohne gefehre vmb S. Georgij. Haben ihren Namen ab *pluo* vom Regen / denn wenn sie zu dieser auff / oder im Wintermonat vntergehen / so bringen sie gemeinlich Regen. Die Latini nennen sie *Succulas* / junge Ferkel / denn die Schwe wölgen sich gerne im Noth / vñnd auß vielen Regenwassern wird viel Noth. Es kompt aber der Regen zu dieser Zeit vmb ihren Auffgang daher / denn iezo zeucht die Sonne die Dünste vñnd Feuchtigkeit auß dem Meer / vñnd der Erden / durch ihre Wärme stärker hinauß zu sich in die Luft / denn zuvor / vñnd werden dadurch die Beweglichkeiten der Hyadam in Tropffen vñnd Regen resoluiret vñnd vñnd verwandelt. Dis hat Gott also wunderbarlich geordnet: Denn weil die Sonne nun immer wärmer wird / so besprenget er das Erdreich durch diese Sternen / daß es eine feine gewächsigte Zeit wird / vñnd alle Früchte wol wachsen vñnd zunehmen können. Wenn zu dieser Hyadam Auffgang auch der alte kalte vnluftige Saturnus mitkommet / so machet er wunderbarlich seltsam Aprilenwetter / Schnee vñnd Regen / vñnd allerley Plauderey durcheinander.

Hyadam cursus & proprietates.

Von Tauben.

Es wollen auch etliche / man soll in diesem Monat auch Tauben den Tauben zu Hause etwas streuen / vñnd zu essen geben / weil nun fort mehr die Ecker vmbgearbeitet / vñnd die Samen im Felde alle auffgangen / vñnd sie nichts mehr finden oder bekommen können. Aber die finden allezeit ihre Nahrung / wol / wann nur das Erdreich mit Schnee nicht bedeckt oder zugefroren ist. Vñnd wenn sie sonst nirgend Speise finden / so finden sie dieselbe doch allezeit im Stroh / bey dem Vieh auff dem Hofe / so wol als die Gänse vñnd Hünner. Aber im Winter bin ich darwider nicht / daß man sie speisen muß / so wol als das ander Federvieh.

Tauben soll man auch im April speisen.



## Von jungen Tauben.

Alle Tauben sind zur Speise nicht sonderlich gesund/ denn sie gebären ein Cholertisch hitzig grob Geblüt/ dessen mancher zuvor mehr hat/ als ihm lieb ist. Drumb kan man auch leicht ein Fieber dran essen/ vnd sonderlich seind sie gebraten vngesundt. Man will auch wol sagen/ das man den Nussay bekommen soll/ wenn man sie offte essen wolt/ sonderlich ein Müssiggänger/ der es nicht wieder anharbeiter. Wilde Tauben sind allezeit besser vnd gesünder denn zahme/ vnd Junge viel besser/ denn die Alten. Denn junge Tauben geben eine gute Nahrung/ seind leicht zu verdawen/ sonderlich die im Lenz vnd Herbst jung werden/ Thurnhäuser hält junge Tauben vor ein gut gesund Essen/ vnd als sie altzeit lieber denn junge gebrauten Hünner: Sonderlich da ihn der Schlag gerührt hatte.

Wilde Tauben sind besser als zahme.

## Von jungen Endren.

Um diese Zeit rauffen die gnawen Hauswirthe Endren Eyer/ vnd lassen sie die Hünner aufzürten/ das sie im dünnsten Herbst zu schlachten haben: Vnd halten keine vber Winter/ weil sie ihres viel freßens halben/ viel vber Winter zu halten gestehen. Doch wer bräwet/ vnd sonst eine Nahrung vom Vieh/ vnd andern Sachen hat/ der kan ihr etliche vber Winter auch wol halten/ denn sie legen zeitlich vnd alle Tag/ vnd mit den Eyer kan man das Gefinde speisen. Wo Wasser ist/ da seind sie desto leichter zu halten. Allein wo man Fischwasser hegen will/ da lasse man die Endren gar davon/ denn es verwüßt die Wasser sehr.

## Von Fischfangen vnd Vogelstellen.

Dieses geschicht diesen Monat/ vnd den ganzen Sommer durch. Aber doch muß man auch Achtung auf die Fisch vnd Vogel geben/ das man die Wasser vnd Luft nicht zu sehr verwüßt. Bey den Fischen soll man der Rogener schonen/ damit sie nicht von ihrer Leichzeit auffgefangen werden/ wenn sie aber geleicht haben/ so mag man sie wol mitnehmen. Die Vogel soll man burchaus vngesfangen lassen/ wenn sie nisteln/ vnd Junge aufbrüten: Wenn sie aber Junge aufgebracht haben/ so haben sie kein sicher Geleht mehr. Wie solches auch Gott selber befehlet im 4. Buch Moses cap. 22. vers. 6. Wenn du auff dem Wege findest ein Vogelnest auff einem Baum/ oder auff der Erden mit Jungen/ oder mit Eyer/ vnd das die Mutter auff den Jungen oder Eyer sitzt/ so sollt du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen/ sondern sollt die Mutter fliegen lassen/ vnd die Jungen nehmen/ auff das dir wol gehe/ vnd langtebest.

Eine Obrigkeit soll auch verbieten/ das man die wilden Endren/ die wilden Gänse vnd Schwänen/ Nephliner/ vnd ihre Eyer zu freuden lasse/ vnd ihnen dieselbe auf den Nestern nicht wegnehme. Man kan doch wol junge Stahren/ Amfeln/ Holzschereen vber Flüsse/ Henffling/ Fincken/ Lerchen/ vnd andere bekommen/ die man was sonderliches lehren kan/ wenn man gleich nicht so embfiss den Geniesen nachtreucht/ vnd ihnen die Eyer vnd Nester verderbt.

Von diesem Monat besitze weiter Palladium lib. 1. Petrum de Crescentijs lib. 12. cap. 4. Constantinum lib. 3. c. 13.



MAIUS





Der Alte May.	der N. v. N. S. M.	Allerley Auffmerckung im Maio.	Der Neue May	Schaffen vnd anstel- len im Maio.	Tag des Jahrs.
1. † Philippi	4. 18. 7. 42.	Jacobi vnd Walpurgis.	11. Mamertus	Im Winter Getreide zu	121.
2. Sigismund.	4. 17. 7. 43.	Diesen Monat ist der Tag 14.	12. Gangolf	grasen/auffheben lassen Phi-	122.
3. † Creutz erfin.	4. 15. 7. 45.	Stunden lang. Ach Gott behüte all-	13. Servatus	lippi Jacobi. Pflanzen ste-	123.
4. Mónica	4. 14. 7. 46.	hier vor Meyensfroste. Tertio in Mayo	14. Pancratius	cken vmb Crucis	124.
5. Gotthar.	4. 12. 7. 48.	lupus est, & leptimus anguis. Beda.	15. Sophia	Führen Lein/ Hanff vnd	125.
6. Io. v. d. Pfort.	4. 11. 7. 49.	Umb Philippi Jacobi seynd die	16. Peregrinus	Hirsche zu säen vrbant.	126.
7. Gottfridus	4. 9. 7. 51.	gröste Wetter.	17. Iodocus	Heidelorn säen vmb Vr-	127.
8. Stanislaus	4. 8. 7. 52.	Zu dem Monat begynnets frühe	18. Ericus	bant im letzten Viertel/ so	128.
9. Hermannus	4. 6. 7. 53.	vmb 2. Uhr zu tagen/ auff den Abend	19. Potentiana	sonst pfleget es immer zu	129.
10. Gordanus	4. 5. 7. 54.	halb 9. Uhr wird es finster.	20. Abdias	blühen.	130.
11. Mamertus	4. 3. 7. 55.	Viel Kräutcrbad sind der Zeit gut/	21. Iuuenalis	Die Lämmer absetzen/	131.
12. Gangolf	4. 2. 7. 57.	Argneen vnd laß/ mach frisches Blut.	22. † Helena	vnd die Schaafte des Tages	132.
13. Servatus	4. 0. 8. 58.	Meid Sorn/ böse Fisch/ vnd Fleisch	23. Venerius	drenmal zu melcken/ anfa-	133.
14. Pancratius	3. 29. 8. 0.	daben/	24. Ioel	hen vmb Pfingsten/ oder die	134.
15. Sophia	3. 27. 8. 1.	Isop/ Wermuth machst brauchen	25. † Vrbant	Wochen hernacher.	135.
16. Peregrinus	3. 26. 8. 2.	frey.	26. Beda	Zu Mist vnd Pferch	136.
17. Iodocus	3. 24. 8. 3.	Pancratij schön/ ein gut Wetzzei-	27. Lucianus	brauchen zu lassen.	137.
18. Erinus	3. 23. 8. 4.	chen.	28. Wilhelm.	Wende bleiben/ reissen	138.
19. Potentiana	3. 21. 8. 5.		29. Maximilian.	nicht sehr auff/ desgleichen	139.
20. Iuuenalis	3. 20. 8. 6.	† Kömpt die Sonne in Zwil-	30. Wigandus	auch Scheun/ Dennen.	140.
21. Abdias	3. 18. 8. 7.	ling.	31. Petronella	Backofen schlafen/ reis-	141.
22. † Helena	3. 17. 8. 8.		1. Nicomedes	sen nicht auff/ desgleichen	142.
23. Venerius	3. 15. 8. 9.	Die Zwilling sind ein warm vnd	2. Marcellus	auch Scheun/ Dennen.	143.
24. Ioel	3. 14. 8. 10.	feuchte Zeichen/ doch mäßig/ vnd gehö-	3. † Crasimus	Die Schaube/ Decker de-	144.
25. † Vrbant	3. 12. 8. 11.	ren der Luft zu/ vnd ist darinn gut	4. Florianus	cken/ vnd die alten Schan-	145.
26. Beda	3. 11. 8. 12.	wandern/ kaufen vnd verkauffen/ im	5. Bonifacius	ben in Mist zu streuen.	146.
27. Lucianus	3. 9. 8. 13.	Feuer arbeiten/ Kinder zur Schule	6. Benigna	Hopffen zu stengeln vnd	147.
28. Wilhelm.	3. 8. 8. 14.	thun.	7. Lucretia	anzuweisen.	148.
29. Maximilian.	3. 6. 8. 15.	Kinder in diesem Zeichen geborn/	8. † Metardus	Das Getreide auff den	149.
30. Wigandus	3. 5. 8. 16.	haben Lust zur Weisheit/ Kunst vnd	9. Primus	Boden mit fleiß vnd offte	150.
31. Petronella	3. 4. 8. 17.	Geschicklichkeit/ studieren wol/ lernet	10. Onophrius	vmbzuwenden / damit es	151.
	3. 3. 8. 18.	leichtlich rechnen vnd wol schreiben/		vmb die Blütheit nicht ver-	

sind scheryghaffig/ turtzweilig vnd fedlich/ mengen sich gerne in frembde Hän-  
del/ haben viel Gram/ Neid vnd Widerwillen von ihren nehesten Freunden/  
sind gute Einnehmer/ vnd böse Bezahler: Erwerben viel Geld/ aber es bie-  
bet nicht lange bey ihnen/ verbergen den Sorn/ drehen den Mantel nach dem  
Winde.

Donnerst wenn der Mond im Zwilling ist/ so bedents Verderb des  
Korn.

Wenn im Meyen offte donnert/ so folget gern ein fruchtbar Jahr.

Andere sagen/ donnerst im Meyen/ so bedents grosse Winde/ vnd viel  
Getreidichs.

Zu diesem Monat vmb diese Zeit gehen früe die Hyades der Sonnen auff/  
wenn es nun damalen regnet/ so lendet der Wein das Jahr grosse Gefahr.

Wenn an dem Tag schön Wetter ist/ so hofft man auch ein gut Wein Jahr/  
darumb war vor Zeiten S. Vrbant in grossen Ehren gehalten. Iohan. Bohc  
mus de moribus gentium lib. 3. c. 15.

Auff S. Vrbant ist s Getreide weder gerathen noch verdorben.

Der Mey räht/ der Brachmon naß/  
Die fällen Scheunen vnd Fass.

Frühe vor 2. tagen/ auffn Abend vmb 9. Uhr wirds finster.  
Im Ende May blühen die Eichel. Brüten die Lerchen.

Philip. Crux. Flor. Ioan. Latin. Epi. Ne. Ser. & Soph.  
Majus in hac ferie tenet Vrbant. in pede Criscan.  
Majus opus Crucis ad Coeluardua sidera scandit.  
Iacobus spirat sanctaque Philippus in urbe.

derbe vnd schadhaffig werde.

Die Rechnung vber die Schaafnöser/ so in Winter  
geschlagen/ auch die Wehrung von den Schaafmel-  
stern Walpurgis einer jeden Art gezehlet/ wieder anzu-  
nehmen/ vnd den Abgang zu verzeichnen.

Die Inventaria vnd Rechnunge vber das Rind vnd  
andere Vieh/ wieder zu verzeichnen/ beneben der Meh-  
rung vnd Abgänge.

Den Rüh vnd Schaafmist auff das gebrachte Feld  
zu führen/ anzufahren.



Der Egenstaub/ des Winters Frost/  
Machen die Ackerleut getrost.  
Auch ein schöner lustiger Sommer/  
Erfreuet offter erfahrene Männer.



# Vom May.

May hat 31. Tage.

x. Maij dies Calend.

Majus vnde nomen accepit.



**M**AJUS, der May/ von der Maja, des Mercuri Mutter/ weil in diesem Monat die Hyades oder Plejades (dass sind 7. Sterne am Mund/ vnd an den Hörnern des Stiers oder Tauri, etwa umb den 24. Tag des May/ mit der Sonn auffgehen/ vnd gemeinlich Regen mit sich bringen/ wie sie dann auch thun/ wann sie vntergehen. daher sie auch den Namen haben. Etliche sagen/ der Majus habe seinen Namen von den Majoribus, oder Alten/ dann weil vorzeiten alte betagte/ erfahrene vnd gelehrte Leute bey den Römern/ nach des Romuli Sagung/ auff der Nachstube saßen/ vnd mit gutem Rath die Stätt vnd das Römische Reich regierten/ die junge Mannschafft aber in der Rüstung stehen/ vnd grosse schwere Krieg führen mußten/ ist das ganze Römische Volk in zwey Theil getheilet worden. Das eine Theil hat man Majores, die Alten genennet/ vnd denen zu Ehren hat Romulus dem Majo seinen Namen geben. Das ander hat man Juniores, die Jungen genennet/ vnd ihnen zu Ehren den folgenden Monat den Junium genennet/ wie Macrobius lib. 1. Saturnaliorum c. 8. meldet.

Cimbri vnde deducant Majum.

Aber die Cimbri deducant Majum à voce Majive Meis quia viror omnium plantarum significatur. Hinc est Meiland urbs Lombardia; in solo fertilissimo sita Meyenland/ quod fuerit condita in regione, virorū camporum delectabili. Meyen sunt virides frondes Betularum, quibus veris tempore templa & alia edes ornantur; vnd Meyen est desecare virides plantas, Graß Meyen/ Rocken Meyen/ Hujus verbi actio postea translata est ad omnia alia, quae reseruantur.

Zu Meyen soll man Göttes große Gnade vnd Güte bedenden. Plejades was für Stern seyn/ vnd wann sie vntergehen.

Etliche sagen/ er heiße Majus, quasi Madus oder madus, ein nasser feuchter Bruder/ das es in diesem Monat eine sonderliche fruchtbare Nässe hat. Darumb sollen wir hier bedenden Göttes große Gnade vnd Wohlthat/ vnd seine sonderliche Ordnung vnd Vergebung/ das er in diesem Monat den Vntergang der Plejadum (welches Stern sind auff dem Rücken Tauri, vnd mit der Sonnen ohngefähr umb den 9. Tag des May vntergehen) vnd den Vntergang des Siebengestirns geordnet hat/ das Er durch sie die Ecker vnd Wiesen mit Regen vnd Thaw besencket/ das das gesäete Getreidlich zur Wachung geneigt vnd besencket würde/ dar durch wir vnser Vieh/ Lutter vnd Mähl haben können/ dar für sollen wir Gott in diesem Monat alle Tag von Herzen dancken/ vnd vns dahin besessen/ das wir hernach mahlen dieseiben Göttes Gaben wol anwenden/ vnd vns vnd vnserm Vieh/ Lutter zum besten brauchen.

Zu Meyen ist die schönste vnd lustigste Zeit.

Etliche sagen auch/ er habe seinen Namen à Majestate Dei. Dieser Monat gibt dem Leuten/ vnd dem ganzen Jahr die größte Freude vnd Lust/ wie man sagt: Ros & fons nemorū Majo sunt fomes amorum, dann nun wächst im Felde vnd Wiesen alles herfür/ vnd in die höhe/ Graß vnd Blumen mit mancherley Farben vnd schönem Geruch/ nun singen die Vögel am lieblichsten/ nun machen sich die Kriegslente ins Feld/ wann sie kriegen wollen/ vnd alle Menschen vnd Thier bewegen vnd erfreuen sich. Daß weil die Sonne in die Zwilling gehet/ so ist auch die Freude vnd Lust in allen Creaturen in diesem Monat doppelt vnd zwensältig. Wie auch gar lieblich Salomon hier von sagt im hohen Lied/ Cap. 2. Sibe der Winter ist vergangen/ der Regen ist auch dahin/ die Blumen sind herfür kommen im Lande. Der Lenz ist herfür kommen/ vnd die Turteltaube läst sich hören in vnserm Lande. Der Feigenbaum hat Knotten gewonnen/ die Weinstöck haben Aügen gewonnen/ vnd geben ihren Geruch etc. Man hat den Majum vorzeiten gemahlet wie einen iungen Gesellen/ der auff einem schönen muthigen Ross sitzt/ vnd hat seinen Raubvogel auff der Hand/ den er im vergangenen Meyen auffgestellet hat. Dann nun gehet der Wildfang vnd das Wendwerck erst recht an.

Der Alten sage von den Meyen.

Die Alten haben gesagt/ der May ist selten so gut/ er setz dem Zaumpfal einen Hut/ das ist/ er bringe noch bißweilen ein klein Schneichen/ Item der May rüh/

der Brachmond nass/ fället Scheunen vnd alle Fass/ etc. lupta.

Ein böser vnartiger Man den Gärtner schädlich/ ist zu rathen/ das man kleine warme Samen spät säet/ vnd wartet mit der Garten Arbeit.

### Vom Gang der Sonnen in die Zwilling.

Droben ist angezeigt/ was die Zwilling vor ein Zeichen seyn/ vnd was sie vor qualitates an ihnen haben. Weil aber da nicht viel Raum ist/ so solt hi weiter mercken/ das in diesem Zeichen die Natur/ vnd natürliche Wärem in Menschen sehr wächst vnd zunimpt/ vnd sind die Gemüth ein Mal uitaum, diuinaum, occidentale, languineum & dulce signum. Herrschet am Menschen vber die Schulden/ Arm vnd Hände/ drum soll man zu dieser Zeit an diesen Gliedern nit viel curiren. Sie vermehren im Menschen das Geblüt/ vnd hancam bilem.

Den 13. Tag dieses Monats vstegen etliche den Meier zu nennen/ vnd sagen/ das man sich vor diesem Meier teines beständigen Sommerwetters zu getrüsten habe. Es seyn mancherley oblectationes der lieben Alten/ in einem jeden Lande findet man was sonderliches.

### Gesundheit.

Im Majo soll man fleißig baden/ vnd warme Speise wie im gebrauchen/ vnd Crant zu sich nehmen/ der da weicher/ Meyen die Auch ist die Milch vnd Butter gesund/ sonderlich aber Stiegenmilch. So mag man auch wol Wein brauchen/ doch nit viel/ vnd das er rein vnd lauter sey. Den Leib mag man ein wenig vben/ Venus ut patet. So mag man auch in diesem Monat hienlich außschlafen/ sich in kistem Wasser baden/ allenthalben am Leibe vberlassen/ denn nun zeit sich das Geblüt ad partes. Im Majo ist die beste Zeit zum vberlassen/ wenn der Mond im Zwilling ist/ so mag man portiones vnd Argney brauchen/ die die Natur stärken. Man soll sich auch hüten/ das man nicht Gebirne der Thier in diesem Monat isset/ denn solches den Menschen mercklichen Schaden thut. Auch soll man in diesem Monat/ wie auch im April die Leber vber lassen/ weil sich jetzt im Lenz das Geblüt im Menschen sehr mehret. Man soll auch im Majo Schwammen oder Pfliffelkingwasser wider den Aussag machen. Wer das Alagiaton, (ist eine Salbe) haben will/ der colligire ihm die Kräutter/ so dar zu gehören/ im Majo, so ferne es immer möglich in einem Tage/ oder ja den mehrertheil derselben. So ist auch im Majo gut Argney brauchen/ vnd in Alchimia zu laboriren. Item/ in diesem Monat soll man die Meyen/ Meyenwärme colligiren/ (das ist ein schwarz inleikum, wärm soll nicht groß/ vnd seyn eitel fettes/ haben kleine Flügel/ die lege gesamblet in Honig/ so wird ein Del drauß/ das ist dem Vieh machig/ werden/ vntig gut. Man soll sie aber wie etliche wollen/ mit einem wozu sie zu Blaumblate zu Hause tragen. Dann wann man sie mit gebrauchen den bloffen Händen angreiffet/ so schmeissen sie das beste seynd. hinweg/ so wider die Giffte dienet. Besibe das 189. Cap. des 12. Buchs/ wozu sie nütze seyn/ nemlich/ vor den tollen Hundsbiß/ vnd dem Krantzen Vieh.

Etliche nehmen dieser Wärme zwölffe/ reiffen ihnen die Meyen/ Köpffe ab/ vnd legen sie in ein Pfund Baumöl oder in Hornwärmleinig/ vnd halten sie also vber das ganze Jahr. Dis ist ein wider aller löstlich Recept wider allerley Giffte/ sonderlich aber wider den tollen Hundsbiß/ vnd des Menschen vnd Vieh Drum soll sie ein guter Hauswirth allezeit im Vorrath haben. Laß dir auch im Majo früh im Thaw die schwarze große Schnecken mit den Hörnern (die oben auff dem Grase trichen/ vnd wie ein schwarzer Sammet seyn) samblen/ thue sie in ein Glas/ das oben enge ist/ strewe Salz drauff/ vermachs oben/ vnd hängs an die Sonne/ so bekommstu ein Del davon/ zu heften alle Schäden/ Wunden vnd Stiche.

Im Meyen soll man auch Eychenlaub zu alten Schäden samblen/ wie dann auch zwischen zweyen Frauen Tagen.

Auch soll man in diesem Monat allerley Wasser brennen/ Wasser so nen/ Erbeerwasser/ Saurampfferwasser/ Rosenwasser im Meyen/ Rosmarinwasser/ Lillium Conualliumwasser/ Erdrauchwasser/ Scordiumwasser/ Fenchelwasser/ etc. Se seyn. Item/ im der Rosmarin die Blüte ab/ sonst wächst sie nicht



nicht / vnd brennet ein Wasser davon. Grabe Bibenelle in der Creuzwochen. Item / brenne Lindenblatwasser / wanns noch blühet / ehe sichs auff thut. Mann muß aber solche Lindenblat nehmen / dienliche in der Sonnen stehen. Diß Wasser ist gut für den Schlag.

Bäume.

Wäume sollen im May nicht beschneiden werden. Luc. 21. Sehet an den Fegenbaum vnd alle Bäume / wann sie jetzt außschlahen / so sehet ihres an ihnen / vnd mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist. Im Meyen soll man nichts schneiden / oder hawen an den Bäumen / mann soll auch keinen Mist dran lassen / dann dieses alles schadet den Bäumen.

Vom Widelhopffen.

Die Neckelburger sagen / der Widelhopffe sey des Suckgucks Käster / dann wann sich der mit seinem närrischen Gelechte oder Geschrey auff dem Bäumen hören laßt / so laßt sich auch bald der ander Narr / der Widelhopff auch hören / dann ich halte die zwene vor Narren vnter den Vögeln / daß es ja wahr sey / Stultorum plena sunt omnia. V pupa fumosi sanguinis inter aues.

Bienen.

Wie man die Bienen soll bey zeit schwärmen machen. Wiltu daß die Bienen desto ehe vnd mehr schwärmen sollen / so streich ihnen Schaffsmilch vmb Philippi Jacobi vmb die Flugslöcher / so schwärmen sie desto ehe. Dann die Frühen Schwärme sind allezeit besser dann die spären.

Bleichen.

Wann der Apfelbaum blühet / so ist die beste Bleichzeit / vnd ist ein wunderlich Ding / daß vmb die selbige Zeit die Sonne die Lein schwarz macht / aber die Lein / wad mache sie weiß. Das machen die diuersa subiecta, wie spiritus vitrioli, leinwad vnd Gewand verzehret vnd brüchig macht / aber des Menschen Leib nit / wann mans zu sich in den Leib mannet. Also machet die Sonne das Wachs weich / aber den Gassenoth machet sie harte. Wein schadet den Febricitantem vnd Wasser / süchtigen / andern Leuten schadet er nicht. Die Schwalbe vnd der Schwalbenstein stärken das Gesicht / der Schwalbentoth schadet dem Gesichte. Niesewurg erwärmet den Menschen / aber ein Schwein tühlet sie / Ababarbara erwärmet den menschen / vnd tühlet einen Löwen. Das machen die diuersa subiecta, qualitates in diuersis subiectis, habent diuersas operationes.

Regenwasser.

Regenwasser im Mayo zu sammeln. Im Maio sollen die Alchimisten Regenwasser in große Krüge sammeln / daß sie sich das ganze Jahr durt / wann sie es bedürffen / behelffen können. Man mag sonsten im Sommer durchauß wol sammeln / sonderlich wanns donnere / vnd vngewitter ist / dann das wird geacht vnter die besten Wasser / damit man Arzney brauchen mag / man kan auch gute Dinte damit machen.

Hierher gehören auch diese Reim des Meyens / welcher also spricht.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Graß / Zubeitzen / jagen thu ich das. Ich hab vnd will für Leber lahn / Vnd will new Kleider an mich than.

IOACHIMVS CAMERARIVS.

Omnia iam florent, nunc formosissimus annus, Iamq; sibi eundi mollius esse voluit, Balnea nunc cole, nunc sit pharmaca sumete cura, Et tibi nunc misso, sanguine vena fluat.

Item.

Laß diese Zeit gar offe vnd viel / Trinck Salbenbier / vnd such kurzweil.

Item.

Nunc te epulis, cantu, fidibus, jocisq; iocosis Exhilara, mullum, vinum, & aroma cape: Dispaciate, laua, Venero utere, turgida cordis, Epatis & capitis sanguine vena fluat.

Das ist.

Beu Gesellschaft / Gsang vnd Seytenpiel / Schwartz / Weyn / Meer / Wandere / such kurzweil viel /

Vom Meyen / Leber vnd dem Haupt / Laß Blut / Bad / das Weib sey dir erlaubt.

Item.

Im Meyen brauch Wein / Wirtz vnd Salat / Von Leber vnd Haupt lasse nütz hat. Die Lufft muere / in Kräutern baden / Salbey / Wermuth / auch nicht schaden / Negeln / Ziemet / Rosmarin / Nütz in der Speiß / vnd guter Wein.

Item diese.

Die Leber / Hauptader / laß ohn Schad / Purgir / brauch Wirtz vnd Kräuter bad. Beschier die Schaaf / thue guts dem Leibe / In Graß dich freu mit Kind vnd Weibe.

Item.

Maio securè laxari sit tibi cura, Scindatur vena, sed balnea dentur amona, Cum calidis rebus sint fercula seu speciebus, Pontibus allicita sint salvia, cum bea edicta.

Prognosticon des Meyen.

S. Vrbans.

Scheint die Sonn an S. Vrbans Tag / So wird der Wein gut als ich dir sag. Regnet es / so wirds zu Schaden gewandt. Weiches durch gelübte Erfahrung wird erlandt.

Item.

Pfingstregen thun selten gut / Diese Lehr fasse in deinen Muth. Am Ende des Meyen blühen die Eichen / Gerath die Blüth wol so merck die Zeichen. Dann vns darnach gar ein gut Schmalz Jahr kompt / Solchs hat sich mancher alter Man verahnt.

Item.

Den Meyen voll Wind Begehrt des Bawren Gesind.

Von den Meyenfrosten.

Die Meyenfroste thun dem Wein / Hopffen / Blat / Eichen / Bäumen / Nocken / Kirschen / Kirschen / früder Gersten / den größten Schaden / daß offe in eiger oder zwey Nächten der Wein rein wein gebet / als wenn er verbrandt were / sonderlich vñ gedreht Holz / nemblich vmb Philippi Jacobi. Diß können die Weinmeister an den Frösten / die vor Michaels gefallen seyn / sein mercken / vnd allezeit ein halb Jahr zuvor / sehen vnd erfahren / ob solche schädliche / Fröst vmb Walpurgis gefallen werden / oder nicht / davon ich im Septembri weiter sagen will. Auß diese Zeit geben die Weinhandler auch gute achtung / vnd wann sie mercken / daß der Wein erfrewet / so erhöhen sie den Kaus bald / vnd tragen viel Wasser in Weinteller / oder muß der Wein die gemeine Reime lernen.

Landwein kanstu schweigen / Ins Weinsäß solltu steigen. Wiltu mich nicht melden / Dieer Groschen soltu gesien.

Es erfrewet aber vmb Philippi Jacobi / oder bald hernach der Wein bisweilen nur halb / bisweilen ist er auch nicht gar heraus kommen / wenn die Froste gefaltn. Der selbe kan seinem Weinberrn das Arbeits Lohn noch erstatten / wann er einen gute Herbst bekomp. Ich hab im Werck erfahren / daß es bisweilen nicht böse gewesen ist / daß etliche Neben noch nicht seynd geheffter oder an die Vñe gebunden gewesen / wann die Fröste kommen seyn. Dann dieselbe gemeintlich vom Frost vnbeschädigt bleiben. Allein daß die Weinmeister sagen / man muß die Neben desto ehe heffen / sonst stoffe man darnach im heffen die Augen ab. Kan aber erachten / daß sie mit dem heffen drum so sehr eilen weil inen damalen die Arbeit ober einen hauffen kompt / vnd sie zur ersten Hacke sehr eilen / daß sie dieselbe verbringen / ehe daß land hart wird. Als dann sind die Winde den Stöcken gesund / dann sie wehen die fallende Fröste weg / daß sie nicht so leichtlich widerfallen / vnd sich anlegen können.

Doch gehet auch mit den kalten Meyenwinden noch viel Frostes weg / daß er so gar hart nicht schaden kan / wann

Meyen weiter / wie es in acht zu nehmen.

Pfingstregenschädlich. Eichenblüt in acht zu nehmen.

Wein so erstlich erfroren / wie es damit zuhaalen.

Prognosticon von S. Vrbans Tag.



wann die nur zu rechten Zeit kommen. Darnach / so ist auch ein alte Prognosticon von Urbans Tag / wanns den Tag schon ist / so soll guter Wein werden. Dis wol- len etliche so verstanden haben / vnd sagen / Ja dis sey wahr / wann S. Urbans Tag auff einen gefälle / darinn ein voller oder neuer Mondenschein ist. Gefälle er aber nicht auff einen solchen Tag / so soll man den vorgehenden Mondenschein nehmen / der vor Urbans hergehet / nemblich den neuen oder vollen Mondenschein / vnd den nächsten neuen oder vollen Mondenschein / der nach S. Urbans kommt: Nach dem es diese zweene Tage heimlich oder vnhelmlich ist / demselben nach wird künstlich des Weins Gerathung geurtheilt vnd vernommen. Wann die Merensfröste erst gefallen / wann die Träublein zimlich herauff / groß vnd harte seyn / so kan sie der Frost so gar leichtlich nit bezwingen. Auff Philippi Jacobi seynd allezeit die junge Grahe reiff vnd stücke. Auff Pfingsten seynd die junge Spechte stücke. Auff Philippi Jacobi muß eine geschossene Kornähr seyn / sie sey auch auff welchem Felde sie wolle. Auff die Himmelfahrt Christi muß Rockenblüte vorhanden seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Weinblü-  
te nach  
dem Mon-  
schein in  
achte zu  
nehmen.

Man soll auch hie merken von der Weinblüte: Blühet der Wein im Vollschein oder Hochschein / so bringets hernach seyne vollige Weinbeer / die den Mund vnd das Fasz fällen.

Auch soll man auff dis gute achtung geben / daß wenn der Wein blühet / so verkehren sich die Wein in den Fassen. Das macht die Zeit vnd der Archeus / der den Wein treibet / dann wie alle Kräuter vnd Gewechs im Jahr ihre Zeit haben / also auch die Weine Drum muß man auff den ganzen Monat achtung geben / wer mit Wein umgehen oder Handeln will nach dem Verß.

Ignorat proprium quid sit venundare vinum,

Si finem Maij non videt ipse prius.

Wiltu wissen des Weines Frommen /  
So laß Marum ehe zu Ende kommen.

Auch verhawet man das Weinholz vmb Pfingsten / vnd heffet die Reben alsbald / vnd hacket die Rebe zum andermal zum Stöcken. Darvon weiter im 4. Buch meiner Oeconomix.

Umb Philippi Jacobi pflegen auch etliche Wicken vnd Linsen zusäen / man pfleget an etlichen örtern vmb diesen Tag den Wein erstmals zu hacket / daß die Erde zu den Stöcken tompf.

Von den Muscheln.

Muscheln  
wann sie  
Berlen ha-  
ben.

Im Meyen vnd Junio haben die Muscheln Berlen / drum daß man achtung drauff geben / wann man sie isset / daß man sie herauslieset / vnd sie mit einem reinen Leinwad pfeckeln sein sauber vnd rein macht. Der hats zu Hamburg viel / vnd sind sehr wolfeil. Ist ein gut Essen / auget sperma, & habet etiam signaturam cunni sive membra formine, allein man muß ihes nicht zu viel essen / man krieger leichtlich ein Fieber davon Drum muß man Wein drauff trincken / Pfeffer oder Ingwer ist auch gut darbey.

Von der Kirschenblüt.

Wann viel kalte Regen in der Kirschenblüte gefal- len / so schadets den Kirschen sehr / wie dann auch dem Blüte des andern Obst / der Apffel / Bieren / Pflaumen /c.

Ein gemein Prognosticon vom Maio,  
Junio vnd Iulio.

Der Mey kühl vnd naß /  
Thut der Brachmond auch das /  
Vnd der Heymond ist nicht naß /  
So fällen sie die Söller vnd Fasz.

Vom Ackerbau.

Hie mercke die Reyme.

Die Egenstaub / des Winters Frost /  
Machen die Ackerleuth getrost /  
Auch ein warmer feuchter Sommer /  
Erfret wet offte erfahrene Männer.

Darnach so pflegen die Ackerleuth / von der Gersten-  
faat / welche gar leichtlich einen Austrost bekommen kan /  
zu sagen. Hat die Gersten einen guten Anfang / so wird  
sie selten lang / vnd hat einen bösen Fortgang. Vnd es ist  
wahr / man kehre sich nur nicht dran / ob sie gleich in der  
erst nicht bald Regen bekommet / vnd stecken bleibe  
Man bete nur fleißig / so wird ihr Gott wol fortheissen /  
wie mans dann wohl erfahren hat / daß es also geschehen  
ist. Es machen sonst die helen Winde vmb die Zeit die  
Ecker sehr trocken / Gott der Herr forget doch vor vns /  
vnd bescheret vns vnser Leibs Nahrung vnd Notturfft /  
daß wir auff seine Hände allein sehen sollen / vnd darauß  
allein vnser Futter vnd Mahl gewarten / vnd nicht alle-  
zeit also nach den caulis secundis sehen.

Sage den  
Ackerleuth  
vß der Ger-  
stenfaat.

Von Wunderweizen.

Umb Walpurgis wann man den Haber säet / so mag  
man auch den neuen Wunderweizen / der so viel ähren  
vnd Regen hat / in wolgedüngten Acker säen.

Wunder-  
weizen /  
wann er zu  
säen ist.

Philippi Jacobi.

Den nächsten Tag vor Philippi Jacobi zu Abend Zauberer  
pflegen die Zauberer viel Teuffelen zu vben damit sie so im  
die Leute viel belendigen. Dar wider pflegen die Haus-  
mutter / wildentnobloch / Tille / Meel vnd Honig zu gis Abend  
brauchen. Die Kräuter scharben sie fein klein / vnd geschicht /  
thun das Honig darzu / vnd lassen das Viehe essen / zu vertret  
Vnd ist im Werck befunden / daß es grossen Nutz ge-  
schaffet.

Das beste recept wider Bielsweisen / were meines  
erachtens / ein gut stark andächtigt Vatter vnser / daß  
Gott dem Teuffelswerck wolte stören vnd wehren /  
Item / daß man mit guten starken eichenen Prägeln  
auff den Abend vor Philippi Jacobi / vnd dieselbige  
Nacht durch / auff die heillosen Teuffelstöpffe warret / vnd  
sie damit fein warm abdeckt wann sie einem an seine  
Thür vnd Thor kommen / oder sie mit guten Händen  
wegheget / oder sie ergreiffet / vnd der Obrigkeit zubrin-  
get / daß die ihnen durch den Hencker ihre Kunst abfra-  
gen / vnd hernach ihnen ihren Lohn geben läßt / wie sie  
verdienen.

Es ist auch eine gute Kunst dastir / wenn man den  
Teuffel in seine Künste merdret dann er tan nichts vber-  
ler leyden / als Verachtung. Also hat ihm ein Frommer  
alter Doctor zu Wittenberg / da ihm eine Bielsweisen  
sein Vieh bezaubert vnd ihm die Milch genommen  
hätte.

Wanns an S. Walpurgis Abend regnet / oder die  
selbige Nacht tauwet / so hoffet der gemeine Mann auff  
ein gut Jahr. Besiße das 12. Buch meiner Oeconomix  
im 205. Cap. Es haltens auch die Bawren darvor / daß  
sich der Mey allezeit drey Tage vor / oder drey Tage  
nach Philippi Jacobi anfangt. Dis ist nach ihrer Ein-  
salf nicht vbel geredt. Dann Philippi Jacobi ist allezeit  
der erste Tag Mey / es muß auch auff Philippi Jacobi  
etwan im Felde ein geschossene Kornähr seyn / sie sey auch  
wo sie wolle.

Wie oder  
wann ein  
gut Jahr  
zu hoffen.

Von der Schiffarth.

Auff Philippi Jacobi rüsten sich die Kauffleute / die  
sich nicht denken in Gefahr zu begeben / zur Schiffarth /  
dann von der Zeit an / bis 14. Tage nach Bartholomæi  
ist gut vnd ohne Gefahr zu segeln / so fern sie gute dicke  
Schiff vnd gute Stewerleuth haben / auff die sie sich  
secundum Deum verlassen dörfen / die der See kündig  
seyn. Dann auff Bartholomæi haben sich die grossen  
Winde mit grossen Stürmen an / die weren ohne gefehr  
14. Tag oder 3. Wochen / nach Michaelis / darnach stil-  
let sichs Meer gemeinlich wider vngesehrlich 3. oder  
4. Wochen nach einander / daß wider gut segeln ist. Nach  
Martini ist dem Meer nicht mehr zuvertrawen / miß-  
sen sich auch befahren / daß sie in der Hase / da frisch  
Wasser mit vnter das Seewasser tompf / verfrieren.  
Dann das süsse Wasser wird vmb diese Zeit Eisz /  
das Seewasser aber in der offenbaren See / gefewret  
nicht. Dis weret darnach also den gangen Winter  
durch / bis auß Teutschland Schiffe zu Bergen antom-  
men / vnd die Kundschafft bringen / daß kein Eisz mehr  
vorhan-

Im May  
ist gut  
schiffen.

Seewes-  
ser in der  
offenbaren  
See ge-  
frewret  
nicht.



vorhanden ist / welches geschicht etwan vmb Faschnacht / wenn ein warmer Winter ist / oder Mittfasten / oder vmb Ostern / oder nach Ostern / darnach der Winter kalt ist / Denn ein stück Eiß kan ein ganz Schiff verderben es schlegles stracks enghew / als wenn mit einer Art gehawen / oder mit einem Messer zerschnitten würde.

Winde.

Auster, der Mit- tags Wind. Wenn im Maio die Vergilia auff gehen / so pflaget vom Mittage der Mittags Wind Auster zu wehen / das ist ein hauster vnd nasser Wind.

Federn.

Schreibse- der im Maio zu sambten In diesem Monat mögens die Scribenten mit den Gauschreibern halten / daß sie ihnen Schreibfedern von den Gansen aufflesen / zusammen binden / vnd zubringen.

Von den Pferden.

Pferde recht zu warten in Meien. In der Gerstensaar wirds den Pferden sehr sawer / da sol man sie mit essen / trincken / wuschen / schwemmen / vnd anderer Unterhaltung / fleißig warten / daß sie nicht so sehr vom Leibe kommen / sonderlich soll ein Wirt gute Achtung auff die Knechte haben / daß sie den Rossen in der Nacht auch ein Futter geben. Denn man kan ein Pferd vmb diese Zeit / wenns nicht recht fleißig gewar- tet / vnd mit Futter recht versehen wird / so verwahrlosen / daß es hernachmalen in etlich vielen Wochen ver- der verwindet. Sie müssen ihre Futter des Nachs eben so wohl haben als am Tag.

Von den Schaafen.

Schaff- merzung wann die geschicht. Vor der Himmelfarth Christi pflaget man zu mer- hen / das ist die Schöps oder Lämmer aufzuziehen / das heißet man gemerzt.

Von den Kühen.

Kühe zu lassen. Von den grossen vnd fetten Res- sel bekom- men die Kühe viel vnd gute Milch. Vor dem ersten May soll keine Kuh zugelassen wer- den / so kalben sie auff die Lichtmess zu rechter zeit. In der / Schlesien schneidet man die grosse / fetze Nesseln mit fleiß ab / brühet sie den Kühen / davon bekommen sie viel Milch / vnd gute / schöne Milch.

Vom Kohl.

In diesem Monat soll man Kohlstanzen stecken / denn es ist kühl / bißweilen nass mit von Tau oder Re- gen / so bleiben sie desto bass / vnd die Sonne dorret sie nicht auß.

Von Laubfröschen.

Laubfrösch wann sie einen Ne- gen brin- gen. Eigend Ge- treide soll im Meyen vmbgewen- det werden. Wenn die Laubfrösche narren / So magst u wol auff einen Regen harren.

Vom Geträide.

Wer vmb diese Zeit noch Geträide auff den Sollern oder Boden hat / der muß es allen Wochen / zum wenig- sten zweymal vmbstechen vnd vmbwenden lassen / denn der Staub machets mächengent. Es muß auch sein dünne ligen. Wilt du aber Geträide haben / das im Sommer wol ligen kan / vnd nicht leichtlich mächengent were / so laß es durch die Fegen lauffen / daß der Staub drauß kömpt / so wirds nicht leichtlich mächengent. Wenn ein weicher vnd nasser Fröbling vnd Sommer ist / so leidet die Sommerfaat großen Schaden. Denn der Acker wird dardurch also außgewässert vnd verder- bet / daß viel Landes vnbesäet bleibt: Vnd das bringet Thewerung. Doch kans Sott balde wenden.

Mercke weiter.

Umb diese Zeit des Jahrs ist der Bawer schim / wie denn auch die Weinherren / denn da gibt ein jeder Achtung auff sein Gedrende vnd Wein Gehet der Ko- rten dünne auff / vnd stehet silgicht / vnd hat viel ledige Stellen / so schlegt der Rocken / Gerst / Malz vnd al- kes Geträidicht vnd Saamorn balde auff: Also ge- schichts auch mit dem Wein / wenn der etwan einen An- stoß kriegt / Item mit dem Höffsen / Fruchten der Bäu- me vnd Gärten / vnd allen andern Sachen / da hält der listige verschlagene Bawersman mit seinen Sachen /

die er zu verkauffen / hart an sich / vnd gibts noch eines so thewer / als er sonst pflaget zu thun. Drauff muß ein gu- ter Hauswirth auch fleißig achtung geben / daß er seine Haushaltung darnach anstelle / daß er immer etwas zu verkauffen / vnd eines steten Pfenning im Hause hat: Quia bonum patremfamilias , oportet esse , non ema- cem , sed vendacem , pflaget man zu sagen Drum- halt an dich / vnd besseise dich / das du immer in guten Vorrath sthest / dann ein erspartes ist allzeit besser / dann viel verbrauchtes / Sapienti satis.

Von Krebsen.

Die alten haben gesagt: Mensis in quo non est R tu debes comedere Cancer. Drum werden in diesem Mo- nat die Krebsen gut vnd voll / sonderlich im zunehmenden Monat / vnd bleiben also biß auff den September. oder Herbstmonat. Da soll ihm nun ein Hauswirth in seine Haus / Apotecken allerley gute medicinalia , wider das Fieber / Wassersucht / vnd viel andere Krankheiten / von Krebsen einschaffen vnd zeugen / dabon Theophr. Paracelsus schreibet in lib. de vermibus c. 10. & 11.

Wer viel Krebse isset / der darff sich vor Grief / Sand / oder den reissenden Stein nit befahren / dann sie lassen keinen Tartarium bey dem Menschen wachsen Ibidem. der den Stein / wann die Sonne im Krebs ist / so soll man etliche reissenden Krebse fangen / vnd zu Pulver brechen / wieder tollen Stein nüg- liches biß. Besiße mein Oeconomiam lib. 3. c. 37.

Angeln.

Nun gehet die rechte Angeltzeit an / dann nun werden die Fische mit der Angel gefangen / in diesem Monat angelt man mit Regenwürmen / oder stecke Gersten- graupen in Fenchel getocht an / oder Kiefer / die auff den Bäumen sitzen / oder rebse. Fische wann sie am besten mit Angeln zu fangen.

Von den Prassen.

Vor vnd in den Pfingsten leichen die Prassen / da si- het man sie bey großen Hauffen im rohricht / oder Schiff den sie mit Regen vmbstalt / vnd häufig gefangen Es sind zweyerley Prassen / aber eine leichet flugs nach der andern / vnd hinder der Prassen / her leichet bald der Karppe. Wann der Prassen leichen. Prassen sind zwey erley / Wann die Karpffe leicht. Was sie zur Gesund- heit die nen-

Von Rosen.

Umb diese Zeit soll ihm ein Hauswirth Zuckerrosen / oder ein conservam. von rothen Rosen einmachen / daß er diß edle Confect. zu seiner Nocturfft im Hause hab. Dann es hilft dem schwagen vnd dawigen Magen von vbriger Galle sehr / vnd hat großen Nutz in vielen an- dern Krankheiten mehr / wie weiter in meiner Oecono- mia wird angezeiget. Man soll ihm auch Rosenwasser brauen von allerley Rosen / sonderlich von Feldrosen. Item Rosenspruy vnd Rosenhontig machen / vnd ande- re Sachen / so im Hause nüglich vnd nöthig sind.

Vom Meyentaw.

Ich werde von erfahrenen Leuten berichte / daß der Meyentaw Meyentaw gründlichen / scherbichten Leuten gesund dienet den seyn soll / wann sie sich frühe nackter drein welszen / oder sonst damit waschen vnd bestreichen. Es mag etwas seyn / vnd der Glaube thut bißweilen viel bey den Leu- ten / wie man sagt / der Glaub bestreiget alle Ding. A- ber meines erachtens were es viel gesunder vnd besser / man evacuite zuvor die crassas sordes mit einem Ele- ctario , vnd digerite die materiam vnd treibe sie dar- nach auß / Oder läme sonst der Leber zu hülf / vnd rei- nige das Geblüt durch ein oleum sulphuris , vnd neh- me also zuvor die Ursach der Krankheiten weg / so würde darnach die Vnreinigkeit wol von sich selber vergehen / Besiße Mizaid. Cent. 2. Aph. 79. Wer den Meyentaw distilliren will / der chue ihn in ein Glas / vnd verstopffe daß Glas / oben wol mit einem hülgeren Zapfen / vnd bewahre es wol mit Luto , vergrade es in einen Of- en / so wird es schön lauter. Die Medici nennen diesen Thaw Rotem matutipum in Vere , S. Walsburgs Thaw. So halten sie auch viel vom Liquore seu lachryma vitium , vnd dem Weinrebenwasser / vnd vom Liquore seu lachryma Se- tulae , von dem Birckenwasser / dabon auff ein ander Zeit.

Von Lauchwasser oder Eschlauchwasser.

In diesem Monat ist die beste Zeit solch Wasser zu Esch lauch- dren.



wasser/  
wofür es  
zugebrau-  
chen.

brennen/ vor das gerunnene Blut/ mit ein Tüchlein  
auff den Schaden gelegt vor die Colica vnd die Wär-  
me im Bauch Morgens vnd Abends getruncken. I-  
tem/vor schädliche Feuchtigkeit im Magen.

**Pfingstag.**

Regnets am Pfingstag/  
So bringets alle Plag.

**Schiffen.**

Umb Pfingsten ist gut schiffen / dann da ist das Meer  
gemeintlich stille. Doch kompt bißweilen ein böse Luft  
von den Seeraubern / die man nennet Tenere cum vor  
denen muß man sich vorsehen / daß sie einen nicht zu na-  
he kommen / Dieses kan man spühren auß den Geschich-  
ten der Apostel cap. 2.9. Dann umb diese Zeit ist zum  
meisten frembt außländisch Volck mit andern Jäden  
vnd Profeliten gen Jerusalem kommen. Dann da ist  
das Meer stille/ vnd haben sie dahin auß Italia, Asia,  
Cyrenacco vnd auß andern Vertern vnd Ländern der  
Welt mehr/ mit Luft schiffen vnd fahren können.

**Junge Gänse.**

Auff junge  
Gänse gut  
achtung zu  
geben.

Auff die junge Gänse muß man in den kalten Mon-  
den grosse achtung geben / sonderlich wenns regnet/  
schlaglicht draussen ist. Dann weil sie noch gar jung  
vnd weich seyn/ vnd beregen/ so erkalten sie vnd erfrie-  
ren leichtlich im kalten Regen. Drum muß man sie als  
dann im warmem halten.

**Von den Kirschen.**

Woher  
die Kirsche  
ihren Name  
bekommen.

Die Kirschen cerasa, *κίρρα* cerasia, Megalop, Kasse  
heeren cerasus Kirschenbeerenbaum / Græcè *Κίρρα*  
haben ihrem Namen von einem Stadlein Cerasunte,  
Ponticivitate von dannen soll sie Lucullus, nach dem  
vierzigjährigen Kriege / den die Römer mit dem Mi-  
thri date dem König in Ponto geführet haben / auß Pon-  
to in Belschlandbracht haben. Von dannen seynd sie  
immer näher vnd näher in diese Lande herbracht wor-  
den.

Kirschen  
mancher-  
ley.

Es sind mancherley Kirschen / Besiße lib. 3. c. 27. vnd  
lib. c. 4. 41.

Weil umb diese Zeit die Kirsche reiff werden/ so mer-  
cke diese Versß auß der Schola Salet. Galen, de alimentis  
lib. 2.

Kirschen  
wozu sie  
nützen/ vnd  
dienstlich  
seyn.

Si cerasum comedas, tibi confert grandia dona,  
Expurgat Stomachum, nucleus lapidem tibi tollit.  
Hinc melior toto corpore sanguinis inest.

1. Wann man die Kirschen isset/ vnd die Kerne mit  
zerbeisset/ so reinigen sie den Magen. Dann die Kerne  
kragen den Schleim ab/ der sich an die Seiten des Ma-  
gens angelegt hat.

2. Aber der Kern der Kirschen zerbricht den Stein  
der Nieren vnd der Blase/ wenn man den Saft auß  
ihnen drucke vnd brauchet/ oder eine Milch drauff ma-  
chet

Kleine vnd  
süße Kir-  
schen vn-  
gesund.

3. Das Fleisch der Kirschen machet ein gut Ge-  
blüt/ stärcket die Leber / vnd macht ihn fett. Aber doch  
gibt achtung auff die Speiß/ welche gesund oder nicht ge-  
sund seyn.

Cerasa accia oder acciana, süße schwarze Kirschen/  
schwarze Vogel Kirschen welche die Hand vnd den  
Mund schwarz machen / frisset die junge Bursch  
gerne / vnd überhäuffig hinein. Aber der Speß-  
pus folget hefftig hernach. Alle kleine vnd süße Kir-  
schen seynd vngesund. Dann sie werden im Leib bald  
anbrächtigt / vnd gebahren Wärme im Leib / wie  
des süßen Schmacs Natur vnn Eysenschafft ist.  
Dann in dem Schmac registret zum meisten ignis &  
aer, hoc est, calor & humor, & hæc duo  
sunt necessaria ad uniuersiuslibet rei generatio-  
nem,  
Cerasa Caliciana sind die kleine süße rothe Vogel

Kirschen / die nach der Sonnenwarzroth/ aber von  
der Sonnen weg/ weiß seyn. Die haben den Ef-  
fectum, wie die Acciana. Man heist sie in Meissen  
Vogelkirschen / daß sie die Vögel so geene freissen  
Die Sperling vnd Krähen / wie dann auch die A-  
cina.

Darnach seyn Cerasa pontica oder cerna oder Dama-  
scena grosse weiße Kirschen / oder Ungertische Weich-  
seln. Die Arnoldus Novus mensis, oder de villa  
noua, in Schol. Salernit. cap. 40. cerasa pontica nennet/  
vnd sagt / quæ & ipsa dulcia inveniuntur. Darauf muß  
ich schließen / daß derer zweyerley seyn müssen / etliche  
müssen süß seyn / welche Art ich auch gesehen / dann sie  
haben lange Stiel / sind roth vnd weißlicht / schmecken  
gar süß/ stehen an den Bäumen häufig besammen / ha-  
bent formam pyramidalem, vel quasi aut conoidalem,  
Welche  
schler wie ein Ey/ allein daß sie so groß nicht seyn. Ist  
mir recht / so werden sie auß Ungarn hieherbracht / vnd  
in die Garten gezeuget. Etliche seynd weiß vnd roth  
vnd haben weich Fleisch / vnd einen laporem ponticum,  
einen sawersüßen Schmac medium inter acidum &  
dulcem, Das seynd eigentlich vnser Kirschen / die wir  
weiße Kirschen nennen / vnd die allezeit zum ersten vor  
den andern Kirschen reiff werden / vnd haben nicht so  
lange Stiel / seind dick / roth vnd weiß / vnd bißweilen  
auch mehr weiß dan roth. Diese soll man allezeit vor  
der Mahlzeit essen / dann sie absergiren vnd reinigen  
den Magen / vnd machen Lust zu essen. Ponticus lapor  
fit ex frigiditate, daher seynd sie weiß / & ex siccitate,  
daher sind sie sawr. Das ist defectus caloris, & hu-  
moris, ideo nulla potest ibi fieri transmutatio aut gene-  
ratio.

Welche  
Kirsche vor  
der Mahl-  
zeit zu essen.

Es seynd auch etliche Cerasa schwarz vnd dicke / wie Welche  
Arnoldus sagt / vnd haben ein hart Fleisch / & sunt o-  
mnium maximè pontica, das sind vnser dicke / sawre / nach der  
schwarze Kirschen / die soll man nach der Mahlzeit es-  
sen / nach der Mittags oder Abends Mahlzeit / quia sua  
stipticitate in sine mensæ claudunt stomachum, hoc  
est, orificium ventriculi, mit ihrer Sawer ziehen sie  
den Magen zu sammen / vnd verstopffen ihn / vnd wann  
der Magen zugeschliffen ist / so dicitur ex desto che vnd  
desto besser / Stipticitas est lapor, qui stiptat & constri-  
git. Debebat per u scribi à *εψα*. Stiptica vis est astricti-  
va vis, die zusammen zeugt / Etliche nennen vnser weiß-  
sen Kirschen Aproniana etliche ninnen die Marelleri  
also.

Cerasa Macedonica, metasia, oder Metasina seynd sonst  
sawr Kirschen.

**Von Zibolen oder Zwibeln / oder Mohren-  
ben oder Möhren säen.**

Wann du diese säen wilt / so etue den Samen zuvor  
hin in Mistlacke / oder in Wasser auß einer Mistpü-  
gen genommen / lasse ihn drinnen reimen / darnach nim  
ihn wider her auß / vnd lasse ihn nur ein wenig im Win-  
de treuge werden / vnd säeth / so wächst alles wol. Nota.  
Was im abnemenden Monden gesät wird / das  
wächst vntersich in die Wurzel / als Rüben / Mohren-  
ben / Zwibel / ic. Was aber in zunehmenden Monden  
gesät wird / das wächst ober sich ins Kraut oder Sten-  
gel / als Kohl / Kraut / Stroh.

Zwibel vnd  
Möhren  
wann vnd  
wie die sol-  
ten gesät  
werden.

**Von jungen Hünlein.**

Wenn der Hocken bißhet / so sterben die jungen Hän-  
lein bißweilen sehr / denen lege Quendel ins Trinken / Hünen im  
das ist ihnen gut vor den Zopff. Wer viel junge Hünen / Mevnen  
vnd Calcinische junge Hünen haben vnd erziehen wilt / erziehen-  
der muß sie in diesem kühlen Monat in einer warmen  
Viehstuben haben / sonst en tilgen sie die kühlen Tage.

**Von Gänsen.**

Man sagt / wann man umb diese Zeit Gens meslet / Gänse in  
so sollen sie nicht masten. Sed non est verum, auff gut dieser Zeit  
Teutsch geredt. Ich hab junge Gänse / die nicht geleg / zu masten  
noch gebrädet / in dieser Zeit gesetzt / vnd mit Haber ge-  
meslet / die sind vom Haber zwar fein fett worden / aber  
sie haben so wol vnd natürlich nicht geschmackt / wie sie  
im Herbst zu schmecken pflagen.

Blet.



**Bleichen.**

**Bleichzeit** wie die zu verlichten.  
 Man bleicht die Nacht eben so wol/ vnd besser/ als am Tage. Drumb lassen die Leuthe in der Schlestien die Leinwad des Nachts so wol auff der Bleiche ligen/ als am Tage: Vnd haben ihre Hütten vnd Hunde dabey/ schlaffen des Nachts darben/ das sie ihnen nicht gestohlen wird. Wann der Schleenstrach blühet/ so ist die beste Bleichzeit.

**Servatius.**

**Der Alten Sage von Servatij Tag.** Für Servatij Tag/ sagen die Alten/ das man sich zeitnes gewissen Sommers versehen: Er gefalle allezeit den 11. Tag May. Nach Servatij befahret man sichs keines Frostes mehr/ der dem Wein Schaden möchte.

**Urbani.**

**S. Urbani** Von S. Urban/ sagen die Bawen/ das der erst pflegt seine Mutter von dem Ofen zu hucken. Vnd wie es an dem Tag wittert/ also solls im Herbst wittern/ wann man Wein lasset. Biewol aber diß nicht allezeit so eigentlich eintrifft/ so scheltens doch selten. Drumb halten die Francken viel von dem Tag. Besche Johannem Bohemum de moribus gentium lib. 3. capite 15.

**Gerst säen.**

**Gerste** Dren Tage vor/ vnd 3. Tage nach Urbani pfleget man wann die in in der Marc/ die Sommergerste zu säen Die Reisner der Marc säen sie im andern Viertel des Neuen Mondens/ den gesät wird. Haber auch. Item/ die Reisner säen auch vmb Urbani den Hanff/ vnd das Hendeckorn. Vmb diese Zeit soll man den Pferden vollauff zu essen geben/ dann nun gehet die rechte Arbeit an. Darumb verhegen etliche die Wickengarden bis hieher.

**Von jungen Hünern vnd Enden.**

Lege den brütenden Hünern vnd Enden/ Hünereyer vnter/ die kanstu den Sommer durch leicht erhalten/ so hastu den Sommer durch junge Hünern/ vnd im Herbst Enden zu schlachten.

**Von jungen Schwalben.**

**Schwalben** Nach Pfingsten wann die junge Schwalben zimlich flücht seind/ soll man Wasser darvon brennen/ vor den schweren Gebrechen. Auch findet man in den Nagen der jungen Schwalben/ che sie die Erde berühren/ Schwalbenstein/ seind dem Gesicht gut/ wann einem etwas ins Auge kompt/ so thu ihn in den Augenwinkel/ da gehet er im Nage vmbher/ vnd bringets herauf/ vnd wann ers herauf gebracht hat/ so fällt er wieder herauf. Es thut einem nichts wehe: Sie seind auch sonst gut zum Gesicht. Doch findet man vnter hundert junge Schwalben kaum eine/ die ihn hat/ es sind ihr aber zweyerley/ einer ist rufus/ röthlich oder gelblich/ von dem schreiben die Gelehrten/ das/ wann man den in ein Leinwad Tüchlein/ oder ein Stücklein Kalbleder wickelt/ vnd ihn vnter der Achsel trägt/ so soll er alle alte Kränkheiten/ vnd den schweren Gebrechen volltömllich vertreiben/ der ander ist schwarz/ vnd vertreibet das Fieber/ teste Alberto. Man mag auch zu dieser Zeit Schwalbenoth/ SchwalbenNester zur Arzney verhegen/ Schwalbepulver machen/ vnd Hirundinatum oder Schwalbenwurg zur Arzney eintragen/ Item/ Schellkraut/ oder Schwalbentraut/ groß vnd klein für die Feigwarzen/ Feigblättern/ Schorbock.

**Vom Suckguck.**

**Suckguck** Der Suckguck (Cuculus Graecè Κουκουξία voce nomen) woher er habens. Hebr. Schalahaph) vmb diese Zeit geschossen/ vnd seinen Namen mit Federn vnd all pulverisiret/ vnd eingenommen in einem appropriato. wanns einen ankommet/ vertreibets das Fieber: Sonderlich Quartanam, vide 6. partem Oeconom. De febribus.

**Von Lachsen.**

Bis auff Pfingsten sind die Lächse gut/ darnach nicht Wann die mehr. Vmb diese Zeit fänget auch der Axl zu gehen/ vnd Lachs gut wird dazumal/ sonderlich wanns donnert/ häufig gefangen.

**Vom grünen Kraut.**

Vmb diese Zeit pfleget allerley grün Kraut in den Gärten zu wachsen/ welches man zum theil pfleget zu säen/ vnd Kraut zum theil wächst auch von sich selber herfür/ als der Gyrsch/ junge Nesseln/ junger Hoppfen/ weißer Mohn/ Salat/ Senff/ nur die Blätter davon/ die wachsen vngesät/ vnd geben ein gut Zugemüß/ schmecken wol/ vnd sind leicht zu dauern. Aber wann sie groß vnd alt werden/ so werden sie bitter/ vnd schmecken nicht so wol. Item/ Mel den im Herbst gesät/ werden das folgende Jahr bald groß/ davon man dann zeitlich ein gut Zugemüß auff den Tisch hat/ wann mans tocht/ vnd dann zerhackt/ vnd guten Raim oder Saan dran geußt. Man tocht aber diese Dinge ein jedes allein vnd besonders/ oder auch vntereinander/ es güt gleich so viel/ es stillt doch den appetitum/ bis die Kirsch/ Apffel vnd Birn heran kommen.

**Von Butter.**

In diesem Monat sind Butter vnd Käse am besten/ Meyenbuter schönste vnd gesündeste/ drumb soll ihm ein guter Haushalter vnd Käsewirth darinnen Butter vnd Käse samblen/ vnd hinlegen/ se sind die das er sich in seiner Haushaltung das ganze Jahr damit behest. Es wird auch die Meyenbuter oft in der Arzney gebraucht/ dann neue frische Butter ist gut für alle Giffte/ wer von einem giftigen Wurm gestochen ist/ der esse Butter/ vnd schmiere Butter auff den Schaden. Vnd zur Zeit der Pestilenz des Morgens nächtern einen Bissen dren oder vier frische Butter gessen/ praxer vnter gewaltig vor der Seuche. Vnd ist die Butter allezeit gesünder vor/ dann nach dem Essen. Vngesätene Meyenbutter ist auch gut vor verbrand Ding/ wann man eine Salbe drauß macht/ mit der mittel Rinde des Hollenders/ mit Weyrach vnd Mastix. Sie ist auch gut zu Wunden träncken/ drumb sagt jener/ Männlein/ vergiß der Butter nicht.

**Von Lunaria.**

Im Majo vnd Junio mag man die Indianische Lunaria säen.

**Von den Eichel.**

Wann in diesem Monat die Eichelblüte wol geräch/ Eichel oder so können sie ein gut Jahr bringen. Dann das Getraide/ Eckerblat damit man sonst das Vieh zu messen pfleget/ wird durch wann sie die Eichelmast sehr erspähret. Wann man aber gewahr wol geräch/ wird/ das die Mast voll blühet/ so soll man Gott bitten/ bringt sie das er sie vor den Kestern behüte vnd bewahre/ dann wann ein gut die vber die Eichelblüte kommen/ so fressen sie sie gar ab: Jahr. Oder das Gott einzu gutem starken Regen gebe/ der wäschet sie wieder ab.

**Erdbeer.**

Nun gehen die rothen Erdbeer/ fraga genant/ an/ Item Vaccinium/ die schwarzen Heidelbeer/ welches die Mechelburger nennen/ Drunkelbeer/ da sie doch dieser gar wenig haben.

**Von den Schweinen.**

Vmb diese Zeit/ wann die Schweine auff der Brache Schweine gehütet werden/ fressen sie die Raupen mite/ davon sie sterben von dann krank werden Drumb muß man ihnen Christwur. Raupen/ gel in den Tranck legen. was dar vor gut sey.

**Vom Leinsäen.**

An S. Georgen Tag/ oder auch wol hernach/ pfleget man



Wenn gut man in Schlesen Lein zu säen / wanns sein stille ist / je älter der Monden / je besser ist da Lein säen: Und so bald der Acker zugericht / so bald muß er gesät werden. Etliche sagen / man soll ihn säen in der elfften Wochen vor Zartbl / welches in der Warheit also befunden / daß derselbe wol gerathen ist. Aber in der Marck sät man ihn einen Tag vor S. Marien / Item drey oder vier Tage nach S. Marien. Man pflaget ihn auch in der Marck wol drey mal zu säen: Erstlich zweene Tage vor Annunciationis Mariae / kurz vor Ostern / zween Tage hernach / vnd vmb den Palmtag / drey Tage vor / vnd drey Tage nach Georgi. In Meissen sät man Lein vnd Hauff acht Tage vor Pfingsten / oder vmb Cantate / im neuen Monden.

fer / Sawtlee / ein Geschlecht des Anabentrants / Rosen / S. Johannis Trublein / Kettich / allerley Hanenfuß / Lungentraut / Fünfffingerkraut / Wibenell / Wegerich / Lauch / Weiswurg / Brauncellen / Samander.

Heydenkorn / Hirse / Salat / Kraut.

Heydenkorn / Heydenkorn sät man in Meissen vmb Cantate / oder Hirse / Sa. der in der Creugwochen / vnd stecket die Krautpflanzen la / wann vmb Pfingsten / acht Tage vor / oder acht Tage hernach / das zu säen. vnd hacket sie darnach. Den Hirse sät man in Meissen vmb Exaudi. in der Marck Brandenburg sät man ihn etwan vierzehn Tage ehe / der muß balde darnach gegetet werden. Auch pflaget man in diesem Monat Purzel Salat zu säen / Item / Kettich / Kauten / Karch vnd Zwibeln. Darvon besche weiter in meiner Oeconomia.

S. Urban.

Wann die Drey Tage vor S. Urban / vnd drey Tage nach beste Saat S. Urban / ist in der Marck Brandenburg die beste Saatzeit zur Gersten / Besche meine Oeconomiam Tit. von der Christnacht. Besche den Titel von den Bienen.

Von Bezauberung der Kühe.

Wie man Was einer vor Bezauberung der Kühe brauchen muß das Kind ge / Besche meine Oeconomiam lib. 11. cap. 36. im Ende. vich für Be- Man soll dem Kindviehe im Jahr einmal oder drey Lor zauberung zern vnd Meistwurgel mit Salat geben / sonderlich im verwahren Meyen. soll.

Kräuter so im Majo blühen.

Kräuter so Betonien / Mäulenblümlein / Senferich / ein Ges im Meyen schlecht der Osterlucy / so Aristolochia Climatis ge blühen. nandt wird / S. Barbarae Kraut / Knoblochkraut / Orant / Waldknoblauch / Feldknoblauch / Wermuth / Danner / Thorn / Spargen / Schwalbenwurg / Habermarkt / Bocksbart / Klebkraut / Angelica / Wasserpingen / allerley Agleuen / Blutwurg / Frischnegelein / groß vnd klein Pfrimmen / Natterwurg / Buretsch / Pflifferling / Thierleinbaum / Hundsdill / Kohlkraut / Hundstärbs / Korablumen / Erdbeer / weiße vnd rothe / weissen Kammel / groß Schellkraut / Je länger je lieber / Kärbelkraut / Raddesteln / oder Mannsrew / weisser wilder vnd stinckender Senff / Fingerhut / Hundesblumen / Eyress / Schaftkraut / gelbe Negelein / Hanenfuß / Läußkraut / Schierling / Benedictwurg / Storchschnabel / die andere Art / Berg Storchschnabel / Meyenrößlein / Beinhälzen / Narzissenblumen / wilder Körbel / Flachsdotter / allerley Gras / Benedictkraut / Hundelieb / rothe Lillen / Wasserlilien / Natterzung / Meerblöß / Scheißkraut / Sziggenbaum / viererley Aepffelbäume / wilde Pappeln / wilder Steinleee / Meerlinsen / Springkörner / viererley Klettentwurg / Wildpfeffer / Wacholderstaud / wilder Weid / wild Senffkraut / Krebskraut / Balsamkraut / Hagichkraut / Mäuerpfeffer / blau Lillen / Griechisch Mondentkraut / Kresse / Brungresse / Nagelkraut / Santikel / Kerngerren / Baldrian / Wasserholunder / Rauten / hinderbeer / Rosmarin / zahme vnd wilde Rote / wilder Brombeerstaude / Schwarzblümmel / Pfennigkraut / Pimpernüssle / Seebäumen / Teufelssomich / Waldwjuden / Mutterkraut / Wolfsbeer / gehörnter Mann / wilder Schälach / Sauerampf.



leh / weiße Rosen / Leibfarbe Rosen / braune Glockblümle / Ehrenpreis / gülden Gäusel / Kreuzbeer / Nasentlee / taube Nesseln / weisser Steinbrech / Apostemkraut / klein Baldrian / Steinbaldrian / Klee / Thym / Lindenbaum / wilde Kress / wilder Senff / Blutwurg / Gottes Snad / Beerwurg / Fischzung / Vergifmeimich / Nuchwill / allerley Wicken / rothe wilde Bergwicken / Vogelwicken / Pfingstnegele / Heydelbeer / Weinreben / Viole / Dendblümlein. Diese bringen auch ihren Samen / Bößblüm / weisser Steinbrech / Erdbeer / Ritsche / Haselwurg.

Von der Wermuth.

Wermuth soll ein Hauswirth allezeit in seinem Hause haben / wie in meiner Oeconomia lib. 4. cap. 28. wozu sie zu nach der länge berichtet. Aber hier muß ich noch ein gebrauches gut Kunststücklein sagen: Das Wasser von Wermuth im Ende des Meyens gebrandt / ist gut für alle Fieber eingenommen vnd geruncken. Der Saft vor der Wermuth mit Zucker vermengt / vnd zehen Tage nach einander auff einmal vier Quentlein eingenommen / vertreibt die gelbe Sucht / Wassersucht / vnd alle Febres / wann die schon alt seyn. Simmia / Wermuth ist ein gewaltig Ding wider das Fieber / wie ichs oft versuchet habe / sonderlich das Wermuthsaly / wann mans einnimpt / vnd drauff schrotiget. Wermuth Saly / soll ein Hauswirth allezeit im Hause haben / wider vielerley Krankheiten.

Im Sommer / sonderlich wann die Kräuter vnd We ihm Blumen all meißten auß der Erden sind / soll man einen ein Hauff Ofen haben / darinnen man mit einem Feuer mancher wirth kan len Kräuter vnd Blumen einsetzen / vnd allerley Wasser selbsten ein auff einmal / vnd an einem Tag drauff brennen kan / so Apotec zu kan ein Hauswirth ihm selber bald ein hübsche Apotec richten. jurtlicher.



Was sonst ein fleißiger Hauswirth mehr in diesem Monat nützlich thun vnd verrichten soll.

Arbeit/so im Mayen soll verrichtet werden.

In diesem Monat pfleget man die feisten vnd nassen Aecker / die lange Feuchtigkeit behalten / zum ersten mahl vmbzuackern / die truckenen aber zum andern mahl / man pfleget auch die Weinberge zum andern mahl zu hacken / die Schaaß zu scheren / Kohl pflanzen / vnd junge Zwibeln zu versetzen / Rettich / Rüben / Raute / vnd nützliche Samen zu versetzen. Man pfleget auch im Mayo allerley gute gesunde Kräuter käßlein zu machen / vnd wenn man zugesäet hat / so mag man das hundertstellige vollend zäunen / Holz haben / Scheunen decken / Tennen machen / Fischholz haben / daß man sich das ganze Jahr durch behelfen kan / Mist im Hofe zusammensühren / vnd zu Winter saae auff's Feld führen / auch soll man nun die Kohl ein wenig außruben lassen / vnd wölfrütern / daß sie ihre Krafft die sie mit der Sommer saae verlohren / wieder vberkommen mögen.

Von Bienen.

Bienen wie sie im Frühling zu warten seyn.

Es wollen auch etliche / daß man vier Wochen vor Pfingsten zum Bienen sehen soll / ob sie auch noch zu essen haben / vnd wenn sie nichts haben / daß man ihnen zu ei-

sen gebe / biß sie die Blüt erreichen. Daß man aber vnd diese Zeit zu den Bienen siehet / das kan man wol thun / allein man gewöhne sich nicht zum Essen geben / man lasse ihnen lieber so viel im Stock / wenn man vmb Michaelis vnd Ostern zeidelt / daß sie sich behelfen können / vnd ihrer Arbeit warten / wenn ihre Arbeit vorhanden ist. Allein die vnnütze übrige vndägliche Könige / welche eufferlich im Honig gerne wachsen / müssen diesen Monat getödtet werden. Oder thue ihm also / auß Verban mache die Stöcke auß / vnd räuchere mit Vermuth die Bienen vom Kohl weg / vnd besetze / wie viel sie weiser käßlein am Kohl gemacht haben. Denn eben so viel Weiser / zeugen sie auch / vnd geben darnach auch so viel Schwärme. Da muß du nun gute Achtung auß den Stock geben / ob er stark oder schwach von Bienen ist. Es sey ein Stock so stark von Bienen als er wolle / so kan er doch über drey oder vier gute Schwärme mit nützliche geben. Gibe er aber nicht / so send die andern schwache Schwärme / vnd bleiben nicht Drum magst du die andern Weiserkäßlein heraus schneiden / vnd ihnen auß drey oder vier lassen / So bekomst du so viel gute Schwärme / vnd der Stock bleibet die auch richtig.

Besize weiter von diesem Monat Pallad. l. 6. Petrum de Crescentijs lib. 5. cap. 5. Constant: libro 3. cap. 5.







Der Alte Junius.	Der O vñ N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im Junio.	Der Neue Brachmond.	Schaffen vnd anstellen im Junio.	Tag des Jahrs.
1 Nicomedes	3 42 18	Neu fühl/ Brachmon naß/	11 † Barnabas	Mit der Brach vnd Mist	152
2 Marcellus	3 42 18	Fället den Bawren Scheunen vnd	12 Gotschal.	fuhr fortzufahren.	153
3 † Erasmus	3 41 19	Fah.	13 Nazianzenus		154
4 Florianus	3 41 19	Sonn Jahr/ Wonn Jahr.	14 Heliseus	Gras mechen/ vnd Heu	155
5 Bonifacius	3 41 19	Noch Jahr/ Noch Jahr.	15 † Vitus	machen/ wo das Wasser ge-	156
6 Benigna	3 41 19	Seda. Venus palleseit, quindeous fo-	16 Iustina	fährlich.	157
7 Lucretia	3 40 20	dera neseit.	17 Irenzeus		158
8 † Metardus	3 40 20	Das ist: Nasse regnichte Pfling-	18 Arnolphus	Grummet Wiesen vor	159
9 Primus	3 40 20	sten/ fette Weynachten. Schöne helle	19 Gervasius	Johannis im vollen Mon-	160
10 Onuphrius	3 40 21	Pflingsten/ magere vnd dürre Weyh-	20 Emilia	schein schwindet nicht sehr.	161
11 † Barnabas	3 39 21	nachten.	21 † Absolon		162
12 Gotschal.	3 39 21	Warme truckene Jahr machen kei-	22 Achatius	Mit breiten vnd unterri-	163
13 Nazianzenus	3 39 21	ne Thewrung. Aber nasse Jahr ma-	23 Basilius	ren lassen im leyten Viertel	164
14 Heliseus	3 39 21	chen Thewrung.	24 † Joan. Bapt.	sein.	165
15 † Vitus	3 39 21	Es beginnet vmb diese Zeit frühe	25 Elogius		166
16 Iustina	3 39 21	umb zwen Uhr zu tagen/ auff in Abend	26 Iohan. Paul.		167
17 Irenzeus	3 40 20	schter vmb 9. Uhr wird es finster.	27 Ladislaus	Spaten Letz säen/ Viti.	168
18 Arnolphus	3 42 20	In diesem Monat ist der Tag 15	28 Leonis vigilia.		169
19 Gervasius	3 42 20	Stunden lang.	29 † Petri Pauli	Die Schenn/ Tennen vnd	170
20 Emilia	3 41 19	Käse/ Milch/ viel Schlags vnd Obst	30 Paaltgedäch.	Bansen/ von allem Gestro-	171
21 † Absolon	3 41 18	vermeid/	1 Theobaldus	de zurcutgen/ vnd dasselbe	172
22 Achatius	3 42 18	Argnen vnd laß doch mit Bescheid/	2 † Mar. Heim.	an einem Ort zusammen	173
23 Basilius	3 42 17	Von Alant trind den lauteen Wein/	3 Cornelius	bringen/ damit dem neuen	174
24 † Johan. Bapt.	3 42 17	Salat mit Oele gesund soll seyn.	4 Viticus	Getreide Raum gemacht.	175
25 Elogius	3 43 16	Behet die Sonn im Krebs/ vnd	5 Hofeas		176
26 Ioan. Paul.	3 44 15	ist das Solstitium Estivum.	6 Elaias		177
27 Ladislaus.	3 44 15	Der Krebs ist ein kalt vnd feucht	7 Wilibal.	Die Nertschaaser Häm-	178
28 Leonis vigi.	3 45 14	Zeichen/ vnd gehöret dem Wasser zu.	8 Chilian.	mel/ vnd geringel dummer/ in	179
29 † Petri Pauli	3 46 13	In Krebs ist gut im Wasser ba-	9 Pappo	diesem Monat aufzugehen/	180
30 Pauli gedäch.	3 47 12	wen/ neue Klender anzuehen/ vnd was	10 Sieben Bräd.	vnd zuverkauffen.	181
	48	Kinder in diesem Zeichen geboren/ ha-			

ben ein scharpff subtil Ingenium, gute Gedächnuß/ vnd grossen Verstand ei-  
nen rechten erst en Muth, halren sich erbar/ auffrichtig sind Leichtfertigkeit  
seind/ Fressen vnd Sauffen seind/ trachten nach Ehr vnd Lob/ sind behergt/  
halten vber die Gerechtigkeit vnd Warheit/ haben gut Blick/ aber doch vnb-  
ständig.  
Wie beginnets des Morgens vmb 1. Uhr zu tagen/ vnd Abends nach neun  
Uhr finster zu werden.  
Donnerst in diesem Monden/ so wird gut Getreidicht/ vnd das Vieh ver-  
wirft ihre Frucht.  
Wenn die Rosen blühen/ so ist alle Tage gut Aderlassen.  
Donnerst wenn der Mond im Krebs ist/ so wird wenig Regens/ vnd Ab-  
gang der Gersten/ Aber im April vnd Meyen viel Regens.  
Auff vnd die Reben an die Stecken setz/  
Frag nun worzu das Stroh gut sey.  
An S. Johan Abend steckt man alles was man zu Kreytraut haben will  
Die Schwärme der Bienen/ die vor Johannis gefallen/ auff Viti oder Cor-  
pons Christi, das seynd die besten/ denn sie stehen auß/ aber die nach Johannis  
gefallen/ die seynd nicht so gut.  
Auff Petri vnd Pauli bricht dem Korn die Wurzeln/ vnd reisset darnach  
Tag vnd Nacht.  
Hic Marcelle boni dat Iun. prima Ba. Citrini  
Viteq; Mar. Prothus al sancti Iohan. Iodor. le Pe Paul.  
Iungit equos Solis sistendi, ubi culmina cæli.  
Vitus Ioannem Petrus Paulusq; saluant.

Den Schaafen in diesem vnd folgenden Monat ver-  
menger Satz zu geben/ wens creunge ist.  
In den Kreyggärten fleißig zu getten.  
Auff Bieschwärme Achtung zu geben.  
Die Weingebirge zu hacken vnd zu brachen.

Nicht laß ohne Noth/ frisch Wasserbad/  
Mit Del vnd Essig ist Salat.  
New Obsts vnd Krebs von dir hinstürg/  
Nach Bachs/ den Bien das Honig verkürz.



# Vom Junio.

1. Junij dies  
Calend.  
Junij.  
Junius un-  
de dictus  
est.

**J**UNIUS hat seinen Namen / wie etliche wollen / a Junionibus, von den jungen Bürgern zu Rom wie droben im Mayo gesagt ist: Cimbri von jung deducunt, & quod est in juvenili aetate, hoc etiam est favorabile, & amatur ab omnibus. Igitur a favore fructuum dictus est, quod in ea favorem terrae sentire incipiamus, fructibus jam penè maturefcentibus, sequè ad comedendum offerentibus. Quasi Junius, grünen / favere & bene aut malè cupere alicui. Unde nomen Gönner, fautor, benevolus, Etliche aber sagen / er habe seinen Namen von der Junone. Vnd ist dieser Monat am Ende des Lenzens / vnd ein Anfang des Sommers / wie folgendes weiter soll gemeldet werden. Weil auch nun die Sonne den 12. Tag dieses Monats in Krebs kompt / vnd die heisseste Zeit des Jahrs angehet / welche die Feuchtigkeit in den Wurzeln verzehret / so beginnet in diesem Monat alles reiff zu werden / Graß / Getraid / vnd alle andere Ding. Darumb haben ihn auch die Alten gemahlet / wie einen Mann / der mit der Sense das Graß abmehet / wie er dann spricht:

Nun will ich schneiden ab mein Frucht /  
Die ich gesät vnd wol erzucht /  
Lätich mit Hissig essen will /  
Damit auch schlaffen nicht zu viel.

Brachmonat woher in die Teutschen also nennen. Metardi Witterung in acht zu nehmen.

Brachmonat heissen die Teutschen / vom Brache / ab aratione, daß man in dem Monat brachet / vnd zum ersten mal vmbackeret.

## Vom Metardo.

Nach Metardi befahret man sich keines Frostes mehr / der dem Wein schaden könde. Vnd wie es wittert am Tag Metardi / so soll es 4 Wochen nacheinander witteren / vnd sonderlich in der Obstzeit / vide etiam die corporis Christi, interdum tamen fallit, sed raro.

## Vom Gang der Sonnen in den Krebs.

Krebses des Junij schens Wärdig.

Vom Zeichen des Krebses soll man hier weiter merken / daß es ein weiblich / nächtlich / sommerlich vnd edel Zeichen sey / cor Septentrionis. Item signum solstitiale, phlegmaticum & salum. Herrschet im Menschen über die Brust / Magen vnd Lunge.

## Vom neunnden Tag Junij.

Bäume wenn sie zu schneiden / oder zu schälen.

Diesen Tag umb 9. Uhr Vormittag / magstu alle Obstbäume sicher reiffen vnd schneiden / da sie auch von wegen vbriger Feuchtigkeit vnfruchtbar seyn / dieselben von den Zweigen oder Ästen / bis auff die Wurzel gänzlich schelen / doch den Saft vom Stamm nicht abwischen / als eine vornehm erleuchte Person obleruete hat.

## Vom andern Theil des Jahrs / der Sommer genant.

Sommer woher er so genant wird.

Das ander Theil des Jahrs / oder der Sommer hat seinen Namen von der Sonnen Mähung / per Synopen & Apocopen, vñ Lateinisch / Aestas ab æstu, unde est Germanicum Hitz / ab Hebræo Esch, quod ignem seu calorem significat. Inde est Græcum, ὄστειον, uteris, accendere, daß in diesem Theil des Sommers / die Sonne am heissen schmet / vnd ist von Gott sonderlich darzu verordnet / daß sie mit ihrer Wärme oder Hitze die Früchte der Erden erwecket / vnd reiff macht. Hebr. Katz à pungendo, vom stechen / oder vom Zamar, id est; releuit palmites luxuriantes arborum & vitium, daß man sonst im Frühling oder Lenz gepflegt zu thun. Aber im Sommer muß man mit dieser Beschneidung der Weinreben vnd Bäume gar fertig seyn. Vnd hebe sich an / wann die Sonne in den ersten Punct des ersten Grades des Krebses eintritt / wird sonst Solstitium æstivum, Item / des Sommers längster Tag genant / vnd weret bis sie durch den Leonem vnd Virginem kommet / vnd ist diese Zeit heiss vnd trucken / dann nun stehet die Sonne am höchsten / vnd zum wenigsten von

der Erden / als nemlich im Apogeo, drum schelnet sie auch nun viel kleiner zu seyn / als im Solstitio hybino. Vnd beginnet nun in dem Menschen die rotte Cholera oder flava bilis, das heisse vnd verbrandte Blut zu wachsen / das vergleicht sich mit dem Feuer / welches auch heiss vnd trucken ist / aetate virili, vnd weret solch wachsen dieser cholera bis auff die conversionem autumnalem, die im September geschieht. Es gebietet aber der Sommer darumb die Cholera im Menschen / weil die Sonne damals vom Horizonte in circulo Meridiano zum höchsten ist / vnd kräftiglich den Menschen erhitze vnd austrucket. Es weret aber dieser Sommer drey Monat nach einander / als nemlich / weil die Sonne im Krebs / Löwen / vnd in der Jungfrawen gehet. Der Krebs ist ein kalt vnd feucht Zeichen / drum kan er die Erdgewächs befeuchten vnd wol wachsend machen. Aber der Löw ist heiss vnd trucken / drum kan er die Saat vnd ander Erdgewächs reiff machen. Die Jungfraw ist ein temperirt Zeichen / kalt vnd trucken / drum stüderet sie die Hitz der Sonnen.

Junius der Brachmonat hat 31. Tage. Sommer gebietet Cholera im Menschen.

Sommers Wirkung.

Von diesem Theil des Jahrs soll man dieses merken / daß alles dasjenige / so den Winter durch seine vbrige Feuchtigkeit zusammen geliebet hat / vom Sommer wiederumb zertrennet / vnd von einander gesondert wird. Daß durch seine Wärme verzehret er die Feuchtigkeit der Erden / vnd trucknet sie auß / welche sonst eine Ursach der Zusammenlebung war / vnd muß sich darnach die Erde auß noch von einander geben vnd aufspalten / wie sie dann auch daher stümpffichte örter austrucket vnd zusammen harte / auffreisset / vnd scharff oder holzericht mache. Auch eröffnet der Sommer die Schweisslöcher der Menschen vnd Thieren / vnd treucht mit seiner subtilen Wärme hinein zu der Feuchtigkeit / die ein Mensch zwischen Haut vnd Fleisch hat / vnd löset sie auß / vnd machet also / daß der Mensch schwinen muß. Wann auch die pori also eröffnet seyn / so gehen viel Spiritus oder Geister vom Menschen her auß / vnd entgehet dem Menschen die natürliche Feuchtigkeit mit / daß der Mensch gar matt / schwach vnd kraftlos drüber wird / vnd kan alsdann einer leichtlich ein hitzig Fieber / wann die Cholera erwecket vnd eingündet wird / an den Hals bekommen. Drum kan der Sommer viel hitzige vnd truckene Krankheiten erregen / wann er ein vberflüssige Hitze hat / weil die Sonne zur selben Zeit fast gerade über vnsern Häuptern stehet / vnd ihre Stralen gerade von oben herab auff vns vnd vnser hemispherium schenkt / vnd die kräftigste / stärckste Wirkung in vns vnd vnsern Leibern hat / treucht auch mit ihrer Hitze / zu den Wurzeln in der Erden / vnd macht alles reiff.

Krankheiten so im Sommer entstehen.

Hippocrates eigne dem Sommer diese Krankheiten zu tägliche Fieber / hitzige brennende Fieber / die man sonst Cauticas nennet / dreytägliche vnd viertägliche Fieber / Brechen / Durchlauß / Tristen der Augen / Ohrenwehe / Mundgeschwer / genitalium putredines, Schweissfucht vnd dergleichen.

Was für Krankheiten dem Sommer vom Hippocrate zu gezeiget werden.

Es pflegen auch in den längsten Tagen / wann sich die Sonne wiederumb wendet / die Blätter an den Pappeln / Weiden / Osbäumen vnd andern Bäumen / vnd die Kerne in den Apffeln umbzuwenden. Davon mag man Mat. zald. cent. 7. Aph. 36. lesen.

Kerne in den Apffeln vnd Weidenblätter wenden sich umb der Sonnen nach.

## Von Gesundheit im Sommer.

Man soll im Sommer solch Essen brauchen / das da kalt / feucht / süsse / wolriechend vnd woldäulich ist / damit dem Vebel so auß der Hitz vnd Austruckung des menschlichen Leibes / einem Menschen wiederfahren oder begegnen möche / gestewret vnd gewehret werde / so soll man auch solchen Tranc gebrauchen / welcher dergleichen thut / als Zerbstler Bier / Braunschweigische Nimmie / vnd dergleichen. Doch soll man sich auch wol vorsehen / daß man den Magen vnd Leib durch das Trinken nicht zu sehr erkälte / vnd sich vor starcken Träncken hütet. Dann ihm mancher seinen Leib in der Hitz so zurichtet / daß er das Jahr vollend zum Ende nicht erleben kan. Drum könde es nicht schaden / daß man bisweilen ein Trückerlein Wein mit zu sich nehme /

Wie die Gesundheit im Sommer warzunehmen.



auff daß der vbernatürlichen / vnd gar zu grossen Erklärung / darzu ein Mensch damalen einen sonderlichen appetit hat / etwas gestewet vnd gewewer würde. Man soll sich auch in dieser Zeit des Jahrs enthalten / a. coith. vnd des viel badens / dann die zwey Ding den Leib auch sehr auftrucknen. Man soll selten zur Ader lassen / es sey dann / daß es die hohe Noth erfordert / vnd ist dann am besten / Luna existente in cancro, wie dann auch zur selbigen Zeit am besten ist Arzney brauchen / wann man ja Arzney brauchen soll vnd muß. So soll man sich auch nicht zu hart bewegen / sondern vielmehr geräthlich leben / wers nur immer thun kan. Dann die Ruhe seuchet / aber die Beweglichkeit trucknet auß. Sonderlich soll man sich im Trucknen mäßig halten. Dann weil da alle Schweißlöcher im Menschen offen seyn / so kan sich ein Mensch / wann er gar zu viel kaltes Trancs in sich geußt / schnell vnd plötzlich so erkälten / daß er leichtlich den Schlag / die Lähme / oder einen schnellen jehen Todt davon haben kan. Polybius sagt / man solle im Sommer nicht harre / sondern weiche Speise brauchen / gekocht Fleisch / Kohl / Salat / gute Müllein / vnd rein Getränke trincken / das sein klar sey. Hierher gehören die Vers.

Estas more calet sicca & noscatur in illa,  
Tunc quoque praecipue rubeam Choleram dominari:  
Humida, frigida ferula dentur, sit Venus extra,  
Balnea non profunt, sunt rara phlebotomia.  
Utiles est requies, sit cum moderamine potus.

## Vom der Sonnen.

Sonnengang im Sommer.

Wann die Sonne in Krebs geht / so ist sie am Himmel auff's höchste kommen / aber sie geht da dem Ansehen nach / am langsamsten. Damit predigt die Sonne dem Menschen von oben herab von der Demuth / vnd will sie lehren / je höher sie seyn / je stiller / stiller vnd eingezogener sie sich halten sollen / dann mit Bedacht vnd gutem reiffen Rath ein Ding angefangen / vnd gethan / hat noch niemand gerewet: Aber vnbefachsam auff ein Ding gefallen / vnd eilends angefangen / hat manchen grossen Schaden gethan / drum heist's / Eyle mit Weile / Item / Thue nichts ohne Rath / so gerewet dichs nicht nach der That.

## Procyon.

Quando Procyonis occasus in plenilunium Eclipticum die 5. Junii incidit, tunc omnes fruges laeduntur, & viti injuria infertur, Stadius Cardanus.

## Von Gesundheit des Brachmonats.

Wie man sich im Brachmonat verhalten soll.

Diesen Monat trinck Vermuthbier / bißweilen auch vor Essens / dann das machet einen appetit zum Essen / vnd kühet die Leber. Man soll sich auch hüten vor viel schlaffen / vnd des Morgens Lactuca mit Essig brauchen / vnd frischen Brunnen / doch mit massen. Man mag auch Rautenblätter essen. Hüt dich vor Käse vnd Schweinefleisch / vnd allem das gebraten ist / Item vor newen Obst.

## Joachimus Camerarius.

Junius & gaudet gelidis & pascitur herbis,  
Vivifico humori tunc inimica fuge.  
Lactitia & recreet tunc, mentem blanda voluptas,  
Affligat corpus nec medicina tuum.

## Das ist.

Weil die Hitz den Leib schwächt vnd wehe thut /  
Im Brachmond bad nicht / behalt dein Blut.  
Magst Wein wol mischen vnd warme Speiß /  
Groß Arbeit / lang schlaffen meid mit fleiß.  
Läß nicht die Noth erfordert dann.  
Milch / Molcken / Wasser / da trinck von.

## Item.

In Junio gentes perturbat medo bibentes,  
Atq; novellarum fuge potus cervisiarum.  
Ne noceat choleta, tibi manducatio vera,  
Lactucae frondes ede, jejunos bibe fontes.

## Item.

A rebus calidis, motu vehemente, lavacris,  
Abstine: frigida ede, venam aperire cave.  
Dilue vinum, horam somno impertire diurno,  
Hinc tibi vivaci membra vigore valent.

Das ist.

Hüt dich vor Hitz / meid Arbeit groß /  
Iß kalt / bad nicht / dein Blut nicht laß /  
Misch den Wein mit einem Wassertrunk /  
Schlaffs Tags eine Stund / so bleibst du jung.

## Von den Plejadibus.

Es ist ein Gestirn am Himmel / das nennet man die Plejades Plejades, vel a pluralitate, q. πλειάδες vel πλειά, navigo, unde sunt quod in Martio circa aequinoctium vernum orientantur mactae. & nautis ortu suo tempus navigationis ostendant, daher sie auch die Latini Vergilius nennet: à verno tempore. Sind sieben kleine Sternlein inter genua Tauri. Die Siebengestirne wann es auffgehet. Bawren nennens die Kluckhenne. Diese Sternlein pflegen vmb den gehenden Tag dieses Monden am Abend zu erscheinen / vnd im Anfang des Wintermonats / erwan nach aller Heiligen / wieder vnter zu gehen / wie druntea im November gemeldet wird. Es hats aber Gott sonderlich also geordnet / daß / weil nun in dieser Zeit des Jahrs immer grössere Hitz einfällt / die Plejades die Hitz der Luft / mit ihren lieblichen fruchtbaren Feuchtigkeiten lindern / vnd das Erdreich mit schönen Blumen schmücken müssen / Constantinus lib. 1. c. 1.

## Vom Solstitio Aestivo, oder der Sommerlicher Sonnenwenden.

Solstitium heist ein Sonnenstand / Solstitium est solis statio, wann es das Ansehen hat / als stünde die Sonne stille / oder Sonnenwend / wann die Sonne in vnsern oberen der vntern Hemisphaerio. wegen der Taglänge / oder Nachtlänge im Sommer vnd Winter gleichsam stille stehen / vnd im Sommer nicht höher zu vnserm Hauptpunct herauff steigen / im Winter von vns nicht weiter abweichn kan / die Griechchen nennens sie τροπικὴν conversiones vnderungen.

Tropos significat meram, unde sol, ex altissimo, aut imo loco, regreditur.

Es sind aber im Jahr zwey Solstitia, eins im Sommer / in diesem Brachmonat / wann die Sonne den 12. Tag Junii in Krebs in primum gradum Canceri, geht im Jahr. & tunc est Sol in altissimo loco, & nobis maxime vicinus: Vnd das ist der längste Tag / vnd die längste Nacht im Jahr / dann da ist der Tag bey vns siebenzehnen Stunden lang / vnd die Nacht nur acht halbe Stunden / aber im Septentrione bey den Loppis, da es am aller kältesten ist / sehen die Leute die Sonne vmb diese Zeit vierzig Tage / vnd vierzig Nächte continuè, wie Paulus Oderbornius in seinem Basilide schreibt / von Ostern biß auff S. Johannis hats keine Nacht bey den Bergen in Norwegen / die Leute gehen bey Tage zu Bette / vnd stehen bey Tage wieder auff / wann sie außgeschlafen haben / dann die Sonne geht da nicht vnter / sondern sie schwebet allezeit ober dem Wasser / vnd man fihet sie vmb Warhaußen im Circel vmbher gehen. Da wissen die Gelehrten die Ursach wol / vel ex sphaera materiali, vel ex motu Solis ad tropicum Canceri, vnd ad tropicum Capricorni. In diesem wendet sich die Sonne / vnd geht wiederumb von Mitternacht gegen Mittag / von oben herunter zurücke / drum heist mans conversionem activam. Das ander heist man Solstitium brumale oder hyemale, das Winter Solstitium, wann die Sonne den 12. Decembris in Steinbock geht / vnd dann der längste Tag / vnd längste Nacht im Jahr. In diesem wendet sich die Sonne abermals / vnd geht wieder von Mittag gegen Mitternacht. Die gefallen ohne gefehlt eins auff den Tag Witt / das ander auff den Tag Lucia nach dem Vers.

Virus, Lucia, sunt duo Solstitia.

## Merck diese Reime.

Wann der Tag begint zu langem /  
So kompt der Winter gegangen.  
Wann aber die Nacht zu langem begint /  
Wodann die Hitz am meisten zunimmet.



So ist nun in diesem Soltitio der längste Tag / vnd die kürzeste Nacht. Besiße vom andern Soltitio im Decemder.

Vom dem Fronleichnamstag. oder Corporis Christi.

Ich werde berichte / daß wenn man an diesem Tage zwischen zwelff vnd eines die Kornblumen auß der Erden reisset / vnd die Wurgel derselben austreuet / vnd darnach einen Bluteuden in der hand nur erwärmen lasse / so soll sich das Blut verstellen / Ich halte es aber für eine Superstition, denn was kan der Tag vnd die Stunde so eben zu solchen Sachen thun / darzu solte doch die Sonne vmb dieselbe Zeit dem Kraut vnd der Wurgel die krafft fast benehmen. Es wird vielleicht dieser Gedanke daher kommen / daß man diesem Tag auch den heiligen Blutsag nennet.

Von den Schwämmen.

Im Sanct Johannis Monden beginnen allerley Schwämme auß der Erde herfür zu wachsen / da sind die armen Leute fröhe auß / vnd lauffen mit ihrem Gesinde oder Kindern hinauf / vnd lesen an allen Dertern Schwämme auff / wo sie die bekommen können / vnd tragen sie ein / ehe die Schaafte in die Wende kommen / denn die fressen ihr viel auß / die wissen ihnen die Armen sein zurichten / daß sie die viel lieber essen / denn irgent ein Fleiß. Denn sie reinigen sie fein / vnten vnd oben / vnd allenthalben / auch an den Stielen / wo es ihnen hoch von nöten.

Die Stoettschwämme kocht man gar alleine / als die an abgehawenen Stämmen stehen. Man findet auch in grossen Wälden Buchen / oder grosse Bircken / die abgehawen sein / oder der Wind vmbgeworffen hat / vnd wenn dieselbe alt werden / so wachsen die Schwämme herauf / daß man offte ein Hut 2. 3. oder mehr drauß bekommen kan. Denn schneidet man nur die Stiele ab / das ander ist alles gut / sie sind nicht gar gelbe / man wäsche sie nur / vnd machet sie rein / vnd werden gekocht / vnd Butter / Zwiseln vnd Petersilge dran gethan.

Darnach so seynd andere kleine / gelbe / häßliche / frische Schwämmlichen / denn es beschmützen sie keine Nasen oder Schnecken / die sind etwas bitter / vnd wachsen gern vnter den jungen Flechten / da es Mosicht ist / da stehen sie gar häufig / seines Uisches breu beyeinander / die hacket man mit einem Hackmesser gar klein / vnd geußt ein siedende Wasser dran / vnd kocht sie also. Darnach wenn sie gekocht seynd / so geußt sie in ein Durchschlegel / vnd druckte sie also durch / damit das Wasser wider weg kompt / darnach nimb klein geschnittenen Zwiseln / Petersilge / vnd geußt Milch dran / vnd laß es weiter miteinander kochen / thue auch Butter dran / vnd gib es auff den Tisch.

Weiter so ist ein Art Schwämmen / zweyerley Geschlechts / die heist man Teublein / rote Teublein / vnd blaue Teublein. Die blauen haben eine Haut / die zeucht man ihnen oben ab / vnd sind häßlich weiß / die roten aber sind was frischer / denn die blauen / denn man die Haut abnimmet / vnd sind etwas weicher / denn die roten / die sein frisch seynd. Wenn die blauen ein wenig alt werden / so bekommen sie Wärme / da muß man die Stiel weg schneiden / man richet sie zu wie die gelben.

Pfifferling seynd weiß / wenn sie alt werden / so werden sie nicht hoch geacht / die Mittelmäßigen seynd die besten / es geüet gar eine weiße Milch auß ihnen / man breu sie auß einem Koft / vnd druckte darnach die Feuchtigkeit mit zweyen Tellern auß / legt sie wieder auß den Koft / vnd beschmiret sie mit Butter / vnd laßt sie wider braten / daß sie fein braun werden / streue Salz drauß / vnd gib sie auß den Tisch.

Die Reitzen sind gar gelbe / vnd werden fein voh Wärmen gereinigt / haben gelbe Milch / werden auß dem Koft gebraten / mit Butter bestrichen / vnd mit Salz bestreuet.

Die Armen tragen ihnen nach S. Johannis allerley Schwämme reichlich ein / reinigen sie / vnd treugen sie auß / im Winter ist es ihnen mit ihren Kindern gar ein gut essen. Sie gehen aber häufig gar frühe hinauf in die Wälder / vnd suchen sie. Denn sonst fressen sie ihnen die Schaaf weg / wo es viel Schaaf hat.

Vier sagen die Alten / bringet die Fliegen mit. Vmb Viti kommen die Fliegen selb uetunde. Denn da finden sich die jungen Fliegen herfür. Es sagen die gemeinen Bawerolente / die jungen fligen wachsen in den Blättern der Kisterbaume. Denn wenn ein Melchaw auß die Risten fallet / so wäret der Sonne im Tröpflein / vnd werden auß den Blättern kleine Blätterlein / oder pustula, das wird immer grösser vnd grösser / darinnen wachsen jungen Fliegen / bis es endlich außreißt / die fligen denn die jungen Fliegen herauf. Also reden die gemeine Leute von diesen Sachen. Nun ist es wol war / daß solche Würmlein in denselben tuberculis oder ampullis wachsen / die fast wie die jungen Fliegen außsehen / so weißt ich auch wol / daß Goet in der Natur / vnd seinen Geschöpfen sehr wunderlich ist / sonderlich jant der Zeugung der Insecten, wie man dem von den Mücken schreibet / daß etliche auß den wilden Feigen werden / die der capricios trägt / etliche auß den Würmlein die auß den sauren Weinheseu wachsen / etliche auß den leichten Wärmen / die mit sechs Füßen auß dem Wasser lauffen / das man sonst Wassermücken nennet / aber es heist gleichwol: Omne simile generat libi simile. Eine Biene zeuget eine junge Biene im Rohß / eine Hornis eine Hornisse / eine Wespe / ein andere Wespe / eine Fliege eine andere Fliege / als mich düncket.

Man soll auch hier mercken / daß die Fliegen ein schädlich / abschewlich vnd beschwerlich Insect seyn / denn Wirthen / die ihr viel in ihren Stuben vnd Häuser haben / doch haben ihr die am meisten / die viel Viehe halten / oder viel Obst in die Stuben bringen / darnach fallen sie einem ins Essen / Trinken / Milch / vnd der gleichen.

Wider die hat Goet im Walde rothe Schwämme wachsen lassen / die Feigen schwämme genant / wenn man die zerhacket / vnd in eine theuerne Schüssel mit Milch begeußt / vnd segen sie weg / daß sie darvon fressen / so sterben sie bald.

Man muß es aber also segen / daß kein Hund oder Kay / oder ander Thier daz zu kombt / denn so bald sie darvon essen / so bald sterben sie auch. Item man mache in einen Topff vnten ein Loch / vnd schmirret ein wenig Honig hinein / wenn sie hinein außs Honig stehen / so decke man oben den Topff mit einem Tuche zu / vnd rüttel den Topff / so fallen sie hinunter in den Sack / darnach drehet man den Sack vmb / daß sie nicht wider her auß zum Topffe können. Vnd wenn sie nun alle drinnen seyn / so treit man sie todt / oder schüt sie ins Wasser oder Feuer.

Item / nimb ein wenig Nieswürg / roß sie klein zu Pulver / vnd vermische sie mit Milch / vnd seze es ihnen hin / so bald sie es getruncken / sterben sie. Man muß aber auch darnach Achtung drauß geben / daß man sein essen vnd trincken mit zudecken so bewahre / daß einem die vergifft Fliegen nicht dreinsallen. An etlichen Dertern pfleget man auch vmb Viti noch Lein zu säen / wiewol es etwas zu spat. Etliche pflegen auch noch Pflangen vmb diese Zeit zu säen / sonderlich Gälten Kohl / dessen Pflangen man in dem Herbst versetzt / daß man gegen Pfingsten grünen Kohl zu kochen hat.

Vom Tage Viti.

Wenns am Tage Viti reuget / so bekommen die Geseßte gemeinlich einen Anfall. Doch sagen etliche Bawren / daß diß von der späten Geste zu verstehen sey / die spät oder langsam gesäet ist / dieselbige soll nit wol gerathen. Wenns aber am Tage Viti gut weiter ist / so soll die Geste wol gerathen / sagen die Bawren in ihrer Practica.

Von Kröten.

Die soll ihm auch ein Hauswirth etliche durre Kröten zur Argen zu wege bringen / vnd dieselbe etwa in seinem Hause bewahren / daß er sie im Nothfall haben kan / daß thae also / spisse sie lebendig mit einem Holz durch den Köpff / vnd hänge sie in die Luft / bis sie ganz durre wird. Wenn man die darnach in einem leinen Tuch verbindet / so zeucht sie alle Gisse vom Patienten zu sich / doch muß nicht eine allein außgebunden werden / sondern etlichmal nacheinander / so lange bis keine Kröte mehr außschillet oder grösser wird / so ist denn die Gisse her auß / vnd der Krancke geneset. Also zeucht sie die Pestilenz auß / vnd wenn einer von einem giftigen Thier geschissen ist / so bindet er sie auß den Schaden / so zeucht sie die

Fliegen sind den sich häufig nach S. Viti Tag / vnd wohet sie kommen.

Fliegen zu sterben.

Kröten wie sie zur Argen gebräuchet werden. Morpheu was es für Kranckheit / vnd wie sie heilen.



sie die Giffe bald auß. Wenn man eine Lebendige Kröte in Oel send/ bis in ihren Tode/ vnd mit demselbigen Oel darnach die Morpheam besalbet/ oder beschmitzet/ so heilet sie dasselbige. Es ist aber Morphea eine vnnatürliche Befleckung der Haut/ wie die böse Flecken seyn/ ist schier wie ein Ausschlag/ doch ist der Ausschlag im Fleisch/ aber Morphea nur in der Haut Theophrastus Paracell. in lib. de vermibus cap. 3. & 7. Bartol. Angli. lib. 7. c. 65.

Von Bäumen.

Bäume. Etliche Leute/ vnd sonderlich die Meißner/ pfelegen in diesem Monat die Rinde an den Bäumen/ bis auß den Stamm oder das Holz mit einem Messer auß zureißen/ daß die Stämme desto dicker werden/ Sie pfelegen auch sonst junge vnd alte Bäume in diesem Monat zu beschneiden/ wenn der Weiße blühet/ acht Tage vor oder acht Tage nach S. Vidancs Tag. Denn nun hat sich der Saft in alle Aeste getheilet/ vnd dringet nicht mehr durch die Aeste/ die man ihm abschneidet/ verwittert auch bald wieder hart vnd schön zu. Ich hab aber droben gesagt/ daß es etliche im Februario/ etliche aber im Martio/ etliche im Aprill thun/ aber zur selbigen Zeit dringet der Saft zu sehr durch die Stämme. Daß sie aber in diesem Monat so bald wieder zu wimmern/ geschicht wegen der hohlen Winde/ die nun anfangen zu wehen. Es sind alles Observationes vnd Ausschereckungen. Die Hortulaner oder Gertner stimmen mit denselben selten überein. Ich halte es selber im Junio am besten zu seyn: Wiewol ich der Bäume selber nicht schone/ sondern schneide allezeit die Aeste der jungen Bäume ab/ in welchen Monden auch ist/ sonderlich wenn ein kühler nasser Sommer ist/ vnd befindet es den Bäumen nicht schädlich/ wens nur beklebene junge Bäume seyn. Die Schösserling/ die unten vnd mitten an den Stämmen oder Wurzeln aufwachsen/ die schneidet oder bricht man allezeit ab/ so bald man ihr gewahr wird/ denn sie nehmen dem ganzen Baum seinen Saft/ Krafft vnd Vermögen/ drum manns auch Wasserschösserling nennet. Man pfelegt auch etwan 3. oder 4. Tage vor oder nach Vidariel die krancke Bäume zu curiren/ wenn der Weiße blühet/ wie im 5. Buch am 13. cap. der Oeconomica weiter wird angezeiget: In diesem Monat kan man ihnen auch zur adersaffen/ wie droben im Aprill/ Titulo. von von Bäumen angezeiget wird.

Notabene. Vom Wein.

Regen. Um diese Zeit sind die Regen den blühenden Weinstöcken am allergefährlichsten vnd schädlichsten: Denn sie nehmen nicht allein die Frucht weg/ sondern machen auch daß der Weinstock folgendes etliche Jahren nacheinander sehr vnfruchtbar ist/ sonderlich wenn der grosse Hundstern im neuen Monden/ vnd der kleine Hundstern im vollen Monden/ mit der Sonnen auffgehen. Cardanus. Besitze den December vom Christage.

Von Weinholz.

Wie man mit dem Weinholz umgehen soll. Junius vnd Julius treiben das Weinholz zum meisten vnd besten herauf/ bis auß Laurentij/ darnach höre es auß zu wachsen. Vor den Mayenfrösten laß das Weinholz beschneiden/ vnd bedecte es mit ein wenig Erde/ bis die Froste vorüber seyn/ darnach heb es fein mehlich wieder auß/ daß du die Augen nicht abstossest. Ungehefften Wein schaden die Froste weniger/ dann den gehefften.

Von Kettichsamen.

In der mark zu Brandenburg säet man Kettichsamen den nechsten Tag vor Corporis Christi. da wächst er am besten. Aber in der Schlesien thut man solches am Johannis Abend.

Vom Kocken.

Wenn die saure Kirschen nicht wol gerathen/ so gerath der Kocken auch mit wol. Doch ist diß nicht allzeit war/ denn ich habe das Widerspiel Anno 1591. erfahren. Biswilen geschichts gleichwol.

Von Kirschen.

Si cerasum comedas, tibi contert grandia dona, Expurgat stomachum, nucleus lapidem tibi tollit. Hinc melior toto corpore languis inest.

Wenn man Kirschen isset/ vnd die Kernen mit zerbeisset/ vnd sambe den Schalen in den Leib isset/ so reuigen sie den Leib. Die innerlichen Kernen zerbrechen den Stein in Nieren vnd Blasen. Das Fleisch von Kirschen stärcket den Menschen/ vnd machet fett/ vnd ein gut Geblüt. Drum haben auch die Sperling/ welches rechte Kirschenfresser seyn/ vmb dieselbe Zeit grosse Lebern. Alle süße Kirschen seynd gesund/ schliessen den Magen/ vnd machen daß er desto besser dawet.

Kirschen was sie wärdet in Menschen.

Von Erdbeeren.

Note Erdbeer vnd S. Johannisbeer/ hat Gott sonderlich geordnet auß die warme Tage/ daß sie den Menschen läßlen sollen/ doch die Johannisbeerelein mehr dan die Erdbeer/ daraus man auch soust einen feinen Saft eiumachen/ vnd zur Eintrunck bewahren kan. Die Erdbeer rein gewaschen/ vnd Wein oder Maluastrer drauff gossen/ Zucker drüber gestrewet oder Zimmetriude/ soll vmb diese zeit kein vngesund essen seyn/ denn sie leschen den Durst/ sind dem Magen gesund/ vnd temperiren den selben durch ihre Wärme vnd Kälte. Erdbeer soll man nicht nach der früe oder Abendmalzeit essen/ sondern vor der Früemahlzeit/ oder Nachmittag hora 3. Guss Spiritum vini auß Erdbeer/ vnd zeuchs herüber: Darnach geuß das herübergezogene vnder auß andere frische Erdbeer/ vnd zeuchs zum andern mal herüber/ & sic deinceps das ist schwangern Weibern ein vortreflich gut Ding.

Erdbeer vnd Johannisbeer wor zu sie dienen

Von Schoten.

Die Schoten sambe den Schalen seynd beide nicht gesund/ sonderlich die Haut/ so aber der Erbsen ist/ denn sie machet viel Winde/ bleibet den Bauch/ vnd bringet das Winden im Leib/ doch kan man sie leichtlich verdawen/ vnd seynd einem gesunden Menschen nicht fast vngesund/ allein wer den Stein hat/ der läset sich für Schoten vnd Erbsen.

Schoten nicht jederman gesund.

Von Rosen.

Wenn die Rosen blühen/ so soll ihm ein Hauswirth viel Zeltrofen eintragen lassen/ daß er in seiner Haus-Apotheke/ Rosenwasser b eane: Es sind auch sonst ihre Blumen/ Samen vnd Bletter zu vielen Arzneyen sehr dienstlich. So kan man auch davon Rosensaft/ Rosensyrup/ Rosenzucker/ Rosenlatwerge/ Rosensig/ Rosenhonig/ Rosenöl/ Rosenwein/ Rosenfalte/ vnd andere Sachen zur Kühlung machen/ re ut supra.

Rosen dienen viel in Arzney

Von den Kefern.

Wenn die Rosen blühen/ so finden sich die Kefern häufig vnd thun der Nast großen Schaden/ denn es durch frist Zickeln vnd Buchen verdirbt schier alle Nast/ daß nichts bleibet. Drum soll man vmb vnd vor dieser zeit fleißig beten/ daß regen kompt/ der kan ihnen secundum Deum stewart vnd wehren/ vnd dempffet auch die Raupen/ die vmb diese zeit an den Bäumen vmbher kriechen/ daran spinnen/ Bletter vnd Obst verderben/ die soll man mit Stroh herunter brennen/ vnd senzen/ daß sie weg kommen.

Kefer vnd was sie thun.

Von Den Oelen.

Wer Oela auß den Vegetabilibus/ vnd andern natürlichen Dingen bringen will/ der läbe diß Werck im Junio vnd Julio zum meisten. Denn in diesem zweyen Monaten südestu zehemal mehr Oela in den Vegetabilibus/ als in den andern Monaten des gangen Jahres.

Oel soll im Junio vnd Julio extrahiret werden.

Von Holänderbeerstrauch/ oder Stiederbeerstrauch.

Wenn vnd wie der blühet/ denn vnd so blühet auch der Wein. Zu dieser zeit soll man die Blüte vom Stiederstrauch ein sammeln/ vnd medicamenta drauff machen/ wider das heilige Ding/ oder S. Anthonius Feber/ Sambuci flores sambuci sunt meliores. Item im Herbst machet man einen guten Wein auß dieser Blüte/ davon in meiner Oeconomia veltter lib. 4. cap. 50. fol. 129. Besitze auch lib. 18. cap. 158.

Blüt von Holunder oder Stiederstrauch so ma samlet wo zu sie dienstlich.



Corporis Christi.

Bienen schwärmen nicht nach Corporis Christi. Nun gib achtung auff das Bienenschwärmen / vmb Pfingsten vor vnd nach Corporis Christi, bis auff Margarethen. Vmb Metardi oder Corporis Christi, werden die Pflanzgen des weissen Kohls fortgepflanget / sonderlich wenn der Mond ist im Zeichen des Stiers vnd Steinbocks. Etliche aber thun das gerne am Pfingst- abend vnd Fronleichnams Abend. Nettihsamen stößet man / doch weit von einander / am Abend Corporis Christi, vnd am Margarethen Abend / & hoc in Misnia, wie wir dann auch bey vns thun / ut supra, Käbesamen wird gesäet vmb Kiliari vnd Margarethe. Item ist es Corporis Christi klar / bringets vns ein gutes Jahr.

Von jungen Hünern.

Junge Hünner werden in diesem Monat schwerlich erzogen. Die jungen Hünner / so in diesem Monat außkriechen / gehen immer pffiffen / vnd seynd krank vnd sterben. Doch mag man diesen Monat noch etliche Hünner ansehen / welche die Alten in der Wärme der künstigen Hundstage noch erziehen können. Was hernach außkriecht / das erreicht der Herbst vnd die Kälte / vnd kan darin vbel erzogen werden / man wolle sie dann mit grosser Ingelegenheit in Stuben halten.

Von jungen Gänzen.

Gänze im Junio recht zu warten. Wann die jungen Gänze kühlen / vnd in Flügeln grosse Federn beginnen zu bekommen / so soll man ihnen Abends vnd Morgens / ehe sie auff die Wende gehen / vnd so bald sie von der Wende kommen / Haber vorschütten / vnd sie wol warten / sonst sterben sie vmb dieselbige Zeit leichtlich. Sie pfflegen auch alsdann den Pips vnd sibt zubekommen / dann so bald die junge Fliegen beginnen hervor zu kommen so kriechen sie ihnen in die Ohren / das sie krank werden / hängen die Flügel / vnd sterben häufig hinweg. Wie man ihnen aber helfen soll / besiehe das 13. Buch meiner Oeconomix, im 8. vnd 26. Cap. Im Junio vnd Julio pfflegen auch die jungen Gänze zu sterben / wo aber dieses herkomme / vad wie ihnen zu helfen / Besiehe die Oeconomiam lib. 13. c. 18. & 26.

Junge Hünlein.

Vmb diese Zeit gib den jungen Hünlein Sängen zu essen / die können sie sein zwingen / vnd gedeihen wol darvon.

Vom Guckguck.

Am schreyen des Guckgucks nach Johannis erkennen etliche wie thewer der Kocken das Jahr werden soll. Schreyet er zwey oder drey Tagen nach Johannis / so soll der Kocken kaum 3. oder 2. Groschen gelten / schreyet er länger hernach / so soll er mehr gelten. Ich halte aber / wann wir fremb warden / vnd mit vnserm Gebett fleißig zu Gott schreyen / so soll ein Vatter Unser mehr außrichten / dann wann der Guckguck das ganze Jahr schrie / es ist eine Thorheit. Darzu / wann gilt ein Scheffel Kocken nur 2. oder 3. Groschen / vorzeiten hat man ihn wol also nach Groschen getaufft / in der Ebur Brandenburg / aber es ist jetzt sehr drinnen abkommen / er wird jetzt immer thewerer vnd thewerer drinnen.

Von jungen Störchen.

Junge Störche sind denen Leuten gesund / die allerley Gebrechen des Gedders haben / sonderlich wann der Schlag einen gerührt / vnd davon ytterende Hände bekommen hätte / das Storchfett ist auch sehr gut / denen Leuten / die der Schlag oder Tropff gerührt / vnd darvon lahme Glieder bekommen haben / wann man dieselbige nach einem Dampffbad mit Storchenschmalz schmirret. Item ich habe gesehen / das arme Leute junge Störch gewürget / gepflacket / außgenommen / vnd in einem Topff zu Pulver verbrandt / vnd das Pulver im Wein oder Bier vor die Podagra gebraucht habe / welche gesagt / es habe sie mercklich nachst Götte geholffen. Davon weiter in meinen Medicinalibus de Podagra.

Von jungen Vögeln.

In diesem Monat sind die jungen Vögel recht stark / vnd fliegen sehr auß / drum stellt man denen nun / vnd werden mit Kloben vmb diese Zeit von den Vogelstellern derer gar viel gefangen. Die Meise locket man nur

mit einem Meisenbeinlein / in einem kleinen Hütlein / so Meisen kommen sie geflogen / da fahet man sie mit dem Kloben häufig / wann sie gleich flattern vnd fliegen / so fürchten werden. sich doch die andern nicht / sondern sie fliegen immer herzu zum Kloben / wann man sie von ferne höret / so pffleiff man nur schnell mit dem Meisenbein / so kommen sie bald herzu. Nach Johannis oder vmb Bartholomxi gehet schon der grosse Vogelfang an / nach Johannis ist am besten mit dem Kloben anzufangen / dann vor Johannis ist noch etwas schwach Ding mit den Jungen / vnd wann man ihnen alsdann die Alten abfängt so sterben die jungen entweder noch im Nest / oder im außfliegen Hungers / man kan die Zeit mit dem Fisch vnd Vogelfang so gar eigentlich nicht treffen / dann bißweilen ist zu frühe / bißweilen zu langsam im Jahr / drum stellt mans den Vogelstellern heim / wie sie das machen / oder wenn sie anheben wollen / sie können an den Vögeln bald im Anfang sehen vnd mercken / ob sie noch zu jung / oder ob sie rechte stark seyn / man stellet solches in die discretion.

Linden Blüte.

Zu dieser Zeit soll man Lindenblüte brechen lassen / wann sie fein lieblich von den Bäumen räucht / vnd Lindenblütwasser brennen / welches gut wider den Schlag / Tropffen vnd Giffte ist.

Lindenblütwasser die-ner wider den Schlag vnd Giffte.

Von Setten in den Gärten.

Das Settraff lästet das vntrewe faule Gefinde bißweilen in den Gärten vber einen hauffen ligen / vnd also auff einander verbrennen oder verfaulen. Das man doch wol zu Hause eragen / vnd den Schweinen vorschütten könnte. Etliche waschens auch im Wasser rein auß / vnd legens dem Vieh vor. Ich habe auch wol auß Dörffern gesehen / das es die Leute auffgetreuet / vnd biß auff den Winter verbeget haben / vnd alsdann dem Viehe vorgeleget / das haben sie dann gerne gefressen / wie sie dann auch mit den Feldrüben vnd Mohrrüben räutlich gethan.

Settraff wie damit zu sättern.

Gräsung.

Es pfflegen auch etliche Barer sleuthe vmb diese Zeit viel Gras einzutragen / auff die muß man achtung geben / vnd ihnen das vberige entragen / vmb der Nahrung willen vber bieten.

Von jungen Käuzigen.

Vmb diese Zeit nimb junge Käuzigen auß zum Vogelfang / vnd zur Argney. Nimb man ihnen die Jungen alle weg / so bringen sie an dem Orth mit mehr Junge auß / auß junck es sein dann etwa ein wenig beyseiten ab von dem Orth: men vnd Läst man ihnen aber ein junges im Neste / so legts sie das folgende Jahr wieder an den Orth.

Junge Käuzigen auß junck es sein dann etwa ein wenig beyseiten ab von dem Orth: men vnd Läst man ihnen aber ein junges im Neste / so legts sie das folgende Jahr wieder an den Orth.

Von den Kephünern.

Vmb diese Zeit muß man die Kephünern in den Pflücken / Kephünern vnd kleinen Sträuchern suchen / dann nun gehen sie noch nicht zu Felde / sinemal sie darinnen nach kein essen finden können / weil das Getreide noch nicht reiff ist / so balde aber das abgehawen wird / so trifft man sie im Felde an. Dann da bekommen sie erst voll auß zu essen: Aber vor dem Ost muß man in den nidrigen Sträuchern sehen / wo sie ihr Lager haben: Dann da sitzen sie vnter einem Strauch: Wie mans dann an ihrem Mist sein spähren vnd mercken kan / den sie alldar hinder ihnen lassen. Da gebe man nur achtung auff ihren Lauff / wann sie auß dem Lager weglauffen. Den Weg halten sie allezeit innen. Vnd distelle ihnen Dohnen hin / gerade in den Lauff / so laufft gerade in die Dohnen hinein / vnd erhängt sich selber. Besiehe im 15. Buch das 52. Capittel.

Von Eichhornlein.

Diesen Monat bekompt man junge Eichhornlein / Eichhornlein die muß man auff den Haselstauden / Eichen / Dainen / wo sie nicht fichten / Buchen / vnd dergleichen frühebahren Bäumen / davon sie ihre Nahrung haben / suchen. Sie machen ihnen ein artig Nest / hart an den Stämmen / da grosse Eiste außgewachsen seyn / von eitel Moß vnd Leimen / vnd Lebens innwendig so artig vnd klar auß / also

wann



wenn es gewölbet were/ daß sie nicht beregnen können vnd lassen nur ein klein Löchlein hinein/ daß sie nur hinein kriechen können. Latine Sciurus *oxyris* vnd *oxyris rūs* *oxyris* ab umbra caudæ. denn es bedecket vnd beschawert sich mit seinem Schwanz/ vnd fleuge damit von einem Baum auff den andern/ Plin. lib. 8 capite 38. Grosse Herren essen sie gerne/ das Feltchen abgezogen/ vnd gespicket/ vnd also gebraten/ denn es isset ja nichts böses/ schmecket auch nicht übel/ die Bawren achtens nichts/ denn es verdorret gar am Spieß/ sonderlich das vörder Theil. Am hindern Theil ist kaum ein Bissen zween oder drey. Sie füllen das Maul nicht also/ wie ein guter Braten von einem fetten Ochsen/ der acht oder vierzehn Tage im Essig gelegen hat. Vnd ich halte selber von einem guten fetten mürben Hammelbraten mehr/ denn von einem Riehorn/ da weiß etwer ja/ wenn er vom Tische gehet vnd satt ist/ woran er gegessen hat.

drücken vmb das Herz/ vnd vmb die Brust wegnimbt/ wenn mans trinkt.

Perforata.



Von Schweinen.

Was man den Schweinen vor die Giffe ein soll geben.

Im Junio begeben sich die Raupen/ Spinnen vnd ander Ungezieffer von den Bäumen/ vnd legen sich auff das Gras vnd Kräuter/ vielleicht von des Meyen kühler Luft/ vnd des Brachmonds nässe herunter getrieben/ das fressen denn die Schweine vnd das ander Viehe in sich/ vnd werden hiedurch so vergiffet/ daß sie hernachmahlen häufig sterben. Da solt man sie nun diesen Monat entweder zu hause behalten/ oder ihnen frühe ein Stücklein Butter vnd Brodt/ oder etwan ein ander Alexipharmacum oder Alexitericon für die Butter eingeben. Man köndte ihnen Scordium in Tranck legen/ das dienet gewaltig wider die Giffe/ wächst in sämpflichten Wiesen/ räuche wie Hopffe vnd ist ein Edel Kraut/ das soll man im Majo häufig einsambeln. Item/ graven Schwefel/ Angelica/ Riehwurz/ Anis/ Ana vor 2. dreier zerstoßen/ in ein Säcklein in Tranck gelegt/ Item/ die wilde grosse Rüben. Wilt du auch/ daß die Schweine das ganze Jahr durch frisch vnd gesund bleiben/ vnd nicht Gott keines sterben soll/ so gib ihnen Jährlich diß Recept in diesem Monat einmal ein/ wie solat:

Nimb Oterwurz/ weiße Hinde/ sonst Wegewart genannt/ weiße Raute/ Vermuch/ jedes ein Handvoll/ stoß es alles klein/ vnd nimbt so viel Gersten/ als sie auff einmal auffessen können/ seude die/ biß sie auffspitze/ thue etwan zwö Hände voller Salz drunter/ vnd gib den Schweinen zu essen/ tuge sie darnach in ein Stall/ vnd laß sie wol drauff schlaffen.

Man soll ihnen auch in diesem Monden Mandwurz/ Meißerwurz/ Liebestöckelwurz/ Eberwurz/ mit sampt dem Kraut in den Tranck legen. Etliche legen ihnen auch ein Schildkröte in den Tranck/ vnd lassen sie das ganze Jahr drinnen liegen/ die erbält sich von den Kleinen vnd andern Sachen/ die mit in den Tranck kommen/ das ist den Schweinen sehr gesund. Item/ sie nehmen Christwurz/ vnd stecken ihnen ein Lächlein ins Ohr/ stecken ihnen ein Stücklein Christwurz/ da faulet sie wieder herauf/ vnd fällt weg.

Auff S. Johannis Tag frühe vor der Sonnen Aufg. Perforata gang grab gegen der Sonnen S. Johannis Kraut/ Perforata genau/ vnd hebe es fleißig auff/ denn es zu vielen wenn es ge- Dingen gut ist. Beside Theophrastum von natürlichen graben werden soll. Das oben am meisten Blumen hat/ das ist das beste. Der Samen gibt einen guten Balsam. Cardanus schreibt lib. 6. c. 22. daß man an S. Johannis Tag vnter diesem Kraut Carfunkel finden soll/ vnd spricht/ er habe selber einmal 13 Carfunkel in einer Johannis Nacht drunter gefunden. Doch denket er/ es sey Eisenkraut gewesen. Es pflegen auch etliche Väterteute vmb diese Zeit einen Nothschnitt in Nocken zu thun/ damit sie die Pferde desto besser füttern können. Aber sie thun solche vor Johannis nicht/ sondern allein nach Johannis/ denn da sagen sie/ habe der Nocke sein voll Korn/ vnd sey den Pferden recht gesund.

Vmb Johannis mag man auch noch allerley säen/ vnd sonderlich mag man das Gartenkraut/ als Salbey/ Timian/ Lavendel/ ic. das den Winter durch erfroren ist/ vnd denn wieder umb außschlägt/ beschneiden/ grünet wieder auß.

Von Trespen.

Trespe findet sich im Brachmond.

Im Brachmond findet sich der Trespe in den kalten Aekern/ vnd wächst gewaltig in die Höhe. Doch läßt sie ihren Herren nicht verderben/ sagen die Schlesischen Bawren/ ich nehme aber gleichwol noch Nocken davor.

Von Fischen.

In fruchtbar Jahren werden wenig Fische gefangen.

Nach Corporis Christi gehet erst der Aalfang vnd Krebsfang recht an. Aber merck du hierin/ wenns Land reich ist/ so ist das Wasser arm/ das ist/ wenn das Getreyde wohl gereth/ so fänget man nicht viel Fische.

Von Hirscholben Wasser.

Hirscholben wasser was es nuzet.

Im Junio distillire das edel Wasser/ das man von jungen Hirscholben pfleget zu distilliren/ welches alles

Von welschen Nüssen.

Vmb S. Johannis soll man welsche Nüsse abbreehen/ Welsche ehe sie inwendig hart werden/ vnd Schalen gewinnen/ vnd Nüsse ein- sie einmachen/ wie man andere Confect vnd Conserven zumachen/ pfleget einzumachen/ diese stücken vnd erwärmen den vnd derrer Magen hefftig. Wie man sie aber einmachen solle/ das Nüzung/ soll in meiner Oeconomia berichtet werden. Auch haben etliche Bawren vmb Johannis ihre gewisse Rechnung/ wie viel Wasser Ergießung vmb Johannis geschehen sollen/ vnd wie lang sie sollen wehren: Vnd nehmen diese Rechnung von den Reiffen die vor Michaelis gefal- serergieß- len/ vnd von den Frösten/ dienach Philippi Jacobi pfle- sung/ wie- gen zugefallen/ welchen ein fleißiger Hauswirth weiter viel dersel nachdencken mag. Wenns S. Johannes/ Visitatio Ma- ben vmb- ria/ vnd S. Margaretha die Wochen beregnen/ so werden Johannis- sie madig/ verderben/ vnd fallen sehr ab/ doch wachsen sie/ geschehen wo sie an dem Tag nicht beregnet werden. sollen.

Von



Vom S. Johannis Tage.

Regen an S. Johannis Tage regnet / so solls noch vierzig Tage regnen / vnd eine nasse Erde seyn. Es sollen auch Haselnüsse vnd andere Nüsse abelgerathen / daher die alten Reimen:

Je mehr es regnen wird / das sag ich dir /
Auff S. Johannis Tage glaube mir.
Je weniger die Haseln gerathen /
Drumb magst du wol Zwibeln braten /
Oder magst Köben dafür essen /

Vom Schweinen.

Den 24. Junij ist allzeit vnd alle Jahr S. Johannis Tag / von dem nennen die Bawren / den Monat / vnd sagen im Johannis Monat sterben die Schweine. Drumb gebe man ihnen im Anfang dieses Monats et was ein / daß sie lebendig bleiben. Besiße broben im 12. Buch das 136. vnd 143. vnd 147. Capitel.

Venere transeunte per Plejades, plu vias ciet.

Vom Tauben.

Nach Johannis soll man keine junge Tauben mehr aufstigen lassen / denn sie können als denn dem Habicht nicht mehr entfliehen. Lettche sagen nach Jacobo:

Vom Vogelfang.

Bis auff Johannis ist den Vogelstellern oder Jüngern das stellen verboten / auff Johannis mögen sie wider stellen / denn da sind die jungen Vogel stücke / so fangen sie die Jungen vnd Alten mit einander. Man gehet aber von Johannis an / bis auff Bartholomae mit der Leimstangen vnd dem Käfigen / wenn sie ein lebendiges haben / man gibe ihnen Mäuse zu essen / hat man aber nicht lebendige / so mache man sie selber / vnd pfeiff wie ein Käfigen pfleget zu schreyen.

Murenen.

Vmb Johannis sind die Murenen am besten vnd fettesten. Zwischen Strin vnd neuen Stargart / ist ein See Madringe genant / darinnen werden Murenen / eine Elle vnd Quartier der Ellen lang / adch wol größer gefangen : Welches eine schöne Herlichkeit ist : Die gemeinlich gerissen / vnd wie ein Lachs geräuchert seyn / fast ehlich / werden aber am Schwanz probiert / darinnen nur der Rückgrad / vnd keine andere kleine Gräten gefunden werden / wie im Hecht vnd in andern Fischen. Wenn man Murenen weit forschicken will / so ist es am besten / wenn man sie einmalget / so bleiben sie gut / wie andere Fische : Aber am besten ist / wenn man sie acht oder vierzehn Tage räucheret / da weren vnd schmecken sie am besten.

Zwibel oder Zibolen?

Auff Johannis Abend leget vnd sähet oder wälget man sich auff dem Zwibelkräutchen ombher / vnd drückt dasselbe nieder / so wachsen sie nicht mehr über sich / in die Köhren / sondern vnter sich in die Wurzeln / vnd werden keine große Zwibeln. Also macht mans in der Schlesien.

Vom Weinen.

Es sähet der Wein in den Fässern / wen die Weine in den Bergen oder Gärten an den Stöcken blühen / wie man an ihrer Farbe vnd Schmach zum theil wol merken kan / welche sie zur selben Zeit verändern : Eine solche heimliche Freundschaft ist zwischen ihnen / welches hoch zu verwundern.

Von den Reitzern.

Fröhe Reitzern bringen gewislich sawre Weine / man soll sie erst vmb Bartholomae haben / hat man sie aber vor Johannis / so hat man gemeinlich sawre Wein.

Auff Johannis bestet man den Wein zum andern mal an S. Johannis Abend / findet man bey dem Beifuß an der Wurzel keine Kohle / welche vor der Pestilenz Carfunkel / Donner / vierdägigen Fieber vnd Brand sicher machen soll / wenn man sie bey sich trägt.

Petri Pauli.

Auff Petri Pauli pfleget man / nach des Wetters Gelegenheit / das Hey auff den Grunnwiesen abzumeyden / zu schödern vnd einzuführen.

Zu Rom hat der Keyser Constantianus auff dem Ber-

ge Vaticano, der jetzt der Peterberg heist vnd disseit der Tiber ligt / eine schöne Kirche erbawet / zu Ehren des Apostels Petri / die jetzt S. Petri Kirch heist. Dasselst lies er auch des Apostels Petri Bild von Kupffer vnd Erz gar schön vnd kunstreich machen / vnd auff des Apostels Petri Begräbnis stesste er ein gülden Creutz setzen / von reinem lautern Golde / hundert vnd fünfzig Pfund Goldes schwer : Vnd der Altar in S. Petri Kirchen war mit Silber vnd Golde beschlagen / vnd mit Perlen vnd Edelgestein besetzt.

Gleichfalls hat er auch S. Pauli Kirchen sehr köstlich vnd zierlich bawen lassen / in via Ostensi, vnd auff des Apostels Pauli Begräbnis / stesste er auch ein gülden Creutz auffrichten / von reinem lautern Golde gemacht / hundert vnd fünfzig pfund Goldes schwer.

Vom Knoblauch.

Auff S. Johannis Abend soll man den Knobloch zusammen binden stricken oder knüpfen / vnd auff Laurenz tag auß der Erden nehmen / sonst verlore er sich auß der Erden. Will man darnach daß er im Winter nicht erfrieren soll / so bindet man ihn an einen Reiffen / vnd hänge ihn an den Rauch.

Knoblauch wie er zu warten.

Vom Kräutern.



Im Ende des Herbsts Colligiret Melue, das Eupatorium vnd drückt ihm einen Saft drauff / Item Lumarium vnd Wermuth blumen / welche wir lieber im Ende des Sommers / oder auch wol im Herbst einsamlen / aber sonst soll man im Junio eintragen Hermlein / Steinwurz / Lilium Conuallium, gelbe Wasserlilien / Zwiefeln / lang Osterlucia / Woffswurz / Wermuth / Schlüsselblumen so auff dem Felde wachsen / Ochsenzungen / Teschelkraut / wilden Cypress / Bergeppich / Erdulff / S. Christoffelstrauch / Schwalbenwurz / Kleberkraut / Hundestärbit / Rödentrant / Beerentlawen / Meer / roth Meier / Betonien / Nattwurz / grossen sässen Klee / Knoblochkraut / Hennendarm / Majoran / Goldlilien / schwarze Meisterwurz / Durckardsträucher / Ziegenblumen / Ziegenbarth / weissen Senff / Sauchheit mit roten Blumen / Dill / vnser Frauen Bechstroh / Stärckkraut mit roten Blumen / hincckenden Andorn / Ringelblumen / Pfingstblumen / gelb Augentrost / Zeyffelkraut / Herztraut / weissen Kümme / Pfefferling / Süßholz / Alisch / je länger selteber / Damm / Cypressenstrauch / Nadderdistel / Benedicwurz / Dürwurz / Winden / Läußtraut / Erdrauch / Krebenschuß / Costwurz / Hundstail / Fruchel / Iadianische Nügelien / Himmelröcklein / Schoffkraut / wilde Endiuien / Wegewart / Disteln mit weissen Sprecklein / Wasserdisteln / Schirmitz / Goldblum / Sichelwurz / Filskraut / Samanderlein / Taufendguldentrant / Camillen / Rittersporn / Hundszunge / Wilderübeln / Schuppenwurz / Fingerkraut /

Kräuter so im Brachmond monat sol sen gesamlet werden.

Murenen wenn sie gefangen werden.

Zwibeln wie sie groß wachsen.

Wein verändern sich wenn die Weinblüte geschicht.

Reitzern was sie mit sich bringen.

Kohle an der Bergsüßwurz.

Petri Pauli.

Knoblauch.



Rattendistel / Bohn / wild Ochsenjungen / wider weisser  
 Senff / unferwrauen lilien / Euglian / Madelgeer / Got-  
 tes Gnad / Storchschnabel / so auff den Bergen wächst /  
 Tamariskten / Garbe / Scheiffkraut / Leintraut / Flach /  
 Meerbirsch / gelber Klee / Stundtraut / Feigbohnen / Me-  
 kissen / wilde Müng / Steinlee / Steinlebertraut / roter  
 Weiderich / allerley Lilien / Lauendel / Körngere / Linfen /  
 Kagentee / oder Hasenfäß / Springkerner / kleiner Mehl-  
 baum / wider Lattich / Zibisch / Feilreben / S. Jacobsblu-  
 men / Bilsam / Habermarek / Habichkraut / Tormentill  
 Winden / Lungen / oder Lebertraut / Ehrenrosen / Ro-  
 senfahrtraut / roten wilden Habern / wilde Graspilzen /  
 Lese / Schabab / Sinnan oder Levensfäß / Flobkraut /  
 Seeblumen / Springkraut / Rabunzen / Kettich /  
 Fünffingertraut / Baldron / Nagelkraut / Bibenell  
 Wintergrün / Erbs / Mutterwurz / Raten / Schaaf-  
 kraut / Braumellen / Wegetriet / Wasserwegetrich / Feld-  
 polen / Burgelkraut / Gilden widerthon / Lauch / Speck-  
 litten / S. Johannisstrait wie droben gemeldt / Durch-  
 wachs / Mutterkraut / torarosen / Sonnenblumen /  
 Zwenblat / Scharlach / Pfeinigkraut / Heydorn /  
 Basillen / roter Steimbrech / Brombeerstaute / Haus-  
 kraut / Hanfdistel / riechender Andorn / Nesseln / Hind-  
 beer / haufwurz / Klappentkraut / Scordium oder Was-  
 serbattennig / Scabiosa oder Wostenttraut / Mäwrrau-  
 ten / Holunder / Saniikel / Wäschkraut / Saponaria ge-  
 nant / Balswurz / Tamarisktenholz / Reinfahren /  
 Wundtraut / Thym / Wolffsmilch / Wulltraut / Wi-  
 cken / Schwalbenwurz / Siebenfarbelsamlein / Wein-  
 reben / wilde vnd zahme Wicken / Lindenbaum.

Welche Frücht vnd Samenbringen diese im Junio / Krausel-  
 beer / Haselwurz / Nirschaum / Zeitlosen / oder Herbst-  
 blumen / Erdbeerkraut / Sarn / allerley Gras / Sawer-  
 im Junio ampffer / Gerstes / Paradisöpffel / Sieland / Bibenell /  
 Frucht vnd S. Johannis Traubel.

Wie man zu vor wissen / vnd erfahren kan / wel-  
 cher Samen das künfftige Jahr am besten  
 gerathen werde.

Welcher Ein kleines Judoen / the denn der hundsstern den 7.  
 Same am Maij auffgehet / soll man allerley Samen jedes an ei-  
 nem besondern Ort / zur Proba säen / vnd wenn denn der  
 bestenge- hundsstern auffgangen / besen / welcher Samen be-  
 rathen sol- schediget oder nicht. Welcher denn vnbeschedigt besun-  
 le auff's den / denselben soll man das künfftige Jahr säen / der soll  
 künfftige künfftige Jahr. wolgerathen Regula Rusticorum.

Pferde.

Pferde wie Umb diese Zeit / etwan ein Woche 3. oder vor der  
 man sie im Ernde soll man die Ackerpferde fleissig warten / vnd  
 Brachmo- ihnen gnug vnd gut Futter geben / das sie sein starck vnd  
 nat warten munter zur Arbeit bleiben. Denn sonst pflagen sie vmb  
 soll. diese Zeit sehr matt zu werden / wegen der grossen Arbeit /  
 die sie im Acker thun müssen / vnd wegen des neuen  
 Hewes / das man ihnen bißweilen gibt / vnd wegen der  
 Weyde / die fort mehr alt wird. Es soll sich ein Haus-  
 wirth beflissen / das er alt Hew vnd Stroh habe / biß

nach Michaelis / den die Pferde werden gar matt von  
 neuen Hew vnd Heyel / von neuem Stroh gemache /  
 vnd sonderlich ist ihnen dazumal alt Gerstenstroh zum  
 besten / sonderlich wenns füttericht mit ist / denn das kön-  
 nen sie besser / denn das Heyel vom Rockenstroh. Nach  
 Michaelis dörfen sie nit mehr so grosse Arbeit thun /  
 da können sie das neue Hew vnd Stroh besser vertra-  
 gen. Bekommen sie nun nicht Futter gnug / so hangets  
 ihnen das ganze Jahr an / drum ist ihnen das ganze  
 Jahr gut Futter nit nötiger / denn zu dieser Zeit.

Was ein Hauswirth in diesem Monat  
weiter thun soll.

In diesem Monat soll man Kraut setzen Mecken-  
 kraut / klein Kraut. Man soll aber bald zu Kraut ackern /  
 wenns gereignet hat / vnd balde stecken / damit es Feuch-  
 tigkeit habe / vnd bald belleibe. auch soll ein Wirth in  
 diesem Monat seine Schirme besichtigen vnd was drin-  
 nen mangelt / zurecht bringen / die Deunen kleiben vnd  
 beschlahen / vnd wol austrücken lassen / das Dach bes-  
 sern / das es nicht hinein regne / die Pausen aufräumen /  
 vnd alles vom Stroh / Staub / Mist / vnd aller Unrei-  
 nigkeit wol saubern vnd reinigen. In etlichen Dörtern  
 seet man in diesem Monat auch den Hirs / vnd bringet  
 die Botten ein / döret vnd drischet sie / vnd so die Obst-  
 bäum mit Früchten zu sehr überladen sein / so stärzet  
 man sie / oder bricht sie ab / vnd bringet die böse wärm-  
 che vnd saule Frucht weg / das die andern darvor wach-  
 sen können. Auch ist in diesem Monat am besten die Wie-  
 de setzen / so ist auch in diesem vnd vorhergehenden Monat  
 die Milch vnd Butter am feistest / vnd süssest / drum  
 nun die beste / gesunde Milchspeise kan gemacht wer-  
 den / vnd soll ihm ein guter Wirth / der für sich was guts  
 in seinem Hause das Jahr durch haben will / die Käse vnd  
 Butter dieser zweyer Monden zu künfftigem Brauch  
 fleissig bewahren vnd aufheben.

Auch pflaget man in diesem Monat die Schaafe zu  
 bescheren / vnd die Käse zu den Ochsen zu führen. Wer  
 nach Fischen angeln will / der mag hier zu Keler gebrau-  
 chen / vnd diese selbe an die Angel machen. Im Abnehmen  
 dieses monats fährt man den Acker zur Wintersaat /  
 vnd bringet den Mist vnter. Man zucht die Bohnen  
 auß / vnd läst sie an der Luft ertahlen. Man säet auch  
 Wicken vnd Siebengezeit zum Pferdefutter.

Man muß auch bald nach Pfingsten / vnd vmb Cor-  
 poris Christi / frühe vmb 8. Vher biß nach Mittag vmb  
 3. oder 4. Vher achtung auff die Bienen geben / denn sie  
 vmb diese Zeit anfahen zu schwärmen / vnd wäre die  
 Schwärmzeit fünf Wochen nacheinander / bißweilen  
 auch etwas länger. Da soll man allezeit frische vnd zu-  
 bereiteete Bienenstöck oder Körbe fertig haben / das man  
 sie balde drinnen setzet.

Vom Junio besibe weiter. Palladium lib. 7. Petrum  
 de Crescent. lib. 12. cap. 6. Constant. lib. 3. cap. 6.

Arbeit im  
 Brachmo-  
 nat zu ver-  
 richten.

Bienen  
 schwärmen  
 vmb diese  
 Zeit.





Der Alte Julius.	Der Newmond S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung in Julio	Der Newe Newmond.	Schaffen vnd anstellen in Julio.	Tag des Jahrs.
1 Theobaldus	19 8 1	Das ist der heisseste Monat im gängen Jahr. In diesem Monat ist der Tag 15 Stunden lang/ vnd 37 Minuten. Balde nach etw/ erwan halb zwöhr beginnets zu tagen/ vnd auff den Abend vmb 9. Vhr finster zu werden. <b>Hundstage Anfang.</b> Bads/ Weins/ Lassens/ aller Argneyn/ Fauler Fisch/ vnd Lieb enthalt dich fren/ Trops vnd Rautensafftis gentch/ Auch Fenchel/ Salben/ vnd Antesch. Beda. Ter decimus Iulij mactat, de nus labefactat. <b>Der Löw ist ein heis vnd trucken Zeichen/ vnd gehöret dem Feuer zu.</b> <b>Gehet die Sonne in den Löwen.</b> Im Löwen ist qui Häuser bawen/ in Häuser ziehen/ Grundfest legen/ Hüte dich vor anlegen newer Kleider Kinder in diesem Zeichen geboren/ haben eine Neigung zur Gerechtigkeit/ Frömbtheit vnd Wahrheit/ vnd haben ein ehrlich/ redlich Gemüth/ können nicht heucheln/ sind behergt/ lustig verschlagen/ zornig/ rachgierig/	1 Pius Pabst	Graß/ Hawen/ vnd New	182
2 † Mar. Heimsf.	3 10 8 10		12 Heinrichus	machen lassen in gemeinen	183
3 Cornelius	5 1 8 9		13 † Margaretha	Wiesen.	184
4 Vricus	2 8 8 8		14 Bonaventur.	Weisse Rüben säen/ Zi-	185
5 Hofeas	4 4 8 7		15 † Apostel theil.	liani/ oder Margaretha in	186
6 Elaias	2 4 8 6		16 Matern.	dem letzten Viertel/ sollen	187
7 Wilibald.	2 5 8 5		17 Alexius	wetlicher kochen.	188
8 Chilian.	1 6 8 4		18 Arnoldus	Capfamen zu Winter-	189
9 Pappo	1 7 8 3		19 Ruffina	pflanzen säen/ vmb Jacobi	190
10 † Sieben Brüd.	1 9 8 1		20 Elias	oder 8. Tage hernacher.	191
11 Pius Pabst.	4 0 7 0	21 Braxedes	Allerley Rindviech/ auß	192	
12 Heinrichus	4 2 7 12	22 † Mar. Magd.	der Wejde verkauffen/ Ja-	193	
13 † Margaretha.	4 3 7 11	23 Apollinaris	cobi.	194	
14 Bonaventur.	4 5 7 9	24 Christina	Frembde Ochsen vnd	195	
15 † Apostel theil.	4 6 7 8	25 † Jac. Christ.	Schweint auff gehen an Ja-	196	
16 Matern.	4 8 7 6	26 † Anna	cobi.	197	
17 Alexius.	4 9 7 5	27 Bertholdus	Weissen Rübesamen in	198	
18 Arnoldus	4 11 7 49	28 Panthaleon	die Wintergerst Stoppeln	199	
19 Ruffina	4 12 7 48	29 Martha	zu säen/ so bald die Gerst	200	
20 Elias	4 14 7 46	30 Abdon. Martyr.	eingedruct/ geackert/ vnd	201	
21 Braxedes	4 15 7 45	31 Germanus	zuborn fleissig eingegeet	202	
22 † Mar. Magd.	4 17 7 43	† Petr. Kett.	were.	203	
23 Apollinaris	4 18 7 42	2 Steph. Pa.	Die Wintergerst einzu-	204	
24 Christina	4 20 7 40	3 Steph. erst.	erndten/ die Rübensaat zu	205	
25 † Jac. Christop.	4 21 7 39	4 Augustus	verrichten.	206	
26 † Anna	4 23 7 37	5 Sixtus	Capfamen/ vnd andere	207	
27 Bertholdus	4 24 7 36	6 Donat. Affra.	Gesäme/ so in diesem Mo-	208	
28 Panthaleon	4 26 7 34	7 Ciriacus	nat zu reiffen anfahet/ von	209	
29 Martha	4 28 7 32	8 Romanus	Tage zu Tage abzunehmen/	210	
30 Abdon. Martyr.	4 30 7 30	9 † Laurentius	damit solches nicht vergch-	211	
31 Germanus	4 31 7 29	10 Tiburt. Sula.	lich außlauffen möchte. Das Sandtorn an Der-	212	

arbeitfam / trachten nach grossen Dingen / vnd können bey hohen Potenta-  
ten hoch ans Bret/ ic.  
In Hundstagen enthalt dich Badens / Aderlassens / vnd des Argneyn  
brauchens.  
Donners / wenn der Mond im Löwen ist / so bedeuts verderben des Korns/  
vnd Gersten am Gebirge.  
In diesem Monat soll man den Wein mit Wasser mischen. Es sollen aber  
solches nicht die Verläuffer oder Weinschnecken / sondern die ihn trincken/  
thun  
Gehet der Hundstern auß.  
Wo der weisse Kohl nicht vor S. Jacobi gehackt wird / so bekömpft er nicht  
viel Käupter  
Im Jacobs Monden reiß den Acker vmb / darein du Kregwerck säen wilt/  
denn in diesem Monat faulen die Rasen am besten.  
Im Julio nimbt der Tag wieder ab.  
Regnets an S. Jacobs Tag / so sollen auch die Eichen verderben.  
Wenn der Weige blühet / so leichen die Schlenhe.  
Fröhe vmb halb 3. beginnets zu tagen / auff den Abend halb 9. beginnets flü-  
ster zu werden.  
Iul visit Huldrieh Oc Bil Chili Fabrane Margar. Apofk. Al.  
Arnoldus Brax. Mag. Ad Christ Jacobiq; mar. Abdon,  
Iulia stella furit, cognatam invise maria;  
Tu que caput sa vo protende Iacobe tyranno.

ter da es trächlige Felde / im neuen Monden etliche  
Tage vor oder turg nach Jacobi zu säen / ist also dann  
auch vord Viehe zu schrapffen vord Winters zu ge-  
brauchen.

Die ander heisse in den Weingebirg zu thun.  
Kraut zu blaten ansahen Jacobi / denn sich son-  
sten nicht zu schleffen pflaget.



Die warmen Hundstage herbey kommen/  
Argneyn / lassen / bringe kein frommen.  
Die Lieb / vnd Unkeuschheit vergift/  
Auff / Salben gestossen ist.



1. Julij dies  
Cal. Julij,

# Vom Julio.

Julius der  
Heymonat  
hat 31. Ta-  
ge.

Julius unde  
sic dictus.



**JULIUS** hat seinen Namen vom Kay-  
ser Julio, daß er am 12. Tage dieses Mo-  
nats geboren war. Denn als er Anno ur-  
bis condita 700. den 25. Januarij mit  
Sieg auß Hispanien kommen / vnd in die  
Stadt Rom eingezogen / hat der gange

welchem Hauff oder Zeichen des Himmels der Mond zur  
selbigen Zeit sey / denn darauß kan man viel künstliche Ding  
erkennen vnd erfahren / welches ich jezo nach der Länge  
nicht erzehlen will. Wer dasselbige lust zu erfahren hat  
der lese Constant. lib. 3. c. 9. & 10.

Auffgang  
in acht zu  
nehmen.

Heymonat  
ist am heis-  
festen.

Nach zu Rom diesen Monat / der zuvor Quintilis hieß /  
ihm zu Ehren nach seinem Namen Julium genennet. Es  
ist aber dieses / wie zuvor angezeigt / der heisseste Monat  
im gansen Jahr / weil darinnen die Sonne in Löwen  
kömpt / vnd also der Sonnen Wärme durch das hitzige  
Zeichen des Löwen / vnd Auffgang des Hundsterns /  
mit der Sonnen vermehret / vnd gewislicher wird / also  
daß die Hitze dieses Monats in das vnterste des Men-  
schen / vnd anderer Gewächse der Erden hinein dringet /  
vnd die Feuchtigkeiten auch in den innerlichen Wur-  
geln verzehret / daß auch derentwegen das Gras vnd Ge-  
rende reiff wird / vnd man anfangen muß Gras zu ha-  
wen / vnd darnach ein zu ohsten. Drumb hat man auch  
vor Zeiten diesen Mond wie ein Mann gemahlet / der mit  
der Sense das Gras abmehet / vnd wie ein Weib / die es  
auffharret.

Mecke auch von den Hundstagen / wie es am 3. Tag  
eines jeden Monats wittert / also witterts vollend den-  
selben Monat hinauß.

Eisentraut  
dient vor  
Hauptwech.

Nun seynd die Melonen am besten. Im auffsteigen  
des Hundsterns / soll man das Eisentraut vor der Son-  
nen Auffgang / wenn auch der Mond nicht vorhanden ist /  
abbrechen / das ist recht gut für das Hauptwech / Mizald.  
cent. 8. Aphor. 93. Wenn dieser Stern auffget / so kan  
mans balde am Flachs / Vogel / vnd an den Lerchen mer-  
cken Mizald. cent. 9. Aphor. 63.

Frisch  
Träncklein  
zu machen.

### Frisch Träncklein.

Wiltu nun ein rechte gut frisch Träncklein haben / so setze  
dir ein tüffern Wanne bey dem Tisch / genß rein frisch Brun-  
wasser drein / vnd setze eine zimmerne Kanne voller gut  
Bier / oder welches besser ist / guten Wein / oder welches  
am besten ist / alles beydes hinein. Drumb hat man auch  
vor Zeiten diesen Mond wie ein Mann gemahlet / der mit  
der Sense das Gras abmehet / vnd wie ein Weib / die es  
auffharret.

In den heissen Hundstagen pflegen jährlich die Ethe-  
ria zu wehen / das seynd liebliche Lufftlein die von  
Mitternacht auß den Oertern herfür kommen / da die Mi-  
ge der Sonnen auß den hohen Gebirgen den Schnee vnd  
das Eiß verschmelzet / vnd sind den Wanderseuchen vnd  
denen / die das Gerode einohsten / eine liebliche Brant-  
kung. Sie fangen an zu wehen auß Margarethen / wenn  
die Sonne in den Löwen gehet / vnd wehen 40. Tage nach  
einander. Bisweilen wehen auch solche Lufftlein acht  
Tage zuvor / aber dieselbigen seynd nicht die rechten Ethe-  
ria / sondern seynd nur ihre Vorboten. In Hundstagen  
haben die Medicamenta keine statt.

Ethezia  
quando &  
quamda  
spirent.

### Fischeren.

In diesen Hundstagen pflegen auch die Fischer mit Hew-  
schrecken nach grossen Fischen zu angeln.

### Vom Gang der Sonnen im Löwen.

Der Löwe ist ein masculinum, diuinum, fixum, orien-  
tale, cholericum vnd amarum signum, herrschet in den  
Menschen vber das Herz / Span / Senn oder Flachs-  
den / Lenden / Rücken vnd Seiten / vnd wärmet sich nun  
in Menschen flava bilis, daher denn die Fieber zu entsprin-  
gen pflegen. Drumb soll man sich vmb diese Zeit der sü-  
ßen Speisen vnd Condimentis, vnd des starcken Weins  
gänglich euffern vnd enthalten / es were denn / daß man  
Wasser vnter den Wein mischen / oder sonst gar schwa-  
chen vnd geringen Wein brauchen wolte. Auch soll man  
in diesem Zeichen / wie denn auch in dem vorigen Cancro  
hüten vor pituitosis eibis, als da seynd / die Fische / die in  
Pfläzen / Stimpffen oder gemöschten Wasser gefangen  
werden / vnd die sonst ein weich Fleisch haben / als Kar-  
pen / Welse / Gelsen / Ploßen / Stingen / etc. Denn es töndte  
einem widerfahren / daß er des jehen Todtes davon stürbe.  
Es seynd auch in dieser Zeit die Salat vnd Lactulen vn-  
gesund / denn es schreiben etliche / daß sie in diesem Zel-  
chen eine Gift bey sich haben sollen. So wird auch die  
bilis sampt den andern humoribus im Leibe des Men-  
schen so verbrandt vnd aufgetrucknet / daß sie sich zur ni-  
gra vnd adusta bili neiget.

Löwen des  
Himmels  
Zeichens  
Wärkung  
vnd Eigen-  
schaften.  
Speise so  
in diesem  
Monat zu  
essen vnge-  
sund ist.

Umb diese Zeit wird die holdselige / schöne / liebliche /  
freundliche Venus ein Morgenstern vnd Orientalis, vnd  
läßt sich des Morgens schön liechte bey dem Monden sehen.

### Vom Corde Leonis.

Es ist ein Stern am Himmel des Löwen Herz / oder  
Regulus genant / gar ein schöner heller Stern / welcher ein  
Zeichen der Könige / Fürsten vnd Herren geachtet wird /  
wenn der des Morgens Cosmicè mit der Sonnen auß  
vnd vnderget / so bringet er Regen / Donner vnd Blyg /  
nach dem Verß :

Regulus ascendens pleno sub lumine Lunæ,  
Fulmina de cælo mittre læpe solet.

Wenn der Regulus mit dem vollen Monden frühe auff-  
get / gibt er Blyg / Donner / Regen / West vnd Nord-  
West.

### Von der Betonienwurzel.

Soll diese vor die schwere Kranckheit dienen / so muß wurz die  
sic außgegraben werden / wenn die Sonne im Leone ist / an net vor  
einem

Betonien-  
wurzel

### Der JULIUS spricht.

Rege droß ich / vnd heb auß mein Hew /  
Vnd ist es nass / ich d is zerstrew /  
Die Hundstagen streichen her mit Nach /  
Drumb hab ich meiner fleißig acht.

### N O T A.

Wer nun nicht geht mit einem Rechen /  
Wenn die Mücken vnd Bienen stechen.  
Der muß im Winter gehn mit einem Strohsseil /  
Vnd fragen / hat niemand Hew oder Strohsseil.

### Von den Hundstagen.

Hundstage  
woher sie  
ihren Na-  
men haben.

Im Gestirn des Himmels / das man den Hund nennet /  
sind zween vornehme Stern / einer auß der Zungen des  
Hunds / der wird der grosse Hund genennet / der ander / auß  
dem Kopff / der wird Sirius, der Vorhund / vnd Cameula  
genennet. Von diesem andern Stern haben die Hund-  
stage ihren Namen / weil der selbige dazumahlen auffget /  
vnd gerade mitten am Himmel stehet / wie man ihn denn  
auch sein in ein Becken voll Wassers sehen kan. Dieser  
Stern vermehret die Hitze der Sonnen : Es heben sich a-  
ber diese hitzige Tage an auß Margarethen / vnd enden sich  
auß Laurentij / nach dem Verß :

Margaris os canis est, caudam Laurentius addit. Cice-  
ro de diuinatione spricht : Wenn der Hundstern trübe  
auffget / vnd der Anfang der Hundstage trübe ist / so  
soll man sich einer Pest befahren. Wenn es aber vmb die  
selbige Zeit am Himmel schön vnd klar ist / bedeut es ein  
gesundes Jahr

Des  
Hunds-  
sterns

Auch soll man Achtung auß den Auffgang des Hun-  
desterns / vnd auß den Donner haben / der da geschicht  
nach dem Auffgang des Hundsterns / vnd soll sehen / in



einem Sonntag in der Sonnen Stunde / vnd wann der Monde wächst vnd zunimmet / Mizald. cent. 8. Aph. 51.

Von Gesundheit.

In diesem Monat / vnd sonderlich in den Hundstagen / soll sich ein jeder Mensch wol vorsehen / daß er nicht zu geling trincke / oder gar zu grosse Tracter trüncke thue / waan er sich bemühet vnd erhitzt hat / dann sich einer hie leichtlich mit trincken vmb seine Gesundheit bringen kan. So soll man auch in den Hundstagen entweder gar nicht baden / oder ja nicht zu warm noch zu bald baden / vnd keinen Trancck / der da laxiret oder weicher / einnehmen / auch nicht zur Uderlassen / noch köpfen / noch zu viel schlaffen / sich auch heisser Speise / vnd der Vnkenscheit enthalten. Salbenentrancck ist in diesem Monat sehr gesund / desgleichen auch Zerbstler Bier vnd Braunschweigische Nimm / vnd Einbeckisch Bier / doch mit massen getruncken / daß man sich nicht zu sehr erkälte. Hippocrates sagt: Ante canem & post canem / & sub cane molesta sunt curationes. Vor / in / vnd bald nach den Hundstagen / ist böse curiren / dann zur selben Zeit ist die Luft warm vnd trucken / erstlich von der Sonnen / darnach vom warmen Zeichen des Löwen / vnd zum dritten / vom hitzigen brennenden Hundstern / drum wärde da des Menschen Leib durch die Arzney gar zu sehr erhitzt / vnd aufgetrucknet werden / vnd köndte sich damalen leichtlich ein Fieber in ihm anzünden. So benimmet auch ohne das die eussertliche Wärme der Arzney all ihre Kräfte / vnd ist der Mensch in der Zeit ohne das innerlich schwach / vnd wärde durch die Arzney viel mehr geschwächt werden. Vnd sonderlich soll man sich der Arzney vnd des Uderlassens / in subiectis Leonis membris enthalten wenn der Mond im Leone ist.

Es ist auch dieser Monat ein schwerer Monat für die Leuthe / die schwache Häupter haben / die beissen / oder ir in Haupt seynd. Die Hitze der Canicularum schwächt die Leber der Menschen sehr / vnd können viel Kranckheiten verursachen. Drum soll man sich in diesen Tagen nicht sehr bemühen / noch beschweren / auch groß studieren vnd sorgen nachlassen.

Hierher gehören die Verff.

JOACHIMI CAMERARII.

Aeris ignisluos intendit Julius aellus, Hoc brevis somno tempore danda quies. Balnea vitentur, nec venam tangere ferro. Nec dominus petulans accubuisse velis.

Wann die Sonn im Löwen acht / Die g'osse Hitz im Jahr aufsteht / Drum laß nicht / weid Wein / Bad / Arzney: Zi aber Eyer / Salat / Salben / Vnd so durch Bewegung dir wird heiß / Mutter dein Hembd / leg weg den Schweiß.

Item.

Pharmaca, secturam venae, merum, aromata, thermas; Abdica: Zythum mite vetulque bibe. Sint eibus Asparagi, Lactucæ, Cardama, acetum. Mixtum oleis, ova, & viscera farta suum.

Das ist.

Bad nicht / Laß nicht / dich nicht curier / Meide Gwürg vnd Wein / trinck gutt alt Bier. Salat von Lattich / Spargeln / Kressig / Drauff Eyer / Würst / Sel vnd Rosenssig.

Oder.

Bad nicht zu viel / mäßig purgier / Meid Gwürg / Venus / trinck alt Bier. Ein Träncklein Wein mäßig gebrauch / Dann von Hitz ist dir schwach der Bauch.

Item.

Im Heymond Arzney / vnd das Bad / Viel schlaffen / vnd Uderlassen schad. Salbenentrancck ist jetzt sehr gut / Es laßet Herz / Magen vnd Blut. Distillier Ehrenpreiswasser / Curiret dir die Leber besser.

Zur Viehwartung.

Ein Hauswirth muß sich besteißen / daß er vmb diese

Zeit noch alt Getraide / Stroh vnd Hey habe / dann das neue Futter ist weder Hancra / Pferden / oder andern Viehe gut / es wird tranck / vnd stirbt davon.

Von Pferdett.

In Hundstagen / oder sonst in heißen Tagen / wann die Pferde sehr arbeiten / so muß man sie oft träncken / Dann wann man sie selten träncket / so verfangen sie sich darnach leichtlich. Wann man sie aber oft träncket / so ist ihnen wie ein guter Haber. Zu Abend soll man sie sein tieff ins Wasser reiten / bis an den Hals / vnd sein abschwenimen / daß sie des Schweißes vnd Staubes widerumb los werden / doch muß solches nicht geschehen / weil sie noch heiß sind vnd schwitzen / sondern wenn sie ein wenig geruhet haben / vnd sie das Hizen vergangen ist / alsdann mag man sie schwenimen / daß sie darnach sein ruhen / vnd die Müdigkeit sich verziehe.

Qui vult olamen Julio, probet hoc medicamen. Venim non scindat, nec ventrem potio ledat, Somnum compestat, tunc balnea euncta pavescat, Unda teceus sanat, eumque aliis salvia mundat.

Angeln.

In diesem Monat kan man mit Laubfröschchen oder Heuschrecken angeln.

Vom Hey.

Wann man vmb diese Zeit Hey einbringet / so gib gute achtung drauff / daß das beste Hey an einen sonderlichen Orth allein zusammen gebracht wird / das böse / nasse / verfaulte vnd vermoderte / auch an einen sonderlichen Orth. Vnd gib darnach im Winter gute achtung drauff / daß das Gesinde das beste Hey nicht erst verfüttere / sondern die Viehe etwas verhege / bis in den Leugen. Dann wanns im Martio vnd Aprili vinfresse wird / vnd sich hinauff die Weide schneet / so muß man ihm gut Hey zu essen geben / vnd es wol warten / daß es nicht verschmachtet / wie droben im Ende des Martij weiter gemeldet wird.

Von neuen Rocken vnd den Pferden.

Vmb den Ost ist der neue Rocken / vnd das neue Hey so es Hey den Pferden sehr schädlich / aber jedoch der Rocken eingeführe mehr dann das Hey / dann von dem Hey werden sie nur wie mart. Doch schadets ihnen nicht so sehr / wann das Hey es damit zuvor ein wenig beregnet ist / als wanns niemals beregnet / vnd also nur treuge aufgebracht vnd eingeführet ist. Dann also hats noch nicht aufgeschwigt / drum ist alsdann den Pferden schädlicher / dann wanns nur ein wenig beregnet / vnd alsdann aufgebracht ist. Aber mit dem neuen oder jungen Rocken werden vmb diese Zeit viel Pferde zu todte gefüttert / von dem vnborsichtigen Gesind. Dann wann ein Ross erhitzt ist / vnd bekomt new Getraidicht / das noch weich ist / so schlägt ihm von stund an in die Beine / vnd verschlägt sich / Wann sie auch balde drauff trincken / so quillet ihnen im Leibe / vnd müssen sterben.

Vnd ist dann diß das ärgste / daß sie es läugnen / wann Newer die Rosse tranck werden / daß sie damit gefüttert haben / Rocken ist aber am Mist kan mans bald mercken / dann es gehet den Pferd gar dünne durch sie / vnd das neue Getraide sieht man ten vngewöhnlich in dem Pferdstock liegen. Item / wann man gegen dem fund. Winde fährt / vnd sehr jaget / so kan sich ein Ross auch leichtlich verfangen / in Essen oder Trincken / vnd ist ihnen alsdann gar gut / wann man sie zuvor im Stalle ein wenig wieder läßt erkalten / vnd alsdann erstlich ein Hey vorgibt / vnd darnach ein Futter / vnd leglich einen mässigen Truncck / wie sich auff Rosse gehöret vnd gebühret / so schadets ihnen so bald nicht. Sonderlich hätte Pferde dich / daß deine Pferde nicht jungen Weizen auff dem Fel. sterben de fressen / dann junger Weize ist der Pferde gewisser vom jungen Todt. Doch muß ich diß dabei sagen: Wann die Rosse Weizen. das Stroh mit essen / sampt den Saugen / so schadets ihnen so sehr vnd leichtlich nicht. Dann man sonst den Pferden pfleget neue Rocken Garben zu schneiden / wann der neue Rocken hart worden ist / vnd damit zu füttern / aber da nimpt man eine oder zwei aufgedroschene Rocken oder Gerstenschäkten darzu / vnd schnel



schneidet sie mit vnter. Man leget ihnen auch wol bißweilen eine feine fütterliche Garbe / des Nachts vnter die Krippe oder in die Kofen / vnd läßt sie es also essen. Die Kriegsleuthe machens also: Wann sie ihren Koffen neuen Rocken geben wollen / so geben sie ihnen erstlich Hey / darnach geben sie ihnen trincken vnd legen die abgehawene Ähren zuvor ins Wasser / darnach geben sie es den Pferden / so schadet es ihnen nicht.

get / leichtlich herauf wischet / oder herauf gehet / das ist am besten zu dreschen / das andere ist zu zeh. Besihe auch im folgenden Monat vom Rocken Ohst.

Von den jungen Serckeln.

**Junge Serckelsterben** Flachs nicht kommen / daß sie davon essen / dann solcher vom jungen Flachs ist ihr schneller gewisser Todt.

Von dem Margarethentag.

**Was der Regen auff Margarethentag bringe.** Wann an dem Tage regnet / so sagen die alte erfahrene Hauswirth / daß die welsche Nüsse sehr abfallen / vnd die Nafelnüsse werden sehr madig.

Vom Gewitter.

Wann die Erdzeit die Sonne schön vntergehet / so Das Hoffen die Bawren auff einen schönen folgenden Tag: weiter soll Kreuche sie aber im Vntergang vnter finstere schwarze in der Erd Wolden / so folget gemeinlich den andern Tag Regen. tezeit wol Item / wanns in der Erdzeit trübe / aber doch kühle in acht genommen Regen. Ist es aber geschmiele / vnd die Fliegen haben werden. ein groß Getöse / vnd beißen sehr / so wol auch die Flöhe / so befahren sie sich eines Regens / vnd legen die gebundene Garben bald in die Mandeln. Item / wann der abgehawen liegende Rocken kuffert vnd plaget / als wann man einen Halm einwey breche / so kompt bald ein Regen. Item / wann vmb diese Zeit die Noren oder Ameissen auffwerffen / so soll ein kalter Herbst werden.

Vom Habicht.

Umb diese Zeit pfeget der Habicht (wann die Vögel Habicht zu ihren Kräften kommen / vnd ihme im Flug zu schnell thut vmb werden) in die junge Hünner vnd junge Tauben zu fallen / diese Zeit wann er sie nur antreffen vnd bekommen kan. Darumb an Vögeln rathen hier etliche gute Hauswirth / daß man hinführo vnd jungen keine junge Tauben mehr außfliegen lassen soll. Nun Tauben möchte man auch den Vogelfellern wieder erlauben vnd großen gel zu fangen. Schaden.

Von Mariæ Heimsuchung.

**Was der Regen auff Mariæ Heimsuchung bringe.** Regnet am Tag vnser lieben Frauen / Da sie das Gebirg thät beschawen / So wird sich das Regenwetter mehren / Vnd 40. Tag nach einander weren.

Vom Weizen.

Den Weizen muß man so balde er nit geschnitten / Weizen vnd das Futter gedörret / balde auffbinden / vnd einführen. Dann wann er bereget / so kan er in zweyen Tagen bald auffwachsen. binden vnd einführen.

Von Reizken.

**Fröhe Reizken bedeuten sauren Wein.** Dis habe ich Anno 1585. erfahren / daß man Reizken vor Johannis / vnd vor den Hundstagen fand / dasselb Jahr ward wenig vnd gar sawer Wein. Drum sagt man / fröhe Reizken die man sonst erst vmb Bartholomai haben soll / bringen gewißlich sawren Wein. Item / eine Pest / oder thwere Zeit / ut lupra.

Vom Wein.

Der Aufgang des Hundessterns mit der Sonnen Weinberg welcher pfeget zu geschehen / wann die Sonne in 18. wie sie in Grad des Löwen ist / bringet den Weinstöcken große Hundstagen gefahr. Wann aber der Mond zur selben Zeit im Zeichen des Fisches ist / so bedeuts dasselbige Jahr viel Weins. In diesem Monat pfeget man auch die dritte Hacke in den Weinbergen zu thun / oder auch wol vmb Laurentij / nach Gelegenheit. Das Holz wächst in Bergen biß auff Laurentij / wanns in diesem Monat sehr heiß ist / so bleibt der Wein kleintörnig / regnets aber / so wird er fein großtörnig. Kalte Hundstage sind dem Wein auch sehr schädlich / dann / wie hernach auch gesagt wird / was Julius vnd Augustus am Wein nicht kochen / das wird der September / wann er auch noch so warm were / nicht braten.

Vom Akerbau.

**Strohseile zu machen im Anfang des Heymonds.** Im Anfang dieses Monats / kurz vor der Erndt / soll der Bawersmann Strohseile machen / zum binden im Rosen vnd Weizen Ohst / vnd die Scheunen fein rein aufräumen / wanns zuvor nicht geschehen ist. Man soll auch den Pferden in den Stoppeln Mehl vnd Salz zu lecken geben / sonst bekommen sie leichte böse Mäuler.

Von welschen Nüssen / wie man die einmachen soll

Umb Margaretha / sich mit einem Pfeifen kreuz / Welsche weiß durch die welsche Nuss / thue sie in ein frisch Was / Nüsse / welsche / einen Tag oder fünf oder sechs / biß sie schwarz were / sie eingeden / vnd sich das bittere herauf zeucht / auß alle Tage machet welsch frisch Wasser drauff. Darnach laß sie fein kreuzen auff dem einem Tisch oder Stroh / stecke Nelcken / Zimmetrinde / Pfeffer vnd dergleichen / was du für Würte wilt / hinein. Dann sende Honig wol ab / schäume es fein / vnd auß es drauff.

Von der Ohstzeit.

Ehe man anfängt Rocken zu meihen / soll man alles zuvor fertig machen / vnd zubereiten / was zur Einführung des Geträides vnd Heyes von nöthen ist / vnd die Rosse wol außruhen / vnd wol aufffüttern lassen / daß sie im Einführen des Geträides nicht schwächig / langsam oder faul seyn. Dann man muß mit den binden / sonnen / wittern / vnd andern Sachen / so zur Einbringung gehören / balde hinder dem Geträide her seyn / daß mans mit guter Gelegenheit in die Scheune bringe / sonderlich wann vngewiß Regenwetter einfället.

Von Korn Ohst.

**Korn welches am besten reiff wird.** Das Korn so im Mist stehet / wird allezeit in Schlesischen Eckern zum erstern reiff / aber etliche sagen / es sey nit gut zu Samen / dann es gehe nicht auff / anderer gemeiner Rocken soll zu Samen besser seyn. Wann du neue geschnitten oder abgehawen Korn / auß Mangel der Seyl oder Brodes einführen vnd außdreschen wilt / so sihe nach dem / das etwan einen / drey oder vier Tage gelegen hat / vnd forne an der Ähre / wann mans mit dem Nagel drin-

Von Rüben vnd Schaafett.

Man lasse auch in diesem Monat den Brämmer die Rüben / vnd den Widder die Schaafett bestreigen. Rüben. In diesem Monat säet man Rübesaat auff ein ge- Rübse walt täliges



langet Brachfeld im neuen Monden. In der Marc  
sät man sie auff Jacobi. In Meissen vmb Kiltan/ vnd  
Margareta/ auch vmb Jacobi 8. Tage zuor. vnd 8.  
Tage hernach/ im abnehmenden Monden/ man soll  
auch vmb Jacobi das Kräutlich der Zwibeln oder Zi-  
bollen nidertreten.

Vom Hopffen.

Vmb Jacobi pflaget der Hopffe zu blähen / welches  
man sonst Schössen nennet.

Von grünen Nusschalen.

In den Hundestagen soll man ihm den Saft von  
den grünen Nusschalen einmachen / das ist ein köstliche  
Arznei wider die Flässe des Haupts / die auß dem  
Haupt herunter auff die Brust vnd Lunge fallen / vnd  
die Brust geschwär machen / dauon mancher ersticken  
muß. So ist er auch gut vor allerley böse hitzige vnd ge-  
fährliche Geschwür im Hals vnd der Kehlen. Darvon  
weiter in meiner Oeconomia.

Von Käsmaden.

Im Julio vnd Augusto. werden die Käse vnter den  
warmen Sternen voll. Maden oder Würmen / das  
kompt von der Luft vnd vom Himmel her. Dann zur  
selben Zeit ist die stärckste Putrefaction oder Fäulung  
des ganzen Jahrs / welches von der Hitze kommet  
Theophr. Paracell. in tractatu von Würmen.

Von den Hünern.

Nun soll man den Hünern neue Rocken zu essen  
geben / so legen sie wol darnach / wie etliche sagen. Ich  
halte mehr von Gersten vnd Habern / dann sie kriegen  
von neuen Rocken den Zips oder Pips. Wann man  
dieses mercket / so hange ihnen nur grünen Kohl an ein  
Schnurlein / das sie es erriechen können / den essen sie  
vnd werden davon wider gesund.

Von jungen Hämmelein.

Nun seynd die Hämmelein am besten vnd fettesten/  
wann sie die Stoppeln belassen / etwan biß auff Mi-  
choelts / damit schaffe ihm ein Hauswirth allerley Vor-  
rath in seinem Hause / das er Talsch oder Vassil zu Liech-  
tern / vnd gereichere Hammelfleisch den Winter durch  
in seinem Hause hab.

Wider den tollen Hundes biß.

Nach dem Aufgang des Hundestern / soll man im  
vollen Monden / wann die Sonne im Löwen ist / Was-  
ser / oder Stiehkrebse fangen / vnd also lebendig in einem  
Schäßlein verbrennen / vnd zu kleinem Pulver zersto-  
sen / einem Löffel voll mit Wasser trincken / weil der  
tolle Hundesbiß noch neu ist. Hat aber die Krankheit  
lang gewäret / so muß des Pulvers mehr auff einmal  
geruncken werden. Dis ist ein sonderlich gut Recept/  
vnd gar wol zumrecken Mizald. Cent. 8. Aph. 37. Besi-  
he auch im 12. Cap 198.

Von Schweinen.

Vmb die Dstzeit pflagen in den nassen Jahren die  
Schwein gerne zu sterben / da lae ihnen wilde Rüben  
in Trank / oder ein Schildkröte. Sie werden auch sonst  
vmb dieselbige Zeit / sonderlich wanns off regnet / vnd  
die Schweine noch jung seyn / gern trank / vnd sterben  
weg / da muß man ihnen mit Korner vnd Auezen zu hälffe  
kommen / biß sie nur die Stoppeln erreichen / dann da  
wirds bald besser mit ihnen.

Vom Reiffen.

Vmb diese Zeit soll man reiffen / wer Lust weit zu reif-  
sen hat / dann nun seynd die Tage lang / vnd man kan  
mit Reiffen vnd Wandern ein gut Tagwerk verbrin-  
gen. Es sagen auch die Fuhrleute / das dorumb nun gut  
reiffen sey / dann nun sey vnsers Herren Gottes Scheun  
offen / da können sie auff dem Wege den Pferdten zu-

ter mit nehmen. Aber das siebende Gebott sagt / Du sollt  
nicht stehlen. Vnd Christus / Was ihr wollet / das euch  
die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch / vnd was  
ihr wollet / das euch die Leute vberheben sollen / das v-  
berhebet sie auch. Es würde dir nicht gefallen / wann dir  
einer dein geträidich / darauff du viel gewandt / vnd  
das ganze Jahr gehoffet / vom Feld wegnehme / Dar-  
umb soltu auch nicht einern den / was du nicht gesäet  
hast.

Von den Hunden.

In den Hundstagen werden gerne die Hunde thö-  
richt / drum scheman sich dafür Hunden vor / das man  
von ihnen nicht gebissen werde. Galenus: Syno ardente  
ad canum rabiorum morsus euellenda est alyssus  
herba, Tragus nennet Alyson Waldmeister oder Her-  
frewde / vnd hat seinen Namen davon / das es des Hun-  
des Wüten vertreibt Plutarchus schreibet / das wann  
ein Mensch von einem tollen Hunde gebissen / dis Kraut  
in die Hand nimbt / oder nur ansetzt / so werde er bald  
von seiner Unsinnigkeit befreiet. Drum soll man das  
Kraut vmb die Schaastelle / vnd andere Viechställe  
pflanzen / das mans den Menschen vnd Viehe zur Noth  
haben vnd gebrauchen kan.

Item Galenus sagt: Ad idem caneros fluuiales re-  
vera eodem tempore / Die Henden haben vor Zeiten  
dem Syrio, wann er am Firmament des Himmels auff-  
gangen ist / mit sonderlichen Ceremonien einen Hund  
geopfert / damit ihre Hunde nicht thöricht würden / oder  
ja in ihrer toller thörichter weise niemand Schaden zu-  
fügten / ich aber habts gesehen / das die Meerenwärmer  
Hunden / vnd anderem Viehe / so von thörichtem Hunden  
gebissen waren / eingegeben worden / vnd sind darvon bald  
wider gesund worden / derwegen ich auch wol glauben  
will / das es Menschen eben so wol helfen möcht / als  
den Hunden / vnd andern Viehe / wie man mich danu  
glaubwürdig berichtet hat / das auch Menschen damit  
sollen curiret seyn / wann sie von tollen Hunden gebissen  
worden. Besihe Constant. lib. 1. cap. 9. & 10. Vnd meine  
Oeconomiam lib. 12. cap. 193. Mizald. cent. 5. Aphorif. 4.  
cent. 8. Aph. 5. Hippocrat. Sub. cane (hoc est, in diebus  
canicularibus) & aute canem difficales sunt meditatio-  
nes.

Von Rübensäen.

Drey Tag vor Jacobi / vnd drey Tage nach Jacobi/  
pflaget man in der Mark Brandenburg Rübensamen  
zu säen. Doch muß hertüne ein jeder seine Landart er-  
fahren / vnd sich noch desselben Gelegenheit richten. In  
der Schlesiens sät man ihn auch vmb S. Jacobs Tag/  
aber nicht alle auff einen Tag / sondern ein Bett oder  
fünff auff einmal / die andern hernach: Vnd ist hier am  
Monat nichts gelegen / man mag sie im alten oder ne-  
uen Monden säen. Wann sie ein wenig auff gangen  
seyn / vnd holt vnde kommen / so springen sie leichtlich  
ab. Wann man sie eget / muß immer einer hunden nach-  
gehen / vnd die Egen auffheben / das sie den Samen nit  
zusammen schleppen.

Die Rüben werden gar groß / wann man den Sa-  
men eines Fingers tieff eingrabet / vnd dan sein Fur-  
chen neben her macht / vnd oben den Grund mit Füssen  
wol tritt / Dardanus lib. 6. c. 23.

Rüben Saat: Wann man vmb Laurentij die Zwi-  
beln aufnimmet / so saet man treuget kleine Rüblen an  
ihre statt / die kan man den ganzen Winter durch im  
Kochen brauchen: Aber die andern Wasserrüben / die  
gräbt man nach Michaelis auß / vnd kochet sie weil sie  
wären.

Von Jacobo.

Nie soll man auch gut achtung auff's Gewitter  
geben.  
Ist's drey Sonntag vor Jacobs tag schon/  
So wird gut Korn gesäet auff die Böhn.  
So es aber diesen Tag regnet wird/  
Seigats / das das Erdreich mäßig Korn gebiert/  
S. Jacobs tag vor Nittag deuten thut/  
Die Zeit vor Weynachten / das halt in Hut/  
g iij

Hund wer-  
den leicht-  
lich im  
Heymo-  
nat toll  
vnd wie ih-  
nen zu ra-  
chen  
Alyssus  
dient wi-  
der des  
Hundes-  
biß.

Meeren-  
wärmer  
auch nutz  
wider den  
Hundes-  
biß.

Rüben/  
wann sie  
gesäet  
werden.

Gute ach-  
tung auff's  
Wetter zu  
geben vmb  
Jacobi.

Vnd

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en

se  
soll  
ernd  
vol  
ge  
en



Vnd nach Wittag/die Zeit nach Neuhachten/  
Also soltu nach dem Wetter trachten/  
Scheint die Sonne an S Jacobs Tag/  
So thut man Kält halben grosse Klag/  
Regers/ so reichs wärm vnd feuchte Zeit/  
Scheint die Sonne vnd regnet/so hab kein Leyd/  
Denn solchs bedent ein mäßig Wetter/  
Wie vns gesagt haben die weisen Väter.

Auff Jacobi mag man d's abgefallene Obst kochen/  
wie denn dar die Bawren ein Depffelmuß drauß ma-  
chen/ vnd dem gesüde die Bäuche damit füllen: Aber  
das süße vnd gute Obst/ das schelet man/ vnd wenns  
abgetreiset/ so schütet mans in Säcken/ vnd hänget  
sie in die Luft auff. Im Winter suchet mans alles her-  
aus/da ist alles gut.

Ziem/ treuge auch etliche Kirschen ab/ vnd menge sie  
im Winter vnter die Tschweggen/ vnd Vugerische  
Pflaumen/ das gibt ein gut Sobt. Man muß sie aber  
in einer Kommer abtreugen/ daß sie die Fliegen nicht be-  
schmeissen.

Im Sommer vmb diese Zeit/ muß ein Haushwirth  
immer mit vff den vierzehenden Winter denken/ daß er  
jetzo etwas weg legt/ das er einen Vorrath hat/ beydes  
den Menschen vnd Viehe/ als weisse Rüben/ Wasserrü-  
ben/ Bohrrüben/ Welschrüben/ allerley Obst/ frisch vnd  
gebakten/ oder abgetreien/ große Vögel abgetocht/ ein-  
gemacht/ vnd weg gefahrt. Geue in schwolgen Sohde  
gekocht: Vnd wo man nicht viel Hey vnd Strew hat/  
so hab ich gesehen/ daß die Bawren dem Viehe das Ge-  
kräutlich von Rohrrüben/ vnd andern Rüben auffge-  
treugt/ im Winter isst das Viehe alles gerne. Man  
solt wol arme Frauen Graß eintragen/ vnd treugts  
auff/ vnd leget dem Viehe weg. Vnd wenn man das  
Viehe wol hält/ so hält es ein wider wol. Morgens/  
Mittages vnd Abends/ wenns noch in die Wege ge-  
hen will/ oder von der Wege wieder zu Hause kompt/  
soll man ihnen allzeit eine gute Bärdefrisch Graß vor-  
legen/ wenn man siemelken will/ so geuest ein Haus-  
wirth seiner Kühe gar wol.

## Vonden Bienen.

Im Lande zu Meckelburg/ schneiden etliche Leute  
vmb diese Zeit ihre Bienen/ vnd nehmen ihnen alles Ho-  
nig auß den Körben/ vnd lassen ihnen gar nichts. Dar-  
nach müssen sie desto seher arbeiten/ vnd was sie dar-  
nach wieder eintragen/ das lassen sie ihnen den Winter  
gar/ bis wieder auff Jacobi. Ob aber dieses gut/ oder  
böse sey/ das kan ich nicht sagen/ denn ich hab nicht pro-  
birt.

Bienen  
werden im  
Lande zu  
Meckel-  
burg im  
Heymo-  
ndat gezei-  
gelt:

## Fischreyen.

Nach Jacobi ist die Leichzeit auß/ da möge die Fischer  
oder Garnmeister wieder mit ihren grossen Garn zie-  
hen bis auff Ostern/ Winter vnd Sommer zeit durch/  
wie auch droben im Martio gedacht wird.

## Vogelgestellen.

Vmb S. Jacobi mag man wieder Fincken/ Mei-  
sen/ vnd andere Vögelfangen. Ziem/ am S. Jacobs  
Abend säet man in der Marek Rübensaat vnd Net-  
tichsaat.

## Von Lerchen.

Die Lerchen haben in diesem Monat Junge/ die  
soll man auffziehen/ vnd sie allerley Geistliche Lieder  
lehren.

## Von jungen Hanen.

Vmb diese Zeit pfeget man auch junge Hanen zu  
kappen.

## Vom Wetter.

Vmb Margaretha vnd Jacobi pfeget die grossen vnd  
schwersten Wetter zu kommen.

## Vom Winde.

Wenns warm draussen ist/ vnd sich schnell ein gros-

ser Wind erhebt/ so bringet er gemeinlich einen Regen  
mit.

## Vom Storch.

Nach Jacobi mag der Storch wandern wenn er Störche  
will/ er bleibt auch nicht über acht Tage hernach. Wo vnd Kran-  
sie aber hinwandern/ das kan man so eigentlich nicht sa-  
gen oder wissen. Wer es aber erfahren will/ der mache sie weg zu  
ihnen ein Bleich an einen Fuß/ vnd schreibe darauff/ er-  
hen.  
wan mit Griechischer oder Tärckischer Sprach/ vnd  
bitte/ daß es ihn die Leute/ zu denen sie ziehen/ wissen  
lassen/ vnd drunter schreiben/ wie etliche gethan/ viel-  
leicht erfahren sie es also. Ich aber glaube/ daß sie in  
die Länder kommen/ da die Schwalben/ Kranich/ vnd  
andere sächige Vogel hinyehen. Sie haben allzeit  
Kraen vor ihnen herfliegend/ wenn sie weggiehen/ die  
ihnen den Weg ihrer Reysen weisen/ vnd sie vor an-  
dern Vögeln vertheidigen. In Egypten seind sie lieb  
vnd werth/ vmb der Schlangen willen/ die sie vertrei-  
ben/ in Thessalonia der gleichen. Ob sie aber nun da-  
hin ziehen/ das kan ich nicht wissen/ denn ich mit ihnen  
niemalen auß der Reyse gewesen. Das Hexaemeton  
Ambrosij saget/ sie ziehen gegen Morgen/ drumb ver-  
muthlich/ daß sie in die Morgenländische warme Ger-  
ter fliegen. Solinus schreibt cap. 15. daß die Kraniche  
gegen Mitternacht/ hinter Thraciam kommen vnd flie-  
gen. Vnd Virgil. nennet sie darumb im 1. Buch Geor-  
gic. vnd im 11. Aeneid. Strymonias Grues. Kraniche die  
im Fluß Strymone wohnen/ welcher zwischen Thracia vnd  
Macedonia ist.

## Von Rehltau.

Es pfeget oft vmb diese Zeit schädliche Rehltau zu  
fallen/ das ist ein Regenwasser/ so im scheinen der Son-  
nen herunter fallt/ das thut dem Wein vnd andern  
Frächten oft grossen Schaden. Denn wenn die Tropf-  
fen des Regens von der Sonnen beschmetet werden/ so  
zeucht die Sonne dem Regen seine natürliche Feuchtig-  
keit/ Tugend/ Krafft vnd Würckung/ oder animam/ wie  
ichs nennen solt/ auß/ vnd bleibt nur ein scharpff corpus/  
das eine sonderliche acridinem/ beissende/ egende vnd  
schädliche Würckung hat/ daß fällt auff die Fruchte/  
vnd verderbet sie also.

Rehltau  
wenn vnd  
wie sie fal-  
len

## Von Bäumen.

Wenn die junge gepflanzte Baume wegen der gros-  
sen Sonnen Hitze verdorren wollen/ so muß man ihnen  
wie sie im  
heissen mit viel haken vnd begießen. Das Wasser Heymond  
aber/ damit sie sollen begossen werden/ soll nicht ganz  
frisch oder kalt seyn oder newlich auß einem Brunnen  
geschepfft/ sondern auß einem Teich/ See/ Pfuell/ Pfü-  
gen/ oder auß andern faulen Wasser: Oder aber auch  
wol mit Brunnenwasser/ das eine lange Zeit an der  
Sonnen gestanden hat/ oder lege ein wenig Mist ins  
Wasser/ vnd rühre es einmal oder etlich durcheman-  
der/ daß es feist werde/ vnd begieß die Bäume damit/  
oder thue es mit schlechter Mistlacte/ oder Blut von  
geschlachttem Vieh. So wird darnach dasselbe Driß  
zimlich roth.

Man kan sie auch mit Scharten/ vnd mit Stroh  
vor der Hitze bewahren/ oder lege in der grossen Hitze  
nur feste grüne Kräuter an den Stamm mit Leimen  
beschlagen. Welche bestreichen auch den Theil des  
Stammes gegen dem Nitroge mit Tsch/ etliche mit  
Eil/ oder sonst mit einer Salbe/ die da kühlet. Es from-  
met/ auch den Bäumen sehr/ wenn man die Wurgeln  
bisweilen außspält. vnd legt Steme darein/ daß sie sich  
mögen erquickten nach dem Durst/ denn sie in trucke-  
ner Zeit erstickten haben/ oder von wegen der Dürre des  
Bodens.

## Von Pflaumen.

Seind kalter lastender Natur/ vnd sind an ihm Pflaumen  
selber nicht vngesund/ wenn sie wol reiff sind/ wie wol was sie  
eine gute Nahrung/ vnd viel Oberflüssigkeiten ha-  
ben. Gebakten seind sie gesünder/ denn also stürcken  
vnd nehren sie besser. Die eufferliche Haut der Pflau-  
men vnd Eptelling hat ein zimliche Scherpffe vnd  
Säure



**Pflaumen** / säure / kühlet vnd solbirt den Leib. Es wachsen off  
zu viel ges- / Wärmere drinnen / vnd kan leicht geschehen / daß junge  
sen / er- / Leuchte die rothe Ruhr dran essen / wenn man ihr gar zu  
weide die / viel ißet / vnd jungböse Bier drauff trincke / Drumb soll  
rote Rut- / man solch Genesch mäßig essen / denn Maß / wie man  
sagt / ist zu allen dingen gut.

Vom zunehmenden Dyst vnd  
Nothschnitt.

**Wie man** / Bisweilen kompt / daß ein hauswirth mit Ko-  
gut Brodt / chen nicht riechen kan bis zum newem. Wird derwegen  
backen kan / geschliffig / daß man nicht wol essen kan. Willman aber  
von newem / vnd weich / alsch wol noch ein gut Brodtbacken / so thue ihm also:  
Korn. / Nimb den Kocken / wenn er noch zuweich / vnd doch  
ausgedroschen ist / vnd man ihm noch nicht mahlen kan /  
treuge ihn in einem Backofen ab / vnd röste ihn in ei-  
nem Kessel / daß er trucken / wird / laß ihn mahlen / vnd  
mache ihn mit laulicher Lauge ein / leg einen heißen glü-  
henden Feldstein drem / streich ihn oben zu / vnd laß den  
Teig also über Nacht stehen. Wenn man knetten will /  
sonimb den Stein wieder heraus / vnd was daran um-  
her hanget / das thue davon / leg den Schweinen in  
Tranck. Dem das ist die Feuchtigkeit des Kockens-  
die das Brodt schliffig oder teigig macht / Daruach  
knette mans mit laulicher reiner Lauge / wie man sonst  
ein andern Teig pflegt zu machen / so wirstu wo / gut  
Brodt bekommen.

sen / Jocheil mit purpurfarb Blümlein / Leberkraut /  
Spargen / Kornblumen / Cypressbaum / Schwalben-  
murg / Osterreich / Besfuß / allerley Eppich / Anis /  
Dachsenbrech / Wasser Angelica / Dill / Senferich /  
stinkenden Andorn / Neoblumen / Indianische Ne-  
gelein / flores portugallia genandt / Kürbs / weisser vnd  
rother Mangolt / Cardobenedicten / Eberwurz / Hery-  
gespan / Indianischer Pfeiffer / Hanff / Tauffentgilden-  
kraut / Rittersporn / Pfennigkraut / Saungloeten / Hirz-  
wurz / Schwarzwinden / Kränsfuß / allerley Art der



Von Kräutern.



Därrwurz oder Donnerwurz / Gamanderley / Ca-  
millenblumen / Chamemelum genandt / Schirling /  
Wegwart / Sensedistel / Je länger je lieber / ein species  
der Wolffswilch Chamelice genandt / Halskraut /  
Kringelblumen / dreyerley Steinwurz / Betonien /  
Steinnegelein / Neve / Taubentkraut / Beerentlaw /  
Hundstürbs / Rindsaugen / Zwiebeln / Bilsentkraut /  
S. Johanniskraut / Himmelskrohn / Fenchel / Schwal-  
benwurz / Aselepias vnd Hirundinaria genandt / Bocks-  
horn / Erdbeerkraut / Bruchkraut / Winden / Tag vnd  
Nacht / Türckisch Kron / Vergiß mein nicht / Klein Krebs-  
kraut / Haselholz / rothe Taubentropfen / gelber Augen-  
trost / Braunwurz / Erdfriemen / Saffholz / Ruhr-  
kraut / Welsche Linsen / Beerwurz / zweyerley Finger-  
hutkraut / Odermenning / Peuffelsmilch / Kartendistel /  
weiße Nießwurz / wilder Senff / Erben / Hederich /  
wild vnd zahm Hop / Nüßlekraut / Siegerkraut / Ba-  
silien / Feigbohnen / S. Jacobshlumen / Meerbirse /  
wilderflachs / Leberkraut / Flachskraut / Eibisch / En-  
dibign / Alandwurtzel / Pfefferkraut / Lautendel / Kletten-  
kraut / Springkraut / Donnernegelein / Natterzung-  
len / hanensfuß / Grundwurz / Lattich / Springkraut /  
dreyerley Pappeln / Andorn / Steinklee / Melissen / Ka-  
tzenmäntz / Scheißkraut / Mäntz / Bräunentref / Ta-  
mariskenholtz / Indianischer Hirz / schwerger Käm-  
mel / Wasserbattennig / wilder Wolgemuch / Flößkraut /  
Poley / dreyerley oder viererley Apstemkraut / zweyer-  
ley Steinbrech / Hirschpoley / dreyerley Hanensfuß /  
Waschkraut / Salbey / Rauten / Kapungeln / Rettich  
zweyerley Röhre / wilde kleine oder wasser Röhre /  
vnd gesäete Rothe Sonnentaw / Oleanderbaum /  
Braunellen / Samkraut / Scharlach / Farnkraut /  
Burgelkraut / Bibenel / wegerich / dreyerley Bonen /  
Nutterkraut / Beerentkraut / Hispanisch Saat / Graß-  
Lilien / Sewtobt / ein ander Art des Flößkrauts / Pestil-  
caria maculata genandt / Specklilien / Fünfffingerkraut /  
g iii Schwer.

**Kräuter so** / Im Julio blühen Meisterwurz / Natoran / Sigmars  
im Hey- / Wurz / wilder Burethart / Wasserviole / Wer-  
monat blü- / muth / Meerkraut / Wolffswurz / Länffkraut / Aluffon-  
hen. / Knobloch / beydes in Gärten / vnd auß den Wie-



Schwerdel / groß vnd klein Haußwurz / Reinblumen / Wallwurz / Sepselkraut / vnd Halskraut / taube Nessel / Reinfarn / Windkraut / Telephium genant / Tormentill / goldene Rutte / Winterviolen / H. Dreyfaltigkeit Blümlein / Wicken Rosentraut / Wollkraut / Kä. bewegen / Knospen / vierley Klee / Quendel / Beeren-tappen / Speichelkraut / Blutwurz / Eberwurz / zweyerley Senff / welsche Bonen / Nachtschatten / groß Eppich / weiß Andorn.

Im Julio bringen Samen / Aeron / blawe Kriechen / Wegerich / Kappenblumen / Augurien, Zochell / teutscher Ingber / allerley Ampfferwurz / das Mohnkraut / Lunaria graeca genandt / Muscatenblumen / Newbirn / Specklilien / Schabach / Bibernell Garten Baldrian / Scharlach / Benedicwurz / Paradis äpfel / Regenblumen / Liliun Convallium, Erdbeer / weiß vnd roth / süsse Kirschen / Siegenbarth / Knabentraut / Lungentraut / Hindbeeren / Drenfaltigkeitblumen / Weinrebe / Holunderbeer / Moß-Beer.

#### Was ein Hauswirth in diesem Monat

Arbeit so im Heymonat soll verrichtet werden.

In diesem Monat soll man zum andern mahl die Ecker zur Winterfaat umgeackert haben / oder

ja im Anfang des mondens bald ombackern vnd pflügen / die Wiesen mehen / vnd das Grummet einbringen / das Getöcksel vnd Gemäß vollend einbringen / die wilde Ecker / welche man hinfürto bawen will / von allem Unkraut vnd unnützen Wurzeln reinigen vnd säubern. Man soll auch das Meidgras vor den Hundstagen außgeren / vnd die iunge Neben Abends vnd Morgens / wenn die Hitze nachgelassen hat / graben / auff daß sie erquicket / vnd Luffte bekommen. So soll man auch die Obstbäume / welche allen stehen / vnd da der Sonnen Hitze wol darzu kommen kan / mit Erden vmb die Wurzeln wol bewahren / daß ihnen der hitzige Sonnenschein kein Schaden zufüge. Die wurmstichige vnd vnechtige Deyffel / sonderlich die den Baum zu sehr beschweren / vnd die andern hindern / soll man in diesem Monat fleißig ablesen / vnd wegbringen / oder den Schweinen geben / daß die andern dafür wachsen können. Es werden auch in diesem Monat die Ochsen zu den Kühen / vnd die Widder vnter die Schaafe / die Heerde zu vermehren / gelassen.

#### Von Julio besche weiter.

Palladium lib. 8. Petrum de Crescent. lib. 12. cap. 7. Constant. lib. 6. cap. 7.







Der Alte Augustus.	Der N. v. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im Augusto.	Der Neue Augustus.	Schaffen vnd anstellen im Augstmond. Tag des Jahrs.
1† Peter Kett.	434 7 6	Fröhe vmb 3. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend vmb 8. Uhr beginnets finster zu werden.	11 Clara	Zum Einradren Anstellung zu thun.
2 Steph. Pa.	436 7 4		12 Hippolitus	
3 Steph. erste	438 7 2		13 Eusebius	
4 Augustus	440 7 0	Im Augusto lasset die Hühnenach.	14† Mar. Htm.	Die Rühracker wenn sie zu sehr grünen / mit scharpfen Egen einegen.
5 Sixtus	442 7 8	Beda: Prima necat fortem, iteratque secunda cohortem.	15 Rochus	
6 Donat. affra.	444 7 6		16 Veronica	
7 Cyriacus	446 7 4	Der Tag ist nun 13 Stunden vnd ohne gesehr 22 Minuten Die Nacht aber nur 10. oder 11. Stunden lang.	17 Agapitus	Früh Grummet / Graß hawen / vnd daz machen lassen.
8 Romanus	448 7 2	Nun gehet das lustige Weidewerck mit dem Sperber an	18 Sebaldus	
9† Laurentius	450 7 0	Der Mond erheischt alles das kält / An Tranc vnd Speiß auch nicht sehr süß	19 Bernardus	
10 Tibu. t. Sula	452 7 8	Regnen / heiß badu vnd sieb nicht leid / New Bier / Meiß / Obst er die verbeut.	20 Priamus	
11 Clara	454 7 6	Wer im New nicht gappelt / Im Schnit nicht zappelt / In Lesen nicht früe auffsteht / Der siehet wol wie es im Winter geht.	21 Timotheus	
12 Hippolitus	456 7 4		22 Simph.	
13 Eusebius	458 7 2	Sehet die Sonne in der Jungfrawen.	23 Zachaus	
14† Maria Htm.	460 7 0	Donneres weim der Mond in der Jungfrawen ist / bedeuts viel Regens / der biß in die 50. Tage wären soll.	24† Bartholom.	
15 Rochus	462 6 58	Die Jungfraw ist kalt vnd trucken vnd gehöret der Erden zu	25 Ludouicus	
16 Veronica	464 6 56	Hier ist gut Kinder entwehnen vnd hawen.	26 Severinus	
17 Agapitus	466 6 54		27 Ruffus	
18 Sebaldus	468 6 52		28† Augustinus.	
19 Bernhardus	470 6 50		29† Joh. Enth.	
20 Priamus	472 6 48		30 Benjamin	
21 Timotheus	474 6 46		1 Rebecca	
22 Simph.	476 6 44		2† Agydius	
23 Zachaus	478 6 42		3 Emericus	
24† Bartholom.	480 6 40		4 Mansuetus	
25 Ludouicus	482 6 38		5 Moyles	
26 Severinus	484 6 36		6 Hercules	
27 Ruffus	486 6 34		7 Magnus	
28† Augustinus.	488 6 32		8 Regina	
29† Joh. Enth.	490 6 30		9† Mar. Seb.	
30 Benjamin	492 6 28		10 Gorgonius	
31 Rebecca	494 6 26		11 Solthenes	

Kinder in der Jungfrawen geboren / seyn kunstreich / klug / merckhaffig / milde / gelehrig / gütig / freundlich / sitzom / fromb / gesellig / vnd bey der Gesellschaft fröhlich / in der Jugend haben sie wenig Glück / darnach triegen sie viel zu thun / lassen sich auch der Weiber Lieb zu sehr einnehmen. Zur Kauffmannschafft / Rechnen schreiben vnd Geistlichen Gütern haben sie groß Glück / vnd werden dardurch reich / zu Hofe / vnd bey grossen Herren haben sie viel Widerwärtigkeit.

Fröhe vmb 6. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend vmb 7. Uhr beginnets finster zu werden.

Alles Laub soll nach Johannis Tag einen Fleck oder Maß bekommen / vnterleucht mit Johannis Blut besprenget.

Regnets an S. Johannis Tag / so sollen die Nässe verderben.

Pro Steph. Steph. Prothe. Six. Don. Cry. Ro. Lon. Tiburt. Hipp. Euf  
Sumptio Agapiti Timo Bartholo Ruff. Aug. coll. Aiuet.  
Augusti imperio diri Laurentius ardet :  
Bartholomæus vis gladij vitæ exiit usu.

machen zu lassen / in Gebunde zu binden / wol abzutrennen vnd einzubringen.

Die Herbstwiesen / so Graß tragen / hawen lassen / wol daz machen / vnd einzubringen.

Nach Bartholomæi zur Sate zu ackern anfaben.

Die Berghacke in den Weinbergen einzustellen.

Das Sommergerende auff's dünneste auff frisch Boden zu schütten / vnd allweg vber den andern oder dritten Tag zu wenden.

Herbstmist hinauß zu führen.



Im Augstmond halt dich mäßiglich /  
Für Lieb / Argney / Bad hüt dich.  
Weid Obst / brauch Regelein / Zimmetrinden /  
Kauff Hanff / Flachß / so kan man spinnen.

Dom



1. dies Augusti Cal. Sextil.

# Vom Augusto.

Augustus. Augustmonat hat 31. Tage.



**A**VGVSTVS der Augstmond/der Ohstmond / ist der 8. Monde des Jahrs/ vnd hat seinen Namen vom Octavio Augusto, dem 11. Römischen Kaiser / welcher zuvor vom Romulo Sextilis war genandt gewesen/daß er der sechste Monat nach dem Martio ist inclusiv. Aber 8.

Augustus hat in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget. Im Augustmonat soll man Gott danken vnd bitten.

David redet von diesem Monat. Psal. 136. vnd 145.

Zahr vor Christi Geburt hat der Rath/ vnd das Römische Volk dahin geschlossen/ daß dieses Sextilis, Augustus heißen sollte/ dem Augusto zu Ehren vnd ewiger Gedächtnis/ welcher in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget/ vnd bewiesen hatte. Das ist der Ohstmonat. Denn in diesem pfleget man häufig ein zu ohsten/ vnd mit grosser Freud vnd Lust in die Scheunen zu fähren allerley Getreidigt/ darvon Menschen vnd Viehe das ganze Jahr müssen erhalten werden. Darumb soll man Gott in diesem Monat für seine reiche Gaben vnd Wohlthaten dankbar seyn/ vnd weiter bitten/ daß Gott diese seine Geschenck vnd Gaben/ vns vnd vnserm Nechten zum besten/ weiter in den Scheunen vor dem Teuffel vnd bösen Leuten/ vnd für allem Unfall gnädiglt bewahren wolle/ daß wirs in rechter wahrer Gottesfürcht/ mit frischem gefunden Leibe/ nicht zum Überfluß/ sondern nur zur Noth/ eurfft miteinander brauchen vnd verzehren mögen. Von diesem Monat redet David fürnehmlich/ da er spricht: Der allem Fleische seine Speise gibt/ der dem Viehe sein Futter gibt/ re. Psal. 136. v. pen. Item/ du thust deine Hand auff/ vnd sättigst alles/ was da lebet/ mit Wolgefallen/ Psal. 145. v. 6.

### Von Gesundheit.

Gesundheit wie sie im Augusto in acht zunehmen.

Man pfleget im Sprichwort zu sagen Omnis mutatio periculosa. Alle gehlinge Verenderung ist gefährlich: Nun sagt der gemeine Mann / Laurentii sey der erste Herbsttag/ etliche sagen/ Bartholomaei sey der erste Herbsttag/ da sich doch der Herbst erst anfähet/ wann die Sonne in die Wage kompt / Aber dem sey nun wie ihm wolle/ so gefallen doch die præparatoria des Herbsts in diesem Monat/ vnd sonderlich in das Ende des Augusti/ vnd in den Anfang Septembris: Vnd damalen fällt eine grosse Verenderung des Gewitters. Denn da zuvor das Wetter schön vnd stäte gewesen ist/ da findet sich vmb das Ende Augusti/ vnd den Anfang des Septembris ein Wechsel des Sommers vnd Herbsts/ da es bisweilen zimlich kühl/ bisweilen fast wie ein vnsäde Aprilen Wetter ist/ melchs darnach also vollend vnsäde bleibet/ darauff man denn gute Achtung geben muß/ sintemal dieses des Menschen Gesundheit oft einen grossen Stos thun kan. Sonsten aber soll man sich in diesem Monat halten/ wie im Julio/ nicht baden/ nicht lassen/ nicht viel schlaffen/ nicht zu viel essen vnd trincken/ nicht im kalten Wasser baden/ wie die Verß lauten:

### JOACHIMUS CAMERARIUS.

Ipse etiam Augustus somnum restringit & escas,  
Et Veneris cupidos gaudia ferre vetat.  
Pharmaca nemo bibit, laceret neque corpora ferro,  
Nec gelidas intra delicietur aquas.

Item.

Wenn nicht gross Noth vnd Gefahr drauff steht/  
So bewahr's Blut/ daß dir keins entgeht/  
Meid Würg/ den Tagschlaff/ vnd das Bad/  
Zuviel Gesehts mit Weibern bringe auch Schad.

Item.

Argney/ die Würg vnd higige Speiß/  
Viel schlaffen/ Baden/ meid mit Fleiß/  
Du solt auch nicht Blut/ von dir lassen/  
Der Dntuschheit solt du dich massen/

Sein mäßig soltu halten dich/  
Die Hitz wird nun bald enden sich.

Item.

Augustmond gibt sawe Speiß/ Salben Wein/  
Mittags schlaff soll mit massen seyn/  
Weins nicht die grosse Noth erzwingt/  
Schweißbad/ Blut lassen/ schaden bringet.  
Granatöpfel/ seynd denn gesundt/  
Bad nitte/ nicht lieb/ schlaff nur 6. Stundt.  
Wolt dich die höchste Noth nicht zwingen/  
So laß jetzt keine Wder springen.  
Meid Swürg/ Mittags schlaff/ vnd das Bad/  
Seilheit in diesem Mond gibt Schad.

Item.

Augustmond wehret Blut vnd Bad/  
Das ohne grosse Noth sehr schad.  
Argney/ Mittages schlaff vnd Wein/  
Viel Swürg vnd Venus bringet Pein.  
Darumb gebrauch Ehrenreich Wasser/  
So wird curirt die Leber besser.

### Von Pferdestütter.

In der Erndtenzeit soll man ein Schock Haber 4. oder Pferde wie 6. hinlegen/ das man den Pferden bis zur Erndte schney/ sie vmb die der: Vnd wenn ein Schock verschnitten/ solls der Knecht se Zeit zu allezeit anzeigen/ daß man weiß wie sie füttern. Man soll warten auch den Pferden nicht balde neuen Haber zu essen geben/ seyn/ denn sie werden krank davon/ alter Haber ist ihnen allezeit am besten.

### Vom Wein.

Wenn in dem Monat guter Sonnenschein ist/ so fromt Sonnen dem Wein sehr/ drum soll man in diesem Monat schein im S O T T den Herrn treulich vmb guten Sonnenschein Augustmond bitten. Es ist ein gemein Sprichwort/ was Julius vnd Augustus am Wein nicht kochen/ das kan der September schwerlich zurecht braten. Doch können ihm seine warme vnd helle Nächte vmb diese Zeit zur Reifung viel helfen.

Ovid. 5. Pastor.

Si bene floruerint legeres, erit area dives:  
Si bene floruerint vinea, Bacchus erit.

### Rocken Ohst.

Im Einführen des Rockens/ gib in der Scheune gute Getreide Achtung auff's Abladen. Daß das Getreide nicht ohne Ordnung vbereinander geworffen werde/ sondern daß Scheunen mans fleißig taste/ vnd sein dichte auffeinander lege/ daß es die Mäuse nicht also durchlauffen/ vnd zu schrotten können. Mich berichtet ein Nigromanticus/ wenn man die erst zwö Garben/ die in den Pausen vom Wagen geworffen werden/ in einem Winkel Creuzweis übereinander legte/ so köndte einem der Drach nichts auß der Scheune wegführen. Denn er sagt mir/ daß der Drach auß dem Getreidicht in etlichen Scheunen lege/ vnd das Getreid auffresse/ vnd mit dem Munde naschete wie ein Schwein/ vnd wenn er den Kragen voll hätte/ so fähret ers den Leuten zu/ die ihn hätten. Wiewol ich aber an diese Ding nicht glaube/ sondern vielmehr von einem starken Vatter vnser halte/ denn von dem Teuffel/ vnd seiner Macht vnd Gewalt/ so habe ichs doch allhier anmelden wollen/ denn er ist stark vnd kräftig in den Kindern des Unglaubens/ vnd Gott verhängt ihm bisweilen vber vns/ von wegen vnserer Sünden.

Man pfleget auch erst dem neuen Getreide Stroh Warumb vnter zu streuen/ aber da thut man besser an/ wenn man dem neuen ihm Erden Lumb vnter streuet/ wie ich denn von einer Getreide fürsch.



Eisenlaub  
wunder zu  
frewen sey.  
särftliche Person gesehen / vnd man sagt / es sollen die  
Mäuse nicht hinein kommen.  
Item / das beste vnd reinste Geträide / das man dar-  
nach wider zu Samen dreschen will / muß auch von andern  
abgesondert / vnd allein gelegt werden / daß man darnach  
dazu kommen kan / wann man dreschen will.

Eyer.

Die Gelehrten schreiben / wer Eyer einlegen / vnd vber  
Winter behalten will / der soll sie im Augusto / wann der  
Mond abnimmet / einlegen. Im Sommer bleiben sie am  
besten / wann man sie in Kleyen leget / im Winter muß  
man sie in Spreu setzen. Legt man sie ins Salz / so ver-  
derben sie.

Wilde Endten.

Junge wil-  
de Endten /  
wie sie zu  
fange seyn.  
Vmb diese Zeit warten die Fischer dieser Orth den /un-  
gen wilden Endten / da es derselben auff grossen Seen vnd  
Wassern viel hat / auff den Dienst / ehe sie rechte stück wer-  
den / vnd stiechen können / vnd beschließen / vnd fangen der-  
selben gar viel / vnd bringen sie mit ganzen Fudern zu  
Markt.

Von den treugen Fischen.

Treuge Fi-  
sche allerley  
Art woher  
stierlich  
antommen  
Im Augusto / wann der Vbst ist / kommen auß Nor-  
land vielerley auffgetreugte / vnd eingesalgene Fisch / gen  
Bergen in Norwegen / als Nothscheer / Rindfisch / ge-  
salgene Dorsch / eingesalgene felscher Lachs / treuger Lachs /  
Raff / ist ein auffgetreugter fetter Fisch / wie eine Scholle /  
ist aber eines Menschen lang / vnd so breit / als eine grosse  
Speckfette / vnd Rehting. Raff vnd Rehtling ist ein Fisch /  
allein in Riemen geschnitten / vnd bleibt doch zusammen /  
vnd aneinander / dann also kans das Salz desto besser  
durchgehen / vnd kan aufftreugen / von dannen werden sie  
her auß in Teutschlandt gebracht / kommen gegen Bari ho-  
lomar zu Nothock vnd in den andern Seestätten an. Item /  
viel neuer Hering / der zu Drumthelm / vnd auff heilige  
Land vmb die Oesterliche Zeit / Anno 1598. 1599. 1600.  
durch Gottes Segen häufig gefangen worden. Dann  
dieser Fisch wird nicht alle Jahr an einem Orte gefan-  
gen / sondern bald an diesem / bald an einem andern Orth /  
wo er hinzencht / vnd wo Gott seinen Segen hinwendet.  
Zuweilen / wie dann Anno 1600. gesehen / wird er auch  
5. oder 6. Meilen von Bergen / kurz vor Pfingsten ge-  
fangen.

Es bringen auch vmb diese Zeit die Norensfaher / vnd  
die Vögte viel von den grossen Walfischen / vnd andern  
fetten Fischwerck / welche sie das Jahr durch geschlagen /  
vnd zu Thran gemache haben / gen Berge. Item / alles  
was sie das ganze Jahr durch bis auff diese Zeit / geschlach-  
tet / vnd zusammen gebracht haben / als Talch / Häute /  
Butter / treuge Fleisch / Item / Pickelfleisch von Ochsen /  
Räben / Schaafen / zu ganzen Tonnen voll. Aber das  
auffgetreugte oder geräuchert Fleisch / verkauffen sie bey  
der Gewichte / die da heist / eine Wage / keine Wage ist  
36. Eölnische Pfund / vor eine Wage oder 36. Pfund / gibe  
man allezeit 2. Thaler / nichts mehr oder weniger / es sey  
von Ochsen / Hammeln oder Schaafen / es ist aber köstlich /  
herlich fett Fleisch.

Sonnenwirbel.

Sonnen-  
wirbel wien  
der einzu-  
samlen sey.  
Es schreiben etliche / wann man Sonnenwirbel samlet /  
wann die Sonne im Löwen ist / vnd verwickelt ihn dar-  
nach in ein Lorberblat / vnd thut einen Wolfszahn darzu /  
vnd trägt es also bey sich / so kan einem niemand etwas zu-  
wider reden / sondern müssen ihm allezeit gute Wort ge-  
ben. Vnd so einem etwas gestohlen wer / so soll man diese  
zu Nacht vnter sein Haupte legen / so soll er den sehen / der es  
genommen hat / Credo videre. Mizald. schreibt cent. 3.  
Aphor. 51. Man soll Wegewartkraut / so Sonnenwirbel  
genennet wird / zu diesem Brauch sambten / wann die Son-  
ne in der Jungfrauen lauffe.

Alle Näch-  
te im Au-  
gustmonat  
sind dem  
Wein nüt-  
lich.  
Item / helle Nächte / darinnen der Mond vnd die  
Sternen sein helle scheinen / vnd leuchten / können vmb die-  
se Zeit dem Wein / nechst Gott / viel helffen. Summa /  
wann nur der Mond wol will / so ist noch etwas vom  
Wein zu hoffen / wann aber der Mond vbel will / so ist  
mit dem Wein das Jahr nichts.

Vom Brodt.

In diesem Monat pflegt das Brodt zu schimmeln. Wie das  
Drumb muß man dessen auff einmal nicht zu viel backen /  
daß es desto ehe auffgeffen wird / oder man muß es desto  
bäß salzen / so schimmelt es nicht so leichtlich.

Wie das  
Brodt in  
diesem Mo-  
nat nicht  
leichtlich  
schimmelt.

Von Filderbeer.

Wann auch die Filderbeer sehr reiff seyn / so soll man sie  
einmachen / dann das ist ein gesund Ding / vnd ist der Bar-  
ren vnd armer Leute Chyrac / vor Giff / allerley Kranck-  
heiten / beydes den Menschen vnd Viehe / wie an einem an-  
dern Orth weitläuffiger berichtet wird. Man rühret sie  
ab wie die Kirschen / vnd treibe sie durch einen Durchschlag.  
Will man sie gut haben / so strewet man gepulverisirtes  
Simmetrinden vnd Nägelein drein

Filderbeer  
eingemacht  
dienet wi-  
der die  
Giff.

Von Preuselbeer.

Nun kommen die Preuselbeer / Kreuzelbeer / oder Größ-  
selbeer vmb Laurentij / Item die Hindbeer / vnd Kray-  
beer / zu Latein mora rubi, Kraybeeren oder Brombee-  
ren die an Bromen wachsen / mora rubi, Idzi Himbeeren.  
Rubus heist ein Brombeerstrauch / est frutex, aber mora  
ist die Frucht.

Vom Dreschen.

Läß auch vmb diese Zeit Rocken dreschen / daß du et-  
wan drey oder vier Wochen vor Michaelis / wann der  
Bauer vor der Acker Arbeit vnd dem Seen / zum Dre-  
schen nicht kommen kan / Rocken zu verkauffen / vnd deinen  
sâ Rocken habest.

Rocken zu  
dreschen im  
August-  
mond.

Von Eicheln.

Ein gemeine Regel der Bawren ist / wann die Hasel-  
nüsse wol gerathen / so gerathen gemeinlich die Eicheln  
auch wol.

Der Baw-  
ren gemei-  
ne Regel.

Von Schweinen.

Wann die Schweine die Stoppeln belauffen ha-  
ben / so lege man sie auff den Koben / vnd bringe sie  
zur Mast: Dann da seind sie allbereit zimlich leibig /  
vnd bessern sich darnach leichtlich / wann man inen Kleyen  
oder gemahlen Korn / wie hernach berichtet werden soll /  
annemget.

Schwein  
wie sie zu  
mestten.

Vom Flachs.

So bald man den Flachs vom Felde einbringet / so  
balde muß er gerieffelt / vnd die Knotten aufgedro-  
schen / vnd der Lein rein gemacht / vnd in ein Fass ge-  
schüttet werden. Die zer Schlagene Knotten aber brä-  
het man den Mast Schweinen / vnd erfüllet sie sein da-  
mit / sonderlich wann man sie einmahl in der Mählen  
läßt herunter lauffen / vnd vnter ander Mengsal mit mi-  
schet.

Leinknot-  
ten kan  
man dem  
Mast-  
schweinen  
geben.

Vom Hauff.

Wann der Hauff vom Felde eingefähret ist / wird er  
alsobald aufgedroschen / dann er da am besten zu dreschen  
ist: Wann er aber lange in der Scheunen ligt / so wird er  
zehe.

Von S. Laurentij Tag.

Nach S. Laurentij wächst das Holz nicht mehr /  
drumb häwet man alsdann das Weinholz ab. Wenns  
auch nach S. Laurentij sein warm ist / so hofft man auff  
gute Wein / wenns gleich bisweilen mit vnter regnet / so  
schadet es ihnen doch so gar sehr nicht / wann nur die Sonne  
mit scheint. In Summa / der Sonnenschein nechst Gott /  
muß es thun. Wann man auff Laurentij etne reife Trau-  
be findet / so ist gute Hoffnung zu gutem Wein. Auff Lau-  
rentij hebet man auch an / Thonen zu stellen.

Holz  
wächst  
nach Lau-  
rentij nicht  
mehr.

Von



Von vnser lieben Frawentag / oder Mariæ

Himmelfahrt.

Man sagt.

Mariæ Himmelfahrt klar Sonnenschein / Bringet gemeinlich gerne viel guten Weins.

Item.

Den Sonnenschein / Scheint die Sonne sein klar nach ihrer Art / An vnser lieben Frawen Himmelfahrt / So ist ein gut Zeichen bey den Leuten / Dann es wird viel guts Weins bedeuten.

Von Zwibeln.

Zwibeln / Wenn sie aufgezoget werden. / Auff Laurentij gräbet oder reisset man die Zwibeln in der Schlessen auß / vnd läst sie auff den Boden sein dünne zerstreuet sein treuge werden / wann sie abgedröret seyn / so machet man sie sein rein / vñ bindet sie mit den Schwänzen zusammen / vñnd machet Reihen drauß / vñnd hänget sie auff. Aber die kleinen / die man das Jahr erst gesäet / vñnd noch nicht groß worden sind / die thut man in ein Säcklein / vñnd hänget sie den Winter durch in den Stuben auff / vñnd steckt sie zeitlich im Frühlung / so betompt man wieder seine grosse Zwibeln.

Witterung auch / wie der Wein gerathen werde / viel oder wenig / säst an S. Laurentij Tag oder sawer / wol ergebig / beständig oder gesund / vñnd ob er etwan noch eine Gefahr außzusehen hab oder nicht / welche Gefährlichkeit gemeinlich vmb das Ende des Augusti / oder vmb den Anfang Septembris pflaget zu kommen. Darumb geben die Weinmeister gute achtung auff die letzte zwey Tage Augusti / vñnd die ersten zwey Tage Septembris / dann da pflaget zu geschehen / wann etwas geschehen soll / vñnd an den Tagen können sie vom Herbst recht vrtheilen.

Ein acht oder 14. Tage vor Laurentij / da samblet man die Sibollen ein / vñnd gräbet dieselbigen Beete / darauff die Sibollen gestanden haben / vmb / vñnd säet treuge kleine Rübsamen hinein / wanns Regenwetter ist. Die braucht man darnach bis auff Martini am Hammelfleisch / vñnd andern Fleisch mitgekocht / Ja man läst sie auch wol den ganzen Winter durch in der Erden stehen / vñnd kochet zu handswelten darvorn / wann man in die Erden kommen kan. Man menget aber Sand mit vnter den Samen dieser Rübsamen / daß sie nicht zu dicke gesäet werden.

Man pflaget auch die andere Feldrüben / oder wie es etliche lieber nennen / Wasserrüben vmb Laurentij zu säen / vñnd heißen darumb Feldrüben / daß man sie lieber auff freys Feld / dann in die Gärten säet.

Assumptionis Mariæ.

Man pflaget man Wintersamen zu säen. Etliche schneiden auch den Honig auß den Beuten. Item von diesem Tage an sollen die Schäffer / so lange als sie Winter haben sich behelffen können im Felde / vñnd nur eine Nacht im Lager bleiben / vñnd zu Mittage nicht eintreiben.

Von den zweyen Frawentagen.

Zwischen den zweyen Frawentagen pflaget man allerley Kräuter so zwischen zweyen Frawentagen sollen gesamblet werden. / Sachen zu colligiren / die in derselben Zeit eine sonderliche Krafft vñnd Wirkung haben sollen / als Habichsamen / Wegbreitblätter / Scordium / Nittersporen / Weinslauch / Wolgemuth / Vermuth / Odermennig / Eppich / Pilsensamen / rothen vñnd weissen Benfuß / Hirschhorn / Hirschhaut / Elendakam (Beronica) welchem Kraut der Teuffel sehr feind ist. Dann im ersten Septembris tritt der Hirsch auß in die Brunst / wann er gleich 8. Tage zuvor geschlagen wird / so ist Hirschhorn doch auch gut. Wenn man des Hirschhorns zweymahl so viel nimpt / als Einhorn / so thut es eben so viel als Einhorn. Item ein Stück auß einer Hirschhaut zwischen den zweyen Frawentagen geschnitten / vñnd ein Stüchel davon gemacht / ist den gebärenden Frawen sehr gut / wann sie nicht gebären können.

Allein hie gefälle nun eine Frage / welches dann die selbigen zweyen Frawentage seyn / etliche sagen / es sey die Zeit vom Tage Visitationis Mariæ / der im Julio gefälle / bis auff Mariæ Geburt im September / Etliche aber es sey die Zeit zwischen dem Tage Mariæ Himmelfahrt / welcher am 15. Augusti / vñnd dem Tage Mariæ Geburt / welcher am 8. Septembris ist. Ich lasse einem jeden hier seine Gedancken / vñnd stehet die Sache in guter Erdündigung / vñnd Erfahrung / die Jäger halten die letzte Meynung / dann zwischen Mariæ Himmelfahrt vñnd Mariæ Geburt / sambten sie das gute Hirschhorn.

Von S. Bartholomæi Tag.

Der gemeine Mann hält S. Bartholomæi Tag für den ersten Herbsttag. Ist dieser Tag schön / so soll ein schöner Herbst zu hoffen / vñnd ein gut Weins Jahr seyn / wie man dann auch an dem Tage / wanns zuvor warm gewesen / vmb Bartholomæi allbereits reiffen Wein findet. In Summa / wie es an dem Tage wittert / so solls den ganzen Herbst durch wittern. Auch pflaget man vmb S. Bartholomæi an etlichen Orten / da es viel Laub hat / das Laub vor die Schaafe vñnd Ziegen einzubringen / dann so bald der erste Reiff gefälle / so bald wird das Laub vom Reiff bezwungen / verwecket / vñnd fällt ab / vñnd kan darnach vor das Vieh nicht gebraucht werden / es sey dann nur zum vnterstreuen.

Witterung an Bartholomæi Tag deutet den Herbst an.

Vogelstellent.

Von Johannis bis auff Bartholomæi stellet man mit der Leimstangen / Von Bartholomæi bis auff Martini auff den Vogelherden / vñnd mit den Thonen.

Von Vogelst.

Es sollen auch auff Bartholomæi bereits alle Dohnen geleyet / vñnd alle Vogelherde zugerichtet seyn. Drum maa man nun die Sangvögel auß den Finstern wieder herfür ans Liecht bringen / die man im Martio ins Finstere geleyet hat / vñnd mag sie frey singen lassen. Denn da pflaget der Vogel anfangen zu ziehen.

Vogelherd vñnd Dohnen wann sie zuzurichten.

Vor Bartholomæi / wann es noch warm ist / sonderlich wann in den Hundstagen grosse Hitze gewesen / vñnd alle Pfudeln außgetrocknet seyn / pflaget man den Vögeln eine Träncke zu graben / bey der wird des Besflügels gar viel gefangen / sonderlich wenn sie fortziehen.

Auch pflaget man vmb Bartholomæi an etlichen Orten / da es Gelegenheit dazuhat / Wintergärste zu säen / vad vor dem Winterkorn zu beschützen.

Was sonst vor Arbeit des Bartholomæi verrichtet werde.

Vmb Bartholomæi soll man im vollen Monden die junge Hanen kappen. Vmb diese Zeit ist auch der Bircken samen gemeinlich reiff.

Von den Vögeln vñnd von dem Storch.

Es pflagen auch vmb diese Zeit die Vögel in declinatione Solis außhören zu singen / vñnd sich zu verjungen oder zu mausen / daß sie frische junge Federn / vñnd Flügel zur Flucht vñnd Wanderschaft bekommen. Dann nun gehet ihr reysen an / der Storch macht mit den Krähen vmb Jacobi den Anfang / die Krähen sind seine Prodiomi. Furterer oder Führer / die streichen vor dem Storch her / vñnd weisen ihnen den Weg / vñnd streiten auff den Weg vor sie / wider die andere Vögel. Sie aber folgen mit ihren langen Beinen / vñnd spitzen langen scharpfen Schnäbeln hernach / als robur totius exercitus. vñnd seynd wie die Karisser / vñnd die Zantischer in der Türcken Lager. Ciconia sagen etliche / heißt quasi cicannia. daß er mit dem Schnabel ein Geklapper mache / als wann einer mit dickem Schuß ein Klappern machen möchte.

Ciconia unde dicitur.

Es sagen etliche / er ziehe auff Laurentij weg / etliche sagen / er pflaget sich auff Laurentij zu sambten / vñnd erst auff Bartholomæi fortzuziehen. Dann das Versambten geschehe innerhalb 12. Tagen / wer mit ihnen fort will / der mag auff ihren Anzug achtung geben / vñnd mich dar-



darnach berichten/ so will ich als dann die rechte Zeit er-  
gentlich zeigen.

Von Ruchenspeise.

Von Ostern bis hieher/ haben wir uns mit den Läm-  
mern beholfen/ nemblich bis in den Ohst/ aber nach  
dem Ohst erreibet man die Hämme/Schwein/vnd Gän-  
se/so wol auch das ander Viehe/ als Ochsen/Kühe vnd  
Pferde auff die Stipulas oder Stoppeln/ da laßt man  
von den Lämmern ab/ vnd speisset gute fette Hämme.  
Darauff werden auch die Gänse gut/ daß man sie zur  
noth bisweilen braten vnd kochen kan/ sonderlich wer-  
sich vor den Nieren nicht schwelet/ die Schweine wer-  
den auch zur Mast präpariret/ das man sie darnach des-  
sto ehe vollend mästen kan/ die Ochsen/ die man noch vor  
dem Winter schlachten will des gleichen.

Von den Eyer.

Im abnehmenden Augusto samble die Eyer/ wann  
der Mond abnimmet/ dann die verderben nit leichtlich.

Von Fischen.

Um Bartholomæi hören die Fische auff in die Länge  
zu wachsen/ vnd heben an zuzunehmen/ vnd in die Dicke  
zu wachsen.

Von Fischereyen.

In diesem Monat nimbt die Leber/ vnd das Vnschlitt  
von einem Bock/ weilen der auff der Brunst gewesen/  
vnd mache die Leber zum Puluer/ vnd brauche sie zu ei-  
nem guten Fischengeruch oder Ahs. Laß das Vnschlitt  
zergehen/ etwa ein Viertel des Pfundes/ seigs durch  
ein Tüchlein/ daß die Griesen davon kommen/ mische  
därunter des Leberpulvers/ etwa eines Tauben Eies  
groß/ vnd halb so viel Reigersmarck auß des Reigers  
Fäßen/ kan man des Marcks mehr haben/ vnd darzu  
eßn/ so ist so viel desto besser/ rühre es alles vber dem  
Fener/ wol durcheinander/ schütte es miteinander in ein  
Glas/ vnd setze es also/ weil es noch warm ist/ in ei-  
nen Misthauffen/ laß es also vierzehn Tage oder drey  
Wochen putrificiren/ so coagulirt sichs wider im Gla-  
se/ vnd wird wie ein Vnschlitt: Dis gebrauche zum  
Querder vnd Fischfangen nach Fischers Brauch Man  
angelte auch in diesem Monat mit Feldgrillen oder  
Feldheimen/ Ziem mit vngesottenen Krebscheren/ vnd  
aufgezogen Schwängen.

Von der Vorspeise oder Zugemüse.

Die Bawren nennen das Gegreup eine Vorspeise/  
daß sie dem Gesind erst die Bäuch damit fället/ vnd ge-  
ben ihn in Grüge/ Graupen/ Kobl/ darin legen sie ihnen  
ein gut Stücker Speck/ grünen Kobl/ Cappus Kobl/ o-  
der Sauer kohl/ darauff dann ein Hauswirth vmb die-  
se Zeit auch denken muß/ daß er sein Haus damit ver-  
sorge/ daß ers im verchreiden Winter zum Vor-  
rath habe/ als da sind pila noua, oder Ervilium oder Er-  
vum, Erbsen/ Panicum, Buchweizen/ Avena humano  
cibo preparata, Habergrüge/ Eryza, Reiß/ Erzaner-  
schwaden/ Milium, Hirse/ Prilana gerstene Graupen/  
vnd dergleichen. Dazzu dann eine feine grosse Sidel-  
banck gut ist/ mit mancherley Sachen/ da man in eines  
dis/ in ein anders ein ander Gegreup schüttert/ mit ei-  
nem Schloß/ dazzu eine Hausmutter bald gehen kan  
wann sie etw. 8 Wochen will.

Von Maulbeeren.

Morus à mora seu tarditate, quod arborum postre-  
ma protrudat gemmas & folia, ut quidam volunt.  
Drumb halten ihn etliche vor den allerklügsten Baum/  
dann er schläget nicht ehe auß/ die Räte sey dann alle/  
vor über. Alii à mûg, id est, fatuus, das seyn Beeren/  
die ein Kleid von mancherley Farben/ wie ein Narr/  
tragen: Dann wann sie blähen/ so seynd sie weiß/ dar-

nach werden sie grün/ zum dritten roth/ leglich braun  
oder schwarz/ vnd farben einem den Mund vnd die  
Hände/ re. oder per Antiphrafin, quasi minime fatuus,  
dann er ist mit seinem Aufschlagen kläger dann die an-  
dern Bäume alle mit einander. Es soll ein jeglicher gu-  
ter Hauswirth diesem Baum in seinem Gärten haben/  
vieler Ursachen/ vnd grossen Nuzes halben/ dann man  
die Rinden/ Frücht/ Bletter vnd Wurzeln zum man-  
cherley Schaden/ sonderlich aber zur Arzeneyen brau-  
chen kan/ davon ich jetzt nach der Länge/ nicht weiter  
melden will.

Maulbeer-  
bäume wol-  
len äugen.

Von Knobloch.

Man soll in diesem Augustmond oder Ohstmond den  
Knobloch auß der Erden nehmen.

Von jungen Hünern.

In diesem Monat/ sonderlich im Ende des Augusti/ Hünere sol-  
soll man keine Henne ansetzen/ oder sich selber setzen las-  
sen vmb  
sen. Dann im September kompt bald die Kälte drauff/ diese Zeit  
so erfrieren sie/ wenn sie noch klein sind vnd wird nichts nicht an-  
guts oder tügtlich drauff. Was klein in Winter gesetzt wer-  
kompt/ das bleibet im Winter wol klein/ vnd ist den den-  
winter durch vergeben Futter/ doch legen sie im Som-  
mer desto besser.

Von jungen Ferkeln.

Ferkel so in diesem folgenden vier oder fünf Mon-  
den jung werden/ die pflegen die gute Wirth gemei-  
niglich zu schlachten. Es ist ein gut gesund Essen/  
wanns nur mit Eyer/ Rosinen/ Zucker/ Sibolen/ vnd  
Saffran recht zugereicht/ vnd gefället wird. Dann man  
kan sie wegen der grossen Kälte/ nicht wol durch den  
Winter bringen/ sie sterben gerne/ wenn sie nicht wol  
gewartet/ vnd warm gehalten werden. So kosten sie  
auch den Winter durch gar viel zu halten/ sie wollen  
viel Körner haben. Doch was nicht kostet/ das gilt nit.  
Es schreiet ein ieder genawer Hauswirth vber das  
junge Viehe/ daß es viel gestehet zu halten/ vnd zuerzie-  
hen/ vnd es ist waar/ ich muß es selber nachgeben: A-  
ber wer nichts zeuget vnd uehret/ der hat auch nichts.  
Auff der Nahrung muß mans nehmen/ vnd wider  
drauff wenden/ so wird mans nicht also gewahr/ als  
wann mans im Herbst haben soll/ vnd solchs darnach so  
groß als es sein soll/ vmb den bahren Pfennig kauffen.  
Es thut einem Hauswirth bange/ wann er dreissig/  
vierzig/ fünfzig/ achtzig/ neunzig/ hundert Thaler/  
vber einen Hauffen außgeben soll. Ja ist das Glück nit  
gut/ so kan mans darnach vmbs Geld nicht bekommen.  
Ich gebts wol nach/ ein jung Hun/ Ferkel/ Gans/  
Kalb/ re. kostet mehr zu erziehen/ dann es werth ist/  
wanns aber von gemeinem Gut genommen wird/ so  
däncket es einem nicht so schwer seyn/ als wann mans  
darnach vmb das bahre Geld kauffen soll.

Junge Fer-  
kel ein gut  
Essen.

Jung Vieh  
kostet viel  
zuerziehen.

Wer junge Ferkel vmb diese Zeit hat/ vnd vber  
Winter behalten vnd ziehen will/ die noch nicht ge-  
hen können/ der muß vmb diese Zeit die Körner nicht  
spahren/ daß sie sein zunehmen/ vnd stark in Winter  
kommen. Sonst werden sie krank/ hängen die Köpff  
nach der Seiten/ fallen von einer Seite zur andern/  
vnd sterben stracks weg/ wann sie gleich sonst wol fres-  
sen.

Von Kräutern.

Im Augusto soll man samblen Valerianam, & Kräuter so  
der Baldrian, vnd auffdörren/ so wehret er drey man im  
Jahr/ Ziem Scordium/ oder Wasser Batennig/ Augusto  
Ziem/ Amaranthum, Sammelblumen/ oder Tau-  
sendtschön. Auch blähen sonst im Ohstmond/ Wei-  
derich klein vnd groß/ Ziem fremdt Lebertraus  
des Melux, allerley Kürbisen/ Augentrost/ Manns-  
treu/ Därwurzel/ Hedrich/ Heude/ wilder weißer Senff/  
Gänswurzel/ Gartendistel/ Zaunglocken/ Schwarz-  
wurz/ klein vnd groß/ Zeiseloff/ wilde Rüblein/ Saw-  
brod/ Cypres/ wilder Feldsaffran/ Schirking/ Seem-  
Poley/



fen / Griechischmondentraut / toll Aepffel / taube Nef-  
seln / Mariendistel / Schwarzwurz / Wander-  
traut / Tormentill / Lindenbaum / Hartzlee / Wein-  
reben.



Fungi, Schwämme.

Fungos, nennen die Gelehrten alle Schwämme in-  
gemein / sonst aber sind viererley Arten der Schwäm-  
me / etliche seynd gesund / etliche aber ungesund: Daher  
sie die Gelehrten auch nennen Vlcera terræ, Erdge-  
schwär.

Pilze/Boleti.

Um diese Zeit des Jahrs tragen Bawren vnd  
andere arme Leute in der Schlesien vnd Voigtlan-  
de häufig Pilze/ Reissigen vnd andere Schwämme  
ein / schneiden sie würffliche / vnd treugen sie in der  
Sonnen: oder aber / weil sie auff diese weise die Flie-  
gen sehr beschmeissen / bachen sie sie in den Backofen  
wie das Obst / vnd hängen sie also in einem Säcklein  
weg. Im Winter hernach kochen sie dieselbe fein sa-  
wer mit einem Pfeffer / das ist ein köstlich essen / wie ge-  
sund es aber sey / das lasse ich die Medicos erkennen.  
Doch können solche starcke Leute / wegen ihrer Arbeit  
ein zimliche grobe Speise vertragen. Andern bringen  
sie viel Schleims / weil sie kalter vnd feuchter Natur  
seyn / vnd fast wie ein tödtlich Gift bey sich haben.  
Doch sind vnter den Schwämmen die Pfefferling/  
Morcheln / Reissigen vnd Pilze am besten / wann sie  
recht zugericht werden. Es sind zweyerley Pilze/  
Steinpilze / die haben einen dicken Stiel / vnd sind  
härter / vnd besser oder gesünder / dann die andern / die  
man Röhripilze nennet / die sind etwas weichlich / vnd  
haben einen dünnen Stiel. Phisus nennet alle fungos,  
voluptuarium venenum, vnd hält sie pro montis &  
venenis, vnd nicht pro cibis. Besibe Mizald. Cent. 9. A-  
phoriz 32. 85.

Pilze wie  
sie ein zu-  
sammen vnd  
zu dörren  
seyn.

Es seynd auch kleine Stockschwämmen / die an den  
alten Bircken / Eichen vnd Linden Stocken wachsen /  
haben eine ferne braune rothe Farbe / sind gar zarter  
Natur. Die wäset man fein rein / vnd schneid vnter  
die sandichte Materien davon / hacket sie fein klein  
nimmet Raam vnd Eyer / vnd rühret vmb / vnd läst  
sie in der Butter in einer Pfanne fein braten / das wird  
vor ein Herren Essen in Voigtland gehalten. Es  
seynd auch grosse Schwämme / die werden Hirsch-  
schwämmen genant / die hacket man klein / vnd nimbe  
viel Butter mit Petersilgen vnd Zwiebeln darzu / vnd  
läst sie in der Pfannen wol sieden / sie seynd gar  
krauß.

Die Pfliffertling seynd weisse Schwämmen / ha-  
ben erstlich einen scharffen Schmack wie ein Pfeffer/  
vnd einen Saft / wie ein Milch / ob sie wol gar bitter  
seyn / so muß man sie doch erstlich rein machen / vnd dar-  
nach in heis siedent Wasser legen / wider herauffschu-  
men / vnd ihre bittere Materiam zwischen zweyen Tels-  
lern wol herauff trucken / darnach in eine Pfanne mit  
viel Butter legen / vnd braten lassen / ist ein fri-  
sche vnd gutes Essen / vnd oben Salz vber her gestre-  
wet.

Es ist noch ein Art / nemlich rote Schwämmen / die  
sonsten kein andere Farbe haben / die werden gleichfals  
gedruckt / daß die bittere Materien herauffkommet/  
werden klein gehacket mit Zwiebeln / Petersilgen / vnd viel  
Butter in eine Pfanne gelegt / vnd wol getocht.

Brodlinge haben fast eine Ziegefarbe / braunröthli-  
che / Farbe etliche pflegen sie fein abzuschaben / vnd also ro-  
he zu essen / sonst kan man sie braten / wie die Pfliffert-  
linge / oder klein hacket vnd anrichten / wie andere ge-  
meine Schwämmen / man menget sie auch vnter ande-  
re Schwämmen vnd isset sie mit einander.

Darnach so sind auch rote Schwämmen / die ha-  
ben weisse Punctlein / die seynd eitel Gift / daß für hüt  
dich fleißig Man nennet sie Fliegen Schwämmen / es seynd  
fungi botulacei, sie wachsen vnter den Bäumen / sind  
gar roth vnd weißsprunctlich. Die Bawren greiffen sie  
mit an / sondern stecken sie an ein Stecklein / daß sie nit  
vergiftet werden. Dann man hacket oder schneide  
sie

Poley / Balsamäpfel / Mäulenblumen / Borrage, Tan-  
dentraut / Windelbaum / zahme Endivien oder Weg-  
wart / wilde Endivien / Rindsauge / Terschtraut /  
Hundstörbiß / Schelkraut / Camillen / Tausendgl-  
dentraut / Steinwurz / Ringelblumen / Calcutischer  
Pfeffer / Wermuth / Sterntraut / Schwalbenwurz /  
Beufuß / Stabwurz / Sigmastkraut / Angelica /  
Knabentraut / Zosheil / Koppnenblumen / Bergknob-  
lauch / Zibisch / Klaffenkraut / Majoran / Amme / India-  
nische Negelein / Siebenzeit / Himmelsroßlein /  
Flachstrauch / Fenchel / Türckischkorn / Naterwurz /  
Springkörner / Hopffen / Kornrosen / Braunwurz /  
Bitterwurz / Gottes Guad / Benedictentkraut / Na-  
terzänglein / Hanenfuß / wilter Lactich / Alantwurz /  
Besemtraut / S. Jacobablume / Hysop / S. Johannis-  
Blume / Föhntraut / Senfdistel / Bruchtraut / Win-  
den / Tag vnd Nacht / Doloffel / Pappeln / Andern vn-  
ser Frauen Schuchlein / Siemtle / Melanzen / aller-  
ley Mäntz / Scheißtraut / Hirs / Teuffelbiß / Berg-  
kresse / Springkraut / Basilien / Leudwurz / Hohent-  
sten / Vogelnest / Fischmäng / Heydnischwundkraut /  
Quendel / Eberwurz / Specklitten / Pflingkraut / zah-  
me vnd wilde Violein / Winterviolein / Apostemtraut /  
Scabiola genant / Kauten / Weisstrauch / vnser Fra-  
wen Threnen / Waldmeister / Brombeer / Rosen /  
Schlnbaum / Eisenkraut / Burgeidorn / Klee / Wäl-  
tingkraut / Brunnenkresse / Nachtschatten / Judentir-  
schen / Je länger je lieber / Hasentol / Goldäpfel / welsch  
Schwertel / Sorgsamem / Stachäpfel / Wurmtkraut /  
Tormentill / Brunellen / Natterwurz / Knoblauch /  
Widerstos / Augentraut / blau Augentrost / taube Nef-  
seln / andere Neffeln.

Aräuter so  
im Augu-  
sto Samen  
tragen.

Im Augusto bringen auch ihre Samen der Meer-  
hirsch / wilder Siemtle / Weisidorn / gelbe Wolf-  
wurz / Teutscher Ingber / Soland / Sorischer Balsam /  
Wasserpfeffer / Traubentraut / Kuelstirschen / Pfrimen-  
blümlein / Gerste / Erdbeer / Weidertich / Thierlein-  
baum / Haselstaude / Aetich / Fingerhut / Feigenbaum /  
wilder weisser Pfeffer / Senfdistel / hollunderbaum /  
Ziegenkraut / Brombeer / hindbeeren / allerley Krie-  
chen / allerley Biren / Wegertich / Canaricnsamen / Li-  
chenbaum / Nußbaum / Maulbeerbaum / schwarzer  
Kämmel / allerley Aepffelbäume / Schweißkraut / hopf-



sie klein/ vnd geußt Milch dran/ vnd setzt sie in die Stuben an einen sonderlichen Orth/ da kein Viehe zukommet/ da sterben die Fliegen von.

Die Reifsten/welche man *suillos fungos* nennet/wachsen schier im Herbst/ wenn der Rocken Ohst ist/ die seynd auch zweyerley/ sie haben einerley Farbe/wie Leberfarbe. Die schlechten seynd gut/ aber die zöttichten/die am Rande zötticht seyn/ die seyn nit gut/denn sie seyn blücker. Wenn die guten ein wenig alt werden/ so kriegen sie auch Würmer in den Stielen/ so muß man sie auch weg schneiden/man richtet sie auch zu/ wie die andern. Haben beyde einen hohen Stiel.

Der Pälze seynd dreyerley. 1. Die Kähepälze/werden groß/ wie ein Hut/ wenn sie alt werden/ vnd man isset sie nicht/ sondern stößt sie nur mit dem Fusse vmb/ vnd sind gar weich wie ein Schwamb.

2. Note Pälze/haben dicke Stiel/ vnd oben nicht einen breiten Hut/ man hacket sie nicht/ sondern man schneidet sie schlechts/ wie die jungen Schnecken.

3. Die Steinpälze/ haben nicht einen dicken Stiel/ man schneid ihn weg/ vnd behält nur allein den Hut/ schneid ihn klein/ vnd schlägt Eyer dran/ thut Butter/Rahm vnd Petersilge dran.

Appendix; Was ein Hauswirth in diesem Monat ferner thun/ oder verrichten soll.

Im Augusto soll der Ackermann seine Felder zum drittenmahl zur Wintersaat pflügen/ vnd vor Bartholomaei fertig seyn/ vnd anfangen zusammen zu dreschen.

Etliche säen auch im Anfang dieses Monats Rübeja- Arbeit so men/ vnd Kettich vnd Steckrüben. Item/im Anfang im Augusto Augusti/ vnd zwar auch ein wenig zuvor/ wie wir droben mond ge- auch gesagt/ wird der Flach vnd Hanff eingebracht/wenn schen/ sie reiff genug seyn/ denn ein Wirth muß sich nach seines vnd ver- Landes vnd der Zeit Gelegenheit wissen zu schicken. V. richtet weiter am Ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein/ den soll/ vnd werden die Rasse abgeschlagen/ die Weinstöck ver- haben. Man soll auch vmb diese Zeit/ oder im folgen- den Monat den Agerst/oder saurer Traubensaft zu man- chen nützlichen Dingen in der Wirthschafft einfallen vnd zubereiten/ die Steine vnd das grobe Vntrug von den Eckern ablesen. Denn welche Acker viel Queck- gras vnd Farren haben/die reiniget man durch stäte Acker- rung/ Aushebung vnd zusammenrechnung der selben/ vnd bringet sie vom Acker weg/ verbrennet sie/ oder streuet sie auff den offenen Landstrassen in die Fahrwege/ vnd läßt sie zerfahren vnd zertritten. Auch suchet man in diesem Monden Brunquell vnd lauter Wasser/ gräbt Cisternen vnd Schöpfenbrünn/ bauet allerley Wasserkünste. Was die Wegwäre oder Sonnenwirbel in *signo virgini* gesamblet/ vor Nuz vnd Frömmen bringet/ das mö- gen die Advocaten vnd Zäncker im Mizald. cent. 3. Aphor. 51. lesen.

Vom Augusto besihe weiter.

Palladium lib. 9. Petrum de Crescentijs lib. 12. Codic- stantium lib. 3. cap. 8.







Der Alte September,	Der N. v. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im September.	Der Neue September,	Schaffen vnd anstellen im Herbstmond.	Tag des Jahres
1 Egidius	536 6 24	Fröhe hora 4. beginnets zu tagen	11 Eobaldus	Hopffen abnehmen Egidij.	244
2 Emericus	538 6 22	auff den Abend hora 7. wirds finster	12 Tobias	Zu Weiz vnd Korn die	245
3 Manluetus	540 6 20	In diesem Monat ist der Tag 12.	13 Majoranus	Felder auffackern / vnd zu	246
4 Moyfes	542 6 18	Stunden vnd 4. Minue lang. vel circ	14 † Creuz Erh.	saen lassen/ auch den Weizen	247
5 Hercules	544 6 16	eiter. Beda. Tertia Septembris, cum	15 Nicodemus	Freutags vber oder nach Cru-	248
6 Magnus	546 6 14	dena sis male membris.	16 Euphemia	cis, im leyten Viertel.	249
7 Regina	548 6 12	Fröhe halb 4. beginnets zu tagen/	17 Lampertus	Die gesammerten Erben	250
8 † Maria Seb.	550 6 10	auff den Abend vor 7. wirds finster.	18 Titus	vnd Wickenfelder drey Wo-	251
9 Gorgonius	552 6 8	Donneris diesen Mond so wird	19 Iosquinius	chen vor Michaelis: Son-	252
10 Sosthenes	554 6 6	viel Getreids.	20 Faustina	derlich was gesammert in	253
11 Eobaldus	556 6 4	Säet man in Reissen Weizen.	21 † Matthæus	vollen Mondenschein / mit	254
12 Tobias	558 6 2	Zu der Zeit bad/ laß/ vnd Argney/	22 Mauritius	schlechten Hoffmist gedän-	255
13 Majoranus	6 0 0	Säet/ pflanz / vnd sey guts Nuths	23 Tecla	get Feld/ 14. Tage das gut	256
14 † Creuz Erheb.	6 2 6 58	daben/	24 Rupertus	warme Feld / oder 8. Tagi	257
15 Nicodemus	6 4 6 58	Mit Vogel/ Früchten/ vnd Siegmilch	25 Cleophas	vor/ oder nach Michaelis.	258
16 Euphemia	6 6 6 58	gut/	26 Cyprianus	Honig außzunehmen Se-	259
17 Lampertus	6 8 6 58	Neben kühlen Wein frisch offt dein	27 Damianus	baldi/ wo es bräuchlichen.	260
18 Titus	6 10 6 58	Nuth.	28 Wenceslaus	Saig in Vorrath kauf	261
19 Iosquinius	6 12 6 58	Hat der Tag 12. Stunden/ die Nacht	29 † Michaelis.	sen Michaelis vber Winter	262
20 Faustina	6 14 6 58	12. Stunden.	30 Hieronymus	zu gebrauchen	263
21 † Matthæus	6 16 6 58	Equinoctium autumnale.	1 Remigius	Der Flaek vnd Hanff zu	264
22 Mauritius	6 18 6 58	Tag vnd Nacht gleich.	2 Leodegarius	brechen/ Nechem / vnd zu	265
23 Tecla	6 20 6 58	Gehet die Sonne in die Wage.	3 Candidus	Spinnen anzurichten.	266
24 Rupertus	6 22 6 58	Donneris wenn der Mond in der	4 Franciscus	Die Korn vnd Weizen	267
25 Cleophas	6 24 6 58	Wage ist/ so verderben alle Früchte.	5 Autelia	Stoppeln / auff's schierste	268
26 Cyprianus	6 26 6 58	In der Wage ist gut wandern/	6 Fides Jungfraw	zum Sommergerstenfeld	269
27 Damianus	6 28 6 58	Haar abschneiden/ Ehe machen/ neue	7 Sergius	umbstürzen zu lassen/ damit	270
28 Wenceslaus	6 30 6 58	Kleider anzichen/ säen vnd pflanzen.	8 Pelagius	es vor Winters wol faule	271
29 † Michaelis	6 32 6 58	Die Wage ist ein warm vnd feucht	9 Dionysius	vnd erlege im leyten Viertel.	272
30 Hieronymus	6 34 6 58	Zeichen/ gehört der Luft zu.	10 Gereon	Lager Obst abzunehmen/	273

Autumni serenitas ventosam hyemem facit.  
Eras. de copia lib. 2. cap. 77.

Kinder in der Wage geboren/ seynd trewhertzig/ bescheiden/ still/ from vnd eingezogen / vnd gegen arme Leute sehr gutthätig / lieben Gerechtigkeith vnd Warheit/ vnd alle Redlichkeit. Sind freundlich/ haben Astrologiam vnd Astrologiam lieb. Auch haben sie viel Zank vnd Hader mit bösen Verleumbdern vnd Mißgönnern/ aber sie können ihnen wenig schaden/ Gott hilfft ihnen allezeit mit Freuden hindurch/ vnd bringen ihre Sachen zum guten Ende.

Wenn am Tage Matthei gut Wetter ist / so hoffen die Weinmeister auff's folgende Jahr auff viel guten Wein.

Fröhe halb 5. beginnets zu tagen/ auff den Abend halb 7. beginnets finster zu werden.

Donneris im Michaelis Monden/ so wird viel Getreidicht vnd Obst vnter den Baumfrüchten/ Zeem/ grosse Winde.

So viel Reissen oder Fröste vor Michaelis kommen/ so viel Reissen sollen nachfolgenden Walpurgis kommen.



Egidium Sep. habet Nat. Gorgoniumq; Cracem,  
Lampertum cum Matth. Mauritius hinc Dami Mich. Hier.  
Septimus Egidium crucis actus dotibus imber  
Dat. quem Mattheus sequitur. magnosq; Michael.

wenn es hares Frostes halben bleiben kan/ eingeschlagen / vnd im Garten liegen lassen / bleibet darnach desto länger vnd werhafftiger.

Enere vnter die Schafe zu lassen Nachzei/ lammense Liechmes.

Ist die vnter laß Michaelis/ geben sie Lämmer Petri. Ein Schaaf trägt 21. Wochen.

Die Schaafrechnung zu halten Michaelis.

Das vbrige Wehrvich zu verkaffen.

Die Rechnung vnd Inventaria vber das Rind/ vnd ander Viech wieder zuverrichten.

Die Uerechnung der gethanen Frondiensten mit den Leuten zu halten/ vnd was Rest bleibet/ zuverzeichnen.

Die erste Kornsaat in der Weichfasten vor dem vollen Monde gesät/ soll sich außwintern/ sonderlich/ wo es nasse Felde hat.

Leim in diesem Monden auff's leyte Viertel zu graben/ zu den Oesen in die Wehe vnd andere Geriben/ vnd zu verarbeiten/ darinnen haelen sich keine Grillen/ oder Heimen auff.

Heckerling vors Viehe schneiden zu lassen.

Brewgefäße wieder anzurichten / vnd mit fleiß einquellen.

Im Herbstmond ist zimbsich/ spreng Blut/ Argney vnd Frucht seynd beyde gut.

Gute Vogel vnd Wildpret ist/ Des Ackerbaws/ Weins niche verais.



# Vom September.

1. Sept. dies  
Cd.

September  
curtic &  
vnde di-  
ctus.



**S**EPTEMBER, quasi septimus  
imber, id est, tempestas, quod sit se-  
ptimus mensis à Martio, Martius  
ist vor zeiten der erste Monat gewe-  
sen: Vom Martio aber ist dieses der  
siebende Monat, vñnd er heist Se-  
ptember, das ist der siebende vom  
Martio, in welchem es sehr zuregnet  
pfeget. Diesen Namen hat dieser Monat vom Romu-  
lo her, welchen ihnen zwar viel Römische Käyser zu ver-  
ändern vorgekommen/ vñnd einer ihn Germanicum, der  
ander Antonium, der dritte Hercules, der vierde Ta-  
citum, genennet. Es hat aber keiner vnter diesem Namen  
dem Septembri belieben wollen. Es ist aber dieser  
September im Anfang heiss/ aber im Mittel läst er nach/  
vñnd ist im Ende kühl. Dann er ist ein Ende des Som-  
mers/ vñnd ein Anfang des Herbsts. Dieser siebende  
Monat ist bey den Juden vor zeiten mächtig hochgehal-  
ten worden/ wie dann auch der 7. Tag vñnd das 7. Jahr.  
Die Teutischen nennen ihn den Herbstmonat/ das er ein  
Anfang des Herbst ist.

Nun habe ein guter Hauswirth Geld im Vorrath/  
das er sein Häuß auff's kunfftige Jahr bespeissen/ vñnd  
nach Nothdurfft probantiren kan/ mit allerley Getre-  
idich/ obst/ Fleisch/ Flachs/ Tach/ Kohl/ Rüben/ Holz/  
Honig/ vñnd anderen Victualien mehr/ die er das ganze  
Jahr durch bedarff. Dann nun begint der Bauer zu  
dreschen/ vñnd allerley Übermaß/ die er vor sein Häuß nit  
bedarff/ in die Stadt zuführen vñnd zuverkauffen/ vñnd ist  
dieses fast die beste vñnd woltheilste Zeit im ganzen Jahr/  
darinnen alle Notdurfft am besten zu bekommen. Sa-  
pientiatis.

### Vom Eingang der Sonnen in die Waag.

Waage  
was es für  
ein Zeichen  
ist.

Die Waage ist ein signum equinoctiale, autumnale, sanguineum, dulce masculinum, mobile & cor occidentale. Heisset im Menschen über Nieren/ Lenden/ vñnd alles was unten im Menschen ist / bis auff die Scham/ vñnd ist in diesem Monat gut curiren mit simplicibus, Wurzeln/ Früchten/ Samen/ vñnd kalt in dem Monat alles widerumb herein gebracht werden/ was im maio mit curiren versauert ist.

Wann der Mond in der Waage ist / so ist gut Aderlassen/ aber böse curiren in den Gliedern / so der Waage vnterworfen seynd.

### Von der Gesundheit.

Im Herbst  
mond ist  
gut Ader-  
lassen/ vñnd  
sich zu  
purgieren.

In diesem Monat mag man zur Aderlassen / sonderlich die Milzader: Vmb der melancholia willen/ welche in dieser Herbstzeit in den Menschen wächst vñnd zunimbt / vñnd ihren Sitz in der Milz hat. Man mag sich auch in diesem Monat purgieren/ vñnd gut Wermutbier vñnd Wermutwein trincken / liegen vñnd Schaffmisch brauchen / welches in diesem Monat eine sonderliche Virgney ist. So mag man auch wol allerley gute/ Fruchte/ vñnd allerley Wartz brauchen/ für gar zu warmen Bad soll man sich hüten desgleichen auch vor Vollauffen im Wein/ dann solches ist in diesem Monat sonderlich schädlich. Dann jetzt gehet die Hitze nicht mehr auß dem Leibe/ sonderlich die natürliche Wärme wird von der Kälte zurücke in die Leber/ vñnd andere Glieder getrieben. Wann nun Wärme zu Wärme/ vñnd Hitze zu Hitze kompt / so entzündet sich die Leber vñnd andere Hauptglieder/ vñnd gefallen darnach böse Febres, vñnd andere schädliche Kranckheiten. Das kan man weiter auß folgenden Versen vñnd Reimen vernemen.  
Leb wol/ Curir dich/ laß köpff/ Bad/  
Fruch/ Wildprät/ Gevögel jetzt nicht schad/  
Brauch mäßig Wein vñnd Venuspiel/  
Dann alles schad/ so mans braucht zu viel.

### Item.

Obst Baden/ Köpffen/ lassen Blut/  
Vnd Argues nehmen ist sehr gut.  
Wildprät/ Geßmisch/ vñnd Vögel ist/  
Kef/ Birn vñnd Wein auch nicht vergif.  
Trink zimlich/ ist vñnd leb wol/  
Weinrublein man auch kosten soll.

September  
Der  
Herbstmo-  
nat hat 30.  
Tage.

### Item.

Im Herbst Bad vñnd Biur lassen ist gut/  
Argues/ Obst/ Schaffmisch stärken thut/  
Mäßig brauch Wein vñnd Venuslieb/  
Citronensafft die Giffte vertreib.  
Isop/ Boretsch vñnd Ochsenzungen/  
Curirn Herz/ Magen/ vñnd auch die Lungen.

### Vom Egidio.

An dem Tage tritt der Hirsch in die Brunst / vñnd wann er an einem schönen Tage ein tritt / so tritt er auch an einem schönen Tage wider herauß/ das ist/ es ist vier Wochen nacheinander schön Weiter. Tritt er aber im Regenwetter auß / so tritt er auch mit dem Regenwetter herab. Wann am Tage Egidij gut Wetter ist so höfset man auß einen guten Herbst / vñnd auß gute Weibswellen tritt der Hirsch etwas langsamer / als am Tage Egidij/ auß die Brunst / das ist dann ein Zeichen/ das es langsamer Winter werden will.

### Vom Wein.

Ein guter warmer Herbst ist dem Wein sehr gut/ warme Nächte bringen süße wein/ aber sie seynd vngesund: Kühle Nächte bringen saure wein/ aber die gesund seyn.

Wann der  
Hirsch in  
die Brunst  
tritt/ vñnd  
was für  
Wetter  
darauß  
folget.

Was dem  
Wein nüt-  
ze.

Quando tenet caulis transcendit culmina sepi,  
Non est iucundi copia multa meri.

Auff die Fröste vñnd Reiffe vor Michaelis geben die Weinberri gute achtung/ dann daran erfahren sie/ wie die Nierenfröste gerathen wollen. Wie viel Fröste vor Michaelis (etwa drey oder vier wochen vor Michaelis) gefallen/ so viel gefallen ihr auch drey oder vier Tage vor oder nach Walpurgis oder Philippi Jacobi. Darnach richten sie sich auch mit der Aufhebung des gedeckten Holzges. Es schaden die Reiffe schier mehr dann die Fröste wanns Reiffet drey oder vier wochen vor Michaelis/ so schaden gemetniglich die Nierenfröste den Weinbergen/ sonderlich wanns vmb Philippi Jacobi still ist/ vñnd kein Lufflein wehet. Dann der Wind wehet die Fröste weg/ das sie also nit verharren/ niderfallen/ vñnd Schaden thun können.

Fröste vñd  
Reiffe vor  
Michaelis  
in acht zu  
nehmen

Item wie der neue Herbstschein eintritt/ also folget gemetniglich das andere Herbstgewitter. Wird der Mond in einer schönen Zeit new/ so ist auch schöne Leuszeit zu hoffen.

Wann  
schöne Le-  
senszeit zu  
hoffen.

Man pfleget auch nu die Fass vñnd Gefässe zu der Weinlese zubereiten/ die Kelter vñnd Pressen zuzurichten.

### Vom Herbst / dem dritten Theil des Jahrs/ sonst Equinoctium Autumnale genandt.

Der Herbst ist das dritte/ vñnd das aller schädlichste vñnd gefehrlichste Theil des Jahrs/ vñnd hebt sich an wann die Sonne in die Waage gehet. Seine Engenschafft ist kalt vñnd trucken. Er heist aber Autumnus vom augendo, oder vermehren / darumb das er die Scheunen mit Getreide/ die Kelter mit Bier vñnd Wein / das ganze Haus mit allerley Früchten/ als Apffel/ Birn/ Nüsse/ Kohl/ Rüben/ re. füllet vñnd vermehret/ vñnd ist also ein Promus condus, oder Cornucopia des ganzen Jahres. Die Griechen nennen ihn *καρπώσιον*, von den Apffeln vñnd Früchten/ die er reichlich mittheilet / vñnd die zur selben Zeit worden sind. Die Teutschen nennen ihn Herbst/ das er herbe ist / denen die nicht viel ein zusamben haben.

Wann sich  
der Herbst  
anfange.  
Warumb  
er Autu-  
mus ge-  
nennet  
wird.

Er ist aber kalter vñnd warmer Natur durch einander gemengeet/ vñnd bringet viel Kranckheiten wol heinacher bringet weiter gesagt wird/ darumb soll man sich davor vbrigen viel Krack's brauch des Obsts hüten/ sonderlich/ wanns noch roh/ heiten/ oder ungekocht ist. Diese Zeit des Jahrs tödtet der Herbst die Bletter auff den Bäumen durch seine Kälte vñnd Truckenheit / vñnd wirffet sie herab auß die Erde/ machet die Erde vnfruchtbar / vñnd benimpt ihr also Krafft zu gebahren vñnd zuwachsen. In der Menschen Leiber aber gebieret vñnd vermehret er die verbrennende Feuchtigkeit/ vñnd die Melancolen/ wie droben gemeldet/ welches auch eine kalte vñnd truckene Feuchtigkeit ist / darumb fällt zu dieser Zeit auch in den Magen viel Schleims vñnd pituitöse materia vñnd werden die Adern



gar dick vnd außgeblasen / vnd erfordert der Leib eine gute Purgation / das dieselbe schädliche Feuchtigkeit außgeführt vnd weggebracht werden / entweder durch Purgationes. wie jeto angezeigt / oder durch vomitus vnd Brechen / darzu sich denn ein Mensch reizen vnd treiben muß / wie er kan. Auch soll ein Mensch im Herbst mehr essen vnd trincken / vnd sich vor kaltem Wasser trincken / vnd vorn coitu hüten. Es weret der Herbst auch drey

Herbst wie lange er weret. Wage ist warmer vnd feuchter Natur

Scorpion ist kalt vnd feucht.

Schlag ist heiß vnd trucken.

Warumb sich viel Krauckheiten im Herbst in den Menschen ereugen.

Krauckheiten so sich im Herbst finden.

Wie man sich im Herbst verhalten soll.

Fluß im Herbstmonat zu evacuiren. Wie sich alte Leute im Herbst vnd Weinmonat verhalten sollen.

Monden durch / vnd hebt sich der erste an / wen die Sonne in den 1. gradum der Wage gehet (vom 17. Tage Septembris, bis auff den 18. Tag Octobris, vnd hebt sich damalen die Sonne an / gegen Mittag zu neigen. Es ist aber die Wag warmer vnd feuchter Natur / darumb mäsiget sich die Luft / vnd bereitet das Erdreich wieder zu Befruchtung. Der ander / wenn die Sonne in den ersten gradum Scorpionis, gehet / vnd darnach vollendet durch den ganzen Scorpionem vom 18. Octobris, bis auff den 17. Tag Nouembris. Der Scorpion ist kalt vnd feucht / darumb befuchtet er die Erde vnd Saat / das sie in ihrer Matrice fein wachsen vnd zunehmen kan. Der dritte wenn die Sonne im Schutzen ist / als nemlich vom 17. Tag Nouembris, bis auff den 18. Tag Decembris, Der Schlag ist ein heiß vnd trucken Zeichen / der beschleust das Erdreich mit kaltem Frost vnd Schnee / vnd erwärmet also die Saat in der Erden / vnd bereitet sie zum aufwachsen. In summa, autumnus est frigidus, & humidus, complexioni phlegmatica aptus, & juvenili ztati. Hippocrates vnd Galenus sagen / das in diesem Theil des Jahrs sich gar scharpffe vnd todliche Krauckheiten in des Menschen Leibe ereugen auß denen Ursachen / denn erstlich / so ist damalen gar ein vnbeständige Luft / bald ist sie warm / bald wieder kalt. Darnach weil er bald auff den Sommer folget / so findet er viel Feuchtigkeit von der Hitze des Sommers im Leibe angezündet / dieselben löst die Kälte des Herbsts nicht herauß / sondern treibet sie in den innerlichen Leib / da müssen sie verfaulen vnd mancherley Krauckheiten vnd Febres ereugen / die man schwerlich wieder curiren vnd heilen kan. Denn die groffe Truckenheit des Herbsts verzehret im Menschen die Substantz / vnd das Wesen der Feuchtigkeit / dadurch werde die Leiber zum bestigste geschwächt / vnd die Vngleicheit der Luft machet das die Schweißlöcher jett / wenn es warm ist / sich bald auff thun / vnd bald / wenn es wieder kühl wird / sich auch bald wieder zuschließen / vnd die warme Dünste drinnen behalten. Vnd weil sie die Krafft der Natur nicht herauß treiben kan / so erheben sich durch ihre Neug vnd Scharpffe Quarentanfeber / vnd erraticæ Febres Milzfucht / Wasserfucht / straguria, Härigkeit in den Eingeweiden / Hüftenwehe / Brenne / althamaliaca schwere Gebrechen / Beraubung der Vernunft / vnd andere tödliche Krauckheiten / sonderlich aber ist diese Jahrzeit den Schwindstichtigen sehr beschwärtlich vnd schädlich. Polibius beifit / man soll zur Herbstzeit ein wenig mehr essen / denn im Sommer geschehen / vnd sonderlich truckene Speiß. Item / man soll im Herbst nicht viel trincken / allein der Tranck soll woll lauter vnd rein oder klar seyn. Auch soll man mercken von Ubersassen / das man im Herbst vnd Winter auff der linken Seiten lassen soll denn die Milz / welche ein Sitz der Melancholien ist liget in der linken Seiten / wie man den im Lengen vnd Sommer allein auff der rechten Seiten lassen soll / denn auff der rechten Seiten ligt das Receptackel des Bluts vnd Cholera, nemlich die Leber vnd Galle.

Der Scorpion ist kalt vnd feucht / darumb befuchtet er die Erde vnd Saat / das sie in ihrer Matrice fein wachsen vnd zunehmen kan. Der dritte wenn die Sonne im Schutzen ist / als nemlich vom 17. Tag Nouembris, bis auff den 18. Tag Decembris, Der Schlag ist ein heiß vnd trucken Zeichen / der beschleust das Erdreich mit kaltem Frost vnd Schnee / vnd erwärmet also die Saat in der Erden / vnd bereitet sie zum aufwachsen. In summa, autumnus est frigidus, & humidus, complexioni phlegmatica aptus, & juvenili ztati. Hippocrates vnd Galenus sagen / das in diesem Theil des Jahrs sich gar scharpffe vnd todliche Krauckheiten in des Menschen Leibe ereugen auß denen Ursachen / denn erstlich / so ist damalen gar ein vnbeständige Luft / bald ist sie warm / bald wieder kalt. Darnach weil er bald auff den Sommer folget / so findet er viel Feuchtigkeit von der Hitze des Sommers im Leibe angezündet / dieselben löst die Kälte des Herbsts nicht herauß / sondern treibet sie in den innerlichen Leib / da müssen sie verfaulen vnd mancherley Krauckheiten vnd Febres ereugen / die man schwerlich wieder curiren vnd heilen kan. Denn die groffe Truckenheit des Herbsts verzehret im Menschen die Substantz / vnd das Wesen der Feuchtigkeit / dadurch werde die Leiber zum bestigste geschwächt / vnd die Vngleicheit der Luft machet das die Schweißlöcher jett / wenn es warm ist / sich bald auff thun / vnd bald / wenn es wieder kühl wird / sich auch bald wieder zuschließen / vnd die warme Dünste drinnen behalten. Vnd weil sie die Krafft der Natur nicht herauß treiben kan / so erheben sich durch ihre Neug vnd Scharpffe Quarentanfeber / vnd erraticæ Febres Milzfucht / Wasserfucht / straguria, Härigkeit in den Eingeweiden / Hüftenwehe / Brenne / althamaliaca schwere Gebrechen / Beraubung der Vernunft / vnd andere tödliche Krauckheiten / sonderlich aber ist diese Jahrzeit den Schwindstichtigen sehr beschwärtlich vnd schädlich. Polibius beifit / man soll zur Herbstzeit ein wenig mehr essen / denn im Sommer geschehen / vnd sonderlich truckene Speiß. Item / man soll im Herbst nicht viel trincken / allein der Tranck soll woll lauter vnd rein oder klar seyn. Auch soll man mercken von Ubersassen / das man im Herbst vnd Winter auff der linken Seiten lassen soll denn die Milz / welche ein Sitz der Melancholien ist liget in der linken Seiten / wie man den im Lengen vnd Sommer allein auff der rechten Seiten lassen soll / denn auff der rechten Seiten ligt das Receptackel des Bluts vnd Cholera, nemlich die Leber vnd Galle.

Auch soll man im Herbst die Flüssigkeit evacuiren / wie man sonst das Hery im Lenz / die Leber im Sommer / vnd das Haupt im Winter evacuiren soll. Alte Leute sollen sich im September / vnd October warm halten / vnd sich vor vielen Weintrauben vnd Most hüten vnd vorsehen / das sie die selbige nicht / oder ja mäsig / essen vnd trincken / denn hierdurch die Flüssigkeit des Hauptes leichtlich ereget werden / das sie ihnen auß den Hauptern in die Zähne vnd in den Hals fallen / davon sie böse Hälse / vnd Webetagen der Zähne bekommen / dexter sie darnach nicht bald wieder loß werden können. Was man zum Herbst bereiten soll / Besiße Columel. lib. 12. cap. 18.

Vom AEquinoctio autumnali.

Aequinoctium au-

Aequinoctium autumnale, die Herbstliche Vergleichung des Tages mit der Nacht / heißt man / wenn im

Herbst Tag vnd Nacht einander gleich ist / welches im Anfang des Herbsts geschieht / wenn die Sonne in die Wage gehet / vnd in der rechten linea zquinoctiali läufft / da sie gleich von Mittag vnd mitternacht steht vnd gehet. Darumb halt zur selben Zeit der Tag 12. Stunden / vnd die Nacht auch 12. Stunden. Es ist aber der Tag / daran das Equinoctium autumnale ist / eigentlich der erste Herbsttag. Besiße droben im Martio vom Equinoctio verno.

Wer in diesem Equinoctio krank wird / der sehe sich wol vor / vnd sey vorsichtig in Arzney brauchen.

Die Jüden haben an diesem ersten Tage ihr Annum Iubilæum gehalten / da haben sie ihre passionen abgelegt / von den wachsenden Früchten des vorigen Jahres.

Exaltatio Crucis.

Verhewet man in Meissen den Wein / vnd schneidet den Oberwachs hinweg / damit das Holz an Reben kreiffen kan. In der Markt geschicht solches ehe.

Von dem Vogelfang.

Vierzehen Tage vor Michaelis / vnd vierzehen Tage nach Michaelis ist der beste Vogelfang / wer nun grosse Vogel hat / der soll sie lernen einmachen / das er sie auch den Winter durch / haben kan. Wol denen die am Harten wohnen.

Wie man die Vögel einmachen soll.

Erstlich / wenn man sie geraußt / vnd aufgenommen hat / so löst man sie eine Nacht in frischem Wasser liegen. Darnach kocht man etliche in Essig / Man mag sie auch braten / vnd darnach in Essig legen / vnd wenn sie halb gar gekocht / oder gebraten seyn / so löst man die gekochten in ihrem Sodde also liegen / vnd thut allerlei Gewürz dar zu / als Pfeffer / Canel / Zucker / Honig / die gebratene leget man auch in Essig / vnd wenn sie erkaltet seyn / so mache den Topff oben fein dichte zu / das sie also stehen. Wenn man darnach davon kochen will / so koch sie im Wein / oder in halb Essig / vnd halb Wasser / doch sind sie im Wein am besten / thue Rosinen drein / vnd schuide Deyffel drein / magst auch Mandelkern vnd Zucker drein thun. Denn damit verderbet man sie nicht / Saffere sie / vnd gib sie auß. Etliche machen sie auch braun / etliche schwarz / das ist kein böse Essen / die B. wren fressen Knochen vnd Fleisch miteinander auß / wenn man sie ihntu vorsetzet. Wie wol sie selten vor ihre Mäuler kom men.

Von roten Haselnüssen.

Wer rote Haselnüsse will zeugen / der setze sie am Tage Lamperti / oder kurz zuvor / oder kurz her nach / so bringen sie viel vnd grosse Nüsse. Daher man sie auch Lampertische Nüsse nennet. Vnd ligiret dran / wenn gleich die Reiser oder Hännlein / die man versetzet werden / iragen nicht so wol.

Von den Lampreten.

In der Herbstzeit / wie denn auch im Lengen / sind die Lampreten am besten / wie auch droben im Martio gesagt ist. Etliche machen von wunders wegen Fockeln oder Kerzen auß dem Fisch / aber in der Schüssel / ist er meines Erachtens besser / wenn er mit einem guten Sodde seyn schwarz gefortet ist.

Auß den neuen Herbstscheln soll man gute Nahrung geben / denn wie der eintritt / also folget gemeinlich das ander Gewitter vollend den ganzen Herbst durch / wie kurz zuvor / im Tittel vom Weib / auch angezeigt ist im Ende.

CAUDA LEONIS.

Wenn den 5. Septembris extrema canda Leonis oritur heliacæ, welches lustig anzusehen ist / so pfleget er gemeinlich Regen vnd Westwinde zu bringen / davon die Werß.

Humi-

tumuale quando hat. Krancke Leuch im Equinoctio autumnali.

Sollen ter warnechmen.

Was sie Arbeit am Wein gesche vnd exaltat. Crucis.

Vogel einzumachen. gen wenn es am besten ist.

Bogel einzumachen.

Rote Nüsse wie sie zu zeugen / vnd warumb sie Lampertische Nüsse genennet werden.

Lampreten weiß sie am besten seyn.

Herbstscheln was er prognosticire.

Humi-



Humida ferventis quando secunda Leonis  
Extulit in hincem, signa dedit pluvia.

Von Calmus.

So bald der Herbst angehet / mag man Calmuswur-  
gel versetzen oder aufnehmen / denn zur selben Zeit seynd  
sie reiff / oder auch wol ehe / wenns nur zwischen zweyen  
Frauentagen geschicht.

Von Balsam.

Im Herbst / sonderlich im September vnd October/  
ist die rechte Balsam zeit / da soll man im abnehmen des  
Monats / vnd gleich in den nehesten dreyen Tagen nach  
dem vollen Monden nach mitternacht / oder frühe im  
Anfang des Tages / Wurzeln / Kräuter / vnd dergleichen  
colligiren ehe die Sonne aufgehet / denn da seynd sie  
am kräftigsten vnd sterckesten. Theophr. in libello de  
tempore.

In dem Monat ist auch die Lunaria in ihrer größten  
Kraft. So soll man auch in dem Monat Tormentil-  
senwasser auß dem Kraut vnd Wurzel wider die Pestil-  
enz vnd rothe Ruhr brennen.

Von Bäumen.

Wer im Herbst die gepropfte Bäumlein / Item Ei-  
chen vnd andere Bäume anders wohin versetzen will/  
der soll es an S. Lamprechts Tage / oder drey Tage vor/  
vnd drey Tage nach dem vollen Monden / der vmb das  
Equinoctium autumnale gefellet / thun / An diesen Ta-  
ge ist's viel besser als im Merzen / denn die Kälte schadet  
ihnen nicht so leichtlich. Es sollen auch dieselben Bäum-  
lein im versetzen widerumb gegen der Sonnen oder  
Himmel geteuret werden / wie sie zuvor gestanden ha-  
ben / vnd lege vnter Mist vmb die Wurzeln her M  
in-  
deln / Kirschen vnd Pflaumenterne lege drey Tage ins  
Hornwasser / darnach lege sie im Herbst in gute Erd-  
reich / vnd im Merzen versetze sie nach deinem gefallen.  
Steinobst als Kirschen / Pflaumen / mag man verset-  
zen / wenn man will. Auch mag man im Herbst die  
Bäume beschneiden / vnd ihnen die übrige Rinde abneh-  
men / das sie fern in die Höhe wachsen / denn nun können  
sie das verwunden besser ertragen / als zur andern Zeit  
des Jahrs.

Von Wacholderbeere

Man soll auch im September die Wacholderbeere  
abtopffen vnd einsambeln / vnd wenn man sie zeugen  
zusam zu will / so muß man sie im zinschneidenden Monden ( wenn  
vnd zu ste. der Mond voll ist ) stecken.

Von Nüssen.

Neue welsche Nüsse sind nit so vngesund / als wenn  
sie alte worden seynd / haben sie mehr oltet. vnd werden  
leichtlich in Choleram verwandelt / machen Hauptwehe /  
ein rüchel Gesicht / bringen den Schwindel / sonderlich  
wenn man sie nach gehaltenen Maßzeit isset / vnd läh-  
men die zunge / vor Essens sind sie dem schwachen Ma-  
gen gut / vnd dienen vor die Gist. Wenn man Fische  
gessen hat / soll man im Ende der Maßzeit alte welsche  
trucken Nüsse drauff essen / da man sonst Nüsse zu es-  
sen pflegt.

Naselnüsse (auff Lateinisch Nux avellana, oder A-  
bellana, ab Abellino Campanix oppido, da es viel Na-  
selnüsse hat / sind dem Magen schädlich. Denn sie ble-  
ben ihm auff / vnd machen viel Winde / bringen Haupt-  
wehe vnd Brechen / vnd sind übel zu dauen. Welsche  
Nüsse sind übel zu verdauen / vnd sind einem hitzigen  
Magen nicht gut. Nux. miristica. Muscatenuß ist dem  
Menschen gesund / machet dem Munde einen guten Ge-  
ruch / stärcket das Gesicht / die Leber / Nitz vnd Magen /  
vnd sonderlich dem Mund des Magens.

Von welschen Nüssen / welche die Meckelburger  
Wallnüsse heißen.

Wenn die abgeschlagen seyn / so schele etliche auß/  
thue sie in ein Geschir / das oben wol verwahret sey / da-  
mit keine Luft darzu kan / oder in eine zinnerne Kanne /  
setze sie in ein Getwölbe oder Keller / auff einen Thra-  
men / so bleiben sie den gantzen Winter durch grün / vnd

lassen sich schelen. Auch die Naselnüsse / denn also seynd  
sie gesünder / als wenn sie darrt oder eruckten seyn.

Von Obstbäumen.

Im Herbst soll man die Wurzeln der Bäume ent-  
blößen / so eruff / das sie etlicher massen bloß gesehen wer-  
den vnd Mist dran legen / derselbige soll darnach von  
dem Regen zerflöset werden in das Erdreich / das er  
auch zu den Wurzeln komme. Diese Dängung gibt den  
Wurzeln eine gut Bedeyen / vnd dem gantzen Baum  
eine sonderliche Kraft vnd Stürcke. Man mag dar-  
nach die Erde wider auff die Wurzel legen / das man den  
Wurzeln nicht schaden thue.

Auch soll man im Herbst den Bäumen das übrige  
Holz benehmen vnd abhawen / das sie fern über sich  
wachsen / vnd in die Höhe treiben können. Denn ein  
Baum soll nicht nidrig seyn / sondern über sich steigen /  
vnd fern in die Höhe oder in die Luft wachsen.

Bäume  
wie sie im  
Herbst zu  
warten  
seyn.

Vom Obst.

Das Obst wird nit alles zugleich auff eine Zeit ge-  
lesen oder abgebrochen / weil es nicht auff eine Zeit reiff den Men-  
sch wird / als etliche Birnen beweisen ihre Reiffzeit mit schon schäd-  
der Farbe / Schmack vnd schwarzen Kernen : Dieselben  
sollen im Sommer gelesen werden / vnd wo man sie lang  
stehen läst so wären sie nicht lang.

Obst reif

Deppfel.

Die Deppfel vnd alles Obst / so vnreiff ist / schaden  
einem Menschen sehr / wenn auch die Deppfel gleich  
reiff seyn / so können sie doch einem nicht viel frommen /  
sonderlich wenn sie roh genossen werden. Denn sie ge-  
ben dem Leib eine feuchte Nahrung / die im Magen  
leichtlich kan verderbet werden / vnd faul Schlatz gebä-  
ren / schlagen auch sonst den Sennadern / vnd machen  
Winde im Leibe. Sollen auch den Stein gebären / wenn  
man ihr gar zu viel isset. Doch seynd sie gut / für die Ohn-  
macht vnd des Herzens Schwachheit. Saur Depp-  
fel die einem die Zunge zusammen ziehen / sind kalter  
Natur. Süß Deppfel / haben ein mitermaßig Tempe-  
rament / vnd sind etwas wärmer Natur.

Obst reif  
ist

Deppfel  
was sie  
gen.

Wer mit vielen Deppfeln vnd Birnen backen nicht  
wol vmbgehen kan / der schele in dieser Zeit viel Deppfel /  
vnd schneide sie in vier oder sechs Stücken / darnach sie  
klein oder groß seyn / vnd weil man vmb diese Zeit die  
Struben zu heizen anfängt / so reue man dieselbe Schnit-  
lein an einem Faden / vnd hänge sie seyn an dem Ofen  
vmbher / biß sie fern aufgetreuet seyn / vnd der Saft  
her auß ist / sonst schimmeln sie / wenn man sie weg legt /  
wenn sie nun also aufgetreuet seyn / lege sie etwa in ein  
Gefäß / so hast du den gantzen Winter hiervon ein gut  
Essen.

Obst zu  
treuen.

Mit den Birnen aber / wiß also nicht seyn / die muß  
man backen / will man sie anders über Winter / oder  
länger halten.

Birne.

Eben dieses kan von Birnen fast auch gesagt wer-  
den / doch ist getochte Obst so schädlich nicht / als wenn getochte ist /  
man roh isset. Denn wer Deppfel vnd Birnen roh es dienet bes-  
sen will / der trincke bald einen guten alten wostreichen /  
den Wein drauff / der ihn wieder erwemet / böse Natus genossen.  
auftreibet / vnd sein subtile gesunde Spiritus gebe / sonst Birn wie  
geben die Birne viel Winde / vnd kan einer leichtlich sie vnges-  
Colicam Palsionem davon bekommen. Vnd gehören sund seyn.  
hieber die alten Vers:

Fert pyra nostra pyrus, sine vino sunt pyra virus:  
Si pyra sunt virus, sint maledicta pyrus.

Doch bringen sie dem Leibe eine sonderliche Fettigkeit /  
vnd sind die beste / die da wol riechen / süß vnd getochte  
seyn. Pyrum habet nomen à Pyramidali figura.

Vom Deppfel Most.

Wo es viel wild Obst hat / als Holzpöffel vnd Hofs-  
birnen / da mache man im Herbst viel Most von Man most zug-  
zerquetscht oder zerschlagt sie / vnd wirffe sie in ein Fäß /  
richtes  
lein / vnd geuß frisch Brunnen Wasser drauff / vnd  
läst also ligen / vnd gehen einen Tag oder etliche / dar-  
nach



nach trincke mans/vnnd das ist armer Leute guter Most oder Tranc.

Wenn das Obst reiff wird / so bricht mans ab / das sich nicht hart zu fällt / vnnd mache Tücher vmb den Leib darcin mans legt alleine die Birne die nicht hart seyn vnnd über Winter liegen / die schelet man / vnnd backet sie in der Zeit / so hat man den gangen Winter durch gebackene Birne / vor die Herren Tische / das man sie nach der Mahlzeit auffsetzet / zum übrigen Gerich / vnnd zur Lust. Aber die Holzbirne tochet man dem Gesind / den gangen Winter durch.

Aber das Depffel Obst schlägt man in Viertel oder Fässer / vnnd läßt im Garten liegen / bis es beginnt zu frieren / da muß man damit in Keller eisen / vnnd es den Winter durch drinnen halten / in den Fässern oder auff dem Stroh / vnnd muß sie alle Tage verlesen / das man die ientigen / so faulen wollen / heraus lese / vnnd in der Zeit verspeise.

Wie man aber von guten Gartepffeln einen guten Truncet zurichtet / davon besihe das fünffte Buch cap. 15.

Von Pflirschen/

Die erkälten den Leib sehr / drinnß soll man Weisß Pflirschen drauff trincken / auff das sie den Magen nicht zu sehr wie sie zu erkälten : Sie seynd auch viel gesündet / wenn man sie gebrauchen vor Essens als hernach brauchet / trancke Leute sollen sich dafür hüten / vnnd man soll kein Wasser trincken / wenn man Pflirschen genossen hat : Man kan auch sonst leichtlich ein Fieber dran essen Doch seynd kein nem hitzigen Magen nicht vngesünd. Der Saft auß den Pflirschenblättern in Trancet eingenommen / oder mit Blättern auß den Nabel gelegt / tödtet die Wärme im Leibe.

Von anderm Holzwerck.

In diesen Monat pflanget man junge Bircken.

Junge Bircken zu pflanzen. Schaafse vmb diese Zeit in acht zunehmen.

Von den Schaafen.

Wie wol etliche auß Furcht des Frosts / wie droben gemeldet im Augusto lauben / so pfleret man doch auch in diesem Monat das Länbholz vor die Schaafse bey trockenem Wetter zu machen. Man bindet auch das verhawene Weinholz in Bergen zu kleinen Bündlein / steckt sie auß die Weinpöle / vnnd läßt sie austrocknen / vnnd samlet sie darnach den Schaafen zum Winterfuter ein. Vierzehen Tage vor Michaelis läßt man den Stier vnter die Schaafse / so fähret sich die Lambzeit vmb Peter Stueffeyer an.

Von Schwarzer Nießwurz.

Schwarze Wenn die Sonne in der Wage ist / so nimß im ab nehmenden Monden schwarze Nießwurz / truckene sie zuzurich am Schatten im Planeten Veneris vnnd seud sie jungen Leuten in Milch / den Alten in Wein / vnnd laß sie derselben ein halb Loth in einem Truncet brauchen / vnnd drey mahl davon einnehmen für die schwere Kranckheit / bis auff den Tag des Paroxismi / vnnd laß dieses den Patienten oft thun. Es muß aber der Krancke drey Tage zuvor / ehe ihr die Kranckheit anfält / purgiret werden. Theophr. in Tract. von natürlichen Dingen / cap. 127

Matthaus.

Wenn am Tage Matthaei gut Wetter ist / so hoffen die Weinmeister auß folgender Jahr auß viel vnnd gut Wein.

Weydewerck.

In diesem Monat mag man Lerchen / Wachteln / Kephäner / vnnd andere Vögel fahen.

Scabiosen.

Es wollen etliche / man soll Scabiosenwurgel graben / wenn die Sonne in der Wage ist / etliche wollen / man soll sie graben / wenn sie im Sagittario ist / damit

man das Krimmen vertreibet. Es siehet auß der Prob / es soll im Nouember weiter gedacht werden.

Von Pferden.

Nach Michaelis / wenn die Winterfaat geschehen / werden die Ross sehr wolffeil : Denn dernach darff sie der Ackerman so nöthig nicht als zuvor / vnnd ein jeder fürchtet sich vor dem zehrenden Winter / welcher ein guter Aufräumer ist.

Pferde wenn sie am wolffeil seyn.

Lunaria.

Im September ist die Lunaria am kräftigsten : Es ist aber die Lunaria ein Indisch kraut / welches zu vielen hohen Sachen gebrauchet wird.

Lunaria ein Indisch Kraut wenn es am kräftigsten ist.

Fischerey.

Auff Michaelis kreucht der Fisch wieder zu winckel / vnnd begibt sich auß dem breiten Wasser wieder in die Tiefe.

Von den Gänsen vnnd ihrer Mastung.

Ob wol vmb den Anfang dieses Monats die Gänse von den Stoppeln zimlich gut werden / das man sie auch im Nothfall / wenn einem ein guten Freund zu Gast kommet / schlachten kan / so hats doch keinen solchen natürlichen Schmack / wie es sonst pfleret zu haben / wenn sie innen sitzen / vnnd nicht mehr also alleley Vnstat oder Graß in sich freffen vnnd sauffen / wie zuvor geschehen. Denn das Fleisch graßentz vnnd widerentz ein wenig / vnnd ist nur zum Anbisse den Alten / vnnd den Jungen zur Lust ein Essen. So haben auch die jungen Gänse zur selbigen Zeit die Federn noch nicht alle vollkommen / sondern sind noch voller Stoppelt / vnnd vnstatigen jungen Federn / die noch in der Haut stecken / vnnd so rein nicht seynd / sind tonnen außgelesen vnnd außgezogen werden / wie sonst ein wol billich geschehen solt : Thus ihm demnach vmb dieselbige Zeit ein Haushwirth ein grossen Schaden an den Federn / wenn er die jungen Gänse bald von der Wende weg schlachtet / vnnd frisset mit seinen Kindern die jungen Rihlen hinein in den Magen / die darnach im Magen vnterdawlich / wie ein hauffen Haar / liegend bleiben / vnnd den Magen schaden bringen / darumb will man ja im Anfang dieses Monats seine Lust büßen / so esse man alte Gänse / da bekomt man rechte gute vollkommene Federn / vnnd ein rein Fleisch / es seyn nun so fett vnnd gesund als es kan. Man lasse junge Gänse so lange gehen / bis sie volle Federn nach Michaelis bekommen / vnnd eine reine Haut / von den kleinen jungen Rihlen / Darnach seze man sie con / vnnd lasse sie die Mahlzeiten auch zahlen / wie ihre Vorfahren haben thun müssen.

Man seze ihr zum ersten mahl drey oder vier ein / vnnd mäste sie / vnd thue den andern / die man mehr schlachten will / mitlerweil auch zimlich gütlich / das sie den Leib vnnd das Fleisch so wol auch die Fettigkeit / die sie auß den Stoppeln gesamlet haben / nicht wieder verlieren / so kan man sie darnach desto ehe fett mästen / vnnd gehet / einen Haushwirth auß die Mastung nicht so viel.

Von Preusselbeern / oder Krenselbeern.

Poterium Graec.

Die Preusselbeer bricht man auch in Michels Monat ab / die tragen die Woidlender häufig ein auß den Wälden / lesen sie fein auß / tochen vnnd verkauffen sie Rannenweise / drucken sie durch ein Tuch / sezen sie im Keller / vnnd lassen sie fein frisch werden. Sind roth / vnnd wachsen auß nidrigen Sträuchern / man streuffe sie nür ab / wenn man aber zu Hause kompt / so lißt man das Kraut her auß.

Die Heydelbeer / Myrra Sylvestria.

Sind fein keulicht vnnd schwarz / die tocht man auch geußt



geußt auff ein Brett / vnd bäckte sie im Backofen / darnach  
schneidet man sie in Schmellein / vnd essens den Winter  
durch die Kinder zum Brod.

Mora.

Das seind die Maulbeeren / vnd das seind die letzten  
vnd besten Beeren / die zuletzt außschlahen / wann ihnen  
der Frost nicht schaden kan. Sind zum ersten gar grün/  
vnd schmecken gar sawet / daß man sie nicht essen kan / dar-  
nach werden sie roth / aber letztlich gar schwarz / vnd haben  
einen sehr lieblichen Schmack / der einem den gangen  
Mund füllet / allein daß sie sehr färben.

Die Hindbeer / Mora rubi Idæi.

Werden zugleich mit den rothen Erdbeeren reiff/  
die liest man auch auß / dann sie haben Wärmer bey  
den Stielen. Darauf wird ein gut Wasser gebrandt/  
Non omnis fert omnia tellus. Man muß ihm an deme  
gnügen lassen / was Gott einem jeden Lande gönnet vnd  
bescheret.

Mora rubi.

Seyn Krautbeeren oder Brombeeren.

Michaelis.

Auff Michaelis ist guter Ochsen Marck / zu Mal-  
chyon im Lande zu Neckelburg.

Saatzeit  
soll ein jeder  
nach Art  
seines Lan-  
des anstel-  
ten.

1. Hier solt man wol etwas vom Wein sagen / aber  
hievon ist droben titulo, vom Wein Berichte geschehen.  
2. Darnach muß man die des Säwercks gedän-  
cken. Die Saatzeit des Winterkorns gehet an drey  
Wochen vor Michaelis. Etliche halten viel von früher  
Saat / etliche von langsamer / so halte ich viel von Got-  
tes Guad vnd Segen / dann der Segen des HErrn  
macht allein reich / wenn der seine milde Hand außstretet  
so werden alle Creaturen satt / doch soll man die Mittel  
auch nicht verachten. Der weise Mann sagt / es hat ein  
jedes Ding seine Zeit / Pflügen hat seine Zeit / Düngen hat  
seine Zeit / Säen hat seine Zeit. Ein jeder gebe Achtung  
auff seinen Grund vnd Boden / was der ertragen kan /  
aber in gemein / so ist drey Wochen / oder vierzehn Tage  
vor Michaelis / vnd drey Wochen oder vierzehn Tage  
nach Michaelis / die beste Saatzeit. Frühe Saat be-  
reugt selten / aber langsame Saat bereugt oft. Man  
pflüget aber hohe Ecker vnd Sandäcker allezeit ehe / vnd  
nidrige Ecker langsamer zu ackern vnd zu säen / doch säet  
man das heilige Land / vnd da es viel Sand hat / ehe dann  
das andere. Den Sand muß man erst besäen / vnd dar-  
nach vnterpflügen / daß der Wind den Samen nicht weg-  
führet. Man darff ihn nur ein wenig egen / daß der Ecker  
gleich wird / dann der Wind eget ihn sonst wol. Sae  
drey Tage vor vnd nach dem neuen Monden / Weizen/  
so wächst Getraidicht drinnen. An etlichen Orten  
pflüget man erst vmb das Quatember zur Winterfaat zu  
pflügen. Weiz vnd Winterorn / das in die Brach ge-  
säet wird / pflüget man vier Tage vor oder nach dem Qua-  
tember zu säen.

Reiff war  
vnd vmb  
diese Zeit  
drauff ach-  
tung zu ge-  
ben.

3. Vom Reiff haben die Bauern noch eine Practica/  
vmb des Säwercks vnd Viehes willen / das im April  
vmb S. Georg wider pflüget außzugehen / drum sagen  
sie / wie viel Tage es vor Michaelis reiffet / so viel Tage  
reiffet / vnd ist es auch noch kalt / nach S. Georgen Tag.  
Vnd wann es zeitlich oder frühe / als nemlich / bald  
nach Bartholomæi reiffet / so mag man die Winterung  
wol langsam säen / sonst erfretwert alles / was frühe gesät  
wird.

Reichpffel  
vmb Mi-  
chaelis wie  
vnd was  
sie prognos-  
tictren.

4. Es haben die Alten auch vmb S. Michaelis/  
kurz zuvor / oder kurz hernach / ihre observation mit den  
Reichpffeln gehabt / darauß des künfftigen Jahrs all-  
gemeine Eogenschafft zuerkündigen / wie ich dann die-  
ses in sehr alten Büchern gefunden habe. Dann sie ha-  
ben sie außgebrochen / vnd wann sie eine Spinne drin-  
nen gefunden / haben sie das künfftige Jahr vor ein  
vnglücklich Jahr gehalten. Haben sie eine Fliege drin-  
nen funden / so haben sie es vor ein mittelmäßig Jahr  
gehalten. Ist eine Made gewesen / so haben sie auß ein

gute Jahr gehoffet. Ist aber nichts drinnen gewesen / so ha-  
ben sie ein groß Sterben propheceyet.

Dieses aber hat alles seine gewisse Ursachen in der  
Natur. Dann die Spinnen kommen in die Eickeln o-  
der Galläpfeln von einer giftigen anfälligen vnd vn-  
reinen Säule her / welche darnach der Menschen Leber  
anfallet vnd anzündet / daß sie hitzige pestilenzische Sie-  
ber bekommen / vnd wann sich die böse Feuchtigkeiten in  
ihnen vermehren / so brechen endlich allerley böse hitzige  
rothe pestilenzische Geschwür / als Blutschwären vnd  
dergleichen schädliche Ding her auß. Die Fliegen zeig-  
en eine truckene brennende Luft an / durch welche die  
Leber anzündet / vnd mit hitzigen scharffen Feuchtig-  
keiten erfüllet / vnd entbrennet wird. Maden / die von ei-  
ner Säule kommen / zeigen eine warme feuchte Luft an /  
welche die Erde fruchtbar macht / vnd alle wachsenden  
Dingen eine sonderliche Krafft vnd Stärke gibe. Wie-  
wol aber die liebe alte Einfalt Ursachen solcher Ding nicht  
gesehen noch gewußt / so haben sie doch auß fleißiger Auf-  
merckung vnd langer Erfahrung vieler Jahr nach einan-  
der solche Eventus vernommen / vnd sind darnach nach  
denselbigen gerichtet. Beside Mizald Cent. 8. Aphor. 33.

Weiter haben sie auch drauff gute Achtung gehabt / ob  
die Eickel in fröder Zeit vmb Michaelis zu rechnen /  
vnd auch in grosser Meng gewachsen sind. Darauß ha-  
ben sie einen frühen vnd zeitlichen Winter vor Weynach-  
ten mit vielem Schnee zukünfftig angezeitet.

Item / sie haben auch ihre Proportion vnd innerliche  
Bestalt angesehen. Sind sie inwendig schön vnd frisch  
gewesen / so haben sie im künfftigen Jahr einen schönen ge-  
wächigen Sommer von allerley nützlichen Früchten pro-  
phecet: Wann sie innerlich naß vnd faulenzent gewes-  
en / haben sie von einem nassen vnlustigen Sommer ge-  
sagt. Wann sie aber inwendig mager / oder dürr gewesen  
seyn / so haben sie gesagt / es werde im künfftigen Jahr ein  
sehr heisser vnd böser Sommer werden. Hiervon sind  
diese Reimen.

Wiltu sehen wie das Jahr gerathen solt  
So merck diese folgende Lehr gar wol  
Nimb war der Reichpffel vmb Michaelis Tag/  
An welchem man das Jahr erkennen mag.  
Haben sie Spinnen / so kompt kein gut Jahr/  
Haben sie Fliegen / zeiget ein mittel Jahr vorwarh/  
Haben sie Maden so wird das Jahr gut/  
Ist nichts darin / so hält der Tode die Hut.  
Sind die Reichpffel frühe vnd sehr viel/  
So schaw was der Winter anrichten will/  
Mit vielem Schnee kompt er vor Weynachten/  
Darnach magst du grosse Kält betrachten.  
Sind die Reichpffel ganz schön innerlich/  
So folgt ein schöner Sommer glaub sicherlich.  
Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn/  
Also ist Maß vnd Arbeit nicht verlohren.  
Werden sie innerlich naß erfunden/  
Thut einen nassen Sommer verkunden.  
Sind sie mager / so wird der Sommer heiß/  
Das sey dir gesagt mit allem Fleiß.

Regeln  
von Reich-  
pffeln vnd  
ihrer Deu-  
tung.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

Auch gibe man an S. Michaelis Tag grosse achtung  
auff den Wind / frühe von 6. bis auff den Abend vmb 6.  
Sie geben einer jeden Stunde einen Monat im Jahr/  
Wie der Wind wehet von 6. bis auff 7. Solch Gewitter  
soll im Januario seyn. Ist derselbige Wind kalt vnd truck-  
en / so sagen sie / es werde kalt vnd trucken Weiter seyn/  
vnd also fortan.

Schweine messen.

Wo Eickeln oder Buchmast ist / da thut man die  
Schweine auff Michaelis in die Mast / oder leget sie auff  
den Roden auff die Mast. Dann bis vmb diese Zeit sind  
sie in den Scroppeln von den Körnern zimlich gut / vnd  
fast halb fett worden: So kan man sie bald vollend zurecht  
bringen.

Schweine  
zu mästen.

Von Versorgung der Küchen vnd  
des Kellers.

Nun soll ihm ein Hauswirth Getraidicht einkauffen / Wie man  
daß er sich den Winter durch mit den feinen erhalten / sich vmb  
bräwan vnd backen kan / zwischen Bartholomæi vnd diese Zeit  
Mi.



auff den künfftigen Winter versehen soll.

Michaelis ist die beste Fischeren an denen Orten von dannen man allerley Fische hieher in die Lande bringet. Dann nun fänget man die Lachs/ vnd salzt sie ein. Das Herbst gefangen Gut halten die Kauffleuthe vor das beste Gut/ vnd sagen/ daß vmb diese Zeit der Fisch seine beste Krafft hab. Nach Ostern bringen sie die Fische erst herauf in diese Lande/ die vmb diese Zeit gefangen vnd eingesalzen seyn. Der Nigische Lachs ist der beste. Der Elblachs ist wol fettung/ aber er ist mürbe/ vnd faulet leichtlich. Also ist's auch mit den Hering/ vnd andern Fischen/ man bringet vmb diese Zeit auß Norwegen die besten Hering/ die seynd besser denn die Flamische/ der Flamische Hering ist gar keuliche vnd breyt über den Rücken die Länge herunter/ vnd ist nicht breit über den Bauch. Der Flamische ist nicht gut sieden vnd braten/ dann das Fleisch fällt von den Gräten weg. Drum wird er mehr auß dem Salz vnd Tonne gessen. Von Schönschen Hering sagen die Kauffleuth/ daß er die Kron trage/ vnd vnter allen Heringen der beste sey/ dann man kan ihn sieden vnd braten/ wie man will/ er hat einen schmalen Rücken/ vnd einen breiten Bauch. Es kauffe ihm ein Hauswirth vmb diese Zeit eingesalzene Hering vnd Lachs ein/ vnd hänge etliche Hering in Rauch. Er kauffe ihm auch treyge Fisch ein/ als Notscheren/ Stockfisch/ Schollen/ Halsfisch/ Dorck/ vnd dergleichen. Dann der Winter ist ein böser Gast/ er suche einen Hauswirth wol zu Haus/ mach ledige Küchen vnd Keller/ wer keinen guten Vorrath gegen den Winter in seinem Hause hat/ der muß des Winters carren/ vnd Noth leiden.

Von den Schaafen.

Schaaf wie sie in acht zunehmen.

Wenn einer mercke/ daß ein böser kalter harter Winter werden will/ der lang widerhält/ vnd lang hinauß weren will/ welches man daran vernehmen kan/ wann der Herbst warm ist/ vnd dieselbe Wärme lang weret/ dann da folget gemeinlich ein langer Nachwinter hernach/ so habe ich gesehen/ daß sie die Böcke vmb Michaelis auffgehalten nicht zu den Schaafen haben wollen kommen lassen/ so bekommen sie darnach desto langsamer junge Lämmer nach dem Nachwinter/ waiß darnach die Schaafe wegen des grossen Nachwinters sterben/ so bleiben ja die Lämmer. Davon weiter in meiner Oeconomia.

Vom Seewerck.

Seewerck wie es nach eglicher Land Art bestellet wird.

Wiewol ich hie newlichst vom Seewerck etwas be-richtung etwas mehr sagen.

In der Schlessen hält man viel vom Michaelis Monden/ weil der noch neu ist/ biß zum ersten Viertel da sagen sie/ sey ben ihnen am besten zu säen. Drum soll man zuvor die Ecker wol zurichten lassen/ daß man alsdann bald alles nacheinander säet.

Den Weizen säen sie im ersten Viertel des Michaelis Monats/ das ist/ des Monats/ in welchem S. Michaelis Tag ist/ im andern Viertel biß zum vollen Monden/ doch halten sie es vor besser/ wanns im ersten Viertel geschieht. Aber den Tag/ darinnen sich ein Viertel des Monats anfähet/ säen sie keinen Weizen/ vmb des Wechfels willen.

In der Mark hebe man 3 Wochen vor Michaelis an den Rocken zu säen/ vnd säet darnach biß auff Michaelis/ das ist bey ihnen die beste Säezeit. Aber die nidrigen Ecker besäen sie nach Michaelis etwan acht Tage/ vierzehn Tage/ oder drey Wochen hernach.

Die Astronomi sagen/ einen jeglichen nassen vnd nidrigen gelegen Acker solle man im abnehmenden/ vnd die hohe vnd trucken gelegene Felder im zunehmenden Monden besäen.

In Meissen pflaget man zwischen Michaelis vnd Martini/ den Acker/ da zu vorn Wintergerste/ Weizen oder Rabesamen gestanden/ zu der Sommergerste zu selcken/ vnd die Stoppeln umbzustossen. Sonsten pflaget man in Meissen im neuen Monden vber Winter zu säen.

Auch mag man in diesem Monat zum andern mal wider Salaat/ Knoblauch vnd Wintercol säen. Doch nach Gelegenheit eines jedern Orths.

In Meissen stärget man den Acker vmb Michaelis/ den zum Sommer Geträide soll gedünget werden.

Wiesen.

Welche Wiesen den Sommer durch/ nicht zeitlich Wiesen vnd viel Graß gehabt haben/ daß man sie zweymal hat/ wie mit ih-te meihen können/ erstmalen zu Hey/ zum andermal zu neu zu Grummet/ die mag man von Bartholomæi an/ biß auff bären. Michaelis stehen lassen/ daß sie desto besser vnd mehr Hey bringen.

Fischeren.

In diesem Monat werden viel Fische auff mancherley Fische zu weiß gefangen. Man verlegt auch die Karpffen in die Teiche. Wann sie auch in der Herbstzeit geletchet/ so fischer man die Bräht auß/ vnd verlegt sie in andere Teiche/ daß sie Raum zum wachsen haben. Man angelt auch in diesem Monat mit Kofstern/ denen die Flügel abgerissen seyn/ vnd mit ungesotteneu stückenden Krebschen vnd Schwängen.

Pferde Wartung.

In der Zeit/ weil man den Acker zur Befähung zu Pferde im richet/ müssen die pferde fleißig gewartet werden/ die Herbstwo-Rueche müssen frühe/ etwan zwey Stunden vor Tag nat rechte auff seyn/ vnd die Pferde wol füttern vnd wischen/ daß zu wartesie nicht vom Leide kommen. Des Abends deshalben müssen sie eine Stund oder zwö in die Nacht sitzen/ vnd sie wieder wol aufffüttern/ daß sie nicht vom Leide kommen/ oder ja des Nachts auffstehen/ vnd ihnen vorgeben.

Zwischen der Arbeit läßt man sie weiden/ des Nachts legt man ihnen bißweilen eine fütterliche Schütte vnter die Krippe/ das essen etliche rein weg/ daß man also das Hey sparet/ Sonst en aber gibt man ihnen von gedroschenen die Vbertehr vnd kleine Bündlein.

In der Schlessen schneiden ihnen die Ackerleuthe in der Starztel etwel Garben. Dann wann die Roffe sein leicht in den Winter kommen/ so erhält man sie darnach schier mit halbem Futter.

Vier Wochen nach Michaelis/ oder wanns sonst anhebe zu reiffen/ so ist den Pferden die Weide sehr vngesund/ da läßt man sie nicht gerne mehr hinauß auff die Wende gehen/ sondern man läßt sie/ wann der Reiff weg ist/ in den Gärten weiden/ vnd man muß ihnen auch des Abends vnd Morgens sonst Hey vnd Futter geben. Dann vmb dieselbige Zeit das Graß dem Viehe sehr vnkrafftig/ drum soll auch das Gesinde zu dieser Zeit dem Nähen des Nachts etwas vorlegen von gutem Stroh/ daß es gleichwol sein Futter vnd Aufkommen hat/ die-weil es des Tages auff dem Felde nichts oder ja wenig guts findet.

Vom Vogelfang.

Mit der wilden Gans hebet der grosse Vogel anzujie. Wann die hen/ vnd weret der Zug vnd Flug etwan drey oder vier Wochen/ so lang ist auch der beste Vogelfang. Sie fangen sich zwar zuvor auch/ aber nur wanns kalt ist oder regner: Wann die Luft warm ist/ so will er nicht fort/ drum fähet er sich alsdann nicht wol. Aber wanns kalt ist/ so machet er sich auß dem Pusch herauf in die Klucht/ vnd alsdann fänget er sich mit Hauffen. Wann ein nasser Sommer ist/ so ersaufen die junge Vögel sehr in den Nestern/ oder erfrieren. Drum ist darnach das Herbst ein böser Vogelfang. In der Michaelis Wochen ist der beste Vogelfang. Davon weiter in meinem Aucupio Bericht gefallen soll.

Wasservogel zu schiessen.

An etlichen Orten/ wo grosse See oder Teiche Gänse/ seyn/ haben die Leuthe den ganzen Sommer durch/ Enden/ vnd sonderlich im Herbst/ eine schöne herrliche vnd nügliche Lust/ mit wilden Enden/ Gänsen vnd Schwänen zu schiessen/ sonderlich vmb diese Zeit des Jahrs/ zu schiessen wie



wie ich dann auch zu Zwickaw im Voigtlande gesehen da hat es vor der Stadt etliche Teiche / darauff die Bürger den ganzen Sommer durch wilde Enten / Gänse / Schwäne / Reiher / Teucher vund dergleichen Wassergeflügel mehr / schießen. Dann da haben sie eine Flöße von vieler Breittern zusammen gemacht / doch also / daß mitten eine rima, klause oder zimliche grosse Ringe bleibt / darinnen sie mit einer Stangen die Flöße regieren können. Es seyn aber die Teiche nicht gar zu tieff / sondern so tieff allein / daß man gleichwol mit den Stangen gründentan / vund die Flöße damit forschieben. Forne an der Flöße haben sie eine Hütte von Schiff gemacht / doch die nur forne vund auff der Seiten so hoch auffgeführt ist / daß man nur den Schützen nicht darinnen sehen kan / von oben in sie nicht zugedeckt. Damit fahren sie fein in der Stille bis zu den Endten / oder wilden Gänsen / oder Schwänen / oder ander Geflügel / was es nun vor Wasservogel seyn gar nahe herzu / vund recken die Büchsen forne zum Finsterlein / daß sie darzu lassen / herauf vund schießen sie: Wann das geschehen / springet der Schießhund bald hinauff / vund holet sie. Es ist ein sehr lustig Weidwerck / dann ich oftmahlen gesehen / daß sie auff einen Schoß drey oder vier wilde Gänse getroffen. Dann das Geflügel hütet sich davor nicht / weil die Hütte von Schiff gemacht ist / so denckets / es sey der Schiffe der im Teich stehet / vund merckens doch nicht / ob ihnen gleich der selbe immer näher vund näher kompt.

Schütten nehmen / vund vundtlich vnter das Viehe streuen / denn man muß dieselbe den Winterdurch mit dem Viehe verfüttern.

Man soll auch wenn man drischet / bald ein Schoß zwey oder drey gute Schütten von langen Stroh / das im geduncktem Acker gestanden / in der Scheunen auff ein sonderlich Verlein zu sammeln legen / zu Seilen vund Bindstroh / daß man im Ohst Seile drauff machen / vund die Neben damit auffbinden kan.

Darnach lasse man die fütterichte Schütten auff ein besondern Orth legen / vund zum Winterfütter verhegen / deß gleichen die Oberkehr / vund die turgen Bänder / welche den Pferden gut seyn Das Strohstroh lege man auch an einen sonderlichen Orth / vund soll ein Haußwirth / fleißig auff's kleine Futter Achtung geben / daß es nicht vundtlich verfüttert werde.

Von den Raupen.

Kaupen wann sie sich finden. Wann die Raupen / als die rechte Kraut- oder Kohlfeste / ihrer Fresserey treiben bis zu dieser Zeit / vund fressen den Kohl gar hinweg vund ab / daß nur die ledige Stengel da stehen bleiben / vund der Kohl jämmerlich als ein Besem außsiehet / So mögen sie sich vmb diese Zeit wol für sehen: Dann wann die Reifer kalte Segen / Hagel vund andere Vorboten deß Winters kommen / so müssen sie fort / vund stracks deß herben bitteren Todts sterben: Die Kälte zwinnet / dämpfer vund tödtet sie. Aber wann nur die Herzblätter miten im Kohl bleiben / so hat es keine Noth / der Kohl wächst allweg wieder auß. Besiße das 8. Buch Oeconomia am 40.

Von Bienen.

Wie mans mit Speisung vund Erhaltung der Bienen / den Winterdurch halten soll / Besiße droben im Martio.

Von Möhren oder Mohrreiß.

Möhren werden in der Markt auch vor Winters gelset. Man pfleget an etlichen Orten in der Markt fürn winter Mohrreiß zu seyn / die gehen den folgenden Sommer desto ehe auß / so hat man das Zugemüß desto ehe zu speisen. Der Same erfrewet in der Erden nicht / vund ob er gleich erfriert / so bleiben doch etliche vund zwar der mehrer theil. Da sie aber gar erfroren / so sieht mans doch bald nach dem Winter / vund ist nicht viel drangelegen / es ist vmb ein wenig Mohrreiß Saamen zu thun. Man mag ihr auch wol im Winter ein Theil in der Erden lassen / so hat man sie außwertes im Frühling desto ehe / jedoch darnach das Land ist / man versuchts mit etlichen / will man sie aber vor dem winter auß der Erden nehmen / vund in den Keller bringen / so muß es an einem schönen Tag geschehen / wenn die Sonne scheint.

Wie man dem Viehe im Herbst streuen soll.

Wie man dem Viehe vnter streuen soll. Wenn man sich befabret / man möchte mit dem Stroh durch den Winter nicht reichen / so laß diese Zeit mit öhnen oder grünen / so im brechen vom Flach vund Hauff abgefallen / in Kähestellen streuen. Ziem / laß das Laub auß den Gärten vund Wälden vnter den Bäumen auffrecken / vund vnter das Stroh mit vnter streuen / dar auß wird auch guter Mist. Auch soll man gute Achtung auff das Besinde geben / daß sie nicht fütterichte

Von Kräutern.



Im September grünen Dreyfaltigkeit Blümlein / Krauter Denckblümlein / Eisenkraut / Fünfffingerkraut / Quentel / Nachtschattweisser Klee / groß Kletten / Branellen / eine Art der Scudewurg / Hanenfuß / wilde Rhapontica / rother Steinbrech / Saffran / Kresse / Nennendarm / Teuffelsbiss / Korbis / Herbstblumen / Matoran / wilde Endivien / Borrage / Chamomillen / Cordobenediet / stinckender Andorn / Calcutischer Pfeffer / Bergmang / Grafneglein / Tschelkraut / Mäulenblümlein / Ringelblumen / Schweickkraut / Doloppffel / Sewbrode / Kartendistel / Pappeln / Siebengeißel / Rosmarin / gelbe Neglein / wilde Ochsenzung / Farn / Hecke / Lavendel / wilder Lattich / Himmelrößlein / Fenchel. Krauter so sich im Herbstmonat herfür thun.

In September bringen Samen kleine spizige Kletten / allerley Birnen / Pflirsickenbaum / Mäulenblümlein / Specklitten / wilde Kälblein / Weinrebe / Mistel / Eibenbaum / ein Art der Wolfsmilch / Wegerich / Schleensträucher / etliche Eichenbäume / Tamarisch. bringen. te / Mariendistel / Kreuzbeer / Sandthorn / große Brombeer / Rosen / Holunderbaum / Sperberbaum / Moh.



Nobren/ oder gelbe Rüben/ kleine Maffholdern/ Balsamäpfel/ Hagedorn/ gelb Schwerdel/ Erlenbaum/ Mandelbaum/ Eppich/ Bircken/ Hundestärbiß/ Kornrosen/ Nuffbaum/ Pumpernickel/ Buchsbaum/ Esstannenbaum/ mancherley Deyffel/ Wacholder/ oder Magandelbaum/ Saffholz/ Buchbaum/ Feigenbaum/ Winden Schierling Haselnußstauden/ Hundeszung/ Senebel/ allerley Kürbisen/ niedriger wilder Kämnel.

Was weiter in diesem Monat ein Hauswirth thun soll.

In diesem Monat kan ihm einer die Hinderbleitel von guten Hammelen einkauffen/ vnd in Rauch hängen/ das ist besser Ochsenfleisch. Denn im Winter kan man dem Gesinde das Zugemüß damit machen. Wo keine Wasserquelle vnd Brunnenadern vorhanden seyn/ soll man in diesem Monat die Cysternen zubereiten/ mancherley Wasserleitung vnd Wasserzeug/ oder Brunnen graben. Wo auch fette Ecker oder Felder seyn drauff sich das Wasser zusamblen vnd lang/ justen pfleget/ die pfleget man im September zum dritten mal zu ackern. Die Ecker so in ebenen Felde ligen/ zum andern mal: Die magere hangende Ecker zum ersten mal. Doch muß sich hier ein jeder in seine Landart zu schicken wissen/ wie man sagt/ Ländlich/ sittelich/ also hat ein jede Erde sondere Natur vnd Eigenschafft. Darnach sich ein Ackerman richten muß.

An etlichen Orten pfleget man auch im Ende die

ses Monats/ oder nach dem Anfang des folgenden Monats Wein zulesen/ vnd Most einzubringen/ Weinmüß/ wenn die zu siedem/ mancherley Kräuterwein zu machen/ das spate Obst vnd alle andere zeitige Früchte einzusamblen/ Auch Dertern kan man im September neue Wiesen anrichten/ vnd geschicht/ vnd die Gesteude/ Dornsträucher vnd Dultant darauß mit allen Wurzeln von Grund herauß arbeiten vnd aufrotten. auch soll man in diesem Monat die alten Wiesen vom Gemoße saubern vnd reinigen/ vnd wo sie zu sehr veralt/ gar auff ein neues wieder umbhacken/ vnd gar neue Wiesen drauß machen. Wenn der Monde abnimbt/ mag man auch die Betsche in den Gärten umbhacken vnd bemisten/ darcin man im künfftigen Frühling widerum säen will. Wenns auch schon vnd warm ist/ vnd die Sonne scheint/ mag man auch in dem Monat zeiden/ vnd den Bienen etlich Honig nehmen/ vnd ihnen gleichwol auch so viel lassen/ daß sie sich den Winter durch behelffen können. So hat man auch im Herbst allerley Lust/ mit dem Lerchenfang/ zu Nacht vnd vor Mittag: So wol auch mit den Dohnen/ Fincken/ herden. Es werden auch die Raubvögel in diesem Monat zum Feder Wildprät gebraucht/ die Wachtel/ Feldhäner vnd Haselhäner zu fressen/ auch pfleget man umb diese Zeit zu sencken/ vnd die Weinreben zu decken.

Besize weiter von diesem Monat.

Palladium lib. 10. Petrum de Crescent. lib. 11. cap. 9. Constant. lib. 3. cap. 9.



OCTO-





Der Alte O- ctober.	Der N vñ N S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im October.	Der Neue O- ctober.	Schaffen vnd anstellen im October.	Tag des Jahrs
1 Remigius	6 3 6 3 24	In diesem Monat ist der Tag nicht	1 Amelius	Krautkaupt anzustechen	274
2 Leodegarius	6 3 8 5 22	gar 12. Stunden lang.	2 Iosias	Möhren vnd weisse Rüben	275
3 Candidus	6 4 0 5 20	Frühe vmb 5. Uhr beginnets zu ta-	3 † Burchardus	anzugraben / vmb Burch.	276
4 Franciscus	6 4 2 5 18	gen / auff den Abend vmb 6. Uhr be-	4 Calixtus	hardi im letzten Viertel.	277
5 Aurelia	6 4 4 5 16	ginnets finster zu werden.	5 Hedvvig.	Zu Melgen anfaben / auch	278
6 † Fides Jungfr.	6 4 6 5 14	Beda. Tertius est gladius, & denus	6 Gallus	Winterholz an Scheiten	279
7 Vergius	6 4 8 5 12	vulnere plectit.	7 Antiochus	vnd Buchholz zu hawen zu	280
8 Pelagius	6 5 0 5 10	Der Weinmond ist von Wildprät	8 † Lucas d. Ev.	lassen im letzten Viertel.	281
9 Dionysus	6 5 2 5 8	reich /	9 Prothomarus	Teiche zu fischen Galt	282
10 Gereon	6 5 4 5 6	Von Gänsen / Vögeln vnd des-	10 Wendelin.	Die überley Gerste zum	283
11 Amelcus	6 5 6 5 4	gleich /	11 † Ursula	bräuen anfaben aufzulaf-	284
12 Iosias	6 5 8 5 2	Das dient dem Aderlassen wol /	12 Cordula	sen / so wol auch das andere	285
13 † Burchardus	7 0 0 5 0	Dem Kranken auch nicht schaden	13 Severinus	Getreide.	286
14 Calixtus	7 0 2 4 5 8	soll	14 Columban.	Rüben zu weichen an Br-	287
15 Hedvvig.	7 0 4 4 5 6	Der Scorpion ist ein kalt Zeichen /	15 Crispinus	eten / da die nicht gefrieren	288
16 Gallus	7 0 6 4 5 4	vnd gehöret dem Wasser zu.	16 Amandus	mögen aufzuhängen.	289
17 Antiochus	7 0 8 4 5 2	Sehet die Sonne in	17 Sabina	Die Krautblätter vnd	290
18 † Lucas der Ev.	7 1 0 4 5 0	Scorpion.	18 † Sim. vñ Iud.	Rübengetreidig sollen auff	291
19 Prothomarus	7 1 2 4 4 8	Im Scorpion soll man nichts an-	19 Narcissus	gedielte Boden vors Vieh zu	292
20 Wendelin.	7 1 4 4 4 6	haben denn allein purgiren / sonst ist al-	20 Theodorus	creugen aufgeschütt / vnd	293
21 † Ursula	7 1 6 4 4 4	les vrbeständig.	21 Wolfgangus	denn zur Sode gebraucht	294
22 Cordula	7 1 8 4 4 2	Kinder in diesem Zeichen geboren /	22 † Aller Heilig.	werden.	295
23 Severinus	7 2 0 4 4 0	sind sehr scharpffsinnig / verschlagen /	23 † Aller Seel.	Wilde vnd Propffstäm-	296
24 Columban.	7 2 2 4 3 8	stilig / zornig / rachgierig / nachdenk-	24 Theophilus	lein aufzuheben / pelzen vnd	297
25 Crispinus	7 2 4 4 3 6	lich / heimlich / stille beredt. Haben viel	25 Agrippa	fortsetzen lassen im letzten	298
26 Amandus	7 2 6 4 3 4	Erbes / doch mehr in der Jugend denn	26 Malachias	Viertel.	299
27 Sabina	7 2 8 4 3 2	im Alter. Sind nahrhaftig / geinig /	27 Leonhardus	Die Weinpressen wieder	300
28 † Simo. vñ Iudæ.	7 3 0 4 3 0	genaw / karg / vortelhaftig. Haben	28 Wilibrotus	anzurichten.	301
29 Narciscus	7 3 2 4 2 8	gut Bläck im Bergwerck.	29 † Vier gekrön.	Die Weinfas zum Jahr-	302
30 Theodorus	7 3 4 4 2 6		30 Theodorus	wachs binden vñ versichern /	303
31 † Wolfgangus.	7 3 6 4 2 4		31 Samson.	vnd rein außbräuen lassen.	304

(Occidunt Plejades.

Frühe halb 6. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend vmb 5. Uhr finster zu werden.

(Veh tibi nude.

Vñ S. Simonis vnd Iudæ Abend / verbieten etliche das Aderlassen.

Simonis & Iudæ non debes currere nude,  
Tunc bonus est ignis, cum pendet stria lignis.

Umb diese Zeit gehen die Plejades vnter.



Remiq; Franciscus Marcus Di Ger arteq; Calix,  
Galle Lucas, V Ve Vri Cor, Seve Crispini Simonis V Volf,  
Burchardum Octavus, Gallum, Lucamq; reducit:  
Luxq; eadem Sacra Simonis est, Iudæq; beato.

Reiff / oder zweene nach Gelegenheit der Witterung /  
gezwungen / vnd dünnschällig werden.

Die Weinpfälle zu ziehen.

Die Weinstöcke zu decken / an denen Orten da es ge-  
bräuchlich.

Die Kräutgärten vnd Krautländer mit gutem Mist  
zu besuchen / vnd über Winters vnter zu stürzen

Das Erbs vnd Wickenstroh / welches wol ein-  
bracht / soll vor Weihnachten vor die Pferde vnter das  
hey gemenet / vnd verfüttert werden / hilfft vor die  
Wärme



Der Weinmond vns viel Wildprät gibt.  
Vñ Gänß vnd Vögel die hab lieb.  
Mäßig Weinbeer / Obst is / trinck Most /  
Pflanz Bäum / bewahr den Leib für Frost.



# Vom October.

October  
der Wein-  
mond hat  
31. Tag.

1. Octobr.  
dies Ca-  
lendar.  
October  
unde di-  
ctus sit.



**O**CTOBER, quasi octavus Imber, der 8. Monat nach dem Martio, heist bey uns der Weinmond / das in den Ländern / da es nit so gar warm innen ist / in diesem Mond der Wein eingebracht wird. Im Anfang ist dieser Monat noch etwas warm / aber im Ende sticht er mit Kälte vmb sich wie ein Scorpion. Weil auch dieser Monat von Natur kalt vnd trucken ist / so trucknet er die Erden auß / vnd macht sie bequem den eingefäeten Samen zu sich zu nemen / vnd außzuwachsen. Drum pflegt man in diesem Monat stuck zu säen / daher der October spricht:

Octobers  
Ernt-  
schaffe.

Ich bau vnd säe das Feld mit Lust /  
Dah nicht ruhe das Jahr vmbsonst.  
Dieser Monat bringt wieder die Kält /  
Drumb Stuben wärme mir gefällt.

**ITEM.**

Nie liß vnd tritt ich die Trauben zart /  
Vnd presse sie auß zu dieser fahrt.  
Was lange Müß vnd Arbeit zeit /  
Das samble ich in wenig Zeit.  
Guts Mosts hab ich Weinmonat viel /  
Wein ich zu kosten geben will.

### Vom Eingang der Sonnen in Scorpion.

Scorpion  
der Himl-  
schon Zeit-  
chens  
Wär-  
kung.

Scorpius ist ein signum foemininum, nocturnū, phlegmaticum, fallum, septentrionale, vnd herrschet vber die Scham des Menschen / vber die testiculos, membra virilia, vulvam, uterum, vesicam & anum. In dieser Zeit nehmen die Nädte zu / vnd die Leiber der Menschen trucken auß / doch das Gehirn außgenommen / welches vmb diese Zeit feuchter wird. Liebliche alte Wein mag man in dem Monat wol trincken. Wann der Mond im Scorpion ist / so ist gut baden / vnd alles zu thun / das mit Wasser / oder vom Wasser pflegt zu geschehen. Andere Ding aber sind alle böß / alsdann ist der Mond in seinem Fall vnd Unglück.

### Von Gesundheit.

Gesund-  
heit wie sie  
in diesem  
Mond in  
acht zu neh-  
men.  
Fiegen vnd  
Schafs-  
misch den  
Menschen  
gesundt.

In diesem Monat mag man wol mancherley Argney gebrauchen / vnd solche Speise die den Leib reinigen. So mag man auch wol zur Ader lassen / portiones medicas, allerley aromata, als Nelcken, Cinnamonen. Item purgation vnd Kräuter / die da heisser Natur seyn / brauchen. Es sind auch Fiegen vnd Schafmisch dem Menschen nicht vngesundt. Allein man hüt sich / das man nicht zu viel Most trincke / dann er hat steinichte Materien bey sich vnd ist dem Menschen vngesundt / verstopffet die Leber vnd Nieren / vnd verschleußt der Urina ihren Gang / macht viel schädliche Winde / vnd einen dünnen Leib / verursacht den Aufstauß / Wassersucht / Stein vnd andere Krankheiten / schadet allen innerlichen Gliedern der Leber / Milz / Blasen / Nieren / vnd andern mehr / auch sind diese Zeit gesundt allerley Wildprät / Vögel / Hünner / Kindfleisch / wie die Verß lauten:

Kübereitich dawer / vnd macht Wind /  
Kindfleisch / Gänß / Wildprät vnglück sind.  
Bad warm / laß Blut / ist Hünner / Tauben /  
Versuchs Obst / meid Most vnd die Trauben.

**Item**

Offt baden / Köpffen / lassen Blut /  
Vnd Argney nehmen ist sehr gut /  
Wildprät / Fiegenmisch vnd Vögel ist /  
Käff / Blin vnd Wein auch nicht vergift /  
Trinck zimlich / ist vnd lebe wol /  
Weintraublein man auch kosten soll.

**Item.**

October vina praebet cum carne ferina,  
Nec non ovina caro valet & voluctina,  
Quamvis sint sana, tamen est repletio vana,  
Quamvis comede, sed non praecordia laede.  
Weinmonat gib Wein vnd Wildprät her /  
Gänß / Enten vnd andere Vögel mehr.  
Gesund sie sind / aber nicht zu viel /  
Zu allen Dingen halt Maß vnd Ziel.

**Item.**

Weinmonat will Bad vnd Schreyffen haß /  
Most vnd Trauben setzen hindan.  
Das Aderlassen vnd Argneyen /  
Kan man jetzt ohn allen schewen.  
Rüben / Kettich vnd Schafmisch sind gut /  
Das Hauptwaschen bringet Dmuth.

**Item.**

Ist im Herbst das Wetter hell /  
So bringt es Wind im Winter schnell.  
Man soll auch im Herbst auß den Mosten Vermuth /  
weins / Salbeywein / vnd andere Kräuterwein machen /  
welche Kräuter wider allerley Krankheiten nützlich vnd  
dienlich seyn / wie Theophrastus vermahnet im 4. Tra-  
stat des Spitalbuchs schier im Ende.

### Vom Weinesen.

Wer sein Wein ablesen will / der sehe wol zu / das er zu rechter Zeit ansah. Nur 6. Tage / oder ein Viertel des Monden lang bleiben die Weinbeer reiff oder zeitig: Wer ehe liest / der betompt vnbeständige Wein / wer es länger anstehen läßt / der beschwert vnd verderbt den Weinstock / vnd ist darzu gefährlich mit dem Wetter. Wein im alten Monat abgelesen / wird stärker vnd besser / dann der im neuen Monden abgelesen wird. Am besten ist Weinesen / wann der Mond vmer der Erden ist / das ist im vollen Monden.

Wann der Wein nicht soll lang oder zehe werden / noch vbrige böse Feuchtigkeit haben / so soll man im abnehmenden Mond vnd gewissen Aspect lesen. Wann er im absteigenden Monden gelesen wird / so sezt er sich / wird lauter / vnd der letzte Trunk ist gleich dem ersten.

Im lesen mag man den Eibling allein lesen / vnd bald in dem meisten aufschnecken / dann er macht die andere Wein sauer.

Varro de re rust. l. 1. c. 27. befiehlt / man soll lesen wenns trucken vnd gut Wetter ist. Dann wanns regnet / so kompt zuviel Wasser in die Wein / vnd werden die Wein schwach davon. Wie man aber das Wasser vom Wein wieder bringen soll / Besihe Palladium l. 1. c. 9.

Wann der Wind vmb diese Zeit groß vnd stark ist / Wein bleib vnd ein nasser Sommer gewesen / so schlägt der Wind die Trauben vnd Beer sehr ab / sonderlich des rothen Weins / vnd wann das Häutlein an den Beeren nur ein wenig verlegt worden / so läufft er auß / vnd die Winde saugen ihn auß / auch sehr auß / das die Beer sehr schlaff werden / sonderlich die roten. Da muß man den rothen / als der ehe reiff wird / zum ersten lesen lassen / vnd beschleun / das die abgefallene Beer vnd Trauben fein rein außgelesen werden.

Im Weinesen sollen die Weinherm vnd alle fromme Christen / die den Weinherm in der Leszeit helfen / Gott dem Allmächtigen von Herzen danken / vor den edlen Reben safft / den Gott der Herr dem armen schwachen menschlichen Geschlecht erst nach der Sündfluth / auß sonderlicher großer Gnade vnd Güte geschenkt / vnd gegeben hat. Dann weil der Menschen Siack vnd Krafft / wie dann die auch die ganze Natur / durch die Sündfluth sehr geschwächt waren / hat Gott dem Menschen diesen köstlichen / träftigen / herrlichen Wundertrank sonderlich gegeben / das er sich an dem seiner Kräfte wieder erholen soll. Wie wol ich aber hier nicht weitläufftig vom Wein schreiben wil / so gibt doch der Trank seine subtil / klare / reine Spiritus / erwärmet vnd ernhret den Leib / verzehret alle phlegmatische Schleim vnd Feuchtigkeiten / eröffnet die Gänge des Harms / erläutert das Gehirn / stärcket das Gedächtniß / sonderlich wanns gute süße / wolriechende reine Theologische Wein seyn / die im Glase oder Dechern fein springen / wann man sie einschnecket / vnd nicht vberflüssig / sondern mäßiglich gebraucht / vnd genossen werden. Denn also machen sie den Menschen fein lustig vnd frölich / leschen den Durst / nehren den Leib / stärcken vnd erquickten die Glieder des ganzen Menschen.

Man soll auch in dieser Zeit fleißig bedencken / was David merket / wann er die Kirche Christi einen Weinstock Psal. 80. vnd Esai. 5. einen Weinberg / wann sich

Erb-



Christus einen Weinstock / vnd vns seine Reben / Joh. 15. wennet / vnd was das bedeu / das Christus Luc. 10. Wein in die Wunden des Verwundenen vnd vnter die Noeder gefallenen Jüdens gegossen habe / vnd viel andere Sachen mehr / so hin vnd her im Alten vnd Newen Testament / von den Weinen gemeldet werden.

Nach wann der Wein alle Jahr geriet / So wer kein edler Ding auff Erden mit / Kanstu den das Jahr durch im Keller haben / So dancke Gott vor diese Gaben. Er thut das seine / vnd schad dir nicht / Er hilfft auß Noth / wann Geld gebricht. Dem Alter ist er die beste Argney / Gibt Stärck vnd Krafft / erquicket darbey. Macht frölich vnd behergt darzu / Vnd gibt dem Menschen ein gute Ruh.

Die Schlaßzeit.

Wann man nach der Schlaßzeit Fleisch einsalzen will / nemlich nach Gall / von Ochsen / von Hammeln / von Schweinen / von Gänsen / ic. so muß man sich in der Zeit mit gutem Salz versehen / vnd ob wol Teuschlande Salz genug bermag / so bringet man doch in den Seestädten auch Salz genug auß Hispanien / auß den Schiffen / vorom Salz / vnd ander Salz / von Segnentia / in Bergen Reageria / bey Antiqueta / Aranea / Saliit de orea / Vnd in Summa / je weiter gegen dem Meer / je besser vnd weißer Salz man findet.

Düngen.

Diesen Monat hebe man an mit aller macht Mist auff die Leker zur Herbst Säung im fünfften Sommer / vnd in die Weinberge zu führen / wie man dann auch die folgende Winterzeit allweg thut / wann man müßig ist / vnd des Winters halben fort kommen kan.

Gesäme.

Wann alle Gesäme Vor Gall muß alles Gesäme auß der Erden gegraben / vnd in die Keller gebracht / oder gesetzt werden / was nach dem Winter / ehe der Suckgut schreyet / wieder in den Garten gesetzt wird / der Samen bringen soll / als Kohl / Rüben / Mohrrüben / ic. Vide im Martio tit. vom Grünen Donnerstag.

Bäume.

Bäume Auch mag man nur schier Apffelbäume / Birnbäume / Nirschbäume / vnd dergleichen harte Obstbäume versehen. Item / Apffel vnd Birnstämme / etwa 2. oder 3. Tage vor oder nach dem vollen Liecht. Man mag auch zehnder Lauch oder Knoblauch / so im Lehen geset ist / versehen.

Calixti.

Wann das Hauptkraut abgehawen wird. Vmb diese Zeit pfleget man den Hauptkohl abzuhaben. Gall. Auß Gall seynd die Eichen vnd Bucheckern zeitig vnd reiff zu Samen zu samlen. Vnd da gehet auch die Schweinhege an. An dem Tage ist Marc zu Wittenberg. Hinc Gallus natione Scorus, docuit Evangelium in Germania scilicet apud Helvetios & Suevos pauld ante tempora Caroli Magni.

Lucz.

Wann das Winterkorn wann es in Meissen gesät wird. Vmb diese Zeit pfleget man in Meissen das Winterkorn / so in die Stoppeln gesät wird zu säen / 3. oder 4. Tage nach Gall. Hac die fundata fuit Academia Witebergensis, Anno 1501. Lucas fuit Medicus Antiochenus unus ex 70.

Simonis & Judz.

Zu dieser Zeit pfleget man die Weinpfele aufzuziehen / vnd die Zwerch an den Hand zu seyen / man dänget auch die Stöcke in den Gruben / vnd senckt wieder / wann das Holz reiff ist.

Kranich.

Kranich Die Kranich vnd die wilde Gänß / wachen nicht gern / weil sie noch ein Hindertail von Wärme wissen. Aber wann sie wegfliehen / so blühet der Winter nicht lang aufsen. Bescheim Zulio / titulo von Störchen. C. Plin. secundus p. 4. c. 23.

Hüner.

Hüner im Weinmond Ich werde glaubwürdig berichtet / wann man vmb Martini Haber kochet / vnd den Hünern warm zu essen vorstrewet / so sollen sie desto ehe legen / vnd viel Eyer legen: Das siehet nun in der Erfahrung. Aber meines

Erachtens mag ein fleißiger Hauswirth seine Hüner wol ehe vnd bles den ganzen Winter durch mit warmen vnd gerösteten Hader Eyer legen. ber wol warten / vnd mit rindlein Brods klein zerschneiden / vnd auff dem Ofen gewärmet / doch mit massen / es würde ihnen nicht schaden / vnd dem Hauswirth meines Erachtens wol zuträglich seyn. Die alten mag man im Herbst würgen vnd auffessen / vnd Junge an die Stelle halten.

Vom Laub der Bäume.

Wann das Land im Herbst nicht gerne von den Bäumen fallen will / so soll ein harter Winter folgen / wie die Alten propheetet haben / dann also lauten ihre Reime: Will das Laub nit gerne von den Bäumen fallen / So wird ein kalter Winter erschallen.

Viel Käupen kommen zu der Sommerzeit / Welche den Früchten der Bäume thun groß Leyd. Dann sie die Blüt der Bäume verzehren / Also / daß man ihn kaum mag erwehren. Jedoch magstu sie im Weinmond verbrennen / Im Hermond / Hornung ihre Nest zertrennen / Das thue ehe sie den Sommer erzeiten / Sonst magstu sie gar schwerlich erschleichen. Dann so bald die Sonne heiff thue erscheinen / So bald sind sie wieder auff ihren Beinen. Vnd laufft also eine hin / die ander her / Vnd machen die Bäume von Früchten leer. Drum magstu sie in der Zeit betöbern / So kanstu noch erliche Früchte eröbern.

Die Erinnerung von den Käupen ist wol nicht böse / aber im Herbst des 1590. Jahres wese das Laub schwerlich von den Bäumen / vnd sollet Anno 91 nicht ein harter Winter drauff. Dann es darinnen gar selten gefroren / vnd wenig gefschneit / ohne was im andern halben Februario geschach.

Schlachten.

Nach Gall magstu sicherlich schlachten was du wilt / da wird dir kein Fleisch von der Wärme mehr stinckend. So gehet nun die Schlaßzeit / das Fleisch räuchern / vnd Fleisch einsalzen an.

Von den Obstbäumen.

In diesem Monat magstu auch mit allerley Obstbäumen handeln / setze Stämme etwa zweyen oder drey Tage vor dem vollen Monden / zwen oder drey Tage nach dem vollen Monden / die du auff das andere folgende Jahr / wann sie zukommen seyn / im Frühling propffen kanst. Item / verseze Nirschbäume / vnd andere gepropffte junge Bäume. Man muß es aber nicht ehe thun / dann wann alles Laub herunter ist / wann man sie versetzt / wann sie noch Laub haben / so verderben sie leichtlich.

Du magst auch in diesem Monat die Bäume beschneiden / vnd von den vbrigen Zweigen Kösen / die ihnen die Krafft benemen / welche die Gärtner Diebe nennen. Auch mag man ihnen die andere vbrige Lste unten abhauen / daß sie sich empor / vnd vber sich in die höhe wachsen. Man soll auch die Rassen vmb die Wurzeln der Bäume ein wenig abhauen / vnd die Sproßlein / so auß der Wurzel seyn / bescheidenlich abschneiden / vnd mit gutem Rahmist bedecken / daß die Winterfeuchtigkeiten / vnd des Mist feuchtigkeiten hinein zu den Wurzeln können. Im Frühling hernach mag man sie vmb die Wurzeln ein wenig läffen / so wachsen sie hübsch. Aber im Frühling muß man sie nicht wiffen. Pallad. lib. 1. cap. 6. im Ende. Et in Februario, cap. 20.

Vom Viehe.

Vmb diese Zeit ist das Gras dem Viehe nicht mehr kräftig auff dem Felde / es sättiget sie nur / vnd macht volle Bäuche / gibt gar keine Krafft.

Vmb diese Zeit gefallen offte des Nachts oder Morgen Nebel / so gens böse vngesunde / schädliche / stinckende giffrige Nebel / da gib dem vwendenden Viehe bißweilen des Morgen Thoriae vmb Butter auff dem Brode zu essen. Man soll auch Viehe / Hüner / Gänse vnd Lenden vmb diese Zeit fleißig werten / vnd genug zu essen geben / daß sie fein starck in den Winter kommen.

Von Kälbern.

Wann der Sommer beginnet auffzuhören vmb diese Zeit / etwa vmb Simonis vnd Judz vnd aller Heiligen / so beginnet das junge Viehe / vnd die Kälber auch halten. Kälber im Herbst recht zu halten. geringe



geringe zu werden / drum muß man ihnen alsdann klein Suetter auß den Scheinen mit geben / wann man dreschet.

Von Schweine messen.

Schwein / wi: sie recht fett zu machen.

Wiltu gute Schweine messen / so thue es ehe der Frost vnd grosse Kälte eintritt / sonst gefrewet ihnen die Mastung alle wieder auß dem Leib / vnd ist im December als ler Vntost / so auß die Mastung gewandt wird / fast gar vmbsonst / vnd vergebens. Es nimmet das Vieh wol etwas zu / aber nicht so wol / als wann es im October vnd halben November gemestet wird. Letliche fangen bald nach Ostern an zu messen / vnd geben den Schweinen den Sommer durch immer mehlich besser / vmb Martini haben sie gute fetter / dicke vnd wol aufgemeste Schweine.

Most.

Most wie er nützet / vnd auch schädlich ist.

Der Most oder junge Wein / ist dem Menschen nicht fast gesund / dann er bringet den Stein. Doch treibet er die Urin vnd excrementa vom Menschen auß / wegen seiner irdischen beissenden Hesen / er blehet den Leib / wann er im Leibe aufgehet / vnd verstopfet die Leber / Nieren vnd Milz / vnd gebieret also den Stein in den Gliedern.

Rüben.

Rüben vnd derer Nützung.

Die sind dem Magen gesund / treiben die Urin auß / läutern das Gesicht / vnd nehren wol / wann sie gekocht seyn / aber roh genossen / seind sie vngesund / dann sie blehen den Leib auß / machen viel Winde vnd Wehtagen im Leibe / schaden den Magen vnd den Zähnen / bringen ein dick melancholisch Blut / sonderlich bey denen Leuten / die eine böse Däwung haben. Besiße Petrum de Crescentiis lib. 6.

Mohrrüben.

Wer viel Gefinde zu speisen hat / der dänge ihm ein Beth zwen oder drey noch vor dem Winter / in seinem Garten / vnd säet Mohrrüben / oder Möbrüben / so hat er außwärts desto ehe seinem Gefinde Mohrrüben zu speisen. Sie müssen aber vor Winters nicht außgehen. Wie auch droben im September gesagt ist.

Kettich.

Kettich wozu sie dienen / vnd nit dienen.

Ist gut vor alle Siffte / sonderlich wann einer von einer Otter gebissen were / wann man ein Stück vom Kettich auß einen Scorpion legt / so stirbt er / wird einer von einem Scorpion gestochen / so esse er Kettich / so schadetts ihm nicht. Kettich macht ein scharpff Seblüt / ist zornigen Leuten nicht gut / ist dem Magen zu wieder / gebieret dicke / zehe Feuchtigkeiten / steigt im Magen auß / wer sich gerne bricht / der brauche ihn vor effens / so verzehret er das böse im Magen / wann er nach effens mit Salz / vnd ein wenig Essig gebraucht wird / so hilfft er dawen : Sonsten schadet er dem Haupt vnd Augen. Besiße Petrum de Crescentiis lib. 6.

Von den Eichen.

Eichen / wozu die mit vielen Früchten bedekten.

Wann die Eichen viel Früchte oder Eicheln tragen / folget gerne ein schwerer vnd langwehrender Winter.

Obst.

Obst soll im schönen Wetter abgelesen werden.

Welche Dien im Herbst reiff werden / die magstu im October lesen / wann das Wetter hell vnd trucken ist : Vad sollen alle Früchte im wachsenden Monat ohn alle Versehrung der Zweige / abgebrochen werden.

Knoblauch vnd Zwiweln.

Knoblauch wie er gesund sey.

Knoblauch ist ein gut Receipt wider allerley Siffte / sonderlich wider den Trunck eines bösen vngesunden vnd vnbekandten Wassers. Drum wer den Tag durch vngesund Wasser trincken soll vnd muß / der esse zuvor den Morgens nüchtern / Knoblauch oder Zwiweln mit Essig / wie auch Macer sagt.

Zwiweln wie sie gesund vnd auch schädlich seyn.

Allia qui mane jejuno sumplerit ore, Huncignotarum non la dit porus aquarum, Nec diversorum mutatio facta locorum. Zwiweln bringen einen Durst / der Knoblauch aber nit. Dann sie sind warmer Natur / vnd haben eine warme wasserige / subtile / rohe Feuchtigkeit. Auch bringen sie Hauptwehe / vnd böse schwere Träume / harten Schlaf / schaden dem Verstand / vnd dem Gedächtnis. Aber mit einer Fleischbrühen gekocht / sind sie gesünder / vnd schaden nicht so sehr / denn sie befördern die Däwung. Doch were es besser / man brauchte gar keine Zwiweln Knoblauch ist gut

wider den tollen Hundsbiß / der Ottern stechen / Schlangensbisse / vnd wider aller giftiger Wärme Bisse. Wie man erfahren kan / ob das künfftige Jahr ein frühe oder ein spat Jahr seyn werde.

Es ist einem Ackerman / der eine rechtschaffene Winterjaer bestellen will / gar viel daran gelegen / daß er wisse oder erfahre / ob das zukünfftige Jahr ein spat oder frühe Herbst Jahr seyn werde / dann darnach muß er seine Winterjaer auff künfftig anstellen. Sineimal das gewiß vnd wahr / daß er die Handtige Jahre vollnehmen / vnd reichlich säen muß / wann er vermercket / daß ein spat Jahr folgen werde / dann in milder weile den Winter durch viel Samens verderben würde / ich nenne aber ein frühe Jahr / darinnen es bald Sommer wird / vnd ein spat Jahr / darinnen es langsam Sommer wird. Dis kan nu ein Bawersman wol erfahren / wann er im Ende des Weinmonats auß die Plejades / welches sie die Stuckhenne nennen / vnd auß ihren Vntergang gute achtung gibt. Dann wann es nach dem Herbst / ehe die Plejades im Ende des Weinmonats vntergehen / regnet / so wird ein fruchtbar Jahr werden : wanns aber zugleich mit vnd im Vntergang der Plejadum regnet / so kompt ein mittermächtig Jahr / nicht zu frühe / auch nit zu spat. Hebt es aber alsdann erst an zu regnen / wann die Plejades schon vntergangen seyn / so hoffet man auß ein spates Jahr / das wol außwintern wird / darnach sich dann auch ein Bawersman mit seiner Fütterung richten muß. Dann die Nachwinter thun dem Viehe sehr wehe / vnd viel weher dann die Vorwinter / drum müssen sie damalen auch fleißiger gewartet werden / vnd ihnen Hew oder Grummer mit geben / Jern Sehe oder Treber / oder sonst ein wenig Schrot mit anmen / daß es durch den Winter kompt. Von den Plejadibus besibe im Brachmonden vnd vom frühe Jahr im folgenden Wintermond / balde nach All. rheiligen Tag / Constantinus lib 1 c. 6.

Vom ersten Schneefallen.

Man hats offte erfahren / wann man von dem Tage an / darinnen die ersten Schnee gefallen / gezelet hat / bis zum nechst künfftigen neuen Monden / daß so viel Tage derselben gewesen / so offte ist darnach im folgenden Winter das Gewitter außgegangen vnd außgedawet / Vide in Menfe Novembri.

Andere sagen also / man solle die Tage vom ersten Schneefallen zehlen / bis auß den vorhergehenden Monden / wann derselbige eingetretten / vnd so viel derselbigen Tage seyn / so viel Schnee sollen denselben Winter gefallen.

Kräuter.



Im October blühen Schabab / Grofnegelein / Hen nendarm / Winterrosen / klein vnd grosse Nältsblümlein / Borrage / ein Geschlecht der Basilien / Drimoides Krauter so im Winter monat blühen genant /



genant / Tschelkraut / Rosmarin / fremde Lebertraut /  
Himmelstropfen / Ringelblumen / Calcutischer Pfeffer /  
saube Nesseln / Braunellen / Hasensuß / Kettich / Dren-  
faletzt etebülmlein / Senfftraut / Tag vnd Nacht / Sen-  
gel / ein Geschlecht des Enigians / Gartenbedder /  
Schirng / Costwurz / Hasentohl / wilde Kresse / Creug-  
wurz / Scabiosa / Grastlee.

Diesen Monat bringen Samen kleine Kletten / M-  
stel Weinreben / wilder Burchart / Essentraut / Eschen-  
baum / Calcutischer Pfeffer / Kürbjen / Wegwärt / W-  
sche Kirschen / Hasentohl / Tag vnd Nacht / Teuffelstraut /  
Wacholder / Siser oder gelbe Rüben / Kriechenbaum /  
Schlehen / Rauten / Pfeffertraut / ein Geschlecht des wil-  
den Wolgemuts / Postenemongenannt / Nisseln / etliche  
Birn / etliche Depffel.

Kräuter so  
in diesem  
Monat  
Samen  
tragen.



Etlliche Arbeit dieses Mon-  
den.

Im October mag man in der Wasserarbeit fortfab-  
zen / Brunnen graben / Gräben räumen / vnd andere  
Wasser Arbeit verrichten / man mag auch wol an einem  
schönen Tage / wenn man sich eines Winters befabet /  
der die Weinreben belebdigen möchte / den Wein de-  
cken. Man kan auch Stämme setzen / vnd allerley  
Obstbäume setzen vnd pflanzen. Es wird auch in et-  
lichen Landen / etlich Feld vnd Gartendeker noch vor  
dem Winter umbgerissen / zur künftigen Herbst vnd  
Sommer Saat.

Arbeit so  
in Wein-  
monat so  
beruht  
werden.

Von diesem Monat besche  
weiter.

Palladius l. 11. Petrus de Crescent. lib. 11. cap. 16.  
Constant lib. 3. cap. 19.







Der Alte No- vember.	Der N. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmetzung im November.	Der Neue No- vember.	Schaffen vnd anstellen im November.	Tag des Jahrs.
1 † Aller Heiligen.	7 3 4 22	In dem Tage haben die Bawren	11 † Martinus	Mastochjen einbinden/ Omnium Sanctorum.	305
2 † Aller Seelen.	7 4 4 20	einen Span an einer Buchen/ist der	12 Levinus		306
3 Theophilus	7 4 4 8	Span naß/ so wird ein nasser Win-	13 Briccius	Mehl in Vorrath den	307
4 Agrippa	7 4 4 6	ter/ ist er trocken/ so wird ein harter	14 Leopoldus	Winter über/ das wol lige/	308
5 Malachias	7 4 4 4	talter Winter.	15 Gumpertus	mahlen lassen vnd Mar-	309
6 Leonhardus	7 4 4 2	In diesem Monat ist der Tag nicht	16 Sylvester	tini.	310
7 Wilibrotus	7 4 4 1	gar 17. Stunden lang.	17 Ochmar.		311
8 Vier getron.	7 4 4 9	Beda. Scorpius est quintus, & tertius	18 Hugo. Aron. Sa.	Zähe Heiden/ oder Ha-	312
9 Theodorus	7 4 4 8	est nece cinctus.	19 Gelafius	berfeld/ vor der Zuwinter-	313
10 Samson.	7 4 4 6	Fröhe vmb 6 Uhr beginnets zu ta-	20 † Elisabeth.	erung umbreissen lassen/ da-	314
11 † Martinus	7 4 4 3	gen/ auff den Abend halb 5. wirds	21 Amos.	mit es durch die Flöße er-	315
12 Levinus	7 4 4 3	finster.	22 † Mar. Dvff.	stidere werde/ vnd auff	316
13 Briccius	7 4 4 2	Gehen die Plejades vnter.	23 Cecilia	den Fröling sich wol egen	317
14 Leopoldus	8 0 4 0	In diesem Monat sähet man die	24 Clemens	möge.	318
15 Gumpertus	8 1 3 9	wilden Säw.	25 Chryfog.		319
16 Sylvester.	8 3 3 7	Donneris im Novemb. das bedeut	26 † Catharina	Was zur Sommerzeit	320
17 Ochmar.	8 4 3 5	Getreidichs gnug.	27 Conradus	als Sommerorn/ Gersten/	321
18 Hugo. Aron. Sa.	8 6 3 4	Mit Speiß/ Argen/ vnd Wärm	28 Gunther.	Sommerweizen/ Kraut/	322
19 Gelafius	8 7 3 3	den wart/	29 Saturnus	vnd Krägeren/ im vorigen	323
20 † Elisabeth	8 8 3 2	Den Feuchtigkeit zummet hart/	30 † Andreas	Monden mit gedünget/ vnd	324
21 Amos	8 9 3 1	Die Lieb/ groß Fell/ vnd Schweiß	1 Longius	untergestiget werden mö-	325
22 † Mar. Dvff.	8 10 3 0	bad meid/	2 Candida	gen das kan in diesem Mon-	326
23 Cecilia	8 11 3 9	Honig vnd Ingwer brauch diese	3 Velsianus	den wofern solches der Win-	327
24 Clemens	8 12 3 8	Zeit.	4 † Barbara	terung halben seyn kan/ ge-	328
25 Chryfog.	8 13 3 7	Astericidium viger.	5 Crisina	schehen.	329
26 † Catharina	8 14 3 6		6 † Nicolaus	Brennholz in Vorrath/	330
27 Conradus	8 15 3 5	Siehet die Sonne in	7 Ambrosius	wann man der Zuwinterung	331
28 Gunther.	8 16 3 4	Schützen.	8 † Mar. Empf.	haben mit den Geschirren	332
29 Saturnus	8 17 3 3		9 Ioachimus	anders nicht vorhaben kan/	333
30 † Andreas	8 18 3 2	Um diese Zeit fället gemeinlich	10 Damascenus.	zu schaffen.	334
		viel Nässe ein/ Desach soll hernach an-			
		gezigt werden.			

Nach Martini schernhet der Winter nit mehr/ sondern kômpt die Kälte vnd der Schnee mit Gewalt.  
 Dvff ist ein sehr heiß vnd trucken Zeichen/ vnd gehöret dem Feuer zu.  
 Im Schützen ist que Ehe machen/ Kauffen vnd Verkauffen/ im Feuer arbeiten/ vnd newe Kleyder anziehen.  
 Kinder in diesem Zeichen geboren/ sind verschlagen/ Ingeniösi/ verständig/ sanfftmdtig/ verträglich/ führen all ihr Handthierung weislich vnd wol/ doch nicht ohne hinderlist/ sind grosse Vexatores, bescheiden in der Hauswahrung/ halten das ihre zu rath/ mit ihren Ehegatten vertragen sie sich wol/ allein die Kinder gehorchen ihnen nicht allezeit/ viel Krankheiten haben sie zugewarten/ sonderlich oben am Gelencke/ der Beine vnd im Haupt.  
 Donneris wenn der Mond im Schützen ist/ so geräch das Getreidigt am Gebirge wol/ aber in den Thälen nimpts sehr ob.  
 Dat Clemens Hyemem, dat Petrus Ver cathedratus.  
 Estuat Vrbanus autumnat Simphorianus  
 Festum Clementis caput hyemis est venientis.  
 (Bruma)  
 Zeichen die Fohren.  
 Fröhe halb 8. Uhr beginnets zu tagen/ auff den Abend vmb 4. Uhr finster zu werden.  
 Auff Andree endet sich die Schweinhäge.  
 Omne Novembr habet Qua Theo Martini Bricciqne,  
 Posthac Elisabeth de Chryf. Catharina Sed And.  
 Omnes post sanctos Martini nomina tollit.  
 Adventu Andree, cui pectore adorea, Nonus.

Auff die Drecher gute Achtung zu geben/ daß die bey Tage zu dreschen ansehen/ vnd auffhören/ auch das rein gedroschen/ vnd das beste vnd längste Stroh zu den Banden vnd Schauben aufgesondert werde.  
 Schwelßbad vnd Eß man meiden soll/  
 Honig/ Ingber/ Zimmet nütze dir wol.  
 Hawe Holz/ führ Mist/ bedeck Weinreben/  
 Ziegen/ Schaaf/ Böck sollen insammen gehen.





# Vom November.

Novembris dies Calend. Novemb.

Novemb. der Wintermonat hat 30. Tage.

Novemb. der unde dicitur sit.



**N**OVEMBER, quasi Nonus Imber, der neundec Monat nach dem Martio. Diesen Namen hat er von des Romuli Zeiten her. Wintermond aber heist er von des Caroli Magni Zeiten her / welcher den Monden vnd Winden die Teutsche Namen soll gegeben haben / dem wird er nun vielleicht diesen Namen vom kalten Winterwetter gegeben haben / das sich in diesem Monat anhebet: Wiewol der Winter sich erst anhebet / wann die Sonne in den ersten gradum Capricorni gehet / darvon im folgenden Monden weiter Bericht geschehen soll. Dieser ist ein schädlicher Monat vmb seiner Kälte willen: Dann seine Kälte dringet mit Gewalt in die Leiber der Menschen vnd Thier / dadurch sie dann sehr verletzt vnd geschwächt werden. Drum geht auch die Sonne in diesem Monat in den Sagittarium oder Schützen / damit anzudeuten / das nun der November mit seiner Kälte vnd Truckenheit die Blätter auß den Bäumen außdrücket vnd abwirfft / vnd in den lebendigen Thieren die Schweisslöcher zuschleust / vnd die Feuchtigkeit in ihren Leibern so zusammen presset vnd drückt / das sie gleich die Leiber fett vnd dick machen / wie man sonderlich an den Schweinen sieht / die im Wintermonat erst ein rechtcs Schmeer fassen vnd setzen. Darumb hat man auch vorzeiten diesen Monat gemahlet / wie einen Bawren / der die Licheln klopfet vnd seine Schweine damit mälet. Drum tömpt auch in diesem Monat das Sterben vnter die Schweine / Ochsen / Gänse / Hämmelein vnd ander Mastvieh.

Wintermonat ein geschäft.

## Vom Eingang der Sonnen in den Sagittarium.

Sagittarij caelestis signi proprietates.

Der Sagittarius ist ein masculinum, durum, orientale, amarum & cholericum signum, quod dominatur coris, varibus, & posterioribus.

## Von Gesundheit.

Gesundheit wie sie in diesem Monat in acht zu nehmen.

Im November soll man keine Schweissbad brauchen / zur Ader auch nicht lassen / dann nun nimpt das Schweiß im Menschen wieder ab. Item / die atra bilis: doch mag man vmb Martini lassen: wanns von nöthen were. Aber an S. Andreas Tag bey Leib vnd den Leiden nicht / wie es dann eiliche ben Hals vnd Bauch verbieten.

Ich glaube aber nicht / das sie eintze Weisich haben / warumb man eben am selbigen Tage keine Ader lassen solte / sonderlich im Nothfall / da man sonst alles nachläst / dann Lieb vnd Noth / scheiden alle Gebott. So mag man auch wol medicas potiones. Item / Steigmilch / Item / gute reine alte Wein brauchen / Item alle warme Schweissbad soll man zu dieser Zeit meiden / dann sie sind im gangen Jahr nicht so vngesunde / als in diesem Monat / sie erregen die Flüsse des Hauptis / vnd bringen solche Hauptweh / die nicht / oder ja gar schwerlich zu curiren seyn. Item / groß Augenweh / vnd Verflüsterung des Gesichtis. Doch wann der Mond im Sagittario ist / so ist Baden vnd Aderlassen nicht verboten.

Speise so man im Wintermonat essen soll.

Man soll auch in diesem Monat eitel warme vnd wärmende Speise essen. Item Senff / Agrimonten / vnd Zwiebel. Mit Arbeit soll man den Leib bewegen vnd erwärmen / vnd Geträncke brauchen / so der Leber frommen / Vnterscheit meiden / Meth / Wein vnd eingemachten Ingber / wie die Verstaunen:

Man sagt Meth / Honig soll gesund seyn /  
Dafür ist Pfeffer / trinck guten Wein.  
Halt dich warm / meid die Vnterscheit /  
Fleuchs Bad / nicht laß / dich warm arbeit.

Item.

Hoc tibi scire datur quod Rheuma Novembre curatur.

Quaque vicia cave, tua sit pretiosa diata:  
Balnea cum Venere tunc nullum constat habere.  
Potio sit lana, atque minutio per bona tara.

Item.

Item. In Martini Gaus / trinck starken Meth /  
Brauch Pfeffer / Wein / nimb dir dein Lend /  
Bad nicht zu viel / laß nicht viel Blut /  
Halt dich recht warm / das ist dir gut.

Item.

Item. Im Wintermonat soll gesunde seyn /  
Meth / Honig / Gewürze vnd Wein /  
Auch Senff / Zwiebeln / vnd warme Speis /  
Sampt Citronen haben den Preiß /  
Aber Nebel / Venus vnd Bad /  
Dem Haupte vnd dem Herzen schad.

Lachs.

Vmb diese Zeit werden die grünen Lachs gefangen / da man wol einen vmb 9 Thaler getauffen wie zum Hamburg. Den lauffe die / vnd verzehre ihn mit deiner Matronen vnd geliebten Kinderlein / vnd danke Gott darvor. Es ist ein gut Leckerbissen. Vmb An. omi hat man gar kleine / wie Neundunzig seit / das vnd da ihr ein halb Schock maen seyn / vmb 2. oder 4. Schilling. Zu Riga kömmt man ein Bund Butter vmb 6. Schilling / wenn sie lang seyn. Die Lübschen vnd Rügischen Butten seyn die besten / die kan man wol das Seckel vmb ein Pfennig kaufen / man isst den Roggen mit. Wenn sie naß seyn / so carren sie nicht / sondern werden stinckend vnd faul / drum muß man sie immer weg braten. Wenn man Neundunzig brät / so brät man sie erst halb / darnach zeucht man sie durch frisch Wasser vnd brät sie vollen / so werden sie fein mürb vnd hübsch zu essen. Die Butten brät man auch also.

## Vom Aller Heyligen Tag.

Aller Heyligen / sagen die Bawren / bringen einen gewitterung wissen Sommer / vnd dieses darumb / weil sich genenig. am Aller lich vmb diese Zeit noch ein klein Sommerlein findet / das Heiligen etliche / aber doch gar wenig Tage wäret. Auch kan man Tag zu be vmb diese Zeit erfahren / was vor ein Winter kommen wachen soll.

Ob der Winter kalt oder warm soll seyn /  
So gehe vmb Aller Heiligen Tag so sein /  
In das Gehölz zu einer Buchen /  
Allda magstu ein solch Zeichen suchen /  
Haw ein Span davon / ist er trucken /  
So wird ein warmer Winter her rucken /  
Ist aber naß der abgehawene Span /  
So kömpt ein kalter Winter auff dem Plan.

## Vom Gewitter des Novembris.

Nach Aller Heiligen hat dieser Monat gemeinlich raw / naß / vnd schlagliche Vngewitter: Dann da gehet das Herz Scorpiouis vnter / das ist ein kalte feuchte Zeichen / vnd bald hernach gehen vier Tage nach einander des Morgens die Hyades vnter / die haben ihren Namen vom Regen / vnd ist der Wintermonat sonst ohne das zum vngewittern Wetter geneigt / darzu kömpt auch die rechte Schulter Orionis / vnd andere kalte vnd feuchte Constellationes mehr. Darumb billich zu dieser Zeit alle Reysen zu Wasser vnd zu Lande eingestellt werden sollen. Von den Hyadibus besche droben weiter im April.

Wintermonat Witterung.

## Von Tage vnd Nacht.

Vom November bis in den Februarium ist es in Island Weis vnd eitel Nacht / da legen sich die Leute schlaffen / vnd stehen wie lang wieder auff wenn sie wollen / vnd brennen eitel Liecht / bis es in Jhs sie sich müde gearbeitet / vnd wieder schlaffen gehen. Vom land eitel Tuntio bis in Augustum ist immer Tag / vnd niemals Nacht / vnd Nacht / da gehen die Leute bey Tage zu Bett / vnd stehen wieder eitel auch bey Tage wieder auff.

## Vom ersten Frost.

Wenn besäete Acker einen Frost bekommen / vnd bald ein guter Schnee darauff folget / so ist der Saat gut. Denn es ihr gleich wie ein feiner warmer Pelz / dadurch sie für den schädlichen Frösten des Winters erhalten wird.

¶ III

Wie



Wie man aufwärts das frühe Jahr  
aufhren soll.

Im Win-  
termonat  
zu erkennen  
ob ein Frü-  
jahr wer-  
den könne.

Man kan vmb diese Zeit an dem Lanbe merken/ ob im  
kältesten Martio ein frühe oder spae Jahr kommen wer-  
de/ nemlich/ wann das Land bald frühe von den Bäu-  
men fällt/ oder aber vngern vnd langsam/ darnach wird  
es auch aufwärts frühe oder langsam Sommer werden.  
Also sagen auch die Astrologi von Siebengestirn/ wanns  
zugleich mit dem Siebengestirns Untergang regnet/ so  
wird es spät Jahr werden/ regnet aber erst hernach/ so  
wird ein früh Jahr werden.

Alter Heiligen.

Bircken  
vnd Weid-  
den zu ste-  
cken.

Am Abend aller Heiligen stecke birckene oder weidene  
Knüttel/ so viel du wilt/ Eien dieß/ gedrengte in die Erde/  
den folgenden Christabend ziehe sie wieder her auf/ vnd ste-  
cke bald an die stette Reste von fruchtbarren B. wnen glei-  
cher Dicker die herlebigen desselbigen Jahres vnd werden  
fruchtbar. Man mag auch vmb diese Zeit allerley Blü-  
me verjetzen.

Vom ersten Schnee fallen.

Erster  
Schnee/  
ob er der  
Saate  
schädlich o-  
der nicht zu  
kennen.

Wann der erste Schnee fällt/ im Herbstmonat/ son-  
derlich im Wolffsmonat/ der sich nach der Bawren Regel/  
allezeit 2. Tage vor Martini anfähet/ vnd wann der selbe  
Schnee weich fällt/ das ist/ auf schaffe Erdreich/ das nit  
gefroren ist/ so soll es dem Winterjaat schaden/ dann der  
Schnee soll sie sehr erzähren vnd anß freffen/ derwegen sie  
sich als dann auch einer grossen Ehwurung befahren. Was  
es aber zuvor gefroren ist/ vnd darnach drauff schneit/ so  
ligt das Korn vnter dem Schnee sein warm. Vom ersten  
Schneefallen bestebe weiter in der Oeconomia Tit. von  
der Christnacht.

Jäger wie  
sie den er-  
sten Schnee  
betrachten.

Es pflegen auch die Jäger gute Achtung anß den er-  
sten Schneefall zu geben. Denn vber deme zehlen sie die  
Tage bis auff den nachfolgenden neuen Monden/ vnd sa-  
gen darnach/ es werden diesen Winter eben so viel Schnee  
gefallen/ wie viel Tage vom ersten Schneefall bis auff  
den neuen Monden seyn. Peuc. de plebejo genere di-  
uinationum. Vide etiam supra in Octobri. Titulo. vom er-  
sten Schneefallen.

Eiliche aber machen diese Rechnung vom vergangenen  
neuen Monden vnd sagen/ wann der erste Schnee gefälle/  
so viel Tage im neuen Monden seyn/ so viel Schnee sollen  
denselben Winter gefallen/ als wenn der Schnee den 21.  
Tag des Monden gefälle/ so solten 21. Schnee gefallen.  
Darnit stehet diß in Erfahrung/ hiervon weiter in mei-  
ner Oeconomia.

Orion.

Wann der Orion vntergehet/ nemlich prima/ euguli O-  
rionis, secunda & tertia, da ist gemeiniglich viel Stürmen  
in der Lufft/ zu Wasser vnd Lande/ wie die Vörs lauten:  
Sævus ubi hybernis Orion conditur undis,  
Per mare non tutas denotat esse vias.

Von Pferden.

Wann das Wasser beginnet zu freren/ vnd noch nicht  
vberet ägt/ vnd die Pferd dardurch gehen sollen/ auch zu-  
vor niemand dardurch gefahren oder heritten/ so geschicht  
den Pferden/ die erst mahlen dadurch gehen sollen/ gar we-  
he. Dann d is Eiß ist scharpff/ vnd schneidet wie ein Glasß  
in die Hässe/ sonderlich denen/ so forne gehen/ vnd das Eiß  
erst brechen müssen.

Vom Schneekönig.

Schnee-  
königlein  
dient wi-  
der den  
Stein  
Was der  
Saate scha-  
de/ vnd das  
Korn the-  
wer mache.

Nun fange den Passerculum oder Schneeköniglein/ wo du  
kannst/ vnd brauche ihn wider den Stein/ wie dich Mizal-  
dus lehret/ cent. 7. Aph. 4. vide etiam paulo post.  
Item/ wanns vmb diese Zeit regnet/ vnd bald ein Frost  
drauff gefälle/ das schadet der Saate sehr/ vnd wird das  
Korn hernach mahlen thewer.

Vom Wolffsmonat.

Wie der Wolffsmonat wittert/ also wittert der  
Merz auch.

Von Hünern.

Vmb diese Zeit soll man etliche Hünere in warmen Oer-  
tern/ als in der Diebestuben/ da das Gefind ihnen woh-  
net/ halten/ daß sie desto ehe legen/ vnd der Wirth desto ehe  
Eyer vnd unge Hünere bekomme.

Zu Win-  
ter soll man  
Hünere in  
den warmen  
Stuben  
halten.

Von Schaaßen vnd Ziegen.

Diesen Monat läßt man die Widder zu den Schaaßen/  
vnd die Böcke zu den Ziegen.

Von Viehfüttern.

Vor Wehnachten soll man das Viehe wol warren/  
daß es nicht abnimmet. Jedoch soll man ihm kein Grum-  
met (das ist das Graß/ so man in einem Jahr zum andern  
mal von einer Wiesen abmehlet) geben/ es gewohnt sonst  
dran/ vnd wenn mans im darnach nicht vollendet den gan-  
gen Winter durchgibt/ so verdröbt es zu sehr. Besihe auch  
droben im April. Et. Viehfütter.

Viehe wie  
es im Win-  
termonat  
zu warren?  
zu warren?

Von Futter.

Wenn man vmb Michachts new Bieckenholz/ auß  
dem Stamme kauft/ mag mans bald abhawen/ vnd lau-  
den lassen/ vnd das Land zusammen segen/ vnd aufreue-  
gen lassen/ die Strangen aber zu Hauße legen. Im Win-  
ter erhalte man darnach mit demselbigen Land viel Futter/  
denn die Kälte freßens gerne/ vnd das Keisig davon bren-  
net auch gerne.

Von Spinnen.

Nun gehet das Feder schneisen/ vnd die Spinnzeit an/  
vnd wäret den Winter durch. Da pflegen die Mägde in  
Meissen vnd Schlesien/ da man sich des Spinnens sehr  
bestehet/ des Abends nach gehaltenen Mahlzeit häufig  
in einem Hauße zusammen zu kommen/ vnd da miteinan-  
der bis in die Mitternacht zu spinnen/ vnd muß ein jede  
ihr sonderliche Anzahl voll gesponnener Spillen oder Fa-  
den mit sich zu Hauße bringen/ vnd folgenden Morgen  
frühe der Frauen vberantworten. Das kan man thun  
zwar gonnen/ allein es muß auch bishweilen von der Obrig-  
keit Achtung auff sie gegeben werden. Denn da wird  
bishweilen grosser Vnkosten/ vnd schändliche Leichtfertig-  
keit/ in Worten vnd Wercken vnter ihnen gebräuchet/ son-  
derlich wenn sich die Knechte zu ihnen stunden. Denn da  
wird bishweilen grob Barm gesponnen/ daß der Priester  
darnach zu säussen bekompt. Besihe weiter im Januario.

Spinnzeit  
wenn die  
am besten.

Von Martini Tag.

Im Winter hats zu Berge in Norwegen schier kei-  
nen Tag. Etwan 8 Tage vor Martini hats nur von 9. Witterung an  
Vhr bis zu eins Tag. Vierzechen Tage nach Wehnach. S. Marti-  
ni Tag hat den Tag wider zu.

Auff S. Martini Tag gehen die Hyades frühe vnter/  
vnd haben die Alten gute Achtung auffgeben/ vnd gesagt/  
wenns auff Martini Tag naß/ oder gewölschig ist/ so sol-  
te ein vnbeständiger Winter. Wenn aber an S. Martini kommen.  
ni Tag die Sonne scheinet/ so kömpt ein harter Winter.

Dum facta Martini recolo, mox solis in ortu,  
Plejades in gelidas præcipitantur aquas.  
Illa dies toto fuerit si nubila cælo,  
Inconstans frigus turbida fiet hyems.  
Sin verò Phæbus pelluxerit æthere claro,  
Intensum frigus sicca sequetur hyems.

Wer da wil verstehen daß/  
Ob der Winter darr/ oder naß/  
Den S. Martini Tag betrachte/  
Das Siebengestirn nimb in acht/  
Denn auff ein naß Wetter zu handt/  
folgt im Winter mit vnbestand.  
Wenn aber die Sonn scheinet wol/  
Ein harter Winter kommen soll.  
Albinus Mollerus.

Item:

Si pluit in festo processus Martiniani,  
Quinquaginta solet continuare dies.

An S. Martini Abend schlachten die Bawren ei-  
ne Gans/ vnd lassen den Rump braten/ vnd essen ihn  
ab.



ab. An Brustknochen können sie sehen / ob ein linder oder ein harter Winter seyn soll / vnd wie lang es hin auß schnehen vnd kalt werden soll / sie betrachten aber damalen am Brustknochen oder Sprengel / wie ihn auch eiliche nennen das vorder Theil vnd das hinder Theil Dar nach so betrachten sie auch die Farben / Die braune Farbe bedeutet grosse Kälte / die weisse aber Schnee vnd Regen Das ober Theil der obern Knochen bedeutet die Zeit vor Weynachten. Ich hab auch auß die Prob gesagt / es trifft gar wol zu / bißweilen schlets auch / aber gar selten.

Gense / so auff Martini schlacht man feiste Schwein / vnd wird allda der Most zu Wein.

Most so newlich außgepresst / geirum / den / soas der schade.

Auff Martini schlacht man feiste Schwein / vnd wird allda der Most zu Wein. In Franckenland ist der Brauch / daß gute Freund einander mit newen Wein verehren. Denn die reiche Weinherren schicken ein jeglicher seinem Schneider / Schuster / Schmiede / Barbier / vnd andern ihren Arbeitern / so sie das ganze Jahr durch brauchen / auß Miltigkeit vnd Dankbarkeit eine gute Kanne newen Wein / so bescheret Gott das ander Jahr wieder Wein / nach Christi Zusage / dat: & dabitur vobis gebet / so wird euch wieder gegeben. Dieser Brauch kommet von alten Griechen her: Denn die haben vnd diese Zeit des Jahres ihr Fest gehalten / daß sie *nehyas* nannten / vom *nehy* dolium, ein Fass / vnd *nehy*, aperio, ich mache auß oder eröffne / denn da haben sie erst ihre Moste auß gethan. Denn sie machen keine Fast auß / vnd truncken keine Moste / sie hatten denn zuvor vergohren. Denn die seynd nicht solche Säw gewesen / wie wir Teutschen / die den außgepressten Most bald in sich sauffen / so bald er von der Presse kommet / oder wenn er auch noch gar trabe ist / wie ein Leinjauche / in der gähret / wenn er noch immer giehret / so sauffen wir die Hassen im Most mit hinein in den Leib / das den Menschen über die massen schädlich ist / denn wir sauffen die vnstätigen steinichten Hassen oder Bermen mit hinein in den Leib / die sonst die Natur als überflüssige schädliche Ding her auß stößt / vnd von sich treibet. So werden darnach gute *calculosii*, *podagrici*, vnd andere trancke Leuthe draus / so die Zeit ihres Lebens / ach wehe vnd über wehe / über sich selber schreyen. Ich will auch wol glauben / daß die guten alten Francken mit solcher vbersendung / des Weins Sanct Martini Exempel haben nachfolgen wollen / der ein williger vnd wolthätiger Bischoff gewesen / vnd allen Leuten gern guts gethan hat.

Um diese Zeit harden etliche in den Waldern viel Bletter zusamen / die von den Bäumen abgefallen seyn / streuen sie in den Hoff in den Mist / vnd in die Ställe / daß Mist drauß werden soll. Nun ist es zwar wol etwas / aber solcher Mist wäret nit so lang / daß es über 2. Jahr Frucht brächte / denn der Wind fähret sie doch vom Ucker wieder weg / so hat die Frewd ein Ende / ein Haushirt mag versuchen / denn was taug vnersucht. Damit aber diesem Ubel gestewret werde / mag man Stroh mit vnter streuen.

Schlachten.

Im Nouember / December / Januario vnd Februario / mag man Ochsen / Schweine / Kälbe / Gänse / Kälber vnd Hammel schlachten / rädhern / vnd in Pechtel einfallen / daß man folgende Zeit im Nothfall bißweilen darzu greiffen kan. Doch pflegt man erst auß Martini die Ochsen von der Weide in die Mast zu binden / vnd vmb Michaelis oder im Herbst sind die Hammel vnd Schaaf am besten.

Vom dem Schneewasser.

Nate dich den Winterdurch / daß du kein Schneewasser trinckest / denn darvon kan man die Schwindtucht / vnd viel andere Kranckheiten bekommen. Galen. lib. 19. cap. 5.

Vom 24. Tag Novembris.

Dem 24. Tag des Wintermonats / haben die Heyden Baumam genennet / vnd haben gesagt / wie sich der Tag erzeiget / eines solchen Jahres soll man auch folgendes gewertig sein. Constantinus lib. 1. c. 7. Darnach haben sie weiter gesagt / wie sich der Tag am Schwitter erzeiget / also solle sich der Christmond erzeigen / wie sich der 25. Tag Novembris erzeiget / also soll sich der Jenner erzeigen: Wie der 26. Tag / also der Hornung / 26. Ibidem. Aber Constantinus spricht / bißweilen trifft zu / bißweilen nicht.

Wenn das Darnach so mercke weiter / daß den 17. oder 18. Tag.

dieses Monden das Meer fähret an dem stillsten zu seyn / biß auß den 1. Tag Decembris / das haben die Alten die Alcyonios dies, die Griechen *alcyonides* *ispiagos* genant / vnd halten in sich / 7. Tag vor / vnd 7. Tag nach der Bruma, vmb dieselbige Zeit pfleget der Eysvogel (Alcedo genant *πετιωλα* *ε*) daß er auß dem Meer außbräde / zu nisten / vnd Junge auß zubringen. Darvon besitze Arist. lib. 4. hist. anim. Plut. in lib. de industria anim. vnd Silius Italicus spricht lib. 14.

Sonant Halcyones can tu nidolque natantes. Immota gestant sopitis fluctibus vnda.

Vom Schneekönig.

Es ist ein klein grawsprengliche Vögelein / daß man den Schneekönig nennet / wer grosse Noth am Stein leydet / der hake ihn klein / vnd sprengt Salz drauß / vnd esse ihn also roh / er wird Wunder erfahren / den er solt den Stein zu Wasser / daß er durch die Urin weg gehet / oder dörre ihn / vnd mache ihn zu Pulver / vnd brauche ihn. Doch ist er roh besser.

Vide supra fol. 208. Ich hab von einem vom Adel gesehen / daß er einen Schneekönig mit Federn vnd allem Theil / ohn außgenommen zu Pulver gebrandt / vnd also in warmen Bier gebraucht hat / davon ist ihm das Sieber vergangen.

Vom Wein.

Gib Achtung außs Weinholtz / reiffet das wol / vnd wird fein braun / so hoffen die Weinmeister das folgende Jahr auß ein gut Wein Jahr Item / als denn soll man auch fleißig sencken / vnd die Senckennoten dängen.

Von Eichenen Nispeln.

Wenn die Sonne im Sagittario ist / vnd der Monden abnimbt / vnd gar auß die letzte kompt / etwan einen Tag 3 oder 4. vor dem newen Monden / soll man mit einem Pfeile die Nispeln von eichen Bäumen schiessen / vnd im herunter fallen sie auß fangen / daß sie nicht auß die Erden fallen. Diese Nispeln seynd den Kindern eine Arzney / wider die schwere Kranckheit.

Von Scabiosenwurzeln.

Im Sagittario soll man auch Scabiosenwurzeln graben vnd fein länglicht von einander spalten / an ein Faden rein vnd treugen lassen / vnd wenn sich ein Kind krummet / oder sonst außschlegt / ins Trinken legen / das reiniget die Leber / vnd bringet allen Schleim weg / vnd das außgeschlagene fällt alles rein abe.

Von Castanten zeugen.

Im Nouember oder December lege Castanten in ein Wasser / die an den Boden fallen / die sind gut zu segen / die thue in ein gelecherten Topff mit Erde / daß sie einander nicht berühren / seze also den Topff an einen Ort / da er warm vnd lufftig stehe / vnd besprengt sie oft mit Wasser. Darnach wenn sie auß eimen / soll man sie im Mergen / seze wohin man will / sie zuo vnd zuo zusamen / so werden sie desto kräftiger vnd fruchtbarer. Denn wenn eine Castante allein stehet / so ist sie nit so fruchtbar / als wenn sie neben andern stehet. Es will aber ein fet feucht Erdreich haben / oder einen Sand / leimichte Erde ist ihm zuwider.

Doch segen sie etliche Heber in der Fasten in die Erde / denn wenn sie im Herbst gesetzt werden / so freissen sie leichtlich die Mäuse / wie ich selbst erfahren habe. Castanten muß man vor den Mäusen wol bewahren / denn sie freissen sie mächtig gerne. Auß einem frischen Sand bleiben sie wol lange grün / aber die Mäuse kommen doch darzu / wenn man gleich einen Schffel oder etwas anders drüber stüret.

In grossen zinnern Kannen werden sie / wie auch die Haselnüsse vnd Welschnüsse / am besten verwahrt / Pallad. in Novemb.

Also mag man auch in diesem Monat Pfirschen vnd Mandelkern in einen Topff mit Erde verscharren / daß sie auß eimen / vnd dieselbe im Mergen wiederumb besegen.

Bäume zu versetzen.

Auch ist in diesem Monat am besten Nirschenbäume / Pflaum / nbaum / Pfirsichbaum / vnd andere fruchtbarre Bäume zu versetzen / Item Stämme / dar auß man im lufftigen Lengen / oder über ein Jahr hernach im Lengen propffen will. Denn diese Zeit wärcket die Natur zum meisten vnten in der Wurzel / vnd treucht alle Kräfte.

Meer and stillsten ist.

Schneekönig dient den Stein

Außs Weinholtz gut Achtung zu geben.

Eichenen Nispeln dienen wider die schwere Kranckheit.

Scabiosenwurzeln einzusambelen.

Castanten wie sie zu zeugen.

Castanten für den Mäusen zu bewahren.

Pfirschen vnd Mandelkern wie mit denen vmbzugehen. Bäume zu versetzen.



Krafft / Tugend vnd Wärdung hinab in die Wurzeln / daher auch die Bäume ihre Blätter verlieren. Aber im Leizen treucht sie gar wieder hinauff in die Bäume / daß sie wieder aufschlagen / blähen vnd Frucht bringen. Es soll aber die Verseyung zween oder drey Tage vor / oder 2. oder 3. Tage nach dem vollen Monden geschehen.

Man soll auch die Bäume vor dem Winter unten vmb die Wurzeln umbhacken oder umbgraben / vnd Mist in die Gruben schütten / vnd die Erde wieder drüber her schäp- pen / daß sie den Winter durch sein warm stehen / vnd nicht erfrieren.

Vom Obst.

In Win- cernonat soll das Obst in acht ge- nommen werden.

Vmb diese Zeit muß man Achtung auff's Obst geben / denn wenn Lucien Tag im folgenden Decembri köm- met / vnd der Tag beginnet zu langen / so kömpt die Kälte gegangen / vnd gefroret alsdenn das Obst / man kans vor der Zeit / da es auch bereits anfähet zu faulen / ba- cken / vnd in Fassen bewahren / so hat vnd behält mans wol den Winter durch / ja wol ein Jahr zwey oder drey. Eli- che schelens / schneidens in Schnittlein / vnd treuagens in den Köhren : oder renens an Zwirnsfaden / vnd hängens vmb die Oefen / vnd lassens fein weck vnd treuge werden / legens in Fäpfelein / vnd behelffen sich den Winter damit.

Von Gänsen.

Gänse wie sie im Win- cernonat zu warten seyn.

In dem Monat soll man die Gänse wol warten / so le- gen sie desto zeitlicher / vnd bekommen auch desto ehe junge Gänflein. Doch muß man ihnen auch nicht zu viel ge- gen / daß sie nicht zu fett werden.

Admonitio von Gänsen Fetten.

Wer böse / grewliche / scherbichte oder anegichte Hän- de hat / der nehme das Fette von weissen Gänsen / vnd schmirere seine Hände damit / dem werden sie selb heil vnd gut davon. Denn der Sant treuget sein ab / vnd sie heil- sen sein balde davon. Man brauchet auch im Winter alle- zeit Bermuth Wein / denn der ist wider alle Kranckhei- ten gut / beyde Winters vnd Sommers.

Von S. Andrea Tag.

S. An- drea Tag / haben die Alten in acht ge- nommen.

An dem Tage haben die Alten sehen wollen / ob ein nah / oder dürz Jahr folgen würde. Ein feucht oder dürz Jahr wird so erkandt / Mit einem Glas voll Wassers / obn allin tandt / An S. Andreas Abend dasselbig mach / Lauffts über / so kömpt ein gut Jahr hernach. Soll aber darnach folgen ein dürz Jahr / So schwimmets gang vnd gar oben empor. Das ist / an S. Andreas Abend nimt ein Glas / vnd geuß es in alle Wasser streichs voll / vnd seze es auff einen

Tisch / da niemand dazu kommen kan. Läuße es von sich selber über / so bedeuts ein feucht Jahr / bleibet es aber al- so stehen / so bedeuts ein trucken Jahr.

Vom Rosmist.

Der Rosmist ist ein hitziger Mist / vnd ist weder Ae- kern noch Weinbergen / oder Gärten gut / wenn man sie im Sommer damit dängen will / denn er hitzet das Land zu sehr. Aber im Herbst in die Weinberae gefähret / vnd die Weinstöcke damit gedünget / vnd auff die Winterfaat gefähret / da man vermeinet / daß der Acker nicht wol ge- dünget / oder sonst vor anderer Arbeit nicht hat Mist im Sommer dahin gefähret werden können / da er nicht böse / sonderlich wenn man ihn auff die Saat fährt / wenn der Acker hart gefroren / vnd wenn er sein dünne auffgestre- wet wird. Denn die Saat ligt sein warm darunter / son- derlich wenns drauff schneet / vnd erhält auch die Weinstöcke sein warm / daß sie nicht leichtlich erfrieren.

Rosmist was vnd worin er nützet.

Vom Kindvieh.

Dier Wochen vor vnd nach Weihnachten / soll man Kindvieh das Kindvieh wol warten / das hilfft sie den gangen Win- ter durch sehr wol. Wenn man ihn darnach aufwärts warten. vmb dieselbe Zeit / wenn das Futter pflaget abzugehen / gleich nicht so gar gütlich ihut / so können sie es viel besser aufstehen / als sonst zur andern Zeit.

Von Kräutern.

In diesem Monat blähen Danckenblümlein / Milch / Kräuter so kraut / Schläffelblümlein / Mäulenblümlein / Borrago / im Win- Hasentohl / Kreuzwurz / Tschelkraut / Ringelblumen / cernonat / Apofentkraut / oder Scabiosa / Steinbreck / der Bibe. blühen. nell ähnlich / Rauten / Schweißkraut / wilde Basilien / Nüßleintraut / aelbe Lilien / Länftraut / Wegwart / gros- se Dürzwurz / Erdranch / Kriechen / Hysop.

Was ein Hauswirth in diesem Monat weiter thun soll.

In etlichen Orten decet man auch noch in diesem Monat das Weinhölz / wenn seine warme truckene Tage einfallen. Man soll auch im abnehmenden Non- den Bau vnd Brennholz fällen. So kan man auch nach der Zeit vnd des Orts Gelegenheit allerley Bäu- me verseyen / beschneiden / bedünge / vnd die junge Bäu- me unten umbhacken / vnd mit Erde vor den künftigen Frost bedecken / die Weinstöcke dängen / Widder vnd Böcke zu den Schaafen vnd Ziegen lassen / vnd mancher- ley Weidwerc mit Vögeln vnd Wid treiben. Besiße

weiter Palladium lib. 9. Petrum de Crescent. lib. 12. cap. 11. Constant. lib. 3. cap. 11.







Der Alte De- cember.	Der <b>U</b> vñ <b>N</b> S.M. S.M.	Allen Auffmerckung im December.	Der Neue De- cember.	Schaffen vnd anstellen im December.	Tag des Jahrs.
1 Longinus	8 18	3 42	1 Ludith	Die uothwendig bauwfäh- ren bey guter Winterbahn zu verticken.	335
2 Candida	8 18	3 42	2 Epimachus		336
3 Vespasianus	8 19	3 41	3 Lucia Otilia		337
4 † Barbara	8 19	3 41	4 Nicaius		338
5 Crispina	8 20	3 40	5 Valerianus	Maßschwein im letzten Diertel zu schlachten/ist wär- haftig.	339
6 † Nicolaus.	8 20	3 40	6 Lazarus		340
7 Ambrosius	8 21	3 39	7 Ignatius		341
8 † Martæ Empf.	8 21	3 39	8 Wunibald.		342
9 Ioachimus	8 21	3 39	9 Manasses	Auff die Teiche gut acht zu haben/ daß die fleißig ge- räumet/ vñ wo Fische we- gen des ThawWassers/ se- auff den Teichen/ welche kein durchfließend Wassers/ ste- hen bleibet/ vñ wieder ge- frewret / nicht ersticken mö- gen.	343
10 Damascenus	8 21	3 39	10 Abraham		344
11 Iudith	8 21	3 39	11 † Thomas		345
12 Epimachus	8 21	3 39	12 Cherdion		346
13 † Lucia. Otilia.	8 21	3 39	13 Dagobertus		347
14 Nicaius	8 21	3 39	14 Adam Eva.		348
15 Valerianus	8 21	3 39	15 † Christi Geb.		349
16 Lazarus	8 21	3 39	16 † Stephanus		350
17 Ignatius	8 20	3 39	17 † Joh. Evan.		351
18 Wunibald.	8 20	3 40	18 † Bnsch. Kin.	Auff den Schäfferen gute Achtung geben / vñ täglich darauß zu sehen/ wo- fern die Schafnößler schnees halben außgerieben werden können/ daß sie nicht in Stäl- len füttern / denn was das Nachtfutter belanget.	352
19 Manasses	8 19	3 41	19 Arhanafius		353
20 Abraham	8 18	3 42	20 † David.		354
21 † Thomas	8 18	3 42	21 Sylvester.		355
22 Cherdion	8 17	3 43	22 † Beschneid.		356
23 Dagobertus	8 17	3 43	23 Abel, proromar.		357
24 Adam Eva	8 16	3 44	24 Enoch		358
25 † Christi G.b.	8 16	3 44	25 Loth. Abedneg.		359
26 † Stephanus	8 14	3 47	26 Simeon		360
27 † Joh. Evang.	8 13	3 47	27 † H. 3. König.		361
28 † Bnsch. Kind.	8 12	3 48	28 Ildorus. (Epi.		362
29 Arhanafius	8 11	3 49	29 Eihardus		363
30 † David.	8 10	3 50	30 Iulianus		364
31 Sylvester			31 Paulinus		365

Kinder in diesem Zeichen geboren / sind zornig/ tieffsinnig/ melancholisch/ zur Trawrigkeit vñ schweren Gedanken sehr geneigt/ ernst/ gremsig/ streng vñder söhlich/ vñ doch erschrocken/ haben Lust zu verborgenen Künsten/ vñ zum Ackerbau anschlägig/ bedächtig im Reden vñ Thun. Zur Kaufman- schafft vñ ander Handlung sind sie vñchtig ihrer Unfreundlichkeit halben/ doch werden sie ihre Nahrung durch Mühe vñ Arbeit wol haben.

Donnerst wenn der Mond im Steinbock ist/ bedent daß es aneinander reg- nen/ vñ der Samen im Felde vom Brenner verderben wird.

Hier enden sich die Halcyonides.

Nach Lucia nehmen die Chronici morbi im Menschen ab.

Donnerst im Christmonat/ so hat das Jahr viel Winde.

Umb diese Zeit leidet die Quappe.

Wenn der Tag beginnet zu langem/ So tömpt die Kälte gegangen.

Vñ die Stubenvögel heben an zu singen.

Die gib achtung auff die concurrentes dies, nach dem Sontags Buchsta- ben/ vom Christage bis auff den Sontag nach dem Christage inclusiue.

Früh halb 6. beginnets zu tagen/ auff den Abend halb 5. wirds finster.

Grüne Wechnachten/ bringen weiße Ostern.

December Barba Nicolaus & alma Lucia.  
Sanctus abinde Thomas modo Nat. Steph. Iob. Pü. Thomæ Syl.  
Hinc decimus: sua Nicoleo: Thomæ que relucet  
Festa: recens ortum celebrant natalia Christum.

ien/ vñ die feuchte davon reinlich zu wischen/ vñ wie- der in reuge Gefässe zu schlagen/ vñ vorn Frost zu be- wahren.

Deßgleichen Möhren vñ Rüben zu erlesen.



So wird beschloffen Anfang vñ Ende/ Gott allein alles zum besten wende.

Bertram/ Eubeben/ Muscat/ Anis/  
Auch Zimmet/ brauch darzu Pantis.  
So wirstu werdn mit ehren alt/  
Zum Haupt magst lassn/ dein Leib warm halt.

Dom



# Vom December.

Decemb.  
der Christ-  
mond hat  
31. Tage.

1. Decemb.  
dies Calen-  
dar Decem-  
bris.  
December  
unde di-  
ctus.  
Im Christ-  
mond ist  
die beste  
Mastung  
des Viehs.



**D**ECEMBER, quasi decimus imber, der zehende Monat vom Martio: Vom Christtag der Christmonat genant / ist ein herber vnd kalter Monat / wie sich dann auch in diesem Monat der rechte Winter erst anhebet. In diesem Monat ist die beste Mastung des Viehs / der Kälte vnd ihrer Beweglichkeit halben. Dann nun gehet erst die rechte Kälte an / daher auch etliche diese Zeit die kalte Hundestage nennen. Wann die weissen Mücken fliegen / die wol so sehr stechen / als im heissen Sommer die Mücken / Fliegen vnd Brommen / ja auch die Hummeln / Wespen vnd Harnitzen / sonderlich die ienigen / so vbel belender seynd. Dann wie es in den Hundestagen im Sommer am heissesten ist. Also ist es in diesem Monat vnd im Januario am kältesten. Drumb werden auch die Pott in dem Vieh / nimmehr zum härtesten durch die Kälte geschlossen / das sich die Feuchtigkeite in ihnen am besten sammeln vnd zu Hauff geben können / daraus endlich die Fettigkeit entsteht. So thut auch die Kälte dem Viehe sehr wehe / drumb stehen sie dazumal am stillesten / vnd bewegen sich zum wenigsten / vnd wird in diesem Monat viel Mastviehs geschlachtet / vnd aufgesessen / oder zum künstigen Brauch im Sommer in den Rauch gehangen / wie auch dieses Monden Reimen lauten:

Prassen will ich vnd leben wol /  
Ein Saw ich jequid stechen soll.  
Dazn werd ich mich warm halten /  
Vnd hoff ich werd mit ehren alten.

Item.

Setz leg ich mich in Sauff vnd Brauff /  
Vnd schaw bisweilen zum Fenster auß.  
Hab achtung auff die Nebel vnd Wind /  
Des künstigen Jahrs die ein Lösung sind.  
Viel sofrage nacheinander stehen /  
Wie folgendts darvon ist zu sehen.  
Den Winter vber vnd Fastnacht /  
Ein guten Muth desto sicher macht.  
Der Arbeit ich mich ergeben muß /  
Ist mir das ganze Jahr ein schwere Buß.

Item.

Der Christmond warme Speiß will han /  
Trinck starken Wein / zuech dich wol an.  
Mach dich fröhlich / halt warm das Haupt /  
Ein warme Stube sey dir erlaubt.

Item.

Christmon Kraut / Milch sey hindan /  
Die Hauptader lasset abgahn.  
Peter silgen / Würz vnd Obst erlaben /  
Nutz / Muth vnd den schwachen Magen.  
Warme Speise / Gewürz vnd Wein /  
Erhalten dir dein Gesundheit fein.

Item.

Christmond trincke nicht zu kalt /  
Argney dein Leib / dein Brust warm halt.  
Rein Blut mon von sich lassen sol /  
Gewürz vnd Wein hilff dir dawen wol.  
Zeyo genieß kein Milch vnd Kraut /  
Dann dir es macht ein scherbig Haut.  
Vor allen brauch off die Muscat /  
So dich nechst Gore behüt vor Schad.

JOACHIMUS CAMERARIUS,

Juxta mensle focum calidis utare Decembri,  
Tunc jaceant mensis gramina nulla tuis.  
Incidat capitis defensi à frigore venam,  
Cinnamcoq; tuus flagret odore calix.

Vom Eingang der Sonnen in Capricornum,  
Solstitium hybernium, oder des Winters längste  
Tag / Winters Anfang.

Capricorni  
signi caele-  
stis pro-  
prietates.

Der Capricornus ist ein signum femininum, nocturnum, acie, melancholicum, cor meridionale, solstitiale & hyemale. Herrschet im Menschen vber die Ruie / ver-

mehret arram bilem vnd pituitam, vund ist in keiner Zeit des Jahrs weniger Geblüts im Menschen / als in diesem Monden. Drumb soll man diesen Monat viel Weins trincken / doch der sein rein vnd lieblich ist / vnd gute Rephäner / Phasanen / vund Tauben essen / Ingwer / Zitwer / Galgan / Muscatenblät / Pfeffer vnd dergleichen wärmende Gewürzen brauchen. Im December soll man keine Ader lassen / man wolle dann die Cephalicam, oder Hauptader ein wenig springen lassen. Das Haupt vnd den ganzen Leib soll man vor Kälte wolbewahren / wie wol aber wir Teutschen der warmen Stuben gewohnt seynd / so sind sie doch in diesem Monat dem Menschen sehr schädlich / vnd weren vns die Schornsteine oder Kohlfewer viel besser / vms allerhandt Vefachen willen. Dann wann man auß heissen Stuben herauß in die Kälte gehet / so erkälter die Lufft das Herz vnd Hirn / schwächet die natürliche Wärm / vnd erzeget die Flässe im Haupt. Dis verdrüßet die stätige Verenderung vnd Abwechsellang / wann man oft auß den heissen Stuben herauß in die Kälte gehen muß / aber hier von hernach weiter. Wann der Mond im Capricorno ist / so finde ich nichts / das zur Medicin dienlich were.

In diesem Solstitio hyberno haben die Latini, oder die Romani, ihr Jahr angefangen / welcher Anfang der Hebrerer Anfang gar zu wider ist.

Was vmb diese Zeit den Bäumen vnd andern Gewächsen den großen Schaden thut / vnd wie demselben vorzutommen

Dieses magstu nächsuchen / vund lesen in Mizaldi Geheimnissen vnd Wunderwerken Cent. 7. Abt. 8. vnd soll dieses ein guter Hauswirth in grosser acht haben.

Schneylönig.

Es ist ein klein grau Vögelein / an der Farb schlech wie Schachtel ein Speckling / aber tiefer. Wann sich dasselbige Vögelein den Winter in die Säme / Höle / oder Gebüde befäet / gibt vnd schreyet / da folget gemeinlich Schuce vnd große Kälte.

Jagen vnd Wendelwerck.

Im December jaget man die Wölffe / Füchse vnd Hasen / Man fahet auch Rephäner / Hasehäner vnd Phasanen.

Von den Gänsen.

Die Wochen vor Weynachten soll man den Gänsen Gänse gütlich thun / vnd gang zu essen geben / vnd nach Weynachten desto weniger / das sie nicht zu fett werden / vund wol sie bald legen.

Von den Schaafen.

In diesem Monat laßt man den Schaafen Erlen Laub vorlegen / welches davon nicht isset / das vberlebt schwerlich das künstige Jahr.

S. Johannis Brodt zu pflanzen.

S. Johannis Brodt wird auff Griechisch *κακοβριον* genennet / quasi corniculum a cornuta figura. Die Latini nennens *hiliquam*, aber vnrecht / dann *hiliqua* seyn nur solliculi proprie, die Hülsen / Schalen oder Bälgen / darinnen nur etwas ist / als die Erbsen in den Schotten. Aber *κακοβριον* ist im Jüdischen Lande ein eigen gering Gewächs gewesen / das wir nennen S. Johannis Brodt. Damit haben sie ihre Schweine gespeiset / wie wir sehen in der Gleichniß vom verlobten Sohn / Luc. 15. Aber hievon wollen wir nicht weiter disputieren. Wer nun dis S. Johannis Brodt zengen will / der muß es im Christmond erstlich sechs oder sieben Tage in Sinker oder Honigwasser weichen / darnach in einen gelocherten Topff mit Erden thun / vnd im Merzen mit dem Erdreich in ein anders setzen / kaum eines Fingers tief / das sie aufsteigen können. Haben sie aber auf gelime / so lasse man den Reimen nur einen Finger vber die Erde gehen / das er nicht ersticke / vnd besprenge es je vber den dritten Tag mit Honigwasser. Pallad. in Februario.

Von



Von der Winterfaat.

Frost wann er 8 Saat schädlich

Wanns harte gefroret / vnd kein Schneeligt / so ist die Saat sehr schädlich / so wol auch den Weinstöcken / dann sie erfrieren gerne. Aber vnter dem Schneeligen sie sein warm / daß ihnen der Frost nit so leichtlich schaden kan.

Merck auch weiter / die Bawren haltens im Lande zu Neckelburg vor ein groß vnd gut Ding / wann man langsam säet / drumb säen eiliche jre Winterfaat noch vmb Martz Leichmes wann sie in die Erde kommen könden / vnd sagen / daß sie schönen großtörnigen Koeken alsdann bekommen / wie es dann wol zuglauben. Dann da wächst er nicht so balde auß / vnd behält der Koeken seine Kräfte / vnd nimmet darnach an Größe vnd Kräfte gewaltig zu. Sonsten wächst zu sehr auß / wanns gar zu zeitlich gesät wird. Doch laß ich hier einem jedern sein Judicium Es steht in der Versuchung. Welche halten von der frühe Saat / eiliche von der langsam Saat am meisten. Doch es stehet bey dem lieben Gott.

Item / in diesem Monat kaufen arme Leute / eins oder 2. hind er Viertel vom guten fetten Ochsen / dan in dem Monat ist das Fleisch wolfeiler / dan sonst im ganzen Jahr / vnd lassens jhn fein zu Braten hawen / klopffens zu Hause / daß es fein mürbe wird / legens in Essig / vnd eine schicht Wacholderbeere / darnach ein schicht Fleisch zu Braten gehawen / darnach Essig drüber vmbher gegossen / vnd lassens also ligen / so haben sie eine mürbe Braten / damit sie jhr Häußlein eine Wochen oder eiliche erhalten können. Dan sie werden sein mürbe / vnd sind kalt vnd warm gut zugebrauchen.

Halcyonides.

Wan das Meer am stillste ist.

Man pflegt Halcyonides zu nennen die 14. Tag / derer sieben vor Lucia / vnd die andern nach Lucia seyn. Dieselben 14. Tage durch ist das Meer im ganzen Jahr am allerstillsten. Vmb diese Zeit pfleget der Eshvogel zu Latein Halcyon genant / zu nisten / vnd Junge anzubrüten / daher dieser Vogel auch den Namen hat / quatuordecim dies in mare fortificans seu pariens.

Vom Kindvieh.

Viehe wie es in die 14. Tage vor Lucia

In der grossen Kälte soll man alles Vieh fleißig warden / mit Futter vnd Nahrung wol versehen / vnd alle Löcher vnd Ritzen der Ställe wol verwarren / daß sie kein warm stehen. Es soll sich auch ein Haus wirth vnd eine Hauswirthin nit beschweren / des Tages drey oder viermal / als des Morgens / Mittags vnd Abends / vnd ehe man zu Bette gehet / in alle Ställe herum zu gehen / vnd zu besehen / wie das Vieh gewarret vnd versorget wird. Dann das verläßt nicht sein Hauswirth nicht / wan ihm fleißig vorgestanden wird.

Das grobe Futter kan man vor Weennachten verfürtern / da frisset das Vieh alles weg. Nach Weennachten behilffet sichs mit der Fütterung leichtlicher.

Von Gesundheit.

Wie man der Gesundheit im Christmonat warachmen / vnd sich verhalten soll.

In diesem Monat soll sich der Mensch sein warm halten / vnd seinen Leib mit guten warmen Belgen vor dem Frost vnd der Kälte wol bewahren / wie man pfleget zu sagen: Wer im Winter nicht will gehen wie ein Pöpel / der muß im Sommer kriechen wie ein Kröppel. Sonderlich aber soll man seinen Leib / die Brust / Schenckel vnd das Haupt wol warm halten / wie man auch sagt.

Halt dein Brust warm / Geuß nicht zuviel in Darm / Laß dir den Strick nicht kommen zu nah / So wirstu langsam alt vnd grau.

Auch soll man nicht zu kalt Getränck brauchen / Arzenei mag man zu sich nehmen / aber nit zur Ueberlassen / es sey dann zum Haupt im Fall der Noth / sonst ist es in diesem Monat nicht sonderlich gut. Man mag auch Kräuter vnd Wurzeln brauchen / die das Herg stärken: Als Zimmetrind / Saffran / Bertram / Cubeben / Muscaren / Anis / etc. Sonderlich ist verboten Arzenei zu brauchen im Wechsel / das ist / im Soliticio hyemali.

bis der Tag ein wenig länger wird / als etwan nach der 9. drey König Tag / Polybius de salubri victus ratione privatorum / wie man soll im Winter rein Getränck / aber desselben nicht zu viel brauchen / vnd die Speiß soll sehr trucken seyn / vnd man sollte im Winter mehr essen dann trincken / auch mehr essen / dann zu den andern Zeiten des Jahrs / doch nach Gelegenheit eines jeden Leibes / wer groß vnd starcker Natur ist / der kan im Essen mehr vertragen / dan ein schwacher / kleiner vnd subtiler Leib. Besitze Scholam Salernitanam c. 19.

Utere aromatibus, victu calido & vitulina. Pingue, merumque recens fac moderatus ames, Aere age in ripido, capiti quid sanguinis aufer, Lascivis Venetis delictisque vaca.

Das ist:

Warm Speiß / gut Gewürz / zum Haupt dir laß / Vor vielen Specks / newes Weins dich maß / Halt dich warm / Kalbsfleisch brauch / dich auß / Viel Kurzweil treibe / vnd brauch die Lieb. Saax sunt membris calidæ res mense Decembri, Frigus vietur, capitalis vena secretur. Latio sic rara, sed vini potio chara. Sic tepidus potus, frigori contrarius totus.

Vom winter.

Hyems der Winter vom 22. Pluere. Dann den hat Winter Gott darumb geordnet / daß er das Erdreich befeuchten kan / vnd mit seiner Feuchtigkeit vnd Kälte erfrischen / vnd wie erquicket / von der Sommerlichen Hitze vnd Wärme. Vnd wie lang er

Das vierde vnd letzte Theil des Jahrs ist der Winter / wiewol es aber auch ein gefährliche Zeit des Jahrs ist / so ist doch der Winter so viel seine Güte anlangt / dem Lengen am nehesten / vnd hebet sich an / wann die Sonne in den ersten Grad des Steinbocks geht / vnd höret alsdann die Sonne auß hinunter gegen Mittag zu gehen / vnd macht sich sein meißlich widerumb vom Mittag zu vns herauff gegen Mitternacht.

Im Soliticio hyemali haben die Loppii populi septentrionalis keine Sonne / sondern legen sich zu Bette / vnd stehen wider auß / wann sie wollen / vnd müssen nit bey Liecht arbeiten.

Diese Zeit nennen die Astronomi / eigentlich Brumam / vnd diß Soliticio wird genennet Soliticio brumale / der rechte kalte vngewone Winter / da nach Wechselung der Zeit / der Tag wider zu / vnd die Nacht abnimpt / die Sonne auch allgemach wider zu vns in Zenith oder Puncto verticali eilet / vnd nach Vollendung der 3. Wintermonat zum feurigen Widder einlehret / vnd vns ein andere vnd bessere Luft verursacht. Es hat diß Theil des Jahrs auch 3. Monat die ihm dienen / der erste weret vom eingang der Sonnen im Steinbock / bis in das folgende Zeichen des Wassermanns kompt / das ander vom Wassermann in die Fische / das dritte von den Fischen wider in den Widder.

Der Capricornus oder Steinbock hält mit seiner Kälte vnd Truckenheit / das verschlossene Erdreich innen vnd zu / daß es die Saat / vnd alles so im künfftigen Lengen herfür grünen vnd wachsen soll / sein natürlich erwärmet / vnd wachsend machet. Darnach kompt der Wassermann in die Fische / die andern zwey Zeichen der Wassermann mit seiner Wärme vnd Feuchte / vnd die Fische mit ihrer Kälte vnd Feuchte / die besuchen die Erde mit Wärme Kälte vnd Schnee / daß sie gleichsam mit einem Kühletruck erfrischet vnd erquicket werde. Zu Summa / der Winter ist kalt vnd trucken / wie die Melancholen / vnd das Alter eines Menschen. Es hat Winter aber diese Zeit des Jahrs ihren Namen von den Winden / dann im Winter wehen die schärffste Winde / den Griechisch Zephyrus / von dem träben / beschwerlichen vnd pfangen / vngestämmen Wetter / das diese Zeit des Jahrs einfällt. Von der Zeit dieses Theils haben die Alten gesagt: Clemens der Winter gefällt / Peter wird ans Ende gestellt.

Von den Lycionibus.

Zwölff Tage vor den Weennachten werden Ly. Lyciones canones oder λυκαῖοι in Ließland zu Wölffen / wñ sie seyn wie

Soliticia brumale.

Des Steinbocks wachung.

Des Wassermanns vnd Fische wachung.





wiemlich etliche Leute mündlich berichtet / davon besibe Pencerum de divinatione fol. 141.

Winters  
Enaen  
schafft

Der Winter wird kalt vnd feucht / doch mehr kalt dann feucht / vnd gebietet im Menschen viel Phlegma, darumb seind im Winter die Fische / sonderlich die weich Fleisch haben / den Phlegmaticis zimlich vngesund / vnd ist der Winter dem Sommer gar zuwider / wegen der Sonnen / die als denn zum weitesten von vns ist.

Brunnen  
vnd Quell  
wasser im  
Winter  
wärmer  
dann im  
Sommer.  
Nagen  
des Men  
schen / wan  
er am be  
sten dawer

Was der Sommer mit seiner Wärme hat lebendig gemacht / das tödtet der Winter mit seiner Kälte wider. Dieselbe Kälte schleust die Erden / vnd der Menschen Leiber enfferlich zu / vnd behält die nachliche angeborne Wärme in ihnen / daß sie nicht herauß kaun drum seynd auch die Wasser sonderlich in den Brunnen vnd wo Quellwasser seyn / im Winter wärmer dann im Sommer / vnd der Nage ist alsdann im Menschen am allerheifesten / vnd dawer am besten / sonderlich wan man heisse Ding brauchet / vnd gewürgete Speise isset.

Haupt im  
Winter  
offt zu par  
giren.

Dahert ompt es auch / daß man im Winter zween Kocher vnd nur einen Keller bedarff / wie man hinwider im Sommer nur einen Koch vnd 2. Keller bedarff / dann man isset im Winter viel mehr als man trincket / wie man hinwider im Sommer mehr trincket / dann isset / drum auch der Winter ein Verzehrer genent wird. Daher auch Hippocrates sagt / lib. 1. Aph. 15. v. 29. tres hyeme & vere natura sunt calidiores, & longa longidura. Im Winter vnd Lenzen / will der warme Nagen viel Speise zu verdawen haben / dann da bedarff er mehr Nuttimenta, oder Nahrung / dann sonst / wie er dann damalen vmb der Dawung willen auch mehr Schlaffs haben muß / dann zu andere Zeit. Auch soll man in dieser Zeit des Jahrs Pfeffer / agrimonia, Senff in guten Wein brauchen / das Haupt oft reinigen / aber selten haben.

Krank  
heiten so  
sich gemel  
niglich er  
regen im  
Winter.

Es kan auch ein Winter / wann er zu kalt ist / im Menschen viel Krankheiten vnd Geschwür verursachen. Dann wann durch grosse Kälte die Leiber oder Schweißlöcher all zu hart verschlossen werden / sammeln sich allerley Feuchtigkeiten in allen Winkeln des Leibes / vnd weil sie nicht herauß krauchen / oder anßschwitzen können / verfaulen sie / darauß kommen ausdann allerley Krankheiten. Doch muß dieses alles von starken leiblichen Menschen verstanden werden / vnd nicht von denen / die subtile kleine Leiber haben. Dann in denselben vermehret nicht allein die vmbstehende Kälte keine Wärme / sondern schwäche sie auch. Darumb mögen dieselben wol bisweilen einen guten Trunk reines Weins mit trincken / sonderlich wan sie harte vnd grobe Speise / als Ochsenfleisch / Schweinefleisch / Hirschenfleisch / Karpffen vnd dergleichen vndawliche Ding gessen haben / sonst aber sollen sich solche geringe schwache Leute im Winter an jung Böckleinfleisch / Kalbfleisch / Hecht vnd Perschlen halten / dan ihnen solche gesünder seyn. Auch erzehlet Hippocrates diese Krankheiten Winters / als Seitenstechen / Engündungen der Lungen / Schneppe / Heifferteu / Husten / Seitenwehe / Brustwehe / Lungenwehe / Schwindel des Hauptes / Schlag / 2c. Polybius spricht / man soll im Winter viel essen / aber wenig trincken / guten reinen Wein brauchen / offte gebratens essen / dann dar durch wird der Leib mehr erwärmet vnd aufgetruckt.

Lucie Tag.

Tempus  
brumale,  
wann es  
fischende.

Luge sagen die Bauvren / macht den Tag stutzen / dan da hebt er wider umb an zu langen / vnd tompt die Kälte gegangen.

Dann ist der Tag nur 7. Stunden vnd 30. Minuten lang / vnd die Nacht 16. Stunden vnd 30. Minuten / vnd nun höret das tempus brumale auff / welches so langeweret / als der Tag kurz wird / wie etliche wollen. Besibe droben im November / Titulo vom 24. Tage Novembri.

Merck hie die Reimen.

S. Veit der hat den längsten Tag /  
Lucia die längste Nacht vermag.  
S. Georg vnd das Ereuge macht /  
Den Tag so lang gleich als die Nacht.

Von denen Tagen sind zweyerley Nennung. Etliche Wann die vornehme Mathematici wollen / man solle sie vom Tage Lucie inclusive anfangen / also / daß Tag Lucie den Jenner bedeute / der folgende den Hornung / der dritte den März / 2c. Etliche aber haltens vor bequemlicher / vnd gewisser / daß man den Tag Lucie zöge auff den Christsein / das ist / von dem Tage an / da die Sonne ins folgende Zeichen den Wassermann gehet: Vnd den nachfolgenden Tag Lucie zöge auff den Jennerschein / das ist / von dem Tage an / da die Sonne in den Fischen lieff. Dem dritten Tag nach Lucie / zöge man auff den Hornungs Schein / das ist / von dem Tage an / da die Sonne im Widder lieffe / vnd also fortan. Die Alten haben sie vom Christtage angefangen / Daher die Reime kommen sind. Besibe im November / Tit. 14. Tag Novembri.

Von den Hünern.

Zu den zwölf Tagen soll man den Hünern das Brot fein würfflich schneiden / auff dem Ofen durren / vnd so fein warm vorstrewen / man mag ihnen auch Haber auff den Ofen rösten / oder Erbeiß oder Gerste / vnd also zum vorweissen / das ist ihnen gesund / vnd legen wol darnach. Doch also / daß sie nicht zu fett werden. Wenn sie beginnen zu legen / so strewe ihnen nur Haber vor: Hier von weiter im folgenden Januario / Ich hab aber hier auch mit melden wollen / vmb etlicher Leute Superstition willen / die mehr von den 12. Tagen halten / denn von einer andern Zeit / da doch eine Zeit so gut als die ander ist: Es segen ihnen auch etliche warm Trinck vor / das soll ihnen hier zu auch dienlich seyn. Summa / das Viehe will zu jederzeit / sonderlich aber im Winter / fleißig gewartet seyn / das Federviehe eben so wol / als das Klawevieh.

Von Fischereyen.

Zu der Chur Baudenburg / vnd im Lande zu Meckelburg vnd Pommern / wo es grosse See vnd Wasser hat / da fänge man / wenn der Tag beginnt zu langen / vnd die Kälte tömpt gegangen / erstlich den Stint / oder Stint / häufig. Denn essen denn die Einwohner mit Bissen auff Brodt / wie den Kohl / häufig / wenn sie ihn mit Zwiebeln / mit Pfeffer vnd Butter / oder auß dem Salz gekochet haben.

Darnach kommen die Narenen / darnach die Prassen / die man vuter dem Eyß mit grossen Nezen fahet / hauffenweise / zu etlichen Fudern / sehr groß / sind gut gefortet vnd gebraten. Item die schönen herrlichen grossen vnd kleine Wels / darvonder Schwanz gebraten am besten ist / wegen seiner Fettigkeit. Quapren oder Ahraupen / grosse Parschen / rechte Capitenen / wie droben im 16. Buch Cap. 33. zu ersehen. Item Cap. 40. 41.

Die Prassen fangen sich am besten vor Weynachten / vnd nach diesem Fest hören sie auff / vnd lassen sich nicht so leichtlich fangen. Drum schicken sich auch die Fischer mit guten Nezen drauff / vnd machen ihnen diese fertig / eine drey oder vier Wochen zuvor / vnd fangen ihr im Lande zu Meckelburg offtmalen zu ganzen Fudern / ja zu viel Fuder auff einmal.

Man mag auch nun Narenen einbraten / vnd in Essig legen / daß man im Winter davon isset / denn es ist ein extempereus cibus.

Item Neunaugen / welche die Fürsten einbraten vnd in Tonnen in Salz einlegen.

Auch soll man die Fischer dar zu halten / daß sie die Helder den Winter durch voller Fische halten / daß man immer hat / dar zu man greiffen kan.

Vmb S. Antonii ist alles zubekommen / Nuscheln / grünen Lachs / frische lebendige Neunaugen / Butten / frische Schollen / die lassen ihnen die Fürsten häufig von Wismar bringen / die Tonne Nuscheln vmb zwey Thaler. Zu Wismar oder von Hamburg bekomet man alle vier Wochen Fische / vnd sonderlich gute Fische / Winter vnd Sommer durch. Die kan ein Wirt den Winter vnd Sommer durch haben / in copia & abundantia

Frische



Frische lebendige Neunaugen thut man lebendig zwi- schen zwey Sieb/ vnd werffen sie mit den Sieben in einen tieffen Born / vnd sendet sie darnach auß dem scharyffen Sals/ oder auß einem schwarzen Sohle/ wie die Lam- preten.

Im Fröling / so bald die Elbe auffdawet / so bringet man die frischen lebendigen Neunaugen häufig zu Be- zenburg im Lande zu Meckelsburg / vnd darnach das ganze Jahr durch. Wann grüne oder frische auß der Elbe gefangen werden / so kan man schöne große Neun- augen das Schock vmb 27. oder 28. Schilling kaufen.

Item grünen oder frischen Dorschlein sauer mit Löff- feln gessen/wie es die Fischer am Strände essen/ zu No- stoek bekommet man ihr gnug/ vmb ein leichtlich Geld.

Zur Lawenburg kriegt man die größten Stöhr zu 13. Schuch lang. Zu Hamburg kriegt man sie klein vnd groß/ aber die kleinsten schmecken am besten.

Merck weiter.

Wmb Weihnachten höret man auß Hämeln zu schlach- ten/ dann da ist ihre Fetzeit vorüber: Drum will man geräucher Hämelfleisch haben / so muß man sie erwan vmb Michaeelis einsalzen / vnd in Rauch hängen/ daß man sich den Winter durch damit behilff.

Auch soll man eingesalzen/ vnd in die Tonnen einge- mache Wildpret haben / dann der fressende verzehende Winter bringe alles weg. Item eingemachte Vögel vnd dergleichen mehr. Doch soll man nie zu viel Wild- pret einsalzen / vnd in die Tonnen schlagen / daß mans darnach nicht vnnützlich in die Wasser schütten / vnd wegbringen darff. Man fahet auch bisweilen einen frischen Hasen / vnd läst ihm denselben zurichten. Daß man nur immer frisch vnd reines Fleisch beyeinander hat: vnd immer eines neben dem andern haben vnd brau- chen kan.

Auch isset man den Winter durch den hohen langen grünen Kohl/ der klein gebacket oder geschnitten ist / dar- ein Rosinen geworffen/ auch ein groß Stück Speck/ oder geräucher Fleisch/ welches ich auch große Herin hab mit Löffeln essen sehen.

Also isset man auch den ganzen Winter durch sauren Kohl / den muß man sich vor dem Winter einschaffen/ vnd einmachen/ daß man immer abzuwechseln hat.

Von den zwölf Tagen vnd Nächten.

Es ist das ganze Jahr kein vnbeständiger Gewitter/ dann in den 12. oder 13. Tagen/ dann den dreizehenden Tag rechnet man zu den Jahren/ die 13. Mondenschein haben

Das vnbest. Aber dieses hab ich von einem alten verschlagenen ständigste Bawren / der die rechte Saatzeit alles Gertraides/ dar- Water im an dann mächtig viel gelegen / vnd sonderlich der Fröh- gangen gersten gar eigentlich wußte/ welche im allezeit wohl ge- rieth / wann gleich andere Bawren nichts hatten: Der sagte / er wußte solches alles von der Auffmerckung die- Der 12. ser 12. Tage vnd Nächten. Er aber rechnet sie also: Vom Tage vnd Christtage stieg er auff den Abend an / vnd merckete Nächten im das Gewitter/ vom Abend bis zur Mitternacht/ vnd Christ- sagte/ das were das erste Viertel Januarij. Von Mit- monden vnternacht bis auff den Morgen/ das were das vnder Vier- tel Januarij: Von Morgen bis zu Mittag/ were das dritte Viertel Januarij: Von Mittag bis auff den Abend/ were das vierte Viertel Januarij. Diese Auf- merckung treffe ihm gar eigentlich ein. Aber nicht dän- cket immer / er habe mir nie recht gesagt / man wird den Januarium nie am Christtag zu Abend/ sondern den vor- rigen Abend/ als am Christabend anfangen müssen. Es seher in der Erfahrung. Also rechnet er darnach die andern Tage fort.

Bawren Ich bin aber alten Bawrensleuten mit fleiß nach gan- mercken gen/ vnd hab fleißige Nachforschung gehalten/ weil ichs fleißig auff gesehen vnd erfahren / wie hurtig vnd geschwinde etliche die wirt- auff diese Sachen gewesen/ dar sie auch im gängen Jahr rana der aller Monat / vnd aller Monats Viertel Gewitter so 12. Tage eigentlich gewußt/ daß sie sich das ganze Jahr durch mit vnd Näch- ihrem Seewerck gewaltig wohl darnach haben richten 16. können. Die haben mir gesagt/ daß im gängen Jahr kein vnbeständiger Gewitter sey / als in den zwölf Tagen: Vnd sey ihr Gebrauch also / den Christtag halten sie vor den Januarium/ vnd theilen den Christtag in vier Theil/

vnd heben vom Abend an/ vnd sagen vom Abend/ bis zu Mitternacht ist das erste Viertel des Januarij/ wie es vom Christabend an/ bis in die Mitternacht wittert/ das zeichnen sie ihnen auff/ also / sagen sie / wird das erste Viertel Januarij seyn. Darnach von Mitternacht bis auff den Morgen/ das mercken sie auch/ vnd sagen/ also werde das ander Viertel des Monats Januarij seyn. Zum dritten / von Morgen bis auff den Mittag/ das bedent das dritte Viertel des Januarij/ vnd vom Mit- tag bis auff den Abend/ das vierte Viertel. Folget der ander Tag des Christtags / nemlich / S. Stephans Tag / der gehet auff den Abend des Christtags an vnd bedent den Februarium: Vom Abend bis zu Mit- ternacht/ das erste Viertel Februarij: Von Mit- ternacht bis zum Morgen / das ander Viertel: Vom Morgen bis auff den Mittag/ das dritte. von Mittag bis auff den Abend / das vierte Viertel Februarij. Darnach folget S. Johannis Tag / der bedent den Martium/ der vnschuldigen Kinder Tag/ den Aprilem/ vnd also fortan/ den H. drey König Tag halten vor den intercalarem. Wer nun eines jeden Viertels/ eines je- dern Mondens Gewitter wiffen will/ der theile diese 13. Tage/ einen jedern in vier Theil/ vnd merck das Gewit- ter eines jedern Theils.

HALCYONIDES.

Wann die Sonne im Steinbock gehet / so hebet sich Halcyoni- der Winter recht an/ sieben Tage zuvor machen die Hal- des, wañ sie cyones ihr Nest / vnd in den sieben nachgehenden legen ihr Nest sic/ vnd brüten auß/ vnd zu selbigen Zeiten ist das Meer machen/ gar stille / vnd ist ein wunderlich Ding von dem Vogel/ Eber legen wann man den Vogelsihet / so machet er entweder das vnd Junge Meer stille/ oder zeigt ja an / daß es stille werden wird. außbrüt. Er heist aber Halcyon/ ein Eißvogel/ eine Seeschwalbe/ Graec. *Alcyon* / sind nit viel größer dann ein Sperliug/ vnd vbern ganzen Leib himmelblaw / mit liecht purpur- farbigen Federn eingesprenget / haben einen langen runden Schnabel/ lassen sich nur im April / oder vmb diese Zeit des Solstitij Hyberni sehen/ da thun sie erwan einen Strich vmb das Schiff her / darnach verlieren sie sich wi- der. Diese Tage weil sie legen vnd brüten / nennen die Gelehrten Halcyonides.

Das Weiblein dieses Vogels hat ihren Mann / den man Wyr nennet/ so leb/ daß es allezeit vmb vnd bey ihm ist / vnd kommt niemals von seiner Seiten: wann er alt vnd vndermögert wird/ so ernehrets vnd erdats ihn. Stirbt er ihm aber ab / so läst es ab von allen Essen vnd Trinken/ besinaet ihn mit einem kläglichen Lied / vnd rufft ihn beym Namen Wyr / Wyr/ vnd hungert sich endlich zu todre.

Vom Solstitio Hyberno.

Solstitium Hybernum hyemale oder bromale. die wint- Solstitium terliche Son- enwende/ wird genant der Tag / darin die hybernium Sonne in Steinbock gehet / dann nun wendet sich die Sonne / vnd kehret wider vmb / von dem Mittag / vnd schlechte alle Tag gemächlich einen Grad höher hinauff/ Solst. hyb. zu vnserm Horizont/ nach Mitternacht/ wie man sagt.

Auff Barnabe die Sonne weicht/ Auf Lucia sie wider zu vns schleicht.

Nit des Winters Anfang.

Dist kan man sein am Schatten eines Strobelmleins oder Nützeins/ oder an der Sonnenuhren alle Morgen sehen vnd erfahren/ darumb wird auch nun fort mehr der Tag alle Tag länger/ vnd die Nacht kürzer/ bis auff den 22 vnd 23. Junij. Hier von suche vnd lese weiter droben im Junio.

Auch ist die zu mercken / daß die Sonne im Solstitio Warum Hyberno / in Pertzuo Eccentrici der Erden am aller- der Tag nächsten ist. Aber ihr Wärme ist nun am schwächsten/ vmb diese dann ihre Stralen streichen oberzwerch auff die Erden/ Zeit am vnd bleibet damahlen auch nicht lang in vnserm Semi- tärgeften. Sphaero/ darumb dann auch zu dieser Zeit / der Tag am kürzesten ist. Darumb scheint sie auch jetzt viel grö- ser zu seyn / dann sonst im gängen Jahr/ vnd hebt sich nun der rechte Winter an / wie sich aber damahlen die Sonne zur Erden neiget / vnd vns am nächsten ist / also neiget sich Gott mit seiner Gnade vnd Barmher- zigkeit zu vns armen Sündern / wann wir Nere vnd Leyd vber unsere Sünde tragen/ vnd vns hinweg vmb zu jh-



zu ihm bekehren wie Jeremias Cap. 17. 18. sagt / Bekeh-  
re mich Herr / so werde ich zu dir / O Herr mein Gott /  
bekehret werden Sach 13. Bekehret euch zu mir / so will  
ich mich widerumb zu euch wenden.

Collatio  
Iohannis  
Baptista &  
Christi.

Merck auch hie den alten Vers / vnd die wunderliche  
Collationem Iohannis Baptista & Christi: Erstlich was  
ihre Geburt anlauffet. Dann vmb S. Iohannis Ge-  
burt beginnen die Tage abzunehmen / aber vmb Christi  
Geburt beginnen sie zuzunehmen. Darnach werden sie  
auch miteinander verglichen im Tode. Dann Christi  
Leib ward am Creutz erhöhet: Aber Iohannes ward in  
der Gefängniß eingehauptet. Das hieß recht / wie Jo-  
hannes sagte / Christus muß wachsen / ich aber abneh-  
men / Johan. 3. 30. So merck nun diesen Vers / Solli-  
tium decimo Christum praeit, atque Iohannem.

Von Bienen.

Bienstöck  
sollen / wann  
boden liegt /  
soll man die  
Bienstöcke zu-  
machen vnd zu-  
schnee ist  
ten / daß die  
Bienen nie her-  
aus können /  
dann wie droben  
zugehalten  
gemeldet / sie  
kommen nicht  
alle wider zu  
Haus / wie  
maus im Schnee  
gewahrt wird.  
Man muß auch  
den ganzen  
Winter durch  
gute achtung  
auff den grünen  
Spechte vnd  
auff die Meisen  
geben / die gerne  
zur selben Zeit  
vmb die Bienstöcke  
herfenn / wo da  
merck ist / daß  
der Grünrock  
ein Loch in die  
Seitenbretter  
gemacht hat / da  
stelle du nur eine  
Dohne vor / so  
wirstu den  
andern Tag den  
Grünrock am  
Galgen finden /  
wie den Dieben  
gehört.

Im Winter / sonderlich wann Schnee anff dem Erd-  
follen / wann boden liegt / soll man die Bienstöcke zu-  
machen vnd zuschnee ist ten / daß die Bienen nie her-  
aus können / dann wie droben zugehalten  
gemeldet / sie kommen nicht alle wider zu  
Haus / wie maus im Schnee gewahrt wird.  
Man muß auch den ganzen Winter durch  
gute achtung auff den grünen Spechte vnd  
auff die Meisen geben / die gerne zur selben Zeit  
vmb die Bienstöcke herfenn / wo da merck ist / daß  
der Grünrock ein Loch in die Seitenbretter  
gemacht hat / da stelle du nur eine Dohne vor / so  
wirstu den andern Tag den Grünrock am  
Galgen finden / wie den Dieben gehört.

Von Backen.

Brodts so  
im Christ-  
monat ge-  
backen  
wird / kan  
lange ge-  
halten wer-  
den.

In dem Monat pflegen etliche fleißige Hauswirth  
viel Brods zu Backen / etliche Hiezen oder Gebäcke nach-  
einander. Dann das Brod / so diese Zeit gebacket wird /  
weret bis auff Pfingsten hinauff / vnd ist im Hause sehr  
nützlich / dann es treuget wol auß / vnd stieriget sehr.  
Mancher backt in diesem Monat so viel / daß er Brods  
in seinem Hause bis auff Pfingsten gnug hat. Wer viel  
Gesunde hat / dem ist diß ein nützlich Regel.

Von Saat.

Vor Weihnachten schadet die Nässe keiner Saat /  
aber nach Weihnachten schadet sie ihr sehr.

Von Zunehmung des Tages.

Wann der  
rechte  
Winter  
angehet.

Man sagt / wann der Tag beghint zu langem / so kompt  
die Kälte gegangen / diß ist recht vnd wol gesagt / dann  
nun gehet die rechte Winterkälte recht an / vnd hat sich et-  
ner des Sonnenscheins wenig zu getrösten / dann die  
heißts recht / wie der alten Teutschen Sprichwort lautet:  
O wie wird dich nach der Sonnen frieren.

Von Mistfuhr.

Mist wann  
er im  
Christmo-  
nat aufzu-  
führen.

Im Winter soll ein Hauswirth gute Achtung geben  
auff gelegene dächtige Tage / darinnen er Mist führen  
kan. Dann in der Zeit muß man das beste bey der Acker-  
düngung thun / vnd allen Mist hinauffbringen / auff  
daß man im Sommer / darinnen man sonst alle Hände  
voll zu thun hat / mit der Mistfuhr verschonet bleibe.  
So ist es auch sonst dem Acker dazumal am besten.  
Dann die Winternässe vom Schnee vnd Regen fällt  
drauff / vnd seiget seine Krafft in den Acker. Dar-  
umb muß er auch / so bald ein Fuder auff das Feld ge-  
bracht ist / bald von einander geworffen vnd gebreitet  
werden / sonst gefrewet er / vnd kan darnach mit keinem  
Rug vnd Frommen gebreitet werden / so zehet ihn der  
Frost auch gar auß / daß er gartrocken wird / oder ver-  
brennet sonst auff einander.

Vom Hammelfleisch.

Wer harre Speise verdawen kan / oder sonst viel zu  
speisen hat / als Barren / Handwerksleute / Tagelöhner /  
vnd dergleichen Volck / die schwere Arbeit thun müssen /  
die kaufen juen vmb diese Zeit etliche Lämpe von Ham-  
meln / vnd hängen sie in den Rauch / welches ihnen den  
känftigen Sommer in Speisen vnd Fetzmachung oder  
Zugamüse oder Portost viel frommen kan. Dann nun

höret das Schöpfenfleisch auff / vnd gehet das Kalb-  
fleisch an.

Von den Schweinen.

Vom Christmonden an / bis Tag vnd Nacht vmb den  
Frühling gleich werden / laß die Schweine zum Eber lauff-  
fen / so werffen sie im Sommer / welches die beste Wirt-  
schafft ist / dann im Winter er frieren die Ferkel leichtlich.  
Auff zehen Mutter Schwein hält man einen Eber / vnd so  
bald die Mutter bestiegen / pfleget man ihn allein zu ver-  
spieren / daß er den Müttern nicht schaden thue: Vnd  
man soll ein jede Mutter / wann sie geworffen / mit ih-  
ren Ferkeln allein stellen.

Schwein  
wann sie  
sich belau-  
fen sollen.

Vom Holz.

Es soll auch ein Wirth im Winter all sein Brenn- /  
Bawholz / vnd Bawholz / das er das ganze Jahr durch für sein  
Haus bedarf / an gelegenen Tagen / wann der Erdboden  
fallen / daß sein hart gefroren / einfahren / zu recht haben / vnd ein je-  
des / das er zum heizen / braten vnd Fisch siedem / bräuen /  
wurm- backen oder tochen bedarf / an seinen besondern Ort le-  
gen / daß er im Nothfall darzu gehen / vnd brauchen kan.  
Man soll auch in diesem Monat / wann der Monden  
vnter der Erden ist / zwey oder drey Tage vor dem neuen  
Lechte / Bawholz fällen / das greiffe kein Warm an /  
vnd ist beständig.

Von Bäumen.

Im Sommer thun die Hasen den Bäumen nichts / im Junge  
Winter auch nichts / wann das Erdreich offen / vnd nicht Bäume zu  
geschneuet hat. Aber wanns hart gefroren / vnd mit bewahren /  
Schnee vber vnd vber bedeckt ist / so bebißten sie die jun-  
ge Bäume. Da sprüze man einen Speichel in die Hand / im Winter  
vnd bestreich die Belger oder Pfropfreißer damit / so die Hasen  
thut ihnen kein Hase schaden: Oder zeuch die Reißer mit bebiß  
wann du sie pfropffen wilt / einmal durchs Maul / oder sen nicht  
bestreich die Stämme mit Rahmst / darinnen Ochsen- schaden zu  
gall / oder Wermut fast getretten ist. fügen.

Im Christmonden / Jenner vnd Hornung / soll man Raupen-  
die Raupenmeister mit den Raupenern von den Bäu-  
nester zu men ablesen vnd verbrennen / ehe sie gebären / vnd zu ver-  
stören Kräfte kommen.

Vom Christtage.

Der 25. Tag Decembris. ist der siebte fröliche Tag /  
darinnen der Sohn Gottes von der Jungfrauen Ma-  
ria in die Welt geboren ist / diß ist zu dem Julij Caesaris 25. Decem-  
ber. Seiten der dies braunz gewesen / vnd ist derselbige von  
den Alten mit großer Freude gefeyert vnd gecheert wor-  
den / wie man in den Büchern Patrum sihet / die Grie-  
chen haben ihn *Diephter* / das ist / die Erscheinung Got-  
tes im Fleisch genennet.

An dem Tage hat vns Christus das Wort des Vaters /  
das Evangelium auß dem Schoß des Vaters in  
die Welt gebracht / der anfänglich im Paradies ange-  
redet / vnd gesagt / Er wolle sie vnd alle ihre Nachkom-  
men vom ewigen Tode erretten vnd erlösen: Vnd sie  
darnach in der Wästen eine lange Zeit erhalten / geschüt-  
zet vnd gehandhabet / vnd sicherlich gefeyert vnd gefüh-  
ret / wie ein Hirte seine Schafe / vnd ein Vater seine  
Kinder / den Noam mit den seinen in der Sandstuch  
erhalten / zum Abraham zu Gasse kommen / mit seinen  
Händen Sodomam vnd Gomorham angezündet / vnd  
ihre Blutschanden gekrafft. Diese Person hat Jacob  
auff der grossen Himmelsleiter gesehen / vnd mit geredet  
auff der Leiter / vnd sich müde mit ihm gerungen. Er  
erhielt Joseph in fremden Landen / Mosem im Schiff-  
wasser / vnd sandte ihn darnach in Israel / vnd ließ ihn  
da gar ein new Regiment anrichten / regieret vnd füh-  
ret Josuz / David vnd Gedeon im Kriege / ließ sich zu  
Babel im feurigen Ofen sehen / offenbaret sich den Pro-  
pheten /

Auff diesen / weil es ein sonderlicher Tag ist / haben Alte Chris-  
ten die alten Christen grosse achtung geben / vnd es gewis-  
lich dafür gehalten / weil dieses der Tag vnsers Heils sonderlich  
ist / darinnen Gott dem menschlichen Geschlecht die höch-  
ste Wohlthat erzeiget vnd bewiesen hat / in dem / daß tag in acht  
er dieselbe Nacht seinen geliebten Sohn in die Welt hat genomm-  
lassen gebor: n werden / so haben die lieben frommen  
Alten / auff alle Vmbstände dieses Tages / vnd der fol-  
genden



genden Zeit gute achtung geben / vñnd darfür gehalten / daß Gott den Leuten darinnen / mit sampt Christo seinem Sohne viel andere Sachen mit geschencke / vñnd gegeben habe / darunter sie auch mit gerechnet haben /

1. Erstlich widerhohle hier alles was wir kurz zuvor von den 12 Tagen gesagt haben / als nemlich: von dem Sonnenschein der zwölff Tage / vñnd von den Winden der 12 Nächte.

2. Darnach so soltu weiter mercken / daß die Hühner eher so in den zwölff Tagen gelegt werden / die soll man so bald sie gelegt / abnehmen / vñnd vor Käse bewahren / vñnd wann eine Henne brüten will / so lege ihr dieselbigen Eier vñter / die bringen schöne grosse Hühner.

3. So sagen auch die alten Schäfer / in den Wehnachten sey ein jung Lamb erwan in einer Schäferen / es sey auch wo es wolle: Doch hebet sich die rechte Lambzeit erst vber drey / vier oder fünf Wochen hernach an.

4. Die Rose von Jericho blühet in der Geburtsnachte Christi.

5. Man sagt auch vor gewiß / es soll sich in derselben Nacht kein Vieh niederlegen.

6. Sie haben auch achtung auff die Zeit / wann der Christag kompt / in zunehmenden oder abnehmenden Monden / davon merck diese Reime.

Kompt der Christag wann der Mond zunimbt / So wird ein gut Jahr / wie der Weife rühmt / Vñnd je neher dem neuen Monden / je ein besser Jahr / Je neher dem abnehmen / je härter war.

7. Was am heiligen Christabend wird gesät / das soll nicht verderben / ob es gleich auff den Schnee gesät würde.

8. Zueh auch diesen Abend die Steckeln auß / die du am allerheiligen Abend in die Erde geschlagen hast / vñnd stoff abgewasene Aeste von Oelbäumen in die Löcher / so betleben sie diß Jahr / vñnd werden fruchtbar / wie droben im November auch gemeldet ist.

9. Diesen Abend findet man auff den Kranthauptern / so man in den Kellern vber Winter im Sande pflegt zu Samen zu halten / etliche Körnlein rechtens Kampfsamens legen.

10. Man kan auch an der Christnacht mercken / welches junge Vieh / so man zur Zucht behalten / vñnd gebrauchen will / bessern gedigt haben / vñnd besser ferret ommen will / wie weiter in meiner Oeconomia vom Viehe sol berichtet werden. Dan man muß eben achtung geben / wie der Himmel vor / oder nach Mitternacht trüb vñnd finster ist / so gedeyet das früe Vieh / das zeitlich vor dem Christtage geboren wird / nicht wol: Ist aber die Christnacht nach Mitternacht hell vñnd klar / so gedeyet das späte Vieh / so nach dem Christtage jung wird / viel besser: c. Reccontra.

Also kan ein Ackermann auch an der Christnacht sehen / welches Getraidichts er sich das künfftige Jahr zum meisten besteißen soll / vñnd welches ihm auch zum besten gerathen möchte / wie in meiner Oeconomia vom Ackerbaw weiter soll gemeldet werden.

11. In den Wehnachten regen sich die Weine in den Fassern / wie sie dann auch in der Weinbläthe thun / vñnd dann soll man die Weiß nicht gebren / noch sich regen lassen / sonst nimmet man Schaden dran.

Diß aber erwehret man ihm also / man thut nur Kieselstein auß einem kalten Wasser drein / die vorhin drey Tage im kalten Wasser gelegen seyn / so sezt es sich balde.

12. Es pflegen auch die Viehmütter in der Christnacht ein Schnitte Brode mit Honig bestreichen / vñnd Tille drauff gestrovet / den Kühen zugeben / vor das Bezaubern der alten Zauberhuren / vñnd daß es dem Vieh das ganze Jahr durch sehr nützlich sey / wie wol ich aber an das Zaubern dieser Gottes vergessenen bösen Leuten wenig glaube / vñnd vielmehr von einem andächtigem glaubigen Vater vnser halte / so hab ichs doch im Werck befunden / daß diese Argney dem Viehe so gar vñnd nöthig vñnd vergeltlich nicht sey / davon ich jeso weiter nichts sagen will.

13. Auch pflegen die alten erfahrenen Bawersleuthe

die Obstbäume in dieser Nacht mit einem Stroßeil zu vmbbinden / das soll sie fruchtbar machen / daß sie das folgende Jahr viel Obst tragen / vñnd ihnen die Blüthe nicht verderben. Aber ich kan bey mir noch nicht bestimden / daß in einem armen elenden durren Stroßeil eine solche Krafft / Tugend vñnd Wirkung sey solt. Der Segen des Herrn machet reich / spricht der weise Mann / vñnd nicht das Stroßeil. Das Wörlein vnser täglich Brod gib vns heut / in wahrem Glauben vñnd mit guter Andacht gesprochen / thut mehr als ein schlim Stroßeil.

14. Etliche pflegen auch am Christtage den Hünern vñnd Gänsen / Erbeiß zwischen einem zugebundenen reiffen zu streuen / vñnd sagen / wann sie sich damalen sehr vñnd die Erbsen dringen / so sollen sie sich das folgende Jahr gleicher gestalt vñnd die Nester dringen / vñnd die Eier nicht vereragen. Ist aber eitel Fantasien / strawe den Hünern das ganze Jahr durch Gerste vñnd Haber auff ein klein Flecklein / so werden sie sich das ganze Jahr drum dringen / vñnd wirst nirgend desto mehr Eier bekommen.

Grüne Wehnachten / Schneeweiße Oster.

15. So mercke weiter / wie du die Wirkung des folgenden Jahrs in den Wehnachten erfahren solt / auß dem Beda genommen.

16. Wanns in der heiligen Christnacht schneiet / so soll der Hopff wol gerathen / sagen die Metelburgische Bawren.

17. Verus fuit sermo in Ecclesia 25. diem Decembris esse fastissimum & latissimum natalem filii Dei in terra. Is nempe Julii fuit dies Brumæ & fuit celebratus à veteribus etiam Ecclesia / tanquam præcipuum Ecclesie festum. Græci appellarunt hoc festum Inoparum / id est / apparitionem Dei / scilicet in carne.

Zum Ersten / An der Christnacht.

Ist der Abend vñnd die Christnacht klar / Ohne Wind vñnd Regen / so nimbt eben war: Dann das Jahr bringt Wein vñnd Früchte genug / Welches nicht gerechnet wird für ein böses Stück. Wirds aber regnen vñnd windig seyn / So bedeuts wenig Korn / vñnd nicht viel Wein. Geht der Wind von Aufgang der Sonne / So stirbt das Vieh vñnd die Thier / ohn Wonne. Geht der Wind von der Sonnen Niedergang / So werden die Könige vñnd grosse Herrn krank. Vñnd es wird sie fast wegnemen der Tode / Welcher wean imt Arm vñnd Reich / früe vñnd spät. Geht der Wind von Mitternacht / so freuet dich / Dann es solt ein fruchtbar Jahr gemetiglich. Kompt der Wind in dieser Zeit von Mittag / So zengets vns tägliche Kranckheit vñnd Klag. Auff die Christnacht soll man fleißig achtung geben / Besiße meine Oeconomiam Tit. von der Christnacht.

Zum Andern. Wann der Christag am Sontag ist / ut Anno 1604.

So der Christag auff den Sontag gefälle / Dann wird vns ein warmer Winter gemeldet. Auch werden sich starke Winde begeben / Vñnd Ungewitter / das merck gar eben: Es wird der Leut warm vñnd sanft auß Erden / Der Sommer wird heiß vñnd trucken werden. Der Herbst wird feucht vñnd gar winterisch prägen /

Wein / Korn / Gut / wird man gnug erlangen / Es werden die Schafe fast verderben / Jedoch wird man viel Honigs erwerben. Die Gartenfrüchte mit sampt der schmal Saaten / Sollen zur selben Zeit wol gerathen. Es werden die alten Leute sterben fast / Ohn schwangere Frauen / die werden haben Kaff. Ganz friedlich wird leben der Ehliche Stand. Solchs wird man spüren in manchem Land. Der Winter weich / der Leut naß / der Sommer vñnd Herbst windig / gut Getraid genug / viel Viehes / viel Obst.

Uberglaubischerwäg so oft in der Christnacht vorgenommen wird.

Wie die Wirkung des folgenden Jahrs in den Wehnachten erfahren solt.

den Wehnachten

erfahren.

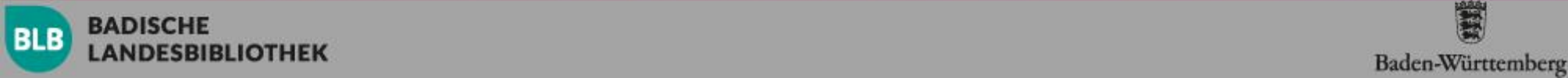
Hühner eher so in den 12 Tagen geleyt werden / sind gut zur Brüt.

Was man den Christabend vñnd nachrichten soll.

Wann so er sich reger / wie er zu stillen.

Christ haben etlich Christnachten

Christag so er am Sontag gefälle / was er bedeute.





**Zum Dritten/ Wenn der Christtag am Montag ist/ ut Anno 1592.**

Christtag  
wener am  
Montag  
ist/ was er  
anzeigt.

Wird er auff den Montag gezahlt/  
So wird der Winter weder warm noch kalt/  
Sondern ein mäßiges Wetter man befind/  
Der Lenz wird gut/ vnd der Sommer mit Wind.  
Grosse Sturmwetter dasselbe Jahr kommen/  
Vnd vielen Lenden thun kleinen Frommen.  
Es wird der Herbst gut vnd viel Weins haben/  
Mit Honig wird man sich nicht fast laben:  
Denn die Bienen vnd Vieh gemeinlich sterben/  
Welches viel Honig vnd Milch thut verderben.  
Auch wer den viel Frauen halb vertragen/  
Vnd ihre Männer herzlich beklagen/  
Jedoch sollen sie das Lende einstellen/  
Vnd sich zu einem andern gesellen.  
Vnd sagen: Laß was todts ist/ hinauffahren/  
Wir wollen vns andere Männer ersparen.  
Der vns Zeit vnd Weil gang kurz machen/  
Solche wollen wir förder anlachen.  
Der Winter gemischt/ der Lenz gut / der Sommer  
windig.

**Zum Vierten/ Wenn der Christtag am Dienstag ist.**

Christtag  
so er am  
Dienstag  
wird/ was  
man der  
Witte-  
rung hal-  
ben in acht  
nehmen  
solle.

Gefällt er folgendts auff den Dienstag/  
So wird ein kalter Winter als ich sag.  
Mit Feuchtigkeit vnd viel Schnee wird er tauen/  
Auff einen guten windigen Lenz thun lauen/  
Eines nassen Sommers thut man nehmen/  
Vnd des treugen bösen Herbst nicht schämen/  
Es wird Wein vnd Korn zu milder maß u/  
Del/ Schmalz/ Honig/ Flachs gung auff der Strassen.  
Die Schwein sterben/ die Schaaß ledten Arbeit/  
Die Frommen vergehen auch in todes Streit.  
In ein solchen Jahr wird guter Fried seyn/  
Zwischen Fürsten vnd Königen in gemein.  
Der Winter edel/ der Lenz windig vnd nass / der  
Sommer gut / vnd das Getreid wird lieb im Herbst/  
das Vieh stirbt/ wird Honig gung/ vnd gute Früchte.

**Zum Fünften/ Wenn der Christtag auff die Mittwoch gefällt.**

Christtag  
wen er auff  
die Mit-  
woch ge-  
fällt/ vnd  
was all da  
zu vermu-  
then.

Wenns auff die Mittwoch wird gesparr/  
So zeigt sich der Winter warm/ scharff vnd hart.  
Der Lenz wird stark/ vnd mit bösem Wetter/  
Wie vns thun sagen die alten Väter.  
Der Sommer vnd Herbst sollen werden gut/  
Drumb wird manch Mann haben guten Muth.  
Denn es wird hew/ Wein/ Korn werden viel/  
Das Honig schätzt man theur in solchem Ziel.  
Die Zwibeln werden sehr wol gerathen/  
Der Depffel wird man nicht viel braten.  
Denn es wird ein gering Pfeningmaß gemessen/  
Drumb magstu wol Zwibel dafür essen.  
Im Krautgarten magstu besser Glück han/  
Als auff den Bäumen/ da die Depffel stahn/  
Kauflent/ Bardlent/ kenden grosse Arbeit/  
Junge Leute sterben viel zu dieser Zeit.  
Der Tode wird der Kinder auch nicht schonen/  
Sondern ihnen mit sampt dem Vieh ablohen.  
Ein harter scharpffer Winter / ein böser Lenz/ der  
Herbst zeitlich/ gut Getreid/ eine volle Weinerndre/ ge-  
nung Obst vnd Del/ ein guter Sommer.

**Zum Sechsten/ So der Christtag auff einen Donnerstag gefällt.**

Christtag  
so am Don-  
nerstage  
gefällt/ was  
davon zu  
bermuchen.

Ist er an dem Donnerstag gelegen/  
So kömpt ein guter Winter mit Regen.  
Im Lenz die Wind pflegen zu blasen gemein/  
Der Sommer wird gut/ vnd der Herbst gemischt seyn.  
Mit Regen vnd mit Kälte vns drewen wird/  
Jedoch soll die Erd seyn ganz wol gezeit.  
Mit Korn vnd andern Früchten allerley/  
Da soll man Gottes nicht verachten dabei/  
Der vns solches gibt mit voller maß/  
Es sey aderenedenet ohn vnterlaß.  
Des Wines werden wir mit elmäßig haben/  
Drumb mogen wir dieweil zum Wasser traben/

Del vnd Schmalz genug/ vnd wenig Honig/  
Auch wird sterben mancher Herr/ Fürst vnd König.  
Vnd der Tode viel andere Leute will recken/  
Die sonst wie junge Kälber thun lecken.  
Die Herren werden ganz friedlich leben/  
In diesem Jahr/ das fast gar eben.  
Der Winter gut/ der Lenz windig/ Sommer vnd  
Herbst gut/ gung Getreides / Weines zumal genug/  
das klein Vieh stirbt / auch werden grosse Regen/ viel  
Obst.

**Zum Siebenden/ Wenn der Christtag des Frentags ist.**

Hebet sich aber der Christtag am Frentag an/  
So wird der Winter gar fast vnd stet stahn/  
Der Lenz gut/ vnd ein vasterer Sommer/  
Der Herbst gut/ vnd wird nicht seyn groß Kummer.  
Denn viel gurs Hews/ Weins/ Korns man haben  
mag  
Schaaß vnd Bienen sterben gern/ als ich dir sag/  
Es thun gern die Augen weh den Leuten/  
Höre/ ich will dich noch weiter bedeuten.  
Zwibel/ Saac vnd Del wird theur kauffen/  
Vnd Obst darffstu nicht weit lauffen.  
Denn es werden sich die Bäume vor Obst biegen/  
Gleichsam welche Rüben auffgerigen.  
Drumb nimb vnd ih demen Magen all voll/  
Mag leicht/ das sie schmecken als rohe Kohl.  
Auch siechen die Kinder in diesem Jahr/  
Wenn sichs begibt/ glaub mir vorwar.  
Der Winter windig / vnd werden grosse Feur.  
Sommer böse/ Herbst dürr / gering Getreid / viel  
Obst.

Christtag  
so er am  
Frentag  
ist/ was er  
für Jahres  
Witter-  
ung mit  
sich bringe

**Zum Achten/ Wenn der Christtag am Sonnabend ist.**

Wenn er zuletzt am Sonnabend gefällt/  
So kömpt ein neblicht Winter vnd grosse Kälte.  
Vnstät/ trüb/ viel Schnee vnd Winds wird seyn/  
Auch kömpt ein böser windiger Lenz gemein.  
Der Sommer wird gut/ vnd der Herbst trucken/  
Höre mich/ wie es weiter wird glücken:  
Von einer theuren Zeit kömpt das Gerücht/  
Denn es wird wenig Korn/ vnd nicht viel Frucht.  
Die Fisch weid ist gut zu den Gezeiten/  
Die Schiff wird man unglücklich leiten/  
Auff dem Meer vnd andern Wassern vorwar/  
Ist gar kein Glück/ sondern grosse Gefahr.  
Grosse Brunst an vielen Häusern thut man spüren/  
Krieg wirst du diß Jahr an vielen Enden hören.  
Die Leut siechen/ die Alten gerne sterben/  
Die Bäume verdorren/ die Bienen verderben:  
Drumb darffstu dich nicht auff viel Honig spizen/  
Sondern bleib bey dem Molek entopffe sitzen.  
Auch schätz ich/ es leit nicht groß macht dran/  
Das du dasselbe Jahr nicht viel Wachs machst han.

Christtag  
so auff den  
Sonna-  
abend ge-  
fällt/ was  
er für ein  
Zarwachs  
prognostic-  
ret.

Winter dunkel vnd windig / Sommer windig/  
Herbst dürr/ Bienen sterben.

**Weiter merck auch ein ander Prognosticon der Alten/ von der Zeit auff Wehnachten.**

Die Alten halten diß Geschicht in grosser acht/  
So denn in milder Zeit der Christnacht/  
Zwischen der Luft wehen die Winde/  
Davon sagen sie denn ihrem Gesinde.  
Das solchs anzeigt ein fruchtbar Jahr/  
Vnd haltens auch dafür/ glaub mir vorwar/  
Ist es windig an den Wehnacht/ Feuertagen/  
So sollen die Bäume viel Obst tragen.  
Hat die Sonne des Morgens ihren Schein/  
So wird man dasselbe Jahr haben viel Wein.  
Am Obersten Tag wirst du vnstät Wetter han/  
Die Monden als denn durchelnander gahn/  
Hat aber derselbe Tag einen schönen Schein/  
So wirds glückliche Zeit bedeuten seyn.

Wehn-  
nacht Zeit  
wie die Al-  
ten die der  
Witter-  
ung nach  
betrachten.

Von



Von den sechs Tagen nach dem Obere  
sien/welche sonst Lusttage genennet  
werden.

Lusttage  
wenn sie  
seyn vnd  
was sie  
prognosti-  
ciren.

Die sechs Tage nach den Zwölfften wie gemeldet/  
Werden wider für Lusttage gezelet.  
Denn es Läst. n allzeit zween Mond hinter sich  
Die nechsten sechs Tage drum mercke mich.  
Den ersten als den zwölfften als ich sag/  
Läset der Hornung erst vor Mittag.  
Vnd der Jenner nach Mittag Läst ist/  
Also mit den andern zu aller frist.

Was von  
Lusttagen  
zu halten  
sey.

Diese Aufmerksamkeit der Alten lasse ich / wie ich sie  
fand/so habe ich sie weder gelobet noch geschändt / vnd  
stehet die Sache in der Erfahrung. Sonsten aber ha-  
ben sie bey mir ein seltsames Ansehen/denn was ist an  
ihm selber ein Tag anders mehr oder besser/denn der an-  
der: Die Alten haben bisweilen ihre sonderliche (super-  
stitiones vnd Aberglauben mit der Tage Erwehlung  
gehabe/wie man allenthalben auß ihren Schrifften ver-  
nehmen kan. Es kan kommen/das bisweilen eine Obser-  
uation einhält vnd zuerufft / wie bisweilen eine blinde  
Henne auch ein Erbsitz findet / sonderlich / wenn das  
Jahr durch etwan eine *constitutio caeli, configuratio  
luminarum & Planetarum* einfällt / die solche Sache zu  
wegebringen kan: Das es aber allzeit gleich einrefe-  
sen/vnd eigentlich also geschehen sole / wie in diesen  
Nennen vermeldet wird/ das ist wol vnmöglich: Sin-  
temal es wol offti einem fehlen kan/ der die *causas fuero-  
rum eventuum* gar eigentlich sithet vnd weiß. Drum  
geb ich diese Observationes den rechten artificibus zu er-  
kennen vnd zu vertheilen/aber nach meiner Einfalt halt  
ich wenig davon.

Von den Schaaften.

Erlaub  
was es den  
Schaaften  
prognosti-  
cirt.

Läß den Schaaften in diesem Monat Erlaub  
vorlegen / welches davon nicht ißset / das oberlebet  
schwerlich das künfftige Jahr.

Von den Pferdten.

Pferde sol-  
len wenns  
eissig ist/  
scharff be-  
schlagen  
seyn.  
Nachwin-  
ter/wie der  
weide soll/  
abjumen-  
den.

Wenn es gefroren/vnd glat worden/muß man den  
Pferdten die Hufeisen scharff lassen vnd widerumb  
auffschlagen / das sie nicht fallen/vnd Schaden neh-  
men/wenn sie stehen/oder sonst gehen sollen.

Vom Nachwinter.

Wenn die Nachtigallen/sober Winter in der Sem-  
ben gehalten worden/ bald nach Weihnachten anschla-  
gen/vnd anfangen zu singen/so wirds balde Sommer:  
frager sie aber langsam/so wirds langsam Sommer/vnd  
ist ein großer Nachwinter noch dahinden.

Ziem/wenns nicht vorwindert / so nachwinters ger-  
ne/das ist/wenn nicht viel Frost/Kälte vnd Schnee im  
Januario vnd Februario gefälle/so gefälle es gerne im  
Marteio vnd Aprile. Denn grüne vnd warme Wech-  
nächten/bringen gern schneeweisse Ostern.

Die Fischer haben diß Gemerck / wenn die Leber in  
den Hechten fein spitz zu / vnd hinden bey der Gallen  
breyt seyn/so soll ein großer Nachwinter folgen.

Vom Wein.

Gehen in der Christnacht die Weine in den Fässern  
ober/so bedeuts folgend ein gut Wein Jahr.  
Item.

Ist am Abend auch die Christnacht klar /  
Ohne Wind vnd Regen nimb eben war.  
Vnd hat die Sonne des Morgens ihren Schein/  
Dasselbe Jahr wird werden viel Wein.

S. Stephans Tag.

Ists in S. Stephans Tag windig / so versetzt der  
Wein gerne.

Sylvester Tag.

Au S. Sylvesters Nacht Wind / vnd Morgen-  
Sonn/  
Nicht gute Hoffnung an Wein vnd Korn.

Vom Holzfällen.

Holz zu

Brenn vnd Bauholz / wird am besten im Christmo-

nat gefellet/sonderlich in den letzten zweyen Tagen / wie  
die alten Reimen lauten:

Höre/was ich dir will weiter sagen/  
Wer Holz abschlägt in den letzten zweyen Tagen/  
Des Christmonats/desgleichen im ersten/  
Des neuen Jenners/solches weret am besten.  
Es bleibe vnderfaul/vnd frists kein Wurm nicht/  
Je älter/je härter/der Weiß spricht/  
Auch wirds im Alter einem Stein vergleicht.

brennen  
vnd bauē/  
wenn es  
soll gefäl-  
let werden.

Den auff künfftig Fabiani vnd Sebastiani im Ja-  
nuario/kömpt der Safft wieder in die Bäume / da ist  
nicht gut Holz fällen.

Doch muß ich hier diß auch berichten / das die Sim-  
merleut im Lande zu Braunschweig/Wicheln vnd Erlen  
Holz zum bawen/ allzeit im Ende vnd letzten Viertel/  
des Michaelis Monden/Buchen vnd Fichtenholz aber  
im Anfang des ersten Viertels desselben Monden/ha-  
wen vnd fällen.

Theophrastus lib. 1. de Tempore spricht / ein jedes  
Holz das gefället/oder abgehawen wird / in einem Bal-  
samichten ziehen/wenn die Sonne im Siter / Stein-  
bock vnd Jungfrauen ist/denn das sind irrdische Zei-  
chen/wenn der Mond im Abnehmen ist/vnd gleich in  
den ersten dreyen Tagen/vnd etwan nach Mitternacht/  
oder des Morgens frühe / ehe die Sonne auffgehet/in  
dem wächst kein Vngezifer / wird nicht wurmfestig/  
faulet nicht balde/sondern weret zum allerlängster.

Holz wenn  
es zu fäl-  
len/das  
es nicht  
wurmfes-  
tig werde

Was man vor Kräutern im Christmonat  
sambien kan.

In unsern kalten Landen findet man deder im Christ-  
monat nicht/aber in Landen/das es warm innen ist/sin-  
det man sonderlich im Anfang des Monden / Nimel-  
blumen/ Borragon/ Laubweisseln/ Indianische Re-

Aräuter so  
im Christ-  
monat: sol-  
len einge-  
samlet  
werden.



lein/Länstrant/Creustrant/gülde Lebertrant/Christ-  
wurz/Sapfleintraut/Grasblumen/ etliche Geschlecht  
der Schlüsselblumen/kleine Hundeszunge.

Was ein guter Hauswirth in diesem  
Christmonat weiter thun soll.

Zu dem Christmonat / Jenner vnd Hornung/wie Arbeit so  
harnach weiter wird gedacht werden / solle ein Haus- im Christ-  
wirth Monat



zu verrich-  
ten ist.

wirch allerley Kräuterey im Hause machen/ daß er sonst  
we gen andere Arbeit im Sommer nicht verrichten kan/  
als Weinsäße/ Strühen zu den tragenden vñ beschwer-  
ten Bäumen/ allerley Körbe/ als Käsetörbe/ Broetör-  
be/ Tragkörbe/ Wagenkörbe. Frem/ Fischeusen/ vñ  
dergleichen Sachen mehr/ so man das ganze Jahr durch  
bedarff/ vñ auch haben Wenden müssen geflochten wer-  
den. Auch kan man im Winter viel vñd mancherley  
Weyder/ erel/ weiden/ mit Doacten/ Reyhneren/ Hasen/  
vñd andern Wildpret/ nach eines jeden Landes Brauch  
vñd Gewonheit. Coast. lib. 3. cap. 22. Man schlachtet  
Schweine/ vñd ander Mastvieh

Bawholz  
wenn das  
zu fällen.

In diesem Monat pflügen die Meißner Bawholz zu  
fellen/ wie war auch zuvor gesagt: Aber sie fellen/  
wenn der Mond vñter der Erden ist/ zweyne oder drey  
Tage vor dem neuen Lichte / das soll kein Wurm an-  
greiffen.

Vom Cifio Iano.

Cifio Ianus  
alte Kün-  
stler haben  
des geseit/  
welche die  
Knaben aus-  
sen-  
war umb er  
wendig lernen/  
vñd dar auß  
vernehmen können/  
wie viel  
den Knabe  
Tage ein jeglicher  
Monat hat/ vñd  
welchen Tag  
erliche  
betant soll  
Namen im  
Calendar kommen.  
Denn wie viel  
Sylben  
in Versen  
seind/ so viel  
seind auch  
Tag des  
Monats/  
vñd die erste  
Sylben eines  
nominis  
proprie oder  
Tauf-  
namens  
triffe allezeit  
gerade auß  
den Namen/  
welcher  
den selben  
Tag ist.

Drumb hab ich am Ende eines jeden Monats zweyne  
alte Kün-  
stler haben  
des geseit/  
welche die  
Knaben aus-  
sen-  
war umb er  
wendig lernen/  
vñd dar auß  
vernehmen können/  
wie viel  
den Knabe  
Tage ein jeglicher  
Monat hat/ vñd  
welchen Tag  
erliche  
betant soll  
Namen im  
Calendar kommen.  
Denn wie viel  
Sylben  
in Versen  
seind/ so viel  
seind auch  
Tag des  
Monats/  
vñd die erste  
Sylben eines  
nominis  
proprie oder  
Tauf-  
namens  
triffe allezeit  
gerade auß  
den Namen/  
welcher  
den selben  
Tag ist.  
Wenn aber nun  
dieses einfäl-  
tigen Leven zu  
schwer/  
möchten sie  
diesen folgen-  
den Teutschen  
Cifio Iano  
lernen/  
dergleiche  
Bedeutung hat/  
ohne allem/  
daß hier ein  
jedes Wort  
einen Tag  
bedeuter.

Der Jenner hat 31. Tage.

Jenner-  
monats ta-  
ge in Rei-  
men ge-  
fasset.

Jesus das Kind ward beschmitten/  
Drey Könige von Orient kamen geritten.  
Vñd opfferten dem Herrn lobes an/  
Antonius sprach zu Sebastian/  
Agnes ist da mit Paulo gewesen/  
Wir sollen auch mit wesen.

Der Hornung hat 28. Tage.

Hornung  
Monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Da Maria wolt zu Agathen gehn/  
Jesu ihr Kind opffern schon/  
Daruff Valentinus mit Nacht/  
Frewet euch der Fastnacht/  
Denn Petrus vñd Matthias/  
Kommen schier/ wisset das.

Der Merz hat 31. Tage.

Merzen  
Monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Der Merz fährt daher mit Herr Thoman/  
Vñd spricht er müsse Gregorium han/  
Mit dem wolle er disputiren/  
So kömpt Benedictus vñd will hoffiren/  
Mariz unsere Trösterin/  
Vñd dem jungen Kindelein.

Der Aprill hat 30. Tage.

Aprillen  
Monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Aprill vñd Bischoff Ambrosius/  
Fahren daher/ vñd sprechen Adelphus/  
Die Osterwollen Tibertium bringen/  
So will Valerianus das Halleluja singen.  
Sprechen Georgius vñd Marcus zu hand/  
Musste das Peter thun Weyland.

Der Mey hat 31. Tage.

Meyen-  
Monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Philippus das Creuz funden hat/  
Johannis sendet das Deleblat.  
Gordian sprach zu Seruatio/  
Wir wollen zwar nicht baden also.  
Gang stugs/ vñd sag auch Urban schnell/  
Daß er vns bringe Petronell.

Der Brachmond hat 30. Tage.

Brachmo-  
nats tage  
in Reimen  
gefasset.

Wir sollen frölich leben/  
Bonifacius wills vns alles vergeben.  
Als Barnabas mir hat geseit/  
Vitus sprach mit Bescheidenheit/  
Ceryastus vñd Alban wollen jagen/  
Hauß vñd Hänselein sollen das Petro sagen.

Der Heymond hat 31. Tage.

Wolt Maria vñd Ulrich/  
Fahren in die Erd gemeintlich.  
Das frewet sich Margareta zwar fast/  
Vñd machet das alles Herr Arbogast/  
Magdalena will auch Jacob lieb han/  
Das verdreust Bischoff German.

Heymo-  
nats tage  
in Reimen  
gefasset.

Der Augustmond hat 31. Tage.

Peter vñd Steffan wonniglich/  
Oswald vñd Sixtus frewet sich/  
Lorenz sprach/ das wiß männiglich/  
Maria will fahren zu Himmereich/  
Bernhard gang/ sage das Bartholome/  
Ludwig sagt/ das wußt Johannis Haupt ehe.

August-  
monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Der Herbstmond hat 31. Tage.

Egidius bließ auß sein Horn/  
Frewet euch/ Maria ist geborn.  
Laß vns das Creuz erheben/  
So wird der Herbst nahen/  
Matthaus/ Moris sprechen so/  
Deß ward Cosmas vñd Michael froh.

Herbstmo-  
nats tage  
in Reimen  
gefasset.

Der Weinmond hat 31. Tage.

Nemianus der hieß Franzen/  
Mit Gertraude frölich tanzen.  
Dionysius sprach/ was bedeut das?  
Es wer Lucas gestanden daß/  
Desula sprach/ wer tanzen wölle/  
Der sey Simonis vñd mein Gesell.

Weinmo-  
nats tage  
in Reimen  
gefasset.

Der Wintermond hat 30. Tage.

Alle Heiligen fragen nach gutem Wein/  
Felix sprach/ Lauffet hinein/  
Marten ichencke jezt guten Most/  
Vñd hat dabei viel guter Kost.  
Cecilia/ Elmens fragen Catharinen das/  
Advent hieß/ kommen Andreas.

Winter-  
monats-  
tage in  
Reimen  
gefasset.

Der Christmond hat 31. Tage.

Wenn kömpt Jungfraw Barbara/  
Sprach Nickas zu Maria.  
Wie lang soll denn Lucia beiten/  
Daß sie die Kindeleib bereiten.  
Denn Thomas bringt schier die Weyhnacht/  
Steffan/ Johan haben Thomam Bischoff gemacht.

Christmo-  
nats tage  
in Reimen  
gefasset.

Erklärung.

Der Länder vñd Städte vñter welchem  
Zeigen sie gelegen.

Der Erste Quadrangel.

V E A J  
V

Vñter dem Widder sind gelegen Teutschland/ Franck-  
reich/ Polen/ Engelland/ hoch Burgundia/ Schwaben/  
Oberschlesien/ Bodensee/ Westreich/ Neapolis/ Flo-  
renz/ Ferrar/ Braunschweig/ Vireche/ Lindaw/ Era-  
cor.

Länder vñ  
Städte/ so  
vñter dem  
Widder  
gelegen.

A

Vñter dem Krebs sind die Königreich Schotten/ Städte vñ  
Granaten/ Graffschafft Burgundia/ Preussen/ Hol-  
land/ Seeland/ Vincenz/ Venedig/ Meyland/ Ge-  
nua/ Lübeck/ Trier/ Magdeburg/ Görlitz/ Constan-  
tinopel/ Tunis/ Luca.

Städte vñ  
Länder so  
vñder dem  
Krebs ge-  
legen.

J

Vñter der Wage sind Oesterreich/ Elfaß/ Vngern/ Vñter der  
land/ Lieffland/ Saphon/ Delphinat/ Straßburg/ Wage.  
Wien in Oesterreich/ Franckfurt am Main/ Speyer/  
Schwäbisch Hall/ Heilbrunn/ Wimpffen/ Landeshut/  
Frensing/ Nößbach/ Feldkirchen/ Lisboa/ Antorff/  
Schweig.

Vñter

Vñter



Z

Unter dem Steinbock sind gelegen / Bosen / Littaw / Sachsen / Düringen / Hessen / Steyermark / die alte Mark / Grentz / Brandenburg Land / Augsburg / Costniz / Züllich / Elbe / Berge / Geve / Nechel / Wilde in Littaw / Wlm.

Der ander Quadrangel.

Q M

Q

Unter dem Stier sind gelegen Türcken / Groß Polen / weiß Rüssen / Schweizer / Francken / Lothringen / Schweden / Irland / Burgis in Hispanien / Venona / Mantua / Senis / Zürich / Lucern / Würzburg / Metz / Suesen / Leipzig / Perus / Carlstadt / Parma.

L

Unter dem Löwen sind gelegen / Welschland / das Gebirge Emilia / Lombardien / Sicilia / Prag / Wlm / Coblenz / Sabina / ein theil der Türcken / Ling / Krembs / Mantua / Ravenna / Rom.

M

Unter dem Scorpion sind gelegen / Norwegen / West / Schweden / Catalonien / Ober Bayern / Altair / Padua / Vrbis / Piren / München / Eistadt / Wien in der Provinz / Valenz in Hispanien / Dangig.

W

Unter dem Wassermann sind gelegen Muscov / Dänemarc / Rote Rüssen / Nitragische Schweden / die Wallachen / Tarraren / Westphalen / Parmont / und was zwischen der Masse und Mittel liget / Trien / Hamburg / Bremen / Salzburg / Ingolstadt / samde einem theil des Beyerlandes / Nonferat / Pisa / und nach etlicher meynung Sachsen und Böhme.

Der dritte Quadrangel.

II III K

II

Unter dem Zwilling sind gelegen / Egypten / Armenien / Flandern / Brabant / ein Theil der Lombarden / Wernel / Nürnberg / Löwen / Meyniz / Bamberg / Brück / Villach / Kitzingen / Haffsire / Lunden / Corduban.

III

Unter der Jungfrauen sind gelegen / Babel / Candia / Crabaten / Kerndren / Niederschlesien / Etschland / Kinckaw / Rodis / Corinthen / Paven / Novern / Aretium / Jerusalem / Pavia / Breslaw / Rum / Brundus / Segna / Erfort / Basel / Heidelberg / Paris / Leon / Tolosen.

K

Unter dem Schützen sind gelegen / Hispanien / Waqern / Nahren / Wenden / Vosterra / Nutua / Neifsen / Eßla am Rhein / Ofen / Sent garen / Norenburg an der Tauber / Judenburg / Cascha / Narbona / Avinion / Toledo in Spantien / Gota in Thüringen.

F

Unter den Fischen sind gelegen / Portugaal / Normandia / Calabria / Westereicher / die man Barthemer nennet / Regenspura / Worms / S. Jacob Compostella / Hispania / Alexandria / Parem / Roan / Sibilia.

Von der sieben Planeten Kinder.

SATURNI Kinder sind meist Melancholici, als alte / träge / langmüßige Leute / von Natur taub / truden und mager / als Bawleu / Steinmeyer / Fischer / Mawrer / Züden / Bucherer.

JOVIS Kinder sind Sanguinei, und Phlegmatici, Geistliche Prälaten / Bischöffe / Aebte / Doctores, Theolog. Aurs. Officianten / Legaten / Vorstände der Gemeine / edle / fromme / gutwillige / frengeliche / erwe / sanfftmüßige / Gottsfürchtige / großmüßige Personen.

MARTIS Kinder seyn meist Choleric, hitzige Menschen / auffsprallende / triegerische / zändliche / schmächtige Conjuratores, aufführliche / rittermäßige / Obersten /

Hauptleute / Befehlhaber / Landsknechte / Schmiede / Balbierer / Alchimisten / Medici / Wundärzte / Tärcken / und alle die im Feuer oder eisernen Instrumenten arbeiten.

Der SONNEN Kinder seynd Keyser / König / Fürsten / Herren / Grafen / Herzoge / Oberste / Hauptleute / und andere die Land und Leute regiren / und Liebet die Welt seyn / Item / alle die jenige / so hochmüßig / vorsichtig / fleißig / schön und ehrgeizig seynd / und nach grossen hohen Ehren und Dianitern trachten.

Der VENERIS Kinder sind Epicurische Leute / die nur weltliche Luste und Freude suchen und treiben / sind fröhlich lustige Leute / gute Macher / Seitenpieler / Sängere / Däncere / Singer und Springer / die viel lieber par Selt haben / denn in schulden leben / es sind Buler / Liebhaber / gesellig / wolgeister / barmherzig / der Liebe sehr begierig / befeissen sich aller Zier des Wolfstandes / Nettigkeit / und gehen gerne mit Edelsteinen umb.

MERCURI Kinder sind gutes Verstandes schayff / finnia / listig / vnzuchtig / Erfinder sonderlicher Künste / vngeßän / betriegerisch / vnbeständig / verlogen / bößartig / subtile Geister / als Mathematici, Arithmetici, Astrologi, Richter / Advocaten / Legaten / Poeten / Oratores, Officiales, Magister der freyen Künsten / Philosophi, Buchdrucker / Apotheker / Schreiber / Wahrsager / Goldschmiede /c.

Des MOON Kinder haben gut Gedächtnis / seynd Des Möes vmbschweiffig / vnbeständig / kleinmüßig / klapperhaff / artig / Einblaser / die gerne neue Mähr und Zeitung vmbher tragen / furchtsam / Verschwender des Guts / Narren / Handwerker / Landläuffer / Botten / Dienstvolck / Schiffcut / Mäller / Fischer / und alle so gerne im Wasser vmbgehen.

Von Säung der Früchte alte Rnitselhardi.

Säe Korn Egidii, Gerst und Habern Benedicti, Pflanz Kohl Urbani, Säe Rüben auff Kiliani, Erbes Gregorij, Leinsamen Philippi Jacobi, Trag Sperber Sixti, sah Stücken Bartholomzi, Trinct Wein Martini, mach Würst Nativitatis Christi.

Der Sonnen Kinder.

Der Veneris Kinder.

Mercurii Kinder.

Des Moos Kinder.

Kenmen vom säerwerck.

SERVII ANNOTATA.

Säe Korn /c.) Dis ist von der Winterfaat zu ver. Wie diese stehen / etwa vier Wochen vor / Ich achte. Jedoch nach Kenmen Gelegenheit des Orts und Landes / an etlichen örtern sollen verweres zu frühe Drumms mus man ver stehen / vmb die standten selbe Zeit / und darnach es des Orts Gelegenheit seiden werden. will. Gib achtung auff deinen Nachbarn / wenn der säet / so säe du auch. Frühe Saat betreuet selten / aber spate Saat betreuet gar ofte. Habern und Gersten /c. Dis gehöret zur Sommerfaat / die im Lenten geschicht / da säet man erstlich Erbes / so bald man in die Erde kommen kan / darnach Habern / und lezlich Gerste. Aker Studenten und Pflanz. Doctores verstehet dis zum allerbesten.

Trag Sperber) verstehet / wenn du damit vmbgehen kanst / so säe du auch. so laß bleiben / daß man nicht sagt / Alious adly am, oder trage eine Thole oder Krene davor / damit hinter dem Pfluge her / so werden sie die Regenwärme fangen.

Säe Stücken) verstehet / die im Walde lieblich singen / denn sonst seynd mancherley Stücken.

Trinct Wein Martini) verstehet neben Wein / denn auff den Tag Martini, welches zu verwundern / werden alle Möse zu Wein.

Mache Würst) verstehet wann du fette Schweine hast / hastu jhr aber nicht / so laß es bleiben. Doch magst du sie auch wol the machen / wenn du hast was dartzu gehöret. Donn nach Galli magstu wol schlachten / denn darnach verdrub dir ein Fleisch.

Theilung des Jahrs von Michaelis an.

Sechs Wochen auff Martini / Sechs Wochen auff die Geburt Christi / Sechs Wochen auff Liechtmess / Zwölff Wochen auff Philippi nicht vergess / Zwölff Wochen auff Jacobi / Neun Wochen auff Michaelis / Acht Tage dazulisch / so bistu des Jahrs gewis.

Theilung des Jahrs nach den Festen.

Wie



Wie viel Tag im Jahr sind.

Die Tage im Jahr in Reymen bracht. Drey. S. ein L. ein X. ein V. Hält ein Jahr vnd sechs Stund darzu. Solche sechs Stunden zum Schale Jahr eben Des vieren Jahres ein Tag geben.

Wenn Tag vnd Nacht gleich/ vnd am längsten sind.

Tags vnd Nachts Gleichheit wenn die geschicht. S. Veit hat den längsten Tag/ Lucen die längste Nacht vermag. Gregor/ vnd Creuzerhebung macht/ Den Tag so lang gleich als die Nacht.

Von den vier Zeiten des Jahrs.

Vier Zeitē des Jahrs. S. Clemens vns den Winter bringt/ S. Petrus vns den Lenz herdringt. Den Sommer bringt vns S. Urban/ Den Herbst fährt Bartholomaeus an.

Folgen nun etliche andere nöthige Sachen/ daran einem Wandersmann vnd fleißigen Hauswirth auch viel gelegen.

Wie man an der Sonne das künfftige Wetter erfahren kan.

An der Sonnen Auffgang des Tages Witterung zu erkennen. Wenn die Sonnemahl hat des Morgens fruh/ Vnd darunter erübe Wolcken/ so gedenck du/ Das Regen vnd viel Ungewitter wird seyn/ Denselben Tag das schleus in das Herz dein. Sind die Wolcken erübe/ schwarz fröh am Morgen/ So kommen starke Nortwinde vorborgen/ Des Morgens helle Som/ vnd darunter leicht/ So sie die Stralen mit Geschos von ihr richt. Das Zeichen bedeu groß Regen vnd Wind/ Wie man in folgenden Versen find.

Ein anders von der Sonnen.

Du hab ich auch also vernommen/ Wenn im vntergehen die Sonne/ In erübe schwere Wolcken treucht/ Oder sonst en am Himmel Wasser zeucht So kompt en weder in der Nacht/ Oder so bald man am Morgen erwacht/ Ein Regen vnd ein nasse Zeit/ Jedoch der Regen nicht lange Zeit.

Item.

Im Sommer wenn die Sonne sticht/ Vnd grosse Hitze erregt sich. So regnets gerne bald hernach/ Dirsich dir vor ein Warheit sag. Die Ursach zeigt Cardanus an lib. 2. c. 2. de sub.

NOTA vom Regen.

Es setzen bisweilen die Astronomi in ihrem Lagenfeld (wie es einmal ein vornehmer Astronomus selber nennet/ das Feld im Calender/ darinnen sie vom Gewitter sagen) Regen/ vnd regnet doch nicht. Man muß es aber recht verstehen / denn die Materien des Regens wandert wunderlich vmbher / vnd schwebet in der Luft auff mancherley weise herumb. Drum erfähret mans offte/ das es an einem Ort regnet / im andern aber nicht/ denn die Wolcken werden am Himmel auff mancherley weise vmbher getrieben / vnd kan derentwegen vom Regen nichts gewisses prognosticiret werden / wie jener Astronomus sagte / da er in seinem Calender gezeichnet/ das einen Tag gut Wetter seyn würde / lude auch denselben Tag Gäste in seinen Garten / vor dem Thor / als es nun anfieng zu regnen/ sagten die Gäste/ er hätte den Tag gut Wetter gesagt/ Antwortet er / Ich mache Calender / vnser Herr Gott macht das Wetter. Besibe Isa. 46. 10. Cap. 44. 24.

Vom Regen kan nichts gewisses prognosticiret werden.

NOTA von Fischen vnd Krebsen.

Wenn in den grossen Seen / die Fische oben auff dem Wasser gehen / daß man sie mit dem Rücken sehen kan: Vnd die Krebs am Riecht/ sein den Seen stehen / herauff klättern / so hoch sie kommen können / schier bis gar

an die Spizen hinauff / so ist gewis ein Sturm vorhanden / oder sonst ein groß Wetter / welches sich den dritten Tag hernach treunget / vnd der Wind endert sich zusehens / balde auff einen in andern.

Vom Hecht.

Wenn die Hecht lebren oben / gegen dem Kopff zu dick seyn / vnd vnten gegen dem Schwanz zu spizig / so soll ein harter kalter Winter folgen.

Kranich.

Fliegen die Kranich zerstreuet sehr / So hastu Regen / sehl nimmermehr / Wenn sie aber ihre Ordnung halten / So zeigt es gut Wetter sagen die Mien.

Bienen / Endren / Gänse / Zwenfalter / Kreyen vnd Tholen.

So die Bienen nicht fliegen auß / Die Endren flattern mit den Flügeln zu Haus / Die wilden enlich fliegen darvon / Die Gänse sehr schreyen in einem thon. Die Zwenzfalter vmb die Lichte fliegen / Die Schweim im Koch sich süßeln vnd ligen / Die Kreyen schreyen offte zu Nacht / Die Tholen / Spech / so hab in acht / Es ist Regenwetter nicht weit / Willu ihment fliehen / hast hohe Zeit.

Virgil. 4. Georg.

Hausfregde von Witterung zu prognosticiren.

Keyer.

Wenn der Keyer zum Wasser flucht / Mit großer en / vnd immer schreyt. So kompt ein Regen von fern her / Vnd sind sich mehlich immer nahr.

Raben vnd Kreyen.

Wenn die Raben vnd die Kreyen / Hausweis fliegen / vnd heßig schreyen: So sage ich dir ohn arge list / Gewis ein Regen vorhanden ist.

Junge Hünner.

Wenn junge Hünner pippen sehr / So kommet Regen ohngefahr.

Von Kreyen.

Wenn sich die Kreyen aus Wasser setzen / Vnd ihre Köpffe darinnen nezen / Oder auch sich gänglich baden darinnen / So magstu wol auff Regen sinnt.

Von Hünern.

Wenn die sich im sande oder staube baden / So regnets gerne ohn allen schaden.

Auflegung.

Abendröthe bringt klare Zeit / Morgenröthe zum Regen gedeyt.

Wie man am Monden das künfftige Wetter erfahren kan.

Willu wissen ein nüglich Geschicht / Ob ein jeglich Mond seyn schön oder nicht. So merck welche Zeit ein neuer Monat wird / Auch was für ein Zeichen vnd Planet denn regirt: So wird er heiß / kalt / feucht / vnd der gleichen / Nach der Art der Planeten vnd Zeichen / Auch nach dem Viertel der vier Gezeiten / Auch soltu dir Zeichen erretten.

Hausfregde eines gansen Monats Witterung zu erretten.

Item.

Wenn der Mond new ist worden / So solt man ercken diesen Orden. Scheint er weiß / so will das Wetter schön seyn. Scheint er roth / so wird viel Winds gedeyen.

Scheint



Scheint er aber bleich/merk mich gar eben/  
So bedeuts viel Regen darneben.

**Item.**

Wenn der Mond worden ist/  
So sag ich dir treulich in kurzer frist/  
Wirds den nechsten Monat darnach regnen/  
So wird solchs dem ganzen Monat begegnen.

**Von dem neuen Monden.**

Ist das Horn des neuen Mondes schwarz vnd tunkel/  
Vnd leuchtet nicht so klar als ein Carfunckel,  
So bedeuts in seiner new/Regentag/  
Auch höre was ich dir weiter sag/  
Scheint er am vierden so klar als Gold/  
So wird karglich ein starker Wind abgemahle.  
Ist er aber fast schwarz in der mitten/  
So kompt gar ein schön Wetter geschritten.  
Vnd wird also bis ans Ende gedeyen/  
Auch Gott wölle vns all vnser Sünd verzeihen / Amen.  
Diese Vers haben die Alten von den zweyen grossen  
Leichtern gemacht/wie man an denselben das künfftige  
Gewitter merken vnd erkennen soll.

**Nun folgen etliche andere gemeine Regeln vom Gewitter**

**Gemeine Regeln vñ witterung.**  
Wenn sich die Kält im Winter linder/  
Als bald man Schnees gnug empfindet/  
Seynd denn dunckele Wolcken dabey/  
So sage das es ein Regen sey.

**Von Fröschen.**

Wenn morgens frühe schreyen die Frösch/  
Bedeut ein Regen darnach gar reich.  
Wenn des Nachts die Laubfrösch warren/  
So magstu auff einen Regen harren.  
Denn dieses Thier ehe merken kan/  
Wenn Regen kompt/denn jergent ein Mann.  
Drumb schreyen sie für Freudn groß/  
Weil Regenwasser ihr Pfühl begoß.  
Denn diß Wasser ihre stinckent Pfäuel/  
Erquicket/erfrischt vnd hilffet viel.

**Von Wasservögeln.**

So Gänß/Enden vnd Teucherlein/  
Sich baden vnd bey einander seyn/  
Dies Wasser vogel zu dieser frist/  
Nah Wetter gewiß vorhanden ist.

**Von Schwalben.**

Das ist gewiß/ohn alles betriegen/  
Wenn Schwalben mit Geschrey auff der Erden vñ  
Wasser fliegen/  
Vnd mit den Flügeln schlagen dreyn/  
Das Regenwetter nicht weit kan seyn.  
Es ist ein Fisch im Meer/den heist man Monachum,  
einen Mönich / wenn man den im Meer empor/oder  
bis auff die Brust sibet/ so kommet gemeinlich bald  
darnach ein groß Ungewitter auß dem Meer/wie auch  
die Schiffeut sagen/Enatac ut Monachus, mox fita tur-  
bat hycms.

**Von Kräyen/Weihen vnd Ager-  
lestern.**

Wenn die Raben vnd die Hähner/  
Vnd die Heyen schreyen sehr/  
Vnd sich häufig zusamen halten/  
So Regnets gerue sagen die Alten.

**Von Gänsen.**

Wenn Gänse mit Geschrey zum Essen lauffen/  
So kompt offte Ungewitter mit Hauffen.  
Wenn Gänse vnd Enden sich tauchen vnd baden/  
So kompt ein Regen durch Gottes Gnaden.

**Specht vnd Schneekönig.**

Schreyet/geiß/geiß/der grüne Specht/  
Der Schneekönig singet/vn nimp mich recht/

So kompt den Tag ein Regen gewiß/  
Der allbereit vorhanden ist.

**Wind.**

Wenns nach einem Wind bald still wird/  
Gar bald ein Regen sich gebiert.

**Spinnweben.**

So die Spinnweben sich bewegen/  
Ohne Wind/so bedeuts Regen/  
Denn sonst ein Ungewitter ist/  
Vorhanden/ zu derselben frist.

Constant. lib. 1. cap. 5.

Constanz.  
lib. 1. c. 5.

**Kindviehe.**

Wenn die Kinder gegen Mittag sehen/  
Die Füße offte lecken wenn sie stehen/  
Vnd mit brüllen zum Stalle gahn/  
Das zeiget gemeinlich Regen an.

Theophrast. Paracell schreibt in seinen Buch de pra-  
sag tract 2. das in einem jeden Lande die Thier eine son-  
derliche Art zum prognosticiren haben.

**Hunde.**

Wenn die Hunde graben in die Erden/  
Oder sonst offte heulend werden/  
So zeigen sie ein Ungewitter an/  
Oder ist sonst Unglück auff der Bahn.

**Thaw.**

Ist des Morgens ein schöner Thaw/  
Den Tag regnets nicht/nur sicher traw.  
Legt sich vmb den Abend ein Thaw auff's Gras/  
So ist der folgende Tag schön über mas.

**Wölffe Buhu Eulen vnd Kühle.**

So die Wölffe sehr heulen/  
Vnd frühe schreyen die Buhu Eulen/  
Die Kahl trawrig stehn in ihrer Herd/  
So fällt ein Regen auff die Erd.

**Vom Eichhorn.**

Wenn der Eichhorn im Walde spürt/  
Von welchem Ort ein Wind kommen wird/  
So hat er das in grosse acht/  
Ein ander Fenster er ihm macht.  
Da er kan triechen auß vnd ein/  
Vnd für dem Wind mag sicher seyn.

**Von der Omeis.**

Die Omeis ist ein kleines Thier/  
Noch merckte sie es bald das glaubemir/  
Wenn grosse Thewrung kommen soll/  
So trägt sie ihr Lager alle voll.

**Von den Hanen vnd ihrem Trehen.**

Ich muß hier noch eines erinnern / welches mich an-  
fänglich in meinem Reisen wol tribuliret hat / wenn ich  
des Nachts in Dörffern geherberge / da es keine Zei-  
ger innen hat / vñ ich des Nachts die Hanen trehen  
hörete ( wie man sie denn da leichtlich vñ mit Verlan-  
gen höret / sonderlich wenn man auff einem bösen tra-  
podio ligt / vñ bisweilen grobe Gesellschaft vmb sich  
hat ) da dacht ich balde / es were gegen Tage / stünd  
auff / schlug Licht an / vñ machte mich auff die Reyse/  
vñd mußte demnach fast die halbe Nacht im Finstern  
wandern. Aber endlich mußte ich von mir selber lernen/  
was ich nicht kunde. Nemlich / das die Hanen zum  
erstenmal trehen / balde nach Mitternacht / vñd dar-  
nach zum andern mal / fast vmb zwey oder drey / vñd  
zum drittenmal / kurz vor Tage. Denn weil ich im  
Virgilio gelesen hätte / Excubitorque diem cantu pre-  
dixerat ales, so dacht ich / es were allezeit bald Mor-  
gen / wenn die Hanen trehen / vñd angesehen / das ich  
wol wußte / was die alten Gallicinium geheissen hatten.  
Darumb sage ich / wenns mit den Hanen recht zuge-  
het / vñd sie die rechte Ordnung halten / so fangen sie  
zum ersten mal vmb halb zwey / vñd zum andernmal  
halb drey / vñd zum dritten mal gegen Morgen an zu  
trehen. Wenn sie aber ander Wetter merken / so tre-  
hen sie

Hane wen  
vñd wie  
offte sie in  
der Nacht  
trehen.



hen sie auch andern Zeilen/vnd halten diese Ordnung so eigentlich nicht. Darnach so seynd bisweilen vnter den Fuhrleuten böse Buben/ wenn die zu Nacht durch die Dörffer fahren/ vnd den Bawren eine Büberen schuldig seynd / so trehen sie wie die Hanen: Vnd wenn das einer höret/so trehen sie alle hernach im gangen Dorff/ so seynd die Bawren bald auff/wecken ihr Gefinde/vnd werden die arme Leute also betrogen. Vide infra.

Von Morgenröthe.

Matth. 16. Des Morgens spricht ihr / es wird heute Ungewitter seyn / denn der Himmel ist roth vnd trüb. Des Abends spricht ihr/es wird ein schöner Tag werden/denn der Himmel ist roth.

Nocte rubens caelum, cras indicat esse serenum, Atque rubens mane tempus signat pluviale,

Von rothen Wolcken.

Wenn in der Sonne nider gehn/ Rote Wolcken an dem Himmel stehn/ Der nechste Tag wird gewöhnlich schon/ Das gibe vns Abendröth zu Lohn.

Matth. 16. Des Abends spricht ihr / Es wird ein schöner Tag werden/denn der Himmel ist roth.

Denn wenn die Wolcken des Abends roth seynd/ so seynd sie dünne / vnd von der Sonnenhine denselben Tag aufgetreuet: Vnd weil nun die Materien des Regens verzehret/vnd zerstreuet ist/so muß es des folgenden Tages schön seyn.

Weiter von den Wolcken.

Rothe Wolcken sind sehr gefährlich / sonderlich im Sommer / denn weil sie gar trocken seynd/so zünden sie sich desto leichter an/vnd geben hefftigen Plitz / vnd erschrecklichen Donner / der gerne einschlägt. Weiße Wolcken seynd nicht so gefährlich/ denn sie haben nicht viel Wasser/vnd irdische Materien / vnd werden offte in einen Nebel resoluir/vnd durch die Kälte herunter vff die Erde gedruckt. Wenn aber die Wolcken gar schwarz seynd/so donnern sie hart/ vnd mit großem Krachen/aber sie zünden sich nicht leichtlich an/ den der Dunst auß der Erden ist schwach/vnd der Dampf/der häufig herauff steigt/löschet das anzünden auß. Grünlechtige Wolcken bringen Regen/ vnd schwachen Donner/also bringen gerne Wolckenbrüste / die Donner vnd groß Wasser verursachen.

Von den Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuche kurren/ Viel Graß essen/greinen vnd murren/ So bleibt selten vnterwegen / Es folget bald darauff ein Regen.

(greinen das ist/wenn sie leunisch seyn.)

Ein anders.

Wenn die Hund das Graß speyen/ Vnd die Weiber über die Flöh schreyen/ Oder sie die Zähne jucken/ So thut naß Wetter herrücken.

Von den Wälden vnd Hecken.

Nich hat einmal ein Bawer gelehrt/ Vnd ich hab auch zum theil bewehret: So die Hölzer vnd die Hecken/ Schwarz scheynen/ Regen erwecken.

Wenn die Bawrin Brey kochen.

Wenn der Bawrin das Muß anbriut/ Vnd zu Nacht vnrühig sind die Kind/ Das bedeut Regen vnd Wind.

Vom Rauch.

Wenn der Rauch nicht auß dem Hause will. So ist vorhanden Regens oder Thawes viel.

Von den Pächen vnd Salz.

Wenn die Pächen stuck thun rinnen/ Vnd die Naad schläfft am spinnen. Vnd das Salz lind vnd weich wird/ An dem man gewiß ein Regen spürt.

Von der Sonnen vnd Kühen.

Wenn die Sonne sehr heiß thut strechen/ (Wie die alten Bawren sprechen) Vnd die Kühe hieseln vnd brummen/ So pflegt gewiß ein Regen zu kommen.

Von den Mücken.

Wenn die Kasse sehr beissen die Bremen vnd die Mücken/

Bedeut ein Regen von freyen stücken.

Ich muß auch hier etlicher anderer Auffmerkungen erwennen/welcher auch Brasimus gedenckt de duplici copia lib. 1. cap. 77.

Vonder Sonnen.

Sol purus oriens neque servens, serenum diem nunciat.

Wenn die Sonne des Morgens sein rein vnd klar auffgehet/vnd nit geschwält ist/so bringet sie einen schönen Tag.

Constantinus Quartus spricht/wenn die Sonne klar/ vnd ohne Wolcken auffgehet / oder ob schon eine kleine Wolcke vor der Sonnen Auffgang erscheine/so bedeut es doch schön Wetter den künftigen Tag. Besiße Pro- lom lib. 2. prædictionum, Tit. de significatione Meteororum.

Concavus oriens pluvias prædicat.

Wenn die Sonne gleich als hol inwendig früe auffgehet/so bringet sie Regen.

Si circa occidentem rubescunt nubes, serenitatem futuræ diei spondent. Item; Nocte rubens caelum, cras indicat esse serenum.

Wenn die Sonne in ihrem Untergang rothe Wolcken hat/so bedeuts auß folgenden Tag eine schöne helle klare Zeit.

Also spricht auch Constantinus Quartus, wenn die Sonne vntergehet / ob sie schon mit etlichen Wolcken vmbzogen wet/so bedeut es doch nicht Regen (doch wenn die Sonne auß den Abend vmb ihren Untergang in schwarze Wolcken treucht/so hab ichs euf Erfahrung/ daß Regen darauff erfolget ist.) Constantinus spricht/ so eine schwarze Wolcke auß der linken Seiten der Sonnen im Nidergang erscheinet / nahe bey der Sonnen/so ist man bald eines Regens gewärtig.

Si in spargentur, pluviam ventorque significabunt. Wenn aber die roten Wolcken zerstreuet seyn/so bedeuten sie Regen vnd Wind.

Cum in Oriente radii non illustres, eminebant, pluviam portendunt. Wenn die Sonne des Morgens auffgehet/vnd nicht seine reine Stralen von sich gibe/bedeuts Regen.

Constantinus, Wenn die Sonne schwarzfarbig auffgehet/oder eine dunckele Wolcke vmb der Sonnenstralen im Auffgang erscheinet/so zeigt sie Regen an. Constant. lib. 1. c. 2. & 3.

Si in exortu rubescunt nubes, maxima ostenditur tempestas. Wenn die Sonne in ihrem Auffgang viel rothe Wolcken vmb sich hat / bedeuts groß Ungewitter. Virgil. t. Georg. Vento semper rubet aurea Phœbe, Mane rubens caelum tempus denotat pluviosum.

Si oriens cingetur orbo, ex qua parte is se aperit, expectatur ventus.

Wenn aber der Circel gang vnd gar von sich selber vergehet/so gibts einen hellen klaren Tag.

Item/wenn die Sonne zu Abends in viel schwarze Wolcken treucht/so regnets folgende Nacht. Besiße Virg. 1. in Georg.

Vom Monde.

Luna coram Septentrionale acuminatum, inde præfacit ventum: Wenn des Mondes Horn gegen Norden nach spizig ist/so wird sich von dannen ein Wind erregen.

Si quartam orbis rutilus cinget, ventos & imbres præmonet. Wenn im septen Viertel den Monden ein rother Circel vmbgibt/so bedeuts Wind vnd Plazregen.

Regeln vñ des Monden Auffgang die witterung daran abzunehmen

Gemeine Regeln vom Gewitter.

Gemeine Regeln die Witterung zu erkennen.



Wie man  
auff des  
Monden-  
schein das  
folgende  
wetter spü-  
ren kan.

Crescens obarto cornu, pluvias decrefcens dabit.

Wann der Mond im zunehmen schwärzliche Hörner hat/ so gibt er im abnehmen viel Regen.

Rubicundam venti protinus sequuntur.

Wann der Mond roth ist / so folgen ihm Winde/ nach dem Verß:

Pallida Luna pluit, rubicunda flat, alba serenat.

Vel: Luna rubens ventos, pallor pluit, alba serenat.

Virg. 1. Georg. Vento semper rubet aurea Phœbe.

Ptolomæus de prædictionibus Astronomicis Lib. 2.

Tit. de significatione Meteororum.

Wann der Monde 3. Tage vor oder nach dem neuen oder vollen Liecht/ ersten oder letzten Viertel/ sein hell und klar scheineth/ vnd nichts vmb sich hat/ so wird dasselbe Viertel auch hell vnd klar seyn: Wann aber des Monden Glantz etwas röthlich seyn/ vnd das Ansehen haben würde/ als zittert er/ so bringet er Wind von dem Orth/ an welchem er sich von der Eccliptica weg neiget. Scheineth aber der Mond etwas dick/ blaß/ dunckel/ oder schwärzlich seyn/ so bringet er Regen. Besiße Virg. lib. 1. Georg. ibi.

Luna revertentes cum primum colligit ignes, &c.

Plin. lib. 8. c. 36. Aratum in Phœnomenis. Constant.

lib. 1. c. 2. & 3.

Wann der Mond einen Ertzel vmb sich hat/ oder einen Hoff/ wie es die Barver nennen/ so bedeuts Verenderung des Gewitters.

Von der Nacht/ vnd vom Morgen.

Nocte rubens eolum, stras indicat esse serenum,

Atque rubens mane, tempus signat pluviale.

Vom Herbst.

Autumni serenitas ventosam hyemem facit.

Ein schöner klarer Herbst bringet einen windichten Winter.

Von Kranich.

Gemeine  
Regeln  
von pro-  
gnostizieren.

Macht sich der Kranich bald auff die Zahrt/

Vnd die wilde Gans nach ihrer Art/

Im Herbst/ so magstu sagen frey/

Das Kält vnd Winter vorhanden sey.

Vom Winter.

Wann die Eychen viel Eycheln han/

So zeigen sie ein langen vnd schweren Winter an.

Vom langen Winter.

Auff lang vnd harte Winter pflügen/

Dürre Sommer mit wenig Regen.

Auch Pestilenz vnd thewere Zeit/

Su folgen/ die vns bringen leyd.

Exempel Anno Christi 875. ist ein vnerhörter kalter Winter gewesen. Darauf so ein geschwinde Pestilenz eingefallen/ daß wie etliche schreiben/ kaum das dritte Theil der Menschen lebendig blieben.

Anno 984. ist ein sehr langer vnd härter Winter eingefallen/ welcher vom 3. Novembri an/ bis auff den 5. Martij gewehret/ darauff groffe Dürre/ Hunger vnd Pestilenz erfolget.

Anno 992. ist ein härter vnd langer Winter gewesen/ daß es auch an S. Calixtus Tag zwischen Ostern vnd Pfingsten noch einen harten Frost gethan/ der Sommer darauff ist so dürr/ vnd trucken worden/ daß etliche Wasser gütz außgetrocknet/ vnd die Fische darinnen gestorben sind. Darnach ist ein groff Sterben vnter Menschen vnd Vieh/ auch eine treffliche Thewrung erfolget/ daß viel Leute ver- schmachet/ vnd Hungers gestorben/ vnd groff Jammer in aller Welt gewesen.

Wann im Winter groffer vnd viel Schnee gefälle/ so folget im Sommer gern ein reiche Ernd/ vnd gerath das Getraid wol.

Volitantes Stella: ventos nunciant.

Wann sich die Sterne am Himmel flugs fort wälgen/ so bringen sie Wind.

Eodem in plures dissectæ partes, inconstantes ventos effundent.

Wann sich die Wolcken vnter den Sternen vielfältig zertheilen/ bringen sie vnbeständige Winde. Item/ wann die Sterne schwarze Höfe vmb sich haben/ so bedeuts Regen.

Quum ab Aquilone nocte serena fulguraverit, ventum & imbrem demonstrabit.

Wanns von Mitternacht her in der hellen klaren Gemeine Nacht wetterleuchtet/ so bringets Wind vnd Plazregen

Gemeine  
Regeln von  
Witterung  
der Zeit.

Vom Donner vnd Bliz.

Von welchem Orth Donner vnd Bliz kommen/ vom selbigen muß man auch Ungewitters gewärtig seyn. Besiße auch Constant. lib. 1. c. 10.

Von Wolcken.

Nubes vehementius atræ ab oriente in noctem, aquam minantur.

Wenn die Wolcken von Morgen an bis in die Nacht am Himmel sehr schwarz seyn/ so bringen sie Regen.

Rarò venit ventus, nisi cum pluvia violentus.

Item/ wann der gange Himmel vmb vnd vmb mit schwarzen finstern Wolcken vmbzogen ist/ so folget Regen.

Also sagt auch Salomon Prov. 25. v. 14. Nubes & ventus, & pluvia non sequentes, vir gloriosus, & promissa non compleas. Ein rühmrediger Mann/ der viel zusagt/ vnd wenig hält/ ist gleich einer Wolcken vnter einem Winde/ darauff kein Regen folget/ als wolte er sagen: Wann er die Wolcken vnd Winde seyn/ so wartet jederman auff Regen: Wann aber kein Regen folget/ so sagt man/ dißmal haben die Wolcken vnd Winde gelogen? Also ist es auch mit einem Mann/ der viel zusagt/ vnd wenig hält.

Zusagen vnd halten/

Siehe wol bey Jungen vnd Alten.

Luc. 12. Wann ihr eine Wolcke sehet außgehen vom Abend/ so sprecht ihr bald/ Es kompt ein Regen/ vnd geschicht also.

Nube gravida candicante, grando imminebit.

Wann die Wolcken weißlicht/ vnd gleichsam mit Schnee erfüllet seyn/ bedeuts Hagel. Wann die Wolcken lauffen/ so regnets bald hernach.

Vom Nebel.

Nebula: caelo cadentes, serenitatem promittunt.

Wann die Nebel vom Himmel sich nieder sencken/ bringen sie einen klaren Tag/ wann sie aber sich steigen/ so regnets. Sonderlich im Herbst/ da sich die Nebel zum meisten pflügen zu eruegen.

Item/ wann in den Thalen Nebel/ vnd die Spigen an den Bergen leicht seyn/ so bedeuts schön Wetter/ wo es zuvor gereget hat: Ist aber zuvor häßlich Wetter gewesen/ so bedeuts hernach Regen.

Wann auch auff den Abend ein dicker Nebel fället/ so regnets gerne die folgende Nacht.

Vom Nebel.

Nebula: caelo cadentes, serenitatem promittunt.

Wann die Nebel vom Himmel sich nieder sencken/ bringen sie einen klaren Tag/ wann sie aber sich steigen/ so regnets. Sonderlich im Herbst/ da sich die Nebel zum meisten pflügen zu eruegen.

Item/ wann in den Thalen Nebel/ vnd die Spigen an den Bergen leicht seyn/ so bedeuts schön Wetter/ wo es zuvor gereget hat: Ist aber zuvor häßlich Wetter gewesen/ so bedeuts hernach Regen.

Wann auch auff den Abend ein dicker Nebel fället/ so regnets gerne die folgende Nacht.

Von dem Winde von Mittag.

Exoriscens Notus venturam pluviam præmonet.

Sudwind bringt Regen. Wann auch der Wind zwischen Abend vnd Mitternacht herkompt/ so regnets auch gern.

Item/ wann ein statts stilles Wetter ist/ vnd es erhebt sich ein Wind/ so verendert sich das Wetter.

Luc. 12. Wann ihr sehet den Sudwind wehen/ so sprecht ihr/ es wird heiß werden/ vnd es geschicht also. Das ist der Notus oder Auster so von Mittag wehet.

Von Winden.

Rarò venit ventus, nisi cum pluvia violentus.

Wann sich in einem steten Wetter ein Wind erhebt/ so verendert sich gemeinlich das Gewitter/ vnd folget Regen/ oder wanns Winter ist/ Schnee oder Thawwetter/ wie wir auch in Eliaz Historien lesen/ im 1. Buch der Könige am 18. Cap im Ende. Constant. lib. 1. c. 4.

Item/ so sich die Winde bald endern/ vnd jetzo von Mittag/ bald wider von Mitternacht erheben/ so folget gerne Ungewitter.

Vom Feuer.

Ignes pallidi tempestatum nunciunt.

Wann das Feuer blaß ist/ so bedeuts Ungewitter.

Was das  
Feuer für  
Wetter  
anzeigt.

Vom



Vom Meer.

Mare in tranquillo portu intra se murmurans ventum praedicat.

Was das stille Wasser anzeige. Wann das Meer sonsten stille ist/ vnd doch brummet vnd mürmelt/ so zeigets Wind an.

Echin affigentes sese, tempestatis signa sunt. Wann sich die stachelichte Meercrebs an die Schiffe hangen/ so zeigen sie ein groß Ungetwitter an. Besitze auch Const. lib. 1.

Vom Regenbogen.

Was der Regenbogen für Wetter melde. Wann ein zwiefacher oder doppelter Regenbogen ist/ so bringet er Regen. Item/ wann kleine Füncklein im Bogen fladdern/ so bedeuts auch Regenwetter. Item/ wann ein Regenbogen gesehen wird/ vnd es hat zuvor nicht geregnet/ so regnets 3. Tage nach einander: hats aber zuvor geregnet/ vnd der Regenbogen erschiet dar auff/ so bedeuts hernach gut Wetter. Const. lib. 1. c. 5. Ptolom. de praedict. Astron. tit. de sig. Meteor.

Vom Gallicinio, oder Hanengeschrey.

Hane/wenn sie des Nachts schreyen. Der Han pfleget nachtlicher weise zu dreyen vnterschiedlichen malen des Nachts die Stunden anzuzeigen: Erstlich vmb Seigers Eins/ zum andern vmb drey/ zum dritten etwan eine Stunde vor Tage. Wann er aber außserhalb diesen Zeiten kreyet/ so bedeuts eine Veränderung des Gewitters. Vide supra.

Von den Pocken oder Blattern.

Pocken der Kinder verhandt. Wann die Kinder sehr pocken/ so folget gemeinlich ein Sterben darnach/ wie solches im Werck offft erfahren ist. Darumb der gemeine Mann recht vnd wol pfleget zu sagen/ nach den kleinen Pocken kommen gerne grosse Pocken.

Thewre Zeit.

Thewrung folget ein Sterben. Nach thewrer Zeit kompt gern ein groß Sterben. Daher auch die Griechen sagent/ νοστίς μετά λιπίς, pestis post famem.

Reiche Jahr.

Misjahr folget gern auff ein Jahr. Wann in einem Jahr das Getraide/ Obst/ Wein/ vnd andere Früchte mehr wol gerathen/ vnd vberflüssig gewachsen seyn/ so mag mans wol zu rath halten was man hat: Dann es kompt gerne ein Misjahr hernach. Dann durch die Fruchtbarkeit wird die Natur also vbermattet vnd abgemergelt/ daß sie das ander Jahr nicht so häufig bringen oder tragen kan/ wie wir in Josephs historia sehen/ Gen 41.

Vom Winter vnd Sommer.

Des Sommers vnd Winters Witterung. Dis hab ich in Erfahrung/ wie der Sommer wittert/ also wittert der Winter auch/ aber doch im widerspiel: Dann was der Sommer thut/ das thut der Winter gar das Gegentheil. Ist der Sommer sehr hitzig/ so ist der Winter sehr kalt. Regnets im Sommer offft/ so schneits im Winter offft/ ist ein kalter Sommer/ so folget ein zimlicher warmer Winter/ doch nach seiner Art/ gegen seiner Kälte zu rechnen. Also hat der Sommer seine hitzige Tage/ als die Hundstage/ der Winter hat seine sehr kalte Tage/ darinnen es zum härtesten gefrewet/ als vmb die Wechnachten/ vnd vmb der heiligen drey König Tag/ vnd wie der Herbst gemenge Wetter von Kälte vnd Wärme hat/ also hats auch der Lenz. Gott hat im Lenzigen oder Sommer die Welt geschaffen/ den zweyen Zeiten hat er den Herbst vnd Winter entgegen gesetzt/ da gebt er nur achtung auff das Gewitter des Sommers/ wie der Lenz vnd der Sommer wittert/ also wittern die andern zwey Zeiten auch/ der Herbst vnd Winter.

Regen wie die Witterung des Winters zu vermuthen. Auf diesen vnd dergleichen Sachen/ kan meines Erachtens/ ein gemeiner Mann zimliche Nachrichtung der Witterung halben haben. Man soll aber diese Pünctlein merken.

Von Cometen.

Cometen / sagt Ptolomaeus in seinem Centiloquio, bringen gemeinlich groß Unglück/ als tödtlichen Abgang grosser Herrn/ Veränderung des Regiments vnd der Religion/ Sterben oder Pestilenz/ Unfruchtbarkeit der Weiber/ oder thewre Zeit/ grosse Stürmwinde/ Erbidern.

Cometen im Krebs geben gemeinlich faul weich Ungetwitter/ Vbergießung der Wasser/ Unfruchtbarkeit oder Thewrung/ pestilenz/ vnd andere gemeine populares oder epidemiales morbos. gemeine Kranckheiten. Insonderheit aber an denen Oertern/ vber welchen das Zeichen des Krebs her/ schet/ als in Burgund/ Schottland/ Preussen/ Holland/ Seeland/ Constantinopel/ Venetien/ Genua/ Bern/ Trier/ Magdeburg/ Görlitz/ Mark Brandenburg/ Böhmen/ ein Theil Bayern/ Meckland/ Lübeck/ ic.

Die Cometen so im Krebs/ nemlich im Hause des Monden geschehen/ haben zuvor groß Unglück vnd mancherley Unheil bracht/ nemlich ein scharffe Pestilenz/ viel Wasserfluten/ Mangel oder Absterben der Fische/ Hunger/ Thewrung/ Newschrecken/ Wärmen/ vnd Ungezieffer/ das die Früchte der Erden vnd der Baume wegfrisst: Item grosser Herren vnd Matronen/ vnd vortrefflicher Leute Abgang/ Enderung der Regimenten/ Aufruhr/ Schiffbruch/ Rauberey auff der Landstrassen.

NOTA. Bisweilen durchläufft ein Comet nur ein Zeichen im Zodiaco. bisweilen zwey/ bisweilen drey/ vier/ fünff/ sechs Zeichen/ wie Anno 1607. geschach/ da ein Comet fast den halben theil der Zeichen des Zodiaci durchließ/ nemlich den Krebs/ Löwen/ Jungfraw/ Waage/ Scorpion vnd Schützen. Vnter den Löwen ist Welschland/ Böhmen/ Sicilia/ Wirtenberg/ Tim/ Eoblenz/ Rom/ ein Theil der Türcken.

Vnter der Jungfraw liegen Griechenlande/ Africa/ Kerndien/ Erabaten/ ein Theil am Rhein/ Niederschlesien/ Paris/ Leon/ Basel/ Erfurt/ Breslaw/ Heydelberg/ ic.

Vnter der Waage sind Osterreich/ Elßas/ Liefland/ Strassburg/ Wien/ Lisebon/ Frankfurt am Mayn/ Spener/ Schweiz/ Antorff.

Vnter dem Scorpion liegen/ Norwegen/ Westschweden/ ober Bawern/ Türczey/ Hispania/ Sicilien/ Stargard/ Danzig/ ic.

Vnter dem Schützen auch Hispania/ Item/ Ungern/ Mehren/ Wenden/ Meissen/ Eöln am Rheyn/ Sien in Ungern/ ic.

Drumb sehen sich die Städte vnd Länder an denen Oertern wol vor/ vber welche das Zeichen des Krebs/ des Löwen/ ic. herrschet/ Item/ diejenigen/ die zu der Zeit ihrer Geburt/ oder Revolution, oder Natwiter des Krebs im ersten himlischen Hause gehabt.

Welche aber den Krebs im zehenden himlischen Hause gehabt/ werden an ihren Ehren/ Dignitäten/ Negalien grosse Verlegung leyden.

Es dröwet auch den Todt einem hohen Haupt/ der in einem Königreich oder Fürstenthumb das Regiment erhalten solt/ Item/ Blutvergiessen/ vnd etliche plötzlichen Todt.

In Summa/ wann ein Comet im Krebs erschiet/ so erfolget viel böses daruff/ nemlich eine gewiltige Pest/ vnd erschrocklicher Hunger.

Gemelter Comet hat auch den Löwen durchläufft/ das bedentet vngewiltige/ schädliche Thier/ wüthende Wölffe/ tolle Hunde/ Wärmer/ Newschrecken/ vnd ander Ungezieffer/ so die Gärten/ Feld/ vnd Baumfrüchte wegfressen.

Item/ ansehnlicher tapfferer Männer/ vnd fähremer Matronen Absterben/ auch grosse Schlachten vnd Blüvergiessen. Vnter den Leibsgebreechen gehets vber die Nügen/ welches die erfahren/ die ein böß vnd tranck Gesichte haben.

Item/ Magen vnd Nieren Kranckheiten/ Stein/ ic. vnter hote Thewrung/ ic.

So ist auch gemelter Comet durch die Jungfraw gangen/ das bringet etliche Diener vnd grosse Captianen bey ihren Landsherren in grosse Vngnade/ in Gefängniß/ vnd Verweisung ins Elend/ vnd den Käuffleichen grossen vnterträglichen Schaden.

Item/ allerley Injurien vnd Schmeihwort/ Fieber/ Blattern/ Geschwür vnd Beulen/ vnter ein böse aufschietende Seuchen vnter den Weibern vnd andern Volk/ als wann sie in Franziösen Lande gewesen weren/ vnd andere Vngelegenheiten den schwangern Weibern/ als Mißgeburten/ Muttertranckheit. Auch Hunger vnd Kriegswesen/ viel der Reichen werden ihre Gütter hefftig herabsetz werden/ vnd in grosse Armuth gerathen.

Das



Darum so ist er auß der Jungfrauen oder Waag gegangen/ das tröwet Absterben eines grossen Potentaten/ nach dem Abend/ Item Erdbeben/ grosse Räuberey vff den Landstrassen/ vnd Freybeutern auff der See/ die von grossen Herren/ auch wol von den Geistlichen aufgemacht vnd angeordnet worden. Item/ er tröwet auch heimliche Verbündnuß vnd Coniuration, Aufruhr vnd Verrätherey/ Thewrung vnd grosse Sturmwinde.

Anno mundi 3934. nemlich 29. Jahr nach Christi Geburt/ ist dergleichen Comet erschienen/ vnd hat 9. Tage in der Wage seinem Lauff gehabt/ darauff ist ein solch gewaltich Erdbeben im Jüdischen Lande erfolgt/ daß da von 30. Menschen vmbkommen.

Anno Christi 475. hat sich ein solcher schrecklicher Comet vnter der himlischen Wage sehen lassen/ darauff der dreijährige Krieg im Bischoffthumb Hildesheim entstanden/ weil wegen der Wahl eines Bischoffs ein Streit vorfiel.

Sind auch drey hitzige Jahr nacheinander darauff erfolgt/ vnd vnerhörte grosse Thewrung/ viel Hewschrecken gewesen/ Pest grassiret/ viel grosse Wasser vertrucknet/ etliche Wälder aufgebrant/ Kaiser Maximiliani Gemahl Maria gestorben/ Item Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ vnd Matthias der streitbare König in Ungern/ vnd andere grosse Herren mehr gestorben.

Hernach ist eben derselbige Comet in den Scorpion kommen/ vnd hat gebracht violenta & superba consilia, proditioes, & rebelliones, gewaltsame/ verborgene/ vnd hohe vbermüthige Anschläge/ die zu Verrätherey/ Aufruhr vnd Väterdrückung der Vnschuldigen gericht sind gewesen. Item von fritzenden wilden Thieren vnd Würmen/ auch Naupen/ Hewschrecken/ vnd andern Ungeziefer mehr Schaden geschehen. Streit vnd Hauck vnter vornehmen Leuten/ grosse Hitz/ Wasserstürten/ Gefahr den schwangeren vnd gebärenden Frauen/ Blasenstein/ Bäche/ vnd andere Vorfälle an heimlichen Gliedern. Es sind auch stüßig Bürgerliche Kriege darauff erfolgt. Vide Willchium in 2. Plinij cap. 25. Es sind grosse Zerstörungen vnd Veränderungen in der ganzen Welt geschehen.

Antonius hat einen Aufruhr wider den Kaiser Octavianum erregt. Cicero ist vom Antonio vmbgebracht worden. Die Götten in Teuschland gefallen/ vnd darin gasser 19. Jahr gelegen.

Nach Christi Geburt im 668. Jahr/ Item 729. 671. 911. 1101. sind auch Cometen im Scorpion erschienen.

Lezlich hat dieser Comet auch den Schützen betretten. Dergleichen auch gewesen sind im Jahr der Welt 2237. vnd 1624. Item nach Christi Geburt Anno 719. 817. 1117. vnd daß vor dreyen Jahren/ nemlich Anno 1604. der Comet im Schützen gewesen.

Albumazar sagt von den Cometen im Schützen/ daß sie sonderlich den Schreibern/ Richtern/ Bürgermeistern/ Juristen/ vnd den Edelleuten grossen Schaden zufügen. Item/ Ptolomæus sagt/ er drawe bella civilia, Fürsten Kriege/ vnd andere Unglück wegen der Religion/ oder propter violatam iustitiam, vnd elandestinos moeus. Dergleichen den Jägern ein Unglück/ Item den Vögeln/ die man in vielem gebrauch hat/ vnd neue disputaciones.

Eben einen solchen Cometen hat man auch Anno 1531. gehabt/ der durch den Krebs/ Löwen/ Jungfrau vnd Waage gelauffen/ als jetsu dis Jahr geschehen: Darauff der Religionis Krieg in der Schweiz erfolgt/ darinnen Zwingli der Redleinsführer ist erschlagen worden. Das folgende Jahr/ als der Comet in seiner höchsten Wärdung war/ vnd wiederum ein Comet in der Jungfrau/ Waage vnd Scorpion erschien/ hat Christianus der König in Dänemarck/ welcher zehen Jahr auß dem Reich vertrieben gewesen/ es wieder an sich bringen wollen/ vnd wird auß der See gefangen/ vnd sein Vetter Fredericus zu Holslein wird König. Die Türcken machen sich an Siciliam, vnd Ferdinandus wird zum Römischen Könige gekrönet/ vnd führet ein Kriegsvolk in Ungern. Engelland wird von Schotten angegriffen/ vnd folgt sonderlich in Schwaben vnd Schweiz ein grosse Thewruna.

Im November ist in Frickland/ Holland/ Seeland/ vnd Flandern ein groß vnermüthlich Wasser kommen/ welches ihnen grossen Schaden gethan. Der Türke hat in Ungern gewaltich gewüthet/ vnd dem Teutschen

Boden sehr gegrengt/ sind aber der Türcken vom Kaiser in 12000. erlegt worden.

Ebenner massen ist auch ein Comet Anno 1596. gesehen worden/ der gleicher gestalt durch den Krebs/ Löwen vnd Jungfrauen gelauffen/ vnd wie dieser auch vnter dem Maul oder Rüssel des grossen Beeren sich mercken lassen/ dergleichen auch ad comam Berenices geeilet/ ic. Was sich darauff Anno 1596. vñ 97. vor viel wunderliches/ seltsames vnd schreckliches zugetragen/ mag man in des Buchholzeri Chronologia 5799. vnd vtielen sequentibus paginis, in Octavo Anno 1599. außgangen/ besehen.

Plin. lib. 2. c. 1. Cometa venena dispergunt, si in capite serpentis suat. Sie machen/ daß dem Menschen vnd auch grossen Potentaten/ oder sonst vornehmen/ namhafteygen vnd gelehrten Leuten mit Giffte solle vergeben werden.

In medio Opiuchi, circa partes verendas. Cometa significat mores impudicos & oblectanos, & flagitiosas libidines portendit.

Wann ein Comet mitten im Opiucho, oder Schlangenträger erscheint/ so wird die Vnzucht mehr vnd sehr im Schwange gehen dann zuvor/ daß man sie darnach mit Französischen Kronen/ vnd mit einer Salbe von Quecksilber gemacht/ zahlen muß. Jedoch macht der Himmel keinen zum Diebe vnd Ehebrecher/ sondern er weist/ meldet vnd jetzet dieselbigen/ damit sie zur Straffe gezogen werden.

Eine Frage.

Wann Cometen/ schreckliche Finsterniß oder Coniunctiones geschehen/ da ist die Frage/ vnd welche Zeit die Effecten oder Wirkungen sollen anfahren/ Item wie lange sich diese Effecten erstrecken werden.

Antwort/ die eigentliche Zeit stehet allein bey Gott/ aber doch habeng sich wol die Sternkundiger auch natürliche Aufmerckungen erkunden/ darvon sie ihre gewisse Regeln haben/ auß welche Zeit die Effecten oder Wirkungen/ wann sonderliche merckliche conjunctiones oder oppositiones der Planeten geschehen zuvermuthen seyn.

Was die Finsternissen anlanget/ darvon ist auch Nachrichtung.

Wann Cometen lange stehen vnd brennen/ so erfolgen auch lange Wirkungen drauff. Cardanus, si diu Cometa fulgent, diuturnus erit effectus: si parum brevis. In specie aber ist's schwer/ daß man den rechten Anfang oder erste Engändung/ Mittel vnd Ende gar gewisse erfahren kan: welches dann eine stetige/ immerwehrende observation, oder natürliche Anschawung der Luft vnd des Sternaments erfordert/ vnd einem Menschen allein vnmöglich ist.

Albumazar sagt/ Effectus Cometarum inchoant, quando sol venit ad signum illud, in quo cepit Cometa, die Wirkung der Cometen fahet sich alsdann recht an/ wann die Sonne in das himlische Zeichen tritt/ in welchem der Comet erstlich erschienen ist.

Als zum Exempel. Wann ein Comet den Anfang im Anfang des himlischen Krebs gemacht hat/ wie Anno 1607. geschach/ so mag man auch wol vber ein Jahr im Anfang des Cancri auß den Anfang der operation desselbigen Cometen geben/ scil. Anno 1608. im Sommer vnd Herbst des 1608. Jahrs wird seine operation grösser vnd stärker seyn/ aber im Winter hernach wird sie allgemachsam nachlassen.

Etliche erfahrene Astronomi wollen/ daß so manchen Tag sie gesehen worden/ so manchen Monat sollen sie auch bedeuten vnd wirken/ wann sie erstlich ihre Wärdung angefangen haben/ welches auch wol zu glauben stehet: dann so lange die Sonne durch den Krebs/ Löwen/ Jungfrau/ Waage/ Scorpion vnd Schützen laufft/ nemlich im Junio, Julio, Augusto, Septembri, Octobri, vñ Novembri des künfftigen Jahrs/ so lange wird sich auch die Wirkung des künfftigen Jahrs am schweresten mercken lassen.

Von der Cometen Schwang/ Farbe vnd Bewegung.

Wann ein Comet den Schwang mehrer theil in die Höhe richtet/ aber offte auch im Norden vnd Südwest/ so dröwet er auch denselbigen Ländern.

Anno 1506. Quidam Cometa recta suam caudam in Hispaniam



Hispaniam dirigebar, darauff Philippi Regis Hispanie Tode bald erfolget. Valla ein guter Astronomus sagt / Si Cometa caudam ad Jovem converterit, portendit regias domos subversum iri. Daher nennen auch die Astronomi die Cometen hin vnd her / Regias stellas, oder Regia sidera, Königliche Stern / weil sie vor die Bawren nicht gemacht werden.

Etliche Araber schreiben / wann der Schwanz eines Cometen nach der Höhe stehet / das zeiget die Obermuth / Hoffarch / vnd Erhöhung der menschlichen Herzen an / das die Leute sich nicht wollen vntertrucken lassen / sondern wollen lieber erhöht seyn / daher entsteht dann mancher Aufruhr / Krieg vnd grosse Schlachten / item dominandi cupiditas, vnd dergleichen.

Von der Cometen Farbe.

Ist ein Comet bleich / vnd fast bleichfarbig / als ein Saturnischer Stern / oder etwas mit nach der Farbe des Mercurij, so nennet man ihn Saturninum: Also nennet man auch etliche Joviales, Martiales, &c. Astrologice tamen non physice, nach der Farbe / mit welcher sie diesem oder jenem Planeten etwas ähnlich seyn: Also das die bleifarben oder bleichen / Cometen Saturnini, die Silber weissen Joviales, die feuer rothen Martiales, &c. von den Astrologis geschäget vnd außgelegt / oder interpretirt werden / quia color naturam Planetæ dominantis indicat, sagt Cardanus. Aber die Physici segen / Colores Cometarum ori ex diversitate materiæ in raritate & densitate. Wann die Materia des Cometen subtil vnd dünne ist / so erscheinen die Cometen weiß von Farben Ist aber die Materia dicke vnd fest zusammen gepacket / so erscheinen sie roth. Von dem Gange der Cometen / der bisweilen langsam / bisweilen schnell ist / davon kan man auch judiciren vnd vtheilen.

Lichte.

Wann die Lichte off sackeln / nicht helle / sondern etwas dunkel brennen / so kompt gemeiniglich ein Regen.

Töpfe.

Wann an den Töpfen oder Kesseln bey dem Feuer viel Funcken hangen / so folget auch gern ein Regen.

Kohlen.

So die Kohlen im Feuer sehr rauchen / so bedeuts auch Regenwetter.

Eicheln.

Wann die Eichen viel Eicheln tragen / so kompt ein grosser Winter.

Ahren am Getraidicht.

Wann die Ahren am Getraidicht nicht groß seyn / so kompt ein grosser Winter.

Wespen.

So die Wespen im Herbst häufig stehen / so folget ein harter Winter / der viel Schnees gibe.

Säwmütter / Schaf vnd Ziegen.

Wann die Säwmütter / Schaf vnd Ziegen sich begäthen / wann sie wieder von der Weide zu Hause kommen / so folget ein grosser Winter.

Des Menschen Leib.

Wann einer der sonst gesund / im ganzen Leibe nicht wol zu pass ist / sondern wird träge / saul / vnlustig als weren ihm alle Glieder krank vnd aufeinander / so kompt gerne böß Wetter.

Hauptwehe.

Mancher fühlets eben im Haupte / wann ein Witter kommen will.

Stanck oder Cloaken.

Wann die Cloaken vber den gemeinen Brauch stark riechen / so ist gewiß ein Witter vorhanden / oder verendert sich das Gewitter / auß einem guten in ein böses / von einem trengen in ein nasses.

Fische.

Theophrast. Paracell. schreibt in seinem Buch de praesagiis tract. 2. Wann in einem Jahr viel Fische gefangen werden / so soll gehtung vnd schnell eine Pest dar-

auff erfolgen. Er sagt auch weiter am gemelten Orth / Was die das fruchtbare Jahr / darinnen alles vberflüssig wächst / Fische pro- guts bedeuten. Item / grosse Schnee / grosse Nige / grosse gnostischen Winde / grosse Ergießung der Wasser / bringen selten etwas guts / sondern sie bringen entweder Thewrung oder Krieg / oder Pest.

Wer sonst Lust hat von solchen Prognosticis etwas mehr oder weitläufftiger zu lesen / der besche Plinium lib. 18. cap. 23 vnd 35. Vnd Virgilium fast im Ende primi Georgicorum vnd andere mehr.

Schaden des Leibs.

Die Veränderung des Wetters / sonderlich des künfft. Veränderung Regens kan man auch an den euserlichen Gliedern rung des des menschlichen Leibs erfahren: Dann die Knoten / Gewitter / Nasen / Heißdrüsen / Geschwulst / vnd alles was angeren- sätzen die det ist / gebrochen / gerissen / zerstoßen / das fählet das in- so Schaden künfftige Gewitter / vnd Veränderung der Zeit / auß dem am Leibe Schmerzen / welcher sich zur selbigen Zeit mehret. Mizald. haben. cent. 4. Aph. 52.

Vom Regen.

Wann regnet / vnd sich der ganze Himmel mit eitel schwarzen Wolcken vmbzogen hat / so regnets gerne lang / oder den ganzen Tag durch.

Item / wann im Regenwasser Blasen auff dem Wasser / oder in den Pfützen auffschießen vnd lange rawren / oder nicht balde wieder verschwinden / so regnets gerne lange.

Wann ein nasser Sommer ist / so folget gerne das nächste Jahr hernach ein Thewrung.

Wann geregnet / vnd die Regenwärme vnten an der Erden kleinhäufflein Erden neben einander außwerffen / so wird schön Wetter.

Von Küstbäumen vnd Pflirsigbäumen.

Wann die Küstbäume / vnd die Pflirsigbäume ihre Blätter nicht zu seiner Zeit fallen lassen / so kompt gemeinlich eine Pestilenz vnter das Vieh. Mizald. cent. 4. Aph. 33.

Vom Mondenschein des Nachts.

Nun muß ich auch vmb der Rauffleure Botten / vnd anderer Wandersleute willen / die da weite Reisen haben / vnd im Wandern an bekandten Orten / off die Nacht zu hülf nehmen müssen / das sie desto ehe zu ihrem vorgezogen Ziel / Orth vnd Stelle / dahin sie zu tensten gedeycken / kommen mögen / weiter anzeigen / wie lange sie vor vnd nach Mitternacht den Mondenschein haben können. Nun were es wol ein Ding / das man diese Sachen auß dem rechten Fundament / vnd doctrina proportionum, dem Leser zeigete / so habe ich mir igo vorgegenommen / nur den Lehen einen Colander zu machen: die Gelehrten wissen diese Ding doch wol zu rechnen. Dann wann die nur des Mondens Alter haben / so können sie balde zu den Sachen kommen / auß diese weise. Sie multipliciren nur das Alter des Monden durch vier / vnd dividiren das product mit fünf / so kompt her auß / wie viel Stunden vnd Minuten der Mond auff den Abend scheint. Der einfältige Mann mercke nur das / wer wissen will / wie viel Stunden vnd Minuten der Mond alle Nachts scheint / der erfahre nur gewisse des Mondens Alter. Vnd wann er das weiß / so suche er dieselbe Zahl des Mondens Alter in der nachfolgenden runden Figur / in dem ersten vnd obersten Circel / so findet er vnter der Zahl des Monden Alter / im andern Circel oder Umbkreis / die Stunde / vnd drunter in dem dritten die Minuten / wie lang dieselbe Nacht der Monden scheint.

Vom brauch dieser Tafel.

Wann ein neuer Mond eintritt / vnd du wilst gerne wissen / wie viel Stunden vnd Minuten du des Nachts vom Mondenschein haben kanst: So besche diese Figur. Im ersten Circel hast du den Schein vnd Glantz oder das Licht des Monden / im andern Circel hast du die Stunden des Glanzes oder Scheines / im dritten Circel hast du die Minuten. Oben da im andern Circel die Ziffer 1. steht / das bedeutet den ersten Tag des neuen Mondes. Darunter steht im dritten Circel steht 48. Das bedeutet kein Licht des Monden / im vierten Circel steht 48. Das bedeutet 48 Minuten / so lange scheint der Mond im ersten Tage. Dar-

Was die Fische prognosticiren

Was ein nasser Sommer bringe. Wie schön Wetter zu erkennen. Wie eine Pestilenz an den Küst- vnd Pflirsigbäumen zu mercken.

Wie die Lichte / Töpfe vnd Kohlen ein Regen bedeuten.

Wie man einen grossen Winter spären kan.



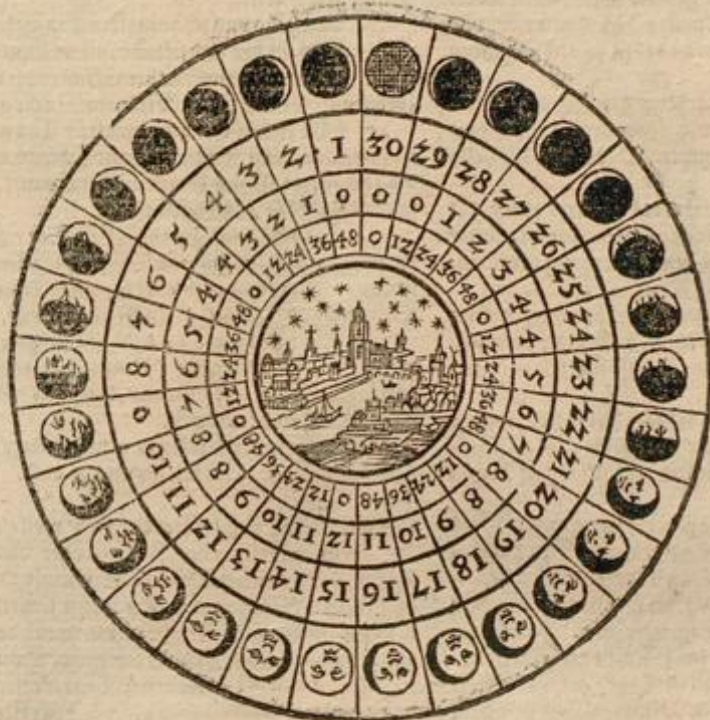
Darnach rechne nach der linken Hand / da findestu die Ziffer 2. ist der ander Tag des Monden / darunter siehst im dritten Circel die Ziffer 1. vnd im vierden Circel 36. Das ist eine Stunde vnd 36. Minuten Mondenschein. Den dritten Tag / sieh im andern Circel die Ziffer 3. Darunter findestu im dritten Circel 2. vnd im vierden 24. Das sind zwey Stunden vnd 24. Minuten Mondenschein / vnd also fortan.

Merck.

- 15. Minuten geben 1. viertel Stunde.
- 30. Minuten geben eine halbe Stunde.
- 45. Minuten geben 3. viertel Stunde.
- 60. Minuten geben eine ganze Stunde.

Oder wills einer noch einfältiger haben.

Wenn der Mond ein Tag alt ist / so scheluet er nur 48. Minuten.



Wenn er 2. Tage alt ist / so scheint er auff den Abend nur 1. Stunde vnd 36. Minuten.

Wenn er 3. Tage alt ist / so scheluet er 2. Stunden vnd 24. Minuten.

Vnd diß alles auff den Abend vnd vor Mitternacht. Wenn er voll ist / so scheint er die ganze Nacht / darnach im Abnehmen scheint er nur gegen Tage.

Wenn er ins viertel tritt / so scheint er biß gar zu Tage. Im letzten Viertel scheint er nur 2. oder 3. Stunden vor im Tage / darnach es liecht ist.

Es muß auch ein Haushwirth / der mit säen vnd pflanzen vmbgehet / gute Achtung auff den Monden geben / wenn er vnter oder vber die Erden ist. Denn viel dings muß geth in seyn / wenn der Mond vber der Erden ist / viel wenn er vnter der Erden ist. Drum will ich hier von auch einen kurzen vnd nothwendigen Bericht vor die einfältige Leuten thun / denen man alles kindischer / denn den Gelehrten zeigen vnd weisen muß. Gelehrte Leute wissen / noch dem gemeinen Sprichwort / Gelehrte ist gut predigen / diese Sachen ohne meine Erinnerung wol. Die alten Römer forderten ihre Ackerleute allzeit auff den ersten Tag eines jeden Monden in die Stadt / vnd zeigeten ihnen des Monden Seligenheit an / daß sie sich darnach richten köndten / daher die Calenda ihren Namen haben. Diß köndten die Pastores auff den Dörffern nach geendeter Predigt noch wol thun / vnd den einfältigen Bauern vor der Kirch solches anmelden / daß sie des Mondens Seligenheit wüßten / vnd sich im Säen vnd Pflangen darnach richten köndten.

1. Im neuen Monden / am ersten Tage / gehet der Monde vnter die Erde / wenns eine halbe Stunde Nacht gewesen ist / vnd bleibt die ganze Nacht drunter / biß auff den andern Tag / wenns eine halbe Stunde Tag gewesen ist / da treucht er wieder herauff / vnd bleibt darnach den ganzen Tag vber der Erden.

2. Den andern Tag des Monden / gehet der Mond vnter die Erde / wenns anderthalbe Stunde Nacht gewesen ist / biß es am folgenden Tage / des Morgens anderthalb Stunde Tag gewesen ist.

3. Am dritten Tage / nach dem der Mond new gewesen / gehet er zu Abend vnter die Erde / wenns zwö

1	0	4	8	den / vnd ein viertel / Nacht gewesen / vnd
2	2	6	6	tömpt des folgenden Tags frühe wieder her-
3	1	2	4	auff / wenns zwö Stunden vnd ein viertel Tag
4	3	2	2	gewesen ist.
5	4	0	4	Am vierden / gehet er zu Nacht vnter /
6	1	4	8	wenns 3. Stunden vnd ein drittes Theil et-
7	6	3	6	ner Stunden Nacht gewesen / vnd tömpt wie-
8	7	2	4	der herauff / wenns 3. Stunden / vnd ein drittes
9	8	1	2	Theil einer Stunden des folgenden Tages Tag
10	9	0	0	gewesen ist.
11	10	4	8	5. Im fünfften Tage gehet er vnter / wenns
12	11	3	6	3. Stunden vnd 16. Minuten einer Stunden
13	12	2	4	Nacht gewesen / auff folgenden Morgen
14	11	2	2	tömpt er wieder auff der Erden herauff /
15	10	0	0	wenns 3. Stunden vnd 16. Minuten Tag ge-
16	9	1	2	wesen.
17	8	2	4	6. Im sechsten Tage gehet er vnter / wenns
18	8	3	6	4. Stunden vnd 9. Minuten Nacht gewesen /
19	7	4	8	vnd tömpt wieder herauff / wenns 4. Stunden
20	6	0	0	vnd 9. Minuten Tag gewesen.
21	5	1	2	7. Am siebenden Tage gehet er vnter / wenns
22	4	2	4	5. Stunden vnd siebenthalbe Minuten ist
23	4	3	6	Nacht gewesen / vnd tömpt wieder herauff /
24	3	4	8	wenns 5. Stunden vnd siebenthalbe Minuten
25	2	0	0	Tag gewesen ist.
26	1	2	2	8. Im achten Tage gehet er vnter / wenns
27	0	2	4	6. Stunden vnd 4. Minuten Nacht gewe-
28	0	3	6	sen / vnd gehet folgendes Tages wieder auff /
29	0	4	8	wenns 6. Stunden vnd 4. Minuten Tag ge-
30	0	0	0	wesen ist.

Stunde.  
Minute.  
Stunde.  
Minute.



11. Im eilfften Tag gehet er vnter/wenns neun Stunden ist Nacht gewesen/ vnd kömpt wieder herauff/ wenns 9. Stunden tag gewesen ist.
12. Im zwölfften Tage gehet er vnter die Erde/wenns 13. Stunden vnd 16. Minuten Nacht gewesen/ kömpt wieder herauff vber die Erde/ wenns auch 10. Stunden vnd 16. Minuten ist Tag gewesen.
13. Im dreyzehenden Tage gehet er hinunter/ wenns 11. Stunden vnd 3. Minuten Nacht gewesen/ vnd kömpt wieder herauff/wenns eben so viel Stunden Tag gewesen.
14. Im vierzehenden Tage gehet er abermahlen vnter/wenns 11. Stunden vnd 3. Minuten Nacht gewesen/ vnd kömpt wieder vber die Erde/ wenns eben so viel Stunden Tag gewesen.
15. Im fünfzehenden Tage gehet er gerade vnter/wenn die Sonne auffgehet/ vnd kömpt vnter der Erden wieder herauff/ wenn die Sonne nidergehet. Vnd diß ist der beste Tag zum säen vnd pflanzen.
16. Am sechzehenden Tag gehet er hinunter/ eine halbe Stunde nach Auffgang der Sonne/ vnd kömpt wieder herauff eine halbe Stunde nach dem Nidergang der Sonnen.
17. Am siebenzehenden Tage/ gehet er hinunter/ wenns eine Stunde vnd siebenzehen Minuten ist Tag gewesen/ vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so viel Stunden ist Nacht gewesen.
18. Am achtzehenden Tage gehet er hinunter/ wenns zwo Stunden vnd fünfthalbe Minuten ist Tag gewesen/ kreucht wieder herauff/ wenns eben so lang ist Nacht gewesen.
19. Am neunzehenden Tage gehet er vnter/wenns drey Stunden vnd drey Minuten Tag gewesen ist: Kömpt wieder herauff/ wenns eben so lang Nacht gewesen ist.
20. Am zwanzigsten Tage/ gehet er vnter/wenns drey Stunden vnd drey Minuten Tag gewesen ist: Vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so lang Nacht gewesen ist.
21. Am ein vnd zwanzigsten Tage/ gehet er vnter/ wenns vier Stunden vnd neun Minuten Tag gewesen/ kreucht wieder herauff/ wenns eben so lang ist Nacht gewesen.
22. Am zwo vnd zwanzigsten Tage/ gehet er vnter/ wenns 5. Stunden vnd siebendhalb Minuten ist Tag gewesen: Kömpt wieder herauff/ wenns eben so lang ist Nacht gewesen.
23. Am drey vnd zwanzigsten Tage/ gehet er vnter
- wenns sechs Stunden vnd vier Minuten Tag gewesen ist: Vnd gehet wieder herauff/ wenns eben so lang ist Nacht gewesen.
24. Am vier vnd zwanzigsten Tag gehet der Mond vnter die Erde/ wenn es sieben Stunden vnd zehendhalb minuten Tag gewesen ist/ vnd gehet wider herauff/ wenns eben so lang ist Nacht gewesen.
25. Am fünf vnd zwanzigsten Tage/ gehet er vnter/ wenns 7. Stunden/ vnd siebendhalb Minuten Tag gewesen ist: Vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so lange Nacht gewesen ist.
26. Am sechs vnd zwanzigsten Tag/ gehet er hinunter/ wenns 8. Stunden vnd siebendhalb Minuten Tag gewesen ist: Vnd kömpt wieder herauff vber die Erde/ wenns eben so viel Stunden vnd Minuten Nacht gewesen ist.
27. Am sieben vnd zwanzigsten Tag gehet er hinunter/ wenns neun Stunden vnd zehendhalb Minuten Tag gewesen: Vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so viel Stunden Nacht gewesen.
28. Am acht vnd zwanzigsten Tag/ gehet er vnter/ wenns zehen Stunden vnd sechszechen Minuten Tag gewesen. Vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so viel Stunden vnd Minuten Nacht gewesen ist.
29. Am neun vnd zwanzigsten/ gehet er hinunter/ wenns 11. Stunden vnd 3. Minuten Tag gewesen. Vnd kömpt wieder herauff/ wenns eben so viel Stunden vnd Minuten Nacht gewesen.
30. Im dreiffzigsten Tag/ gehet er vnter mit der Sonnen/ vnd gehet zugleich mit ihr wieder auff.

Diese Ding sege ich hier darumb/ weil ein jeder Hauswirth sonderlich aber Bawers oder Ackerleute wissen sollen vnd müssen. Denn im Säen vnd Pflanzten seind mancherley Meynungen. Es lassen sich etliche düncken/ man solle nichts säen oder pflanzen/ wenn der Monat abnimmet/ sondern nur wenn er zunimmet. Etliche dencken es sey besser/ wenn der Monden 4. Tage alt ist/ biß er 18. Tage alt wird. Andere halten viel von den ersten dreyen Tagen des neuen Mondens. Andere von dem zehenden Tag/ biß auff den zwanzigsten/ vnd das vmb der Ursachen willen/ auff daß sie das Liecht im Pflanzten nicht vbersehen. Vber die Erfahrung bezeuget/ daß die beste Pflanzzeit sey/ wenn der Mond vnter der Erden ist. Vnd die Bäume soll man sellen nach Diophanis Lehre/ wenn der Mond vber der Erden/ Conk. lib. 1. cap. 8.





# Der Niemand.

Kan weder redn/Hören noch sehn/ Darzu nicht greiffen oder gehn.

Niemand auff Erden werd ich genant/  
Nem von mirgend/ Niemand mich fant/

In keinem End man mich auch find/  
Und bin doch allenthalben geschwind.



Wer da begehret mehr Vericht/  
Der kauff vnd isz diß Gedicht.

Ich bin von nichts/ vnd kan auch nicht/  
Thue nichts/ ohn alles was geschicht/

**E**n jeglich Ding hat seine Zeit/  
Also auch Freud vnd Traurigkeit.  
Schimpff vnd Ernst haben ihren Bescheid/  
Ein jedes doch zu seiner Zeit.  
Ach laß dir auch nicht frembde seyn/  
Mein lieber Leser diese Reim.  
Obs schon nicht eitel Weißheit ist/  
Was hie geredt zu dieser frist.  
Nimb gleich vor gut was Niemand spricht/  
Weil er von niemand sager nicht.  
Ich heiß Niemand ob niemand lebn/  
Will ich euch allzeit zu rathen geben.  
Nun aßaub ich zwar halts für gewiß/  
Daß Niemand in dem Leben ist.  
Solt aber Niemand leben nicht/  
Wer wolt haben geschaffen dich?  
Ich bin der Niemand Alters her/  
Niemand lebet von ihm selber.  
Niemand ist alleweg gewesen.  
Von Niemand hat man nicht gelesen.  
Daß Niemand sey von Anfang her/  
Gewesen se/ denn Niemand er.  
Kan seyn/ er sey zuvor geschaffen/  
Niemand kan sich seh selber machen.  
Niemand kan sterbn/ ehe er ihut lebn/  
Niemand kan Gott widerstreben.

Niemand sind möglich alle Ding/  
Niemand bey sich alle Weißheit find.  
Niemand vermag ewig zu seyn/  
Niemand ist aller Sünden rein.  
Niemand dem Tode entlauffen kan/  
Niemand sein Ende kan übergahn.  
Niemand weiß seines Lebens Ende/  
Niemand kan sein Unglück wenden.  
Niemand weiß Gottes Heimlichkeit/  
Niemand weiß alles allezeit.  
Niemand sich selbst kan selig machen/  
Niemand ist klug in allen Sachen.  
Niemand kan sich benügen lan/  
Niemand sein Glück rechte tragen kan.  
Niemand darff straffen offenbahr/  
Die gange Welt schewe kein Gefahr.  
Auff der Bultschafft ist Niemand weiß/  
Niemand ist erew mit sondern fleiß.  
Niemand läßt sich befohlen seyn/  
Seins Freundes Noth/ als wer sie seyn.  
Niemand verstehe des Himmels Lauff/  
Niemand der weiß seine Würckung auch.  
Niemand allein weiß alle Ding/  
So beyd im Himmel vnd Erden find.  
Niemand zween Herren dienen kan/  
Niemand kan all sein Willen han.

l. iii.

Nie.



Niemand ist fromb/ Niemand kan sagen/  
 Daß er kein Unglück werde tragen.  
 Niemand kan seyn an allen Enden/  
 Niemand hat alles in seinen Händen.  
 Niemand die Welt regieren kan/  
 Niemand ist willig vnterhan.  
 Niemand Geschenck thut verachten/  
 Niemand thut rechte in allen Sachen.  
 Niemand fördert den gemeinen Nutz/  
 Niemand ist auch der Armen Schut.  
 Niemand verrückt Widwen vnd Wäisn/  
 Niemand thut nicht sein besten kiesen.  
 Niemand kan ohn Gebrechen bleiben/  
 Niemand allzeit kan Ungunst meiden.  
 Niemand kans machen vberall/  
 Daß es ein jeden wolgefall.  
 Niemand wird erwer Dienst belohnt/  
 Niemand der Sünd vnd Bosheit schonet.  
 Niemand der nimpt sein Geld vnd Gut  
 Von hinnen mit/ wenn er ist todt.  
 Niemand die Zeit kan wieder bringen/  
 Niemand ist mächtig allen Dingen.  
 Ja was Niemand für Macht thut han/  
 Niemand auff Erden außsprechen kan.  
 Obwol niemand ein Erdisch Gott/  
 Beweist man ihm doch grossen Spott.  
 Diweil ihn für ein Hümpelmann/  
 Halten thun/ Alt/ Jung/ Fraw vnd Mann.  
 Es ist im Hauß keiner so klein/  
 Niemand muß sein Abnehmer seyn.  
 Denn alles was vbel gethan/  
 Daran der Niemand schuld muß han.  
 Niemand thut alles was geschicht/  
 Niemand auch doch ist vnschuldig.  
 Ist was verlohren in einem Hauß/  
 Hat es Niemand getragen auß.  
 Ist was gestolen groß oder klein/  
 Niemand der Dieb allweg muß seyn.  
 Ist was zuschlagen oder zubrochen/  
 In der Stuben oder in der Küchen.  
 Der Ofen etwa eingestossen/  
 Kannen zerworffen/ Bier vergossen.  
 Zubrochen Stiel/ Siedel vnd Bänckel/  
 Vnd was der liebe Schlafftrunck thut bhende.  
 Wenn gleich etwan seyn zufallen/  
 Töpffe/ Schüssel oder Kannen.  
 Leuchter/ Wäcker/ oder Gläser/  
 Näsen/ oder was sonst mag gewesen.

Das hat der arme Niemand gethan/  
 Vnd muß die Schuld allwege han.  
 Hat die Köchin groß Feuer gemacht/  
 Desselben nicht gehabt in acht/  
 Also/ daß etwa Schad geschehn/  
 Dem Sessel abgebrand ein Bein.  
 Der Blasebalg/ Besem seynd verborben/  
 Verbrandt die Schüsseln mit dem Korbe.  
 Die Hausarbeit gethan nicht recht/  
 Jedoch an seine statt gelegt.  
 Der Würzbeutel offen vergessen/  
 Oder der Zucker auffgefressen.  
 Die Speisekammer offen gelan/  
 Daß Hund vnd Kagen schad gethan.  
 Die Keller auch nicht wol verschlossen/  
 Bier vnd Wein außlaufen lassen/  
 Die Proviant nicht wol verwahrt/  
 Butter vnd Schmalz nicht recht verspart.  
 Das Bier vnd Wein außgeragen/  
 Dadurch Freundschaft vnd Günst zu haben.  
 Vnd wie in Küch vnd Keller mehr/  
 Vnrath vnd Schad entstanden wer.  
 Thut sich der Hauswirth des beklagen/  
 Vnd sein Gesind darumb befragen.  
 Entschuldigt sich bald Jederman/  
 Vnd hats der arm Niemand gethan.  
 Alls was im Hauß vnd Hoff vor Schad/  
 Den Morgen früh vnd Abend spat.  
 Bey Tag vnd Nacht allzeit geschicht/  
 Gefinde Schuld will haben nicht.  
 Niemand die Schuld allweg muß han/  
 Wiewol Niemand kein Sünd gethan.  
 Niemand thut alles/ Niemand thut nichts/  
 Wie oft der Hauswirth selber spricht:  
 Arbeit ich nicht/ arbeit Niemand/  
 Niemand leihet mir eine Hand.  
 Niemand schawet auff das mein/  
 Niemand mir doch wil trewe seyn.  
 Der Pferde thut mir Niemand warren/  
 Niemand arbeit in dem Garten.  
 Niemand der bawet mir das Land/  
 Niemand dient trewlich mit der Hand.  
 Denn Niemand zwar zu dieser freist/  
 Ja Niemand gewiß zu trawen ist.  
 Wer diß mit mir nicht eins will seyn/  
 Dem laß ich seine Weis allein.  
 Mein lieber Leser nimb vor gut/  
 Was Niemand von sich sagen thut.